~~22 I. Cc~~
~~Conv.~~
8 Asc. 2240 c
(1

Antoinette Boller
1782 nat

Sihe vnd mache es nach dem vorbildt. Exod. 25.

Biß Christus in euch gebildet werde. Gal. 4.

Heiliges
Tag-Buech/
Das iſt/
Betrachtungen
Von den lieben Heiligen GOttes/
auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/
mit angehengtem kurtzen Begriff/ deß Lebens ei-
nes jeden Heiligen/ ſo ſelbigen Tag fallt.

Sambt Beyfügung der Betrachtungen
auff alle bewegliche Feſt/ und Sonn-
täg deß Jahrs.

Beſchriben erſtlich in Frantzöſiſcher Sprach/
Von P. Joanne Stephano Groſez S. J.
Dann in das Hochteutſche übergebracht/
ſambt zugehörigen Regiſtern/
Von
P. BERNARDO VOGL,
gemeldter Societät Prieſtern.

Erſter Theil/
In ſich haltend die ſechs erſte Monat deß Jahrs.

Mit Röm. Kayſerl. Majeſt. Gnad und Freyheit/
Und Bewilligung der Oberen.
Zum viertenmal in Truck verfertiget.

Augſpurg und Dillingen/
In Verlag Johann Caſpar Bencards/ Academi-
ſchen Buchhandlers.

Im Jahr/ 1705.
Ub 63/1678

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Zuſchreibung An Die lieben Heiligen GOTTES/

Beydes/

Deß Urhebers diſes Wercks/ Und des Uberſetzers.

EUch/ glückſeelige Inwohner deß himmliſchen Jeruſalems/ übereigne ich/ und trage/ als ein ſchuldiges Lehen-Gut diſes geringſchätzige Wercklein zu; ich laite diſes kleine Bächlein widerumb zu ſeiner Brunquellen/ von dero es entſprungen. Hie finden ſich beydes/ Wort und heilige Gedancken/ welche ich von euch entnommen: erzehle eure Heldenwerck/ und trage vor/ jene E-

 van-

vangeliſche Grund-Reglen/ nach wel-
chen ihr euren ruhmwůrdigiſten Le-
bens-Lauff gerichtet/ und/ denen euch
gleichfórmig zu halten/ auch ſo man-
nigfaltig den Todt erlitten. Daß dem-
nach euch/ ihr groſſe Himmels-Fůr-
ſten/ vor allen anderen gebůhren wil/
diſes mein Vorhaben/ als ein Sach/ die
von euch ihren Anfang hat/ zu beſchů-
tzen. Und dieweil ich mich zu ſchwach
befinde/ mit meiner Feder zu erfliegen
die Hóhe euer heldenmáſſigen Ge-
můths-Entſchlieſſungen/ dem Leben
nach zu entwerffen den Schein eurer
unvergleichlichen Tugends-ůbungen/
als wil es in alle Weeg Euch zuſtándig
ſeyn/ das jenige/ ſo mir ermanglet/ zu
erſetzen: welches zwar unſchwár ge-
ſchehen wird/ wann ihr denen/ ſo eure
ruhmwůrdige Thaten hierinn erſehen
werden/ den jenigen Geiſt werdet mit-
theilen/ mit welchem ihr in eurem ar-
beit-

beitſamen Tugend-Wandel beſeelet geweſen/ auff daß ihnen umb ſo viel leichter falle/ das jenige werckſtellig zu machen/ was ſie in Ableſung eures tugendſamen Lebens / preiß-würdiges gefunden haben. Bittet für mich / und alle/ ſo diſe meine Schrifften leſen werden/ die unendliche Majeſtät Gottes/ als welche die unerſchaffne Heiligkeit ſelbſten iſt. Erhaltet uns die werthe Verdienſt unſers liebſten Heylands JESU CHRISTI, von welchem Ihr / als einem Modell und Vorbild aller Heiligkeit / eure Tugend-Stralen entlehnet habt: Erwerbt uns die hochſchätzbare Vorbitt der glorwürdigſten Jungfrau MARIÆ, als einer Mutter der eingefleiſchten Heiligkeit/ und aller Heil. gekrönten Königin. In Gewehrung euer Vorbitt werdet Ihr keinen Anſtand leyden: GOtt kan ſeinen ſo beliebten Freunden kein Bitt abſchla-

gen: Behertziget die Gefahren / mit welchen Ihr uns umbgeben ſehet. Wir ſtehen da auff den Kampff-Platz / und ſtreiten umb das Ehren-Kräntzel / welches Ihr ſchon obſigend erworben habt. Wir werden in diſem ungeſtümen Welt-Meer von den Sturmwinden herumb getriben / und ſeufftzen zu dem Port / in welchem Ihr ſchon glücklich eingefahren. Wir ſchwaiffen in diſem traurigen elenden Jammerthal irrend herumb / und ſuchen unſer Vatterland / in welches Ihr ſchon mit unbeſchreiblicher Hertzens-Freud ſeyd auffgenommen. Erleuchtet uns mit den jenigen Himmels-Stralen / die Euch umbgeben / auff daß wir den falſchen und verblenderiſchen Welt-Schein erkennen und verachten. Werffet ein in unſere Hertzen die heilige Liebs-Brunſt / welche die eure ſchon in völlige Flammen gebracht

hat.

hat. Trucket uns tieff in jene eure ſtarckmüthige Entſchlieſſungen / die Euch ſo behertzt gemacht; damit wir dem anlauffenden teufliſchen Gewalt beſtändiglich / den betrüglich-anlachenden Wollüſten diſes Lebens ſtarckmüthig mögen Widerſtand thun. Seyd ſchließlich in diſer Pilgerſchafft unſere Führer: unſere Segels-Laiter in unſerer Schiffahrt / und in unſerem Streit unſere Feld-Obriſten / auff daß wir nach überwundnem Höllen-Gewalt / und nach glücklich umbfahrnen Schrofen deß betrügeriſchen Wolluſts / uns einſtens mit / und nach Euch diſer unluſtigen Sterblichkeit entſchütten / und in dem Himmel / als unſers lieben und ewigen Vatters Wohnung / unſer aber aller gemeinen Vatterland zugleich einfinden mögen.

Erinnerung
An den günſtigen Leſer.

LJeb-freundlicher Leſer: diſe der heiligen Gottes Tag-Beſchreibung iſt das erſtemal vor etlichen Jahren mit beygefügten Kupfferſtücken / und ſehr kleinen Truck an den Tag gegeben worden; und diſes zweyer Urſachen halber: die erſte ware / umb alſo verhülfflich zu ſeyn denen / ſo den löblichen / und bey vilen gottſeeligen Verſammlungen hergebrachtem Gebrauch nach / zu Anfang jedes Monats einen gewiſſen Schirm-Heiligen ihnen erwählen. Die andere ware / alſo Gelegenheit zu geben / daß das gantze Buch mit ſeinen Kupfferſtücken in drey Theil abgetheilt für das gantze Jahr / und deſſen jeden Tag genugſame Betrachtungs-Materi an die Hand gebe.

Anjetzo haſt du eben ſelbiges Buch von dem andern Truck dir überreichet / und zwar ohne Bilder und mit was keckeren Buchſtaben / und ſolches zur Vergnügung deren / ſo es alſo mehrmal verlanget. Allwo auch zu wiſſen / daß etliche Betrachtungen deß erſten Trucks veränderet worden / auß Urſachen / weil ſolche nit beyden / Geiſtlichen und Weltlichen zu-

gleich

gleich dienlich wären; und man dahin das Abſehen gehabt / daß hierin für einen jeden Tag etwas ſolches vorgebracht wurde / ſo beyden ein Nutzen ſchaffen kunte.

Ferners ſeynd auch zu End eines jeden Buchs / Betrachtungen über alle fürfallende Sonntägliche Evangelia deß gantzen Jahrs geſetzet worden: und damit auch denen / ſo der Lateiniſchen Sprach unerfahren / geholffen wäre / iſt alles / was in ſolchen heiligen Evangelio enthalten wird / in kurtzem Begriff zuſamen gezogen / die jenige Sentenz aber / in welchen ein mehrer Nachtruck ſich befindet / ſeynd von Wort zu Wort beygebracht worden. Die Betrachtung ſelbſten belangend / ſeynd ſolche alſo eingerichtet / daß ſie auß den merckwürdigen / und zur Unterweiſung taugliceren Stucken / ſo in den Sonntäglichen Evangeliis, oder fürnemmeren Feſttägen fürfallen / gezogen. Im übrigen zu Verhütung alles Unluſts / und überflüſſigere Betrachtungs-Materi beyzubringen / iſt nicht für rathſam angeſehen worden / ſich ſcrupulos alſo an jedes Heiligen Leben / deren mehrmal etliche in ihren Tugend-

Ubungen faſt gleich fallen / anzubinden / daß man dero lobwürdige Thaten gleichſam Stuckweiß zertheilet vorlege / ſonder in dergleichen Begebenheit ſeynd Betrachtungen auß einem Spruch deß heiligen Evangelij, oder Apoſtoliſchen Sendſchreiben / wie ſolche in dem Neuen Teſtament ſich befinden / hergezogen / obwolen auch hierin das abſetzen allweg genommen worden / daß ſolcher Spruch ſich auff das Leben deß Heiligen / welches ſolchen Tag fallet / ſchickete : und diſes in Hoffnung / es werde eben ſolcher Unterſcheid der Materien kein unannemliche Veränderung ſeyn. Belangend die Affecten / ſeynd ſie nicht weitläuffig außgeführt worden : angeſehen / daß ſelbe theils ein Würckung deß damal erleuchtenden heiligen Geiſts ſeynd / welchem dann nit vorzugreiffen : theils aber von ſelbſten / als ein Waſſer auß der geöffneten Quell-Ader herflieſſen : und kan es nit ohne ſeyn / wann der Verſtand von der wolbedenckten Warheit überwiſen / muß ſich der Willen nothwendig in ſeine Naigungen ſelbſten außgieſſen.

Auſſer jetzt angemercktem iſt alles übrige / was in dem erſten Truck herauß ge-

ge-

geben worden / auch in diſem dritten unverruckt gelaſſen: als nemlich der Vorſpruch auß dem neuen Teſtament / ein kurtze Beybringung deß Lebens der Heiligen / oder vorſtehenden Geheimnuß; ein Tugend ſo zu üben; ein kleines Gebettlein / welches für die / ſo ſich uns abſonderlich anbefohlen / mag geſprochen werden. Welche Sachen allen frommen Seelen viel vorträglich ſeyn mögen: angemerckt / wir keinen ſtärckeren Antrieb zu einem tugendſamen Leben haben können / als die Wort deß Sohns Gottes ſelbſten: das Vorſpiel der lieben Heiligen / und ernſtliche Betrachtung der ewigen / unverfälſchlichen Warheiten / welches alles in gegenwärtigem Buch / als in einem kurtzen Begrifft ſich beyſamen findet: und damit ja nur gar nichts manglete / ſeynd zu End einer jeden Betrachtung ſchöne Sentenz, auß der heiligen Vätter Schrifften entlehnet / beygefügt / als welche ſich in der leſenden Hertzen ſehr mächtig eintringen.

Damit aber auch denen / ſo deß betrachten noch nicht wol berichtet ſeyn / hierin genug geſchehe (dann jenen / ſo ſchon allbereit in diſem Stuck Maiſter

ſeynd /

ſeynd / haben wir hiervon nichts zu ſagen) iſt für rathſam angeſehen worden / ihnen zum Unterricht / damit ſie den verlangten Nutz hierauß ſchöpffen mögen / folgendes anzufügen.

Zu Anfang dann der Betrachtung ſtelle dich durch ein warhaffte Glaubens-Würckung für das Angeſicht deß überall / alſo auch bey dir / gegenwärtigen Gottes / bette ihn folgends demütiglich an / und bitte ihne umb Gnad / daß du auß vorhabender Betrachtung den verlangten Nutzen ſchöpffen mögeſt. Dann hernach gehe zu dem vorgelegten Spruch / erwege und erforſche mit groſſem Fleiß alle und jede deſſen Wort: ſihe / was ſie gebieten / verbieten / oder rathen. Alsdann gehe in dich ſelbſten: bedencke / und mercke ob / und wie du bißhero diſem Gebott / Verbott / oder Rath ſeyſt nachkommen / oder nicht. Findeſt du dich hierin mangelhafft / ſo demüthige dich vor dem gegenwärtig-anweſenden GOTT; beſchäme dich ſelbſten / bitte umb Verzeyhung ꝛc. Siheſt du aber / daß du ſolcher Lehr gleichförmig gelebet / ſo dancke GOtt von Hertzen darumb / lobe ihne / verwundere dich über ſein Güte / als

von welcher ſolch dein Wolverhalten herkomme ꝛc. Uber das mache bey dir einen unwiderruefflichen Schluß / auff demjenigen ſteiff zu halten / auff was dich abſonderlich dein vorhabender Spruch anhaltet : bedencke dich auff Gelegenheit / in welchen du dein gefaſtes Vorhaben werckſtellig machen wölleſt ; bitte ſchließlich GOTT umb ſein Gnad / daß alle fürfallende Beſchwernuß überwinden mögeſt ꝛc.

Wann du alſo mit dem Vorſpruch fertig / gehe dann auch zu dem Leben der Heiligen oder vorhabenden Geheimnuß / oder fürfallendes Evangelium, betrachte gleicher geſtalten die enthaltene Werck / und beygebrachte Wort. Nach deren Vollendung mache dich gleichfals über die drey Puncten der Meditation, und angezognen Spruch auß den heiligen Vättern ; und du wirſt erfahren / ſo ungelehrt du ſonſten in der Betracht-Kunſt biſt / daß leicht ſeye auff ſolche Weiß ſich auch lange Zeit bey ſeinem GOTT auffzuhalten / es wird nit viel Kopff-anſpannens vonnöthen ſeyn / ſonder mit unvergleichlichen deinen Hertzen-Troſt wirſt du dir überreichen Nutzen ſchaffen. Die

jenige aber / die in dem betrachten nit ſonderlich geübet / mögen das Buch in den Händen haltend / was vorgeſchriben; Bettweiß durchgehen: dann alſo werden ſie denen vilen Zerſtreuungen deß Gemüths vil leichter vorbiegen / als wann ſie ſich anſtrengen wolten / alle 3. Puncten in der Gedächtnuß zu halten / biß ſie gleichwol durch öffteren Gebrauch zu beſſerer und leichterer Ubung gelangen.

Schließlich iſt diſes Werck ein Tag-Buch der Heiligen genennet worden / oder dieweil es die vornehmere Tugenden deren Heiligen / die jeden Tag fallen / vor Augen legt / umb ſie zu verehren / oder dieweil eben nit mehr vonnöthen iſt / heilig zu werden / als daſſelbe in dem Werck erfüllen / was hierin täglich vorgeſchriben wird. Und diſes iſt / wohin all unſer Arbeit ſolle gerichtet ſeyn; dieweil ein ſchlechter Nutz iſt / die Heilige verehren / und ihnen nicht nachfolgen. Imitare Chriſtiane, quos diligis, Sanctos. *Joan. Chryſoſt.* Liebe die Heil. alſo / daß du / ihnen auch gleichförmig zu ſeyn / dich bemüheſt.

JANUARIUS.

1. Jenner.

Die Beſchneidung unſers lieben HErrn JEſu Chriſti.

Alles/was ihr thut/das thut in dem Namen unſers HErrn JEſu Chriſti. Zu den Coloſſern 3. Cap.

BEtrachte/ daß zwar ſehr glorwürdig ſeye dieſer heilige Namen JEſus; aber beyneben die Beſchneidung/durch welche er hat müſſen erlänget werden/über alle maſſen ſtreng! Blut hat man vergieſſen müſſen/ ſolchen zu erwerben. Daß Chriſtus ein Heyland wäre/ muſte er ſolchen Ehren-Titul mit Dargebung ſeines heiligen Bluts erkauffen; und daß du dein eigenes Heyl erwerben mögeſt/ läſſeſt dich auffs wenigſt ein Zährlein zu vergieſſen zu ſchwär ankommen! Auß beyden ſtehet dir unvermeidentlich eines bevor; entweder muſt du Jeſum durch Leyden nachfolgen/oder dich der Hoffnung ihm einmal in der Glory beygeſellet zu werdē/ begeben. Ach JEſu ſey mein JEſu/ mein Heyland/und weil deine Lieb gegen mir ſchon mit dem Anfang deines Lebens ſo groß geweſen/ſo verleyhe mir eine ſo groſſe Gegenlieb gegen dir/daß ich dich/ ja freylich nicht ſo viel als du verdieneſt/ ſo viel doch/ als mir möglich iſt/ allezeit liebe!

Betrachtung
Uber die Beſchneidung.

§. 1. Bedencke/ daß JEſus Chriſtus

tiges Tags anfange das jenige / welches Er biß an das End ſeines Lebens fortſetzen wird. Er gehorſamet ſeinem himmliſchen Vatter / deſſen heiligem Geſetz / Mariä / ſeiner wehrtiſten Mutter/und Joſeph ſeinem Nährvatter; GOtt iſt einem Menſchen unterworffen. Iſt demnach eine groſſe Eytelkeit/daß wir arme Menſchen denen von Gott uns rechtmäſſig Vorgeſetzten zu gehorſamen / einiges Bedencken tragen: da wir doch wiſſen/daß wir entweder ihnen/als Stadthalteren Gottes Gehorſam leiſten/oder unter dem ſchwären Joch unſerer herrſchenden böſen Neigungen/ja deß laidigen Teuffels ſelbſten / müſſen gedruckt werden. GOtt unterwirffet ſich dem Geſetz / und wir Menſchen / die nichts anders/ als Staub und Aſchen ſeyn/ tragen bedencken uns GOtt zu unterwerffen! Diſce homo obedire, diſce terra ſubdi, diſce pulvis obtemperare. **Lerne / O Menſch / gehorſam zu ſeyn; du Erdklotz lerne dich zu unterwerffen; du Staub lerne nicht zu widerſtreben/** ſpricht der H. Bern.

§. 2. Auß dieſem deß Sohns GOttes Gehorſam erhellet nun ſein tieffſte Demuth in dem höchſten Grad. Als Er in der Krippen gelegen/ hat man ihn doch als einen Menſchen / andern gleich/angeſehen: in der Beſchneidung aber wird Er/ als ein Sünder / herumb gezogen. Ein GOtt / der unendlich von der Sünd entfernet iſt / wird für ein Sünder gehalten! woher rühret es dann/ daß ich mich alſobald beklage/wañ ich gedemüthiget werde? kan man mir wol eine gröſſere Unbild anthun / als mich auch einen Sünder nennen? Dieſes höre ich

zwar ungern / bey nebens hüte ich mich nicht ein ſolcher zu ſeyn: Der Sohn GOttes / ſeinem himliſchen Vatter zu Ehren / läſſet ſich ſo tieff hinunter / daß Er für einen armen Sünder will angeſehen / und als ein ſolcher gehalten werden!

§. 3. Die Lieb / welche unſer allerliebſter Heyland gegen uns getragen / erſcheinet auß dieſem Geheimnuß über alle maſſen klar / in deme Er nicht ſo bald hat angefangen zu leben / als den Namen unſers Erlöſers / auch mit Dargebung ſeines heiligen Bluts zu tragen. Sein Blut / und ſeine vergoſſne Zäherlein ſeynd ſeine Hertzen-Sprach / mit welcher Er uns ſagt / daß Er auß Lieb gegen uns wolle leben / leyden / und ſterben. Fange demnach mit dem anfangenden Jahr an ihm in Gehorſam / und Demuth nachzufolgen: Liebe ihn entgegen den Lauff dieſes gantzen Jahrs / und alles / was du thuſt / das thue in dem Namen JEſu. Mein GOtt ich bin dieſes und alle noch übrige Jahr meines Lebens gantz und gar dein!

Ube die Demuth.
Bette für die Chriſtliche Kirchen.

Gebett.

O GOtt / der du deinen eingebornen Sohn zu einem Erlöſer Menſchlichen Geſchlechts beſtellet / und ihm den heiligen Namen JEſU zu tragen anbefohlen haſt / gibe uns gnädiglich / daß wir / die wir ſeinen heiligen Namen auff Erden verehren / ſeines göttlichen Anblicks genieſſen mögen in dem Himmel / durch denſelben HErrn ꝛc.

2. Jenner.

H. Clarus Abbt.

Suchet zum erſten das Reich Gottes/ und ſeine Gerechtigkeit/ ſo wird das übrige alles euch beygelegt werden. Matth. 6.

DEr heilige Clarus iſt zu Wien in Franckreich geboren/ er hat/ ſeinem Namen gemäß die Welt erleuchtet mit den Strahlen ſeines tugendhafften Lebens; Er erleuchtet noch heut zu Tage die leibliche Augen deren/ ſo ihn mit Vertrauen anruffen. Er aber für ſich ſelbſten iſt zum allerglückſeligſten erleuchtet geweſen mit dem Glaubens-Licht/ vermög deſſen er geſehen/ daß er die Welt ſolle verlaſſen/ und ſich in einen Geiſtlichen Stand begeben. Seine wunderbarliche und die Natur überſteigende Thaten/ ſein lobſamer Tugend-Wandel; Sein heiliger Hintritt auß dieſer Welt verſichert uns/ daß er/ vor angezogenem Spruch gemäß/ das Reich Gottes ſeinen Lebens-Lauff hindurch geſuchet/ laſſet uns auch nicht zweifflen/ er habe ſolches gefunden.

Betrachtung

Von dem Zihl und End deß Menſchen.

§. 1. Bedencke erſtlich/ daß wir in dieſe Welt keiner anderen Urſachen halben eingetrettē ſeyn/ als zu ſuchen das Reich Gottes/ ihn zu lieben/ zu ehren/ und die ewige Seligkeit zu erlangen. Erwege dieſe Warheit wol. Betrachte das einige Geſchäfft/ welches du wol zu verrichten/ dieſes/ uñ alle folgende Jahr

Jahr deines Lebens verbunden biſt. Alles was du anders vorhabeſt / iſt entweder ohne Nutz / oder gefährlich / oder gar laſterhafftig. Beſiehe ob du deinen biß daher geführten Lebens-Lauff auf nichts anders angerichtet habeſt / als Gott zu ſuchen / zu verehren / und zu lieben? Erforſche dich hierüber / beſchäme dich ſelbſten in befundenem Abgang deſſen und beſſere dich. Suche GOTT von redlichem auffrichtigem Hertzen / und den zwar eintzig allein. Alles / was erſchaffen / mag das Menſchen Hertz einnehmen / aber niemand / als GOtt / ſolches erſättigen. Ad imaginem DEI facta anima rationalis cæteris omnibus occupari poteſt, repleri non poteſt. Spricht der heilige Bernard. **Der vernünfftige Menſch / ſo zu dem Ebenbild Gottes erſchaffen / mag mit allen andern Sachen beläſtiget / aber nicht erfüllet werden.**

§. 2. Alles was auff dieſer Welt erſchaffen / iſt dir als ein Mittel zu deinem endlichen Zweck zu gelangen / anvertraut. GOtt hat es erſchaffen / dich zu bedienen; gleich wie du erſchaffen biſt ihn zu lieben. Inzwiſchē aber gebraucheſt du dich der Creaturen / als ob ſie dein letztes Zihl und End wären. Sage / ob es nicht wahr ſeye / daß du in Gold und Geld / Wolluſt und Ehren deine Glückſeligkeit ſetzeſt? Setzeſt du nicht GOtt mannigmahl auff die Seiten / daß du unverhindert deren genieſſen mögeſt? Gebraucheſt du dich nicht ſeiner mildreichē Gaben / eben mit dieſen ihn zu verletzen? Iſt dir nicht das Mittel / zu ihm zu gelangen / eben die Gelegenheit / dich von ihm abzuſonderen?

§. 3. Beſchlieſſe demnach bey dir feſtiglich / alles daſſelbe unverhindert vor die Hand zu nehmen / was dir zu Erlangung deines letzten Ends vonnöthen; Die Haltung aber der Gebotten Gottes / die Ubung Chriſtlicher Tugenden ſeynd ſolche; die Sünd aber / und der Creaturen Mißbrauch entfernen dich von ſelben. Solle dir demnach eben wenig daran liegen / ob du in dieſem Leben / reich / oder anderwärtig glückſelig ſeyeſt / wann du nur deß Heyls nicht verluſtig geheſt. Frage dich zum öfftern / deß H. Bernardi Gewonheit nach: Ad quid veniſti? Zu was End biſt du in dieſe Welt kommen?

Ube dich in auffrichtiger Meinung.

Bette für die Ketzer.

Gebett.

GIbe / O HErr / daß uns durch die Fürbitt deß H. Clari / Abbten / geholffen werde / auff daß uns durch ſeine Fürbitt / daſſelbige was wir auß eignen Kräfften nicht vermögen / geſchencket werde / durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

3. Jenner.

H. Genoveva Jungfrau.

Seyd wachbar / dann der Sohn deß Menſchen wird kommen zur Stund / da ihr nicht daran dencket. Matth. 24.

DIe H. Jungfrau Genoveva hat ſchon von dem ſechſten Jahr ihres Alters angefangen GOtt zu dienen: in dem 14. Jahr hat ſie ihre Keuſchheit GOtt verlobt. Als Attila der raube-

riſche König ſich mit ſeinen Völckern vor Pariß gelägert / hat dieſe heilige Jungfrau Verſicherung geleiſtet / daß er ſie nicht bezwingen würde / auch in Vergewiſſung deſſen die flüchtige Bürger in ihrer Wohnſtatt zu verbleiben vermögt; und hat der Außgang erzeigt / daß ſie keine falſche Prophetin geweſen. Sie ware anſehentlich in Wunderwercken / aſſe gemeiniglich nur zweymahl in der Wochen; ſtarb endlich / nach ſelig zugebrachtem Leben / eines heiligen Todts; iſt beygelegt worden in der Kirchen der heiligen Apoſtlen Petri und Pauli, welche der König Clodovæus auff ihr Anmahnen hatte erbauen laſſen / in dem Jahr 499.

Betrachtung

Von dem Todt.

§. 1. Daß du einmahl ſterben müſſeſt / deſſen biſt du vergewiſſet: GOtt hat es alſo angeordnet: und dieſer Anordnung ſeynd biß dahin alle Menſchen gehorſamlich nach gelebt. Glaubſt du aber ſolches? bedenckſtu es? durchtringeſt du dieſe wenige Wort / was ſie mit ſich bringen: ich werde ſterben? dann ſie ſagen dir ſo viel / als du werdeſt verlaſſen müſſē alle deine dir Anverwandte / alle deine gute Bekannte / alle deine Güter. Deinen Leib werde man in die Erden verſcharren / deine Augen werden ſich um nichts mehr zu ſehē / verſchlieſſen; deine Zunge werde fürterhin einiges Wort nicht mehr reden. Warum wilſt dann dein Hertz alſo häfftig anhängē an dieſelbe Sachen / welche du ſelbſten glaubeſt daß du ſie zuruck laſſen müſſeſt? worzu ſolleſt du deinem

Leib alſo zärtlen/welchen du weiſt/ daß er zu nichts anders dienen werde/als einmal den Würmen für eine Speiß zu ſeyn. Behertzige dieſes Wort wol: ich werde einmal ſterben.

§. 2. Bedencke für das andere; als vergewiſſet du biſt deines Todts/alſo verungewiſſet biſt du der Zeit/ und Ort / wann/ und wo er dich überfallen werde. In ſo weit/ daß du dir mit Verſicherung nicht den nächſtkommenden Augenblick verſprechen magſt: wie viel ſterben anheunt/ welchen anheunt von dem Todt noch nichts getraumet hat? Solte dich GOtt/ in dem Stand/ in dem du dich anjetzo befindeſt/abfordern/wo meinſt du wol / daß deine Reiß ſolte hingehen? wo würdeſt du hinfahren? und wer hat dir ins künfftig die Zeit verſprochen/ welche zu einer erklecklichen Buß dir vonnöthen iſt? Ach mein GOtt/ dieweil ich weder Zeit/ noch Ort weiß/an welchem mich der Todt angreiffen wird/ſo iſt es mehr als vernünfftig/daß ich mich zu allen Zeiten und Orten deß Todts gefaſt halte. Quoniam ubique te mors expectat, ſi ſapiens fueris, ubique eam expectabis. S. Bernard. **Alldieweilen überall der Todt deiner erwartet / ſo ſolleſt du ja auch/wann dir an Witz nicht zerrinnet/überall ſeiner erwarten.**

§. 3. Frage dich ferners ſelbſten alſo. Werde ich aber auch ſterbẽ in dem Stand der Gnaden Gottes/oder in deſſen Ungnad mit einer ſchwären Sünd behafftet? deſſen bin ich auff keine Weiß vergewiſſt! Ich weiß fürwahr nicht/ob mein zeitlicher Hintritt auß dieſem Leben mir werde den Weeg bahnen zu den

riſche König ſich mit ſeinen Völckern vor Pariß gelägert / hat dieſe heilige Jungfrau Verſicherung geleiſtet / daß er ſie nicht bezwingen würde / auch in Vergewiſſung deſſen die flüchtige Burger in ihrer Wohnſtatt zu verbleiben vermögt; und hat der Außgang erzeigt / daß ſie keine falſche Prophetin geweſen. Sie ware anſehentlich in Wunderwercken / aſſe gemeiniglich nur zweymahl in der Wochen; ſtarb endlich / nach ſelig zugebrachtem Leben / eines heiligen Todts; iſt beygelegt worden in der Kirchen der heiligen Apoſtlen Petri und Pauli, welche der König Clodovæus auff ihr Anmahnen hatte erbauen laſſen / in dem Jahr 499.

Betrachtung

Von dem Todt.

§. 1. Daß du einmahl ſterben müſſeſt / deſſen biſt du vergewiſſet: GOtt hat es alſo angeordnet: und dieſer Anordnung ſeynd biß dahin alle Menſchen gehorſamlich nach gelebt. Glaubſt du aber ſolches? bedenckſtu es? durchtringeſt du dieſe wenige Wort / was ſie mit ſich bringen: ich werde ſterben? dann ſie ſagen dir ſo viel / als du werdeſt verlaſſen müſſē alle deine dir Anverwandte / alle deine gute Bekannte / alle deine Güter. Deinen Leib werde man in die Erden verſcharren / deine Augen werden ſich um nichts mehr zu ſehē / verſchlieſſen; deine Zunge werde fürterhin einiges Wort nicht mehr reden. Warum wilſt dann dein Hertz alſo häfftig anhängē an dieſelbe Sachen / welche du ſelbſten glaubeſt daß du ſie zuruck laſſen müſſeſt? worzu ſolleſt du deinem

ſeligen Hintritt/ in dem man ihn zur Erden beſtät-tiget/ zerbrach er die Band der Gefangenen. Sein gantzes Leben kunte man wol ein immerwährendes Gebett nennen. Er verfügte ſich zu Mitternacht in die Kirchen alldort zu betten; allwo ſich dann die Kirchthüren für ſich ſelbſten eröffneten/ ihm Platz zu machen. Seine Speiß war ein wenig Gerſten-Brod/ ſein Tranck/ das helle Brunnen-Waſſer. Bey einem ſolchen Lebenswandel wird freylich nicht ſchwär gefallen ſeyn/ ſeiner Wercken Rechenſchafft zu geben.

Betrachtung

Von dem abſönderlichen Gericht.

§. 1. Bedencke/ daß/ ſo bald deine Seel von dem Leib wird abgeſchieden ſeyn/ ſie alſobald von ihrem gantzen zugebrachten Leben müſſe Rechenſchafft geben. An dieſer Warheit laſſet uns der Glauben nicht zweifflen; und magſt du es/ als ein Chriſt/ nicht in Abred ſtellen. Behertzige aber die Glaubens-Warheit wol. GOtt dein Richter weiß alles/ auch das Geringſte was du in deinem gantzen Lebens-Lauff mit Gedancken/ Worten/ und Wercken geſündiget/ und wird auch von dem Kleiniſten genaue Rechenſchafft einforderen. O GOtt! O Augenblick meines Todts/ in welchem ich ſehen und erkennen werde den Stand/ in deme ich mich die gantze Ewigkeit hindurch befinden werde! O erſchrecklicher Augenblick! Meine Seel/ laß uns jetzt offt daran dencken/ laß uns jetzt auff jenes ſtrenge Gericht uns vorbereiten! Domine memorabor juſtitiæ tuæ ſolius. Ach HErr/ ich will deiner

Gerech-

Gerechtigkeit allein ingedenck ſeyn. David. Pſal. 70.

§. 2 Bedencke ferners/ daß der jenige/ ſo dich richten wird/ GOtt ſelbſten ſey. GOtt/ ſprech ich/ alſo allwiſſend / daß Ihm auch die allerkleinſte Sonnen-Stäubel nicht verborgen ſeyn. GOtt alſo gerecht/ das Er auch die wenigſte Fähler mit ſtrengen Peinen abſtraffet. GOtt/ alſo mächtig/ daß ſich einige Perſon in der gantzen Welt ſeiner Macht nicht widerſetzen kan. Gedencke was du alsdann antworten/ wie du deine Sünden entſchuldigen werdeſt. Ach GOtt/ gedencke nicht meiner begangenen Sünden/ ſondern vielmehr deiner grundloſen Barmhertzigkeit!

§. 3. Uber das/ wird von dieſem geſchöpfften Urtheil keine Appellation, noch Reviſions Rath Platz haben: es wird alſobald / und ohne einigen Verzug werckſtellig gemacht werden. Er läſſet ſich mit keinen Zäheren erweichen/ mit keinen Geſchencken beſtechen/ mit keinem Gunſt verblenden / daß Er auch nur einen Nagelweit von dem einmahl gefälten Sententz / und deſſen augenblicklichen Vollziehung abweiche. An mir ligt es jetzt/ daß ich mir ſelbſten einen ſolchen Außſpruch ſchaffe/ wie ich ſelbſten wünſche. Ich ſelbſten muß anjetzo mein Ankläger/ ich ſelbſten mein Richter/ ich ſelbſten mein Züchtiger ſeyn. Alſo muß ich leben / daß ich alle Augenblick bereitet ſeye vor meinem Richter zu erſcheinen/ und ihme Rechenſchafft zu geben. Quid faciam, cum venerit ad judicandum DEUS, quid reſpondebo illi? ſpricht Job. Was werde ich alsdann thun / wann GOtt wieder mich wird zu

Gericht

Gericht ſitzen? was werde ich ihm alsdann antworten?

Gedencke offt an das Gericht Gottes.

Bette für die Gefangene.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger ewiger GOtt / auff daß deines heiligen Beichtigers uñ Biſchoffs Gregorii ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seligkeit. Durch unſern lieben HErrn ꝛc.

---

5. Jenner.

H. Eduardt / König in Engelland.

Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters / beſitzet das Reich / ſo euch von Anbegin der Welt vorbereitet iſt. Matth. 25.

JCh verwundere mich jetzt nicht mehr ab dieſem heiligen Engelländiſchen König / daß er unter die Armen die köſtliche Kleinodien außgetheilet / nicht daß er ſie auff ſeinen Königlichen Schultern ſelbſten getragẽ: ewige Jungfrauſchafft in dem Eheſtand mit ſeiner Jungfräulichen Gemahlin Edita gehalten; nicht endlich daß er Gottes Häuſer geſtifftet: deſſen / ſprech ich / alles wundere ich mich nicht ſehr / dann ein Menſch / dieſem heiligen König gleich / welcher mit Recht / uñ ſteiffglaubigem Hertzen betrachtet die Gröſſe der Belohnung / ſo in dem Himmel iſt vorbereitet / verachtet leichtlich alles / was in der Welt lieblich ſcheinet. Dieſer groſſe König hatte im Brauch niemand etwas ab-

zuſchla-

zuſchlagen/welcher ihn in deß heiligen Joannis deß Evangeliſten Namen batte; und auch diß nicht ohne Lohn/ ſintemahl ihn dieſer Heilige ſeines Sterbſtündleins vorgewarnet; ſo dann geſchehen in dem 1096. Jahr. Seye nur freygebig in Verehrung der Heiligen/ du verliehreſt damit nichts.

Betrachtung

Von der Himmliſchen Glory.

§. 1. Bedencke/ daß man in dem himmliſchen Paradeiß GOtt ſelbſten habe und beſitze/ welche Beſitzung dann nach ſich ziehet eine Genieſſung aller erdencklichen Güter. In dieſem Thränen-und Jammerthal mag unſer Hertz niemahlen vergnüget werden/ ſolches Glück iſt allein dem Himmel vorbehalten: Beraube dich dann freywillig dieſer unvergnüglichen/ dieſer ſo kurtzen Freuden/ auff daß du dich der Himmliſchen getröſten mögeſt. Freuden/ Ehren/ Reichthumben/ach wie verächtlich kompt ihr vor deme/ſo den Himmel liebt! mein Hertz kan nicht vergnügt werden/als mit Beſitzung eines GOttes. O Glück/ welches du wohl magſt erlanget/aber niemahlen nach Verdienſt geſchätzet werden! Acquiri poteſt, æſtimari non poteſt. **Ein Leben/ ſo mag überkommen/ aber zu Genügen nicht erkennt werden/** ſagt der Heilige Auguſt.

§. 2. Alldorten wirſt du haben alles was du verlangeſt/ und entgegen das allerwenigſt/ ſo dich betrüben oder dir zuwider ſeyn möchte/ wird alldort niemahlen geſehen werden. Weit von dannen alle

alle Zäher; weit alle Seufftzer; alle Schmertzen und alle Traurigkeit weit! In dieſem Leben ob ſchon zu Zeiten ein Tröpfflein eines Honigs zu finden/ iſt es doch allzeit mit Gallen vermiſchet: alldort aber wird der Uberfluß alles Gutens/ ohne Gegenwart einiges Ubels ſeyn. Wie billich/ und aller Vernunfft gemäß iſt es dann/ allhie gern was weniges leyden/ umb mit demſelben eine ſo groſſe Freud zu erkauffen.

§. 3. Wie lang vermeineſt du aber auch wol/ daß dieſe Freud währen werde? ich ſage es dir mit einem Wort/ durch die gantze unendliche Ewigkeit. Alle Heilige ſeynd ihres Glücks in Ewigkeit verſichert. O glückſelige Ewigkeit! O ewige Glückſeligkeit! Solte dich ein Chriſten-Menſch recht beherzigen/ was würde ihm zu thun ſchwär fallen/ damit er ſich nur deiner vergewiſſet! Alles was mit der Zeit hinwegflieſſet/ iſt unſer Lieb nicht werth; allein was ewig bleibt/ iſt groß zu achten! Bearbeitt dich umb die Ewigkeit/ ſo wird leicht ſeyn alles zeitliche Gut zu verachten. Was für Schmertzen oder Traurigkeit ſolte nicht verſchwinden bey deme/ der gedencket/ daß er umb ein Augenblick deß Leydens eine gantze Ewigkeit der Freuden eintauſche! Momentaneum quod cruciat, æternum quod delectat. Augenblicklich iſt/ was allhie ſchmertzet/ ewig was alldort erfreuet; ſagt der groſſe H. Greg.

Gedencke an die Himmliſche Freuden.
Bette für die Sünder.

Gebett.

O HERR/ der du uns durch die jährliche Gedächt-

dächtnuß deß H. Beichtigers Eduardi erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir / die wir ſeinen Geburts-Tag begehen / auch ſeinem Tugend-Wandel nachleben. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

6. Jenner.

Das Feſt der HH. drey Königen.

Sie fanden das Kind / ſampt Maria ſeiner Mutter / fielen auff die Erden nieder / und betteten es an: eröffneten ihre Schätz / und opfferten Ihme Gold / Weyrauch und Myrrhen. Matth. 2.

Dieſe heilige 3. Könige in Morgenland seynd durch Erſcheinung eines neuen Sternen der Geburt deß Königs der Himmeln verſtändiget worden. Und alſobald haben ſie ihre Reich verlaſſen / ſich auff die weite Reiß nach Jeruſalem begeben / alldorten den GOtt / der ein Kind worden / zufinden: Ob welcher neuen Zeitung ſich Herodes ſehr häfftig entſetzet / hat doch auß politiſcher Hofweiß ſeinen Schrecken verberget / mit Bitt / ſie / die 3. Könige / nach beſchehener Verehrung deß neugebornen Königs / ſollen ihren Ruckweg widerumb nach Jeruſalem nehmen. Aber dieſe heilige Wandersleut / nach dem ſie ihren Gott angebettet / ſeynd / deß Engels Vermahnung nach / durch einen anderen Weeg wiederumb in ihr Vatterland gereiſet.

Betrachtung

Von den 3. Opfferen der HH. 3. Königen.

§. 1. Erſtlich haben ſie dem lieben Chriſtkindlein Myrrhen auffgeopffert / alſo die Menſchheit dieſes gött-

göttlichen Kinds zu verehren. Das ewige Wort iſt Menſch worden / und ſolches auß Lieb gegen mir / mir zu Lieb hatte er einen Leib / dem meinen gleich / an ſich genommen. Was iſt dann billichers / daß wir unſeren deme mit Lieb ſchencken / der den ſeine auß Lieb gegen uns getragen? Derohalben ſchencke ich dir / mein JEſu / dieſen meinen Leib. Schaffe und mache mit demſelben was / und wie es dir beliebt: deſſen Geſund- und Kranckheit / Leben und Todt ſtehet völlig in deiner Hand und Gewalt: Er wird ſich glückſelig achten / wann er mit deinem heiligen Leib wird leyden / in Hoffnung ſich mit ſelbem einmal zu erfreuen. Totum me liberaſti, ut totum me poſſideres. **Dann du haſt mich der Urſachen halber gantz erlöſet / auff daß ich gantz dein wäre.** S. Auguſt.

§. 2. Dieſen Menſchen aber ſahen ſie nicht nur für einen gemeinen Menſchen / ſondern / wie er auch wa-re / für einen König an: und auß Urſachen deſſen haben ſie ihm Gold überreichet. Und das billich; dann Er iſt HErr über all unſer zeitlich Haab und Gut: von ſeiner freygebigen Hand haben wir ſolches empfangen / will auch / daß wir ſolches Ihm zu Ehren anwenden / entweder Ihm ſelbſten / in ſeinen Kirchen / oder ſeinen Gliedern in den Armen. Siehe und betrachte mit dem Glauben dieſer heiligen Königen Chriſtum den HERRN in ſeinen Armen. Sie ſahen in einer elenden Vieh-Krippen ein armes / von aller Welt verlaſſenes Kind liegen / und eben dieſes erkannten und bekannten ſie ihren König / und ihren GOtt zu ſeyn. Biſt du ſelbſten arm / ſo opffere deine Armuth dem auch armen JESU

auff-

auff: Verſichere dich/ dieſe Schanckung ſeye ihm angenehmer/ als wann du ihm alle Schätz der gantzen Welt ſchencketeſt.

§. 3. Schließlich durch Beybringung deß Weyhrauchs geben ſie klar zu verſtehen/ daß ſie ihn zugleich auch für einen Gott erkennet. Das Rauchwerck/ ſo du deinem GOtt auffopfferen ſolleſt/iſt dein Gebett/ welches deine Seel/ als ein annemlich auffſteigender Weyhrauch gegen GOtt erhebt/ verdemüthige dich vor dieſem höchſten GOtt/ ſchencke ihm alle Kräfften deiner Seelen: bette Ihn an/ und förchte Ihn: über alles aber erlerne von dieſen HH. Königen nicht wiederumb den vorigen alten Weeg gehen: verändere dein Leben/ nach ihrem Vorbild/ und nachdem du dich einmal GOtt ergeben/ reiſſe demſelben nicht mehr auß/ daß du dich der Welt ſchenckeſt. Viæ enim immutatio vitæ intelligitur emendatio. Euſ. Emiſſ. **Dann durch die Veränderung des Weegs/nichts anders verſtanden wird/ als die Beſſerung des Lebens.**

Ube Andacht.

Bette für deine weltliche Obrigkeit.

Gebett.

O GOtt/ der du heutigen Tags deinen eingebohrnen Sohn denen Heydniſchen Völckeren durch Anzeigung eines Sterns geoffenbaret/verleyhe gnädiglich/auff daß wir/ die dich ſchon durch den Glauben erkennet/zur Beſchauung deiner Herrlichkeit geführt werden. Durch JEſum Chriſtum rc.

7. Jenner.

H. Lucianus Martyrer.

Weichet von mir ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer / ſo bereitet iſt dem Teuffel und ſeinen Engelen. Matth. 25.

Es möchte wol der H. Lucianus mit ſeinem Namen und Zunamen über vortrefflich genennet werden ein Chriſt / und dieſes ſo wol / umb weilen er ſchon in dem zwölfften Jahr ſeines Alters / dem Rath Chriſti nach / alles außgetheilet unter die Armen / als auch weil er in Mitten der erlittenen Peinen kein ander Wort hat vernehmen laſſen als dieſe allein : ich bin ein Chriſt. Nachdem er in dem Gefängnuß liegend / ſich ohne Altar zu ſeyn befande / hat die ſcharffſinnige Lieb / ſo er zu Chriſto ſeinem HErrn truge / erfunden / daß er ſich von ſeinen Jüngeren zu halten befohlen / und auff ſeiner Bruſt das H. Meß-Opffer gehalten ; mit deme er dann zugleich Prieſter / Altar / und Opffer ſeinem GOtt / für den er geſtorben / worden iſt.

Betrachtung

Von den hölliſchen Peinen.

§. 1. Bedencke für das Erſte / daß die Höll nichts anders ſeye / als der Orth / an welchem die Verdambte ſollen abgeſtraffet werden. Ihre der Verdambten gröſte Straffe iſt zweiffels frey dieſe / daß ſie von GOtt / deſſen Beſitzung der Himme ſelbſten

ſelbſten iſt / müſſen abgeſondert werden. Sie werden Gott das höchſte Gut zu ſeyn erkennen / deſſen zu genieſſen inbrünſtigſtens verlangen / und dannoch deſſen beraubt ſeyn müſſen: und gleichwie im Gegenſpiel GOttes Genieſſung eine Urſach und Urſprung iſt alles Gutens / alſo in Benehmung dieſer alles Gutens Wurtzel / wird ihnen benommen werden zugleich alles / was ihnen einige Freud verurſachen könte. Nichts / nichts wird ſeyn / ſo ihnen einige Vergnügung machen könte. O unglückſeeligſtes Leben! wer wird dich nach Genügen erwegen können? wann wir einen guten Bekanten / einen Bluts-Verwandten / oder einige andere uns angenehme Sache verliehren / brechen wir gleich in Seufftzer und Klagen herauß: was wird dann ſeyn / den Werth eines unendlich ſchätzbaren Gottes erkennen / und dabey deſſen in Ewigkeit entrathen müſſen?

§. 2. So werden die Verdammten alles / was einzubilden erſchröcklich iſt / leyden müſſen / Hunger / Durſt / Finſternüſſen / Geſtanck / erſchröckliche Geſpenſter / Feuer. Sie werden gepeiniget werden an allen Orthen ihres Leibs / an allen Kräfften ihrer Seelen. O du Zärtling / ein Zahnſchmertzen machet dich ungedultig: den Finger einen Augenblick über eine brennende Kertzen zu heben hälteſt du für unerträglich! wie wirſt du dann ertragen die unerträgliche Pein / welche deine Sünden verdienet haben?

§. 3. Es werden aber dieſe Plagen ehe kein End nehmen / als wann ſich die unendliche Ewigkeit / das iſt niemahl / enden wird; und diß ohne al-

len Troſt / ohne alles Außſetzen / ohne alle Hoffnung. O GOtt! wer wird nach Genügen bedencken können / was ſeye: Leyden in Ewigkeit. O dieſe Ewigkeit! wie iſt ſie ſo ſtarck genug zu verbitteren alle Süſſigkeit / und zu verſüſſen alle Bitterkeit! O Ewigkeit / wer wird an dich dencken können / ohne daß er am gantzem Leib erzittere! ohne daß er in GOttes Forcht lebe! ohne daß er die Welt-Freuden verachte und verlaſſe? O Ewigkeit! und ſolten wir umb einen Augenblick eines Wolluſts einkauffen ein gantze Ewigkeit der Schmertzen! In Warheit / ſeynd wir ſinn- oder glaublos / wann uns die Gedancken von der Ewigkeit nicht zu Hertzen gehen / und uns auff ein beſſeres Leben anleiten! Quis ex vobis poterit habitare cum ardoribus ſempiternis? Wer auß euch getrauet ſich zu wohnen / in / und mit den ewigen Feuers-Flammen. Iſa. 33.

Gedencke an die Hölle.

Bette für Bekehrung der böſen Chriſten.

Gebett.

VErleyhe / wir bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß / die wir deß H. Martyrers Luciani Geburts-Tag verehren / durch ſeine Fürbitt in der Lieb deines Namens geſtärckt werden. Durch unſeren HErrn ꝛc.

8. Jenner.

H. Laurentius Juſtinianus.

Nicht die / ſo das Geſetz GOttes anhören / ſondern dieſelben / ſo ihme gemäß leben / werden vor Gott gerechtfertiget werden. Rom. 2.

DEr H. Laurentius Juſtinianus war ein wahrer Jünger deß Creutzes Chriſti / wie er dann ſolches hat ſehen laſſen / indem er der Welt den Rucken gewendet / und ſich in den geiſtlichen Stand GOtt gantz ergeben / und in ſelbigem immerwährend das Creutz getragen. Er ware von ſehr groſſer Geſchicklichkeit / hat aber ſolche nie in höcherem Grad gehabt / als wann er geſprochen: GOtt iſt alles / und der Menſch nichts. Als er zu Venedig Patriarch ware / hatte er all ſein Einkommen unter die Arme außgetheilet / pflegte auch zu ſagen / die Arme haben die Himmels-Pforten zu verſehen / und daß den Reichen nicht möglich ſeye / in ſolche eingelaſſen zu werden / ohne daß die Arme von ihnen den Reichen mit Geld beſtochen werden. Er hat ſein Leben geendet heilig in dem Jahr. 1410.

Betrachtung

Von der Schuldigkeit eines Chriſten-Menſchen.

§. 1. Ein rechter Chriſt zu ſeyn / iſt vor allen vonnöthen / daß man feſtiglich glaube alles / was uns der Chriſtliche Glauben vorhält. Welches /

wann man es recht bedencket/ wird man bald ſehen/ wie wenig Chriſten ſich in der Welt finden. Es ſolte wol eine ſeltzame Sach umb eine Todt-Sünde ſeyn/ wann man recht feſtiglich glaubte / es ſeye ein Gott/ eine Höll/ ein Himmel! übe dich vielmahlen in dieſen ſo nothwendigen Glaubens Grund-Warheiten!

§. 2. Deine Wort aber/ deren du dich zu gebrauchen pflegeſt / werden der beſte Dolmätſcher deines Hertzens ſeyn. Nichts ſolle von deinem Mund außgehen/ deſſen ſich ein Chriſt zu ſchämen. Hälteſt du dich auch auff der Seiten Chriſti/ wann du unter den Gottloſen frey-glaubig und frey-lebend dich befindeſt? So man dich reden höret / möchte man nicht vielmehr darfür halten / du ſeyeſt ein Bauch-Knecht/ ein hoffärtiger/ geitziger Menſch/ als ein Jünger Chriſti? Stelle alle deine Handlungē alſo an/ wie die ſeine angeſtellet hat JEſus Chriſtus/ auff daß du mit Warheit dich deß ſchönen Namen eines Chriſten / und Kind GOttes berühmen mögeſt. Fac omnia ſicut Filius DEI, ut ſis dignus eo, qui te dignatus eſt filium vocare, ſagt ſchön der H. Bernardus: **Verrichte alles / was du zu thun/ wie ſolches verrichtet hat der Sohn Gottes/ auff daß du deſſen Werth ſeyeſt/ der ſich gewürdiget hat / dich einen Sohn zu nennen.**

§. 3. Seynd aber auch alle deine Werck einſinnig mit der Heiligkeit deines Glaubens? Ein Chriſt ſeyn/ iſt ſo viel/ als leben / wie Chriſtus gelebet hat/ handlen / als wie Er/ leyden / als wie Er. Hieran / als an ein Richtmaaß muſt du all

dein

dein Thun und Laſſen anſchlagen. Eytel iſt dein Glauben / wann du deinem Glauben ungemäß lebeſt. Wann du lebeſt als wie ein Heyd und Unglaubiger / wen würdeſt du bereden / du glaubeſt / es ſeye eine Höll / die du förchteſt; oder ein Himmel / den du hoffeſt? wann du ſolches recht glaubteſt / wie ſolte es möglich ſeyn / daß du GOtt ſo leicht verletzteſt / und mit deiner Lieb ſo ſtarck dich an das Irdiſche anhefftest? Laſſe dir tieff in das Hertz geſagt ſeyn jenen ſchönen Spruch / mit welchem ſich der H. Malachias auffzumunderen pflegte. Fruſtra Chriſtianus ſum, ſi Chriſtum non ſequor. **Was hilfft mich / daß ich ein Chriſt ſeye / wann ich Chriſto nicht nachfolge?**

Ube dich in Haltung der Gebotten Gottes.

Bette für die Zwiſpaltige im Glauben.

Gebett.

GIb / Allmächtiger ewiger GOtt / auff daß deines heiligen Beichtigers Laurentii Juſtiniani ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seligkeit. Durch unſern lieben HErrn ꝛc.

---

9. Jenner.

HH. Julianus / und Baſiliſſa.

Erfreuet euch / dieweil euere Namen in dem Himmel geſchrieben ſeynd. Luc. 10.

ALs Julianus und Baſiliſſa in der erſten Nacht ihres Beylagers ſich zu dem Gebett begaben /

 ſahen

ſahen ſie ihre Namen geſchrieben in dem Buch der Außerwählten: welches Geſicht ihnen dann starcke Lieb zu der Reinigkeit verurſachet / in ſo viel / daß ſie ſich beyde entſchloſſen / in dem Eheſtand dem Engelſtand (wie ſie dann die HH. Englen geſehen) gleichförmig zu leben. Als dazumahl eine groſſe Verfolgung über die Kirchen GOttes ergangen / hat ſich die Grauſamkeit auch an den H. Julianum gewaget / aber dieſer eingefleiſchte Engel hat von den Peinen jetzt eben ſo wenig / als Zucker von dem Wolluſt mögen überwunden werden. Iſt alſo der unüberwundene Julianus in Vergieſſung ſeines Bluts / Baſiliſſa aber in deſſen Verlangen geſtorben / nachdem ſie ſchon beyde zuvor durch freywilliges Gelübd der Keuſchheit ſich abgetödtet hatten. Ihr Leyden hat ſich zugetragen im 309. Jahr.

Betrachtung

Niemand ſoll ſeine Lebens-Beſſerung auffſchieben.

§. 1. Betrachte / daß Gottes ernſtlicher Willen ſeye / alle Menſchen ſollen die ewige Seligkeit erlangen. Seine unendliche Lieb / gegen uns iſt alſo groß / daß er auch nicht will / daß ein einiger auß dem Himmel ſolle außgeſchloſſen werden. Und dieſes iſt die Urſach / welche ihn biß dahin vermögt / daß er ſeinen eignen Sohn geſchickt / uns den rechten Weg zu dem Himmel zu weiſen. Zu dieſem Zihl hat Er uns ſeine heilige Gebott vorgeſchrieben / und ſeine ſo Gnaden-volle H. Sacrament

ment eingeſetzt. Wie viel ſeynd wir arme Menſchen dir / O unendliche Gütigkeit / verbunden / umb ſo viel uns mitgetheilte Mittel zur Seeligkeit. Bedencke auch / meine Seel / ob du dich gegen deinem GOtt wegen dieſer groſſen Gutthaten auch habeſt danckbar eingeſtellet? Ob / und wie viel du auß deren Gebrauch in den Tugenden zugenommen? wie du biß dahero dir das Geſchäfft deiner ewigen Seligkeit habeſt laſſen angelegen ſeyn?

§. 2. Die Wahl ſelig zu werden ſtehet in deiner freyen Willkühr. Das Leben und der Todt: Himmel und Höllen ſtehet in deinen Händen. Die Freyheit deines Willens / die Göttliche Gnaden-Gunſt manglet dir eines ſo wenig / als das andere. Ach! wie hoch iſt dieſes zu ſchätzen / daß an mir ſelbſten ligt / ob ich wolle in Ewigkeit glückſelig ſeyn! Mein Glück kan ich mir ſelbſten ſchmieden / ſo lang ich dieſes Leben hab. Und ſolte ich bey ſo bewandter Sachen die edle Zeit ohne Nutzen laſſen hindurch ſtreichen / welche mir doch nur iſt verliehen worden / darinnen das hohe Werck meiner Seligkeit arbeitſam zu beobachten? was ſolte ich auffſchieben / mich in die Zahl der Freunden Gottes einzuzehlen / da ich ſolches auch dieſen Augenblick / wann ich nur ſelbſten will / bewerckſtelligen kan! Amicus DEI, ſi volo, ecce, nunc fio, ſi aliquando, an non modo? **Wann ich will / kan ich zum Freund Gottes werden / will ich einmahl / warumb dann will ich jetzt nicht gleich?** S. Auguſt.

§. 3. So du aber anjetzo / wo die Zeit wäre / das Geſchäfft deiner Seligkeit zu beobachten /

nachläſſig übergeheſt/ ſo haſt du billich zu förchten/ es werde ein andere Zeit kommen/ in welcher du/ aber zuſpat/ und unnütz dieſe Sorg würdeſt angreiffen wollen. Es iſt wol abzunehmen/ es ſeye dir nicht ernſt in den Himmel zu kommen/ weil du dich ſo wenig bemüheſt/ die darzu nothwendige Mittel anzugreiffen. Du läſſeſt dich anſehen/ als verlangeſt du hie und dorten den Himmel zu haben/ GOtt und dem Teuffel zugleich Weyrauch auffzuopffern/ welches doch ja freylich nicht geſchehen kan; Bearbeite dich demnach umb das ewige glückſelige Leben/ wann du kanſt/ und ſolches GOtt von dir begehret; oder erwarte eine Zeit/ in welcher du wirſt wollen/ aber nicht mehr können/ noch GOtt zulaſſen/ daß du dieſe Arbeit mehr verrichteſt.

Seye Sorgfältig über deine Seligkeit.

Bette für die Krancken.

Gebett.

VErleyhe/ wir bitten dich Allmächtiger GOtt/ auff daß/ die wir deß H. Martyrers Julianii Geburts-Tag verehren/ durch ſeine Fürbitt in der Lieb deines Namens geſtärcket werden. Durch unſern HErrn ꝛc.

10. Jenner.
H. Wilhelmus Ertz-Biſchoff.

So wir unſere Sünden bekennen / ſo iſt GOtt getreu und gerecht / uns ſolche zu verzeyhen / und uns von allen unſeren Ungerechtigkeiten zu reinigen. 1. Johann. 9.

DEN H. Wilhelm auß dem Cloſter / in welches er ſich / ſeine Sünd zu beweinen begeben hatte / herauß / und zu der Biſchöfflichen Würde nacher Burges zu bringen / hatte man Gewalt brauchen müſſen. Er predigte ſeinen Untergebenen nicht allein mit Worten / ſondern mit ſeinem heiligen Lebens-Wandel / mit der inmüthigen Lieb / ſo er gegen den Armen getragen; mit ſonderer beflißner Andacht / ſo er zu dem hochwürd. Sacrament deß Altars erzeiget / und endlich mit der Strenge / mit welcher er ſeinen Leib abſtraffte. Dieſes ware ihm vor andern eigen / daß er / ſo offt er von jemand GOtt mit Sündigen beleidiget zu ſeyn vernommen / allezeit in viel Thränen außgebrochen. Haſt du nicht Zäher genug frembde Sünden zu beweinen / ſo befleiſſe dich doch / ſolche wegen deiner ſelbſt eigenen nicht zu ſparen.

Betrachtung
Von der Sünd.

§. 1. Die Sünd iſt deß Menſchen gröſtes Ubel / dieweil es ihn beraubet Gottes ſeines Höchſten Guts. Sie nimmet ihm hinweg die Gna-

nad/ ſo ihn gemacht hatte zu einem Kind GOttes. Sie macht/ daß der Menſch der Göttlichen Raach auff eine gantze Ewigkeit unterworffen ſeye. Denckeſt du auch daran/ wann du eine Todt-Sünd begeheſt/ die ſo viel Ubels in beyden/ den verdambten Englen und Menſchen verurſachet hat? wo würdeſt du anjetzo ſchon ſeyn/ wann dich der gerechte Gott gleich nach begangener ſchwärer Sünd hätte von dieſem Leben abgefordert? Juſtè millies damnâſſes me, ſi voluiſſes; ſed noluiſti, quia amas animas, & diſſimulas peccata hominum propter Pœnitentiam. Sagt S. Auguſt. **Du hätteſt mich/ O GOtt/ wol tauſendmahl ſchon durch dein gerechtes Urtheil verdammen können/ wann du gewolt hätteſt; aber du haſt nicht wollen/ weil du die Seelen liebeſt/ und überſiheſt die Sünd der Menſchen/ umb der Buß willen.**

§. 2. Die eintzige Sünd Adams iſt ein Urſach alles Ubels/ das alle Menſchen in dieſem Leben zu leyden haben. Kranckheiten/ Ungleichheit deß Gewitters/ Unwiſſenheit/ Schmertzen/ der Todt ſelbſten/ ſeynd alle elende Frücht/ ſo auß dieſer Wurtzel der Sünd erwachſen. Wann nun GOtt/ ein eintzige und unſerm Anſehen nach geringe Sünd ſo erſchröcklich geſtraffet/ und an ſolcher Straff noch nicht außſetzet/ was für unbeſchreibliche Peinen werden dann die jenige ſeyn/ welche er in das andere Leben hat vorbehalten? wann er ſo ſtreng und unerbittlich iſt in der Zeit der Erbärmde/ wie wird er ſich dann erzeigen in der Zeit ſeines Zorns/

in dero er ſeiner Göttlichen Gerechtigkeit unverhinderten Lauff wird laſſen?

§. 3. Gehe mit deinen Gedancken ein wenig in dich ſelbſten / und ſiehe wie viel und groſſe Sünden du dein Lebenlang hindurch begangen. Bitte GOtt derentwegen demüthig umb Verzeyhung/ und thue ſtrenge Buß darüber. Dann du verſicheret biſt / daß du durch deine Sünden die hölliſche Straff verdienet / ob aber ſolche durch dein gebüſte Buß ſeye hinweg genommen worden/ deſſen haſt du keine Verſicherung. Dieſer Gedancken wird ſtarck genug ſeyn / dich in Demuth zu halten/ und das Zittern in den Buſen zu jagen/ du ſeyeſt hernach wer du auch wolleſt. Mache einen ſteiffen Schluß / viel ehender zu ſterben / als zu ſündigen.

Fliehe die Sünd.

Bette für die/ ſo in Tod-Sünden ſeynd.

Gebett.

GIb Allmächtiger/ Ewiger GOtt/ auff daß deines H. Beichtigers Wilhelmi Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seligkeit. Durch JEſum Chriſtum unſern lieben HErrn/ Amen.

11. Jenner.

H. Theodoſius Abbt.

Sehet/ wie ihr behutſam wandlet/ nicht als Unweiſe/ ſondern als Verſtändige: und erkauffet die Zeit. Ephſer. 5.

DAmit der H. Abbt Theodoſius die Kunſt wol zu leben recht erlerne/ hat er die Gewonheit gehabt bey ſeinem Leben offt an ſeinen Todt zu gedencken. Einsmahls lieſſe er eine Todtenbaar vor ſeine Brüder ſtellen/ und fragte/ ob einer bereit wäre/ in dieſelbe hinein zu gehen / und es fande ſich einer mit Namen Baſilius, welcher dann in dieſelbe hinein ſtiege / und gleich darin ſelig ſtarbe. Wäreſt du auch ſo behertzt/ daß du gleich jetzt in die Todtenbaar hinein zu tretten getraueteſt? Lerne anheut die Zeit deines Lebens wol und nutzlich anzulegen / ſo wird dir die Sterbens-Sorg wenig zu ſchaffen geben.

Betrachtung

Von nutzlichem Gebrauch der Zeit.

§. 1. Bedencke/ daß alle verloſſne Jahr deines Lebens nunmehr unwiderbringlich hin und ab ſeynd. Wo ſeynd jetzt jene in Freuden zugebrachte Zeiten/ ſo du erlebet? was iſt dir von allen denſelben übrig / als ein betrübtes und ſchwärmüthiges Angedencken der in ſündigen Wollüſten zugebachten Tägen / oder ein Fried / und heilige Seelen-Ruhe in Tugend-Ubungen / wann du ſolche

gewürcket

gewürcket haſt. Ach dein Leben iſt als ein rauſchender Bach vorbey geloffen: es iſt verſchwunden als ein Traum deß Schlaffenden. An dir war es gelegen / daß du dir in ſolcher gehabter Lebens-Friſt Schätze für den Himmel einſamleteſt / und du haſt dich deſſen ſo wenig geachtet! wo ſeynd bereit jene in Eytelkeit verſoffne Welt-Liebhaber / welche du in Reichthumb und Wolluſt ſich herumb wältzend neulich geſehen? Anjetzo brennen ſie in höchſter Armut und Schmertzen eine gantze Ewigkeit. Ducunt in bonis dies ſuos, & in puncto ad inferna deſcendunt. Job. 21. **Sie laſſen ihnen bey Lebzeiten wol ſeyn / und in einem Augenblick fahren ſie der Höllen zu.**

§. 2. Die gegenwärtige Zeit / iſt in deiner Gewalt: wende ſolche beſſer an / als du mit der vergangenen biſt umbgangen. Dieſe Zeit iſt zwar ein kurtzer Augenblick / aber in dieſer müſſen wir die lange Freuden oder Schmertzen-volle Ewigkeit verdienen. Gott begehret von dir dieſen einigē Augenblick / und ſolteſt ihme ſolchen verſagen? wann GOtt von dir begehrte / du ſolteſt eine gantze Ewigkeit lang zuvor leyden / ehe du ſeiner genieſſen möchteſt / ſolteſt du ſolches nicht außſchlagen: und ſolte dir zu ſchwär fallen / dieſen Augenblick ihme zu ſchencken.

§. 3. Die noch zukünfftige Zeit iſt ungewiß / du weiſt nicht wie weit deines Lebens Reißuhr ſchon hinab geloffen / du biſt auch deß nächſten Augenblicks nicht verſicheret. Du Unglückſeeliger / wozu dienet dir dann / ſo viel Schlöſſer in der Lufft bauen? eines allein iſt nothwendig. Gebrauche

dich

dich der Zeit / ſo dir GOtt verliehen / wol. Bringe dieſen Tag / dieſe Stund alſo zu / als wann ſie deines Lebens letzte wäre. Schöpffe dieſen Gedancken alle Morgen ernſtlich: der heutige Tag iſt mein letzter / ſo wird gar nicht ſchwär fallen / deine Sünd zu bereuen / und die Zeit wol zu zubringen. Omnem crede diem tibi diluxiſſe ſupremum. **Wilſt du leben Sünden frey / glaub jeder Tag der letzte ſey.**

Wende die Zeit wohl an.

Bette für die Betrübten

Gebett.

GIbe uns / O HErr / daß uns durch die Fübitt deß H. Abbten Theodoſij geholffen werde; auff daß uns durch ſeine Fürbitt / daſſelbige / was wir auß eignen Kräfften nicht vermögen / geſchencket werde / durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

12. Jenner.

H. Arcadius Martyrer.

So wir mit Chriſto werden leyden / werden wir auch mit ihm herrſchen; ſo wir Ihn werden verlaugnen / wird Er uns verlaugnen. 2. Tim. 2.

ARcadius iſt zur Zeit der Verfolgung in die Einödden entwichen und ſolches / umb ſich deſto ſtarckmüthiger hernach in den Bluts-Kampff zu begeben: wie er dann dem Tyrannen frey unter

frey unter Augen getretten/von welchen er in Stuck zerhauen worden: welche Marter er doch wenig geachtet/ in Bedenckung / er auff ſolche Weiß Chriſto umb ſo viel gleichförmiger / ja dieſe Pein der Weeg zur Freuden ſeye. Sprich behertzt mit ihme. Chriſtus iſt mein Leben / und Sterben iſt mein Gewinn.

Betrachtung.

Von bußfertigem Leben.

§. 1. Biſt du ein Sünder / ſo iſt dir die Buß in dieſem Leben höchſtens vonnöthen/ wehe dir / wann du ſie in das andere ſpareſt! Du muſt deine Sünden außlöſchen/ es koſte gleich Schweiß / Zähren / oder gar das Blut: Kein anderer Weeg / wieder zu Gnaden bey GOtt zu gelangen / iſt gebähnet. Schickt er dir Creutz und Leyden / nimm ſie mit Danck an/ als köſtliche Mittel / deiner Seelen Gebrechen zu heilen. Du höreſt nicht auff täglich zu ſündigen/ und fällt dir doch ſchwär Buß zu thun. Sihe auff deine Schantz / du findeſt dich in einem gefährlichen Stand. Auß beyden ſtehet dir nach der Sünd eines unvermeidentlich bevor: Buß in dieſem oder anderem Leben.

§. 2. Biſt du aber durch Gnaden GOttes auß deinem Sündenſtand herauß kommen / ſo laſſe dir dannoch nicht träumen/ als wäre dir die Buß nicht vonnöthen. Du muſt auch die Verziehene beweinen/ und dich ſelbſten züchtigen/ umb die noch überbliebene Straff abzumachen. Solteſt du auch deiner entlaſſenen Sünden ſo vergewiſſet ſeyn/ als ver-

gewiſſet geweſen iſt die H. Magdalena der ihrigen / müſteſt du dannoch ſo wol darüber Buß thun / als ſie gethan hat / deren gantzen Lebens-Lauff: da du entzwiſchen auff eine Beicht / ſo du etwan gethan / ſicher hinein lebeſt. Weine und zittere täglich / in dem du nicht verſichert / ob du deß Haß oder Lieb GOttes würdig ſeyeſt.

§. 3. Und auch ihr heilige Seelen / die ihr alle eure Begierden und Verlangen nach der Vollkommenheit ſetzet: ſollet ihr auch mit dem H. Paulo täglich biß in den dritten Himmel verzuckt seyn / gedencket doch beyneben nur nicht / daß ihr der Buß befreyet seyd. Verdächtlich seynd billich die jenige Betrachtungen / welche mit einigen Bußwercken unbegleitet herein kommen. Liebet ihr rechtmäſſiger Weiß den gecreutzigten JESUM / ſo müſſet ihr euch Ihm gleich zu ſeyn bemühen / dann werdet ihr euch Hoffnung machen können / ihm in der Glory beygeſellet zu werden / wann ihr euch zuvor ſeiner Peinen werdet theilhafftig gemacht haben. Secura eſt expectatio beatitudinis, ubi eſt participatio dominicæ paſſionis. Sagt der groſſe heilige Leo. **Alsdann kan man verſichert die Seeligkeit hoffen / wañ man zuvor mit dem HErrn den bittern Kelch ſeines Leydens getruncken hat.**

Ube die Gedult.

Bette für deine Feind.

Gebett.

GIbe Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da deß H. Martyrers Arcadij glorwürdigen Geburts-

burts-Tag begehen/ durch ſeine Fürbitt / in deines heiligen Namens Lieb geſtärcket werden. Durch unſern HErrn ꝛc.

13. Jenner.

H. Gottfried Abbt.

Nach dem Vorbild deſſen/ ſo euch geruffen/ ſeyd auch ihr in allem eurem Wandel heilig. 1. Petri. 1.

ALs der H. Gottfried endlich ſeiner Waffen / eine eytele Ehr darmit zu erkriegen/ überdrüßig worden/ hat er ſeiner Braut eingerathen/ ſie ſolle ſich in einē Geiſtlichen Stand begeben/ welches ſie dañ auch gethan/nach deme er ihr mit ſeinem guten Exempel vorgangen: in deme er all ſein Haab und Gut / beydes Liegendes und Fahrendes verlaſſen. Sein Schloß hatte er in ein Kloſter verwendet/in deme er die Geiſtliche Ordens-Kleidung angezogen. Er hat ſolches Schloß zu einer Veſtung gemacht / auß welcher er angefangen ſein Fleiſch durch Faſten und ſtrenges Bußleben / die Welt und dero Pracht durch ſeine freywillige Armuth/ und den Teuffel durch ſeinen Gehorſam zu beſtreiten. Starbe ſelig im 1136. Jahr.

Betrachtung
Von der Heiligkeit / welche GOtt von uns erforderet.

§. 1. GOttes heiliger/ und ernſtlicher Wille iſt / daß alle Menſchen heilig werden. Zu dieſem End hat er ſie auß ihrem Nichts herauß genommen/ da-

hin iſt die Menſchwerdung deß Sohns Gottes angeſehen geweſt. Allen hat er ſolches ſein Zihl und End zu erlangen/ genugſame Mittel und Gnaden mitgetheilet; welche er auch noch überflüſſiger uns darreichen wird/ wann wir uns deren wol gebrauchen. Aber/ ach/ umbſonſt iſt aller dieſer/ auff Seiten GOttes/ uns gemachter Vorrath / wann wir uns unſers Theils die Heiligkeit zu erlangen nicht laſſen angelegen ſeyn. So du wilſt/ kanſt du heilig werden/ GOtt ligt nichts daran / daß wir heilig ſeyn; ſolches machet ihn nicht glückſeliger. Unſer iſt das Glück oder Schaden: hieran ligt unſere ſelige Ewigkeit. Bedencke dich ein wenig/ wie viel du dich bemühet habeſt/ und hinfüran Fleiß anwenden wolleſt/ zur Heiligkeit zu gelangen?

§. 2. Es begehret aber GOtt nicht/ daß alle auff eine Weiß ihre Heiligkeit erlangen: Er hat tauſenderley Weeg/ ſeine Außerwehlte zu vorgeſetztem End zu bringen. Keine Weiß zu leben findet ſich in der gantzen Welt die ihre Heilige nicht hat. Beſihe den jenigen Lebens-Stand / in welchem du dich befindeſt/ und daß du nach deſſen Würdigkeit dich / in allem ſo dir obligt / verhalten mögeſt / wann du ſolches heilig verrichteſt / ſo haſt du die Heiligkeit / zu dero dich GOtt beruffen / ſchon erhalten. Ein Einſiedler findet in dem Welt-Leben ſeine Heiligkeit nicht/ noch auch der/ deme GOtt in der Welt zu bleiben verordnet / in dem einſamen Leben. Erforſche dich/ in welchem die/ deinem Stand anſtehende Heiligkeit/ beſtehe/ und erwege/ ob du dich in jenen Heiligen / ſo in gleichem Stand mit dir gelebt / gleichförmig zu ſeyn bearbeitet.

§. 3. Die

§. 3. Die jenige Mittel/ welche dir der allgütige GOtt abſonderlich zu Erlangung deiner Heiligkeit verſchaffet/ ſeynd die Gelegenheiten/ ſo er dir mittheilet/ tugendliche Werck in dem Stand/ den du dir außerwählet/ zu üben. Macheſt du dir aber ſelbige zu nutzen? wie ſtarcken innerlichen Antrieb/ mit dem dich GOtt zu ſich will ziehen/ empfindeſt du in dir? was bemühet er ſich nicht/ dein Hertz von denen irrdiſchen Sachen/ ſo dich zu ihm zu kommen verhindern/ abzuziehen. Die noch in ihrem Eyffer beſtättigte erſte Chriſten haben die mörderiſche Tyrannen überwunden/ und trutz aller angethanen Peinen/ ihnen den Krantz der Heiligkeit auß den Händen gewunden: und ſolten wir Zartling uns das Liebkoſen dieſes Lebens darvon abwenden laſſen. Dimicaverunt Patres noſtri contra aſperrimos dolores, nos è contrario dimicemus contra molliſſimas voluptates. Euſeb. Emiſſ. **Wann unſere heil. Vorfahrer ſtarckmüthig geſtritten haben wider die allerſchwäriſte Peinen/ will es ſich ja geziemen/ daß wir nicht unterliegen den zartiſten Wolluſtbarkeiten.**

Verachte die Reichthümen.
Bette für die Arme.

Gebett.

GIbe uns/ O HErr/ daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbts Gottfriedi geholffen werde/ auff daß uns durch ſein Fürſprechen daſſelbige/ was wir auß eignen Kräfften nicht vermögen/ geſchencket werde. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

14. Jenner.

H. Hilarius Biſchoff.

Was iſt all unſer Leben? ein Dampff / welcher in einem Augenblick auffgehet / und in einem Augenblick wiederumb vergehet. Jacobi 4.

Es möchte der H. Hilarius wol mit Fug ein Jünger deß heiligen Evangelii genennet werden; alldieweilen er durch deſſen Ableſung zu dem Glauben bekehret worden. Er iſt auch der jenige / durch deſſen Zuthun der ſo groſſe H. Martinus iſt erleuchtet worden / als von deme er ſo wohl ſeine groſſe Geſchicklichkeit / als groſſen Seelen-Eyfer erlernet. Als er einsmahl den Schlangen / ſo einer gewiſſen Inſul überläſtig waren / gebotten / ſich nicht weiter / als er ihnen mit ſeinem Stab außgezeichnet hätte / zubegebẽ / haben ſie ihm Gehorſam geleiſtet: was wäre es aber Wunder? der dem Evangelio gehorſamet / deme iſt die gantze Natur unterworffen. Er ſtarbe in dem 373. Jahr.

Betrachtung
Uber unſer Leben.

§. 1. Was iſt wohl unſer Leben? Es iſt ein auffgehender Dampff / ſpricht der H. Apoſtel Jacob in ſeiner Epiſtel / welcher faſt zu einer Zeit ſich erzeiget / und im Rauch auffgehet. Wie kurtz ſeynd unſere Täg. Man hat mit Mühe angefangen zu leben / da wäre es ſchon bald wiederumb Zeit / an den Todt zu dencken. Wie ungewiß iſt unſer hie verbleiben? niemand weiß / wann der Lebens-Faden abgeſchnitten

wird.

wird. Und da es auch ſchon ein Weil währet / wie iſt es mit Mühſeeligkeit von allen Seiten umbgeben? kanſt du auch wol mit Warheit ſagen / daß du nur einen einigen Tag ohne alle Angſt und Beſchwärnuß gelebet? Bey dieſen allen aber lieben wir ein mühſames Leben / förchten den Todt / ſo uns die Pforten zum Himmel eröffnen ſolle. Darff man nicht ſagen / daß bey ſolchem Leben kein Glauben ſeye.

§. 2. Aber unſers Lebens überdrüſſig zu werden / müſſen wir ſelbes nicht nur / ſo viel es in ſich ſelbſten / anſehen / ſondern ſo viel es ein Weeg / und Reiß in die Ewigkeit iſt. Wir leben nicht / daß wir allzeit allhie leben / ſondern daß wir einmal / und zwar glückſeelig ſterben ſollen. Der eintzige nützliche Gebrauch unſers Lebens iſt demnach / daß wir uns bewerben / nach unſerm tödtlichen Hintritt / die ſelige Ewigkeit zu erwerben. Wie bringen und jagen wir all unſere Lebens-Zeit hindurch? Erforſche dich ſelbſten ein wenig / und deine Werck ein jedes abſonderlich / und du wirſt leider / finden / daß dein meiſtes Abſehen dahin gehe / wie du dein Glück befördern / dein hohes Anſehen auff Erden beveſtigen mögeſt / als würden wir ewig allhie leben. Sihe / ne viam pro patria diligamus, daß du nicht den Weeg als den Zweck liebeſt / vermahnet uns der groſſe H. Gregorius.

§. 3. Dieſes Leben iſt flüchtig / und verliehret ſich bald / und auff ſelbes wird die lange Ewigkeit folgen / welche in dir straffen und belohnen wird den Miß- oder guten Gebrauch deiner übel oder wol an-

gelegten Zeit deines Lebens. Die Zeit ewige Schätz uns einzuſamblen iſt ſo kurtz/ und dennoch mißbrauchen wir uns derſelben auff andere und unnütze Sachen! Jetzt iſt noch Zeit/ die ewige Glory zu verdienen/ wie lang dir aber ſelbe gelaſſen werde/ das weiſt du nicht. Darumb ſchlage die Händ ernſtlich an den Pflug. Was leydet man nicht/ dem zeitlichen Todt auff eine kurtze Zeit zu entgehen? und dem ewigen Todt zu entgehen/ das ewige Leben aber zu erhalten/ wollē wir uns nichts ſchwär ankommen laſſen? Laborat, ne moriatur homo moriturus, & non laborat, ne peccet homo in æternum victurus. Es bearbeitet ſich der ſterbliche Menſch/ damit er nicht ſterbe/ und läſſet ſich nichts koſten der ewig lebende Menſch/ damit er nicht ſündige/ ſagt der H. Auguſt.

Ube dich in Leſung geiſtlicher Bücher.

Bitte für die/ ſo in dem Weinberg deß HErrn arbeiten.

Gebett.

GJbe/ Allmächtiger ewiger GOtt/ auff daß deines heiligen Biſchoffs und Beichtigers Hilarii Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht/ und Seligkeit. Durch unſern lieben HErrn ꝛc.

15. Jenner.
H. Paulus Einſiedler.

Der nicht allem / was er beſitzet / abſagt / der kan mein Jünger nicht ſeyn. Luc. 14.

WJe anmuthig iſt anzuſehen dieſen groſſen heiligen Stiffter und Vatter deß einſamen Lebens? Er wohnete in einem holen Schroffen: zuſammen geflochtene Palmen-Blätter waren ſeine Kleidung. Seine Mahlzeit ware täglich ein halbes Brod / ſo ihm ein Rab beybrachte: Sein Brünlein gab ihm den Durſt zu löſchen das helle Waſſer: ein harter Stein muſte die Stell eines Beths vertretten / und bey allem dieſem ſo armen Haußrath ware er vielmehr vergnügt / als Könige und Käyſer in ihren verguldten Palläſten. O groſſer Heiliger / indem wir deine herrliche Tugenden betrachten / erwecke in uns ein rechte Verachtung der Welt / welche in dir alſo fürtrefflich geweſen. Dieſer H. Einſiedler iſt geſtorben im 113. Jahr ſeines Alters nach Chriſti Geburt. 343.

Betrachtung
Uber das Leben deß H. Pauli Einſiedlers.

§. 1. Die Gelegenheit / der betrüglichen Welt ſich zu entziehen / gabe dem H. Paulo an die Hand eine ſonderbare Weiß / deren ſich gebrauchte der Tyrann Decius. Er marterte die Chriſten mit Wolluſt / deren er ihnen Gelegenheit genug an die Hand gabe / damit alſo / welche den Tormenten überlegen / von den liebkoſenden Freuden überwunden / erſtlich zwar ihrer Keuſchheit / hernach aber auch ihres

Glaubens verluſtig würden. Dieſem Unheil dann zu entgehen / fande Paulus kein beſſer Mittel / als ſich mit der Flucht davon zu machen. Und es iſt in der Warheit nicht anderſt. Wilſt du fromm / und inſonderheit keuſch leben / fliehe die Gelegenheit zum Böſen. In dieſem Fall iſt Fliehen und Uberwinden eine Sach. *Quæ hoſtem, quem fugiſſe, viciſſe eſt*, ſagt *Euſ. Emiſſ.* **Sihe dieſes iſt der Feind / welchen du alsdann ſchon überwunden / wann du dich in die Flucht begeben.**

§. 2. Es ware zwar das erſte Abſehen deß H. Pauli gar nicht / daß er ſein gantzes Leben in dieſer Einöde wolle zubingen / ſondern hiermit dem gröſten Sturm der Verfolgung entgehen: jedoch ware es der Willen GOttes / daß er darinnen verharren ſolte: dann er ihn in dieſem entlegenen Orth alſo mit himmliſchen Troſt und Freud überhäuffet / daß ihme der Luſt zu der Welt / und dero Wolluſt von ſelbſten vergangen. O forchtſame Seelen / was erſchröcket ihr. GOtt iſts / der euch zu ſich ruffet / Er will euch der Welt-Brüſten Süſſigkeit entwehnen. Trauet GOtt / probirt es / wie ſüß und gut es ſeye / GOtt ſich gantz ergeben. Alle Schatten der Beſchwärnüſſen werden ſich alſobald verliehren / wann ihr nur werdet angefangen haben GOtt zu dienen. Ihr werdet eure Freuden nicht verliehren / ſondern in beſtändigere und heilige verändern. *Omni homini converſo non ſubtrahuntur deliciæ, ſed mutantur.* **Einem jeden Menſchen / der ſich zu Gott bekehret / werden ſeine Freuden nicht benommen / ſondern in beſſere verändert.** *S. Aug.*

§. 3. Die-

§. 3. Dieſer H. Einſiedler iſt in ſeiner entſetzlichen Einöde beſtändig in die 80. Jahr verharret / ohne daß er in ſo langer Zeit einiges Menſchens iſt anſichtig worden / auſſer deß H. Antonii, welcher ihn auß Anordnung Gottes beſuchet. Wir arme Menſchen fangen das Gute wol offtermalen mit Eyffer an / aber es iſt gleich der Flammen / ſo auß angezündtem Kauderwerck auffgehet / ſo in einem Augenblick wiederum verlöſchet. Aber / meine Seel / muntere dich auff / faſſe ein Hertz. Eine Ewigkeit der Freuden / die du erwarteſt / Gott / dem du dieneſt / verdienen wol / daß du dich in dem Tugendweeg etliche Jährlein beſtändig übeſt. Statuit Deus tempus laboris exiguum, remunerationis immenſum. Euſ. Emiſſ. **Dann Gott hat die Zeit der Arbeit kurtz / die Zeit der Belohnung unendlich ſeyn wollẽ.**

Ube dich in Betrachtung der Welt.
Bette für die Ordens-Perſonen.

Gebett.

O GOTT / der du uns in deines H. Beichtigers Pauli jähriger Gedächtnuß erfreueſt / verleyhe uns gnädiglich / auff daß wir / die da ſeinen Geburts-Tag andächtig verehren / auch deſſen Tugenden mögen nachfolgen. Durch Chriſtum 2c.

---

16. Jenner.

H. Honoratus Biſchoff.

Alles / ſo in der Welt iſt / entweder Begierlichkeit deß Fleiſches / oder Begierlichkeit der Augen / oder Hoffart deß Lebens. Joh. c. 2.

DEr H. Honoratus hatte ſchon von Anfang ſeiner blühenden Jugend die verderbte / und ver-

verderberiſche Welt/ erkennet; und ſich dero Gefah-
ren zu entgehen/in ein abgelegne Inſul begeben: wie
er dann/auch eben dieſen Gefahren zu entfliehen/ſei-
nen Bruder gewarnet/ und ſo weit beredet/ daß er
bey ſich beſchloſſen/all ſein Haab und Gut unter die
Armen außzutheilen; welches er dann auch gethan:
iſt doch bald darauff ſelig geſtorben/ als er ſchon zu-
vor beſchloſſen der Welt in einem geiſtlichen Leben
abzuſterben. Der H. Honoratus iſt auß ſeinem ein-
ſamen Leben herauß genommen/ und zu Biſchöffli-
chen Ehren erhoben worden; in denen er ſo groſſen
Seelen-Eyffer erzeigt/ daß er auch in dem Schlaff
beydes/ predigend und bettend iſt gehöret worden.
Acht Tag vor ſeinem Todt lieſſe Er ſich in die Kir-
chen tragen/ noch darinn zu predigen.

Betrachtung
Von der verderbten Welt.

§. 1. Es hat die Eytelkeit in der Welt die Mei-
ſterſchafft erſtiegen: über alles entpor erhebet ſie ſich.
Sie ſcheinet herauß auß den Reden: läſſt ſich ſpüh-
ren in den Wercken; wird geſehen in Gebäuen/
pranget in den Kleideren/und wird nicht ſelten auch
in den heiligſten Andachts-Ubungen geſuchet. O
Welt/ wie biſt du von oben biß unten angefüllet
mit Hoffart: Es ſcheinet ja wol/ daß du deß Teuf-
fels eines Geiſtes der Hoffart unterworffner Leibeig-
ner ſeyeſt: JEſus Chriſtus aber/ der Demuth Vor-
bild/ und Lehrer/ noch in deinen Grundreglen/ noch
in deinen Wercken einigen Theil nicht habe. Kan
oder ſoll auch ein Chriſt der Welt Eytelkeit lieben
und nachjagen/ wann er betracht und glaubt/ ſein
GOtt

GOtt ſeye unbekant in einem Stall geboren / und an einem Creutz-Galgen geſtorben?

§. 2. Die Wolluſt iſt ein gemeines Laſter in der Welt / daß ſich anſehen läſſet / die meiſten Handthierungen der Welt haben kein anders Abſehen / als daß ſie der Wolluſt ein Vergnügen ſchaffen. Alles Alter / beydes Geſchlechts / alle Gattungen der Menſchen laſſen ſich von ihren Wolluſt-Stricken hinweg ſchleppen. Was Raths / dieſer ſo allgemeinen Sucht zu entgehen? kein ſicherer fürwahr / als fliehen mit dem H. Honorat. Entziehe dich auß dieſem Sodoma / in Forcht / daß du nicht in dieſer allgemeinen Welt-Brunſt verbrennet werdeſt. Kan es aber je nicht ſeyn / daß du auſſer dem Welt-Getümmel lebeſt / ſo lebe darinn als der Welt / und aller unzuläſſigẽ Begierlichkeit geſchworner Todt-Feind.

§. 3. Nicht beſſer / als die zwey vorige / iſt auch die Begierd reich zu werden. Dieſe iſt der gröſte Welt-Tyrann. Dieſe zu befriedigen lebet man Tag und Nacht in Unruhe. Freuden / Ehr / Geſundheit / Leben / und Seligkeit wird ihr zur Vergnügen auffgeopffert. Mit einem Wort: Gelt und Gut iſt der Welt Abgott. Und doch den Himmel zu gewinnen iſt allerdings vonnöthen / daß man arm ſeye / dem Werck ſelbſten / oder der unordentlichen Neigung nach. Vonnöthen iſt es / daß du alles haſſeſt / was die Welt liebet / und alles liebeſt / was die Welt haſſet. Wie ſtarck biſt du verliebt in die Armuth / welche dem erarmbten Chriſto ſo lieb geweſen? Quæ mundus appetit, crucem reputes, & illis, quæ mundus crucem reputat, toto amore inhæreas. Allem dem jenigen / was die Welt verlanget / müſt

muſt du abhold ſeyn/ und herentgegen dir gefallen laſſen alles das/ was die Welt/ als ein Creutz fliehet. Sagt S. Bern.

Fliehe die böſen Gelegenheiten.

Bette für die Geiſtliche Vorſteher.

Gebett.

GIb Allmächtiger ewiger GOtt/ auff daß deines H. Biſchoffs Honorati Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht/ und Seeligkeit. Durch unſeren lieben HErren JEſum Chriſtum ꝛc.

---

17. Jenner.

H. Antonius Abbt.

Wilſt du vollommen ſeyn/ ſo gehe hin/ und verkauffe alles/ gib es den Armen/ und du wirſt einen Schatz im Himmel haben/ alsdann komme und folge mir nach. Matth. 19.

ALs der H. Antonius in der H. Meß hörete auß dem Evangelio den jetzt angezognen Spruch/ hat er ſich gleich entſchloſſen/ ſelbigem nachzukommen: theilete alſo gleich all ſeine Güter unter die Armen auß/ gienge in die Wüſten/ in welcher ſich die Teuffel bemüheten/ allen ihren Kräfften auffzubieten: Alles was von Eitelkeit auffgeblaſen; alles was von Gold ſchimmerend/ alles was von Wollüſten anzügig ware/ brachten ſie auff die Bahn/ ihn zu verführen. Aber ſeine groſſe Demuth entführte ihn ledig auß allen Fallſtricken der Etelkeit/ die Forcht und Betrachtung deß höllischen Feuers löſchte alle unreine Liebs-

Brunſt auß / und die verträuliche Anruffung deß heiligſten Namen JEſU legte ihm alle ſeine Feind unter die Füß. Iſt in der Wüſten 105. Jahr alt worden / und im 361. Jahr heilig geſtorben.

Betrachtung

Uber das Leben des H. Antonii.

§. 1. Der H. Antonius, umb einer einigen göttlichen Einſprechung Folg zu leiſten / hat die gantze Welt verlaſſen und verachtet. Er hat ihr noch in ſeiner blühenden Jugend den Rucken heldenmühtig von gantzem Hertzen / ohne Verzug gezeigt / daß er ſein übriges langes Leben in der Wüſten GOtt ſeinem HErrn auffopfferen kunte. Wie offt haſt du eben dieſe Wort / welche den H. Antonium alſo kräfftig bewegt / auch ſelbſt geleſen / oder gehöret. Wie offt hat dir GOtt durch ſeine heilige Einſprechungen auch in dein Hertz geredet / und dannoch findeſt du dich noch mitten in der Welt. Es bietet dir die Welt nichts als Verdruß und Unruhe an / und dannoch liebeſt du ſie / was würdeſt du wol thun / wann ſie dich auff den Händen trüge? Turbat me mundus, & ego eum diligo, quid, ſi non turbaret. **Die Welt beunruhiget mich / und dannoch lieb ich ſie: Wie wann ſie mir Friede lieſſe / was würde ich alsdann thun?** S. Aug.

§. 2. Die Welt iſt dem H. Antonio überall auff dem Fuß nachgefolget / umb ihn zu verſuchen. Der Teuffel hat ſich gegen ihm gebrauchet der anreitzenden Wollüſten / der Schein-Güter / der Reichthum-

thumben und Ehren. Er unterſtunde ſich mit Liebkoſen und mit Trohungen; mit Affenwerck und mit Streichen ihn auß ſeiner vortheilhafftigen Einöde zu vertreiben: Aber Antonius, der die Welt in der Welt überwunden / hätte dieſelben auch in der Wüſten nicht geförchtet. Seine Demuth/Gebett/ ſtrenges Leben / die andächtige Anruffung deß H. Namen JEſu haben ihn in allen ſeinen Verſuchungen zum Obſieger gemacht. Gehe du / mein Chriſt hin / und wende dich wo du immer wilſt / du wirſt dich niemahlen ohne Stück der Verſuchungen finden. Es wird ſich der Teuffel an allen Orthen an dich machen / dein verderbtes Fleiſch wird dich niemahlen verlaſſen.

§. 3. Es wolte aber der H. Antonius die Welt mit bahrer Müntz wiederum hingegen bezahlen. Dieſer ſein Feind hatte beginnet ihn in ſeiner Einöde anzufallen; er aber entgegen hat ſie/ die Welt / wiederum in ihrem Vortheil angegriffen: dann er die Einöde verlaſſen/ die Verachtung der Welt in der Welt außzubreiten/ den Martyren ein Hertz zu machen/ und die Chriſten in ihrem Glauben zu ſtärcken. Lernet ihr fromme Seelen euer liebe einſame und göttliche Himmels Tröſtungen zu verlaſſen / wann es vonnöthen / der in Gefahr ſtehenden Menſchen Heyl zu befördern. Lernet hertzhafft die Welt zu beſtreiten / beydes / mit eurem guten Lebens-Wandel/und mit geſunder Lehr.

Liebe zur Einſamkeit.
Bette für die/ ſo verſucht werden.

Gebett.

GIb uns/O HErr/daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbts

Abbts Antonii geholffen werden/ auff daß/ was unſere eigne Verdienſt nicht vermögen/ uns durch ſeine Fürbitt verliehen werde. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

---

18. Jenner.

H. Priſca Jungf. und Martyrin.

Förchtet nicht die/ ſo den Leib/ aber die Seel nicht können umbbringen/ ſondern den förchtet/ welcher Leib und Seel mit einander kan in die Höll ſtürtzen. Matth. 10.

DIeſe heilige Jungfrau ware 13. Jahr alt/ als ſie zur Marter hergenommen wurde. Man ſchlug ihre Jungfräuliche Wangen mit harten Backenſtreichen: aber es fande ſich in denſelbigen nichts/ welches ſich anröthen möchte/ weil ſie für das Evangelium zu leyden ihr für keine Schand/ ſondern für eine Ehr hielte. Man wolte ſie mit Feuer peinigen/ aber ſolches ware ſo keck nicht/ daß es eine Junfrau zu verletzen ſich getrauete. Man würffe ſie in ein Gefängnuß/ aber dieſes ward alſobald in ein Paradeiß verändert. Man hat ſie für die Löwen geworffen; aber dieſe hatten keine Grauſamkeit mehr/ weil die Menſchen ſolche von ihnen entlehnet. Endlich/ nachdem ſie 9. Gattungen der Peinen außgeſtanden/ iſt ſie von ihrem Göttlichen Bräutigam beruffen/ und darmit einer ſolchen Helden-Seel Hintritt eröffnet würde/ hat Er zugelaſſen/ daß ihr auff Erden das Haupt ſolle abgenommen werden/ welches müſte in dem Himmel gekrönet werden.

Betrachtung

Von guter und böſer Forcht.

§. 1. Man ſolle nicht förchten die Menſchen/ als welche keinen gröſſeren Gewalt haben / dann alleinig kurtze / und geringe Schmertzen deß Leibs uns zu zufügen / über die Seel aber gantz keines Gewalts ſich zu gebrauchen haben ; dannoch förchten wir ſie zuweilen mehr/ als GOtt ſelbſten. Wir tragen Bedencken ein Wort zu reden / oder ein Werck zu thun/ mit welchen wir förchten etwan einen mächtigen für den Kopff zu ſtoſſen. Wir ſeynd ſo behertzt nicht/ daß wir einige Unhöfflichkeit vor einem ehrlichen Menſchen begehen : noch tragen wir keinen Scheu / mit Gedancken/ Worten und Wercken unſeren GOtt zu beleidigen. Wo iſt wol unſer Vernunfft? wo iſt unſer Glaub?

§. 2. Wir halten für groß, die Armuth und Abgang zeitlicher Sachen zu erdulden. Die Kranckheiten/ Traurigkeit/ Schmertzen/ und alle Ubel dieſes Lebens ſchätzen wir hoch. Aber was für ein Ubel können dir alle erzehlte Sachen zufügen. Sie ziehen dich von der Lieb zu den erſchaffnen Sachen ab; ſie brechen auff die Pforten deiner Gefängnuß/ in dem ſie deinen Leib zu grund richten. Sie führen dich umb ſo viel näher zu deinem himmliſchen Vatterland / umb wie viel ſie dir neher vor Augen legen den laidigen Stand deines Elendes. Ach dieſer Schatten deß Leydens iſt kein Leyden zu nennen: betrachte/ was in dem anderen Leben zu übertragen/ das iſt deß Namens einer Pein werth!

§. 3. So unſere Ehr / guter Namen / und Anſehen verletzt zu werden / in Gefahr ſtehet / ſorgen wir alles Fleiſſes / ſolcher Gefahr zu entgehen; ja ſolchen Ehr-Schein zu erhalten / tragen wir vielmahl keinen Scheuen / GOtt auff die Seiten zu ſetzen! wir Unglückſelige! wiſſen wir dann nicht / daß unſere wahre Ehr ſich auff die Tugend / als auff ihr Fundament ſteiffen müſſe? was iſt dir daran gelegen / wieviel ein Menſch auff dich halte / wann du dich nur getröſten kanſt / GOtt halte dich hoch / und ſeye bereit dich zu belohnen? O äuſſerſte Verblendung der Menſchen / welche ſich ſo viel förchten der Menſchen Geſetz zu verachten / und beynebens kein Scheuen tragen Chriſti Evangelium mit Füſſen zu tretten. Quaſi majora ſint Imperatorum placita, quàm CHRISTI? Leges timemus, Evangelium contemnimus. **Als wann höher zu achten wären die Geſetz der Käyſer / als Chriſti. Die weltliche Geſetz förchten wir / das Evangelium verachten wir / ſpricht** S. Hieron.

Ube dich in der Forcht GOttes.
Bette für Ihro Päbſtliche Heiligkeit.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt / wir bitten dich / daß wir / die da der H. Jungfrauen und Martyrin Priſcæ Geburts-Tag verehren / an ihrer jährlichen Gedächtnuß uns erfreuen / und ob ſo beſtändiger Glaubens-Bekantnuß in allem Guten zunehmen. Durch JEſum ꝛc.

19. Jenner.

H. Pontianus Martyrer.

Alle/ ſo auß GOtt gebohren/ überwinden die Welt/ und der Sieg/ welchen wir der Welt aberhalten/ iſt unſer Glaub. 1. Joan. 5.

DJeſer unüberwindliche Soldat Chriſti hat geſtritten/ und überwunden die Welt/ Torment/ und Tyrannen durch ſeinen Glauben. Seine Lantzen/ deren er ſich gebraucht/ war das Zeichen deß H. Creutzes/ mit deme er gelöſchet das Feuer/ die Gefäß zerbrochen/ die grimmige Löwen beſänfftiget/ und aller Peinen Meiſter worden. Ein Engel kame zu ihm in die Gefängnuß/ und brachte ihm 12. Täg lang nacheinander Speiß. Man goſſe zerlaſſenes Bley über ſeinen Leib ab/ doch ohne Schaden. Endlich lieſſe ihm der Tyrann das Haupt abnehmen. Und alſo hat er die Welt überwunden/ indem er für den Glauben geſtorben.

Betrachtung

Von Beſtändigkeit in gutem Vorhaben.

§. 1. Die Ehren-Cron in dem Streit (welchen wir mit der Welt führen) zu erlangen/ iſt höchſt vonnöthen/ daß wir in dem Fechten beſtändig verharren biß zu End unſers Lebens. Entzwiſchen aber iſt nichts unbeſtändigers in ſeinem Vorhaben/ als der Menſch/ in ſo weit/ daß ihn der H. Job einem Blat eines Baums vergleichet

chet/ welches von einem jeden ſchlechten Windlein/ geſchüttelt/ und abgejagt wird: welcher/ ſprech ich/ durch ein jede kleine Beſchwärnuß von ſeinem geſchöpfften guten Vorſatz abgehalten wird. Es iſt vonnöthen / daß die Seel ihr angebohrne Unbeſtändigkeit befeſtige in Anſehung deſſen/ was Gott will. Man muß ſorgfältig beobachten alles/ was wir Ihme verſprochen haben. GOtt unſer HErr iſt unveränderlich; iſt ihm alſo mit ſo leicht veränderlichen Dieneren wenig gedienet. GOtt will ſich uns unbeweglich die gantze lange Ewigkeit ſchencken/ ſo iſt es ja billich/ daß wir ihm die gantze Zeit unſers / ohne das ſo kurtzen Lebens / ohne Zurucknehmung beygethan verbleiben! Schließlich Gott wird ſich wenig unſer Tugend wolgeneigt erzeigen/ wann wir nicht wollen tugendſam ſeyn / als wann/ und wie lang uns ſolches zu ſeyn beliebet.

§. 2. Wir ſollen uns nicht unterfangen eintziger Sachen / wann ſie auch ſchon zur GOttes Ehr zu gereichen ſcheinet / es ſeye dann/ daß wir zuvor wol überlegt/ was Beſchwärnuß ſolche Sach nach ſich ziehen dörffte: Aber wann eine reiffe Berathſchlagung vorhero gangen/ alsdañ ſolte nichts ſo ſtarck ſeyn/ welches uns von der Vollziehung verhinderen möge. Noch die Forcht der bevorſtehenden Beſchwärnuſſen / noch das Anreitzen der Wolluſtbarkeit/ noch das Spöttlen der Menſchen ſollen ſo gemachtes gutes Vorhaben hintertreiben können. Die heilige Martyrer haben nicht nachgelaſſen JESUM CHRISTUM zu bekennen / auch in den gröſten Peinen / ſolchen zu entgehen. Heilig büſſende Seelen ſeynd in ihren ſelbſt freywillig

angenommenen Bußwercken verharret / es habe gleich Teuffel und Fleiſch darwider eingewendet / was ſie wolten.

§. 3. Die üppige Welt-Menſchen ſetzen nicht auß noch ab / ihr Glück und hohe Anſehung feſt zu ſtellen: da treibt man alles hindurch / biß man ſolches End erreichet: es koſte / was es wolle. Allein laſſen wir Hertz und Muth fallen / wann es umb dir / mein GOtt / zu dienen angeſehen iſt. Dich zu bekriegen halten Ketzer und andere Gottloſe / ſo halßſtarrig auff ihrer gefaſten Irrmeinung / ſolte es dann nicht mehr als billich seyn / daß wir uns von deinem himmliſchen Dienſt nicht ſo leicht und liederlich abwenden lieſſen. Gewiß würden wir unveränderlich bey dir halten / wann wir öffters bedächten die Kürtze unſers Lebens / die Ungewißheit unſers Sterb-Stündleins / die Grauſamkeit derölliſchen Peinen / und die unvergleichliche Belohnung deß Himmels. Muntere dein zaghafftes und wanckelmüthiges Hertz mit Betrachtung ſo bedencklichen Bewegnuß-Urſachen auff / nicht anderſt / als wie etwan ein Taglöhner zu thun pflegt / welchem alle ſeine Mühe / und ſauerer Schweiß ſchon viel erträglicher fällt / wann er an den verſprochnen Lohn gedencket. Der H. Gregor. ſagt wol: Mercenarius, quod grave perpendit ex opere, leve exiſtimat ex remuneratione. **Was einem Taglöhner ſchwär fället in Mühe und Arbeit / daſſelbige wird ring gemacht in der Beſoldung.**

Ube dich in Andacht zu dem H. Sacrament deß Altars.
Bette für die/ ſo dich verfolgen.

Gebett.

GJb/ Allmächtiger GOtt/ auff daß wir/ die da deß H. Martyrers Pontiani glorwürdigen Geburts-Tag begehen/ durch ſeine Fürbitt/ in deines heiligen Namens Lieb geſtärcket werden. Durch unſeren HErrn ꝛc.

---

20. Jenner.

H. Sebaſtianus Martyrer.

Gehet ein zu der engen Pforten; dann der Weeg zu dem Verderben iſt weit/ und viel ſeynd/ welche ihn gehen. Matth. 7.

FReylich iſt Sebaſtianus durch die enge Pforten/ und rauhen Weeg dem Himmel zugangen; indem er ſich auch das andermahl an die Martyrbanck geſtellet. Das erſtemahl ward er mit unzahlbahren Pfeilen durchſchoſſen/ als todt-liegend gelaſſen; nachdem er aber von ſo vielen Wunden geheilet/ iſt er abermahl hertzhafft dem Tyrannen unter Augen getretten/ auß deſſen Befelch dann er den Henckers-Knechten unter der Ruthen-Schläg todt geblieben/ im 286. Jahr. Nach ſeinem glorwürdigen Hintritt hat er die Stadt Rom von der Peſtilentziſchen Sucht erlediget.

Betrachtung

Von der kleinen Zahl der Außerwählten.

§. 1. Erſtlich iſt die Zahl der Außerwählten ſehr klein/ dieweil unzehlbar viel unglaubige/ Abgötterer/ Kätzer/ Abtrinnige gefunden werden/ welche dann der Verdammnuß nicht entgehen. Wie viel wilde Völcker finden ſich nicht/ welche von dem wahren Glauben einigen Bericht noch niemahl bekommen? Solte dich GOtt unter ſolchen Irrglaubigen haben laſſen geboren werden/ was würdeſt du für ein Leben geführet haben? Ach mein GOtt/ wie viel bin ich dir verbunden/ umb daß du mich von Catholiſchen Eltern haſt laſſen geboren werden! Beynebens aber hab ich mich billich zu beförchten/ im Fall ich ſolcher heiligen Lehr nicht gemäß ſolle leben/ würde ich viel ſtrenger/ als ſolche unwiſſende Armſelige in der andern Welt abgeſtraffet werden.

§. 2. Uber das/ wann wir die Chriſten wollen betrachten/ wie viel derſelben ſeynd/ die ein gottloſes und freyes Leben führen/ deren keiner GOtt in der Seligkeit anſehen wird. Frage dich nun ſelbſten/ ob du nicht auch auß deren Hauffen einer ſeyeſt? biſt du deren einer/ ſo haſt du dich wol unglückſelig zu ſchätzen/ dann machſt du dich theilhafftig ihrer Boßheit/ ſo mach dir nur die gewiſſe Rechnung/ du werdeſt ihnen auch beygeſellet werden in der peinlichen Ewigkeit. Bitte GOTT fleiſſig für ſolche/ daß er ihnen ihr Hertz wolle berühren; bearbeite dich beyneben ſelbſten auch bey-

des

des durch Lehr und gutes Exempel ſie auff den Tugend-Weeg wiederumb zu bringen. Demüthige dich vor GOtt/ dann ſolte er dich deiner eignen Schwachheit überlaſſen / würdeſt du eben nicht beſſer ſeyn/ als ſie.

§. 3. Geſetz aber/ du ſeyeſt auß bemeldten Gottloſen/ oder Freylebenden Zahl keiner / biſt du doch etwan ein lauer Maul-Chriſt / auß dem gemeinen Hauffen/ und geheſt den mehreren nach. Auch in ſolchem Stand ſteheſt du nicht ſicher / du muſt den engen Weeg gehen ; du muſt nachfolgen dem kleinen Häufflein der Außerwählten. Du fehleſt weit/ wann du wilſt ſagen / es ſeye jetzt alſo der Brauch / andere machens auch alſo. Die Vernunfft/ die Lehr deß H. Evangelii/ heiliger Menſchen Vorbild muß die Regel ſeyn / an welche du deine Lebens-Würckungen anzuſchlagen haſt. Die Welt iſt verführter / als daß du ihr trauen dörffeſt : ihre Geſetz ſtehen in gar zu genauer Verſtändnuß mit der Sünd ; ihre Liebhaber halten / es ſeye alles gültig/ was ſchon offentlich von Mehreren zu geſchehen pflegt. Conſensêre jura peccatis, & cœpit licitum eſſe, quod publicum factum eſt. Sagt der H. Cyprianus. **Die Rechte haben ſich den Sünden gleichförmig gemacht / und hält man erlaubt zu ſeyn/ alles/ was ſchon ins gemein geſchicht.**

Bemühe dich den Heiligen nachzufolgen.
Bette für die Indianer.

Gebett.

SJehe an/Allmächtiger GOtt/unſere Schwachheit/und weil uns unſer eigner Sünden-Laſt beſchwäret/ſo gib/daß uns deß H. Martyrers Sebaſtiani glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

21. Jenner.

H. Agnes Jungf. und Martyrin.

Laſſet uns erfreuen/frolocken/und GOtt unſerem HErren Lob ſprechen/weil die Hochzeit deß Lambs kommen/und ſeine Braut hat ſich/ihn zu empfangen/bereitet. Apoc. 19.

SJehe allda eine wahre Geſpons deß Lambs GOttes: welche verachtet das Liebkoſen und das Trohen deß Tyrannen; umb ihrem Geſpons treu zu verbleiben. Die HH. Engelen waren dieſer keuſchen Seelen Gleitsmänner in ein unehrliches Hauß/in welchem ihre Jungfräuliche Reinigkeit ſolte geſchändet werden/haben auch jenen unverſchämten Jüngling/ſo ſich unterſtanden/ihr Gewalt anzuthun/gewürget/welchen aber die keuſche Jungfrau mit ihrem Gebett wiederumb zu dem Leben/und zu gleich zu dem wahren Glauben gebracht. Man hatte ſie in das Feuer geworffen/aber ſolches lieſſe ſie unverletzet/als in dero ſie nichts gefunden/welches ſolte gereiniget werden;

werden; wol aber hingegen in den Henckeren / die es verzehret hat. Endlich ſtarbe ſie / wie ſie ſelbſt verlanget / unter eines Soldaten Schwerdt-Streich im 304. Jahr.

Betrachtung

Uber das Leben der H. Agnes.

§. 1. Dieſe heilige Jungfrau hat in dem 12. Jahr ihres Alters durch das Gelübd der Keuſchheit ihre Seel und Leib Chriſto ihrem Bräutigam auffgeopfferet. O was holdſeligen Geſponſen hat ſie ihr erwählet! wie ſchön / wie klug / wie mächtig iſt Er? was Lieb trägt Er nicht zu ihr? übergib dich / meine Seel / dem ſo liebreichen JEſu gantz und gar / du wirſt erfahren / wie ſüſſe Frücht ſeine heilige Lieb bringe. O JESU / du Göttlicher Geſpons unſerer Seelen / würden dich die Menſchen erkennen / ſie würden freylich dich lieben / und / umb dich zu haben / leichtlich alle irrdiſche Schönheit verachten. Amo te, Domine, & ſi parum eſt, amem validiùs, amem puriùs. **Ich liebe dich / O HErr / und liebe ich dich zu wenig / wil ich dich noch mehrer / und noch reiner lieben.** Sagt S. Auguſt.

§. 2. Man trohete dieſer H. Jungfrauen erſchröckliche Peinen an / wofern ſie ſich nicht mit dem Sohn deß Römiſchen Statthalters vermählen wolte: aber ihre heroiſche Antwort ware / ſie ſeye ſchon Chriſto JEſu anvertrauet. Darauff warffe man ſie in das Feuer / aber ſolches mehrete nur die Liebes-Flammen in Agnete. Die

Wunden

Wunden machten ſie nur ſchöner / und ihrem Geſpons gleichförmiger. Was thun wir / an Seel und Leib unſerem liebhabenden JESU getreu zu bleiben? wieviel Tormenten haben wir ſchon außgeſtanden? Vergleiche dieſes 12. jährigen Jungfrauleins Stärcke mit der deinigen: ſchäme dich in dein Hertz hinein / daß du noch ſo ſtarck nicht biſt / als ein Kind von 12. Jahren. Sie iſt dem Leib nach ſo ſtarck nicht geweſt als du / aber an Hertz / an Glauben / an Lieb zu ihrem Göttlichen Geſpons hat ſie dich weit übertroffen.

§. 3. Als die Trohungen nichts verfangen wolten / ſetzte man ihr mit Schmeichlen zu: Sie solte eine groſſe Frau / eines Römiſchen Statthalters Sohns Gemahlin werden: aber es muſte eben ſo wol dieſer nun liebkoſende / als der zuvor ſchröckende Feind / beyde ihr unter den Füſſen liegen. Wie wenig ſeynd aber / welche der Gelüſten Meiſter werden: hüte dich fleiſſig vor dieſem verzuckerten Gifft. Ich halte leichter zu ſeyn / ſich den Schmertzen / als dem Wolluſt beſtändig wiederſetzen. Malum omne faciliùs vincitur, quàm voluptas, quia illud, quidquid eſt, horridum eſt, hoc blandum. Cypr. **Alles Ubel wird leichter überwunden / als die Wolluſt: dann das erſte nichts als Rauch und unluſtiges in ſich enthält / das andere aber iſt von ſich ſelbſten annemblich.**

Ube die Keuſchheit.

Bette für gute Erziehung der Jugend.

Gebett.

Allmächtiger Ewiger GOtt / der du / was der Welt ſchwach und unkräfftig vorkommet / erwähleſt / auff daß du darmit alles / was ſtarck iſt / zu ſchanden macheſt / verleyhe barmhertziglich / auff daß uns / die der H. Jungfrau und Martyrin Agnetis Feſt-Tag begehen / bey dir durch die Fürbitt geholffen werde. Durch JESUM ꝛc.

---

22. Jenner.

H. Vincentius Martyrer.

Erfreuet euch in Hoffnung / ſeyet gedultig in Widerwärtigkeiten / verharret beſtändig in dem Gebett. Rom. 12.

ES wolte der H. Vincentius lieber alles anderes / ſo ſchwär es auch immer wäre / leyden / als daß man ihn ſeines Glaubens berauben ſolte. Wir Zärtling vermeinen auff Roſen und Pflaumen in den Himmel einzugehen / und in der Gnaden GOttes ohne Wiederſtand der Verſuchungen zu verharren. Vincentius verwieſe ſeinen Peinigern / daß ſie zu zaghafft darein ſchlügen / und wir beklagen uns täglich über einen jeden Nadel-Stich. Haben demnach wol zu förchten / die HH. Engel / welche ihn in ſeinem Leyden getröſtet / möchten uns in dem Unſrigen verlaſſen;

läſſen; und GOtt / der ſeine Gedult belohnet / möchte unſere Zärtigkeit abſtraffen. Er iſt geſtorben im 303. Jahr.

Betrachtung

Drey Antrieb zur Gedult.

§. 1. Gelitten muß es ſeyn in dieſem Leben / dann zu ſolchem ſeynd wir gebohren; dieweil wir Menſchen / haben wir Leib und Seel / welche uns dann unzahlbar viel Gelegenheiten / die Gedult zu üben / an die Hand geben: der Leib zwar durch unterſchiedene ſeine Kranckheiten / die Seel aber durch ihre Unwiſſenheit und zu dem Böſen geneigte Anmuthungen. Befrage dich hierüber / wie du dergleichen Ungelegenheiten übertrageſt? läſſeſt du dich die Ungedult nicht zu vielmahlen übergehen? gedenckeſt du auch / daß du ein Menſch ſeyeſt / der ſolche Ungelegenheit zu übertragen gar nicht außgenommen? Homo natus ad laborem Job. 5. **Der Menſch iſt zur Mühe und Arbeit gebohren.**

§. 2. Zu der angebohrnen Mühſeligkeit kömmet noch hinzu / daß wir nicht nur Menſchen / ſondern ſündige Menſchen ſeynd: und dahero haben wir ſchon der Urſachen mehr / als zuviel / daß wir alle Beſchwärnuß gedultig übertragen ſollen / als welche gemeiniglich eine Würckung ſeynd der Göttlichen Gerechtigkeit und Raach über unſere Sünden. Wie werden alle ſolche Creütz leicht und angenehm fallen dem jenigen / welcher gedencket / er

habe umb ſeiner Sünden willen wol gar die Hölle verdienet; Ein Augenblick der Gedult kan außlöſchen eine Ewigkeit der Peinen. Mein GOtt ſtraffe/ züchtige/ ſchneide und brenne dahie/ verſchone nur in Ewigkeit/ wie S. Auguſt. ſagt: Hîc ure, hîc ſeca, modò in æternum parcas.

§. 3. Uber voriges alles aber kommt noch/ daß wir Chriſten ſchuldig ſeynd Chriſtlich zu leben/ das iſt/ dem Leben Chriſti gemäß/ und alſo ſein bitteres Leyden und Sterben in unſerem Leben fortzuſetzen/ dahin hat uns in unſerm Tauff die damahl beſchehene Glaubens-Bekantnuß verbunden. Dieſe angezogne Urſachen behertzige fleiſſig/ und du wirſt erfahren/ daß nichts ſeyn werde/ welches du mit Gedult nicht übertragen werdeſt. Und dieweil es ohne Leyden in dieſem Leben nicht abgehen kan/ leyde gedultiglech/ und mit Freuden/ daß du dich deß ſchönen Namen eines Chriſten in dem Werck ſelbſten würdig macheſt.

Ube Freud im Leyden.

Bette für die Chriſtenheit in Japonien.

Gebett.

ERhöre/ HErr/ unſer Gebett/ auff daß wir/ die wir uns auß unſeren Ubertrettungen ſchuldig erkennen/ durch die Fürbitt deines H. Martyrers Vincentii erlediget werden. Durch unſeren HErrn 2c.

23. Jenner.

H. Joannes Allmoſen-Geber.

Der einem auß den allermindiſten einen Trunck kaltes Waſſers geben wird umb meinetwillen / wird ſeinen Lohn nicht verliehren. Matth. 10.

ALlhie haſt du zu ſehen den jenigen / welcher vor allen anderen/ſeiner übermäſſigen Freygebigkeit halber/der Allmoſen-Geber genennet wird. Und das mit Fug : dann er hat täglich 7500. Arme ernehret. Niemahlen hat er einigen/ſo ihn umb ein Allmoſen angeſprochen/ſolches verſagt. GOtt aber / als der ſich in der Freygebigkeit von einem Menſchen nicht überwinden läſſet / hat ihm in unterſchiedlichen Gelegenheiten auch in dieſem Leben ſolches hundertfältig widergolten. Betrachte du offt den Todt/als wie dieſer Heilige/ welcher ihm allezeit wollen ſeine Todtenbaar vor den Augen geſtellet haben/ ſo wird dir gar nicht ſchwär fallen deine Haab und Güter durch Händ der Armen in den Himmel/ als durch Wechſel/vorhin einzuſchicken. Er ſturbe An. 620.

Betrachtung

Von der Lieb gegen dem Nächſten.

§. 1. Wann GOtt verſprochen hat zu belohnen einen kalten Trunck Waſſers / der umb ſeiner Lieb willen einem Armen iſt dargereicht worden / wie wird er dann groſſe Allmoſen nicht belohnen? wie rühmlich wird es denen erſtattet werden / die

ihre Mit-Brüder in ihren geiſtlichen / oder leib-lichen Gebrechlichkeiten einigen Troſt werden mitgetheilet haben? Ach wie viel guter Gelegenheit / die Chriſtliche Lieb zu üben / laſſen wir uns auß Händen gehen / umb derowillen wir einmal werden genaue Rechenſchafft geben müſſen. Es ſcheinet / unſere glückſeelige / oder unglückſeelige Ewigkeit hange an dem Guten oder Böſen / ſo wir unſerem Neben-Menſchen gethan haben. In judicio Deus Abrahami Obedientiam, cæteraſq; Virtutes ſilet, & ſolùm clamat, quod commendat pauper S. Chryſol. **In dem letzten Gericht thut GOtt keine Meldung von Abrahams Gehorſam / oder anderen ſeinen Tugenden / ſondern allein von der Freygebigkeit gegen den Armen.**

§. 2. Chriſtus hält als ihme ſelbſten geſchehen / alles was dem Neben-Menſchen / es ſeye Gutes / oder Böſes / geſchehen iſt. Alle Chriſten ſammentlich genommen / beſtellen einen Leib / deſſen Haupt Chriſtus ſelbſten iſt. Welcher ein Glied dieſes Leibs ſchlägt / trifft das Haupt. Wie glückſelig würdeſt du dich zu ſeyn gedüncken / wann du Chriſto JEſu ſelbſten könteſt zu eſſen geben / ihn bloſſen bekleiden / ihn tröſten. Nun ſeye auff ſein Wort verſicheret / was du einem auß den wenigſten thuſt / das thuſt du ihme ſelbſten. Bearbeite dich demnach allezeit in deinem armen CHRISTO ſelbſten zu betrachten / ſo wird nicht ſchwär fallen / ihn zu lieben / zu ehren / und ihme Gutes zu thun.

§. 3. Es ſcheinet Chriſtus der HErr habe uns in unſere freye Willkuhr geſetzet / ob wir glück- oder

unglückſelig ſeyn wollen/angemerckt/er in mehrern Stellen deß H. Evangelii uns ſolches bedeutet: alſo da er bald ſagt: man werde eben mit dieſer Maaß uns einſchencken/ mit der wir außgeſchenckt. Bald: urtheilet nicht / ſo werdet ihr nicht geurtheilet werden. Anderwärtig: Vergebet / ſo wird euch vergeben werden: Gebet ſo wird euch gegeben werden ꝛc. Daß alſo nicht allein JEſus Chriſtus/ ſondern auch wir ſelbſten hierinn begriffen ſeyn/ als die wir uns gleichfalls ſelbſten nutzen oder ſchaden/ ſo viel wir unſerem Neben-Menſchen genutzet oder geſchadet werden haben. Es verwundert ſich aber bey dieſem allem nicht unbillich der H. Auguſtinus, daß wir Menſchen / auch wilder als die Wölff / einer den andern anfallen: gleich als wann uns andere Geſchöpff nicht genug Gelegenheiten an die Hand gebotten/daß wir noch über das ſelbſten einer zu deß anderen Verderben uns verbinden ſollen!

Ube die Lieb gegen den Armen.

Bette für die jenige Arme/ ſo ſich deß Bettlens ſchämen.

Gebett.

GJb/ Allmächtiger GOtt/ auff daß deß H. Joannis Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht/ und Seeligkeit. Durch unſeren ꝛc.

24. Jenner.

H. Timotheus Biſchoff / Martyr.

Treibe die Menſchen an mit Gelegenheit / und wieder Gelegenheit: Straffe ſie / bitte ſie / trohe ihnen mit aller Gedult / und Gerechtigkeit. 2. Tim. 4.

HIebey haſt du ein recht außgemachtes Muſter eines Apoſtoliſchen Arbeiters / welches ein Meiſterſtuck iſt deß groſſen Welt-Lehrers deß H. Pauli nemlich den H. Timotheum, ſeinen / deß H. Pauli, Jüngern / Mithelffern in Außbreitung deß Evangelii, Erben ſeines Seelen-Eyffers und Nachfolgern ſeiner Tugenden. Er iſt ermordet worden / indeme er die Unglaubigen ihrer wahnwitzigen Glaubens-Mißhaltungen halber geſtraffet. O groſſer Heiliger GOttes / entzünde in uns deines heiligen Lehrmeiſters / und Heyden-Apoſtels Geiſt / lehre uns / zuvor uns ſelbſt heilig zu machen / dann auch andere zu aller Tugend anzuweiſen.

Betrachtung

Von dreyen Würckungen deß Seelen-Eyffers.

§. 1. Obwohl zwar nicht alle und jede Chriſten / auch zugleich Apoſteln ſeynd / iſt doch vonnöthen / daß gleichwol alle einen Eyffer gegen ihres Neben-Menſchens Seligkeit tragen. Beyneben / daß dieſer Seelen-Eyfer wol geordnet / iſt allerdings nothwendig / daß ein jeder die Bekehrung von ſich ſelbſten anfange. Du haſt eine ſo groſſe Begierd deine Befreundte / deine Bekandte / und Haußgenoſſen

zu bekehren/ du bemüheſt dich mit aller Liebſeligkeit ſie ihrer Gebrechen zu erinneren / und dieſes höchſt-löblich: was aber für unbeſcheidener Eyffer iſt dieſes/ wann du andere ermahneſt / und deiner ſelbſten vergiſſeſt? Gehe in dich ſelbſten / und befrage dich/ ob du nichts habeſt zu verbeſſeren in dir ſelbſten / was du in anderen ſtraffeſt? Accuſamus ſæpe, quod facimus; contra nosmet ipſos diſerti in noſtra vitia invehimur. **Wir klagen zu mehrmahlen an / was wir ſelbſten begehen / und bedienen uns der Wolredenheit gegen unſere ſelbſt eigne Laſter.** Spricht wol der H. Hieron.

§. 2. Hilff zu deines Neben-Menſchen Heyl auffs wenigſt mit deinen Worten und Lehr / als viel dir möglich. Dein Seligmacher hat ſich nicht geweigert/ auch mit den kleinen Kindern/ mit einem Samaritaniſchen / irrglaubigen Weib Anſprach zu halten / umb ſie auff den Himmels-Weeg anzuführen. Offt ein einiges Wort/ ſo du zu deinen Befreundten / guten Geſpanen / oder Haußgenoſſen ſageſt / kan als ein Schlüſſel ihnen den Himmel eröffnen. Solte GOttes Sohn all ſein H. Blut vergoſſen haben die Seelen zu erkauffen / und ſolte dir zu ſchwär fallen / mit einem Wort ihn von ſeinem ewigen Untergang zurück zuhalten? Wo iſt deine Chriſtliche Lieb?

§. 3. So du aber ein wahrhafftig Apoſtoliſcher Menſch ſeyn wilſt / ſo predige zum allermeiſten mit deinem tugendhafften Leben. Lebe gottſelig und aufferbaulich. Man wird ſich mehr aufferbauen/ wann man ein gutes Exempel ſihet/ als wann man den beredtiſten Prediger hört/ wo anderſt geredet

und

und anderſt gelebt wird. Deine Erbarkeit wird auch die alleraußgelaſſenſte inhalten; wie viel Gelegenheit aber unſers Nächſten Heyl zubeförderen/ laſſen wir uns auß Händen gehen. Es verſichert uns der H. und groſſe Gregorius, es werde GOtt Rechenſchafft von uns einfordern/ wann wir/ da wir könten/ deß Nächſten ewiges Heyl zubefördern/ nachläſſig erfunden werden ſollen.

Seelen Eyffer.
Bettet für die Geiſtlichkeit.

Gebett.

SIehe an/ Allmächtiger GOtt unſere Schwachheit/ und dieweil uns unſer eigner Sündenlaſt beſchwäret/ ſo gib/ daß uns deß H. Martyrers Timothei glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

25. Jenner.

Bekehrung deß H. Pauli Apoſt.

Dieſer wird mir ein außerleſenes Geſchirr ſeyn/ das meinen Namen trage/ und predige vor der Heydenſchafft. Act. 9.

PAulus reiſet nacher Damaſcum die Chriſten zu verfolgen/ da entzwiſchen JEſus Chriſtus vom hohen Himmel herab ihn bey dem Nahmen ruffete/ und alſo erſtaunet zu ſeiner Apoſteln einen gemachet. Dieſes Himmliſche Liecht umbgabe Paulum gantz/ hebte ihn auß dem Sattel/ machte ihn den leiblichen Augen nach blind/ erhebte

beynebens die innere biß in den dritten Himmel hoch hinauff. In ſelbigem Augenblick war ſeine Seel auff das allervollkomniſte mit allen Evangeliſchen Glaubens-Warheiten erleuchtet: ſein Hertz gantz mit Liebsflammen gegen ſeinem Erlöſer entzündet. Dieſen predigte er in Schweiß und Blutvergieſſung/ für dieſen gab er auch ſein Leben auff.

Betrachtung

Uber die Bekehrung deß H. Pauli.

§. 1. Es hatte der Allmächtige GOtt den H. Paulum zu einem ſeligen Leben bekehrt/ indeme er deſſen Leib zur Erden niedergeworffen/ deſſen Seel aber in den dritten Himmel erhoben. Nach dem er dann den Himmel einmahl geſehen/ iſt ihm gleich aller Luſt zu den erſchaffnen Dingen vergangen. Wilſt du auch zu einem beſſeren Leben dich bekehren/ ſo mercke fleiſſig auff die Stimme deß mit dir redenden GOttes. So er dir hinweg zucket das jenige/ ſo dir zum allerliebſten iſt/ als da ſeynd deine Ergötzlichkeiten/ denen du zuviel anhängeſt/ deine Freund und Blutsverwandten/ ſo gedencke/ dieſes ſeyen lauter Donnerſchläge/ mit welchen er dich ermahnet/ deine Augen den zergänglichen Sachen zuzuſchlieſſen/ auff daß du umb ſo viel beſſer die Ewige und Himmliſche betrachteſt. Ach! wie offt hat dich GOtt mit dergleichen Himliſchen Liecht beſtrahlet? Wie offt hat dir JEſus Chriſtus zu tieffiſt in dein Hertz zugeſchryen/ O unglückſeeliger! warumb verfolgeſt du mich?

§. 2. Nach

§. 2. Nachdeme der H. Paulus die Stimm deß ihme ruffenden Gottes gehöret/ antwortete er alſo bald/ HErr/ wer biſt du? Erforſche und durchſuche du gleicher Geſtalt fleiſſig/ ob die Eingebungen ſo du zu weilen in dir empfindeſt/ von GOtt ſeyn/ oder ob ſie nicht vielmehr von Eytelkeit oder Fürwitz herkommen/ die dich veranlaſſen/ deine/ dem Schein nach auch heilige Werck vor die Hand zu nehmen? wann du vernünfftig bey dir befindeſt/ GOtt rede durch ſelbe in dir/ ſo antworte behertzt/ und behänd mit dem H. Paulo: Domine, quid me vis facere? **HErr/ was wilſt du/ daß ich thun ſoll?**

§. 3. Es iſt aber der H. Paulus nicht vergnügt geweſen/ mit Worten ſich anzuerbieten/ alles zu verrichten/ was ihm GOtt anbefehlen würde/ ſondern iſt auch ohn allen weiteren Verzug zu dem Werck ſelbſten geſchritten. Alſobald hat er ſich zu Anania verfügt/ bey ihme die Unterweiſung in Glaubens-Sachen einzuholen. Wilſt du deine Bekehrung recht und weißlich anſtellen/ ſo verfüge dich/ ohne weiteren Auffſchub/ zu einem verſtändigen und wolerfahrnen Seelſorger/ welcher dir/ als Gottes Statthalter deſſen Willen erkläre. Ne tardes converti ad Dominum, & ne differas de die in diem. Eccleſiaſt. 5. **Verziehe nicht/ dich zu GOtt zu bekehren/ und verſchiebe es nicht von einem Tag zu dem anderen.**

Gib fleiſſiges Gehör den göttlichen Einſprechungen.
Bette für Außbreitung deß wahren Glaubens

Gebett.

O GOtt/ der du die gantze Welt durch die [illegible]

gen deß H. Pauli gelehret haſt gib uns / wir bitten dich/ auff daß wir / die wir heut ſeine Bekehrungs-Gedächtnüß halten / durch Nachfolgung ſeines heiligen Lebens-Wandels zu dir gelangen. Durch Chriſtum 2c.

---

26. Jenner.

H. Paula Wittib.

Selig ſeyd ihr / die ihr jetzund weinet / dann es wird die Zeit kommen / daß ihr lachen und euch freuen werdet. Luc. 6.

DIeſe H. Wittfrau hat nach dem zeitlichen Hintritt ihres Bräutigams / ſo zu Rom in groſſem Anſehen war / ſelbe Stadt verlaſſen ſich nacher Bethlehem verfüget / um alldorten Clöſter zu erbauen / und ſich dem göttlichen Dienſt gantz zu ergeben. Groſſe Schätz und Reichthumen hat ſie unter die Armen außgetheilet / mit ſagen / ſie könne ihren Kindern kein gröſſeres Erbtheil hinterlaſſen / als die Barmhertzigkeit GOttes / welche ſie gegen den Barmhertzigen zu erzeigen pflegt. Der groſſe Schmertzen / welchen ihr die Gedächtnuß ihrer begangnen Sünden verurſachet / und die groſſe Begierd / welche ſie getragen / göttlicher Anſehung zu genieſſen / waren ſtäte Quelladeren / ſo ihr ohne Unterlaß Forcht- und Liebs-Zäher auß den Augen getrieben. Heilige und gottſelige Wittfrauen / erſehet euch in dieſem euch vorgeſetztem Tugend-Spiegel / und Modell. Dieſe H. Frau iſt geſtorben in dem 494. Jahr.

Betrach-

Betrachtung
Von den Zähren der H. Paulä.

§. 1. Es hat ſich die H. Paula dem Weltgetümmel entzogen / ihre übrige Lebens-Täg in Andachts-Ubungen weit von weltlicher Geſchäfften Unruhe zu zubringen. Folge dieſer H. Frauen nach / entſchlage dich der luſtig- und Freuden-machenden Geſellſchafft: liebe die Einſamkeit deines Bett-Kämmerleins / halte dich in Ableſung heiliger Bücher auff. Was verſäumeſt du dich ſelbſten? Iſt es dann nicht billich / daß du den Uberreſt deiner kurtzen Tagen GOtt ſchenckeſt / der du den meiſten Theil deines Lebens mit der Welt verſchwendet haſt.

§. 2. Es beweinte dieſe H. Frau mit heiſſen Zäheren auch ihre kleine / und tägliche Verbrechen: mit vermelden / daß derſelbe / der ſich ſo viel bearbeitet hat / der Welt zu gefallen / jetzt billich möglichſten Fleiß anwenden ſolle / GOtt auch in dem mindiſten nicht zu mißfallen. Beweine du gleichfalls die verlohrne Zeit / die du mit Eytelkeit / und Kurtzweilen zugebracht. Wo ſeynd nun hin verſchwunden deine Freuden / wo die anlachende Frühelings-Täg deiner blühenden Jugend. Hin iſt alles / auſſer eines traurigen Angedenckens / daß du umb eine nunmehr ſchon vergangne Freud Gott verletzet. Löſche dieſe deine Fehler mit Buß-Zäheren auß / welche dir zugleich einen groſſen Troſt bringen werden; bevorab wann du bedenckeſt / daß ſie die Hitze deß Fegfeuers / ſo dich einmal brennen würde / außzulöſchen tauglich ſeynd. Recogitabo

tibi omnes annos meos in amaritudine animæ meæ. Iſa. 38. Ich will dir alle meine verfloſſne Jahr/ O GOtt/ in Betrübnuß meines Hertzens wiederumb in meiner Betrachtung zuruck ziehen.

§. 3. Deine Zäher-Güß entſpringen meiſtentheils auß unordentlicher Betrübnuß/ Verfolgungen/ und Beraubung zeitlicher Güter. Aber mein Chriſt / tröſte dich ſelbſten / truckne deine mit unnothwendigem Waſſer überſchwembte Augen auß / ſetze deine Hoffnung und Vertrauen nicht auff einigen Menſchen / ſondern gieſſe dein eröffnetes Hertz vor deinem gecreutzigten JEſu auß / dieſem klage deine Noth / von dieſem begehre Rath / und allda wirſt du behänden Troſt finden. Ubi paſſionis Sacramenta junguntur, omnis amaritudo ſpiritualiter conditur. Wo man die Geheimnüſſen deß bittern Leydens und Sterbens zu ſeinem Leyden hält / alldorten wird alle Bitterkeit mit Geiſtlichem Troſt verſüſſet / ſagt der H. Ambroſ.

Ube dich in Hoffnung auff GOtt.

Bette für die Wittfrauen.

Gebett.

ERhöre uns / O GOtt / unſer Heyland / und gib / daß gleich wie wir uns in der Glorwürdigen Gedächtnuß der H. Paulæ erfreuen / alſo auch in der Andacht durch ihre heilige Exempel unterwieſen werden. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

27. Jen-

27. Jenner.
H. Johannes Chryſoſtomus.

Das iſt der Willen Gottes / daß ihr durch einen tugendſamen Wandel der thörichten Menſchen Unwiſſenheit zu Schanden machet. 1. Pet. 2.

Allhie ſieheſt du eines Chriſtlichen Wolredners außgemachtes Muſter / einen lebhafften Abriß eines guten und Nutzſchaffenden Predigers. Höre zu / was er dir ſagen wird / und folge nach dem / was er mit ſeinem Exempel dich lehren wird. Seine mit heiliger Freyheit gelöſte Zungen verſchonet niemand / ſo es verdient / dieweil ſie niemand förchtet. Seine Wort waren von Gold / aber welches geſchmeltzet war in dem Feuer-Ofen deß H. Geiſtes. Seine Wolredenheit ware gantz göttlich / ſeine Gedult unvergleichlich / und ſein Leben gantz heilig. Sein Todt hat ſich begeben umb das Jahr 407.

Betrachtung
Vom guten Exempel.

§. 1. Es predigte der H. Chryſoſtomus nicht ſo faſt mit den Worten / als mit ſeinem heiligen / unſträfflichem Lebens-Wandel. Die Tugend / ſo wir in anderen ſehen / vermag drey unterſchiedliche Würckungen in uns zu verurſachen. Dann erſtlich zeigt ſie dem Menſchen zu lieben den / deſſen lobwürdige Thaten er mit Verwunderung anſiehet. Es hat die Tugend eine / alſo zureden / heilige Zauberkunſt die Gemüther der Außſtehenden an ſich

zu ziehen: ſie macht ſich auch / wann ſie verfolget wird./ beliebt. Die andere Würckung iſt / daß ſie alſobald in uns erwecket eine ſtarcke Begierde / denen uns in dem Leben gleichförmig zu machen / deren Werck wir loben. Es würde kein Menſch ſeyn / der nicht verlangete tugendſam zu ſeyn / wann er nicht von den leeren / und ohne Grund gefaſſten Einbildungen der in dem gottſeligen Leben beſorglich vorfallenden Beſchwärnuſſen zurück getrieben würde. Iſt demnach dieſes die dritte Würckung deß guten Exempels / daß ſie auch die Beſchwärnuß durchtringet: in dem wir ſehen / daß es keine ſo ſchwäre Sach ſeyn müſſe / daſſelbige werckſtellig zu machen / was ſo viel junge Knaben / ſo viel zarte Jungfrauen ohne groſſe Pein / ja wol auch mit Freuden gethan haben. Wolauff dann / meine Seel! Nichts groſſes haben die Heiligen GOttes verrichtet / welches nicht auch du / vermittelſt göttlicher Gnaden / ſo dir niemahlen ermangelen werden / zu glücklichem End bringen mögeſt.

§. 2. Nicht einige Sach iſt / welche GOtt angenehmer / dem Neben-Menſchen erſprießlicher / und unſer ſelbſt eigner Seelen nützlicher / als die Tugend / durch dero Ubung wir mit dem Werck ſelbſten predigen. Die gerechte Menſchen / ſpricht der H. Chryſoſtomus, ſeynd die Himmel / welche da verkündigen die Glory GOttes: welche die Menſchen in Erkandtnuß beydes der Allmächtig- und Allgütigkeit GOttes bringen; und welche zu völliger Vollziehung richten das Werck unſerer Erlöſung / in dem ſie ihren Neben-Menſchen durch ihren Tugend-Wandel zum guten bekehren. O was

groſſes

groſſes Glück iſt dieſes / daß du von dem deinem et⸗was herſchieſſen kanſt/ den Nächſten durch dein hei⸗liges Leben zu bekehren/ für welchen Chriſtus JE⸗ſus geſtorben / und an deme ſein heiliges vergoſſnes Blut würde unfruchbar geweſen ſeyn / wann du nicht hätteſt mitgewürcket ? wie iſt es möglich / daß GOtt ermangle dieſen deinen Seelen⸗Eiffer reichlich zu belohnen.

§. 3. Alle deine äuſſere Werck / welche den Menſchen können in die Augen fallen / ſolteſt du mit dieſer doppelten Meinung machen: erſtlich darmit GOtt zu gefallen / und dann zum ande⸗ren deinen Neben⸗Menſchen darmit zu auffer⸗bauen: Brich dir ab auch in den jenigen Sa⸗chen / welche / ob ſie wol in ſich ſelbſt nicht böß / doch alſo beſchaffen ſeynd / daß ſich dein Bruder darab ärgeren könte. Chriſtus JEſus iſt einer ſolchen Seel zu Lieb geſtorben / und dir ſolte zu ſchwär fallen / mit Beraubung eines wenigen Wolluſts etwas zur Heiligkeit deines Nächſtens beyzutragen? Mein GOtt / wann es je mein Le⸗bens⸗Stand nicht zuläſſet / daß ich Demuth und Ehrbarkeit von der Cantzel predige / will ich doch gefliſſen ſeyn / daß ich ſolche Tugenden durch ei⸗nen demüthigen und erbaren Lebens Wandel an⸗deren einrede: in Hoffnung / ich werde hierin dir mein Göttlicher Lehrmeiſter/ in etwas nachfolgen/ der du drey Jahr mit Predigen / dreyſſig gantzer Jahr aber mit deinem heiligen Wandel alleinig gelehret haſt. Efficaciùs eſt vitæ, quàm linguæ te-ſtimonium, habent & opera ſuam linguam, tacen-te linguâ S. Cypr. Das Gezeugnuß deß Lebens

iſt

iſt weit kräfftiger / als der Zungen ; und wann mans recht bedencken will / ſo haben auch die Werck ihre Zunge / welche redet / ob ſchon der Mund ſchweiget.

Trage Sorg / GOttes Wort zu vermehren.
Bette für die Prediger.

Gebett.

WIr bitten / O HErr / daß die Himmliſche Genad deine Kirchen wölle erweitern / welche du durch deines heiligen Beichtigers und Biſchoffs Joannis Chryſoſtomi glorwürdige Verdienſten und Lehr haſt wollen erleuchten. Durch unſeren HErrn ꝛc.

---

28. Jenner.

H. Julianus Biſchoff.

Dein Aug iſt die Ampel deines Leibs ; iſt dein Aug einfältig / ſo wird dein gantzer Leib erleuchtet ſeyn. Iſt aber dein Aug verfinſteret / ſo wird dein gantzer Leib verdunckelt ſeyn. Matth 6.

DEß H. Juliani Lobprediger waren die Engel ſelbſten / welche ſo bald er gebohren / alſo bald außgeruffen / es ſeye ein Kind gebohren / in welches der Himmel ſeine Genaden reichlich ergoſſen habe. Er hat das Glück und Ehr gehabt / ſeinem unter einer Bettlers-Geſtalt verborgenen Heyland ein Allmoſen zu reichen. Die heiligſte GOttes Mutter überreichte ihm in ſeinem

Sterb-

Sterbſtündlein eine leuchtende Ampel/ zur Zeugnuß ſeiner erhaltnen Keuſchheit. Nach ſeinem Hintritt iſt ein Palmen-Zweig auß ſeinem Mund entſproſſen/ als wolte er auch nach ſeinem Todt ſagen/ er habe auff der Erden überwunden/ und ſeye in dem Himmel gekrönet. Starbe im 1208. Jahr.

Betrachtung

Von der guten Meinung.

§. 1. Befleiſſe dich deine Werck alſo zu verrichten/ wie ſie der H. Julianus verrichtet/ das iſt/ mit einer auffrichtigen/ heiligen Meinung. Dieſe wird allem/ was du thuſt/ ein Liecht/ und Klarheit geben/ woſern ſie anderſt gut iſt; dann wiedrigen falls wird alles/ ſo du würckeſt/ gleich als mit einer ſchwartzen Nacht verfinſteret. Erforſche dich ein wenig/ was für Abſehen du in deinen Wercken habeſt: was für Zweck ſteckeſt du ihnen/ auch ſo gar denen/ welche an ſich ſelbſten gar gut und heilig ſeynd. Arbeiteſt du nicht zu mehrmahlen/ ohne daß du bedenckeſt/ was und warumb du arbeiteſt? halte wol in acht/ GOtt belohnet nichts/ als was du auß ſeiner Lieb thueſt.

§. 2. Treibt dich nicht vielmahl die Eytelkeit/ das jenige zu thun und zu laſſen/ was du thuſt und läſſeſt? Stelleſt du dich nicht mehrmahlen äuſſerlich fromm/ gibeſt Allmoſen/ geheſt in die Kirchen zu dieſem Zihl und End/ daß du für fromm angeſehen werdeſt? Iſt deme alſo/ ſo haſt du den Lohn deines Wercks ſchon in dieſem Leben eingenommen/ die Welt wird dich loben/ und GOtt wird dich ſtraffen.

ſtraffen. Dich Unbeſonnenen / wo iſt dein Witz/ daß du lieber ein eytle und leere Ehr / als den Him̃mel voll Freuden / lieber der Menſchen als die Göttliche Hochſchätzungen haben wilſt.

§. 3. Demnach verrichte deine gute Werck in geheim / und nicht vor den Menſchen; wo aber vonnöthen / ſolche vor andern zu thun / ſo läutere ſie durch eine gute Meynung / verjage die Eytelkeit / welche nachſtellet der Heiligkeit. Auß Lieb gegen dir allein / mein GOtt / verrichte ich dieſes oder jenes. Gewöhne dich zu Anfang eines jeden Tags / ja aller deiner fürnehmeren Wercken deinem GOtt zu ſagen: Mein HErr / alles was ich bin / alles was ich vermag / das ſchencke / und opffere ich dir auff; dir / ſage ich / als deme ich auß ſo vielen Urſachen alles ſchuldig bin. Quidquid es, quidquid potes, debes creanti, redimenti, vocanti. S. Bern. **Mein Menſch alles was du biſt / und vermagſt / daſſelbige biſt du ſchuldig GOtt / der dich erſchaffen / der dich erlöſet / und der dich beruffen hat.**

Gute Meinung in ſeinen Wercken haben.

Bitte für die Obrigkeit dieſer Stadt.

Gebett.

GIb / Allmächtiger GOtt / auff daß deß H. Biſchoffs Juliani Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch unſern HErrn ꝛc.

29. Jen-

29. Jenner.

H. Franciſcus von Sales Biſchoff.

Lernet von mir / dann ich bin ſanfftmüthig / und demüthig von Hertzen / und ihr werdet eueren Seelen Ruhe finden. Matth. 11.

Es mag mit Warheit geſagt werden / der H. Franciſcus von Sales ſeye geweſen eine Zierde ſeiner Zeit / ein Muſter von einem Apoſtoliſchen Geiſt / und allen Geiſtlichen Obrigkeiten / endlich ein allgemeiner Lehrer aller Tugenden / bevor aber der Liebe GOttes. Sein heiliger Leib / ſo zu Anneſio ruhet / und ſein lieb-brennendes Hertz / ſo zu Lyon beygeſetzt / thun noch heut zu Tag unbeſchreiblich viel Wunderzeichen in Heilung der Krancken; ſein Geiſt aber / ſo er in ſeinen nutzlichſten Schrifften noch lebhafft hinterlaſſen / würcket deren noch viel mehrere und ſchätzbarere in Bekehrung der Sünder / die Wahl würde einem wehe thun / alle ſeine außerleſne Tugenden auff das Papier zu bringen; Neben dem / daß ſie ohne das ſchon jedermänniglich bekant vor Augen ligen / daß alſo unvonnöthen / ſolche alle weitläufftig außzuführen. Er iſt geſtorben zu Lyon 1622.

Betrachtung

Uber das Hertz des H. Franciſci von Sales.

§. 1. Es ware das Hertz deß H. Franciſci von Sales gantz von Feuer der Göttlichen Lieb lebhafft angeflammet. Dieſe Lieb hat ihn veranlaſſet / ſich alles deſſen zu unterfangen / was er hat geden-

cken können / der Erweiterung göttlicher Ehr einen Vorſchub zu geben / oder dem Heyl ſeines Neben-Menſchen vorträglich zu ſeyn : deſſen dann nicht allein ſeine eyfrige Predigen / geiſtliche angeſtelte Geſpräch / ſondern auch in den Druck herauß gegebene Bücher ein unlaugbare Zeugnuß erſtatten. O ſolteſt du GOtt mit eben ſolcher Lieb / wie dieſer Heilige / zugethan ſeyn / wie leicht ſolte dir fallen alle Reichthumb / allen Wolluſt / und alle zeitliche Ehr zu verachten! deine einige Freud würde ſeyn von GOtt zu reden / und andere zu deſſen Lieb anzuhalten. Woher kompt es dann wol / mein ſo Liebs-voll und werther GOtt / daß dich die Menſchen ſo wenig lieben? Entzünde / O HErr / mein gantzes Hertz mit dem Feuer deiner göttlichen Lieb! O ignis, qui ſemper ardes, & nunquam extingueris, accende me! **O Feuer / ſo allezeit brennet / und niemahl verlöſchet / entzünde mich /** ſchreye mit dem H. Auguſt.

§. 2. Eben dieſes Hertz hatte in ſich nichts anders als eine zarte Süſſigkeit / und eine ſüſſe Zartheit gegen ſeinem Neben-Menſchen. Nach ſeinem Todt fande man keine Gallen nicht in ſeinem eröffneten Leib. Die Krancken tröſtete er / den Armen reichte er Allmoſen / die Sünder unterwieſe er / und dieſes war das Mittel / mit welchem er allen denen / mit welchen er handlete / das Hertz abgewann; er lieſſe auch ſolche gute Gewogenheit gegen ſich nicht ungern zu / ſich ſolcher zu bedienen / darmit er ſie alſo zu der Liebe Gottes anführete. Ach wie weit iſt die Weiß / deren du dich gebraucheſt mit deinem Neben-Menſchen zu handlen / von der /

deren ſich dieſer Heilige gebraucht! halte nur ſeine entgegen deine Geſpräch / deine Werck / deine freventliche Urtheil / ſo wirſt du mir unſchwär beyſtimmen.

§. 3. Schließlichen aber hatte das jenige Hertz / ſo gegen ſeinem GOtt nichts als Liebs-Feuer / gegen ſeinem Neben-Menſchen nichts als ſüſſes Honig / gegen ſich ſelbſten nichts als bittere Gallen / einen heiligen Haß. Erlebte in einer unauffhörlichen / immerwährenden Abtödtung ſeiner ſelbſten / ſeinen Leib / ſeine äuſſere Sinnen / und unordentliche Anmuthung der Vernunfft unterwürffig zu machen. Forſche du der Wurtzel ein wenig nach / warumb du ſo bald verdrüßlich / ſo geſchwind ängſtig werdeſt / du wirſt unſchwär finden / ſolches komme auß noch nicht überwundenen und gedämpfften Anregungen des Hertzens her: welche / ſo ſie übermeiſteret / wird überall Fried in der Seelen ſeyn. Qui cupiditates vicit, pacem ſibi perpetuam dedit. Wie der H. Cypr. ſagt: **Der jenige / ſo die Begierlichkeit beherrſchet / hat mit ſich ſelbſt ein ewig unveränderlichen Frieden getroffen.**

Freundlichkeit.

Bette für den Orden der Urſulinerin.

Gebett.

O GOtt / der du den Seelen zum beſten den H. Franciſcum von Sales allen alles haſt werden wollen / verleyhe genädiglich / daß wir mit der Süſſigkeit deiner göttlichen Lieb übergoſſen / durch Anweiſung ſeiner Lehr / und Beyhülff ſeiner Ver-

dienſten die ewige Freuden erlanget. Durch unſeren HErren ꝛc.

---

30. Jenner.

H. Adelgund Abbtiſſin.

Der / ſo ſein Creutz nicht auff ſich nimbt / und mir nachfolget iſt meiner nicht werth Matth. 10.

OBwolen die H. Adelgund von hohen / ja auß dem Königlichen Frantzöſiſchen Geblüt entſprungen / und alſo vom Geſchlecht ſehr vornehm ; iſt ſie doch viel vornehmer von wegen erhaltner Keüſchheit / deren Lieb ſie vermögt eines Engelländiſchen Printzen Hochzeit außzuſchlagen. JEſus Chriſtus / deme ſie ihr Hertz anvertraut / hat ſie in eine Einödde geführet : auff dem Weege dahin hat ſich das Waſſer unter ihre Jungfräuliche Füß feſt geleget : und da ſie alldorten angelangt / wolte ihr Bräutigam nicht ermanglen Hochzeit zu halten / dann er ſeiner neuen Braut zu Lieb Waſſer in Wein verwandlet. Hat ihr auch ſichtbarlich ihren H. Schutz-Engel zugeordnet / welcher ſie in ihren Trübſaalen tröſten ſolte. Suche die gantze weite Welt auß / du wirſt keinen ſo mächtigen / keinen ſo freygebigen Liebhaber finden. Sie ſtarbe ſelig im 663. Jahr.

Betrachtung

Uber 3. Staffeln der Abtödtung ſeiner ſelbſten.

§. 1. Dieſe groſſe Heilige verlieſſe den Hof / damit ſie ſich in die Einödde begäbe : die Wolluſt / damit

damit ſie in Strengheit lebete / und eines ſo groſſen Herrns Reichthumb / damit ſie dem armen JEſu in ſeiner Armuth nachfolgete: wie lang ruffet dir dein JEſus ſchon / und wann wirſt du ihn einmahl hören? Dieſe Heilige hat ſo groſſe Hindernüſſen durchbrochen; und du verliehreſt gleich das Hertz bey der nächſten geringſten Beſchwärnüß / ſo dir auffſtöſſet. Seye verſicheret / ſo ſtarck auch die Verhindernuſſen ſeyn mögen / du werdeſt ſie unſchwär überwinden / wann du nur JEſum liebeſt / und die Höll förchteſt. Facilè rumpit hoc vinculum amor Chriſti, & gehennæ timor. S. Hieron. **Die Lieb Chriſti / und die Forcht der Höllen zerreiſſet alle dieſe Band ohne Mühe.**

§. 2. Sobald dieſe angehende Braut das Pfand ihrer Liebe ihrem Geliebteſten heraus gegeben / hatte ſie auch ein Gegenliebs-Pfand von ihme begehret; aber hört / und ſchämet euch euerer Nachläſſigkeit / ihr Zärtlinge / wann ihr vernehmen werdet / was dieſe zarte Königliche Tochter begehrt hat. Sie bate nemlich / GOTT ſolle ihr den freſſenden Krebs in ihre Jungfräuliche Brüſte ſchicken / und ihr Gebett iſt alſobald erhöret worden. Was dergleichen habt ihr einmal von GOtt begehret? Alle Heilige in dem Himmel laufft ihr mit eueren Gelübden an / umb auch von dem mindeſten Anligen erlediget zu werden / da hingegen JEſus mit ſolchen Liebs-Zeichen die ſeine beſchenckt / und ſie keine andere Gunſt-Erzeigung von ihm erbitten.

§. 3. Es war aber dieſe H. Jungfrau nicht vergnügt /

gnügt/ daß ſie allen Wolluſt deß Hof-Lebens auß-geſchlagen / auch nicht / daß ſie an dero ſtatt mit ſo empfindlichen Schmertzen gequälet wurde: ſie verlangte noch über diß alles / GOtt wolte ihr allen Geſchmack/ den ſie in nothwendigem Eſſen und Trincken empfande/ entziehen/ und nach dem ſie ein/ alſo zu reden/ Bröſamblein von dem Himmel-Brod/ ſo ihr der H. Petrus beygebracht / gekoſtet/ iſt ihr die Annehmlichkeit aller Speiſen in lauter bittere Gallen verändert worden. Was ſagt ihr hierzu/ ihr Wolluſts-diener? ihr / die ihr mit gantzer Gewalt eures Leibs-Vergnügen ſuchet/ da hingegen dieſe Heilige ſie mit allen Kräfften von ſich abtriebe. Ach mein GOtt überſchütte alle meine Süſſigkeit mit Bitterkeit / auff daß ich nichts liebe ohne dich allein! Peto Domine, ut omnia mihi amareſcant, ut tu ſolus dulcis appareas animæ meæ. S. Auguſt. **Ich bitte dich / O HErr / verbittere mir alles / was du nicht biſt / auff daß meine Seel kein Süſſigkeit/ als in dir empfinde.**

Abtödtung ſeiner ſelbſten.

Bette für das Königliche Hauß Franckreich.

Gebett.

ERhöre uns / O HErr unſer Heyland / und gib/ daß gleichwie wir uns ob der Heil. Jungfrauen Adelgundis Glory erfreuen / alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch Jeſum Chriſtum ꝛc.

31. Jenner.

H. Petrus von Nolaſco.

Niemand hat eine gröſſere Lieb / als welcher ſein Leben für ſeinen Freund aufſſetzet. Joann. 15.

Es war der H. Petrus von Nolaſco die gantze Zeit ſeines Lebens ein recht vollkommnes Ebenbild der Lieb gegen ſeinem Neben-Menſchen / als er noch jung ware / hatte er ſchon ſein Haab und Gut unter die Arme außgeſpendet. Die heilige Mutter Gottes iſt ihm erſchienen / und hat ihm anbefohlen zu ſtifften den Orden deren / welche ihr vornehmſtes Abſehen haben / denen bey den Unglaubigen gefangnen Chriſten ihre Lieb zu erzeigen: deſſen er ſich dann unterfangen / und glücklich zu Werck gebracht. Iſt geſtorben in dem 1256. Jahr.

Betrachtung

Uber das Leben deß H. Petri von Nolaſco.

§. 1. Es machte ſich die Liebe dieſes Heiligen beleuchtet / indem er all ſein Haab und Gut unter die Armen außgetheilet / und dieſes war die erſte Ubung ſeiner Chriſtlichen Lieb gegen ſeinem Neben-Menſchen: dieſes iſt eben auch der Anfang / von welchem du ihm nachzufolgen die erſte Hand anlegen muſt. Was aber haſt du biß dahin dich koſten laſſen / deinem Mit-Menſchen in ſeinen Nothwendigkeiten einigen Troſt mitzutheilen?

len? oder was kanſt du in das künfftige thun? oder kanſt du und vermagſt je nicht mehr / ſo bette auf das wenigſte für ihn / wann du in dem Werck weiter nicht kanſt: übertrage mit Gedult anderer Unvollkommenheiten.

§. 2. Der anderer Staffel / in welchem dieſer Heilige wunderbarlich ware / iſt dieſer geweſen. Er ware erbietig / umb die gefangne Chriſten zu erledigen / ſich in ſelbſt eigner Perſon den Unglaubigen gefangen zu geben. In wie weit würdeſt du deinen Leib dargeben für deinen Neben-Menſchen? du / der du auch ein Stücklein Gelts für ſolchen dar zu ſchieſſen dich weigereſt! da entzwiſchen Chriſtus JEſus für dich bezahlet hat / und verlanget entgegen nichts anderes / als daß du ſolche angemachte Schulden an deinem Neben-Menſchen abzahleſt. Beſuche die Gefangene / tröſte die Betrübte / und betrübe ſelbſten keinen / weder durch grobes Reden / noch durch unangenehme Weiß mit ihme zu handlen. Die jenige Perſon / deren du anjetzo kein einige Acht trageſt / iſt Chriſto angenehmer geweſen / als die gantze Welt. Quem contemnere vis, pretium ejus attende, & cum morte Chriſti totum Mundum appende. Sagt S. Auguſt. **Halte in einer Waag-Schüſſel den jenigen / ſo du verachten wilſt / und wäge auff der anderen Seiten die gantze Welt gegen dem Todt Chriſti / ſo Er für ihn gelidten hat.**

§. 3. Das meiſte Abſehen dieſes vortrefflichen Heiligen ware / verhinderen den Verluſt jener

Chriſt-

Chriſtlichen Seelen / welche auß Verdruß der langen Gefangenſchafft begunten ihren Glauben zu verlaugnen. Unterwinde dich demnach beydes den Leib und Seel ſolcher unglückſeligen Gefangenen zu erretten. Deiner Seit wird dem Nächſten zu helffen das beſte Mittel ſeyn / deſſen Seligkeit / als viel an dir iſt / in Sicherheit zu bringen. Verliehre demnach keine Gelegenheit / ihr Werth iſt all zu köſtlich.

Lieb gegen ſeinem Neben-Menſchen.

Bette für die Gefangene.

Gebett.

O GOtt / der du zu einem Ebenbild deiner Lieb / die Gefangene zu erlöſen den H. Petrum Nolaſcum gelehret haſt / deine Kirchen mit neuen Kinderen fruchtbar zu machen / verleyhe uns durch ſeine Fürbitt / daß wir von der Feinde Banden erlediget / in dem himmliſchen Vatterland uns mit ewiger Freyheit erfreuen. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

FEBRUARIUS.

1. Hornung.

H. Ignatius Martyrer.

Der / ſo JEſum Chriſtum nicht liebet / ſolle verbannet ſeyn. 1. Corinth. 16.

Verwundere dich nicht/ wann du höreſt/ daß Ignatius den H. Namen JEſu allezeit in ſeinem Mund/ ja auch nach ſeinem Todt eingeſchrieben in ſeinem Hertzen geführet hat/ er ware nemlich ein deß lieben Jeſu-Jüngers Joannis Diſcipel. Dieſe Lieb gegen ſeinen Meiſter verurſachte in ihm eine inbrünſtige Begierd/ ihm gleich zu ſeyn. Als man ihn zu den Löwen verdammete/ war ſeine Stimm: Ich bin ein Getraidt Chriſti/ muß alſo durch der Löwen Zähn zermahlen werden/ Chriſto ein annehmliches Brod zu ſeyn. Er ſelbſten hat die von Natur ſchon genug verwildte Thier angereitzet/ daß er von ihnen zerriſſen wurde. Starbe im Jahr 110. da er ſterbend den Heil. Namen JEſu außſprache.

Betrachtung

Von der Lieb zu JEſu.

§. 1. JEſus Chriſtus hat ſich uns gantz geſchencket/ darmit unſere Lieb und Freundſchafft zu gewinnen: begehreſt du auch ſein Freund zu ſeyn/ ſo iſt mehrers nicht vonnöthen/ als daß du dich auch ihme gantz ſchenckeſt. Ach wie ſüß und angenehm iſt es/ ſein Hertz/ Leib/ und Seel JEſu ſchencken. Ach wie freygebig iſt dieſer dein HErr! wie treu dieſer dein Freund/ wie mächtig dich zu belohnen/ dieſer dein GOtt! hinweg mit aller Lieb gegen den erſchaffnen Dingen: ich ergebe mich gantz JEſu meinem Erſchaffer: und ob ſchon die Lieb nicht ohne Leyden iſt/ was ligt mir daran: ich trage ſo viel Lieb nicht gegen den Welt-Freu-

den/

den/daß ich nicht noch gröſſere gegen meinem Gott habe. Nihili pendo ſupplicia, neque tanti amo vitam hanc, ut eam plùs amem, quàm Dominum. S. Ignatius M. **Alle Peinen ſchätze ich für nichts/ liebe auch das Leben lang ſo viel nicht/ als meinen HErrn!**

§. 2. JEſus hat in dem gantzen Lauff ſeines heiligen Lebens ſo viel für uns gelidten: ſolte ich dann ja auch ein ſo hertzhafftem Liebhaber zu gegen etwas übertragen. Ach daß unſer Hertz an nichts anders/ als an JEſum dächte! daß unſer Mund ſeinen heiligen Namen alle Augenblick andächtig außſpräche/ daß alle unſere Werck auff kein anderes Ziehl und End/ als allein ihm zu gefallen/ gerichtet würden! laſſet uns lieben unſere Verwandte und gute Freund/ weil ſolches JEſus ſchaffet: laſſet uns wolthun denen/ ſo uns haſſen/ und dieſes auß Lieb gegen JEſu. Ihn wollen wir betrachten in der Perſon unſers Neben-Menſchen/ ſo wird uns gar nicht ſchwär fallen ihn zu lieben.

§. 3. Wann du aber deine Schenckung nemlich dich ſelbſten/ vollkommentlich wilſt JESU auffopfferen/ ſo wiſſe ferner/ daß vonnöthen ſeye nicht allein deine Werck ihm zu ſchencken/ ſondern auff ſolche Geſtalt/ daß ſie auch den Wercken Chriſti gleich ſehen. Dieſen Gedancken faſſe Morgens ſo du auffſteheſt. Heut will ich ein Freund Chriſti ſeyn/ heut will ich acht haben mich ihme gleichförmig zu machen. Wie hat ſich JEſus verhalten/wann er ſeinen himmliſchen Vatter hat angebetet? Wie/ wann er mit den Menſchen gehandelt? gehe in dich ſelbſten/ und frage

dich:

dich: hat JEſus dieſes Werck/ ſo ich thue/ auch alſo gethan wie ich? Chriſtus ſit confabulator tuus, contubernalis, & conviva. Imò Chriſtus ipſe ſit tuæ deliciæ. S. Petr. Damian. Mit Chriſto ſolteſt du reden/ mit ihme wandelen/ ihn ſolſt du zur Mahlzeit laden: ja er ſelbſt ſolte dir an ſtatt aller Ergötzlichkeit ſeyn.

Ube dich in der Lieb gegen JEſu.

Bette für das Königreich China.

Gebett.

SIehe an/ Allmächtiger Gott/ unſere Schwachheit/ und dieweil uns unſer eigner Sündenlaſt beſchwäret/ ſo gib/ daß uns deß H. Martyrers Ignatij glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

2. Hornung.

Die Reinigung Mariä.

Nachdem die Täg der Reinigung/ nach dem Geſetz Moyſis erfüllet waren/ haben ſie das Kind nach Jeruſalem getragen/ auff daß ſie es dem HErrn vorſtelleten. Luc. 2.

ES hatte ſich Maria in den Tempel verfüget/ alldorten dem Geſetz der Reinigung genug zu thun/ obwolen ſie zu ſolchem gar nicht verbunden ware/ als welche zugleich eine Jungfrau und Mutter GOttes ware. Sie hat alldorten das liebe Kind ſeinem himmliſchen Vatter

Vatter auffgeopffert / damit ſie alſo dem Gebott ein Genügen leiſtete: hat auch / ihn an ſich zu erkauffen / zwey Turteltauben auffgeopfferet. Simeon / deme vorhin verſprochen ward / er würde nicht ſterben / er hätte dann zuvor den Meſſiam geſehen / erkannte ihn alſobald / in den Armen ſeiner lieben Mutter ligend: Bettete ihn demüthig an / mit ſchmertzlicher Prophecevung zu MARIA, wegen deß Schwerds / ſo ihr Mütterliches Hertz durchſchneiden würde.

Betrachtung

Uber die Reinigung Mariä.

§. 1. Es hatte Maria in Erfüllung deß Geſetzes der Reinigung ihre ſelbſt eigene Ehr der Glory GOttes auffgeopfferet; indeme ſie alſo verborgen hat die zwey höchſt-ſchätzbare Gnaden / daß ſie zugleich eine Jungfrau / und Mutter / und zwar GOttes Mutter ſeye; dieſes allein / daß ſie dem Gebott genug thäte. Lerne darauß alle deine Ehr daran zuſetzen / wo es alſo / GOtt zu gehorſamen / vonnöthen. Solteſt du auch für den gröſten Sünder der gantzen Welt angeſehen werden / laſſe es alſo geſchehen / wann nur GOttes Ehr hierdurch erweiteret wird. Es iſt dir unlängſt JEſus in der Beſchneidung (welche als ein Mittel die Sünd hinweg zu nehmen / angeſehen ware) und am heutigen Tag Maria in ihrer Reinigung mit einem ſchönen Exempel vorgangen. Die wahre Ehr iſt allein / von GOtt hoch geſchätzet werden.

§. 2.

§. 2. Dieſe heilige Mutter hat ihren lieben Sohn auffgeopfferet/ ihn in ſeines Himmliſchen Vatters Hand übergeben/ damit er damit umbgienge/ wie ihm beliebte. Sie ſchenckte ihm das jenige/ welches ihm das allerliebſte war. Eine ſchöne Lehr gab ſie hierin allen Vätteren und Mütteren: Sie ſolten ihre Kinder ſelbſten dem lieben GOtt auffopfferen/ ohne daß ſie ſich unterſtehen/ ſolche von dem Dienſt GOttes abzuhalten/ wann ſie ſelbſten ſolchen verlangen. Laſſet uns noch anheut auffopfferen das jenige/ welches uns das allerliebſte iſt/ unſer Hertz/ unſeren Willen/ und all unſere Neigung.

§. 3. Es hat ſich aber entgegen auch der himmliſche Vatter gegen der Freygebigkeit Mariä/ nicht ſparſam erzeigt: dann er hat ihr ihren lieben Sohn alſobald wiederum zugeſtellet; wie auch ihre Ehr durch Simeonem/ der ſie als eine Mutter GOttes erkennet/ und ihr liebes Pfand ihr wiederum in ihre Jungfräuliche Arm gelegt. Wage es/ opffere GOtt mit freygebigem Hertzen deine Ehr/ und alle deine Zuneigungen auff/ du wirſt erfahren/ daß er auch ſo gar in dieſem Leben dir ſolche mit Gewinn erſtatten wird! wie gut iſt es/ einem ſo freygebigen HErrn dienen/ der dir den Himmel gibt/ wann du ihm die Erden verläſſeſt: welcher an ſtatt der zergänglichen/ uns mit ewigen Reichthumen beſchenckt. Cur non cœlo mutamus terram? quare non caducis emimus æterna? quare non perituris manentia comparamus? S. Chryſolog. Warumb ſollen wir nicht den Himmel umb die Erden eintauſchen? warumb

ſollen

ſollen wir nicht das Ewige mit Verluſt deß Zeitlichen einkauffen? warumb erhandlen wir nicht das/ ſo beſtändig bleibt/ mit Hinwegwerffung deſſen/ ſo wir ohne das verlaſſen müſſen?

Nachfolgung Mariä.

Bettet für die Bruderſchafften U. L. Frauen.

Gebett.

ALlmächtiger GOtt/ wir bitten deine Majeſtät demüthig/ und unterthänig/ du wolleſt machen/ daß/ gleich wie dein eingeborner Sohn am heutigen Tag mit unſerem Fleiſch und Blut im Tempel iſt auffgeopfferet worden/ alſo auch wir/ mit gereinigten Hertzen/ und Gemütheren vor deinem Göttlichen Angeſicht mögen auffgeopfferet werden. Durch unſern HErrn ꝛc.

---

3. Hornung.

H. Blaſius Biſchoff.

Wofern ihr nicht werdet Buß thun/ ſo werdet ihr alle zu Grund gehen. Luc. 13.

ES verlieſſe der H. Blaſius ſein Biſthumb/ und begabe ſich in eine Einöden/ alldorten Buß zu würcken. Es haben ſich die wilde Thier in ſolcher ſeiner Einſame zu ihm geſchlagen/ und gewartet/ biß er ſein Gebett vollendet/ alsdann von ihm den Seegen zu erhalten. Aber deß Stadthalters Soldaten/ als wilder dann die Tygerthier ſelb-

ſelbſten/ haben ihn auß ſeiner Hölen herauß gezo-
gen/ und nach unterſchiedlich angelegter Marter/
gar umbs Leben gebracht.

Betrachtung
Von der Einſamkeit.

§. 1. Thue Buß über dein ſündiges Leben/ und/ ſolches mit gröſſerem Nutzen zu thun/ folge dem Heil. Blaſio nach/ der ſich in die Einödden begeben. Fliehe die Gelegenheit/ in welcher du GOtt verletzet; in Forcht/ es möchte noch ferner auß gleicher Urſach auch gleiche Würckung entſtehen. O wie ſüß iſt es allein mit dem einzigen JEſu ſeyn! wie angenehm/ ſich dem Hauffen entziehen. Probire es nur/ du wirſt bekennen müſſen/ daß die Welt in allen ihren Gelüſten/ ſolchem nichts gleiches habe. Ach wie verdrüßlich iſt die Welt derjenigen Seelen/ welche einmal verſucht hat/ wie ſüß es ſeye/ GOtt in der Einöde zu dienen. Der H. Hieronymus ſagt von ſich ſelbſten: Mihi oppidum carcer eſt, & ſolitudo paradiſus. **Die Stadt iſt mir ein Gefängnuß/ und die Einöde ein Paradeiß.**

§. 2. Iſt aber deine Lebens-Beſchaffenheit alſo gerichtet/ daß du je in und mit der Welt muſt umbgehen/ wird ſie dich doch niemahlen von der Einſamkeit deß Hertzens verhinderen können. Behalte dir das Jahr hindurch auffs wenigſte etliche Tag/ welche du zu deiner Seelen Nutzen alleinig anlegeſt. Alle Tag wende etliche Augenblick dahin an. Keine Stund deß gantzen Tags ſolle dir vor-

vorbey gehen / daß du nicht in dich ſelbſt geheſt. Gedencke wie und was du gethan habeſt / und was du thun wolleſt. Solteſt du auch wohl Gott / der ſolches von dir begehret / einen Augenblick abſchlagen dörffen? Dieſe Hertzens-Einſamkeit iſt alſo vonnöthen / daß ohne ſie nichts hilfft / obſchon der Leib in dem wilden Wald iſt. Quid prodeſt ſolitudo corporis, ſi ſolitudo defuerit cordis, S. Greg. **Was nutzt es / wann ſchon der Leib allein iſt / da entzwiſchen ſich das Hertz in der Geſellſchafft befindet.**

§. 3. Alle Abend / nach dem das Tags-Geräuſch vorbey / bedencke / was du ſelben Tag geſündiget; daß du hierumb GOtt umb Verzeyhung bitteſt: deßgleichen / was du Gutes gethan / daß du ſchuldigen Danck erſtatteſt. Was wird es dir bey Nacht nicht für ein Troſt ſeyn / wann du findeſt / den Tag fromm und heilig zugebracht zu haben! was aber hingegen für Schmertz wirſt du empfinden / wann du geſehen / daß ſolcher Tag ohne Seelen-Nutzen verſtrichen! Ach / gleich wie der heutige Tag vorüber / alſo wird dein gantzes Leben hinweg lauffen! und GOtt weiß / ob nicht dieſer dein letzter Lebens-Tag ſeye / wie bereit würdeſt du anjetzo zur Abfahrt ſeyn?

Würcke Buß.

Bette umb den allgemeinen Frieden.

Gebett.

O GOtt / der du uns mit jährlicher Begängnuß deß H. Martyrers und Biſchoffs Blaſii erfreueſt / verleyhe genädiglich / auff daß uns durch

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

deſſen Fürbitt geholffen werde / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch JEſum CHriſtum ꝛc.

---

4. Hornung.

H. Aventinus Beichtiger.

Wir tragen allezeit die Abtödtung JEſu CHriſti in unſerem Leib herumb / auff daß auch das Leben JEſu in uns geoffenbahrt werde. 2. Corinth. 4.

ES hatte dieſer Heilige auch in die Vernunffts-beraubte Thiere ſo groſſen Gewalt / daß er nur den Vöglein befehlen dörffen / ſie ſollen zu ihm kommen / alſobald flogen ſie ihm auff die Hand: und was ware es Wunder? Er hatte ſchon zuvor ſeine Anmuthungen der Vernunfft / und die Vernunfft GOtt unterwürffig gemacht. Seine Wohnung hatte er in einen Spalt eines rauhen Felſens geſchlagen: in welchem er nichts anders / und nicht öffter / als die Wochen zweymal ein wenig Gerſten-Brod / ſambt etlichē Würtzlein geſſen / und das lautere Waſſer getruncken: ſein Kleid ware ein häriner Sack: ſeine Ligerſtatt ware Haut und Aſchen. Ach ihr Zärtlein / ihr müſt anderſt daran: ändert entweder euer Leben / oder laſſet die Hoffnung zum Himmel fallen. Der H. Aventinus iſt nicht auff Roſen / ſondern auff Dörnern darein gangen.

Betrachtung

Von der Abtödtung ſeiner ſelbſten.

§. 1. Die Abtödtung deines Leibs iſt dir hoch vonnöthen / daß du in dir ſelbſten abſtraffeſt das unzu-

unzuläſſige Wolgefallen/ ſo du in dem Sündigen haſt zugelaſſen. Keine andere Weiß für ſolche der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun iſt übrig / als in dieſem Leben dich ſelbſten abſtraffen/ oder in dem andern von GOtt abgeſtrafft werden. Bey dir ſtehet es nur zu erwählen. Mich belangend / wird mir allezeit lieber ſeyn etwas weniges in dieſem Leben leyden / als die Schulden-Laſt mit mir in die andere Welt tragen/ angeſehen / daß alles was in dieſem Leben ſchwär fället/in Warheit ſehr leicht/ ſehr kurtz / und über das noch ſehr verdienſtlich iſt. In dem Fegfeur wird man dir die Sträff anmeſſen nach der Gröſſe der verbottnen Gelüſten/ſo du in dieſem Leben dir gemacht. Quotquot fuerunt delectamenta, tot erunt tormenta; nam inde punimur, unde delectamur, warnet uns der H. Bern. **Alldorten wird ſo viel Leydens ſeyn / als viel Freuden allhie geweſen: dann eben auß der hieſigen Freud erwächſet das dortige Leyd.**

§ 2. Es iſt aber auch vonnöthen unſere äuſſere Sinn zu bezwingen/ auß Forcht/ daß ſie uns nicht in Sünden bringen. Wann du ihnen die Freyheit geſtatteſt alles zu ſehen / zu hören / zu reden / zu handlen / was ihnen beliebt / wann es ſchon an ihm ſelbſten nicht ſündig / wird es doch vielmahlen eine groſſe Anleitung zur Sünde ſeyn. Wann du dir nit Abbruch anthuſt auch in ſolchen Sachen/ ſo dir erlaubt / ſo wird es gar nicht lang anſtehen/ daß du auch das jenige begeheſt/was dir verbotten. Erforſche dich demnach/was für Beſchaffenheit es mit deinen äuſſeren fünff Sinnen habe. Sie ſeyn die Pforten/und Fenſter/durch welche die Tod-

ſünd in die Seel hinein gehet. Was für Gewalt legeſt du an ſie? läſſeſt du ihnen nicht alles zu/ was ſie nur begehren?!!

§. 3. Aber auch bey dieſem muſt du es nicht beruhen laſſen: du muſt deine innere Anmuthungen eben ſo ſtarck bezwingen/ als deine äuſſere Sinn. Dieſe ſeynd es/welche in der Seelen ſo groſſe Ungewitter erwecken/ und faſt tägliche Schiff-Brüche verurſachen. Dieſe ſeynd es/welche ſo viel Unruhe in der Seel anſtifften/ und uns in unglückſeligen Stand ſetzen. Behertzige demnach und durchſuche fleiſſig/ welche unordentliche Anmuthung bey dir den Meiſter ſpiele: Dieſe ſeynd die Schlacht-Opffer/ welche du Chriſto dem Gecreutzigten auffopfferen muſt. Adora, quod incendiſti, incende, quod adoraſti. S. Remig. **Bette an/ was du zuvor verbrennet/ und verbrenne/ was du zuvor haſt angebettet.**

Abtödtung ſeiner ſelbſten.

Bette für Erhaltung der Früchte der Erden.

Gebett.

O GOtt/ der du uns mit jährlicher Feſt-Begängnus/ deß H. Aventini, deines Beichtigers/ erfreueſt; Verleyhe gnädiglich/ auff daß wir deſſen Tugenden nachleben/ deſſen Geburts-Tag wir feyerlich begehen. Durch unſeren HErrn etc.

5. Hornung.

H. Agatha Jungf. und Martyrin.

Wir ſeynd zu einem Schauſpiel worden / der Welt / den Englen und den Menſchen. 1. Corinth. 4.

EIn ſchönes Spectacul vor den Augen JEſu Chriſti war Agatha, als welche umb Erhaltung ihrer Jungfrauſchafft / und Glauben beydes das Schmeichlen und das Peinigen deß Statthalters verachtet. Man hat ihr ihre Jungfräuliche Brüſte gebrennet / aber der H. Petrus hat in der Gefängnuß ihr ſolche wiederumb geheylet. Man hat ſie gantz entkleidet über brennende Kohlen und ſpitzige Scherben gezogen / aber die Erde hat ſich unter den Henckersknechten auffgethan / und ſolche verſchluckt. Als ſie wiederumb in die Gefängnuß geführt wurde / ſtarbe ſie / oder vielmehr ſchickte ihre heilige Seel zu ihrem Bräutigam / welcher dann den Englen befohlen / ihren Leib in einen Marmelſteinen Sarch zulegen. Dieſer H. Leib wird zu Cantana in Sicilia auffgehalten / und hat zu mehrmalen den außbrechenden Feuers-Bach des Bergs Etna zurück getrieben. Sie ſtarbe im 352.

Betrachtung

Uber das Leben der H. Agatha.

§. 1. Es beſtritte dieſe heilige Jungfrau die Welt mit dero Verachtung und alles deſſen / was die Welt hochachtet: in Bedencken / daß alle Welt-Güter nichts ſeynd / in Gegenhaltung der Himm-

liſchen. O Welt/wie biſt du von allen Orthen verſchreyet. Die Fromme verlaſſen und verhaſſen dich/ die ſo dir zugethan / klagen über dich/und geſtehen/ daß du nichts als ſcheinbare Güter/und wahrhaffte Peinen habeſt. Wir ſeynd / leyder / von ſolcher Warheit überwunden / und lieben doch die Betrügerin die Welt. Was würde geſchehen / wann die Welt ihre Anhänger nach Verdienſt belohnen ſolte? Amarus eſt mundus, & diligitur, putas ſi dulcis eſſet, quid faceret? S. Auguſt. **Da die Welt mit ſo viel Bitterkeit erfüllet iſt / liebt man ſie dannoch / was vermeinſt du / würde ſie nicht vermögen / wann ſie über das auch ſüß wäre?**

§. 2. Dieſe heilige Jungfrau hat ritterlichen Widerſtand erwieſen/ſo wol denen / die mit Liebkoſen / als denen die mit Trohungen an ſie geſetzt. Ach wie ſchwär fällt es / beyden dieſen Feinden ſich zu widerſetzen / deren uns der eine offentlich anfället/ der andere verborgne Fallſtrick leget? Bevorab/ dieweil ſich unſer widerſpenniſcher Leib ohne das bald wider die Seel aufflehnet / und mit denen feindlichen Wolluſtbarkeiten in Verſtändnuß tritt. Was würdeſt du bey ſo beſchaffnen Sachen dich entſchlieſſen? du / ſage ich / deme zu Zeiten nicht zu viel iſt / ehender GOtt / als einen kleinen Wolluſt zu verlaſſen?

§. 3. Dieſe H. Agatha hat in Erhaltung ihrer Reinigkeit den H. Engeln nachgeartet. Ja man kan ſicher dem H. Ambroſio beyfallē/der behauptet/ daß der Sieg der Jungfrauen ruhmwürdiger ſeye als der Engeln; dann dieſe/gleich wie ſie deß Leibs

als

alſo ſeynd ſie auch aller Beſchwärnuß/ deß Fleiſches Stachel zu unterdrucken/ befreyet; aber ein Menſch/ ſo keuſch will leben / muß den Engeln gleich / ſich ſtäts vor Gottes Angeſicht halten; ohne unterlaß den Göttlichen Gebotten gemäß leben; ſich von Leibes-Ergötzlichkeit / als viel immer möglich / beſtändig enthalten / und alle ſeine Lieb allein an den Himmel und GOtt hängen. Differunt quidem homo pudicus, & Angelus, ſed felicitate, non virtute. Illius Caſtitas felicior, hujus fortior eſſe cognoſcitur. S. Amb. **Es iſt zwar ein Unterſchied zwiſchen einem Engel / und keuſchen Menſchen / aber dieſer Unterſcheid ſtehet nicht in der Tugend / ſondern in der Glückſeligkeit. Deß Engels Reinigkeit iſt glückſeliger / deß Menſchens ſeine ſtärcker.**

Bewahrung der Chriſtenheit.

Bette für die ſo noch im Jungfräulichen Stande ſeyn.

Gebett.

O GOtt/ der der du unter andern Wunderthaten deiner Allmacht / auch dem ſchwächern Geſchlecht den Sieg des Marter-Palms mitgetheilet / verleyhe gnädiglich / auff daß wir / die da der H. Jungfrauen und Martyrin Agathæ Geburts-Tag begehen / durch ihre heilige Exempel zu dir wandlen. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

6. Hornung.

H. Dorothea Jungf. und Martyrin.

Wer wird uns abtrünnig machen von der Lieb Chriſti? Trübſal? Beängſtigung? Hunger? Blöſſe? Gefahren? Verfolgung? oder Schwerdt? Rom. 8.

DJe jenige Roſen / ſo du die H. Dorothea in ihren Händen haltend ſieheſt / ſeynd ein köſtliches Pfand / ſo JESUS / ihr göttlicher Bräutigam ihro zugeſendet. Als ſie mitten in den Peinen bemeldten ihren Bräutigam inmüthig umb Beyhülff anruffete / fande ſich Theophilus, mit anerbieten / er wolte ein Chriſt werden / wann ſie ihn der Blumen auß dem Paradeyß anſichtig zu werden theilhafftig machen würde. Dorothea derohalben erhube ihre Augen gen Himmel / und ſiehe ein Engel von dannen geſandt bringt ihr Himmels-Blumen und Frücht: auff welches ſich dann Theophilus würcklich bekehrt / und mit Dorothea das ewig geblümte Martyr-Kräntzlein erhalten hat im 304. Jahr.

Betrachtung

Die Keuſchheit wird durch die Roſen entworffen.

§. 1. Damit eine Jungfrau ihrem Stand gemäſſe Keuſchheit erhalte / hat ſie die jenige Roſen anzuſehen / und zu betrachten / welche die H. Dorothea von dem Engel empfangen. Und erſtlich zwar ſeynd die Roſen und Schamhafftigkeit / ſo der

Reinig-

Reinigkeit anſtehet / von einer Farb. Wann du keuſch ſeyn wilt / ſo iſt vonnöthen / daß du auch ſchamhafft ſeyeſt: Dann die Schamhafftigkeit ordnet wol an / was das Hertz von auſſenher umgibt. Fliehe alle Ort und Gelegenheit / in welchen du nicht ſtehen kanſt / ohne daß du in Gefahr ſteheſt deine Reinigkeit auch in dem mindeſten zu verletzen oder beſchämbt zu werden.

§. 2. Es hat die Roſe ihre Dörner / welche die Spitz bieten / allen denen / ſo ſie beginnen anzurühren / ohne eintzigen Unterſcheid / ſie ſeyen Reich oder Arm / Edel oder Unedel. Ein in Warheit ſchönes Lehrſtück für eine Jungfrau / als dero vonnöthen iſt / daß ſie ſich ſtäts ſelbſten in ſich eingezogen / und in ſtrenger Ernſthafftigkeit halte / mit welcher ſie aller Freylebenden und Unverſchamten ſich entſchlage: alles was im Reden / oder Wercken nach der wenigſten Unwarheit ſchmecket / ſolle ſie mit allem Fleiß weit von ſich treiben. Uber das aber muß ſie ſich der Dörner gegen ſich ſelbſten gebrauchen; Ihro ſelbſten ſtreng ſeyn / dieweil es unmöglich iſt / zugleich keuſch / und zugleich ohne gebrauchte Strengheit leben.

§. 3. Es hat ferners die Roſe dieſe Eigenſchafft / daß ſie ſich gegen dem Himmel empor auffſchlieſſe / als wolte ſie ſagen / ſie habe keine Schönheit / noch Liebe / als allein für den Himmel. Von dieſem erwarte ſie ihr angenehmes Thun / von dieſem ihren lieben Sonnen-Glantz / von dem ſie müſſe erhalten werden. Keuſche Seelen / von oben herab müſt ihr die Gnad der jüngfräulichen Reinigkeit erbitten und erhalten. Trauet und bauet nicht auff

euere ſelbſt eigene Kräfften. Wo Gottes Gnad ermanglet/alldorten iſt all euer Fleiß und Mühe unerklecklich. Erlernet von dieſer Blumen/ alle ihr/die ihr Gott euere Jungfrauſchafft habt aufgeopfferet/ daß ihr forthin keine Schönheit mehr ſolt achten/ als welche GOtt gefalle: keine Lieb ſolle euere Hertzen einnehmen/ als mit der ihr GOtt liebet! Virgines nulli placere ſtudeant, niſi Domino, à quo præmium expectant Virginitatis: vermahnet euch der H. Cyprian. **Es ſolle ſich eine Jungfrau nicht belieben laſſen einigem anderen zu gefallen/ auſſer Gott/ von deme ſie/ der mühſam erhaltenen Jungfrauſchafft/ Lohn erwartet.**

Ube dich in der Hoffnung auff GOtt.

Bette für deine gute Freund.

Gebett.

WIr bitten dich/ O HErr/ daß du uns unſerer Sünden Verzeyhung durch die Fürbitt der H. Jungfrauen und Martyrin Dorotheam ertheileſt/ als welche dir allezeit angenehm geweſẽ/ ſo wol durch die Verdienſt ihrer Keuſchheit/ als durch Bekandtnuß deiner Tugend. Der du ꝛc.

---

7. Hornung.

H. Romualdus Abbt.

Wachet und bettet / auff daß ihr nicht eintrettet in Verſuchung/ dann der Geiſt iſt zwar bereitet/ aber das Fleiſch iſt ſchwach. Marc. 14.

Der

DEr H. Romuald hat die Welt verlaſſen / als er das zwantzigſte Jahr erreichet / und hat nach ſolchen verfloſſnen noch hundert gantze Jahr GOtt im Geiſtlichen Stand gedienet. Pflegte darzu noch zu ſagen / die hundert Jahr / ſo er im Dienſt Gottes zugebracht / ſeyen ihme in lauter Freuden fürüber gangen / die zwantzig aber / ſo er in der Welt zugebracht / verurſachen ihm viel Aengſtigkeit. Er hat den Camaldulenſer-Orden geſtifftet / und in ſolchem dermaſſen groſſer Strengigkeit ſich gebraucht / daß er nach ſeinem hundert und zwantzigjährigen erlebtem Alter / als todt mit härinen Kleidern gantz angethan erfunden worden. Hat auch ſeinen Vettern bekehret / und in den Geiſtlichen Stand ſich zu begeben beredet. Hat ſich meiſtens bemühet zu verhindern / daß die jenige Zeit / ſo dem Betten beſtimmet ware / nicht mit Schlaffen unnütz zugebracht würde. Iſt endlich geſtorben im 1009. Jahr.

Betrachtung

Von dem Gebett.

§. 1. Das H. Gebett iſt uns zwar allezeit / bevorab Morgens / da wir die Ruhe verlaſſen / und Nachts / da wir uns wiederumb darein begeben / vonnöthen. Wåre auch wol anſtåndig / daß wir den gantzen Tag hindurch keinen Augenblick von dem Gebet außſetzeten / alldieweil gleichfalls kein Augenblick deß Tags vorüber ſtreichet / in dem wir nicht einige Gutthat von GOtt erhalten. So viel Zeit haben wir mit den Menſchen zu ſchwåtzen / und

und ſo wenig mit GOtt zu reden! gehe ein wenig in dich ſelbſt/ und befrage dich/ wie offt du den Tag hindurch dein Gebett verrichteſt? Erforſche dich/ demüthige dich/ und mache dir ſelbſten einen Fürſatz/ wann/ und wie offt du betten wolleſt? ſihe aber beyneben/ daß du den gemachten Fürſatz fleiſſig halteſt.

§. 2. Du möchteſt aber einwenden/ deiner Geſchäfften wären ſo viel/ daß dir an Zeit gebräche/ welche du dem Gebett geben könteſt/ als wie du wolteſt: ich aber gebe dir mit dem H. Gregorio die Antwort/ daß du eben darumb deſto eyfriger dem Gebett obligen ſolteſt/ weil du mit ſo vielen Geſchäfften beleget biſt/ dann umb ſo vielmehr iſt dir der göttliche Beyſtand vonnöthen/ auff daß du dieſe deine Geſchäfft deſto beſſer verrichten/ und den Gelegenheiten zu ſündigen/ ſo ſich in dergleichen Begebenheiten einzumiſchen pflegen/ entgehen mögeſt; Berathſchlage durch das Gebett deine Abhandlungen mit GOtt/ begehre/ ſolche wol zu vollziehen/ Rath und göttlichen Beyſtand/ und eben darumb werden deine Anſchläg einen glücklichen Außgang gewinnen.

§. 3. Wann es dir endlich an Zeit gebricht zu beyden/ ſo wol dem Gebett/ als anderen deinen Geſchäfften/ ſo folge dem Rath/ den dir Jeſus Chriſtus der beſte Rathgeber ſelbſten an die Hand gibet/ wache und bette. Brich dir von deinem unnöthigen Schlaff ein halbes Stündlein ab/ es wird ohne deine Gefahr geſchehen/ dann dieſes iſt ſo vieler frommen Seelen Gebrauch/ befinden ſich doch in ſo guter Geſundheit als du. Thuſt

du doch ſelbſten dieſes zu weilen entweders um einer Beluſtigung/oder umb eines ernſtlichen Geſchäffts willen. Ziehe zum wenigſten dieſelbe Verrichtungen ein/ſo dir ohne das in deinem Leben verdrießlich fallen/ und dich von dem Gebett verhinderen. Abjiciantur omnia, quæ præſentem faciant vitam brevem occupationi, longam dolori. Euch. Hinweg ſolle geworffen werden alles was in dieſem Leben zu nutzlicher Arbeit kurtze/ und zu unnutzlichen Schmertzen lange Zeit verurſachet.

Übe dich in dem Gebett.

Bette für Vermehrung der Andacht.

GIb uns/ O HErr / daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbtens Romualdi geholffen werde / auff daß uns das jenige / welches wir durch unſere Verdienſt nicht vermögen / durch ſeine Hülff geſchencket werde. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

8. Hornung.

H. Paulus Biſchoff.

Welcher unter euch will der Gröſſere ſeyn/ſolte euer Diener ſeyn. Matth. 20.

DEr H. Paulus Biſchoff zu Verdun hatte alle irrdiſche Reichthum verlaſſen/die Demuth deß geiſtlichen Stands ergriffen / auff daß er einmahl möge groß ſeyn in dem Himmel. Mit ſeinem Exempel hat er deß Königs Sagoberti Enckel bekehret/welches ſich dann dem heiligen Mann zur Tugend-Schul untergeben. Seine Demuth war alſo groß / daß ihn/ den Verdunenſiſchen

Biſchoffs-Stab zu ergreiffen / der König mit ſeinem hohen Anſehen hat vermögen müſſen. In dieſem Ampt hat er ſich alſo verhalten / daß er der gantzen Welt zu erkennen geben / es ſeye gar nicht unmöglich / die Tugenden eines niederträchtigen Religioſen der Hoheit eines gottſeligen Prælatens beyzufügen. Starbe beyläuffig umb das Jahr 610.

Betrachtung

Uber drey Antriebe zur Demuth.

§. 1. Die wahre Demuth gründet ſich vor allen auff eine rechte Erkandnuß ſeiner ſelbſten. Was wareſt du ehe und zuvor / als dich GOtt erſchaffen? Wo haſt du dich dazumahlen auffgehalten? was haſt du dazumal gethan? Es hatte dich nemlich der grundgütige GOtt auß deinem Nichts herfürgezogen / in welchem du geſtecket wareſt. Und dannoch darffſt du dich herfür thun / als wäreſt du Gottes Ehr / oder der Menſchen Heyl zu beförderen nothwendig: Als könte ohne dich weder dein eignes Haußweſen / noch die gantze Gemeinde / deren du ein Mitglied biſt / beſtehen! Gott und die Welt iſt ohne dich geſtanden / und wird ohne dich wol bleiben können.

§ 2. Bedencke aber auch / was du anjetzo ſeyeſt? In deinem Leib iſt nichts anders als Unrath. In deiner Seel nichts als Unwiſſenheit und Boßheit. So viel Unluſt / ſo viel Kranckheiten / ſo dir zu Handen ſtoſſen / machē dich ab deinem Leben ſo offt überdrüſſig / und erinnern dich / daß du ſterblich ſeyeſt. Gib auff deine Geſundheit Achtung / als viel dir immer

mer möglich iſt/ ſo muß es doch ſeyn / es wird ſich dein Lebens-Faden einmal ungezweifflet abbrechen/ und alle groſſe Palläſt / ſo du in die Lufft gebauet/ werden in dem Rauch auffgehen. Würdeſt du dich ſelbſten und deine Nichtigkeit erkennen / mein Menſch/ ſo würdeſt du gewiß auch die Hoheit Gottes erkennen/ und dich vor ihm in tieffſter Demuth halten. Ut cognoſcere DEum poſſis, te ante cognoſce. S. Cyprian. **Auff daß du GOtt erkennen mögeſt/ erkenne zuvor dich ſelbſten.**

§. 3. Was wird es aber mit dir die gantze lange Ewigkeit hindurch für eine Beſchaffenheit haben? Du biſt nicht verſichert / ob du nicht vielmehr ein unglückſeliger Höllen-Brand / als ein Erb deß Himmels ſeyn werdeſt. Wie ſolte in dir nur ein Füncklein eytler Hoffart Platz finden / wann du ernſtlich gedenckeſt: ich weiß nicht / wo ich nach meinem Todt ſeyn werde? Verſichert bin ich / daß mein Todtencörper unter der Erden verfaulen werde / wohin aber / oder wie es meiner armen Seelen gehen werde / das weiß ich nicht. Demüthige dich demnach vor GOtt / und auch vor deinem Neben-Menſchen: vielleicht wird der/ ſo dir jetzund verächtlich und gottloß fürkompt / hoch über dich in dem Himmel erhöhet werden. Domine JESU, noverim me, noverim te. S. Aug. **Gib/ O HErr/ JEſu Chriſte/ daß ich beyde / ſo wol dich als mich erkenne.**

Liebe Verachtung deiner ſelbſten.

Bette für die / ſo dich verfolgen.

Gebett.

GJb / Allmächtiger GOtt / auff daß deß H.

Bi-

Biſchoffs Pauli Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seligkeit. Durch Chriſtum 2c.

---

9. Hornung.

H. Apolonia Jungf. und Martyrin.

Wann ich meinen Leib werde dargeben / daß er auch verbrennet werde / beynebens aber die Lieb nicht habe / hilfft es mich nichts. 1. Corinth. 14.

DJe H. Apollonia hat ſich ſelbſten hertzhafft dem Tyrannen unter die Augen geſtellet / damit ſie von ihme gepeiniget würde. Man hat ihr alle Zähn mit eiſenen Zangen auß dem Mund geriſſen / welches ohne Schröcken nicht kan geleſen werden. Alsdann hat man ein groſſes Feuer vor ihr auffgemachet / mit Antrohnung / ſie in daſſelbe zu werffen: aber die innerliche deß H. Geiſtes Anmahnung hat deß Tyrannen wüterichen Vorhaben weit vorgetrungen. Sie ſprange Heldenmüthig ſelbſten in den angezündeten Scheiterhauffen hinein / und hat ſich als ein GOTT angenehmes Brand-Opffer auffgeopfferet / ſtarbe alſo im Jahr 252. Der Zahn / welchen du ſieheſt / daß ſie in der Hand trägt / berichtet dich / daß du ſie wider die Zähn-Schmertzen anruffen ſolleſt.

Betrachtung

Von den Kranckheiten.

§. 1. Zweiffels ohne biſt du zu Zeiten auch einigen Unpäßlichkeiten unterworffen. Gedencke aber

GOtt

GOtt ſchicke dir ſolche / deine Gedult hierdurch zu üben. Mache auß der Noth eine Tugend / und leyde mit Gedult / was du ohne das auff keine Weiß von dir hinweg ſchieben kanſt. Dein Murren / und Ungedult dient dir zu nichts anders / als daß du dir die Kranckheit mehreſt / dir ſelbſten / und anderen verdrüßlich ſeyeſt. Siehe ein wenig / wie du dich in dergleichen Zuſtånden verhalteſt?

§. 2. Nimme auß Liebe GOttes an alle Schmertzen / ſo Er dir zuſchickt / und gedencke / es ſeyen lauter Liebs-Zäher / und köſtliche Geſchencke ſo er ſeinen guten Freunden überſendet. Opffere ihm ſelbe von Hertzen auff / und ſprich: HErr mehre die Schmertzen / mehre aber zugleich die Gedult! Betrachte was und wie viel die liebe Heilige Gottes für ihn außgeſtanden haben. Behertzige / was JEſus Chriſtus ſelbſten für dich erlitten: wirff deine Augen auff das Creutz / und auff den Gecreutzigten; ſo wird dir alles gering vorkommen was du leydeſt / und wirſt bekennen müſſen: Quid hæc ad Dominum meum? **Was ſoll dieſes ſeyn / gegen deme / ſo mein HErr gelitten?**

§. 3. Führe zu Gemüth die hölliſchen Peinen / welche du mit deinen Sünden verdienet haſt. Dieſer Gedancken wird dir alle Bitterkeit deiner Schmertzen verzuckeren / und ein Artzney ſeyn / daß du nicht wiederumb in die alte Sünden falleſt. Ach mein GOtt / würdeſt du ſprechen / wie würde ich ſchon ſo viel grauſamer Schmertzen haben übertragen müſſen / wann mir nicht dein unendliche Gütigkeit mein Leben gefriſtet hätte / und Zeit gelaſſen /

meine Sünden abzubüſſen! wann ich einen ſo kurtzen/ und mit ſo viel erdencklichen Tröſtungs-Mitteln geringerten Schmertzen nicht ertragen kan/ wie werde ich die Höllen-Pein erdulden können? Die jenige Peinen/ ſo niemahl kein End in Ewigkeit haben würden/ kan ich mit wenigen Augenblicken in gedultiger Schmertzens-Ubertragung auffheben! Hæc omnia quæ ibi finiri non poterunt, hic redimi poſſunt. Eucher. **Ich kan allhie alles abzahlen/ was ich alldorten würde müſſen ewig ſchuldig bleiben.**

Andacht zu den Heiligen GOttes.

Bette für die Krancken.

Gebett.

O GOtt/ der du unter anderen Wunderthaten deiner Allmacht auch dem ſchwächern Geſchlecht den Sieg deß Marter-Palms haſt mitgetheilet/ verleyhe gnädiglich/ auff daß wir/ die da der H. Jungfrauen und Martyrin Apolloniæ Geburts-Tag begehen/ durch ihre heilige Exempel zu dir wandlen. Durch JEſum ꝛc.

---

10. Hornung.

H. Wilhelm Hertzog auß Aquitanien.

Gleich wie ihr eure Glieder mißbraucht habt/ daß ſie euch in Unlauterheit/ und Sünden gedienet haben zur Boßheit/ alſo gebet eben dieſe euere Glieder her zu dienen der Gerechtigkeit zu euer Heiligmachung. Rom. 6.

Gleich wie keine Gattung einiges Laſters iſt/ deſſen Sclav der H. Wilhelmus vor ſeiner Bekehrung nicht geweſen/ alſo ware auch nach veränderten ſeinem Leben keine ſtrenge Tugends-Ubung/ deren er ſich nicht unterfangen. Sein Fürſtenthumb und alles ſein Haab und Gut hat er verlaſſen. Ein Kürriß legte er an ſeinen bloſſen Leib an; Er zerfleiſchte ſelben mit Geiſel-Streichen: beweinete ſeine Sünden Tag und Nacht: Wallfahrte als ein armer Bettler nacher Rom und Jeruſalem: Verſchloſſe ſich in einen rauhen Schroffen/ allwo das ſtäte Faſten ſein Eſſen ware. Starbe endlich in einem Stall/ ſetzte von dem bußfertigen Leben nicht auß/ biß er ſolches glückſelig beſchloſſen hat/ in dem 1166. Jahr.

Betrachtung
Uber die Bekehrung deß heiligen Wilhelms.

§. 1. Die Mißhandlungen dieſes Heiligen/ ehe und zuvor er in ſich ſelbſten gangen/ waren über alle maſſen groß. Unzucht/ Gottloſigkeit/ Ungerechtigkeit/ Grauſamkeit/ und alle andere Laſter waren ſeine Ergötzlichkeiten. Findeſt du dich deren keines ſchuldig? findeſt du eins/ oder auch mehrere/ ſo verzweiffle nicht. GOtt der dieſem groſſen Heiligen Büſſer die ſeine vergeben/ wird auch dir die deine verzeyhen/ wann du ſolche beichteſt. Findeſt du aber in dir deren groſſen Ubertrettungen keine/ ſo übernimm dich deſſen nicht/ ſondern dancke GOtt deſſentwegen/ und wiſſe verſichert/ das keine Sünde/ ſo groß ſie immer iſt/ von anderen

ſeye begangen worden / welche du nicht auch wůrdeſt begehen kŏnnen / wann dich nicht GOtt durch ſeine Barmhertzigkeit in den Schrancken Chriſtlicher Gebůhr erhielte/ wie dich mit folgenden Worten der H. Aug. lehret. Nullum eſt peccatum quod fecerit homo, quod non poſſit facere alter homo, ſi deſit creator, à quo factus eſt homo. **Kein Sůnd iſt / die ein Menſch begangen hat / ſo nicht auch begehen kŏnte der Andere/ wann deſſen Gnad entzogen wůrde/ der den Menſchen erſchaffen hatte.**

§. 2. Es hat ſich dieſer dazumahl ſo groſſe Sůnder bekehret auff das Wort des H. Bernardi, welcher ihn das heiligſte Sacrament deß Altars in den Hånden haltend mit dieſen ernſtlichen Worten angeredet. Du haſt biß dahin nicht gehorſamen wollen den Menſchen / ſiehe da vor dir deinen GOtt / der dich alſobald urtheilen wird. Alſobald fiele der nunmehr bůſſende / und ſchon in einen gantz anderen Menſchen verånderte Fůrſt auff die Erden nieder. Was fůr zwey kråfftige Mittel den Sůnder zu bekehren ſeynd nicht die Anhŏrung deß Worts GOttes / und der Gebrauch deß H. Sacraments deß Altars. Entzwiſchen aber wie offt haſt du das Wort GOttes angehŏret/ wie offt biſt du zu Gottes Tiſch gangen / und doch allezeit in deinen alten Sůnden verharret? wo iſt doch dein Glauben?

§. 3. Gleich wie er durch ſein ſchandloſes Leben jedermånniglich geårgert oder verletzet hat / alſo hat er ſich auch befliſſen durch ſeine Bußwerck jederman aufferbauen und genug zuthun. Im Hauß/ wo er angefangen zu ſůndigen/ hat er auch

angefangen fromm zu ſeyn. Solches ſetzte er fort mit der Reiß nacher Rom / umb den Pabſten / den er ſchwärlich verletzt hat / Vergnügung zu erſtatten. Haſt du niemalen böſe Exempeln von dir geben? haſt du niemand beleydiget? deine Bußfertigkeit muß anfangen zu erbauen und zu vergnügen / die jenige / ſo du geärgert / oder verletzt haſt.

Andacht zu dem heiligſten Sacrament deß Altars.

Bette umb nutzlichen Gebrauch der H. Sacramenten.

Gebett.

O GOtt / der du uns mit jährlicher Ehren-Begängnuß deß H. Beichtigers Wilhelmi erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir deſſen heiligen Wercken nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch Chriſtum ꝛc.

---

11. Hornung.

H. Severin Abbt.

Ihr alle ſeyd ein Leib Chriſti / und ein jeder auß euch iſt deſſen Glied. 1. Cor. 12.

ES hat ſich dieſer Heilige in die Einſame deß Geiſtlichen Stands begeben / eintzig und allein dem groſſen Geſchäfft ſeiner Seeligkeit abzuwarten: von deme aber iſt er herauß beruffen worden auß Geheiß Königs Clodovæi, in Hoffnung / durch ſein Gebett deß Fiebers befreyet zu werden / wie dann ſolche Hoffnung auch nicht fehl geſchlagen. Nach verrichter ſolcher Liebs-Erwei-

weiſung hat er ſich alſobald wiederumb in ſeine beliebte Einöde begeben / allwo er / nachdem er der Stund ſeines Hinſcheidens vom Himmel auß iſt berichtet worden / ſich alſobald mit gantzem Ernſt zu ſolchem bereit / ſtarbe alſo ſelig. Liebe auch du die Einſamkeit in ſo viel / daß du dich dero wo es deines Nächſten Nothdurfft erforderet / auch zu entſchlagen / nicht weigereſt.

Betrachtung

Von dem würcklich- und beſchaulichen Leben.

§. 1. Es beſtellen alle Rechtglaubige zuſammen einen geiſtlichen Leib / deſſen Haupt Chriſtus der HErr ſelbſten iſt / in dieſem Leib nun ſeynd unterſchiedliche Glieder / und auch deren unterſchiedliche Verrichtungen / und muß je eines dem andern zu Dienſten ſeyn. Ach wie angenehm und luſtig iſt es / mit den erſchaffnen Sachen keine Gemeinſchafft haben / und ſich mit GOtt allein enthalten! das iſt / auß der Erden einen Himmel machen / und den lieben heiligen Englen / und ſchon glückſeligen Himmels-Burgeren nachfolgen. Als dann iſt unſere Seel an GOtt allein angehefftet / in deme ſie unendliche Vergnügung findet. Keine erſchaffne Sach auff der Welt iſt / welche ihr Hertz von GOtt abwendet / und ſolche ſeines Schöpfſers beraubet. Weit iſt eine ſolche Seel entfernet von allen Gelegenheiten ihren GOtt zu verletzen / deren uns ſonſten die Creaturen nur gar zuviel an die Hand geben. Nichts empfindet man von dem

jenigen Unluſt / der zuweilen uns ſo viel zuſchaffen gibt / indem wir gern wolten / aber nicht vermögen denen jenigen Perſonen eine Vergnügung zu geben / mit welchen wir zu handlen haben. Führe / O mein GOtt / meine Seele zu dir in die Einödе; ſchiebe weit hinweg ſo viel unnütze Geſchäfft / welche mich verhinderen mit dir liebreich zu handlen.

§. 2. Das iſt ein Leben für Magdalena / du aber wendeſt ein / die Liebe deß Nächſten / der Gehorſam / die nothwendige Beſchaffenheit deines Stands laſſe ſolches nicht zu / ſondern erfordere / daß du eine Martha ſeyeſt. Solches nun laſſe ich zu: erinnere dich beyneben / daß du eben darumb umb ſo viel mehr Gelegenheit zum Fall habeſt: Demnach trage deſto fleiſſiger Acht auff deine Sachen: du muſt zu thun haben mit den Gottloſen; hüte dich / daß du deren böſen Sitten dich nicht vergleicheſt; ſondern bekehre ſie viel mehr zum Guten als viel dir möglich. Mitten unter denen Geſchöpffen ſiehe / daß du dein Hertz unbeweglich an deinem GOtt halteſt. Ube dich / deß H. Severini Exempel nach / in den Wercken der Barmhertzigkeit: tröſte deinen Nächſten auß Lieb gegen Chriſtum: betrachte ihn in dero Perſon / mit dero du zu handlen: auff ſolche Weiß wirſt du / ohne alle Gefahr deiner Seelen / und ohne alle Beſchwärden / ihme mit allen erdencklichen Mittlen beyſpringen. Durch die Geſchöpff wird deine Seel / als durch eine Leiter zu GOTT erhöhet werden.

§. 3. Bemühe alſo das würckende Leben mit dem beſchaulichen zu untermengen / daß eines

dem andern nicht verhinderlich ſeye. GOtt will/ daß du nach aller Krafft und vermögender Gebühr deren Liebs-Geſchäfften dich unterfangeſt/ in welchen du deinem Stand gemäß dich auffhalten muſt: beyneben aber verhüte unnothwendige Beywohnung/ und ſpare die Zeit ſo viel zuſammen/ daß dir mit GOtt zu handlen/ daran nicht gebreche; ſo wirſt du dich dem jenigen Leben/ ſo Chriſtus der HErr in dieſer Sterblichkeit geführet/ in etwas gleichförmig machen. Aber ach leyder/ was thun die Chriſten-Menſchen? den Welt-Geſchäfften geben ſie den gantzen Tag/ umb auffzuhauffen die jenige Güter/ deren ſie das allerwenigſte nach ihrem Todt mit ſich nicht hinweg bringen können/ und behalten ihnen nicht einen einigen Augenblick bevor/ an welchem ſie an GOTT und ihr Seligkeit gedencken. Nosmetipſos deſerentes, in illud ſtudium omne conſumimus, quæ migrantes habere non poſſumus. S. Chryſoſt. **Wir verſaumen uns ſelbſten/ und legen allen unſeren Fleiß an ſolche Sachen an/ die wir einmahl nicht mit uns in das andere Leben übertragen können.**

Ube dich in guten Wercken.

Bette für die Allmoſen.

Gebett.

VErleyhe/ O HErr/ daß uns durch die Fürbitt/ deß H. Abbts Severini geholffen werde/ auff daß/ was unſer eigne Verdienſt nicht vermögen/

uns durch ſeine Fürbitt verlyhen werde. Durch JEſum Chriſtum/ ꝛc.

---

12. Hornung.

H. Eulalia Jungf. und Martyrin.

Wir betrachten nicht das / ſo ſichtbarlich / ſondern das unſichtbare: dann das ſichtbare iſt zeitlich und zergänglich / was aber unſichtbar / daſſelbige iſt beſtändig und ewig. 2. Cor. 4.

DJeſes heilige / und erſt 14. Jahr erlebtes Jungfräulein hat mit lachendem Angeſicht unerhörte Marter umb Chriſti Willen übertragen. Man hat ſie an der Roßramen auffgezogen / mit Ruthen gepeiniget / mit eiſenen Banden beſchwäret / mit Feuer gequälet / mit ungelöſchten Kalch beſchüttet / mit wallenden Bley übergoſſen. Dieſes alles überſtunde ſie mit Freuden / in Bedencken / wie ſie ſagte / daß ihr GOtt bey ihr ſey. Sahe demnach nicht an den Hencker / der ſie peinigte / ſondern Gott / der ſie tröſtete. Nicht betrachtete ſie die Tormenten / die ſie quäleten / ſondern den Lohn / den ſie erwartete von ihrem liebſten Geſpons / der ihrem Streit zuſahe / und ihr durch den Schwerdſtreich abgelöſetes Haupt krönte / im Jahr 304.

Betrachtung

Von der Gegenwart GOttes.

§. 1. Munteret euch auff Gottliebende Seelen: ihr habt in eurem Creutz und Leyden / in eurem Streiten und Obſiegen GOtt ſelbſten für ei-

nen Zuſeher: was groſſen Troſt ſolle in euch dieſer eintzige Gedancken nicht verurſachen? Welcher Soldat ſolle wol ſo zaghafft ſeyn/ daß/ wann ſein König zugegen iſt/ er ſich weigere/ kühn auch in den Todt hinein zugehen! Indem ich in meinem Leyden mich beklage/ in dem ich meiner Ungedult nachhenge/ ſiehet mich GOtt. Dörffte ich wol ſolche Kleinmüthigkeit auch in eines ehrlichen Menſchen Gegenwart erzeigen? Aber es erklecket noch nicht/ daß mich nur GOtt ſehe/ ſondern ich ſelbſt muß GOtt in und bey mir anſehen/ und alſo durch ſtäte Betrachtung in meiner Seelen gegenwärtig halten.

§. 2. Ja GOtt ſiehet nicht nur deine Creutz und Anliegen/ ſondern ſelbſt creutzigt/ und züchtiget er dich/ indem er entweder dir ſolche ſchickt/ oder doch verhänget/ daß ſie dir zugefüget werden. Leine dich demnach nicht auff/ wider eine ſo liebreiche ſchlagende Hand. Verliehre deine Gedult nicht in deinen Kranckheiten: GOtt will/ daß du dieſelbe übertragen ſolleſt. Nimme freywillig/ und mit völliger Ubergebung deiner in den Willen GOttes/ alles/ was er vätterlich dir zuſchicket/ ſo ſchwär es dir immer ſcheinet. Sage mit dem gedultigſten JEſu: Mein Vatter/ nicht mein/ ſondern dein Will geſchehe!

§. 3. Es iſt aber GOtt nicht nur ein müſſiger Zuſeher/ ſondern ein Freygebiger Belohner aller deiner Mühe und Arbeit/ ja eben der/ der dem Streiten den zuſiehet/ wird ſelbſt deß Uberwindenden Lohn ſeyn. Ich/ ſpricht und verſpricht er/ will dein über allemaſſen groſſer Lohn ſeyn. Ich will

deine

deine Zäher von deinen Augen und Wangen abtrücknen. Ich bin / den du in Creutz und Leyden anruffen ſolleſt. Ich / der die H. Eulalia, und ſo viel andere Martyrer in ihren ſo ſchwären Trübſeligkeiten getröſtet habe: Ich / der ich den gedultigen Job auff ſeinem Miſthauffen mit himmliſchen Troſt überſchüttet. Mache dir demnach in allen deinen Anliegen und Beſchwärnuſſen dieſe tröſtliche Gedancken. GOtt ſiehet es / GOtt will es / GOtt wird es belohnen: es werden alsdann die Schmertzen verſchwinden / die Tapfferkeit wird ergrösſeret werden. Angelos, & Angelorum Dominum in lucta, quæ tibi cum diabolo eſt, habes ſpectatores. S. Ephrem. **Die Engel / und der Englen HErr ſehen dir zu in dem Streit / welchen du mit dem böſen Feind führeſt.**

Verſammlung deiner ſelbſten.

Bette für die Abgeſtorbne.

Gebett.

WIr bitten dich O HErr / daß du uns / durch die Fürbitt der H. Jungfrau und Martyrin Eulaliæ, unſerer Sünden Verzeyhung ertheileſt / als welche dir allezeit angenehm geweſen / ſowol durch die Verdienſt ihrer Keuſchheit / als durch Bekandtnuß deiner Tugend. Durch unſeren HERRN 2c.

13. Hornung.

H. Martinianus Einſiedler.

Ich habe mich befunden mitten in Gefahren ſo wol in den Stådten/ als in der Einöden/ und auch auff dem Meer. 1. Cor. 11.

Es hat ſich Martinianus in dem 18. Jahr ſeines Alters der Welt entſchlagen/ und in die Einöde begeben: allda ihn ein Unehrbares Weib/ zu verführen veranlaſſet/ er gienge auß ſeiner Cellen hinauß/ umb zu ſehen/ was für ein ungewöhnlicher Gaſt ſich dahin neigte. Aber dieſer Gedancken/ welchen er geſchöpffet hat: du unglückſeliger Menſch/ GOtt ſihet dich/ hat ihm das Hertz alſo tieff getroffen/daß er die Liebs-Flammen außzulöſchen ſich ſelbſten in das Feuer geworffen: hat alſo dieſelbige bekehret/ welche ihn zu verkehren dahin kommen ware. Dieſe Wohnung dann/ als unſicher/ verlieſſe er und begabe ſich auff einen Schrofen/ ſo mitten in dem Meer auffſtunde. Aber auch dorten war er von den Meerfräulein nicht ſicher: dann eine von dem Schiffbruch an ſeinen Felſen getragene arme Tochter wolte bey ihm Hülff ſuchen/ er aber ſchon einmal gewitziget/ ſtürtzte ſich durch göttlichen Antrieb ſelbſten in das wilde Meer/ allwo dann auß GOttes Vorſichtigkeit alſobald ſich zwey Delphinen befunden/ welche ihn auff ihrem Rucken an ein ſicheres Geſtatt getragen.

Be-

Betrachtung
Von den Verſuchungen.

§. 1. Es iſt kein Alter / keine Lebens-Gattung in dieſer Welt / ſo einigen Verſuchungen nicht unterworffen iſt. Dein Leib ſelbſt / ſo aller anderer Feind abweſend wäre / wird dich beſtreiten. Verdemüthige dich demnach ſelbſten / in Bedenckung / daß du alſo ſchwach ſeyeſt. Förchte und ſtehe ſorgfältig auff deiner Wacht. Fliehe die jenige Gelegenheiten / in welchen die Gefahren aufſtoſſen könten / wo dir anderſt ſolchen zu entgehen möglich iſt / oder wann du je / tragendes Ampts halber / in ſelben dich auffzuhalten benöthiget biſt / ſo ſiehe dich fleiſſig vor / daß ſie dich nicht unverſehens überfallen.

§. 2. Wann du ſicher / beſtändig und ſtarckmüthig denen Verſuchungen wilſt Widerſtand thun / ſo nimme das Mittel an die Hand / daß du die Gegenwart GOttes dir ernſtlich einbildeſt. Dieſer eintzige Gedancken: GOtt ſiehet mich / hat den H. Martinianum von dem Fall erhalten / dieſer wird eben gleiches in dir würcken. GOtt / ſpräche ich / ſiehet auch / der mich von dieſes meines Werckes Willen urtheilen / und ſo es böß / straffen / im fall ich aber überwinde / belohnen wird. Ich ſtehe in dem Angeſicht JEſu Chriſti / der all ſein heiliges Blut für mich vergoſſen / und ich ſolte mich ihm zur Lieb- und Danckbarkeit eines kleinen Wolluſts nicht berauben wollen? Seye verſichert / wofern du dich eines dergleichen heiligen Gedancken gebrauchen werdeſt / ſo wird vermittelſt Göttlicher

licher Gnaden/ ſo dir nicht ermanglet/ kein Verſuchung ſo groß ſeyn/ welche du nicht überwinden wirſt.

§. 3. Ein anderes Mittel die Verſuchung zu meiſteren gibt dir eben dieſer H. Martinianus an die Hand/ ſo er dem H. Paulo abgelernet/ indem er ſagt: ich kaſteye meinen Leib/ thue du deßgleichen/ zwinge ihn mit Bußwercken unter das Joch/ ſo werden ſich die Verſuchungen/ ſo das unbendige Fleiſch zu erregen pflegt/ bald verliehren. Sprich dir ſelbſten mit dem H. Martiniano zu: wolteſt du ein Sünd begehen/ derentwegen du in Ewigkeit ſolteſt verdammt werden? wie wirſt du das unaußlöſchliche hölliſche Feuer ertragen? verſuche nur Ruthen/ Hunger/ und dergleichen. Der Gedancken von der Höllen/ und deſſen ewig wehrenden Peinen ſoll dir verbitteren alles/ was dir in dieſer Welt ſüß und zugleich ſündiges vorkommet. Quidquid ex præſenti ſeculo arridet, ex conſideratione æterni ignis amareſcat. S. Greg. **Alles was uns in dieſer Welt unzuläſſiger Weiß anlachet/ ſolle der Gedancken von dem hölliſchen Feuer uns ungeſchmack machen.**

Beharrlichkeit in dem Guten.

Bette für die/ ſo verſucht werden.

Gebett.

O GOtt/ der du uns mit jährlicher Feſt-Begängnuß deines heiligen Beichtigers Martiniani erfreueſt/ verleyhe gnädiglich/ auff daß wir deſſen

deſſen Tugenden nachleben / deſſen Geburts-Tag wir feyerlich begehen. Durch unſeren HErrn ꝛc.

---

14. Hornung.

H. Valentinus Martyrer.

Ich bin das Liecht der Welt / welcher mir folget / der wird nicht wandlen in der Finſternuß / ſondern haben das Liecht deß Lebens. Joan. 8.

DJeſe Warheit / daß JEſus Chriſtus / das Liecht der Welt ſeye / wuſte der H. Valentinus gar wohl: dahero er in der finſteren Gefängnüß ſitzend / ihn gebetten er wolle den blinden Heyden das Liecht deß wahren Glaubens auffgehen laſſen. Dieſes Betten deß H. Manns hörete Aſterius, deß Statthalters zu Rom nachgeſetzter Gewalthaber: bedeutete ihm auch / er ſeye urbietig / der Chriſten GOtt / für das wahre Welt-Liecht zu bekennen / wann er ſeiner blinden Tochter das Geſicht wiederumb mittheilen würde; welches dann auff deß H. Valentini Gebett alſobald geſchehen: darauff ſich Aſterius mit allem ſeinem Haußgeſind zu dem Chriſtlichen Glauben begeben / er aber / Valentinus, hat etlich wenig Täg hernach / als er unterſchiedliche Peinen zu vor außgeſtanden / durch einen Schwerdt-Streich ſein Leben heilig geendet / im 271. Jahr.

Betrachtung Von der Gnad GOttes.

§. 1. Es vergleichet ſich die Gnade GOttes den

dem Liecht inſonderheit/ daß/ gleich wie das Liecht alle Menſchen erleuchtet / alſo auch die Göttliche Genad ſich keinem entziehet. Kein Menſch iſt unter der Sonnen / welcher zu ſeiner Seligkeit nicht genugſame Genad habe / wann er nur denſelben beywürcken will. Ach wie groſſen Danck ſeynd/ bevorab wir Chriſten / dem lieben GOtt umb ſo überflüſſig uns mitgetheilte Gnaden ſchuldig? wieviel deren haſt wol du empfangen? haſt du dich aber deren/wie deine Schuldigkeit ware/gebraucht? Siehe fleiſſig zu / daß du dich ihrer fleiſſig zu gebrauchen/nicht ermangleſt. Arbeite / ſo lang dich das Gnaden-Liecht beſcheinet. Sage GOtt groſſen und ſchuldigen Danck/ in Beyſorg/ daß du mit Undanckbarkeit die Quellen der Barmhertzigkeit nicht außtrückneſt.

§. 2. Es wird dein Verſtand zum öffteren beſtrahlet mit dem jenigen Liecht / welches der Heil. Auguſtin. den Strahlen deß ewigen Liechts zu nennen pflegt. Wie offt hat dir GOTT klar zu erkennen geben die Eytelkeit der Welt; wie offt die unveränderliche Fürtrefflichkeit der himmliſchen Gütern? erhalte dieſes Liecht in deinen geiſtlichen Betrachtungen/ dencke offtermahls an die ſo hochwichtige Warheiten/ ſo uns der Glauben vorträgt/ beſorge dich fleiſſig / daß das wenige Liecht / ſo in dir iſt/ nicht außgelöſcht wird.

§. 3. Es erklecket aber nicht / daß ſolches von GOtt angezündetes Liecht allein den Verſtand erleuchte / wann es nicht zugleich den Willen entzündet / und ihn/ ſich hoher Sachen zu unterfangen/ antreibet: dann dieſes iſt die eigentliche Würckung

ckung der Gnaden GOttes/ daß ſie den Menſchen Hand an den Pflug zu ſchlagen ſtärcke / das Hertz erhitze/ und die Beſchwärnuſſen/ ſo ſich in den ſonſt rauhen Tugends-Weeg legen/ verminderé. Muſt du nicht mit Warheit geſtehen / daß du zu mehrmahlen einen innerlichen Antrieb in dir ſelbſten empfunden / dich gantz und gar deinem GOtt zu ſchencken? iſt dich nicht vielmahls alles leicht ankommen / ſo ſchwär es zu anderen Zeiten zu ſeyn ſcheinete? gib fleiſſige acht/ auff dieſe gleichſam augenblicklich fürüber ſtreichende / und doch ſo hoch ſchätzbare Gnaden-Zeit. Sie iſt gleich einem Saamen/ wie klein er in ſeinem Weſen immer iſt / doch in ſeiner Krafft die Gröſſe eines gantzen Baums in ſich haltet. An dieſem kurtzen Augenblick hanget die Länge der gantzen Ewigkeit. Semen modicum eſt, ſed magnus inde fructus: in hoc momentaneo latet æternitas. S. Bern. Der Saamen iſt zwar klein/ aber groß die Frucht. In dieſem Augenblicklichen ligt verborgen das Ewige.

Begierd zu leyden.

Bette für die Bekehrung der Sünder.

Gebett.

WIr bitten dich/ Allmächtiger GOtt / auff daß wir/ die da deines heiligen Blut-Zeugens Valentini Geburts-Tag begehen/ durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines heiligen Namens geſtärcket werden. Durch 2c.

15. Hornung.

H. Fauſtinus und Jovita. Mart.

Liebet aneinander als wie Brůder. Rôm. 12.

DIeſe zween Heilige waren Gebrůder mit einander: verkündigten auch zugleich das heilige Evangelium / da man ſie in die Gefängnuß warffe / und von den Lôwen zerriſſen zu werden verdammt; aber dieſe wilde Thier wuſten den Unterſcheid zwiſchen den Schuldig / und Unſchuldigen zumachen / fielen demnach die Götzen-Pfaffen an / denen Dienern GOttes aber ſchoneten ſie. Man wolte ihnen zerlaſſnes Bley in ihren Mund ſchůtten aber daſſelbe / ohne daß es die heilige Martyrer beleydigte / ſpritzte ſich ůber die Henckers Knecht auß / und verbrennete ſie. Man warffe ſie in das tieffe Meer / alſo zu erträncken / aber der Engel / der ſie in der Gefängnuß getrôſtet / hatte ſie auch von den Wellen errettet / endlich ſeynd ſie denn durch den Halß-Streich zu dem HErrn gefahren.

Betrachtung

Von der Lieb deß Nächſten.

§. 1. Es ligt dir ob / deinen Neben-Menſchen zu lieben ſo viel / als dich ſelbſten / ſo wol weil er in ſich das Ebenbild GOttes trägt / als weil du ſolches zu thun von Chriſto JEſu einen gemäßnen Befelch haſt / als welcher ſelbſten fůr ihn geſtorben iſt. Wie findeſt du dich gegen deinem

Nächſten

Nächſten geneigt zu ſeyn? was Mitleyden trageſt du gegen den Armen/ oder anderer Weiß betrangten Menſchen? Ach wie manchesmahl iſt an ſtatt der Liebe/ ſo du deinem Chriſtlichen Mit-Bruder ſchuldig biſt/ in deinem Hertzen nichts anders/ als Neid/ Zorn/ und Haß. Gedencke aber/ es werde dir Chriſtus einmal nach der Maaß einſchencken/ mit welcher du außgemeſſen haſt.

§. 2. Es iſt ferner vonnöthen/ daß du ein allgemeine/ auff alle Menſchen außgeſtreckte Lieb trageſt/ dieweil Chriſtus der HErr für alle/ keinen außgenommen/ ſein heiliges Blut vergoſſen/ und alſo/ durch die Wiedergeburt/ dir alle zu Brüdern gemacht. Du möchteſt aber einwenden/ deren viel ſeyn Unglaubige/ Ketzer/ oder ſonſten mit Sünden behaffte Menſchen. Seye dem alſo/ wie weiſt du aber/ daß ſie ſolche verbleiben werden/ oder vielmehr ſich beſſern? vielleicht werden ſie höher in den Himmel kommen/ als du. Hat nicht GOtt dich und dein arme Seel geliebt/ auch als du durch die Sünd ſein Feind wareſt/ auff daß er dich gerecht machte? folge ihm nach/ und mache ein gleiches mit deinem Neben-Menſchen. DEUS amavit nos fœdos, ut ex fœdis faceret pulchros S. Aug. **GOtt hat uns geliebt/ als wir häßlich waren/ auff daß Er uns auß Häßlichen ſchön machte.**

§. 3. Wann du wiſſen willſt/ ob deine Lieb gegen dem Nächſten rein/ auffrichtig/ und alſo/ wie es GOtt von dir begehret/ beſchaffen ſeye/ ſo gib acht/ ob du dich gegen ihm verhalteſt/ wie du begehreſt/ daß man mit dir umbgienge. Iſt es nicht

war / wann du arm / betrübt oder kranck wäreſt / würde es dir nicht lieb ſeyn / wann man deiner Armuth zu Hülff käme / wann man tröſtete deine Betrübnüß / und ringerte deine Kranckheit? und entgegen / würde es dir angenehm ſeyn / wann man grob und übel mit dir umbgienge? wann man dir das Deinige mit Unfug einhielte / wann man übel von dir redete / deiner ſpöttlete? mit einem Wort / wann man alſo mit dir umbgienge / wie du täglich mit deinem Nächſten umbzuſpringen pflegeſt? ſchlage dieſe Regel an deine Werck an / ſo wirſt du unſchwär finden / in wem deine Lieb mangelhafft ſeye. Quâ menſurâ menſi fueritis, remetietur vobis. **GOtt wird ſich gegen dir alſo verhalten / wie du dich gegen deinem Neben-Menſchen gehalten haſt.**

Liebe gegen dem Nächſten.

Bette für Auffnehmen der Chriſtlich brüderlichen Lieb.

Gebett.

O GOtt / der du uns mit jährlicher Begängnuß deiner heiligen Martyrer Fauſtini und Jovitæ erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir deren Exemplen nachfolgen / ob welcher Verdienſt wir getröſtet werden. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

16. Hornung.

H. Juliana Jungf. und Martyrin.

Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Wort werden nicht vergehen. Luc. 21.

Als

ALs die H. Juliana die ſchöne Welt-Ordnung bey ſich betrachtete/ iſt ſie in Erkantnuß deß Schöpffers/ der ſolche ſo Wunder fürſichtig erſchaffen hat/ gelanget/ und ein Chriſtin worden. Da ein Heyd ſie zur Ehe bereden wolte/ hat ſie ſolches hertzhafft abgeſchlagen/ welcher dann die Lieb in Haß/ und das Liebkoſen in Wüten veränderet/ gabe alſobald Befelch/ man ſolte ſie mit Ruthen ſchlagen/ an Foltern auffziehen/ und mit Feuer peinigen/ nach dieſem allen das Haupt abſchlagen. Als ſie in der Gefängnuß lage/ iſt ihr der böſe Geiſt in Geſtalt eines Engels erſchienen/ und wolte ſie zum Abfall vom Glauben bereden: als aber die H. Jungfrau ſeine Betriegerey erkannte/ hat ſie ihre ſelbſt eigene Ketten ihm angeworffen/ und alſo ſeiner ſpottend mit Füſſen getretten/ auch hernach an ein Ort/ wo der Unflat hingehöret/ verworffen. Starbe im Jahr 290.

Betrachtung

Daß die Welt ein groſſes Buch ſeye.

§. 1. Es iſt die gantze Welt billich ein groſſes Buch zu nennen/ als in welchem der H. Antonius die Liebe/ und die H. Juliana die Erkäntnuß GOttes erlernet. In dieſem ſeynd ſo viel Blätter als Geſchöpff/ welche uns die Gütigkeit GOttes vorbehalten/ durch den jenigen Nutzen/ welchen wir auß ihnen zu ſchöpffen haben. Sonn und Mond beſcheinen/ und erleuchten uns/ die Erde begabt uns mit Früchten und Blumen/ beydes umb uns zu ernehren/ und zu erluſtigen. Betrachte

te dieſe ſo ſchöne/ auch nutzliche Geſchöpff GOttes/ und lobe den/ der ſie erſchaffen hat/ und uns als ein Pfand ſeiner gegen uns tragender Lieb hinterlaſſen. Steige durch dero Betrachtung auff/ ihn zu lieben. Gedencke/ ach mein GOTT/ iſt das Orth unſers Elends alſo ſchön: wie ſchön und angenehm wird ſeyn die Wohnſtatt der Freuden. Si hæc in exilio, quid erit in patria? S. Auguſt. **Wann alſo beſchaffen iſt das Elend/ wie Freudenvoll wird ſeyn das Vatterland?**

§. 2. Es finden ſich aber in dieſer Welt-Weite auch andere Geſchöpff/ welche uns ſchädlich/ und unangenehm ſeyn. Wann dir ſolche zu handen ſtoſſen/ dancke GOTT darumb/ daß er dich mit denſelben plage/ dann hierdurch wirſt du erinneret/ daß du allhie kein bleibende Statt habeſt/ ſondern dein Verlangen und Lieb zu dem Himmel/ dahin du erſchaffen biſt/ hinauff ſchwingeſt. Ubertrage alles mit höchſter Gedult/ und ſage: Ach mein GOtt/ fället das Leyden in dieſem Leben alſo ſchwär/ wie unerträglich wird ſeyn die ewige Pein.

§. 3. Betrachte ferners/ daß nichts beſtändiges in dieſem Leben ſeye/ und allein das jenige/ was ewig währet/ Stand halte. Die Menſchen ſterben dahin; die Zeiten/ und Gewitter veränderen ſich; Reich und Beherrſchungen deroſelben wechslen an einander ab. Mit einem Wort/ die Welt vergehet/ und du zugleich mit ihr/ dein Lebens-Jahr/ und darinnen gehabte Freuden verliehren ſich nach und nach; alles was du den Augen angenehmes ſiheſt/ iſt nichts anders/ als eine fürüber-

gehende Schönheit/ welche dir als ein Finger-Zeig auff die immerbleibende zeiget. Tanquam fluxa pulchritudo de ſtabili, & æterna Dei pulchritudine. Tertull. Es iſt als ein Tröpfflein der Schönheit/ genommen auß dem unendlichen Meer der Schönheit GOttes.

Betrachtung der Wercken GOttes.
Bette für Bekehrung der wilden Hieroqueeren.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / daß du uns durch die Fürbitt der heiligen Jungfrauen und Martyrin Julianæ, unſerer Sünden Verzeyhung ertheileſt/ als welche dir allezeit angenehm geweſen/ ſo wol durch die Verdienſt ihrer Keuſchheit / als durch Bekantnuß deiner Tugend: der du mit dem Vatter und heiligem Geiſt ꝛc.

---

17. Hornung.

H. Sylvinus Beichtiger.

Was Nutzen wird der Menſch haben / ſo er die gantze Welt gewinnet / beyneben ſeine eigne Seel verliehret. Luc. 9.

ES hat Sylvinus / welcher der Niderländer Hertzen mit dem Glaubens-Licht b[illegible] erleuchtet und entzündet / vor allem a[illegible]eren dahin ſein Abſehen gehabt / auff daß er in ihm ſelbſten wahre Tugenden einpflantzte. So mäſſig lebte er / daß ſeine Trachten miteinander faſt

nichts anders / als etlich wenige Kräuter / und Wurtzlen waren. Lage auff bloſſer und harter Erden / umbgürtete ſeine Glieder mit einer groben / und eiſenen Ketten. Und ſihe! dieſe waren die Waffen / mit welchen er ſich unterfangen / den Teufel auß ſeinem Vortheil / in welchem er als GOtt angebettet wurde / zu verjagen / iſt demnach ſich wenig zu verwunderen / daß er ſo viel Völcker zu dem wahren Glauben gebracht / als welche er nicht ſo faſt mit den Worten beredet / als mit dem Exempel gezogen.

Betrachtung
Von seiner selbſt eigenen Seelen Seligkeit.

§. 1. Der von mir angezogne Vorſpruch iſt einer dermaſſen wunderlichen Krafft / daß der groſſe heilige Xaverius zu ſagen pflegte / es wäre zu vollkommener Bekehrung eines Sünders mehr nicht vonnöthen / als ſolchen ernſtlich betrachten. Mache bey dir derohalben dieſen Schluß: das Meiſte / und an welchem dir alles gelegen / iſt / daß du deine ſelbſt eigene Seligkeit ſicher ſtelleſt. Dieſe zu erhalten biß du in dieſe Welt eingetretten / nicht umb Reichthumben auffzuhauffen / nicht Ehr und groſſe Würden zu erhalten / auch nicht hoher Wiſſenſchafft / und den Wollüſten nachzujagen. Und bey allem dieſen dencken wir eben nichts wenigers / als dieſes: alle unſere Gedancken / Sinn und Arbeit ſtehet dahin / wie wir zeitliche unnützliche Ding auffhäuffen mögen.

§. 2. Wir müſſen uns bearbeiten ſelig zu werden / aber unſere Gedancken / ſo wir dahin verwen-

wenden/müſſen nicht allein in den bloſſen Gedancken beſtehen / unfruchtbar / und ohne Nutzen ablauffen. Wie verhalteſt du dich hierinnen? O armer / unglückſeliger Menſch! du bearbeiteſt dich beynahe zu todt / dein zeitliches Glück zu beobachten. Deine Reichtumben zu mehren / in Wiſſenſchafft und hohen Anſehen zu wachſen; und heilig zu werden / läſſt du dir ſo wenig / oder auch gar nichts/ angelegen ſeyn! umb GOttes willen/ wann du einmal an dein Sterb-Bethlein kommen wirſt/ was werden dir alsdann helffen dein Haab und Gut? was dein hohes Anſehen? was deine Wiſſenſchafft? wann du dein arme Seel verlohren/ haſt du zugleich alles verlohren. Ubi ſalutis damnum, illic utique jam lucrum nullum eſt. S. Cypr. **Was ſolte alldorten für ein Gewinn ſeyn/ wo die Seeligkeit verlohren wird.**

§. 3. Es iſt hohe Zeit an das groſſe Werck deiner Seeligkeit zu dencken / und ſolche in Sicherheit zu ſtellen / dich zu bearbeiten / ohne daß du ſolches ferner auffſchiebeſt. Die Gefahr iſt gar zu groß und gar zu augenſcheinlich. Theile in deinen Geſchäfften ab/ gib acht/ daß die Welt nicht die gantze Zeit deines Lebens zu ſich reiſſe. Von dieſer Stund an mache Anſtalt/ was du GOTT geben ſolleſt. Beweine ſo manche ſchöne Stund/ die du übel angelegt/ und bereite dich/ für dero Mißbrauch Rechenſchafft zu leiſten. Demus DEO aliquod tempus vitæ noſtræ, ne diem totum iſta vanitas, & ſollicitudo miſeranda conſumat. S. Chryſolog. **Laſſet uns auch GOtt einen Theil unſer Lebens-Zeit**

 geben/

geben/ daß nicht die Eytelkeit/ und elende Sorgfältigkeit uns alles hinweg nehme.

Trage Sorg deiner Seeligkeit.
Bette für die/ ſo der Seelen Sorg auffgetragen iſt.

Gebett.

GJbe/ Allmächtiger GOtt/ auff daß deß H. Sylvini Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht/ und Seeligkeit. Durch Chriſtum ꝛc.

---

18. Hornung.

H. Simeon Martyrer.

Die jenige/ ſo Chriſto zugehören/ haben ihr Fleiſch/ mit ſamt den Laſteren/ und böſen Anmuthungen/ an das Creutz angehefftet. zum Gal. 5.

ES war dieſer groſſe Heilige dem Fleiſch nach ein Blutsfreund Chriſti; und hat die Ehr gehabt ihm in der Weiß zu ſterben/ an dem Creutz nachzufolgen: uns beyneben lehrend/ daß uns das Creutz/ als ein Pfand göttlicher Lieb hinterlaſſen werde/ mit welchem er ſeine beſonders gute Freund ehret. Er iſt dem H. Jacob in Verwaltung deß Biſthumbs zu Jeruſalem nachkommen: und nachdeme Er genugſame Proben ſeines Seelen-Eyffers/ welchen er in Bekehrung ſeines Neben-Menſchen von ſich geben/ erzeigt/ ware ſein letzteres/ und ſehr ſcheinbares Werck/ daß er in dem 120. Jahr ſeines Alters durch die Martyr ſein Leben beſchloſſen/ und zwar an einem Creutz/ an welchem er in dem 109. Jahr Chriſti geſtorben.

Betrachtung
Von dreyen Sorten deß Creutzes.

§. 1. Zu mehrmahlen ſeynd wir ſelbſt unſers Creutzes und Anligens ein Urſach / welche wir uns entweder durch unſere unbeſcheidene/oder ſündhaffte Weiß zu handlen auffbürden. Und wann ſolches je geſchehen / ſo iſt kein anders Mittel/ als daß wir uns mit Gedult darein ergeben/ weil wir ſolches niemand andern als uns ſelbſten zuzuſchreiben haben. Gehe ein wenig in dich ſelbſt/wann du angefochten wirſt. Frage deine Seel! wohero ihr ſolche Betrübnüß komme/ und du wirſt zu mehrmahlen geſtehen müſſen/ ſolche ſeye eine wolverdiente Straff deiner Hoffart und Geitzes/ oder eine bittere Frucht deiner vorhero gangnen gar zu groſſen Außgelaſſenheit. Beklage dich demnach / und ſchreibe dein Elend dir ſelbſten zu / klage deine Sünden/ als deiner Schmertzen Urſächer/ an/ ſtehe von böſem Leben ab / ſo wird auch dein Unheyl ſich endigen. In deinem Anligen befrage dich ſelbſten/ ob ſolches nicht auß deiner Schuld herrühre. Nunquid non ita tibi factum eſt, quia dereliquiſti Dominum DEum tuum? Hieron. 2. **Iſt dir nicht alles widerfahren / dieweil du GOtt deinen HErrn verlaſſen.**

§. 2. Andere Creutz gibt es noch / an welchen wir ſelbſten nicht Urſach ſeynd. Wann du auch ſo Schuld-frey biſt als Job/ ſo wird es etwan doch wohl geſchehen / daß du eben ſo wenig / als er / Schmertzens-frey ſeyeſt. Deine Feind werden dich läſteren/ deine Freund hierdurch laſſen: Die Ar-

Armuth / die Kranckheiten / die Verſchimpffungen werden dir die Seufftzer außtreiben / und dein Leben in Traurigkeit ſetzen. Dancke dem lieben GOtt darumb / daß er dir von ſeinem Gallen-Kelch etliche Tropffen zu verkoſten zugeſchickt / und dich ſeiner Dörner / und ſchwären Creutz in etwas theilhafftig gemacht habe. Was wolteſt du dich beklagen / wann er auff dieſe Weiß mit dir umbgehet / wie er mit ſeinem liebſten Sohn ſelbſten umbgangen iſt? Sihe wie der liebe Vatter mit ſeinem einigen Sohn verfahren. Leyde mit JEſu / leyde wie JEſus / leyde auß Lieb zu JEſu / ſo wird die Zeit kommen / daß du auch dich erfreueſt mit JEſu.

§. 3. Die Vollkommne aber vergnügen ſich nicht / daß ſie leyden / ſondern ſie ſuchen die Gelegenheit zu leyden ſelbſten / mit eben ſo groſſer Begierd als groſſen Fleiß die Geitzigen anwenden reich zu werden: Du entgegen fliebeſt dieſelbige nach Möglichkeit. Aber hierinn betriegſt du dich ſelbſten weit: niemahlen wirſt du in den Himmel eingehen / es ſeye dann / daß du den Creutz-Schlüſſel anſteckeſt. Crux Chriſti clavis eſt paradiſi S. Chryſoſt. **Den Himmel eröffnet kein anderer / als der Creutz-Schlüſſel.**

Liebe zu dem Creutz.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

SJehe an / Allmächtiger GOtt / unſer Schwachheit / und dieweil uns unſer eigner Sünden-Laſt beſchwäret / ſo gib / daß uns deß H. Martyrers Simeonis glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch rc.

19. Hor.

19. Hornung.

H. Bonifacius Biſchoff.

Ich ſchäme mich deß Evangeliums Chriſti nicht / dann in ihme iſt die Stärcke und Tugend Gottes / allen denen ſo in daſſelbige glauben Rom. 1.

Es hat dieſer heilige Biſchoff ſo groſſe Ehrenbietigkeit gegen dem heiligen Evangelio getragen / daß er deme zur Fölg die Welt verlaſſen / und in den geiſtlichen Stand ſich verfüget. Iſt doch hernach gemüſſiget worden / ſeine liebe Einſame / umb eben das Evangelium zu predigen / widerumb zu verlaſſen / indeme er zu der Biſchöfflichen Würde iſt erhoben worden. In ſolchem Ehren-Ampt hat ihn die Noth angeſtoſſen / JESU Chriſto ſein Recht zu erhalten / ſich dem Käyſer Friderico mannhafft entgegen zu ſetzen: Maria mit ihrem göttlichen Kind / welche er inniglich liebte / hat ihn mehrmahlen mit ihrer holdſeligen Anweſenheit bewürdiget / hat ihn auch endlich durch ſtärcke Einſprechungen dahin vermögt / daß er ſich ſeines Biſthumbs begeben / umb vor ſeinem End ſich durch ernſtliche Gedancken zu einem glückſeeligen Todt zu bereiten. Starbe als er das Evangelium deß H. Joannes in der Hand hielte.

Betrachtung

Uber das H. Evangelium.

§. 1. Es iſt ein Chriſten-Menſch verbunden allem dem, jenigen unwiderſtreblichen Glauben zu

geben

geben/ was ihm in dem heiligen Evangelio vorgetragen wird/ ja deſſen Wort/ wie der H. Auguſtinus ſagt/ nicht anderſt anzunehmen/ als wann uns durch dieſelbe Chriſtus ſelbſten redete. Gehe ein wenig in dich ſelbſten/ und befrage dich/ ob du auch glaubeſt allen den Warheiten/ ſo darinnen enthalten werden? Glaubeſt du/ daß der wahre Sohn GOttes dir zu lieb geſtorben ſeye? Glaubeſt du/ daß nach dieſem Leben ein ewige Freud in dem Himmel/oder ein ewiges Leyd in der Höllen auf dich warte? Ach wo du hierzu einen lebhafften Glauben hätteſt/ſolteſt du dich nicht etwas koſten laſſen/ den Himmel zu gewinnen/ und der Hölle zu entgehen?

§. 2. Es iſt aber mit dieſem noch nicht außgerichtet/daß du glaubeſt das jenige/ ſo dir in dem Evangelio zu glauben vorgetragen wird/ſondern es muß der Glauben mit den Wercken beſeelet werden. Zeige mit der That/ daß du dem Evangelio glauben gebeſt. Du ſageſt/ daß du glaubeſt die Armen und Beängſtigte ſeyen glückſeelig/ weil dich ſolches zu ſagen das H. Evangelium verbindet/ und beyneben flieheſt du nach aller Macht die Armuth und Bedrangnuſſen. Du beteſt das Creutz an/ ſo lang es gulden auff dem Altar ſtehet/ wann dir aber ſolches in das Hertz kommt/ trägeſt du den gröſten Abſcheuen darob. Wie lang wird dein Leben deinen Glauben der Lügen bezüchtigen? Nimme das H. Evangeli-Buch in die Händ/ übergehe die meiſte Warheiten ſo darinn begriffen/ ſo wirſt du unſchwär/ gleich als in einem unverfälſchlichen Spiegel/ wie elend es in deiner Seelen beſtehe/ erſehen können; auch mit dem H. Hieronymo bekennen

kennen müſſen: Eſſe Chriſtianum, grande eſt, non videri: Daß es unſchwår ſeye / den Namen eines Chriſtens tragen / aber in der That ſelbſt ein Chriſt ſeyn / das ſeye ein ſchwåre Sach.

§. 3. Deß Evangeliums ſolſt du dich nicht ſchåmen / ja / wann es vonnöthen / ſolches auch mit dargeſetzten Blut wider die Unglaubige / wider Ketzer / gottloſe / politiſche / und übel geſitte Chriſten verfechten / und beyneben geſchicht es / daß du zuweilen dir nicht getraueſt / ſolches mit einem Gegenwort zuverthädigen; Wann du in Gefahr biſt / daß nicht etwan ein Freyglaubiger dir ein Stich-Red deßwegen anhånge / iſt dir ſchon der Mund verſtopfft. Sage unerſchrocken mit dem H. Paulo, non erubeſco Evangelium. Ich ſchåme mich mit nichten deß Evangelii. Rom. 1.

Ube dich in den Würckungen deß Glaubens. Bette für das Königreich China /

Gebett.

Sihe / Allmåchtiger GOtt / auff das deß H. Biſchoffs / und Beichtigers Bonifacii Ehrwürdige Gedåchtnuß in uns mehre die Andacht / und Seligkeit. Durch Chriſtum unſern lieben HErrn. Amen.

---

20. Hornung.

H. Eucherius Biſchoff.

Alle / ſo in Chriſto JEſu wöllen fromm leben / müſſen Verfolgung leyden. 2. Tim. 3.

ALs der H. Eucherius in den Epiſtlen deß H. Pauli geleſen hat / die Figur / oder Geſtalt dieſer Welt vergehet/ 1. Corinth. 7. Hat er alſobald die Welt verlaſſen / und ſich in einen geiſtlichen Stand begeben: iſt aber auß ſeiner Ruh bald herfür gezogen/ und auff den Biſchöfflichen Stuhl zu Orliens geſetzet worden. Die Liebe GOttes/ dero er gantz zugethan wäre/und die Vergnügung der Welt/welche er haſſete/kunten ſich bey ihme beyde mit einander nicht vertragen / dahero er dieſe und deren Grund-Reglen zu beſtreiten begunte; iſt aber alſobald auch von ihro mit allerhand Verfolgungen überfallen worden. Biß er endlich umb Behauptung der Gerechtigkeit willen nacher Cölln in das Elend vertrieben war/ allwo ihn GOtt durch groſſe Anzahl der Wunderwercken / ſo bey ſeinem Grab geſchehen / glorwürdig gemacht. Starbe im Jahr. 731.

Betrachtung
Von den Verfolgungen.

§. 1. Es gehet in dieſer Welt nicht anderſt: Tugend muß mit Verfolgungen geübet werden / weil ſie allhie weder ihre Ruhe / noch den Zweck / zu dem ſie erſchaffen iſt/ findet. Wilſt du für einen Diener Chriſti paſſiren / ſo mache dich nur gefaſt/ der Welt ſtürmiſche Anläuff außzuſtehen. Dann deiner wird man nicht gelinder warten / als dem HErrn geſchehen iſt. Ach! mein ſüſſer JEſu / für was Glück halte ich es / daß ich wie du/ und auß Lieb gegen dir übel gehalten werde! O du falſche und untreue Welt/ wie angenehm ſeynd

mir deine Verfolgungen / weil ſie mich GOTT zu einem Freund machen! wie verdächtlich ſeyn / und was Schröcken ſollen herentgegen deine liebkoſende Anreitzungen einjagen / als welche mich meinem GOtt zum Feind machen! O ſeculum nequam, quod tuos ſic beare ſoles amicos, ut DEI facias inimicos. S. Bern. **O du gottloſe Welt! welche du deine Freund alſo beſeligeſt / daß du ſie zu Feinden GOttes macheſt.**

§ 2. Laſſe dich nichts anfechten / ob ſchon die Welt Ubels von dir redet. Gedencke / ſie ſeye nicht witzig / ſondern urtheile ihrer unordentlichen Anmuthungen gemäß. Befleiſſige dich GOtt zu vergnügen / und dein Gewiſſen in Ruhe zu ſtellen: laſſe im übrigen die Welt / und dero Liebhaber von dir ſingen und ſagen / was ſie wollen. Beſtreite ihr irrige Lehr mit deinen Worten / und widerlege ihr Boßheit mit der Heiligkeit deines frommen Lebens. Gibe dich hertzhafft darein / daß du alle Schmach / Verſpottung / und Verleumbdungen / an denen dir dann nicht ermanglen wird / gedultig übertragen wolleſt / und ſage mit dem H. Paulo: Si hominibus adhuc placerem, Chriſti ſervus non eſſem. ad Galat. 1. **So ich noch den Menſchen gefiele / würde ich kein Diener Chriſti ſeyn.**

§. 3. Halte beſtändigen Fuß bey der Tugend / und allen widrigen Anläuffen zum Trutz / weiche keinen Schritt zurück. Dieſes iſt die beſte Weiß / ſich an dem Feind der Tugend zu rächen. Er wird von dir abſtehen / ſo bald er vermercken wird / daß du hierinn unüberwindlich ſeyeſt. Bitte über das noch GOtt für die jenige / welche dir Gelegenheit /

die Gedult zu üben/ an die Hand geben. Du wirſt nicht ſelten erfahren/ daß dieſes dein Gebett/ bevorab wann es mit einem frommen Lebens-Wandel begleitet iſt/ verurſachen wird/ daß die jenige/ ſo dich jetzt verfolgen/ dich mit Verwunderung loben/ ſich aber zu einem frommen Leben/ deinem Exempel nach/ bekehren werden.

Verachtung der Welt.

Bette für die Geiſtliche Ordens-Stånd.

Gebett.

GIbe/ Allmåchtiger GOtt ꝛc. wie zu End der vorigen Betrachtung.

---

21. Hornung.

H. Pipinus/ Hertzog in Braband.

Wir befleiſſen uns guts zu thun/ nicht allein vor Gott/ ſondern auch vor den Menſchen. 2. Cor. 8.

ES hat der H. Pipinus/ der erſte Hertzog in Braband zwey faſt unmögliche Sachen zuſammen gefügt/ die Frömmigkeit nehmlich mit den Reichthumben/ die Heiligkeit und Demuth mit der Welt Hoheit; ſintemahlen er alſo bey dem König ſich beliebt erhalten/ daß er darbey GOttes Huld nicht verlohren. Solch ungewöhnliches Meiſterſtück außzuwürcken/ ware ihme gar ſehr behülfflich das öfftere Beichten/ welches er mit ſolchem Ernſt und Eyfer gethan/ daß er ſich vor Demuth mit bloſſen Füſſen/ vor Reu und Leyd aber mit einem von Zäher übergoſſnem Angeſicht vor dem Prieſter hat niedergeworffen. Seine fürnembſte

Räth waren 2. heilige Biſchöff/ welche ihme dann den beſten Rath geben/ wie er durch die Welt-Händel ſolte ſicher hindurch gehen/ ohne daß er von ihrer falſchen Lehr verführet/ oder von dero böſen Exempel verleitet würde.

Betrachtung
Von Wolanſtändigkeit eines frommen Chriſten.

§. 1. Wir ſollen kein Abſcheuen noch Forcht tragen/ der Menſchen Gunſt zu verliehren/ von denſelben verachtet und verſpottet zu werden/ wann ſolches nothwendig iſt/ von GOtt beliebet/ und hoch von ihme geſchätzt zu werden. Daran iſt uns alles gelegen/ es koſte gleich was es wölle/ daß wir unſere Seeligkeit ſicher ſtellen. Und auß dieſem ungezweiffleten Haupt-Satz müſſen zwo Warheiten gezogen werden. Die erſte zwar/ daß wir/ auß Forcht den Menſchen zu mißfallen/ jemahl nichts thun ſollen/ welches wider GOtt ſeye; Die andere/ daß wir nichts unterlaſſen ſollen/ was GOttes Ehr befürderen mag/ damit wir durch Unterlaſſung deſſen der Menſchen Gunſt und Gnad erwerben. Alle meine Mühe und Arbeit gehet nicht den Menſchen hierdurch zu dienen/ als die mir ſolche nicht belohnen wollen auß Undanckbarkeit/ oder nicht vermögen/ auß Schwachheit. Nach dieſem Leben werden ſie mich nicht mehr ſtraffen können/ GOtt allein iſt/ der mich durch ein gantze Ewigkeit belohnen/ oder ſtraffen kan.

§. 2. Deſſen unangeſehen iſt es gar nicht unmöglich/ ſich mit der Welt alſo vertragen/ daß

man beyneben lebe/ wie es einem frommen Menſchen und guten Chriſten wol anſtändig iſt. Die Lehr des H. Evangelii iſt aller Vernunfft gemäß. Halte dich gegen jederman liebreich/ thue jederman/ als viel dir möglich/ guts/ auch ſo gar deinen Feinden. Unterwirff dich/ durch eine wahre Demuth allen andern. Rede von jemand nie nichts Böſes. Thue niemand einiges Leyd. Handle und wandle mit jederman höfflich/ ſo wirſt von jederman beliebt ſeyn/ und beyneben dannoch von der Schuldigkeit eines ehrlichen Menſchen/ und frommen Chriſten nicht außtretten.

§. 3. Gibe aber beynebens Achtung/ daß du dich die Eytelkeit nicht verleiten laſſeſt. Erweiſe oben beſchriebene Höfflichkeit nicht darumb/ daß du bey den Menſchen groſſes Anſehen hierdurch erjagen wölleſt: halte hierinn die gute Meinung/ GOtt allein zugefallen/ und deſſen heiligen Gebotten gemäß zu leben: ſihe deſſen Ebenbild in deinem Neben-Menſchen an. Solcher Geſtalt wirſt du doppelten Verdienſt deines Wolverhaltens einholen. Die Menſchen werden ſich deiner verwundern/ und GOtt dich hochſchätzen: im Gegenſpiel aber/ wann du allein den Menſchen zu gefallen dich bearbeiteſt/ werden die Menſchen gegen dir undanckbar ſeyn/ und GOtt dich nicht belohnen. Solches umb viel leichter ins Werck zu richten/ gewöhne dich allezeit in deinem Neben-Menſchen das Ebenbild GOttes zu betrachten. Vidiſti fratrem tuum, vidiſti Deum tuum. S. Clem. Alex. **Gedencke/ wann du deinen Bruder ſiheſt/ du ſeheſt deinen GOtt.**

Fromb-

Frombkeit.

Bitte für deine Befreunde.

Gebett.

O GOtt / der du uns mit jährlicher Feſt-Begängnuß deines heiligen Beichtigers Pipini erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir feyerlich begehen. Durch Chriſtum ꝛc.

---

22. Hornung.

H. Peters Stulfeyer.

Du biſt ein Felſen / und auff dieſen Felſen will ich meine Kirch bauen / und die Porten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen: ich will dir geben die Schlüſſel zum Himmelreich. Matth. 6.

AN dieſem Tag iſt der H. Apoſtel Petrus zu Antiochia von den Glaubigen als ein wahrer Statthalter Chriſti erkennet worden / als er ſelbiger Stadt Biſchöfflichen Stuhl beſeſſen. Dieſer iſt auch eben der Tag / an welchem die rechtglaubigen den ſchönen Ehren-Namen der Chriſten bekommen / und allezeit behaupt haben. Nachdem der H. Petrus ſich allhie ſieben Jahr hat auffgehalten / iſt er auß Chriſti Befelch nacher Rom gezogen / umb alldorten ſeinen Biſchöfflichen Sitz auffzurichten / und zu beſtättigen.

Betrachtung

Von der heiligen Kirchen GOttes.

§. 1. Ein einiger GOtt / ein einige wahre Kir-

chen / welche iſt die Braut JEſu Chriſti. Und in dieſer allein wahren Kirchen befindeſt auch du dich durch die Gnade GOttes. Haſt du ihme auch einmahl darumb hertzlichen Danck geſagt? wann dann aber nur ein einige rechte Kirchen iſt / ſo folgt nothwendig / daß nach dem Exempel der erſten Chriſten / alle Mitglieder nur ein Hertz / und ein Seel haben / ja ſeyn ſollen. Wie halteſt du Fried und Einigkeit mit deinem Nächſten? in dieſem werden alle erkennen / ſagt Chriſtus / daß ihr meine Jünger ſeyd / wann ihr euch einander liebet.

§. 2. Für das andere / ſo iſt die wahre einige Kirchen / auch ein heilige Kirchen. Dero Haupt und Urheber / Chriſtus JEſus / iſt heilig / ihre erſte Grund-Säulen waren heilig / ſo viel dero hernach folgende Einverleibte waren heilig / und ſeynd noch auff den heutigen Tag deren ſo viel heilig. Ihre Lehr und Ceremonien ſeynd heilig. Ihre Sacrament ſeynd heilig. Sihe was Mittel / und Antrieb du habeſt / auch heilig zu ſeyn. Biſt du aber ein würdiges Mitglied dieſer heiligen Kirchen? ſetze dein Leben ein wenig den erſten Chriſten entgegen. Sie verharreten Tag und Nacht in dem Gebett. Sie legten ihr Haab und Gut zu den Füſſen der Apoſtlen / damit ſie ſolche unter die Arme außtheileten.

§. 3. Dieſe einige / und heilige Kirchen wird über das die Catholiſche / das iſt allgemeine Kirchen genannt / dieweil ſie ſich an alle End der Welt erſtrecket / und alle Gattungen der Menſchen annimbt. Sie wird ein Apoſtoliſche Kirchen genant / weil ſie nemlich nach Chriſto ihren Urſprung von den H. Apoſtlen hernimbt / welche ſolche durch ihr heiliges

Leben

Leben gepflantzt/ durch ihr heilſame Lehr begoſſen/ und durch ihr vergoſſnes Blut in der gantzen Welt befeſtiget haben. Sihe daß auch du/ umb ein würdiges Kind dieſer Kirchen zu ſeyn/ ein ſolch allgemeines Hertz habeſt/ welches mit der Lieb Chriſti die gantze Welt umbfange/ welches alle Betrübten zu tröſten ſich bemühe. Gedencke warumb du ein Glied deß jenigen Leibs ſeyeſt/ deſſen Ober-Haupt Chriſtus JEſus iſt; und hüte dich/ daß du nichts begeheſt/ welches dich eines ſo Ehren geachten Leibs ein unwürdiges Glied machen könte. Memento cujus capitis, & cujus corporis ſis membrum. S. Leo. **Betrachte weſſen Haupts/ und weſſen Leibs du ein Glied ſeyeſt.**

Eyfer die Seelen zu gewinnen.

Bette für die gantze Chriſtliche Kirchen.

Gebett.

Allmächtiger ewiger GOtt/ der du dem H. Petro den Gewalt das Himmelreich zu verſchlieſſen und zu eröffnen mitgetheilet/ verleyhe gnädiglich/ auff daß wir/ durch ſeine Fürbitt/ von den Banden unſerer Sünden entlediget werden/ der du lebeſt rc.

---

23. Hornung.

H. Lazarus Beichtiger.

Gleich wie wir getragen haben die Bildnuß deß irrdiſchen Menſchens/ alſo ſollen wir auch tragen die Bildnuß deß Himmliſchen. 1. Cor. 15.

Es lebte der H. Lazarus zur Zeit deß Bildſtürmenden Käyſers Theophili, welcher/ da er vernommen/ daß Lazarus/ wie er dann

ein Mahler war/ der Heiligen Bilder mahlete/ lieſſe er ihn in die Gefängnuß werffen / und ſeine Händ mit glüenden Eyſen lähmen: als er aber wunderbarlicher Weiß wiederumb geheilet worden/ iſt er ſo lang fortgefahren die Heiligen abzucopiren / biß er bewürdiget iſt worden die Original ſelbſten in dem Himel zu ſehen: wiewol er zuvor ſolche mehr mit ſeinem H. Wandel/ als mit dem Benßel abgemahlet.

Betrachtung

Von der Bildnuß GOttes.

§. 1. Es iſt der Menſch erſchaffen zu dem Ebenbild GOttes/ die 3. Kräfften ſeiner Seelen / als die Gedächtnüß/ Verſtand und Willen ſeynd ein Entwerffung deß Drey-Einigen GOttes. Liget demnach dir ob/ daß du dieſe deine drey Seelen-Kräfften alſo gebraucheſt / daß man in ihnen ein Abbildung dieſer heiligen drey göttlichen Perſonen vernehmen könne. Muß alſo dein Gedächtnuß ohne Unterlaß wiederholen / die Allmacht deß Vatters; der Verſtand bedencken die Weißheit deß Sohns/ ſo für uns Menſch worden; und der Willen von keinem anderen Feuer ſich enthitzen laſſen / als von dem heiligen Geiſt / als dem Feuer der göttlichen Liebe. Diligam te vita animæ meæ! ſprich mit dem H. Auguſtin. **Ach/ daß ich dich liebe/ GOtt du Leben meiner Seel!**

§. 2. Es iſt aber dieſes Bild von der Sünd auff das häßlichſte verſtellet worden; hat an ſtatt deſſen/ ſo uns GOtt ſolte vorbilden / den Abgott unſerer verderbten Natur/ ja den laidigen Teuffel ſelbſten hinein geſetzt: dann in Warheit/ ein mit Sünden behaff-

behaffter Menſch iſt ſo weit von ſeinem Original abgewichen/ daß er dem Teuffel ähnlich ſcheinet/ von GOttes Ebenbild aber faſt nichts in ſich behaltet. Was für ein Bildnuß führeſt du in deinem Schild? wem ſieheſt du gleich? tragen deine Thaten nicht die Geſtalt einiges Laſters mit ſich herumb ?

§. 3. Und wann du je alſo ſolteſt veraltet und vergeſtaltet seyn / ſo iſt halt vonnöhten / daß man das verderbte Bild übergehe und erneuere. Das Modell, ſo du immerzu vor Augen haben ſolteſt / unnd demſelben dich gleichförmig zu machen / iſt JEſus Chriſtus. Nimme ein Crucifix in die Hand/ beſihe dich in dieſem Spiegel / und darinn wirſt du ſehen / wie / und wie weit du von ihme abgewichen/ ihm gleich zu ſeyn iſt vonnöthen/ daß du ein dörnere Kron auff dem Haupt trageſt / in dem Mund die bittere Gallen empfindeſt. Du muſt mit Spott und Schand überhäufft werden: alles übertragen/ dich alles unterfangen/ was/ und ſo viel es zu Ehren GOttes gereichet. Suæ quisque vitæ pictor eſt. Artifex hujus operis eſt voluntas, colores ſunt virtutes, exemplar Chriſtus. S. Greg. Nicen. **Ein jeder iſt ſeines Lebens ſelbſt eigner Mahler; die Hand leget an das Werck der Willen; die Tugenden ſeynd die Farben / und das Vorbild Chriſtus.**

Andacht zu den heiligen Bilderen.
Bette für die Cardinäl.

Gebett.

ERhöre/ O GOtt / unſer Gebett / welches wir zu Ehren deines H. Beichtigers Lazari verrichten/

ten/ auff daß wir / die in unſer ſelbſt eigne Gerechtigkeit nicht vertrauen / und deſſen Fürbitt / ſo dir gefallen hat / Hilff erlangen. Durch unſeren HErrn ꝛc.

---

24. Hornung.
S. Matthias Apoſtel.

Es fiel das Loß über Matthiam/ und er iſt den 12. Apoſtelen zugeſellet worden. Act. 2.

ES iſt Matthias durch die Apoſtlen und andere Jünger Chriſti / nach deſſen Aufffarth gen Himmel erwählet worden / umb das leer ſtehende Orth deß Verräthers Juda zu erfüllen. Sie / die Jünger / waren verſammlet / baten GOtt den H. Geiſt / daß er ihnen zu erkennen geben wolte / welchen er zu dieſer hohen Stell außerkohren; dann wurffen ſie das Loß / welches auff Matthiam fiele. Der ſich in dieſem Ampt alſo wol verhalten / daß er / nach dem er in dem Juden- und Æthiopiſchen Ländern viel zu dem wahren Glauben bekehret / verdienet hat / nach einem Stein-Platz-Regen ſein Haupt für Chriſto darzugeben / auff welches ihme anjetzo die jenige Ehren-Kron iſt geſetzt worden / welche dem Juda vermeint ware / wann er wäre beſtändig und treu verblieben.

Betrachtung
Von dem Geiſtlichen Beruff.

§. 1. Es pfleget GOtt der HERR alle und jede zu einem gewiſſen Lebens-Stand zu beruffen / in welchem

welchem er will/ daß wir ſelig werden. Dieſer unendliche groſſe HErr will von allerhand Menſchen/ auff unterſchiedliche Lebens-Art / und Weiß zu handlen bedienet werden. Was für einem Herren dienſt du in deiner Lebens-Art? deme/ nemlich GOtt/ der dich zu ſolchem beruffen/ oder der Eytelkeit/ der du freywillig nachtrachteſt? dieneſt du nicht mehr der Begierd dich zu bereichen / oder in den Wollüſten herumb zu wältzen? Solteſt du in ſolchem unglückſeligen Stand ſeyn/ ſo verändere/ und beſſere ihn: ſtreite wider ſolch geſchöpffte böſe Meynung / welche du bißhero gehabt / bezeuge vor deinem GOtt/ daß du in dieſem deinem Stand nicht anderſt/ als ihme zu gefallen/ leben wolleſt. Wann du aber in einigem gewiſſen Stand dich noch nicht befindeſt/ ſo ſiehe/ daß du keinen anderen antretteſt/ als zu welchem dich GOtt durch ſeine Einſprechungen beruffet.

§. 2. Bitte GOtt inſtändig / daß Er dich zu erleuchten ihme belieben laſſe/ auff daß du den jenigen Lebens-Stand erwähleſt / in welchem du zur Ehren GOttes arbeiten/ und deine Seel in Sicherheit ihrer ewigen Seligkeit ſtellen kanſt. Frage hierinn nicht umb Rath das Fleiſch / nicht die betrügeriſche Welt/ nicht deine Begierlichkeit / noch eignen zeitlichen Nutzen. Dieſes Werck muß von dem Himmel ſeinen Einfluß haben : von dannen her muſt du Rath erbitten/ dieſe ſo hoch anliegende Entſchlieſſung wird dir beſchleunigen das heilige / oft widerholte Gebett/ freywillige Leibs-Caſteyung/ öfftere Comunion/ und Entziehung von dem Welt-Tumult. Und dieſe Weiß zu erwählen halte auch in and-

anderen deinen abſonderlichen Geſchäfften: begehre von GOtt durch dein Gebett Rath und Erleuchtung/ ſo dir nicht ermanglen wird.

Du muſt aber nicht Verzug machen/ ſolchen erkannten göttlichen Einſprechungen Folg zu leiſten. Hätte der H. Matthias ſolchem auff ihne außgefallnen Loß nicht wollen beyfallen/ ſo würden wir gewiß anheut ſeinen Feſt-Tag nicht begehen. Wann du den ruffenden GOtt jetzt in deinen Lebzeiten nicht hören wilſt/ ſo wird GOtt deiner in deinem Sterbſtündlein ſpotten/ wie er ſelbſten angetrohet hat. Vocavi & renuiſtis &c. ego quoque in interitu veſtro ridebo, & ſubſannabo vos. Prov. 1. **Ich habe euch geruffen/ und ihr habt nicht gewöllt ꝛc. will ich dann auch in euerem Untergang lachen und euerer ſpöttlen.**

Den göttlichen Einſprechungen Gehorſam leiſten.
Bette für Beharrlichkeit der Gerechten.

Gebett.

O GOtt/ der du den H. Matthiam unter die Zahl der H. Apoſtlen geſellet haſt/ verleyhe gnädiglich/ auff daß wir durch deſſen Fürbitt/ dein vätterliche Neigung/ und hertzliche Lieb gegen uns allezeit empfinden. Durch unſeren HErrn ꝛc.

---

25. Hornung.

H. Taraſius Biſchoff.

Das iſt mein Leib/ ſo für euch gegeben iſt worden/ dieſes thut zu meiner Gedächtnüß. Luc. 22.

Tara-

TAraſius ware zuvor Burgermeiſter / dann geheimer Staats-Secretarius, und endlich Ertz-Biſchoff zu Conſtantinopel. In dieſen hohen Aemptern ſchienen doch heraus ſeine groſſe Demuth und Liebe. Den Armen dienete er ſelbſten / hierinn Chriſto dem HErrn nachzufolgen / als welcher nicht kommen ware / bedient zu werden / ſondern zu dienen. Conſtantino dem Käyſer hat er ſich nicht geſcheuet unerſchrocken herauß zu ſagen / er wolle ihn ſo lang in die Kirchen nicht hinein gehen laſſen / biß er das böſe Vorhaben / die Käyſerin von ſich zuſtoſſen / würde hinweg geleget haben. Er truge ein ſonderbare Andacht zu dem Heil. Meß-Opffer / in welcher er dann beſtändig fortgefahren / biß zu End ſeines Lebens / ſo geſchehen Anno 809.

Betrachtung

Von dem H. Meß-Opffer.

§. 1. Dieſes heiligſte Opffer iſt von Chriſto JEſu ſelbſten eingeſetzet worden / als ſeinem Himmliſchen Vatter die höchſte Ehr zu erweiſen: und es kan / in Warheit / GOtt keine gröſſere Ehr wiederfahren / als daß ihme GOTT auffgeopfferet werde. Es iſt aber dieſes H. Opffer nicht weniger auch den Menſchen ſehr nutzlich / dann alles / was ſie hoffen und erwarten / müſſen ſie durch die theuere Verdienſt deß Heylands erlangen / welcher täglich uns zu Troſt und Hülff auff dem Altar auffgeopfferet wird. Die köſtliche Wunden JEſu Chriſti werden für uns bitten / und erhalten alles was wir von ihme begehren. Cum in altari Chriſtus offer-

offertur, clamat idem Redemptor ad patrem corporaliter ſuas cicatrices oſtendens. S. Laur. Juſtin. **Wann Chriſtus in dem Altar auffgeopfferet wird / ſo bittet Er / und zeiget ſeinem Himmliſchen Vatter ſeine Wunden für uns.**

§. 2. Umb dieſem H. Meß-Opffer mit mehrerer Andacht beyzuwohnen / ſo gedencke / Chriſtus habe ſeinen Jüngern befohlen / ſolches zur Gedächtnuß ſeines bitteren Leydens und Sterbens zu vollbringen. Der Altar iſt das Creutz / in welchem du mit den Glaubens-Augen eben den anſiheſt / der auff dem Calvariberg iſt gecreutziget worden. Aber / ach leyder! wie verhalteſt du dich in der H. Meß? Steheſt du nicht allda wie die Henckers-Knecht bey der Creutzigung / durch dein Unzucht / und Gottloſigkeit ihn auff das Neue zu creutzigen?

§. 3. Du magſt wohl / deiner Andacht umb ſo viel mehr zu ſteueren / die H. Meß in 4. Theil abtheilen. In dem erſten gedencke an deine Sünden welche ein Urſach geweſen / daß GOtt hat ſterben müſſen / beweine und bereue ſie / bitte auch Verzeihung umb dieſelben. In dem andern betrachte das bittere Leyden und Sterben deines Erlöſers. In dem dritten erwecke in dir ein inbrünſtige Begierd zu der H. Communion / und dieweil der Prieſter leiblicher Weiß ſich ſpeiſet / ſo übe du dich in geiſtlicher Communion durch Glaubens / Begierds / und Liebs-Ubungen. In dem vierdten ſage deinem Heyland Danck umb ſolche erwieſene groſſe Wohlthat / und opffere dich ihme auff.

Andacht zu dem H. Meß-Opffer.

Bette für die Prieſterſchafft.

Gebett.

GJb/ Allmächtiger GOtt / auff daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Taraſii Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seligkeit. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

26. Hornung.

H. Neſtor Martyrer.

Solte ich mich rühmen / ſo will ich mich in meinen Schwachheiten rühmen. 2. Corinth. 11.

ALs der H. Neſtor geſuchet wurde gefangen und gepeiniget zu werden / iſt er / nachdem er von allen ſeinen Haußgenoſſen Urlaub genommen / den Soldaten / ſo ihn zu fangen ankommen waren / ſelbſt frey entgegen gangen. Es wurde ihm verſprochen / im Fall er ſeinen Glauben verlaugnen wolte / ihn zu dem Obriſten Götzen-Pfaffen zu machen. Aber es ware ihm die Schand deß Creutzes lieber / als alle Ehr der aberglaubigen Heyden. Iſt derohalben an die Roßramen geworffen worden / dann an ein Creutz gehefftet / in allem dieſem aber hörte man ihn frölich ſingen das Lob GOttes / und die Umbſtehende GOtt zu erkennen / und anzubetten ermahnen. O wie leicht iſt die Menſchen zu bekehren / wann das Creutz die Cantzel iſt.

Betrach-

Betrachtung
Von der wahren Ehr.

§. 1. In wem vermeinſt du wol / daß die wahre Ehr eines Chriſten-Menſchen beſtehe? wann du von dem Welt-Geiſt eingenommen biſt / ſo wirſt du mir freylich zur Antwort geben / daß ſolche beſtehe in Reichthumben / in der Tapfferkeit und Stärcke / in Erzeigung der Freygebigkeit und Wiſſenſchafft. Solche falſche und eytle Ehr zu erlangen vermeint man / ſeye es der Mühe werth / daß man Haab und Gut / Geſundheit / Leben und Seligkeit in die Schantz / und Gefahr ſchlage. Zu was wird aber nach deinem tödtlichen Hintritt dir dieſe Rauch-Ehr dienen? Laudantur ubi non ſunt, & ubi ſunt cruciantur. **Wo ſolche nach ihrem Todt nicht mehr ſeynd / lobt man ſie / und wo ſie ſeynd / peiniget man ſie.**

§ 2. Beſtehet demnach die rechte und warhaffte Ehr in deme / daß uns GOtt hoch achte! und ſchätze. Der herrſchet als ein König / der ſich einem ſo groſſen HErrn / als GOTT iſt / unterwürffig machet. Was groſſe Ehr iſt es nicht / von GOtt / und dem gantzen Himmels-Heer hoch angeſehen ſeyn? und dieſes zwar durch die unendliche Ewigkeit. Ja was für ein Ehr kan verglichen werden der jenigen / welche die frommen und heiligen Menſchen auch auff dieſer Welt empfangen / beydes ſo wol in als nach ihrem Leben; zu geſchweigen der jenigen / mit welcher ſie in dem Himmel angeſehen werden. Allda ihr Ehrgeitzige / allda ſollet ihr den

Zweck euerer Begierden hefften. Die Welt-Ehr hat einen falſchen Schein; GOTT allein hat die wahre Ehren / und euer Arbeits-Vergeltungen außzutheilen. Dieſe ſeynd beſtändig und ewig / dieſe ſuchet / wann ihr recht Ehrſüchtig ſeyet. *Si honoribus, opibusque capimur, veris honoribus opibúſque capiamur. Eucher.* **Wann wir den Ehren und Reichthumben nachtrachten / ſo laſt uns den wahren Ehren und Reichthumben nachtrachten.**

§. 3. Dieſe wahre Ehr aber zu erlangen / iſt vonnöthen / daß du die Welt-Ehr verachteſt. Du muſt groſſer Sachen dich unterfangen umb Chriſti Willen / und umb deſſen Willen viel groſſe Verdrüßlichkeiten zu übertragen / dich nicht weigeren. Da ſieheſt du alſo drey Staffelen / durch welche du zur rechten und wahren Ehr gelangen muſt. Was groſſes haſt du wol gethan biß daher / die Ehr GOttes zu befürderen? was ſchwäres haſt du ſeinetwegen außgeſtanden? fange auffs wenigſte an / ihm zu Lieb von kleinen Sachen: die Gelegenheit in ſolchen dich zu üben wird dir nicht ermanglen / wann nur du / der Gelegenheit mitzuwürcken / nicht ermangleſt.

Übe die Demuth.

Bette umb Vermehrung der Demuth.

Gebett.

Siehe an / Allmächtiger GOtt / unſer Schwachheit / und dieweil uns unſer eigner Sündenlaſt beſchwäret / ſo gibe / daß uns deß H. Martyrers Neſtorij glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch rc.

27. Hornung.

H. Leander Ertz-Biſchoff.

Du ſolleſt GOtt deinen HErrn lieben/ auß gantzem deinem Hertzen/ auß gantzer deiner Seel/ und auß allen deinen Kräfften. Matth. 22.

MAn pflegt dieſen Heiligen gemeiniglich zu mahlen/ mit einem brennenden Hertzen in der Hand/ darmit anzuzeigen/ wieviel er bey Leb-Zeiten mit Feuer Göttlicher Lieb entzündet ware. Dieſe Flamen hat er in den Geiſtlichen Stand/ in welchen er ſich begeben/ niemand fürohin anderen als GOtt zu lieben/ angezündet: wie er aber auß ſeiner Ruhe zu Verwaltung deß Ertz-Biſthumbs zu Sevillia herauß genommen/ hat er zugleich Gelegenheit gehabt/ ſeine Liebs-Brunſt/ welche ſein Hertz verzehret hat/ auch ſeiner untergebnen Heerd mitzutheilen/ die Arrianiſche Irrglaubige hat er ſo wol durch ſeine wolgegründe Schrifften/ als hochgelehrte Predigen in ſo weit beſtritten/ daß ſich Revaredus der erſte Catholiſche König in Spanien zu dem wahren Glauben mit ſeinem Volck bebekehret. Starbe im Jahr. 603.

Betrachtung

Von der Liebe GOttes.

§. 1. Liebe GOtt auß gantzem deinem Hertzen/ auß gantzer deiner Seel/ und auß allen deinen Kräfften; welches ſo viel geſagt iſt/ als/ alle deine Gedancken/ alle deine Wort und Werck ſollen an-

derwer

derwertig nicht hin ziehlen/ als allein zu ihme. Du ſolteſt an anderes alles nicht gedencken als an ihn; nicht leben als ihme zu Dienſt/ nichts anderes wünſchen und verlangen/ als ihn: dann wann du ihn allein haſt/ ſo biſt du reich genug/ und haſt alles/ und verliehreſt du ihn/ ſo iſt alles verlohren. Wo haſt du deine Lieb/ biß dahin/ gehen laſſen? kanſt du auch wol ohne Beſchåmung deiner ſelbſten daran gedencken? O GOtt/ daß dich die Menſchen erkenneten/ auff daß ſie dich allein liebeten! Quia parùm cognoſco, parùm diligo! S. Aug. **Weil ich dich/ O HErr/ wenig erkenne/ darumb lieb ich dich wenig!**

§. 2. Laſſet uns GOTT mehr lieben/ als alle Sachen dieſer Welt/ dieweil GOtt in ſeiner Güte unendlich überſteiget/ alles was Gutes in dem gantzen Erden-Umkreis ſich findet. Gehe aber ein wenig in dich ſelbſten/ und befrage dich/ ob in deinem Hertzen mehr Lieb gegen deinem GOTT/ als deinen Bluts-Freunden/ deinen Liebhabern/ deinen Luſtbarkeiten/ deinen Reichthumben/ und hohen Anſehen unterhalten werde? Wåreſt du bereit/ ehender alle dieſe erzehlte Güter/ ja das Leben ſelbſten/ als GOtt zu verliehren? wann du dich nicht alſo beſchaffen befindeſt/ ſo gedencke ſicherlich/ du liebeſt GOtt nicht: und obſchon dein Mund den Tag hundertmal ſagen würde/ du liebeſt deinen GOtt über alles/ ſo würden doch deine Werck eben ſo offt ſie einer Unwarheit überweiſen. Dilige illum, qui tibi eſt, quidquid amabile, aut optabile eſſe poteſt. S. Bern. **Liebe den/ in**

welchem du alles findeſt/ was lieblich / was erwünſchlich ſeyn kan!

§. 3. Wann du aber fernere Prob deiner Lieb gegen GOtt haben wilſt/ mercke / was Chriſtus ſagt: **Welcher meine Gebott haltet/ der iſt/ der mich liebet. Joan. 14. Der aber ſo ſie verachtet/ hat ſolche Lieb nicht in ſich.** Chriſtus verſpricht/ und gibt ſo groſſen Lohn/ denen die ihn lieben/ und ihm gehorſamen/ wir aber laſſen uns umb ſelbe ſo wenig wehe geſchehen!

Ube dich in der Liebe GOttes.

Bette für Fried und Einigkeit unter Chriſtlichen Potentaten.

Gebett.

GIbe/ Allmächtiger GOtt/ auff daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Leandri Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht/ und Seeligkeit. Durch Chriſtum ꝛc.

---

28. Hornung.

H. Romanus Abbt.

Thuet Buß / dann das Reich GOttes iſt nahe Matth. 19.

H. Romanus hätte ſich mit ſeinem Bruder/ dem H. Lupicino in ein einödes Orth / auff den Judas-Berg begeben / ein bußfertiges Leben zu führen/ aber alldorten haben die Teufel ihm alſo erſchröcklich zugeſetzet/ daß er die Einöde verlaſſen / und ſich wiederumb in die Welt begeben wollen. Auff dem Weeg begegnete ihm ein

ein ehrbare Matron/ welche ihn zur Beſtändigkeit in dem einmal angetrettnen Tugend-Weeg ſo kräfftig ermahnete / daß er ſelben Augenblick ſich wiederumb in die Wüſten begeben / und den gantzen Uber-Reſt ſeines Lebens alldorten zugebracht. Auß welcher Einöde dann ſeiner Tugend guter Geruch ſich in die nächſt herumb gelegene Orth ſo ſtarck außgetheilet/ daß viele heilige Männer durch ihn gezogen / ſich ihme zugeſellet; und einen Anfang gemacht haben der ſo berühmten Abbtey / ſo man bey S. Claudi nennet / die dann auch eine ſchöne/ dem H. Romano zu Ehren gebaute Kirchen hat.

Betrachtung
Von Ubung der Buß.

§. 1. Du muſt bekennen/ daß du ein Sünder ſeyeſt/ du ſeyeſt im übrigen wer du wölleſt/ und daß dir alſo oblige Buß zu thun. Dann was iſt einem Sünder mehrers vonnöthen / als Buß würcken? warumb verſchiebſt du dann / ſolche zu üben? das Reich GOttes iſt nahe: vielleicht iſt deine Lebens-Uhr geſchwinder außgeloffen / als du dir einbildeſt. Wann du mit deinem noch nicht abgezahltem Schulden-Laſt ſolteſt für den Richterſtuhl GOttes kommen/ was für einen Sententz hätteſt du zu erwarten? In was Buß-Wercken haſt du dich biß-dato geübet; du biſt in dieſem Irrwohn/ die Buß-Werck gehören allein in die Klöſter / und ich verſichere dich/ daß ſie vielmehr in die Welt / als in die Klöſter gehören/ weil GOtt mehr in jenen/ als dieſen verletzet wird.

§. 2. Frageſt du aber / wie du Buß thun ſolleſt?

leſt? ſo ſage ich dir/ gleich wie du geſündiget haſt/ alſo thue auch Buß. Die Sünd ſtehet in dem/ daß du der Creatur zu Lieb/ GOtt verlaſſen/ und auf die Seiten geſetzt; die Buß aber in dem/ daß du die unordentliche Lieb der Geſchöpffen verlaſſeſt/ auf daß du deine gantze Lieb auf GOtt den Schöpffer allein ſetzeſt. Züchtige mit äuſſerlichen Strengheiten den jenigen Leib/ welcher GOtt mit ſeinem gottloſen Wandel verletzet hat. Schmeichlet euch ſelbſten nur nicht/ ihr Zärtling/ ihr müſſet Buß/ und zwar eine ſchmertzlich empfindliche Buß thun/ die euch/ wo möglich/ die Seufftzer auß dem Hertzen/ die Thränen auß den Augen/ will nicht ſagen/ das Blut auß den Adern ziehe.

§. 3. Verharre beſtändig/ biß zu deines Lebens End in dieſen/ ob wohl rauhen Buß-Ubungen. Der H. Romanus hätte bey nahe die Frucht aller ſeiner Arbeit verlohren/ weil er begunte beſtändig in Uberwindung der Beſchwärnuſſen zu ſeyn. Wie werden dir alle deine Bußwerck ſo gar nicht ſchwär/ ſondern vielmehr lieblich vorkom̃en/ wann du von Zeit zu Zeit gedenckeſt an die ſo ſtrenge Lebens-Art ſo viel vornehmer Heiligen: ja wann du behertzigeſt/ was JEſus Chriſtus hart und rauhes für dich erlidten. Endlich: Quæramus uſque in finem, unde ſine fine gaudere mereamur. Eccleſ. **Laſſet uns biß in unſer End ſuchen/ biß wir das jenige finden/ deſſen wir uns ohne End einmahl zu erfreuen werden haben.**

Ube dich in Hoffnung auff GOtt.
Bette für die Frembdling.

Gebett.

VErleyhe O HErr / daß uns durch die Fürbitt der H. Aebbten Romani und Lupicini geholffen werde / auff daß / was unſer eigne Verdienſt nicht vermögen / uns durch dero Fürbitt verliehen werde. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

MARTIUS.

1. Mertz.

H. Albinus Biſchoff.

Gedencke nicht / daß ich kommen ſeye / den Frieden auff die Welt zu ſenden / ſondern den Krieg. Matth. 10.

ES war Albinus ein tapfferer Ritter Chriſti. Erſtlich zwar hat er die gantze Welt / und deren Pracht beſtritten / und glücklich überwunden / indem er ſie verlaſſen / und in einen geiſtlichen Stand ſich begeben. Hernach / als er durch göttlichen Beruff Biſchoff zu Angiers worden / iſt er mit gantzem Gewalt auff die Laſter / ſolche zu vertilgen außgangen / und ſolche bemeiſtret: dannenhero nicht Wunder ware / daß er ſich in ſo groſſes Anſehen geſetzt / daß ihm / wann er nacher Hoff gangen / der König Khildebertus ſelb-

ſten/umb ſeine Hochachtung gegen ihme zu bezeugen/entgegen gangen. Iſt geſtorben im Jahr. 540.

Betrachtung

Deß Menſchen Leben iſt ein Streit.

§. 1. So lang du in dieſem Leben dich befindeſt/ ſo lang muſt du mit den unſichtbaren Höllen-Geiſtern zu Feld ligen: derohalben ſihe fleiſſig auff deine Schantz/ zu allen Zeiten/ und an allen Orthen. Dieſer Feind ſchläffet nimmer/ ſondern lauret auff alle Gelegenheit dich anzufallen/ demnach wache du allezeit/ und ſtelle dich in ſolche Poſtur/ daß du dich zu deinem Vortheil beſchützen kanſt. Seine Waffen ſeynd unſichtbar/ er beſtreitet dich auch durch deine ſelbſteigene böſe Gedancken: ſetze dich denen zur Gegenwehr/ ergreiffe das geiſtliche Gewehr/ übe dich in den Würckungen deß Glaubens/ und Hoffnung zu GOtt: ruffe mit Andacht an den H. Namen JEſus/ Inimicus, ut nos occidat, ſemper vigilat ſine ſomno, & nos, ut nos cuſtodiamus, nolumus evigilare à ſomno. S. Aug. **Unſer Feind iſt alſo zu unſerem Verderben wachtſam/ daß er niemal ſchläffet; und wir Elende ſchlaffen alſo tieff/ daß wir/ uns vor ihme zu hüten/ von dem Schlaff nicht wollen auffwachen.**

§. 2. Neben dieſen unſichtbaren Feinden aber haben wir noch zween gefährlichere/ unſichtbarliche. Habe wol acht/ die Menſchen ſeynd deine noch grauſamere Feind. Sie fallen deine Tugend an mit ihrem böſen Leben; ſie begehren dich zu betriegen

gen durch ihre gottloſe Räth/ ſie ſuchen dich zu verhinderen durch ihre ſchimpffliche Stich-Reden. Was für ein erſchröcklicher Feind iſt ein ſchönes Angeſicht einer gebutzten Weibsperſon! wilſt du dieſen überwinden/ ſo fliehe ihn. Deine Verwandte/ deine Haußgenoſſen/ und andere gute Freund legen dir zu Zeiten die meiſte Fall-Strick und Verhindernuß zur Heiligkeit/ wilſt du deren Meiſter werden/ ſo nimm das Schwerd in die Hand/ und haue alle dieſe Band mit einem Hieb ab.

§ 3. Der allerärgſte Feind aber biſt du dir ſelbſten/ dein Leib trägt zu deinem Verderben verrähterſche Verſtändnuß mit dem Teuffel/ wilſt du deſſen Meiſter werden/ ſo züchtige ihn/ und bringe ihn durch ſtrenges Leben unter das Joch. Schlage hertzhafft deinen fünff Sinnen ab/ was ſie unordentlich begehren: ja auch laſſe ihnen nicht allezeit zu/ was ſonſten nicht verbotten wäre; dieſes iſt ein nothwendiges Mittel das widerſpännige Fleiſch der Vernunfft/ und die Vernunfft GOtt zu unterwerffen. Wie halteſt du dich hierin? läſſeſt du nicht ohne Unterſcheid deinem Leib zu/ alles was er verlangt? Schlieſſeſt du Fried mit deinem Fleiſch/ ſo ſagſt du GOtt den Krieg an. Caro noſtra quotidie contra animam pugnat, & nos quotidie contra carnem pugnare debemus. S. Auguſt. **Das Fleiſch beſtreitet täglich unſer Seel/ gezimbt ſich dann/ daß auch die Seel täglich ſtreite wider das Fleiſch.**

Stärcke deß Gemüths.
Bette für Außreutung der Ketzerey.

Gebett.

GJbe/ Allmächtiger GOtt/ auff daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Albini Ehrwürdige Gedächtnüß in uns vermehre die Andacht / und Seligkeit.

---

2. Mertz.

H. Carolus Graf in Flanderen.

Derohalben/ liebſte Brüder / wendet gröſſeren Fleiß an/ daß ihr durch gute Werck eueren Beruff und Vorwahl ſicher ſtellet. 2. Petr. 1.

DJeſer glorwürdige Heilige war nicht ſo viel von ſeinem hoch-gräflichen Geblüt / als höchſt-rühmlicher Freygebigkeit gegen den Armen anſehendlich: er reichte ihnen das Allmoſen/ ſich mit bloſſen Füſſen zu ihnen verfügend: ſein ſelbſt eigne Hand küſſete er auß Inmüthigkeit/ als welche die Ehr gehabt JEſu Chriſto ſelbſten in ſeinen Armen das Allmoſen zu reichen. Als er einmahl ein reiches/ beynebens aber geitziges Hauß-Volck dahin bringen wolte / daß ſie das auffgeſchütte Getreid umb einen ehrlichen Werth abgeben ſolten/ hiemit den Armen verhüfflich zu ſeyn/ ſeynd dieſe Geld-Schlauen alſo wider den H. Grafen verbittert / daß ſie ihn/ als er vor U. L. Frauē Altar bettete/ als ein unſchuldiges Schlacht-Opffer Chriſtlicher Liebe umbgebracht haben. O ein

ein erwünſchlicher Todt / auß Lieb willen vor dem Altar derjenigen ſterben / welche die Mutter der ſchönen Liebe iſt!

Betrachtung

Von denen Kenn-Zeichen unſer Gnaden-Wahl.

§. 1. Obwohlen der Menſch / ſo lang er in dieſem Leben iſt / nicht wiſſen kan / ob er zu dem Himmel erwählt / oder von ihme verworffen ſeye / ſo laſſen ſich doch etliche muthmaſſige Kenn-Zeichen deſſen finden / welche uns ſolches faſt unfehlbar außſagen. Und erſtlich zwar / wann GOtt dir Creutz und Leyden in dieſem Leben ſchicket / und du ſolche mit Demuth und Gedult übertrageſt / ſo haſt du ein gutes Kenn-Zeichen deiner Seligkeit / ſintemal / wie der H. Paulus ſagt / wann wir mit Chriſto leyden / ſo werden wir mit ihm regieren: und ſieheſt alſo dem Haupt aller Außerwehlten gleich. Zitteret demnach / und förchtet euch / die ihr in dieſer Welt Glück nach Wunſch habt. Ihr wandlet üble Straſſen / euer Weg wird endlich eben ſo wenig zu dem Zweck / welchen Chriſti Weeg erreichet hat / gelangen / ſo wenig euer Leben dem ſeinen iſt gleich geweſen. Per multas tribulationes oportet nos intrare in Regnum DEI. Act. 14. **Der Weeg zum Himmel gehet durch viel Trübſalen.**

§. 2. Das andere Zeichen unſer Gnaden-Wahl iſt der nutzliche Gebrauch deß H. Sacraments der Buß. Sündigen iſt eine Sach / ſo allen Menſchen gemein / aber fruchtbahre Buß wircken iſt allein

lein den Außerwehlten beſonder. Beichteſt du offt? gibſt du dich durch langes Verſchieben nicht in Gefahr/ daß du in einer ſchwären Sünd ſterben möchteſt? falleſt du nicht wieder/ und wiederumb in eben die jenige ſchwäre Sünden/ welche du gebeichtet haſt? Empfindeſt du zu Zeiten den nagenden Wurm deines Gewiſſens/ welcher dich deines böſen Lebens erinneret? gibeſt du ihm auch Gehör? bemüheſt du dich ihn durch öfftere redliche Beicht zu beſänfftigen/ oder gar zu tödten?

§. 3. Eine Zuneigung zu guten Wercken; Allmoſen zu geben; beydes in geiſtlich und leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit ſich üben/ iſt auch ein Zeichen der Gnaden-Wahl/ weil dieſes ſolche Werck ſeyn/ welche/ nach Chriſti Außſag/ die jenige verrichten/ denen das Reich GOTTES von Anbegin der Welt vorbereitet iſt. Ein Andacht/ zu JEſu Chriſto dem gecreutzigten/ oder in dem H. Sacrament deß Altars ſolle auch gute Hoffnung in dir verurſachen/ dann wann du ſo groſſe Lieb zu dem Haupt der Außerwehlten trageſt/ iſt es faſt glaublich/ du ſeyeſt ein Glied/ zu dieſem Haupt gehörend. Bevorab aber/ wann du inniglich Mariam liebeſt/ weil dieſe iſt eine Mutter der Auſſerwehlten/ überlege jetz angeregte Puncten. Findeſt du ſelbe bey dir noch nicht; ſo bemühe dich/ in denſelben zu üben/ und alſo deine Seligkeit in Sicherheit zu ſtellen. Haſt du dich aber ſchon in denſelben geübet/ ſo erfreue dich deſſen hoch/ und trag/ deiner Gnaden-Wahl wegen/ gut Vertrauen zu GOtt. Vocationis & Juſtificationis veſtræ aliqua ſigna mihi videor intueri. S. Bern.

S. Bern. Mich gedunckket / ich ſehe etliche euueres Beruffs / und Gerechtmachung / Kenn-Zeichen.

Übe dich in Wercken der Barmhertzigkeit.
Bette für das Anliegen der Kirchen.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Caroli erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir verehren. Durch Chriſtum ꝛc.

---

3. Mertz.

H. Cunigund Käyſerin.

Ich ermahne euch / geliebſte Brüder / daß ihr euch enthaltet von fleiſchlichen Begierden / welche den Geiſt beſtreitten. 1. Pet 2.

WAs groſſes Wunder ware nicht / ſehen den heiligen Käyſer Henricum in dem Eheſtand / in dem Käyſerlichen Braut-Beth / in mitten aller Ergötzlichkeit / ſo ein Käyſerlicher Hoff erdencken kan / die ewige Jungfrauſchafft mit ſeiner anvertrauten Geſpons der H. Cunigunda halten? und dannoch iſt die Verleumbdung von einer ſo unverſchämbten Boßheit / daß ſie in deß frommen Käyſers Hertz ſich eindringen / und alldort gegen der keuſchen Käyſerin zweyffelhaffte Gedancken hat erregen dörffen: aber aller Argwohn iſt alſobald im Rauch verſchwunde / wie Henricus geſehen / daß

die

die H. Cunigund mit ihren Jungfräulichen/ doch bloſſen Füſſen/ über glüende Eyſen unverletzt herein gangen. Nachdem ihr heiliger Ehe-Herr geſtorben/ hat dieſes keuſche Turtel-Täublein den Hof verlaſſen/ ſich in einem geiſtlichen Stand in die Einöde/ wo die Keuſchheit/ als an ihrem eignen Ort/ zum ſicherſten wohnet/ begeben. Vor ihrem Todt iſt ihr der H. Henricus erſchienen/ und ſie zu ſich beruffen.

Betrachtung
Von der Tugend der Keuſchheit.

§. 1. Uber alle maſſen ſchwär iſt es/ die Keuſchheit mitten unter der Welt Wolluſt unverletzt erhalten. Bilde dir nur nicht ein/ daß du dieſen groſſen Schatz ohne groſſe Mühe und Sorg handhaben werdeſt. Tag und Nacht/ zu allen Zeiten und Orthen/ dein gantzes Lebenlang hindurch muſt du wider dero geſchworne Feind ſtreiten. Aber alles deſſen ungeachtet laſſe dich keine Arbeit reuen/ begieſſe die ſchöne Gilgen mit deinem Schweiß und Zäher/ ja wanns vonnöthen/ auch mit deinem Blut/ ehe du ſie verwelcken läſſeſt/ es iſt der Mühe alles werth/ dann dieſes ein Tugend iſt/ die dich den Englen gleich machet.

§. 2. Und wann es ſchon dem Menſchen/ ſeine allein eigne Kräfften angeſehen/ ſchwär iſt/ ſolche unverſehret zu erhalten/ wird die Beſchwärnuß durch Göttlichen Beyſtand viel geringeret. Wahr iſt es/ daß niemand könne keuſch leben/ es gebe es ihnen dann GOtt/ wahr iſt es aber beyneben auch/

daß

daß GOtt keinem ſolche Gnad verſage / welcher ſie von ihme begehret / und auch ſeiner ſeits nichts darzu nothwendiges erwinden laſſet. Setze ein Mißtrauen in dich ſelbſten / verdemüthige dich / bitte umb Beyſtand vom Himmel / und es wird GOtt nicht ermanglen / dir nothwendige Gnad / dein widerſpänniges Fleiſch dem Geiſt zu unterwerffen / mitzutheilen. Uber alles aber gibe acht / daß du dich auch in den mindiſten Fähler hierinn nicht einlaſſeſt. Alles iſt hierin Gefahr-voll: du trägeſt deinen Schatz in einem irrdenen Geſchirr / in einem Augenblick / und unverſehens bricht es

§. 3. Entſchlage dich / als viel dir immer möglich iſt / der Gelegenheit / deine Reinigkeit zu verliehren. Die H. Cunigund hat das gefährliche Hoff-Leben verlaſſen / alſobald / als ihr Geſpons zu den himmliſchen Freuden iſt abgeforderet worden. Fliehe / wann du wilſt überwinden. Schmeichle dir nicht wegen deß ſchon mehrmahl obgeſiegten Feinds. Es iſt nicht mehr als ein unbehutſamer Augenblick vonnöthen / dich zu ſtürtzen. Du biſt nicht verſtändiger als Salomon / noch heiliger als David / welche doch beyde dem laidigen Unzuchts-Teuffel unterlegen ſeyn. Endlich / wann dich das Feuer der Unlauterkeit anflammen will / ſo löſche es mit Betrachtung deß Höllen-Feuers. *Si flamma luxuriæ in oſſibus æſtuat, protinus illam memoria æterni ignis extinguat. S. Damiani.* So in deinen Gebeinen das Feuer unziemlicher Liebe auffbrennet / ſo löſche alſobald mit Gedächtnuß der hölliſchen Flammen.

Ube und liebe die Keuſchheit.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

ERhöre uns O HErr/ unſer Heyland / und gib / daß / gleich wie wir uns ob der H. Jungfrau Cunigundis Glory erfreuen / alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch JEſum ꝛc.

---

4. Mertz.

H. Caſimirus Beichtiger.

Selig ſeynd die / ſo eines reinen Hertzens ſeynd. Matth. 5.

DEr H. König in Pohlen Caſimirus hat keuſch gelebt / und iſt / die Keuſcheit zu erhalten / geſtorben. Die Mittel in dieſer beſtändig zu verbleiben waren / das öfftere / und ernſtliche Betrachten deß bitteren Leydens Chriſti / der Gebrauch häriner Buß-Kleyder / deß Faſtens / und andererLeibs-Strengheiten/ deren er ſich bedienet. Den gröſten Anlauff ſolche zu behaupten / hat er zu End ſeines Lebens in der letzten Kranckheit außgeſtanden. Die Leib-Aertzte verſicherten ihn/ daß er beydes/ die Geſundheit und Leben deß Leibs erhalten würde / welche dem gemeinen Weſen ſo nothwendig wären / doch mit Verluſt der Jungfrauſchafft. Aber dieſer heldenmüthige junge Fürſt wolte lieber verliehren ein Leben / welches ihme

auch nicht dem unvernünfftigen Vieh gemein wäre / als eine Tugend / welche ihn den Engeln gleich machte. Starbe in dem 1473. Jahr.

Betrachtung
Von der Sünd.

§. 1. Es iſt die Sünd ein ſo groſſes Ubel / daß ſolchem zu entgehen daran zu ſetzen iſt alles / was es immer ſeye. Wir müſſen uns entſchlieſſen / viel lieber alle zeitliche Güter / alle Ehr / Geſundheit / Leib und Leben zu verliehren / als in einige ſchwäre Sünd einzuwilligen. Befindeſt du dich alſo beſchaffen zu ſeyn? wie offt verletzeſt du GOtt auß Forcht eines leeren verfliegenden Ehr-Rauchs zu entrathen / dich einiger zeitlichen Güter / oder kleinen Wolluſt zu berauben?

§. 2. Aber alles obermeldes zu verliehren iſt man ſchuldig / bevorab man eine tödliche / ja auch läßliche Sünd begehet; ſintemahl auch dieſe GOtt mißfället / und ihn verletzet. Ehe und zuvor / ſage ich rund herauß / ſoll man die gantze Welt zu Grund gehen laſſen / als eine / ſo genante / kleine Ehren-Lügen thun. Alſo behaupten alle Heilige. Biſt auch du alſo geſinnet? wie viel läßliche Sünden begeheſt du den Tag hindurch? trage Sorg auff dich / ſolche gehäuffte kleine Fehler führen dich mit nächſten / einen ſchwären Fall zu thun. Hüte dich daß du bedachtſamer Weiß niemahlen einige läßliche Sünd begeheſt. Ne illud parvum negligamus, quod citò neglectum fit magnum. S. Chryſ. Laſſet uns das jenige Kleine nicht verſaumen

ſaumen/welches/ſo es verſaumet wird/bald zu einem Groſſen werden kan.

§. 3. Umb noch ſicherer zu gehen/ſo erklecket es nicht die ſchwäre und läßliche Sünden zu vermeyden/ſondern es iſt vonnöthen auch der mindeſten Unvollkommenheit/ als immer möglich iſt/ müſſig zu gehen/ und ſich deren Räthen Chriſti zugebrauchen/ welche er in dem H. Evangelio fürgeſchrieben hat. Der H. Caſimirus wolte lieber das Leben darüber laſſen/ als dem Rath Chriſti/ die Keuſchheit zu halten/ nicht nachkommen. Ach wie weit findeſt du dich von Haltung der Evangeliſchen Räth/der du mit Mühe den Gebotten Gottes gnug thueſt. Qui non facit, quod juſſit Dominus, gratis ſperat, quod promiſit. S. Chryſol. Der jenige/welcher nicht vollziehet/ was GOtt befohlen/hofft umbſonſten zu haben/ was er verſprochen.

Fliehe die Sünd.

Bette für den König in Franckreich.

Gebett.

O GOtt/der du unter den Königlichen Wollüſten/ und der Welt Liebkoſen den H. Caſimirum mit der Tugend der Standhafftigkeit gezieret/ und bekräfftiget haſt/ wir bitten dich/daß deine Glaubigen durch ſeine Fürbitt/die irrdiſche Ding verachten/und immer nach dem himmliſchen verlangen mögen. Durch unſeren ꝛc.

5. Mertz.

H. Phocas Martyrer.

Der jenige/ſo geſpärig ausſäet/ wird wenig einerndten; welcher aber reichlich außwirfft / wird einen reichen Schnitt haben. 2. Corinth. 9.

ES wär der H. Phocas ein Gärtner/ hatte aber mehrere Sorg ſeine Seele mit Tugenden/ als ſeinen Garten mit Blumen zu ziehren. Nachdem der Tyrann ſolches vernommen/ als welchen der gute Geruch ſeines Gottſeligen Wandels verrathē/ſchickte er ſeine Kriegs-Knecht/ ihn zu fangen. Der H. Phocas, ihnen noch unbekant/ empfienge/ und hielte ſie ſo gut / als in ſeinem Vermögen ware. Nachdem ſie das Mittagmahl alſo eingebracht / fragten ſie ihn / ob er nicht wiſſe/ wo der Gärtner Phocas anzutreffen wäre / als er ihnen aber zur Antwort folgen lieſſe/ er ſelbſten/ bey dem ſie gemittaget hätten / wäre es/ da erſtauneten ſie / und dörffte keiner an einen ſo freygebigen Gaſtgeber feindliche Hand anlegen. Der H. Mann aber nöthigte ſie / mit Verſicherung/ daß ſie ihm kein gröſſeres Wolgefallen erweiſen könten/als eben dieſes. Seinem ſelbſt eignen Willen dann endlich ſtatt zu geben/ führeten ſie ihn für den Richter / welcher ihm umb deß Glaubens willen lieſſe das Haupt abſchlagen.

Betrachtung

Des Menſchen Seel iſt einem Garten gleich.

§. 1. Auß einer Erden einen fruchtbaren Schnitt

zu erheben / iſt allerdings vonnöthen/ daß man guten Saamen in dieſelbe außwerffe. Man muß wol zu Zeiten Hauen und Feuer brauchen/ das immer herfür-ſtechende Unkraut/ welches wächſt/ ſo viel auch der Gärtner Fleiß anwendet / außzureuten. Muß dieſes in einem irrdiſchen Garten geſchehen / ſo wird es in deiner Seelen noch vielmehr vonnöthen ſeyn. Verlangeſt du/ daß in ſelber ſolche Frücht erwachſen/ welche würdig ſeyn / einmal in dem Himmel auff der Göttlichen Tafel auffgeſetzt zu werden/ ſo säe einen guten Saamen in derſelben auß/ höre fleiſſig an das Wort GOttes / dann der Saamen iſt das Wort GOTTES / wie Chriſtus ſagt / wie dann auch die Göttliche innerliche Einſprechungen und Erleuchtungen. Reiſſe mit Gewalt herauß auß deinem Hertzen die eingewurtzlete böſe Zuneigungen / welche ſonſten erſticken den guten Saamen / der Früchte zu dem ewigen Leben bringen ſoll. Du wirſt zu Zeiten die Hauen der Mortification in die Hand nehmen müſſen: ja dieſe unfruchtbare und undanckbare Erden wol mit heiſſen Buß-Zähern / und ſauren Schweiß begieſſen / ſoche fruchtbar zu machen. Aber alles dieſes wird dich einmal gar nicht gereuen / wann du zur Zeit deß Schnitts / das iſt / an dem End deß Lebens / deiner Arbeit ſo reiche Früchte einerndten wirſt.

§. 2. Säe in dieſem Leben reichlich / und viel auß / ſo wirſt du reichlich / und viel einſchneiden / übe dich allhie in ſtäten guten Wercken / und der Schnit der Belohnung wird überflüſſig ſeyn. Seye freygebig gegen deinem GOtt / gib und übergib/

Ihme

Ihme in dieſem Leben alles ſo viel du kanſt; übe dich im Guten / als viel dir möglich. GOtt verdienet dieſes / und noch mehr. Die Ewigkeit / ſo du mit dieſer kurtzen Arbeit gewinnen kanſt / vermag wol alle deine Mühe und Arbeit dir zu bezahlen. Parere poſſunt æternitatem pauci dies. Eucher. **Mit wenigen Tägen mögen wir die lange Ewigkeit erhalten.**

§. 3. Vergebens wird alle deß Gärtners Mühe und Arbeit ſeyn / welche er ſeinem Garten zu Nutzen anleget / wann nicht der Himmel auch das ſeine darzu thut. So ſich der Regen nicht darauff herunder läſt / und der fruchtbare Sternen-Einfluß ſich nicht ergieſſet / wird die Erden mager / und Frucht-loß bleiben. Eben ſo unnütz wird deine Mühe ſeyn / wann ſich der Himmel nicht mit einſchlägt. Wann dir an Demuth gebricht / die dann das köſtliche Himmel-Thau der Gnaden Gottes in unſer Hertz herab zuziehen pflegt / ſo wird deine Seele ſo trucken / als die Erden ohne Waſſer ſeyn. Neque, qui plantat, eſt aliquid, neque, qui rigat, ſed qui incrementum dat, DEUS. 1. Corinth. 3. **Pflantzen / und begieſſen kan der Menſch / aber vergebens / wann GOtt nicht das Wachsthumb gibt.**

Mißtrauen auff ſich ſelbſt.

Berte für die Prediger.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da deines heiligen Blut-Zeugens

Phocæ Geburts-Tag begehen/ durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines heiligen Namens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

---

6. Mertz.

H. Coleta Jungfr.

Biß dahin habt ihr nichts begehret/ begehret/ und es wird euch gegeben werden/ auff daß euere Freude vollkommen ſeye. Joan. 17.

ALs dieſe heilige Jungfrau von Leibs-Statur allzu klein ware/ batte ſie GOTT inniglich/ daß er ſie wolle wachſen laſſen/ damit ſie in ein Kloſter könte kommen; welches ſie dann auch erhalten: war demnach in S. Claræ Orden eingetretten/ welche ſie auch zu ſeinem erſten Eyfer erneueret hat. Ihre Strengigkeiten waren entſetzlich groß: ihre Andacht zu dem hochwürdigen Sacrament deß Altars verwunderlich. Chriſtus der HERR/ und ſeine heiligſte Mutter haben ſie zum öfftern mit ihrer Gegenwart bewürdiget. Ja es hat dieſe H. Jungfrau die Ehr gehabt / daß ſie von Chriſto ſelbſten iſt geſpeiſet worden. Abſonderlich aber eine groſſe Andacht truge ſie zu dem bitteren Leyden und Sterben Chriſti / dahero ihr dann dieſe Gnad geſchehen / daß/ ſo offt ſie ſolches betrachtete / ſie unerhörte Marter und Peinen in ihrem Leib empfande.

Betrachtung

Von der Andacht zu dem H. Sacrament deß Altars.

§. 1. Es zerranne die H. Coleta gantz in Thränen/als offt ſie ſahe/ daß man die H. Hoſty in der H. Meß entpor hebte/und dieſes/ dieweil ſie einen lebhafften Glauben in ſich erweckte. Solteſt du auch nur ein weniges von einem rechtſchaffnen Glauben haben / ſo würdeſt du auch gleiche zarte Anmuthung in dir fühlen. Du würdeſt häuffige Zäher vergieſſen/ in Betrachtung/daß der jenige GOtt/welcher alles Dienſts und Ehren werth iſt/ auff unſeren Altären zuweilen mit Verachtung empfangen wird: ja daß deine ſelbſt eigene Sünd daran ſchuldig/daß er einmal blutiger Weiß hat müſſen geſchlachtet werden/ welches dann alle Tag in der H. Meß geiſtlicher Weiß erneuert wird.

§. 2. In Krafft dieſes H. Sacraments/ in welchem verborgener Weiß der Sohn Gottes enthalten iſt / ſolteſt du hoffen von dem himmliſchen Vatter alles zu erlangen / was du durch die Verdienſt ſeines lieben Sohns begehren wirſt: gleichwie ſolches die H. Coleta erlanget. Verſuche es / du haſt noch nicht Vertrauen gnug zu GOTT. Chriſtus iſt doch umb keiner anderen Urſach willen auff der Erden verblieben / als dir zum Troſt / in deinen Nöthen. Aber um deſto ſicherer von ihm zu erhalten / was du von ihm begehreſt / ſo thue auch du/was Er ſchon ſo lange Zeit von dir erwartet: oder verwundere dich nicht / wann er auch

deine Bitt abſchlägt. Non audivimus, non audimur. Non reſpeximus, non reſpicimur. Salvian. Was iſt es Wunder. Wir haben GOtt zuvor nit gehöret/ jetzt höret Er auch uns nicht. Wir haben uns ſeiner nichts geacht/ jetzt acht Er ſich unſer eben ſo wenig.

§. 3. Wofern ein Funcken einer rechten Liebe gegen JEſu in deinem Hertzen brennet/ ſo ſolteſt du/ nach dem Exempel der heiligen Coletæ eine ſonderbare Andacht zu dieſem H. Sacrament tragen: Wilſt du/ daß JEſus dein guter Freund ſeye ſo beſuche ihn zum öfftern in dem H. Tabernacul; begleite ihn/ wann man ihn in Proceſſion, oder zu den Krancken über die Gaſſen trägt. Mit einem Wort/ handle mit JEſu/ als mit deinem guten Freund Diligam te Domine toto corde, quia tu prior dilexiſti me, S. Aug. Ach mein GOtt fürterhin will ich dich lieben auß gantzem meinem Hertzen/ weil du mich ehender geliebt haſt/ als ich ſolches umb dich verdienet habe.

Andacht zu dem hochwürdigen Sacrament.

Bette für Bekehrung der Ketzer.

Gebett.

ERhöre uns O GOtt/ unſer Heyland/ und gib/ daß/ gleichwie wir uns ob der Glory der H. Coletæ erfreuen/ alſo auch in der Andacht/ durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch ꝛc.

7. Mertz.

H. Thomas von Aquin Beichtiger.

Ihr ſeyet das Licht der Welt. Matth 5.

DEr heilige Thomas von Aquin hat in der Chriſtlichen Kirchen das jenige verrichtet/ was in der Welt das helle Sonnen-Licht: Er hat ſie nemlich mit ſeiner hohen Lehr und heiligem Leben erleuchtet. Von dem fünfften Jahr an ſeines Alters hatte er ſchon die Gewonheit alle Tag 2. Stunden dem H. Gebett zugeben. Hat ſich nachmahlens in den Orden deß H. Dominici begeben / und in ſelbem / unangeſehen deß groſſen Widerſtands deme er ſich hat entgegen ſetzen müſſen / biß zu End ſeines Lebens verharrt; dann ihm ſo wol ſeine Blutsfrund / als ein unverſchämtes Weib/ ſo jene zu ihm hinein geſchickt/viel angefochten haben. Pflegte alle Tag die H. Meß zu leſen/und dann noch eine andere zu hören In den gröſten Lehr-Zweifflen/ſuchte er deren Erläuterung bey den Füſſen ſeines Crucifix. Starbe im Jahr 1274.

Betrachtung

Uber das Leben deß H. Thomä von Aquin.

§. 1. Dieſer H. Lehrer war ſo wol bey ſeinen Lebzeiten / als nach ſeinem Hintritt von wegen ſeiner Lehr/und hinterlaſſenen Schrifften eine wahre Sonn der Kirchen. Dieſe Sonn ware ein lauteres Licht/dann er ein ſtätes Miracel der Wiſſenſchafft

geweſen. All ſein Studiren und Bücherſchreiben war allein dahin angeſehen / daß er hiemit die gröſſere Ehr Gottes beförderen könte: Dahero er dann dieſes groſſe Lob von JEſu CHriſto ſelbſten zu hören verdienet. Thoma/du haſt wol von mir geſchrieben / was Lohn begehreſt du dann darfür? Gehe allhie ein wenig in dich ſelbſt/ uñ bedencke dich / was du für ein Antwort würdeſt gegeben haben. Du ſpreche ich/der du in deinem Studiren keinen anderen Zweck dir fürſetzeſt / als die Eytelkeit oder den Fürwitz/oder deinen eignen Nutzen. Dieſer Heilige begehret für ſeine Arbeit keinen andern Lohn / als GOtt ſelbſten. Wofern du in deinem Studiren / und andern deinen Wercken etwas anders als Gott und deſſen gröſte Ehr/auch deine eigene/ und deines Neben-Menſchen Seligkeit ſucheſt / ſo iſt dein Fleiß und Arbeit vergeblich! ja sträfflich.

§. 2. Dieſe Sonne aber pflegte nicht nur allein zu erleuchten/ſondern auch andere Hertzen mit dem Feuer göttlicher Lieb zu erhitzen/als welche ſelbſt mit dero gantz angeflammet ware. Gehe auch du hin mit dieſem H. Lehrer/und ſchöpffe auß dem Brunnen deines Heylands das Feuer göttlicher Liebe. Allda müſſen wir die Wiſſenſchafft der Heiligen erlernen / ohne welche alle andere Wiſſenſchafft nichts anders iſt/als ein betrügeriſcher Glantz/ der uns in unſer Verderben ſtürtzet. Nihil prodeſt eruditio, niſi ſcientia DEI coronaverit, S. Hieron. **Unnütz iſt alle Geſchicklichkeit / wann ſie von Gottes Wiſſenſchafft nicht gekrönet wird.**

§. 3. Die Sonne iſt ein Stillſtand in ſtäter Bewegung. Was hätte den H. Thomam das

leere

leere Wiſſen geholffen/wann er ſolches nicht würcklich etwas zur Ehren GOttes darmit außzurichten/angeleget hätte? Das Gute/was er verſtanden/hat er ſich bemühet ſo wol in ſich ſelbſten/als in anderen werckſtellig zu machen. Ihr Gelehrte ſolt wiſſen/GOtt begehret von euch/als die das Gute wiſſen/weit mehrer/ihr werdet viel ſträfflicher ſeyn als andere/wann ihr nicht zugleich tugendſamer ſeyet/als andere: inſonderheit übet euch nach ſeinem Exempel in der Demuth. In nullo gloriandum eſt, quando nihil eſt noſtrum. S. Cypr. **Wir haben nicht Urſach in einigen uns zu überheben/dieweil nichts unſer iſt.**

Trage Lieb zu dem H. Gebett.
Bette für die ſtudirende Jugend.

Gebett.

O GOtt/ der du deine Kirch durch die wunderbare Lehr deines H. Beichtigers Thomä ſcheinbar/und durch ſeine H. Wirckungen fruchtbar macheſt/wir bitten dich/ verleyhe uns/ daß wir das jenige/ ſo er gelehret / mit dem Verſtand begreiffen / und was er gethan hat/ durch fleiſſige Nachfolg erfüllen. Durch unſeren ꝛc.

---

8. Mertz.

H. Felix Biſchoff.

Selig ſeynd die Sanfftmüthigen / dann ſie werden das Erdreich beſitzen. Matth. 5.

FElix war ſeinem Namen gemäß / und der That nach ſelbſten / in dieſer und anderen Welt glückſelig. Was kan glückſeliger ſeyn /

ſeyn/als alles zu GOttes Ehren verrichten / und/ gleich wie er gethan/ in allen Begebenheiten nach dem Willen GOttes ſich vergnügt halten. Dieſer Heilige hatte Franckreich verlaſſen/umb Engelland zubekehren / welches er auch mit Vergünſtigung deß Königs Sigeberti ins Werck geſtellet; dann GOtt ſeine Apoſtoliſche Arbeit ihm alſo reichlich geſegnet / daß er das gantze gegen Auffgang der Sonnen gelegne Engelland zu Chriſto bekehret. Starbe / als er zu Dummoth Biſchoff ware Seine vornehmſte Tugend war eine ſonderbare Süſſigkeit und Sanfftmuth/ auch Ruhe des Geiſtes/ welche ihm auch in gröſter Unruhe der Geſchäfften/ den Frieden und Ruhe ſeiner Seelen erhalten.

Betrachtung

Von der Sanfftmuth.

§. 1. Ube erſtlich die Sanfftmuth in Vertilgung und Unterdruckung deines Zorns. Was Gewinn haſt du darvon / wann du ſolche ungezämte Gemüths-Regung dich beherrſchen läſſeſt/ als allein daß du deine Vernunfft verwirreſt/ deinen Haußgenoſſen und Befreundten hiemit überläſtig biſt. Erinnere dich der Sanfftmuth JEſu Chriſti. Was Troſt wird dir nicht ſeyn/wann du dieſe ungezämte Neigung wirſt gedämmet haben? was groſſen Verdienſt bringet/ſich ſelbſten überwunden haben. Ohne Beſchwärnuß wirſt du den Himmel bezwingen / wann du dich ſelbſt bezwingeſt. Qui victores ſunt ſui, cœlo vim inferunt S. Cyprian. Die jenige reiſſen den Himmel zu ſich/ welche ſich von ſich ſelbſten abreiſſen.

§. 2. Laſſe ferner dieſe Sanfftmuth ſehen in Ubertragung aller widerwärtigen Köpffe/und Unvollkommenheiten deines Neben-Menſchen. Du verlangeſt/ daß man dein Gebrechen übertragen ſoll/ſo iſt ja der Vernunfft gemäß/ daß du auch anderen die ihrigen überſehen ſolleſt. Es kan ſeyn/daß deinem Nächſten der jenige Fehler / welcher dir ſo zu wider iſt / und den zu übertragen dir alſo ſchwär fället/als angeboren/und alſo nicht darumb zu beſchulden iſt. Und/Gott weiß/ob nicht du einen noch gröſſeren Mangel/welchen du an dir ſelbſten nicht vermerckeſt/ an dir habeſt/ welchen andere auch an dir mit Gedult übertragen müſſen? Erforſche und erwöge ein wenig deine ſelbſteigene Gebrechen / ſo wird dir weniger ſchwär ſcheinen/frembde zu übertragen.

§. 3. Seye auch ſanfftmüthig in Ubertragung/ wann man dich gering ſchätzet/und verachtet. Dann wer biſt du/daß du die Verachtung deiner alſo hoch anziehen/ und verdrießlich auffnehmen ſolteſt? Deine Nichtigkeit und ſündiges Leben machen dich deſſen aller wol würdig. Wann man dich recht erkennen würde/ ſolte man wol üblers von dir reden. Und was aber wird dir vor GOTTES Angeſicht alles dieſes Ubelreden für Schaden bringen? ja im Gegentheil werden ſie dir vielmehr deine Verdienſt ergröſſeren / ſo fern du ſie anderſt mit Sanfftmuth übertragen wirſt. Sihe nur/ daß du recht von Hertzen demüthig ſeyeſt / ſo wird dir nicht ſchwär fallen / alles zu leyden / was man wider dich redet/oder thut: Dann: Quælibet tribulatio

latio ab humilitate mitigatur & vincitur. Euſ. Emiſſ.
Keine Widerwärtigkeit ſo groß iſt / welche durch die Demuth nicht beſänfftiget und überwunden wird.

Ube die Sanfftmuth.

Bette für das Königreich Engelland.

Gebett.

GIb / Allmächtiger GOtt / auff daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Felicis Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seligkeit. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

9. Mertz.

H. Franciſca Romana / Wittib.

JEſus Chriſtus hat ſich ſelbſten gedemüthiget und iſt gehorſam worden biß in den Todt / ja biß in den Todt deß Creutzes. Philip. 2.

DIe H. Franciſca Romana hatte das Glück / ihren H. Schutz-Engel faſt täglich mit leiblichen Augen zu ſehen / vermerckte auch an ihm / daß er ſein H. Angeſicht veſtellete / und gleichſam ſchamroth wurde / ſo offt ſie einen Fehler begienge / oder eytlem Geſchwätz-Werck zuhörete: Chriſtus / und ſeine H. Mutter pflegten gar freundlich mit ihr zu handlen. Du verwundereſt dich / und nicht unbillig / ab dieſen ſo groſſen himliſchen Gnaden / ich aber will dir etwas an dieſer H. Wittib zeigen / deſſentwegen ſich noch mehr zu verwunderen / und iſt dieſes ihre ſo tieffe Demuth / ihr ſo voll-

kom-

kommner Gehorſam / welchen ſie ihrem Eheman geleiſtet hat. Sie verlieſſe auch ihre Andachten / damit ſie ihm nach ſeinem Sinn thäte / und pflegte zu ſagen; dieſes wäre GOtt umb GOttes willen verlaſſen. Iſt geſtorben Anno 1440.

Betrachtung

Von der Tugend deß Gehorſams.

§. 1. Dieſe H. Franciſca hat 40. gantzer Jahr mit ihrem Mann / und zwar in ſolchem Frieden und Einigkeit gelebt / daß in ſo langer Zeit niemahlen kein Hauß-Streit zwiſchen ihnen ſich ereignet / die Urſach deſſen ware / dieweil Franciſca alſo wuſte vor- und nachzugeben / daß man meinen möchte / ſie ſelbſt hätte keinen eignen / ſondern nur ihres Manns Willen. Lerne du dieſer Heiligin auch ab das Mittel / wie du in deinem Haußweſen / und in deiner Seelen mögeſt ſtäten Frieden und Ruhe erhalten; nemlich ſeye mit Demuth denen gehorſam / welche dir von GOtt vorgeſetzt ſeynd. Sihe in ſolchen Chriſtum den HErrn ſelbſten an. Laſſe deine eigene Begierlichkeiten / deine Gelegenheiten fahren / damit du durchauß / in allen Sachen / ihren Willen / als viel es ohne Sünd ſeyn kan / nachlebeſt. Gedencke / dein Gehorſam werde nicht ohne Lohn ſeyn.

§. 2. Warumb vermeyneſt du / daß du in deinem Gemüth ſo vielmal Unluſt / und Unruhe in deinem Hertzen empfindeſt? Ich will die Urſach ſagen: dieweil du entweder gar nicht gehorſam biſt / oder dieweil du nur einen gezwungenen Gehorſam

leiſteſt. Du unterwirffſt nehmlich deinen eigenen Willen nicht den jenigen / welche befugt seynd dir etwas zu befehlen. Wann du die wahre Tugend deß Gehorſambs erlangen wilſt / ſo iſt vonnöthen / daß du deinen eignen Willen von dir legeſt. Ich will zwar nicht in Abred ſtehen / daß ſolches zu thun keine geringe / ſage aber auch beynebē / keine unmögliche Sache ſeye. Wie ruhig und glückſeliges Leben würdeſt du haben / wann du keinen anderen / als deiner Oberen Willen hätteſt!

§. 3. Es iſt aber über dieſes alles noch vonnöthen / daß du auch dein eignes Urtheil und Verſtand unterwerffeſt / und gefangen gebeſt. Den Unterthanen ſtehet nit zu / daß ſie unterſuchen / und durchforſchen die Befelch ihrer Oberen / wo nicht ein Augenſcheinliche Ubertrettung deß Gebotts GOttes iſt. JEſus Chriſtus hat MARIA und dem H. Joſeph einen blinden Gehorſam geleiſtet / und du ſolteſt dein Urtheil nicht unterwerffen können? ſeye gewiß / daß du niemahl Vergnügung / ſondern allezeit nur einen Noth-gezwungenen / und Verdienſt-loſen Gehorſam haben werdeſt / ſo lang du dich nicht dahin gewöhnen wirſt / daß du als blind / ohne weiteres Außſinnen gehorſam ſeyeſt. Neſcit judicare, quisquis perfectò didicit obedire. S. Greg. M. **Derjenige / ſo recht weiß zu gehorſamen / derſelbe weiß von dem eignen Urtheil nichts.**

Ube den Gehorſam.

Bette für den allgemeinen Frieden.

Gebett.

O GOtt / der du deiner H. Dienerin Franciſcæ unter anderen Gnaden auch verliehen haſt / daß

ſie

ſie mit ihrem heiligen Schutz-Engel in ſonderbahrer Freundſchafft lebte / wir bitten dich / verleyhe uns / daß wir durch dero Hülff die Geſellſchafft der heiligen Engeln erlangen mögen. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

16. Mertz.

H. Codratus Martyrer.

Seyd nicht ſorgfältig für euer Leben / wo ihr die Speiß / noch für eueren Leib / wo ihr die Kleidung nehmet. Luc. 12.

ES wär der H. Codratus, als noch ein kleines unwürdiges Kind / in der Wiegen liegend / von der gantzen Welt verlaſſen / nachdeme ihm / noch ſo jung ſeine Mutter hinweg geſtorben: Aber GOtt hat ſich ſeiner angenommen: dann er auß einer Wolcken einen himmliſch-ſüſſen Safft in dieſes unſchuldigē Engels Mund hat herab trieſen laſſen / durch welchen er iſt ernähret worden. Nachdeme dann dieſes Kind / welches man einen Sohn der göttlichen Fürſichtigkeit nennen kan / zu einem Mann worden / hat er ſich die Artzney-Kunſt zu erlernen / begeben / doch ſolche Lebens-Art bald aufgeben / und ſich den Catholiſchen Glauben zu beſchützen unterfangen. Nachdem man ihn derentwegen gefänglich eingezogen / und mit Ruthen erſchröcklich geſchlagen / iſt er endlich gar hingerichtet worden: auff dem Platz ſeiner Marter iſt nach ſeinem Todt ein Geſund-Brunnen entſprungen.

Betrachtung
Von Gleichförmigkeit unſers Willes / mit dem Willen Gottes.

§. 1. Ubergib dich gantz und gar göttlicher Vorſichtigkeit/dann er iſt Allmächtig/und iſt vergebens ſich ſeiner göttlichen Anordnung widerſetzen wollen. Gewöhne dich/gutwillig darein zu geben/ in alles/ was er mit dir ordnet / es komme dich gleich leicht oder ſchwär an. Alſo wirſt du ein unfehlbares Grifflein an die Hand bekommen / daß du allezeit nach dem Willen GOttes / und auch ſo viel in dieſem Leben möglich / allezeit glückſelig leben werdeſt. Ja es wird allezeit alles nach deinem Willen hinauß gehen/wann du nichts anders/als was GOtt / wilſt.

§. 2. So weiß GOtt auch viel beſſer als du ſelbſten/was dir zur Seeligkeit nothwendig ſeye. Wie offt verlangeſt du etwas/ſo dir zu deinem ſelbſt eignen Verderben gereichen würde. Wir ſeynd in unſeren Begierden gleich den Kindern / oder gar den Thörichten/und mit Fraiß behafften Menſchen: ſolchen muß man mit Gewalt/ und auch wider ihren Willen das Meſſer und Gifft/ mit welchen ſie ſich umbringen würden / auß den Händen reiſſen. Es wird die Zeit kommen / in der du Gottes ſo liebreich-vätterlicher Vorſichtigkeit gröſten Danck erſtatten wirſt/ daß er dich ſolche Wege geführet / welche du dermahlen noch nicht begreifeſt/ warumb es geſchehe. Gratias DEO non minùs in proſperis agas, quàm in adverſis, & cum ſunt proſpera, te non meruiſſe fatearis. Eucher. Sa-

ge Gott ſo wol umb Unglück/als umb Glück Danck/und wann dirs wolgehet/ ſo geſtehe/ du habeſt ſolches nicht verdienet.

§. 3. Uber das / ſo iſt Gott ſo allgütig / daß Er nichts anders verlanget / als daſſelbe dir zu geben/ was dir zu deiner ewigen Seligkeit vonnöthen. Er iſt dein Vatter/wie wilſt du dann von deſſen Lieb gegen dir Zweiffel tragen? Er liebt dich mehr / als du dich ſelbſten liebeſt. Hat er dann nicht all ſein heiliges Blut für dich vergoſſen/umb dich ſelig zu machen; und ſolteſt dann du dich gar nichts ſchwer ankommen laſſen umb dein Heyl? wann du in Creutz und Leyden dich befindeſt / ſo gedencke ſicherlich/ Gott/ der zugleich dein Vatter iſt/ſchicke dir ſolches. Sicut enim ſemper Deus, ita ſemper & Pater. Euſ. Emiſſ. Dann gleich wie Er allezeit dein Gott/ alſo iſt er auch allezeit dein Vatter.

Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes.

Bette für die verlaſſene Wayslein.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger Gott / auff daß wir / die da deines H. Blut-Zeugen Codrati Geburts-Tag begehen / durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines Namens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

---

11. Mertz.

H. Eulogius Martyrer.

Widerſetze dich nicht deme/ der dich übel hält / ſondern ſo dich jemand in das rechte Wang ſchläget / ſo biete ihm auch das Lincke dar. Matth. 5.

ALs man den H. Eulogium zur Marter hinauß führete/ gab ihm einer unterwegs einen harten Backenſtreich: Der H. Mann/ dem Evangelio zu gehorſamen/ botte ihm alſobald auch den anderen Backen dar. Er hatte das Kriegswesen auffgeben/ ein Prieſter zu werden/ und alſo die Warheit Chriſtlichen Glaubens zu verfechten. Widerſetzte ſich mannhafft Machomet dem König/ der damalen die Kirchen zu Cordona verfolgte. Als man ihm drohete/ man wolle ihn mit Ruthen ſtreichen / bate er/ man wolle ihm vielmehr das Leben gar nehmen; dann die Ruthen / ſagte er / werden mir weder den Glauben auß dem Hertzen/ noch das Leben auß dem Leibe nehmen. Iſt ihm alſo das Haupt abgeſchlagen worden/ Anno 839.

Betrachtung

Von dreyerley Staffeln der Gedult.

§. 1. Die erſte/ und unterſte Staffel der Gedult iſt/ wann man mit Ergebung in den göttlichen Willen alles überträgt / was uns Gott zuſchicket/ oder der Menſchen Boßheit uns anfüget/ oder auß unſer ſelbſt eigner Unbeſcheidenheit leydē/ oder endlich äuſſerliche Umſtänd / als deß Wetters ꝛc. uns verurſachen. Da ſiehe du zu / ob du dieſes alles mit Gedult überträgeſt? Job verhielte ſich dergeſtalt in allen ſeinen Ungelegenheiten; Gott/ ſprach er/ hats gegeben / Gott hats genommen / der Namen deß HErrn ſey gebenedeyet. Bedencke dieſe ſchöne Wort: halte ſie in deinem Mund/ wann du angefochten wirſt. Beunruhige dich ſelbſt nicht zu viel;

murre nicht wider deinen Neben-Menſchen / ſondern vielmehr : Fatigetur improbitas patientia tuâ. Tertull. **Gib acht / daß ſich die Boßheit an deiner Gedult abmatte.**

§. 2. Der andere Staffel der Gedult iſt / daß man auch eyferig verlange / und inbrünſtig trachte nach Gelegenheit etwas zu leyden. Der H. Eulogius reichte freywillig das andere Wang her / auch auff ſelbigem einen Backenſtreich außzuhalten; begehrte auch / man ſolle ihn an ſtatt der Ruthen gar umb das Leben bringen. Und dieſes iſt / daß ſo viel H. Martyrer den Todt eyferigſt verlanget ; ſo viel fromme büſſende Seelen ihnen ſelbſten ſo groſſe Gelegenheit zu leyden geſuchet. Du beyneben wendeſt allen deinen Fleiß und Mühe an / wie du aller Ungemächlichkeit dich entziehen mögeſt. Du wäreſt gern in den Himmel / aber / ſchmeichle dir nicht / kein Weg darein zukommen iſt übrig / als durch Creutz und Leyden. Chriſtus würde gewiß ſolchen gezeigt haben / wann ein kürtzerer und leichterer dahin geweſen wäre.

§. 3. Der dritte und höchſte Staffel der Gedult iſt / wann man ſich in dem Creutz erfreuet. Alſo erfreueten ſich die Apoſtelen / wie ſie umb Chriſti willen übel gehalten wurden. Ja / Chriſtus ſelbſten ermahnet uns zu ſolcher Freud / ſprechend : Erfreuet euch / ſo euch die Welt haſſet / dieweil ſie mich zuvor gehaſſet. Kein angenehmeres Schauſpiel iſt vor den Augen GOttes / als ſehen einen Chriſten umb ſeines HErrn willen mit Freuden leyden. Pulchrum ſpectaculum DEO, cum Chriſtianus cum dolorę congreditur. Minut. **Wie an-**

genehme Sach iſt es GOtt/ wann ein Chriſten-Menſch mit dem Schmertzen gedultig ſtreitet!

Gedult.

Bette für Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett.

WIr bitten dich/ Allmächtiger GOtt/ auff daß wir/ die da deines H. Blut zeugen Eulogii Geburts-Tag begehen/ durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines Namens geſtärcket werden. Durch JEſum Christum ꝛc.

---

12. Mertz.

H. Gregorius der Groſſe/ Pabſt.

Welcher wol wird gelebt/ und gelehret haben/ derſelbe wird groß ſeyn in dem Reich der Himmel. Matth. 5.

DJe ſeltene Wiſſenſchafft/ und heroiſche Tugend deß heiligen groſſen Gregorii haben Pelagio dem Anderen dieſes Namens Gelegenheit gegeben/ ihn aus ſeiner Einöde zu der Cardinal-Stell/ das Römiſche Volck aber ihn zu dem höchſten Kirchen-Haupt zu beruffen. Dieſe Würdigkeit zu entfliehen hat er ſich zwar verborgen/ iſt aber durch Anzeigen einer feurigen Säulen verrathen worden/ auß welchem Liecht er dann erleuchtet worden/ zu verſtehen/ es ſeye Gottes Willen/ daß er Pabſt werde/ deme er dann auch weiter nicht hat widerſtreben wollen. In dieſer ſo hohen Stell hat er herauß ſcheinen laſſen ſeine tieffſte Demuth/ ſeine wun-

wunderbarliche Geſchicklichkeit/ und ſo viel andere Tugenden/ welche uns verſicheren/ daß er in Warheit vor GOtt/ und den Menſchen groß ſeye. Starbe Anno 604.

Betrachtung

Uber das Leben deß H. Gregorii deß Groſſen.

§. 1. Der H. Gregorius hat/ ſeinem Namen gemäß/ viel groſſe Sachen werckſtellig gemacht. Verlieſſe erſtlich die Welt/ und nahme den geiſtlichen Ordens-Habit an. Durch ſein Gebett ſtillete er die Peſt/ die zu Rom erſchrecklich eingeriſſen. Schickte gelehrte Männer in Engelland/ ſolches zu dem wahren Glauben zu bringen: richtete/ und ordnete viel gute Sachen/ der Kirchen zum beſten. Was dergleichen haſt du für GOtt und deſſen Ehr biß dato gethan? haſt du dich ihm zu Lieb einiger deiner Freuden entſchlagen? haſt du einige Sünder zu ihm bekehret? wolte GOtt/ du wäreſt ſelbſten an dem allererſten/ wie dann der Vernunfft gemäß wäre/ recht nach dem Willen GOttes gerichtet!

§. 2. Uber das war er groß in Wiſſenſchafft und Geſchicklichkeit; deſſen dann ſeine hinterlaſſene Schrifften uns genug verſicheren. Die darinnen enthaltene Lehr iſt gantz himmliſch: deſſen fernere Anzeig war eine Taube/ welche zu Bedeutung/ daß GOtt der H. Geiſt ihm ſolches eingebe/ zu mehrmahlen ihme gleichſam als in die Ohren redend/ erſchienen iſt. Dir ſtehet es vielleicht nicht zu gantze

Bücher zu ſchreiben/ wie dieſer Heilige gethan: doch iſt dir nicht unmöglich/ die ſchon geſchriebene gottſelige/ und nützliche Bücher leſen / umb darauß fromm zu werden. Deine Haußgenoſſen kanſt du in Glaubens- und frommen Lebens-Sachen unterweiſen. Dieſen Krancken kanſt du tröſten; jenem Betrübten beyſpringen. Thuſt du es aber?

§. 3. Uber alles aber war dieſer H. Pabſt groß in Ubertragung ſeiner Creutzen / groß und hoch in ſeiner Demuth. Er erlitte unausſprechliche Schmertzen an dem Podagra mit höchſter Gedult. Sein Lob verbarge er/ als viel ihm möglich war. Nennte ſich einen Diener der Diener GOttes. Speiſete die Armen mit ſelbſt eigener Hand. Schluge das Pabſtthumb ernſtlich aus. Iſt das nicht groß ſeyn/ ihm unter die Füß werffen alles was die Welt hochachtet? Gedencke / die wahre Hoheit eines Chriſten beſtehe in dem/ ut magna licet operantem, magnum te neſcias. S. Bern. **Daß du groſſe Sachen verrichteſt / und doch dich hoch noch groß ſeyn nicht ſchätzeſt / welches dann eine groſſe/ aber zugleich ſeltene Tugend iſt.**

Ube die Demuth.

Bette für Ihro Päbſtliche Heiligkeit.

Gebett.

O GOtt / der du die Belohnung der ewigen Seligkeit der Seelen deines Dieners Gregorii reichlich mitgetheilet/ verlenhe gnädiglich / daß/ die wir von der Laſt unſerer Sünden beſchwäret / und gedrucket werden/ durch ſeine Fürbitt bey dir mögen Erleichterung erhalten. Durch unſeren HErrn ꝛc.

13. Mertz.

H. Euphraſia Jungfr.

So ihr faſtet / ſo ſtellet euch nicht traurig / wie die Gleißner / dann ſie verſtellen ihr Angeſicht / daß man ihnen das Faſten darinnen anſehe; in Warheit ſage ich euch / ſie haben ihren Lohn ſchon empfangen. Matth. 6.

ES ſchluge dieſe Heilige eine ſehr vorträgliche Gelegenheit / ſo ihr ihr Herr Vatter Theodoſius der Käyſer vorgetragen / auß / damit ſie in einem geiſtlichen Stande möchte Chriſto dienen. Ihres Lebens Strenge war ſo groß / daß ſie gemeiniglich den Tag nicht öffter als einmahl aſſe / zu Zeiten auch wol ſieben gantzer Täg aneinander ohne alle Speiß verharrete. Sie hatte GOtt gebetten / er wolle ihr ein Jahr zuvor ihren zeitlichen Hintritt zu wiſſen machen / aber GOtt wolte / daß ſie allezeit bereit ſtünde / hat ihr demnach 15. Tag zuvor ſolches eröffnet.

Betrachtung
Von dem Faſten.

§. 1. Euphraſia gebrauchte ſich ihr gantzes Leben-lang eines ſtrengen Faſtens. CHRiſtus der HErr ſelbſten / ſampt andern lieben Heiligen hat uns eben deſſen ein ſchönes Beyſpiel geben. Geziemet ſich alſo / daß auch du / ſo viel deine Kräfften zulaſſen / ihnen nachfolgeſt / auff daß du ſolcher Geſtalt bey GOtt in etwas abbüſſeſt / was du durch übermäſſiges Eſſen und Trincken verſchul-

det haſt Solteſt du dann zärter ſeyn/ als eine Käy-ſerliche dreyzehenjährige Tochter/ welche in dieſem Alter ihr bußfertiges Leben angefangen? Aber es fehlet dir nicht ſo faſt an Leibs-Kräfften/ als an dem guten Willen/ und einem hertzhafften Entſchluß/ ſolches ins Werck zu ſtellen.

§. 2. Uber das/ iſt die Faſten ein treffliches Mittel/ das Fleiſch dem Geiſt zu unterwerffen. Verſichere dich/ daß dieſer umb ſo viel ſtärcker/ umb wie viel mehr jenes ſchwächer ſeyn wird. Keinen ärgeren Feind haſt du nicht/ als deinen ſelbſt eigenen Leib/ du kanſt nicht unhütlich darmit umbgehen. Wann dieſer Feind alſo erſchröcklich angefochten/ und ſich ſtarck erzeigt hat auch gegen den Heiligen/ welche ihn doch mit Faſten außgemergelt/ mit Geißlen geſchlagen/ mit eyſenen Ketten gebunden/ was wird er nicht gegen denen vermögen/ welche deines gleichen/ demſelben ſchmeichlen und liebkoſen?

§. 3. Wäre es aber/ daß du Geſundheit halber nicht faſten könteſt/ kanſtu dir wenigſtens in andere Weiß einen Abbruch thun. Entziehe etwas deinen Begierlichkeiten/ halte deine Augen was engeres iñen/ wie nicht weniger auch deine Zung. Dieſes wird dem Leib keinen Schaden/ zur Heiligkeit aber einen groſſen Vorſchub geben. Was für ungeräumte und abentheueriſche Sach iſt dieſe. Die Heilige/ welche fromm und unſchuldig ſeynd/ üben ſich in der ſchwäreſten Bußfertigkeit/ wir Sünder aber wollen uns nicht wehe geſchehen laſſen. Die/ ſo geſund ſeynd/ gebrauchen ſich der Medicin, die Krancken aber achten/ und gebrau-

chen ſich deroſelben nicht. Sie beweinen mit heiſ-ſen Thränen ihre tägliche kleine Fehler / wir ſehen unſere groſſe mit trucknen Augen an. Medicinam, quam invadunt ſancti, diſcent quærere vulnerati, ut, bonis etiam parva lugentibus, ingentia ipſi mala lugere conſueſcant. Euſeb. Emiſſ. Es ſollen die ſo ſchwärlich Verwundte von den Heiligen erlernen / was ſie für eine Medicin mit ſo groſſem Eyfer ergriffen: auff daß / in dem die Frommen ihre wenige und geringe Sünden ſo hertzlich beweinen / ſie gegen ihren ſo groſſen mit gleicher Buß verfahren.

Züchtigung des Leibs.

Bette für die Feind der Chriſtlichen Kirchen.

Gebett.

ERhöre uns / O GOtt / unſer Heyland / und gib / daß gleich wie wir uns ob der Glory der H. Euphraſiæ erfreuen / alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch ꝛc.

---

14. Mertz,

H. Mathildis Königin.

Dieſes Volck ehrt mich mit ihren Lefftzen / ihr Hertz aber iſt weit von mir. Matth. 15.

WJe ſchön war es anzuſehen / daß dieſe Heil. Käyſerin ſich bemühete in Unterweiſung ihrer Hauß-untergebnen / in der Glaubens-Lehr / und in eigner hohen Perſon die Armen unterweiſen in ſolchen Sachen / durch dero Gebrauch ſie ihr Leben hindurch bringē kunten! dieſe ſo groſſe Lieb / welche

welche ſie über das erwieſe in Auffnehmung der Frembdlingen/und Unterhaltung der Armen/ hat ſie nirgend anderſt her als aus dem tieffen Brunnen der göttlichen Liebe ſchöpffen können. Alſo hat ſie mit bemeldtem ihrem frommen Haußgeſind alle Vormittag mit betten/ und Anhörung aller H. Meſſen/ ſoviel dero ſeynd geleſen worden/ zugebracht. Als ſie unweit von ihrem Todt ware/ hat ſie groſſe Schätz unter die Armen außgeſpendet/ als wolte ſie die Thorwärter deß Himmels beſtechen.

Betrachtung

Von Nutzbarkeit des H. Gebetts.

§. 1. Die meiſte Urſach/ warumb wir GOtt nicht bitten/ als wir ſollen/ kompt her/ dieweil wir die Nutzbarkeit deß Gebetts nicht zu genügen ſchätzen. Es iſt eine ſo hohe Gnad/ mit GOTT können reden/ daß wir ſolche niemahl zu genügen ſchätzen können/ ohne daß wir zugleich auch uns wol zu Gemüth führen die Hohe Majeſtät Gottes. Wann Gott nur einem eintzigen Menſchen in der Welt erlaubt hätte/ ihn zu bitten/ und beynebens ihm zugeſagt/ aller ſeiner Bitt ihn zugewähren/ ſo würde man wol die gantze Welt außlauffen/ ſolchen zu finden/ durch ihn das jenige zu erlangen/ was uns manglet. Nun aber ſo hat Gott einem jeden aus uns erlaubt ihn zu bitten zu allen Zeiten/ zu allen Orthen/ wo wir uns immer befinden/ ja über das auch uns verſprochen/ alles das jenige uns zu geben/ was wir rechtmäſſig von ihm

begehren. Und wir entweder verachten gar / oder doch ſchätzen dieſe Gnad für wenig. Abraham redete anderſt von der Sach. Loquar ad Dominum meum, cum ſim pulvis, & cinis. Gen. 18. **Was groſſe Gunſt iſt mir dieſe / daß ich mit meinem Gott reden kan / da ich doch Staub und Aſchen bin!**

§. 2. Das H. Gebet iſt der güldene Schlüſſel / welcher uns ſo wol der Natur als Gnaden-Güter reichlich theilhafftig machet. Es pflegt Gott dem Gebett zu Lieb gar Wunderwerck zu thun. Bewahre ſeine Krafft; halte dich an Gott / als deinen lieben Vatter in deinen ſo wol zeitlichen Anligen / als Betrübnuſſen / und innerlichen Verſuchungen. Es wird GOtt die jenige Gnaden dir nicht verſagen / welche als zu deiner Frömmigkeit nothwendige / du von ihm begehren wirſt / weil er dich ſolche zu begehren / ſelbſt angemahnet hat. Begehre aber mit tieffer Demuth / als der du deine Armuth auff das lebendig erkenneſt: und dich unwürdig ſchätzeſt / daß dir Gott einige Gnad mittheilen ſolle / wo nicht ſeine unendliche ſelbſt eigene Gütigkeit / und deines Erlöſers theuere Verdienſten ihn zu ſolchem verbinden würden. Aſcendit oratio, deſcendit miſeratio. S. Aug. **Das Gebett ſteiget hinauff / und barmhertzige Erhörung herab.**

§. 3. Nichts iſt liebreichers / als ſich mit ſeinem Gott in ſeinem Gebett enthalten. In dieſem erkennen wir ihn verſtändlicher / und lieben ihn eyfriger: und dieſe Erkantnuß und Liebe / in welchen dann die Glückſeligkeit der Heiligen beſtehet / macht

macht/ daß wir der ewigen Freuden dahier einen Vorſchmack und Anfang haben. Solches zu bewähren/verlange ich keinen andern Zeugen/als eben dich ſelbſten. Iſt es nicht die Warheit/daß deine Zäher/ ſo du in deinem Gebett für deine Sünden vergieſſeſt/ mit alſo groſſer Süſſigkeit vermenget ſeyn/ daß du ſolche nicht beſchreiben kanſt/ es ſeye dann/daß du ſageſt/ſolcher Troſt übertreffe unvergleichlich alle Freud/ſo die betrügeriſche Welt auch in ihren gröſten Vergnüglichkeiten dir geben kan.

Ube dich in dem H. Gebett.

Bette für Hauß-Frieden und Einigkeit.

Gebett.

ERhöre uns/ O GOtt/ unſer Heyland/ und gib/ daß gleich wie wir uns ob der Glory der H. Mathildis erfreuen/alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch Chriſtum unſeren lieben HErrn. Amen.

---

15. Mertz.

H. Longinus Martyrer.

Der Hauptmann/ und die ſo umb ihn waren/und Jeſum verwacheten/ nachdem ſie das Erdbeben und andere Wunder/ ſo ſich alldorten begaben/ geſehen/ haben ſich häfftig geförchtet und geſagt in Warheit/dieſes ware der Sohn Gottes. Matth. 27.

SAnctus Longinus ſolle der Soldat geweſen ſeyn/ welcher Chriſto an dem Creutz ſeine heilige

heilige Seiten eröffnet: als er ihn ſterben ſahe/ ward ſein Hertz durch ſo viel ſich dabey begebne Wunder-Sachen gleichfalls getroffen. Aber nachdem er ihn mit ſeinen untergebnen hundert Soldaten/ als ein wachender Zeug/ von den Todten hat aufſtehend geſehen/ iſt er gäntzlich bekehrt worden/ und dieſes Mirackel mit heller Stimm außgebreitet. Pilatus lieſſe ihm das Haupt abſchlagen.

Betrachtung

Von den heiligen Wunden Chriſti JEſu.

§. 1. Ein eyffrige Lieb zu Chriſto zu gewinnen/ iſt mehr nicht vonnöthen/ als jene H. Wunden zu betrachten/ welche er in Händen/ Füſſen/ und ſeiner H. Seiten eingedruckt zeiget. Wer wolte dich/ O JEſu! nicht inbrünſtig lieben/ in Betrachtung deſſen/ was du auß Lieb gegen uns gelitten/ und in Beobachtung der gröſten Höllen-Gefahr/ auß welcher du uns/ mit vergoſſenem deinem göttlichen Blut/ errettet; und auch deiner H. Verdienſten uns theilhafftig gemacht haſt. Meine Seel/ gehe durch die HH. Ertz-Wunden Chriſti hinein/ rede demüthig mit ſeinem Hertzen/ und vernimm/ was ſein Hertz zu deinem Hertzen ſage! per foramina corporis patent mihi arcana cordis. *S. Aug.* **Durch die Löcher deß Leibs ſtehet mir offen der Zugang zu den Geheimnüſſen deß Hertzens.**

§. 2. Bediene dich dieſer H. Wunden/ in was Anliegen du im̃er biſt. Wañ dich die Verſuchungen anfallen/ die Verzweifflung wegen deiner begangenen

genen Mißhandlungen beſtürtzet / die Beſchwär-nuß die Seligkeit zu erlangen dich ängſtiget: die Hoffart dich auffbläſet; die Unlauterkeit dir zuſetzet. Mit einem Wort / in allen deinen innerlichen Anfechtungen entweiche in das Troſt-volle und verwundete Hertz Chriſti; und von dannen wird er dir beweglich zuruffen: O unglückſeliger Menſch / vermeinſt du / daß ich dich ewig verwerffen wölle / nachdeme ich dir zu Lieb geſtorben bin? wolteſt du mich beleidigen / nachdem ich dir ſo viel Guts gethan? wann mein Himmliſcher Vatter frembde Sünden in mir ſeinem unſchuldigen Sohn alſo hart abgeſtraffet / kanſt du dir wol einbilden / daß er deine eigne überſehen werde?

§. 3. Wann du gantz betrübt / und gleichſam vor Schmertzen verſchmachten möchteſt / wann du mit Spott und Schand überhäuffet / ohne allen Troſt und Hülffe / begib dich in die eröffnete Seiten deines Heylands / allda findeſt du deine Freyſtatt: behertzige / was er für dich gelitten / erzehle ihm deine Schmertzen / höre aber beyneben auch zu / wann er dir die ſeine erzehlen wird. Er ſpannet an dem H. Creutz ſeine Arm auß dich zu empfangen / Er eröffnet ſein Hertz / dich in ſolches einzuſchlieſſen. Sage mit Vertrauen zu ihm: Opera manuum tuarum, Domine, ne deſpicias, vulnera manuum tuarum precor, ut aſpicias. S. Aug. **Ach GOtt verwirff nicht das Geſchöpff deiner Hände / ſondern ſihe an die Wunden deiner Hände.**

Andacht zu den H. fünff Wunden Chriſti.

Bette für Bekehrung der Juden.

Gebett.

VErleyhe/ wir bitten dich/ Allmächtiger GOtt/ daß wir durch Hülff des H. Martyrers Longini von allen Ublen deß Leibs erlöſet/ und von böſen Gedancken des Gemüths gereiniget werden. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

16. Mertz.

H. Abraham Beichtiger.

Ihr ſolt wiſſen/ liebe Brüder/ daß der jenige/ ſo einen Sünder von ſeinem böſen zu einem frommen Leben wird bekehrt haben/ deſſen Seel von dem Todt wird errettet/ und die Menge ſeiner ſelbſt eignen Sünden verdeckt haben. Jacob. 5.

DEr H. Abraham hat ſeine Braut die erſte Nacht der Hochzeit unberühret verlaſſẽ/ ſich in ein Einöde verfüget/ alldorten in Waſſer und Brod gefaſtet. Verfügte ſich hernach/ umb Chriſto viel Völcker zu gewinnen/ auß der Wüſten; wurde aber von denen/ die er zur Seeligkeit bringen wolte/ alſo übel bewillkommet/ daß ſie ihn biß auff den Todt geſchlagen haben/ und alſo einem Todten gleich liegen laſſen. Als er nachmal durch Göttliche Erſcheinung vernommen/ ſein Enckel ſeye entzwiſchen auß der Wüſten entflohen/ habe ſich in die Stadt/ und offent-

liches Schand-Leben begeben/hat Er/ſie zu gewinnen/ abermahl die Einöde verlaſſen / ſich als ein Kriegs-Officier verkleidet auff ein Pferdt geſetzt / ſie geſucht/auch endlich ſich bey ihr zuerkennen gegeben / und alſo beweglich zugeredet / daß Er ſie bekehret/mit ſich wiederumb in die Wüſten gebracht/ alldort ſie in ſtrenger Buß ihr übel geführtes Leben außgeweinet hat.

Betrachtung

Was für eines groſſen Werths eine Seel ſeye.

§. 1. GOtt der Allmächtige hat die menſchliche Seel zu ſeinem Ebenbild erſchaffen / ihr die Unſterblichkeit mitgetheilet/und ihre Vortrefflichkeit über alle Sachen dieſer Welt erhoben. Sie ſolle/ſo lang ſie in dem Leib eingeſchloſſen iſt / den höchſten und ungebundnen Gewalt haben / nach ihrem Hintritt aber eine Mit-Erbin deß Himmels ſeyn. O Menſch erkenne die Hoheit deiner Seelen / und bearbeite dich beſter maſſen / ſolche zu behaupten. Verachte deinen Maden-Sack / und tritt alle zeitliche Güter mit Füſſen. Sie ſeynd zergänglich/ ſie ſeynd irrdiſch / und unvergleichlich dem Werth deiner Seelen nicht gleich zu ſchätzen. Und / ach ! beyneben verliereſt du deine ſo köſtliche Seel/deinen Leib zu vergnügen / du ſchlägeſt den gantzen Himmel in die Schantz/einen kleinen Theil von der Erden zu erlangen. Miſerere animæ tuæ placens DEO. **Erbarme dich deiner ſelbſt eignen Seelen / und bemühe dich GOtt zu gefallen.** Eccleſ. 30.

§. 2.

§. 2. Gedencke/wie hohen Werths deine Seele ſeyn müſſe/die alſo hoch JEſus Chriſtus die ewige Weißheit geſchätzet/ daß Er ſie zu erlöſen hat ſterben wöllen; und gleich wie Er für alle Menſchen zugleich geſtorben iſt/ alſo wird Er für deine Seel allein abſonderlich geſtorben ſeyn. Mag ich dann mit Warheit ſagen / meine Seel gilt ſo viel / als das höchſt-ſchätzbahre Blut JEſu Chriſti/dann meine Seel zu erkauffen/ war dieſer Preiß vonnöthen geweſen. Und wie kombt es doch / daß wir dieſe ſo edle Seel umb ein ſchlechte Wolluſt dem Teuffel übergeben? eine Seel/ſpreche ich / welche das gantze Blut JEſu Chriſti gekoſtet. Er hat ſie an ſich erkauffet/ſie ewig zu beſeligen/warumb wollen wir Ihme dann ſolche entziehen? Was hat doch umb ſolche der Teuffel verdienet? Hat er auch mit ſo viel ſeinem Unkoſten dieſelbe erkaufft? will oder kan er ſie auch ſelig machen.

§. 3. Auß dieſen vorherogehenden 2. Warheiten/ mache dir auch 2. Schlüß. Der erſte iſt. Es iſt beſſer/ ja voñöthen/ehe/als daß du deiner Seelen wolleſt verluſtig gehen/wolleſt du verliehren alle Reichthumben/ alle Ehr / alle Wolluſt / die Geſundheit und Leben ſelbſten / weil alles dieſes / gegen die Hoheit der Seelen gehalten/ nichts iſt. Der andere Entſchluß iſt/ daß du dich vergewiſſen ſolleſt/du werdeſt JEſu Chriſto keinen gröſſeren und angenehmeren Wolgefallen thun/noch Gottes Ehr mehr beförderen/ als wann du dich bearbeiteſt die Seelen Gott zu gewinnen / nach dem Er ſein H. Blut für dich vergoſſen/welches er nicht würde vergoſſen haben / die Verderbung der gantzen Welt

zu verhinderen. Sanguinem fudit unicus DEI Filius, erige te ô anima, tanti vales! S. Auguſt. Der eingebohrne Sohn Gottes hat ſein H. Blut für dich vergoſſen: halte dich empor / meine Seel/von ſo groſſem Werth biſt du.

Trage Sorg über das Heil deines Neben-Menſchen. Bette für deine Befreundte.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Abraham erfreueſt/verleyhe gnädiglich/auff daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir verehren. Durch rc.

H. Gertrudis Jungf.

Mein Joch iſt ſüß / und meine Bürd iſt leicht. Matth. 11.

GErtrudis war eine Tochter Pipini, deß Königlichen Obriſten-Hofmeiſters. Schluge eine Heurath mit einem Fürſtlichen Printzen auß / zu welcher ihr Dagobert König in Franckreich wolte verhülfflich ſeyn / damit ſie ſich mit dem unſterblichen GOtt in Liebs- und mit MARIA Gottes-Mutter in Dienſt-Bande könte einlaſſen. Dieſe heiligſte Gottes-Gebärerin verehrete ſie abſonderlich in allen dero Feſt-Tägen. Wie ſie zu dem Sterbſtündlein kame / batte ſie / man wolle

ihr

ihr ihren geiſtlichen Weihel/und anhabendes Buß-Kleid nicht wegthun / dann ſo lang ſie noch im Streit wäre/ wolte ſie die Waffen / mit denen ſie das Fleiſch bezwungen / und die Jungfrauſchafft verfochten / nicht von ſich legen. Folge ihr nach in Verachtung zeitlicher Güter / und der Lieb zu JEſu und Maria.

Betrachtung

GOtt dienen iſt ſüß und annehmlich.

§. 1. Der Tugend-Weg iſt ſo rauh nicht / als wir uns vorbilden. GOtt gebietet nicht unmögliche Sachen/durchgehe die Gebott Gottes/ und du wirſt mir beyfallen müſſen. Alles / was Er anordnet/ iſt mit der geſunden Vernunfft vollkommentlich einſtimmend; alles iſt zu unſerem Nutzen gemeinet: groſſe Fürſten und Herren dieſer Welt/unſere Anmuthungen / und verderbte Natur erforderen von uns zu Zeiten wol ſolche Sachen/ welche entweder gar unmöglich/oder gar ſchwär / oder doch der rechten Vernufft zuwider lauffend / oder aber uns gar ſchädlich ſeynd / und dannoch bezwingen wir uns ſo herriſchen Anſchaffern Gehorſam zu leiſten/ beyneben ſchlagen wir den ſchuldigen Gehorſam Chriſto ab/da wir doch bedencken ſollen: Non eſſe durum, nec grave, quod ille imperat, qui adjuvat, ut fiat, quod imperat. S. Auguſt. **Das jenige könne ja nicht gar zu ſtreng und rauh gebotten ſeyn / welches uns GOtt nicht allein befilcht / ſondern uns zur Vollziehung ſelbſt mit hilfft.**

§. 2. GOtt ermangelt niemahlen / uns ſeine groſſe und häuffige Gnaden-Mittel vorzuſtrecken/ ſeine geiſtliche Tröſtungen/ſo denen / die Ihme getreulich dienen/ mitgetheilet werden / verzuckeren und verſüſſen überflüſſig / die wenige Bitterkeit / welche ſich in der Tugend-Ubung zuweilen mit einmenget. Das lebhaffte gute Beyſpiel der Heiligen/ deren Gottſeligen Wandel wir entweder leſen/oder mit ſelbſteignen Augen ſehen/macht uns das fromme Leben nicht wenig ringer / und leichter.

§. 3. Gedencke an die Gröſſe der Belohnung / ſo auff deine Arbeit geſchlagen / ſo wird alle Beſchwärnuß umb viel geringeret werden. Dieſer Gedancken / ich werde belohnet werden / macht dem Künſtler ſeine angeſpante Mühe leicht/dieſe verurſacht/ daß der Soldat in tauſend Lebens-Gefahr unerſchrockener hineingehet : dieſe benimbt dem Kauffmann die Forcht ſich über das wilde / weite und untreue Meer zu begeben. Die ewige Glory / ſo ich zum Lohn erwarte / ſtehet mir in ſicherer Hand. GOtt / der nicht betriegen kan / hat mir ſolche ſelbſten verſprochen. Dieſe Glory währet ſo lang / als die niemahl ſich endende Ewigkeit. Bedencke dieſes/ meine Seel / erhebe deine Augen gegen dem Himmel zu : muntere dich von einer Zeit zu der anderen ſelbſten auff / und ſage : bey mir ſtehet es/ob ich auch einmahl in dieſem ſo ſchön geſternten Himmels-Saal wölle eingehen. Wann ich nur will/ſo iſt er mir gewiß. O wie ziehet dieſe meine leichte und augenblickliche Bemühung ein Gewicht einer unendlichen Belohnung nach ſich!

Haltung

Haltung der Gebotten GOttes.

Bette für die/ ſo ſich dem Dienſt Mariä abſonderlich ergeben.

Gebett.

ERhöre uns O GOtt/ unſer Heyland / und gib/ daß/ gleich wie wir uns ob der Glory der H. Gertrudis erfreuen/ alſo auch in der Andacht/ durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch Chriſtum ꝛc.

---

18. Mertz.

H. Cyrillus Biſchoff.

Selig ſeynd die Barmhertzigen / dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Matth. 5.

S. Cyrillus war eben umb dieſelbe Zeit Biſchoff zu Jeruſalem / wie der abtrünnige Käyſer Julianus wolte den Tempel zu Jeruſalem erneueren / umb dem verfluchten Judenthum wiederumb auff einen grünen Zweig zu helffen. Dieſer H. Biſchoff aber hat vorgeſagt / es würde kein Stein auff dem anderen darinnen verbleiben/ welches dann auch alſo geſchehen ; dann der Himmel mit Blitzen / und die Erd mit ſtarckem Beben hat alles / was dieſer gottloſe Käyſer auffgebauet/ wiederumb/ und über einen Hauffen geworffē. Seine Liebe zu den Armen war alſo groß/ daß auch ſeine Todt-Feinde die Arrianiſche Ketzer keine andere Klag wider ihn einwenden kunten als daß ſie ſagten / er habe den Kirchen-Ornat verkaufft/

kaufft/damit er ſolchen unter die Arme/ als Glieder deß lebendigen Tempels GOttes außtheilen könte. Starbe ſelig im Jahr 386.

Betrachtung

Von Mitleyden gegen den Nothdürfftigkeiten unſers Nächſtens.

§ 1. Du ſolleſt Mitleyden gegen deinem Nächſten tragen/ er ſeye gleich mit Kranckheiten beladen oder mit Armuth gepeiniget: und ſolches Mitleyden ſolle in dir erwecken eine Begierde ihn zu tröſtẽ/ doch daß es nicht eine nur leere Begierde ſeye / ſondern es muß das Werck darbey ſeyn. O wieviel Gelegenheit den armen Betrübten beyzuſpringen/ läſſeſt du auß Handen gehen? Nichts iſt welches dich GOtt gleichförmiger macht / als eine hertzliche Lieb gegen den Nothleydenden. Wilſt oder kanſt du ihnen nicht beyſpringen/ ſo bitte GOtt/ daß er helffe. Dancke GOtt/ daß er dich nicht mit eben ſolcher Trangſal beladen / unter dero Schwäre andere ſeufftzen. Nihil tam Divinum habet homo, quàm de aliis bene mereri. Fac calamitoſo ſis Deus, Dei Miſericordiam imitando. S. Greg. Naz. **Nichts göttlichers hat der Menſch / als daß er ſich umb ſeinen Nächſten kan wol verdienet machen. Seye deinem betrangten Mitmenſchen ein GOtt / und folge hierin dem mitleydenden GOtt nach.**

§. 2. Noch mehrere Barmhertzigkeit ſolleſt du gegen den armen Sündern tragen / und erzeigen; **dann ob ſie ſchon im übrigen reich/mit dieſer Welt Glückſeligkeit angefüllet / auch dem Schein nach**

ohne ſondere innerliche Unruhe in Vergnügung leben/ ſo ſeynd ſie doch umb alles dieſes ſo gar nicht zu neiden/ daß ſie im Gegentheil vielmehr alles Mitleydens würdig und bedürfftig ſeyn. Sie ſeynd um ſo vielmehr zu beklagen/ weil ſie ihr ſelbſt eigenes Elend nicht erkeñen/ noch ſich deſſen abhelffen wollen. Wo dir möglich/ ſo ſtelle ihnē die Gefahr ihrer Seelen vor Augen: Bitte GOtt fleiſſig für ſie: entziehe ſie von gefährlichen Gelegenheiten ihres Untergangs/ berede eben dieſes zu thun / deine gute Freund/ laſſe weder an deinem Anſehen/ noch an deinen Reichthumben etwas erwinden / wo du ihnen darmit kanſt behülfflich ſeyn: GOtt hat ſich nicht zu viel ſeyn laſſen in dergleichen Gelegenheit ſein Leben darzugeben. Im übrigen. Noli vitæ hujus felicitatem pravis hominibus invidere, ſed condole. Dancion. **Trage mehr Mitleyden/ als Beneidung gegen groſſen Sünderen.**

§. 3. Beobachte aber auch / ob du nicht ſelbſten auß dero Zahl ſeyeſt/ welche dieſer Erbarmnüß vonnöthen haben: entweder an leiblichen / oder geiſtlichen Gebreſten. Seynd ſolches die Leibliche oder in welche du ohne Sünd gerathen / ſo übertrage ſie mit Gedult/ Chriſtus ſelbſt hat ſein Leben in dergleichen Creutzen und Schmertzen zugebracht/ ſo viel Heilige/ die ſich jetzt erfreuen in dem Himmel/ haben die Erde mit viel Zäheren befeuchtet. Wann aber dein ſündiges Leben dich elend macht/ ſo feyere nicht/ trage vor allem Sorg und Barmhertzigkeit gegen dir ſelbſt/ ſchwinge dich auß ſo elendem Stand.

Ube die Lieb.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

GJb/ Allmächtiger GOTT/ auff daß deß H. Biſchoffs Cyrilli Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht und Seeligkeit. Durch Chriſtum unſern lieben HErrn. Amen.

---

19. Mertz.

H. Joſeph Beichtiger.

So wir haben die nothwendige Speiß zur Nahrung/ und ehrlicher Bekleidung/ ſo ſeynd wir mit dieſem zu frieden. 1. Timoth. 6.

DEr H. Joſeph war ein Geſpons Mariä der mütterlichen Jungfrau/ und ein Nähr-Vatter GOttes im Fleiſch/ und auff dieſe Weiß gebe ich dir in zwey Worten/ alles was ſie lobwürdiges von dem H. Joſeph zu ſagen haben. Seine groſſe Demuth/ ſo er erzeiget/ indeme er das Zimmer-Handwerck getrieben; die groſſe Lieb die er zu ſeinem angewünſchten Sohn getragen/ die höchſte Ehrerbietigkeit/ ſo er ſeiner heiligſten Braut erzeiget/ waren ſolche Eigenſchafften/ die ihn einer ſo hohen Stell/ die er vertratte/ wohl würdig machten. Starbe endlich JEſu und Mariä in den Armen. Begehreſt du auch alſo ſelig zu ſterben? Lebe auch als wie der H. Joſeph gelebt uñ ruffe ihn um ein glückſeliges Sterbſtündlein an.

Betrachtung

Uber das Leben des H. Joſephs.

§. 1. Die Jungfräuliche Reinigkeit deß H. Joſeph hat verdienet/ daß die heiligſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria ihm ehlich iſt anvertrauet worden. Was groſſe Gnad war ſolches für dich/ O heiliger Joſeph/ daß du geſehen/ die jenige/ welche über Himmel und Erden zu gebieten hat/ habe ſich gantz deinem Befelch untergeben! Folge/ meine Seel/ auch du der Reinigkeit und Demuth deß H. Joſeph nach/ ſo wird Maria in gleichem Lieb gegen dir tragen/ und damit du/ nach ſeinem Exempel zu groſſer Heiligkeit gelangeſt/ ſo verrichte alle deine Werck als in und vor den Augen Gottes.

§. 2. Er war ein Nähr-Vatter Chriſti deß HERRN/ welcher ihm dann auch als ein gehorſames Kind unterthänig war. Verwundere dich höchlich ab dieſer groſſen Demuth deines Erlöſers/ welcher/ ob wohl er ihm hätte deß Römiſchen Käyſers/ oder des Königs Herodes Pallaſt zu ſeiner Geburt erwählen köñen/ hat er ihme doch freywillig einen Armen/ vor der Menſchen Augen unbekanten Mann/ der mit ſeiner harten-Hand-Arbeit das liebe Brod/ und geringe Kleidung hat beyſchaffen müſſen/ zu einem Vatter außerwählet. Folge dem Exempel des H. Joſeph nach/ halte dich beſtändig bey JEſu/ nimm ihn zum Gehülffen in aller deiner Arbeit/ gib unter deinen Kindern auch Chriſto einen Platz/ geſelle deinen Erſchaffer unter deine Haußgenoſſen/ und achte deinen

GOtt

Gott zum wenigſten nicht minder / als deinen Diener: verhalte dich gütig gegen den Armen / dann was du dieſen thuſt / das haſt du Chriſto gethan. Fac locum Chriſto cum filiis tuis; accedat familiæ tuæ Dominus tuus, accedat ad prolem Creator tuus. S. Auguſt. Mache bey deinen Kindern auch Chriſto ein Ort / laſſe zu deinem Haußgeſind auch deinen HErrn zu / bey denen / ſo auß dir gebohren / ſolle ſich auch dein Erſchaffer einfinden.

§. 3. Der H. Joſeph iſt JEſu und Mariä in ihren Armen geſtorben / du verlangeſt auch ein ſelig und heiliges End zu nehmen / dahin wilſt du all dein Leben gerichtet haben: ſolches gewiſſer zu erhalten / trage eine ſonderbare Andacht zu dem H. Joſeph. Die H. Thereſia verſicheret uns alles, was ſie durch die Verdienſt deß H. Joſephs begehret / erhalten zu haben. Bitte ihn umb dieſe letzte Gnad / welche alle deine Werck krönen / und der ſeligen oder unglückſeligen Ewigkeit einen Anfang machen ſolle. Sprich offt / ſo wol in deinem Leben / als meiſtens in deinem Todt mit Andacht dieſe drey H. Wort auß: JEſus Maria Joſeph.

Trage Andacht zu dem H. Joſeph.

Bette für die / ſo in letzten Zügen ligen.

Gebett.

WIr bittē dich / O HErr / daß uns durch die Verdienſt deß Bräutigams deiner allerheiligſten Gebärerin geholffen werde; damit was unſer Vermögen

mögen nicht erhalten kan / daſſelbige durch ſeine Fürbitt uns gegeben werde / der du lebeſt und regie- reſt in alle Ewigkeit. Amen.

---

20. Mertz.

H. Joachim Beichtiger.

Alle / ſo von dem Geiſt GOttes geleitet werden / die ſeynd Kinder GOttes. Rom. 8.

DEr H. Joachim / ein Vatter der allerſelig- ſten Mutter GOttes / hat all ſein Haab und Gut in 3. Theil außgetheilet / deren er einen in den Tempel für den GOttesdienſt / den anderen für die Armen hergeben / den dritten hat er zu nothwendiger Unterhaltung ſeiner / und der ſeinen behalten. Sein H. Ehegemahl ware 20. Jahr unfruchtbar / nach dem ſolche verfloſſen / iſt ihm ein Engel erſchienen / und vorgeſagt / daß er ei- nes Kinds Vatter ſeyn werde / welches er dann auch unwandelbar geglaubt / und nach dem Ma- ria GOttes Mutter / ihm gebohren war / hat er ſie alſo in den Tempel geführet / und alſo zu dem Dienſt GOttes auffgeopfferet.

Betrachtung

Von den angewünſchten Kindern GOttes.

§. 1. Allein JEſus CHriſtus iſt ſeiner Na- tur nach der wahre Sohn GOttes / alle Chriſten aber ſeynd auß Anwünſchung und Gnaden deſſen Kin-

Kinder. Sie haben den Allmächtigen GOtt zu ihrem Vatter/ den Sohn GOttes zu ihrem Bruder / und zum Erbtheil den Himmel. Ach meine Seel / erſchwinge dich dann / und verachte alles / was weniger iſt / als GOtt ! du biſt zu hohen Dingen erſchaffen / weil du ein Kind Gottes biſt. Unanſtändig iſt es / wann du dich ſo weit herab läſſeſt / daß du deine Lieb an etwas zeitliches hängeſt/du kanſt den unendlichen GOtt beſitzen / und ein gantzes Reich in dem Himmel haben. Solte meinen Begierden genug zu thun / GOtt nicht erklecken ? und meinen Ehr-Geitz zu ſtillen der Himmel nicht hoch genug ſeyn ? die Erden / und alles was irrdiſch / iſt erſchaffen mir zu dienen / ich muß mir ſolche unter die Füß werffen/und gar nicht über das Haupt ſetzen. Ego verò terram calcare didici, non adorare. Clem. Alex. **Meine Mutter hat mich gelehret / ich ſolte die Erden mit Füſſen tretten/nicht aber anbetten.**

§. 2. Die Hoheit aber eines Sohns GOttes zu behaupten / iſt vonnöthen / daß alle meine Werck durch den Geiſt Gottes beſeelet werden. GOtt unterfänget ſich keiner Sachen / als allein zu ſeiner gröſſeren Ehr / muß demnach auch ich in allen meinen Handlungen anders nichts mir vor Augen ſtellen / als eben meines GOttes / und zugleich meines Vatters gröſſere Ehr. Ich werde auß der Art ſchlagen/wann ich was ſuche/ das minder iſt als GOtt. Durchgehe nun deine Werck / und erforſche/was du in deinem Lebens-Wandel dir für ein Ziehl und End vorſteckeſt. Suchſt du hierin nur den Menſchen zu gefallen/ſo iſt alle deine

Mühe und Arbeit ohne Frucht. Mit allem hochſchätzen werden dir die Menſchen auch deine allerwenigſte Mühe und Arbeit nicht belohnen können/ ſintemahl auch die geringſte Werck einen ewigen Lohn in dem Himmel verdienen. Neben deme/ daß/ Bene & laudabiliter factum compenſare mundus, nec ingratus ſolet, nec gratus poteſt. Thom. Morus. **Die Welt/ wann ſie undanckbar iſt/ nicht pflegt; wañ ſie aber auch danckbar iſt/ nicht vermöge/ das/ ſo löblich geſchehen iſt/ zu belohnen.**

§. 3. Uber das. Wann du mit dem wahren Geiſt GOttes begabt biſt/ ſo wirſt du dich alles deſſen/ ſo zu gröſſeren Ehren Gottes iſt/ mit groſſer Freyheit unterfangen/ ohne daß du der Menſchen Verachten förchteſt/ oder dero Hochachten verlangeſt. In deme allein wirſt du dich vergnügen/ daß dein GOtt/ der dein Belohner iſt/ auch aller deiner Wercken getreuer Zeug iſt. An allen Orthen/ zu aller Zeit wirſt du Gott getreu verbleiben/ weil du mit feſtem Glauben halteſt/ daß GOtt überall/ und allezeit bey dir iſt. Es nehmen deine Sachen vor der Menſchen Augen einen Außgang/ wie ſie wöllen/ dieſes wird dich nicht viel betrüben/ weil du verſichert/ daß Gott dein redliches/ und gegen ihm wol meinendes Hertz erkennet. Gib fleiſſig acht/ was für ein Geiſt dich antreibe in deinen Wercken. Iſt es nicht der Welt Geiſt/ ſo dich zeitliche Güter zu ſammlen verleitet? Iſt es nicht etwan das laidigen Teufels Geiſt/ welcher dich mit Hoffart auffbläſet? oder reitzet dich nicht das Fleiſch/ deinen Gelegen- und Leibs-Kömblichkeiten nachzujagen? alle dieſe Geiſter

Geiſter mögen neben GOttes Geiſt niemahlen beſtehen.

Gehorſame deinen Oberen.

Bette für deine verſtorbene Befreundte.

Gebett.

O GOtt/ der du auß allen deinen Heiligen Joachim zu einem Vatter Mariä der Gebärerin deines Sohns erwählet haſt/ wir bitten dich/ verleyhe uns gnädiglich/ daß/ die wir ihn jetzt verehren/ auch ſeine Fürbitt bey dir in allen unſeren Nöthen erfahren mögen. Durch ꝛc.

---

21. Mertz.

H. Benedictus Abbt.

Selig iſt der jenige Diener/ welchen ſein Herr in ſeiner Zuruckkunfft wachbar finden wird. Luc. 21.

DEr H. Benedictus hat die Welt als ein Knab von 14. Jahren verlaſſen/ ſich in die Wüſte begeben/ alldort ein frommes Leben anzuſtellen/ aber der böſe Geiſt iſt ihm dahin auff dem Fuß nachgefolget/ und ihn mit unerbaren Einbildungen verſucht. Sobald nun Benedictus ſolches Liebes-Feuer vermercket/ trachtete er alſobald ſelbiges zu löſchen/ warff ſich in eine ſtechende Dornhecken/ und weltzte ſich ſo lang biß ihm das Blut häuffig über den Leib abrunne/ hat alſo nicht mit Waſſer/ ſondern mit Blut gelöſchet. Hat viel und groſſe Wunderwerck gewürcket/ das gröſte iſt/ das

daß er ſeinen heiligen Orden geſtifftet/ und mithin der Kirchen Gottes eine groſſe Anzahl der Heiligen Ordens-Glieder hinterlaſſen. Starbe ſeines Alters im 63. nach Chriſti Geburt im 53.

Betrachtung

Uber das Leben und Sterben des H. Benedicti.

§. 1. Sobald Benedictus Liecht und Verſtand gnug gehabt die Eytelkeit der Welt zu erkennen/ alſobald hat er auch Hertz und Muth gnug gehabt/ ſolche zu verachten/ und zu verlaſſen/ und in einem von den Welt-Händlen entlegnen Orth ein beſtändig ſtrenges Leben zu führen. O wie lang ſieheſt und erkenneſt du nicht ſchon der Welt Eytelkeit/ und die Gefahren/ welche ſich in ihr finden/ und dannoch liebſt du ſie? du weiſt/ daß ſie untreu iſt/ und doch haueſt du ihr? du geſteheſt/ daß ſie unvermöglich ſeye/ ihren Liebhaberen die auffgewendete Mühe nach Verdienſt zu belohnen/ und jedoch läſt du dich alſo viel koſten/ ihr Gunſt zu erwerben! vor dieſem hatte ſie Güter/ auffs wenigſte dem Schein nach/ anjetzo aber erkennet man ihre Nichtigkeit mit klaren Augen: ihre ſelbſt eigne Liebhaber machen ſie verrufft und verſchreyet. Was verzieheſt du dann ſolche zu verlaſſen? Vix hoc habet mundus, ut fallat, ſolidis bonis careat, ecce deficit etiam caducis. Eucher. **Die Welt hat mit Mühe mehr ſo viel/ daß ſie betriegen könne/ vorhin war ſie von wahren und rechten Güteren ſchon beraubt;**

beraubt; jetzt hat ſie beynahe auch die zuvor auff den Schein gerichte verlohren.

§. 2. Der H. Benedict hat die Welt verachtet/ und ſie hat ihn verehret. Könige und Fürſten/ eine unzahlbare Menge allerhand Perſonen haben ſich in die Wüſten begeben / entweder ihn zu ſehen/und ſeinem H. Gebet ſich zu befehlen/oder ihm in ſeiner Lebens-Strenge nachzufolgen. Du entgegen liebſt die Welt/und ſie verachtet dich: verachte du ſie / ſie wird dir liebkoſen. Es ſcheinet / als könte der gütige GOtt nicht warten / biß Er in dem Himmel ſeiner Heiligen Verdienſt belohnet/Er will deſſen ſchon in dieſem Leben einen Anfang machen. Quàm tibi tardum eſt, Divina Benignitas, Sanctos tuos in poſterum glorificari. Euſ. Emiſſ. **O Göttliche Gütigkeit / wie ſpat ſcheinet es dir zu ſeyn / deine Außerwehlte erſt in deinem anderen Leben zu belohnen!**

§. 3. Dieſer Heilige hat nicht ehender außgeſetzet die Welt zu bekriegen / und ihm unterwürffig zu machen / als er auffgehöret zu leben. Starbe endlich in der Kirchen/mitten unter ſeinen Ordens-Genoſſen / denen er die Stund ſeines Sterbens vorgeſagt; weiſt auch du / wann und wie du ſterben werdeſt? der H. Benedictus hatte in ſeinem ſeligen Hintritt ſeine lieben mit-geiſtlichen Söhne an der Hand / dich werden einmahl deine Werck/ als gleichſam auch deine Kinder für das Gericht begleiten / und/ ſo fern ſie gottloß ſeyn/dich anklagen/wann ſie aber fromm und heilig/ dich beſchützen/und lobwerth machen vor GOtt.

Liebe zu der Einſamkeit.

Bette für den Orden deß H. Benedicti.

Gebett.

VErleyhe / O HErr / daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbten Benedicti geholffen werde / auff daß / was unſere eigne Verdienſte nicht vermögen / uns durch ſeine Fürbitt geſchencket werde. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

22. Mertz.

H. Catharina aus Schweden.

Ihr werdet weinen und Leyd tragen / die Welt aber wird ſich erfreuen / da ihr werdet die Traurigkeit ſeyn / aber euer Trauren wird ſich in Freude veränderen. Joan. 16.

AN der Heil. Catharina auß Schweden iſt dieſer angezogene Spruch redlich erfüllet worden. Sie weinete täglich 4. Stunden in Betrachtung deß bittern Leydens und Sterbens Chriſti deß HERRN / anjetzo aber hat ſie ewige Freud / ohne einiges Leyd. Sie iſt jetzo reichlich bezahlet / von wegen der Reinigkeit / welche ſie mit ihrem Geſpons unverſehret erhalten. Daß ſie den guten Anleitungen ihrer H. Mutter der H. Brigitta hat Gehör gegeben und Folge geleiſtet / dieſes wird ihr jetzt überflüſſig belohnet. Die Freyheit / welche ſie ihro ſelbſten benommen / da ſie nach ihres keuſchen Geſponſes Hintritt ſich in ein Kloſter

verſperret/ hat ſie jetzt für unauffhörlich erhalten. Anjetzo ſiehet ſie unverhindert die glorwürdige Mutter Gottes/ welche ſie zu Anfang aller ihrer Wercken mit einem Engliſchen Gruß gegrüſſet. Ericus der König hat ihren heiligen Leichnamb auff ſeinen ſelbſt-eignen Königlichen Schultern zu Grab getragen. Sie ſtarb Anno 1381.

Betrachtung

Von dem bitteren Leyden und Sterben Chriſti.

§. 1. Betrachte JEſum den Mann der Schmertzen an ſeinem Creutz hangend/ und ſiehe/ was er an allen Theilen ſeines unſchuldigen Leibs außſtehe. Das Haupt iſt mit hart ſtechenden Dörnern gekrönet/ ſein H. Angeſicht mörderlich zugerichtet/ ſeine Händ und Füß mit Nägeln durchgraben/ ſein übriger gantzer Leib mit harten Streichen feindlich zugerichtet und zerfleiſchet/ und alſo gantz mit Zwang und Schmertzen überhäuffet. Siehe/ welcher dieſer/ ſo übel zugerichter GOtt-Menſch seye. Dieſes iſt dein Feld-Obriſter/ unter deſſen Fahnen du geſchworen; dieſes iſt dein König/ welchem du zu gehorſamen ſchuldig; dieſes dein Vorbild/ welchem du dich zuvergleichen verbunden. Jhme gleichförmig zu ſeyn iſt deine Vollkommen- und Glückſeligkeit. Entzwiſchen aber ſuche ich/ auff alle mögliche Weiß meine Gemächlichkeiten/ dann mein GOtt iſt in allen Schmertzhafftigkeiten. Non decet ſub ſpinis coronato capite membra latere delicata S. Bern. Ach

wie

wie übel iſt es anſtändig / daß die Glieder ſich mit Blumen beſtreuen / in deme das Haupt mit Dörnern verwundet iſt.

§. 2. Die Seele JEſu war nicht weniger / als ſein Leib mit Schmertzen und Bitterkeit gantz erfüllet / bevorab indem er geſehen / daß alles ſein ſo bitteres und theueres Leyden werde bey dem mehrern Theil der Menſchen fruchtloß abgehẽ. Beſchmertzt ware er auß Mitleyden gegen ſeinen Peinigern / und truge Kindliches Mitleyden mit den Schmertzen ſeiner liebſten Mutter / welche er ſahe / daß ſie mit Joanne dem lieben Jünger unter dem Creutz ſtunde / und ihre Thränen mit ſeinem Blut vermengete. O Trauer-volles Beyſpiel / kanſt du auch wol anſehen JEſum und Mariam in ſo elendem Stand ohne daß du gantz beweget werdeſt ? ohne daß du gantz in Trauer-Zäher zerflieſſeſt ? ohne daß du höchſtes Mitleyden trageſt beydes mit den Schmertzen deß Sohns / und mit der Betrübnuß der Mutter ?

§. 3. Warumb aber hat der unſchuldigſte Sohn Gottes alles dieſes außſtehen wollen ? nemlich meinetwegen : mich von der Höllen zu erlöſen / hat er ihm belieben laſſen / einen ſo ſchmählich- und ſo ſchmertzhafften Tod zu leyden. Dieſer ſo groſſen Gnaden war ich allerdings unwürdig / und bey deme allen dannoch bin ich noch ſo undanckbar / weit darvon / daß ich mein Blut und Leben für jenen GOtt auffſetze / der für mich geſtorben iſt / ja einen rechten Buß-Seufftzer / ein reuiges Zähr-Tröpfflein verweigere ich ihm / fahre vielmehr fort ihn ſtätig zu verletzen. Agnoſce quàm

quàm gravia ſint vulnera, pro quibus neceſſe eſt Chriſtum vulnerari S. Bern. Erkenne / meine Seel / wie tieff und gefährlich deine Wunden müſſen ſeyn / für welche Chriſtus ſelbſten ſo ſchwär muſte verwundet werden.

Betrachtung deß Leidens Chriſti.

Bette für die Nord-nächtige Länder.

Gebett.

ERhöre uns O GOtt / unſer Heyland / und gib / daß / gleichwie wir uns ob der Glory der H. Catharinæ erfreuen / alſo auch in der Andacht / durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch ꝛc.

---

23. Mertz.

H. Otto Beichtiger.

Ich erfreue mich in meinem Leyden für euch / und erfülle in meinem Leib was an dem Leyden Chriſti abgehet / für ſeinen Leib / welcher da iſt die Kirche GOttes. Coloſſ. 1.

DIeſer Heilige iſt in den Harniſch geſchloſſen / umb das Recht JEſu CHriſti zu handhaben / und die Oberſtell des Päbſtlichen Stuhls / als Statthalter Chriſti zu behaupten / in welcher Begebenheit er gefangen / und in den Kercker geworffen worden: von welchem ihn doch der H. Bernardus / als er ihn angerufft / erlediget / und als er ihm erſchienen / hat er ihn bey eytler Nacht auß demſelben frey-ledig herauß geführet;

führet: aber ſobald er dieſer Gefangenſchafft befreyet war / hat er ſich ſelbſten in eine noch viel engere eingeſperret / ſintemal er ſich dem ſcheinbaren Welt-Leben entzogen / in eine enge Zellen verborgen / ſeinen Leib mit eyſenen Ketten umbgürtet / mit Faſten und harten Streichen ſelbigen bezwungen / und an ihm ſelbſten ein viel ſtrengerer Feind geweſen / als er an ſeinen Widerſachern niemal würde erfahren haben.

Betrachtung

Von den Bußwercken.

§. 1. Es iſt zwar CHRISTUS für dich geſtorben / aber daß dir dieſer ſein Tod zu Nutzen komme / ſo iſt vonnöthen / daß du auch dir ſelbſten abſterbeſt: deinen Leib muſt du züchtigen / und alſo erfüllen / was GOtt von deinem Leyden über das ſeinige dir beyzuſetzen überlaſſen hat. Alle Heilige ſeynd dir hierinnen mit ihrem Exempel vorgangen: Ubergehe ihre Lebens-Beſchreibungen / man lieſet allda nichts öffters / als freywillig angenommene Strengigkeiten / als Creutz und Leyden. Was ſageſt du hierzu? gedenckeſt du daran / daß Chriſtus / der ſo viel für dich gelitten hat / auch von dir erwarte / daß du ſeinetwegen etwas mit Gedult übertrageſt? wie weit haſt du dich im Creutz-Nachtragen hinein gelaſſen / alſo Chriſti Leyden zu verehren und nachzufolgen? Qui tantùm contulit, ſcit, quantùm repoſcat. Euch. Der jenige / welcher von dem ſeinigen ſo viel hat außgelegt / weiß / wie viel er an dich anzuforderen habe.

§. 2. Wann du GOtt recht liebeſt / ſo ſolleſt du dich befleiſſen/ihme gleichförmig zu werden; ſihe ihn derohalben an/ an dem H. Creutz hangend/und vergleiche dein Leben mit dem ſeinen. Sihe hinein in dieſen Spiegel/ darinnen wirſt du deine Fehler klar erkennen. Dieſes iſt das Original / von deme ein jeder Außerwählter in ſich ſelbſt eine treue/ und wolzutreffende Copy abmachen ſolle. Alle Theil ſeines H. Leibs ſeynd mit Schmertzen angefüllet / Er hat von dem erſten Augenblick ſeiner Geburt biß zu End ſeines Lebens gelitten/und du wilſt dir allezeit wohl ſeyn laſſen. Hoffeſt du auch wohl einmal dorten glückſelig anzulangen/ wo Chriſtus iſt angelangt/indem du nicht ſeinen/ ſondern einen gantz entgegen gelegnen Lebens-Weg wandelſt.

§. 3. Fange an / dir etliche / auch ſonſten erlaubte/Wolluſtbarkeiten abzubrechen/auß Lieb deß für dich gecreutzigten Heylands : nimm hernach etliche äuſſerliche Bußwerck an dich / alſo das bittere Leyden deines Erlöſers zu verehren. Laſſe dich die mitunterlauffene Beſchwärnuſſen nicht zurück halten/ ſie ſeynd ſo groß nicht / als dir deine eigene Lieb vorbildet. Wirff deine Augen auff JESUM den Gecreutzigten / dieſer Augen-Wurff wird dir ſüß machen/was zuvor bitter ſchiene. Du wäreſt wohl ſchuldig dein Leben zu geben für den / welcher das ſeine für dich geben hat / damit du nur einen Theil deiner bey ihme angemachten Schulden außlöſcheteſt : aber Er begehrt nicht deinen Todt / ſondern vergnüget ſich mit deiner Lieb : Si debitum morte non ſolvimus, ſolvemus amore. Salvian.

vian. Derohalben/wann du deine Schuld nit bezahleſt mit dem Todt/ zahle ſie mit Lieb.

Ube dich in Leibs-Caſteyung.
Bette für den König in Franckreich.

Gebett.

O GOtt/ der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Othonis erfreueſt/verleyhe gnädiglich/auff daß wir deſſen Tugenden nachfolgen/deſſen Geburts-Tag wir verehren. Durch JEſum ꝛc.

---

24. Mertz.

H. Pigmenius Martyrer.

Wandlet/ ſo lang ihr das Liecht habt/ daß euch die Finſternuſſen nicht begreiffen/ dann welcher bey finſterer Nacht gehet/ weiß nicht/ wohin er gehe. Joan. 12.

DJeſer Heilige war ein Lehrmeiſter deß hernach abtrünigen und gottloſen Käyſers Juliani, hat ihn in dem Glauben unterwieſen/ und alſo die Augen der Seelen ihm eröffnet: iſt zum Danck hernach von ihm in das Elend vertrieben worden/ weil er der heiligen Martyrer Leiber zur Erden beſtattet. Jn Perſia iſt er erblindet/ kam alsdann aus Schickung Gottes widerumb nacher Rom/ allwo ihn der Käyſer antraffe/ und ſprach: ich dancke den Götteren/ daß ich das Glück habe Pigmenium zu ſehen: Pigmenius aber antwortete darauff: und ich dancke

GOtt deß Himmels/ daß ich einen von dem wahren Glauben abtrinnigen Käyſer nicht ſehen kan. Ob welcher Freyheit zu reden der wütende Käyſer ergrimmet/ ihn in die Tiber ſtürtzen und ertråncken laſſen.

Betrachtung

Von dreyerley Gattung der Blindheit.

§. 1. Es iſt eine Blindheit / die löblich/ ja auch nothwendig iſt. Du muſt in dieſem Leben mit blinden und gefangen gegebnem Verſtand den Glaubens-Warheiten anhangen/obwohlen ſie deine natürliche Vernunfft überſteigen. Alſo muſt du glauben/daß Gott in der Natur einfältig/und doch drey Göttliche unterſchiedene Perſonen ſeyen/ deren doch eine jede GOtt iſt. Alſo das H. Sacrament deß Altars / alſo viel andere Geheimnüſſen unſers H. Glaubens. Und was ſolte es Wunder ſeyn / wann du ſo hohe Geheimnüſſen nicht ergründen kanſt / der du dein ſelbſt eignes Weſen nicht genugſam verſteheſt: was dir vor Augen ſchwebet / ja was in dir ſelbſten innerlich vorbey gehet/weiſt du guten Theils nicht. GOtt wäre eben darumb nicht Gott / wann er ſo klein wäre daß er von unſerem engen Verſtand könte begriffen werden. Sufficit mihi ad probationem dicti cœleſtis oraculum. Salvian. **Mich zum Glauben zu bereden iſt genug/daß Gott die unverfälſchte Warheit ſolches geredet hat.**

§. 2. Ferner muſt du blind ſeyn / und nicht anſehen alles das jenige / was dich zur Sünd mag anrei-

anreitzen. Bewahre deine Augen wol/ dieſe ſeynd es/welche dir Verwirrung/Feuer und Unordnung in das Hertz werffen. Siehe niemal an das jenige/welches du ohne Sünd nicht verläugnen / oder haben kanſt. Verſchlieſſe demnach deine Augen nur wol / ſie ſeynd die jenige / durch welche der mehrere Theil der Sünden in deine Seel ſeynd hineinkommen ; und entgegen weichen durch eben dieſe Pforten die Andacht / Demuth und Reinigkeit hinweg. Averte oculos, ne videant vanitatem. Pſal. 108. **Wende deine Augen ab / auff daß ſie nicht auff die Eytelkeit ſehen.**

§. 3. Du muſt aber noch eine andere Blindheit an dich nehmen / ſeye zu anderer Mängel und Fehler blind/wo du Ampts-und Lieb halber ſelbige nicht ſehen muſt. Thue deine Augen auff/ allein ihre Tugenden / und von GOtt mitgetheilte Gnaden anzuſehen. Wann du dieſem Rath folgeſt / ſo wird keine Hoffart in dir aufſſteigen / da du etwan deinen Lebens-Wandel mit anderen der ihrigen vergleichen wolteſt/wird auch keine Gefahr ſeyn/daß du andere / ihrer Mängel halber/ verachten werdeſt. Bedencke dich ſelbſten/ durchſuche dich ſelbſten/man wird dich einmahl nicht zu Red ſtellen / wie andere / ſondern wie du gelebt habeſt.

Ube den Glauben.

Bette vor die/ ſo auff dem Meer ſchiffen.

Gebett.

WIr bitten dich/Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da deines H. Martyrers Pigmenii Geburtstag begehen/durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines H. Namens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

25. Mertz.

Mariä Verkündigung.

Der Engel deß HErrn tratte zu Maria hinein/ und ſprach zu ihr/ gegrüſt ſeyeſt du voll der Gnaden/ der HErr iſt mit dir/ du biſt gebenedeyet unter den Weibern. Luc 1.

SJehe an den H. Ertz-Engel Gabriel/ wie er ſich zu Maria in ihr Bettkämmerlein verfüget/ umb ihro anzukünden/ daß der Himmel ſie zu einer Mutter Gottes erwählet habe. Ihre tieffe Demuth/ und Jungfräuliche Schamhafftigkeit verurſachen/ daß ſie ſich ob ſolcher Bottſchafft erſtlich ſehr entſetzt/ iſt doch alſobald in vorige Ruhe des Hertzens geſtellet worden/ als ihr der Engel bedeutet/ ſie werde alſo eine Mutter ſeyn/ daß ſie zugleich eine Jungfrau bleiben werde. Hat ſich demnach alſobalden göttlichem Befelch ergeben/ und zur Stund hat Gott durch den H. Geiſt auß dem reineſtẽ Blut der heiligſten Jungfrau den Anbetens-werthen Leib JEſu Chriſti geformiret.

Betrachtung
Uber die Verkündigung Mariä.

§. 1. Maria iſt am heutigen Tag zu einer Mutter Gottes worden; zu welcher Würden ihr groſſe Demuth/ und unvergleichliche Reinigkeit ihr den Vorſchub gaben. O Maria! was für Freuden empfinde ich in meinem Hertzen/ wann ich dich betrachte zu ſo hohem Ehrenſtande erhaben zu ſeyn!

Aber

Aber ich erinnere dich / daß / indem du eine Mutter JEſu Chriſti biſt worden / ſeyeſt du auch zugleich eine Mutter aller Chriſten. O wie Troſt-voll iſt dieſer Gedancken für mich! dann du / O Maria / biſt allmächtig mir zu helffen / indem du eine Mutter deß Allmächtigen Gottes biſt / und du trägeſt zugleich ein Lieb-volles Hertz für mich / dieweil du auch eine Mutter biſt. Meine Seel / obwol Chriſtus dem Fleiſche nach nur eine Mutter hat / ſo ſtehet es doch in deiner Gewalt / daß Er durch den Glauben und Liebe auch dein Sohn ſeye. Etſi ſecundùm carnem una Mater eſt Chriſti, ſecundùm fidem tamen ominum factus eſt Chriſtus. S. Ambr. **Obwolen dem Leib nach Maria allein Mutter iſt / ſo iſt doch Chriſtus durch den Glauben / und frommes Leben mit der Gnaden GOttes aller Sohn.**

§. 2. JEſus iſt anheut unſer aller Bruder worden. Die groſſe Lieb die er zu uns getragen / hat vermöget / daß er uns gleich wurde / auf daß er uns ihme gleich machte. Er iſt von dem Himmel auf die Erden herunter geſtiegen / damit Er uns von der Erden mit ſich in den Himmel führte. O du eingefleiſchter GOtt / ich bette dich an / in dem reinen Leib Mariä! Ach daß ich dir nicht etwas eben ſo köſtliches ſchencken kan / als du mir gegeben! gib dir doch alles was ich kan / und was ich ſelbſten bin!

§. 3. Maria iſt unſere Mutter / und JEſus unſer Bruder. Haſt du / meine Seele / in dir die jenige Eigenſchafften / welche zugehören einem Kind Mariä / und einem Bruder GOttes?

Maria

MARIA iſt gantz keuſch und rein/ Sie iſt gantz demůthig/ gantz gehorſam/ findeſt du ſolche Tugenden auch in dir? Chriſtus ſuchet in allem ſeinem Leben nichts anders/ als ſeines himmliſchen Vatters Ehr/ und der Seelen Heyl. Biſt du hierinn als ein Bruder ihm gleich! biſt du nicht vielmehr ſein Feind/ und Verfolger/ als ſein Blutsfreund? Hat Er nit billich Urſach bey ſeiner/ und unſer Mutter/ ſich über dich zu beklagen: Filii Matris meæ pugnaverunt contra me. Cant. 90. **Die Söhne meiner Mutter haben wider mich geſtritten.**

Andacht zu der Mutter GOttes.

Bette für die Bruderſchafften U. L. F.

Gebett.

O GOtt/ der du gewolt haſt/ daß dein ewiges Wort durch die Verkündigung des Engels von dem Leib der ſeligen Jungfrau MARIÆ Fleiſch annehmen ſolte/ verleyhe auff unſer unterthäniges Bitten/ daß uns/ die wir glauben/ ſie ſeye warhafftig Gottes Gebärerin/ durch ihre Fürbitt bey dir möge geholffen werden. Durch denſelben unſern HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn/ der ꝛc.

---

26. Mertz.

H. Ludgerus Biſchoff.

Bettet inſtändig/ und ſeyet in euerem Gebett wachbar/ und saget GOtt Danck. Coloſſ. 4.

DIeſes heilige Kind war gleich von ſeiner Jugend auff dem Gebett/ und Ableſung heiliger Bücher gantz ergeben/ und in ſolchem/

wie

wie auch in Umbſchreibung gottſeliger Schrifften übte es ſich täglich. Als ihn ſeine Säugamme fragte/wer hierinn ſein Lehrmeiſter ſeye/antwortete er fein rund herauß/ſprechend/ GOtt ſeye es. Der groſſe Carolus Käyſer übergab ihm das Bißthum Münſter. Er predigte den Glauben bey den Sachſen/und bekehrete ſie. Bemeldter Käyſer ſchickte auf eine Zeit drey Botten/einen nach dem anderen/ ihn nach Hoff zu ruffen/ aber er wolte nicht erſcheinen/ biß er ſein angehobnes und noch nicht vollendetes Kirchen-Gebett beſchloſſen/vorgebend/er habe mit einem höheren HERRN/ als der Käyſer ſeye zu reden.

Betrachtung
Von dem Gebett.

§. 1. Wir müſſen in dieſer Welt betten/ſo lang wir darinnen leben; dieweil wir alle Augenbilck deß Beyſtands vom Himmel vonnöthen haben/ſo wol umb in unſeren Trübſeligkeiten einen Troſt/ als in unſeren Nöthen Leibs und der Seelen wider ſichtbare/und unſichtbare Feind eine Hülff zu erholen. Du ſageſt mir aber/ es ſeye dir nicht möglich / alleweil zu betten? ſo antworte ich dir hierauff; bette auffs wenigſte/ſo offt/als du kanſt: Zu Anfang eines jeden Wercks/an welchen mehrer gelegen/ und auch nach Vollendung deſſen; wie nicht weniger wann du dich in einiger Verſuchung befindeſt.

§. 2. Neben dem Gebett/ſolleſt du auch eine äuſſere Ehrerbietigkeit / und Zucht in deinen Gebärden erzeigē/ durch welche die Anweſende auferbauet werden. GOtt will nicht weniger durch äuſ-

ſerliche

ſerliche wol anſtändige Erbarkeit/als durch innerliche Auffmerckſamkeit bedient werden: und eben dieſe äuſſerliche Eingezogenheit wird zur innerlichen Andacht über alle maſſen viel verhülfflich ſeyn. Getraueſt du dir wol mit einem ſterblichen Könige alſo zu reden / wie du mit GOtt redeſt? mit was Eylen durchlauffeſt du dein mündliches Gebett? Gedencke zu Anfang deſſen an die Hoheit der jenigen Majeſtät / vor welcher Cerumbim erzitteren / ſo wird es nicht ermanglen / mit ihm mit groſſer Ehrerbietigkeit / Demuth / und Eingezogenheit zu reden. Offt erzürnen wir GOtt mit unſerem Gebett mehr / als daß wir uns ihm verſöhnen. Ipſa enim oratio vertitur in peccatum S. Auguſt. **Dann auff ſolche Weiß wird uns das Gebett ſelbſt zur Sünd.**

§. 3. Dein Gebett ſolle mit höchſter Auffmerckſamkeit geſchehen. GOTT iſt ein Geiſt / und will im Geiſt von uns angebettet werden. Wie ſolle GOtt ein Wolgefallen an deinem Gebett haben? Dein Mund iſt bey GOtt; dein Hertz iſt zu Hauß bey deinen Geld-Kaſten / und alldorten / wo das jenige iſt / ſo du liebeſt. Gott will nit/daß du ihn mit dem äuſſerſten deiner Leffzen lobeſt/ſondern daß du ihn in dem innerſten deines Hertzens verehreſt. **Wie kanſt du dir die Hoffnung machen / daß dich Gott werde erhören / wann du ſelbſten nicht weiſt/was du redeſt/**ſpricht der H. Cypr. Quomodo te audiri à DEO poſtulas, cum ipſe te non audias.

Träge Lieb zu dem Gebett.

Bette für Zunehmung der Andacht.

GIb/ Allmächtiger GOtt/ daß deß H. Biſchoffs Ludgeri Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seligkeit. Durch ꝛc.

---

27. Mertz.

H. Joannes Einſiedler.

Welcher redet/ ſoll reden/ als wann GOtt durch ihn redete. 1. Pet. 5.

DIeſer H. Einſidler Joannes hielte das Stillſchweigen alſo streng/ daß er innerhalb 50. Jahren mit keinem Menſchen kein Wort geredt hat. Heilete viel Kranckheiten/ und damit man ſolche Geſundmachung nicht ſeinem Gebett zuſchriebe/ ſo gab er den Krancken ein Oel/ welches er vorhero geweihet/ auff daß man ſolchem Oel die Krafft beymeſſen ſolte. Pflegte zu ſagen/ umb wie viel weniger er bey den Menſchen ſeye/ umb ſo vielmehr empfinde er die Süſſigkeit/ welche die Anſprach mit GOtt in ſich hält. Sagte Theodoſio dem Käyſer vorhero ſeine Siege/ welche er erhalten würde/ deſſen ſich aber nicht ſo viel zu verwunderen/ in Bedencken/ daß der jenige/ welcher ſo lange Zeit mit GOtt heimliche Gemeinſchafft hat/ müſſe freylich auch ſeine geheime Anſchläg gewuſt haben.

Betrachtung
Uber das Reden.

§. 1. Ein Chriſten-Menſch ſolle ſich fleiſſig hü-

ten/ daß er niemahlen kein Wort ſage/ welches böß ſeye. Gottsläſteren/ſchwören/ unflätiges/ unzugelaſſenes und ehrabſchneideriſches Reden ſolle mit aller möglicher Sorg verhütet werden: dieweil in dergleichen Reden über alle maſſen leicht iſt ſich verſündigen/ und über alle maſſen ſchwär/ ein hierin angenommene Gewonheit wiederumb ablegen/und gleichſam unmöglich den unſeren Neben-Menſchen zugefügten Schaden wiederumb gut machen. Wäreſt du wol zu frieden/ wann man alſo von dir redete/ wie du von anderen zu reden pflegeſt?

§. 2. Gib auch acht/daß du dich allerley Spott und unnützer Wort entſchlageſt: dann wann du dich auff dergleichen Reden begibeſt/ ſo werden alſobald in deinē Geſprächen doppel-verſtändliche/ und deß Neben-Menſchen Lieb nicht wenig antaſtende Wort mit einſchleichen/ wird auch wol geſchehen/daß du bemeldte deines Nächſten Lieb/ oder die Reinigkeit zu verletzen weniger Scheu tragen wirſt/als daß du ein wolgeſtelltes und ſpitzfindiges Wort unterwegen läſſeſt. Gedencke/ du müſſeſt an dem ſtrengen Gericht auch für das wenigſte unnütze Wort genaue Rechenſchafft geben. Pone, Domine, cuſtodiam ori meo. Pſal. 140. **O Gott/ſetze eine Wacht für meinen Mund!**

§. 3. Allem dieſem Unheil vorzukomnien/ſo befleiſſe dich deß Stillſchweigens. Es kan nicht wol anderſt ſeyn/wann du zuviel geſchwätzig biſt/ſo verletzeſt du entweder Gott/oder deinen Neben-Menſchen/oder macheſt dich ſelbſten bey andern verächtlich. Wann du ſchweigeſt/ wird man dich für

geſcheid

geſcheid halten / wañ du zuviel redeſt / wird man ſagen / es ſeye wenig Witz in deinem Kopff. Es wird dich wol vielmahl gereuen / daß du geredet haſt; aber niemahl / daß du geſchwiegen haſt. Loquere, ſi quid ſilentiô meliùs, & excellentiùs habes; at ubi ſilere præſtat, quàm loqui, ſilentio acquieſce. S. Greg. Naz. **Alsdann rede ſicher / wann das Reden beſſer iſt / als das Schweigen; wo aber beſſer iſt Schweigen / als Reden / alsdann ſchweige.**

Ube das Stillſchweigen.

Bette für die Einſame.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Joannis erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch Chriſtum ꝛc.

---

28. Mertz.

H. Guntramus König.

Ein jeder aus euch ſolle ſich befleiſſen / ſeinem Nächſten zum beſten zur Aufferbaulichkeit zu gefallen. Roman. 15.

ES ſchiene / dieſer heilige Burgundiſche König habe keine Reichthümer / ohne allein den Nothleidenden darmit zu helffen / und die Kirchen zu ziehren. Als er auff eine Zeit von der Jagd ermüdet ſich unter einen Baum niedergelegt und geſchlaffen / ſahe ſein Schildjung auß deß ſchlaffenden Königs Munde ein kleines Thierlein /

einem Wiſelein gleich/herauß lauffen; welches/ als es über ein kleines Wäſſerlein wolte / hat ihm der Schild-Jung gleichſam eine Brücke / durch deß Königs übergelegten Degen / gemacht; es lieffe darüber / und verſchloſſe ſich in eine Höle / und als es unlängſt hernach wiederumb herauß/ und durch ſo gebahnten Weeg in deß Königs Mund zuruck kehrete/hat ſich der König/nachdem er erwachet/zur ſelbigen Hölen verfüget / und darinnen einen groſſen Schatz gefunden / welchen er den Armen / und den Kirchen geſchenckt hat. Er hatte die Gab der Weiſſagung; die Berührung ſeiner Kleyder heilete die Krancken.

Betrachtung

Von guten Wercken.

§. 1. Würcke Gutes/ ſo lang du in dieſem Leben kanſt/dann dieſe Werck allein ſeynd die gangbare Müntz-Sorten in dem anderen Leben. Laſſe dir keinen Tag fürüber ſtreichen / welchen du nicht mit einer Lie bs-Erweiſung bezeigeſt. Dein hieſiges Leben iſt kurtz/der Schulden-Laſt/ den du entrichten muſt / iſt groß: Erkauffe deine Sünden mit Allmoſen gegen den Bedürfftigen. Elender Geitzhalß woher komt es doch/daß du das Gepräg eines Fürſten ſo ſehr liebeſt in dem Geld / und die Bildnuß Gottes alſo haſſeſt in dem Menſchen? Quid imaginem regis ſculptam ſervas in ſolidis, & imaginem DEI in hominibus deteſtaris. S. Auguſt. Das Bild deß irrdiſchen Königs liebſt du in dem

dem Metall/und GOttes Bildnuß verachteſt du in der Seelen.

§. 2. Damit du aber deine Werck alſo einrichteſt/ daß ſie nicht allein den Menſchen wolgefällig/ ſondern auch vor GOtt verdienſtlich ſeyn/ ſo muſt du ſie allein Gott zu Gefallen thun/und auff die Weiß/ wie Gott will/daß du ſie verrichten ſolleſt. Nichts von eytlen Wolgefallen/nichts von eigner Lieb muß mit eingemiſchet ſeyn / ſonſten verhoffe keinen andern Lohn/ als welchen du ſchon allhie empfangen haſt. Iſt dein Hertz ſo klein/ dein Leben ſo kurtz / und du wolteſt es dannoch halb GOtt und halb den Menſchen ſchencken ?

§. 3. Doch deſſen unangeſehen muſt du auch deine Werck mit Aufferbauung vor den Menſchen würcken/dann du ihnen ein gutes Exempel zu geben ſchuldig biſt : erkläre dich hiemit alſobald/ daß du dich auff Seiten GOttes halteſt/ſo werden ſich andere nicht unterfangen dörffen in deiner Gegenwart etwas zu thun/was Gott zuwider ſeye. Schäme dich nicht/wann frey für den Glauben zu reden/ wann etwas zu thun / das der Chriſtliche Wandel von dir erforderet. Und obſchon andere deßwegen ab dir ſtutzen / erfreue dich vielmehr / daß die Welt deine Handlungen nicht gut heiſſe; GOtt ſchätzet ſie umb ſo viel höher. Chriſtianus, cum malè habetur à mundo, diligitur à DEO. Ign. M. **Wann die Welt einen Chriſten-Menſchen übel hält / ſo wird er von Gott geliebet.**

Gib Allmoſen.

Bette für deine weltliche Obrigkeit.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Guntrami erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

29. Mertz.

H. Armogaſt Martyrer.

Wann du nicht wacheſt / ſo werde ich dir kommen gleich als ein Dieb / und du wirſt nicht wiſſen / wann ich komme. Apoc. 3.

WIe angenehm war anzuſehen Armogaſtum, wie er auß groſſer Lieb zu JESU Chriſto die Würde ſeines Grafen-Stands hinweg geleget / und einen Hirten-Stab ergrieffen / darmit Genſerici, deß Königs der Wandelen Vieh zu treiben. Dieſer Tyrann / als er ſahe / daß Armogaſt nicht kunte von der Bekandnuß CHriſti abwendig gemacht werden / gabe Befelch / daß man ihm die Schienbein mit Sennaderen zerquetſchte / aber der Heilige / als er gen Himmel hinauff ſahe / brache alle dieſe Bänd. Hernach hängte man ihn unterüberſich an einem Fuß auff / aber er ſchlieff in ſolcher Marter ſänfftiglich. Endlich wurde er verdammt / daß er ſein Lebenlang deß Königs Vieh warten ſolte: aber dieſes nahm er

gar

gar gern über ſich / weil er wuſte / GOtt ſeye nirgends beſſer zu dienen / als wann man von den Menſchen abgeſondert iſt. Er wurde ſeines letzten Hintritts von dem Himmel verſtändiget.

Betrachtung

Von der Bereitung zu einem glückſeeligen Todt.

§. 1. All unſer Leben ſolle nichts anderes ſeyn als eine immerwährende Vorbereitung zum Todt. Weil ein glückſeliger Todt das jenige nothwendigſte Geſchäfft iſt / an welchem uns alles gelegen. Alles übriges/mit welchem wir uns beſchäfftigen / iſt lauter Kinderwerck/ gegen dieſem gerechnet. Entzwiſchen aber wie läſt du dir ſolches angelegen ſeyn? lebeſt du auch als ein Menſch / der daran gedencke/ daß er einmal ſterben müſſe? du vermeineſt/der Todt ſeye noch weit von dir. Hinfüran laſſe dir nichts mehrers angelegen ſeyn / als daß du dich zu der Reiß in die Ewigkeit wol bereit macheſt / daß dich der unverſehene Todt nicht übereyle. Paratos nos inveniat extrema neceſſitas, quæ ſæpe prævenit imparatos. Eucher. **Die letzte Noth ſolle uns in gutem Stand antreffen / dann ſie übereylet viel / die ſich deſſen nicht verſehen haben.**

§. 2. Du weiſt zwar wol / daß du ſterben muſt / ſolſt aber auch wiſſen / daß du nur einmal ſterben werdeſt; und an dieſem eintzigen Sterben hanget deine glück-oder unglückſelige Ewigkeit. Allda handlet man nicht von Verluſt eines Guts / an

welchem entweder wenig gelegen/oder welches man wol wieder erlangen kan; der Verluſt iſt hierin ſo groß/daß kein gröſſerer ſeyn kan / und kein Mittel iſt übrig ſolchen Schaden zu erſetzen. O Todt/wie entſetzlich iſt die Gedächtnuß deiner. Kan man auch an dich gedencken/ohne daß man die Welt verachte und ſich gantz an GOtt ergebe?

§. 3. Ein vorhero geführtes frommes Leben iſt die beſte Vorbereitung zu einem guten Todt. Hüte dich / daß du niemalen in einer Todt-Sünd ſeyeſt/ ſo wirſt du allezeit wol bereitet ſeyn zu ſterbē. Hernach gedencke alle Morgen / ſo du die Ruhe verläſſeſt / dieſes ſeye vielleicht dein letzter Lebens-Tag/der ſich ehender / als die Sonne untergehet/ endigen kan. Deßgleichen / wann du ſchlaffen geheſt / gedencke / du werdeſt vielleicht in eben dieſem Leilach zu Grab getragen werden/in welchem du zu ruhen vermeineſt. Frage dich zu Zeiten: wäre ich bereitet anjetzo gleich zu ſterben? Nihil ita quotidie homines, ut mortem, vident, nihil ita obliviſcuntur, ut mortem. Eucher. **Die Menſchen ſehen täglich nichts öffters als den Todt/ und vergeſſen nichts mehrers / als deß Todts.**

Gedencke an den Todt.

Bette für die armen Seelen im Fegfeuer.

Gebett.

WIr bitten dich/ Allmächtiger GOtt / auff daß wir/ die da deines H. Martyrers Armogaſti Geburts-Tag begehen / durch ſeine Fürbitt in der Liebe

Liebe deines H. Namens geſtärcket werden. Durch JEſum ꝛc.

---

30. Mertz.

H. Climacus Abbt.

Die Welt vergehet/ und ihre Begierlichkeit/ der aber/ ſo den Willen GOttes thut/ bleibet in Ewigkeit. 1. Joan. 2.

DEr H. Climacus iſt auff eben der jenigen Tugend-Leiter gen Himmel geſtiegen/ welche er uns in ſeinem/ alſo genannten Buch hinderlaſſen hat. Die Welt verlieſſe er/ und tratte in dem 16. Jahr ſeines Alters ein geiſtliches Leben an/ in welchem er ſich in ſtäter Abtödtung und Uberwindung ſeiner ſelbſten übte. Seine gewöhnliche Verrichtung war/ daß er ſeine Sünden unauffhörlich beweinete; oder durch das Gebett mit GOtt handlete; oder ſeinem Neben-Menſchen zum beſten nutzliche Bücher außfertigte. Und doch eine ſo außgemachte Tugend kunte den ehrabſchneideriſchen Zungen nicht entgehen. Muſte vor ſeinem Todt/ der ſich Anno 346. in dem 70. ſeines Alters begabe/ die Wüſte verlaſſen/ und Abbt in einem Kloſter werden.

Betrachtung

Von drey Stafflen zu GOtt zu gelangen.

§. 1. Wann du zur Vollkommenheit gelangen wilſt/ ſo iſt vor allen vonnöthen/ daß du die Welt

mit allen ihren Ehren / Wolluſtbarkeiten und Reichthumben verachteſt. Die Ehren zwar / dann ſie ſeynd eytel; die Wollüſte / dann ſie ſeynd ſündhafft; die Reichthumen/ dann ſie ſeynd gefährlich. Aber wie iſt ſolches ein ſo hoher Staffel? wieviel Tugend gehöret darzu / daß man das jenige unter die Füß bringe / was die gantze Welt verehret und anbettet? Aber du kanſt ſolches dannoch werckſtellig machen/wann du betrachteſt/ daß die Welt vergehe/und nicht beſtändig bey dir halte. Mundus tranſit, & concupiſcentia ejus, & hæc relinquere magis expedit, quam relinqui. S. Bern. **Wann ja die Welt/und was darinnen annehmlich iſt/ vergehet/ ſo iſt es ja beſſer / daß du ſie/ als ſie dich / verläſſet.**

§. 2. Der andere Staffel / welchen du erſteigen muſt / ſtehet in dem / daß du auch dich ſelbſten verläſſeſt. Du muſt abſagen deinen Begierlichkeiten: deinen allerliebſten Zuneigungen muſt du dich zugegen ſetzen; deinen eignen Willen muſt du verlaugnen. Dieſes nun / wie bald es geſagt / alſo langſam iſt es geſchehen. Und doch muß es nur ſeyn. Ohne Verlaſſung deſſen iſt faſt für nicht zu achten/ob du dich ſchon der gantzen Welt entſchlagen. Derohalben muſt du von nun an dir zu deinem ſelbſt eignen Feind werden: du muſt dir ſelbſten einen ewigen Krieg ankündigen / alle Anmuthungen der Natur muſt du beſtreiten.

§. 3. Der dritte und höchſte Staffel der Vollkommenheit iſt/daß du GOttes Willen durchaus und in allen Sachen thueſt. Wann du dieſen Staffel erſtiegen/ ſo ſage ſicherlich/ du habeſt das

Para-

Paradeiß in dieſem Leben gefunden. Du wirſt befriediget ſeyn / und alle Tugenden miteinander gefunden haben. O mein GOtt / lehre mich deinem Willen in allen Sachen nachleben: Si non me docueris, faciam voluntatem meam, & deſeres me Deus; tu non eris Deus meus, dum ego ero magiſter meus. S. Aug. So lang du mich ſolches nicht lehreſt / ſo werde ich meinen Willen thun / und du / mein GOtt wirſt mich verlaſſen. Du wirſt mein GOtt nicht ſeyn / ſo lang ich mein ſelbſt eigner Lehrmeiſter bin.

Trage Begierd zur Vollkommenheit.

Bette für die / ſo wollen geiſtlich werden.

Gebett.

VErleyhe / O HErr / daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbten Joannis Climaci geholffen werde / auff daß / was unſere eigne Verdienſt nicht vermögen / uns durch ſeine Fürbitt geſchencket werde. Durch ꝛc.

---

31. Mertz.

H. Balbina Jungfrau.

Wachſet mehr und mehr in der Gnad und Erkandtnuß unſers HErrn JEſu Chriſti. 2. Petr. 3.

GOTT ſtraffte Quirinum einen Römiſchen Zunftmeiſter / welcher den Pabſt Alexandrum gefänglich anhielte / dann er ſchickte ſeiner

Tochter

Tochter einen Kropff an den Halß / mit welchem dann hin war / jene unvergleichliche Schönheit / mit welcher ſie der gantzen Welt Augen an ſich / und in Verwunderung gezogen hatte. Ihr Vatter wuſte ſeines Elends keinen anderen Rath / als daß er ſich zu ſeinem gefangnen Alexandro begab; welcher dann mit ſeinen Ketten den Halß der Jungfrauen berühret/und ſie wiederum zu voriger Geſundheit gebracht hat. Dieſe Geſundmachung der Tochter hat beyde: den Vatter und die Tochter zugleich auch an der Seelen geheilet / und ſie zum wahren Glauben gebracht / welcher dann hernach mit dem Heil. Pabſt die Martyr überſtanden / als Balbina zuvor ihre ſchöne Geſtalt dem jenigen Bräutigam auffgeopfferet hatte / von deme ſie ſolche empfangen: zeigte alſo / daß der Chriſtliche Glauben ſo entlegene Sachen vermöge zuſammen zu fügen / welche ſich ſonſten gar ſelten beyſammen finden / nemlich eine unvergleichliche Schönheit / und eine ſehr groſſe Reinigkeit.

Betrachtung
Von unſerem Fortgang auff dem Weeg der Tugend.

§. 1. Ein Chriſten-Menſch ſolte ſich niemahlen beſchlagen laſſen mit dem jenigen Stand der Tugenden/in welchem er ſich etwan befindet/ſondern/ ſo lang er lebt / ſoll er ſich allezeit bemühen auff dem Weeg der Vollkommenheit mehr und mehr fort zu gehen. Seye ſo heilig / als du immer wölleſt / es wird dir allezeit noch ein weiter Weeg be-

vorſtehen/biß du dahin kommeſt/ daß du recht voll-kommen ſeyeſt. Wirff deine Augen auff einen H. Franciſcum, auff eine H. Thereſia, und auff ſo viel andere Heilige / und du wirſt unſchwär ſehen/ wie weit du von deren Heiligkeit noch entfernet ſeyeſt. Wieviel unordentliche Anmuthungen haſt du noch an dir / welche des Zaums vonnöthen haben? wie viel unzuläſſige Begierden liebeſt du ſo inmüthig mit Verachtung und Schmertzen überhäufft zu werden / wie die eitle Welt-Menſchen nach Ehr und Wolluſt Verlangen tragen? wie voll der Unvollkommenheiten ſteckeſt du annoch / deren du dich aller abthun muſt? bearbeite dich nur tapffer / du haſt hierin Arbeit/mit dero du dein Lebelang an kein End kommen wirſt.

§. 2. Gib ferner acht / daß du in dem angetrettenen Weeg zur Vollkommenheit nicht etwan außirreſt. Umbſonſten macheſt du groſſe Schritt / wann du ſolche auſſer dem rechten Weeg ſetzeſt. Wann du nicht dem Willen GOttes gemäß lebeſt / iſt alles fruchtloß / was du auch thuſt. Arbeite/ faſte/ bette/ bekehre die Sünder/ ſeye gegen den Armen freygebig/ und übe dich in anderen guten Wercken/als viel du wilſt / wann du auß eignen/ und nicht GOttes Willen ſolcheſt thuſt/ wann die Eitelkeit / oder andere nur menſchliche Bewegnuß Urſach mit ein-und unterlaufft / ſo iſt alle deine Arbeit und Bemühung vergebens / und umbſonſt. Du ſchreiteſt auſſer Weegs. Erkundige dich derohalben bey deinen Oberen/oder geiſtlichem Vatter/was GOtt von dir wolle / und ſolchem komme nach: ſonſten seynd deine groſſe

Sprüng

Sprüng leere Lufftſprüng / und entfernen dich vielmehr von der Vollkommenheit/als daß ſie dich zu ſolcher bringen. Thue nichts / als GOttes Willen erfüllen / ſonſten wird es heiſſen: Magni paſſus ſed extra viam. Tertull. **Groſſe Schritt/ aber nicht auff dem rechten Weg.**

§. 3. Du ſolteſt deinen Eyfer allezeit mehr fort⸗treiben und verdopplen. Geſchicht aber nicht das Widerſpiel / daß du vielmehr von ihm ablaſſeſt? haſt du in deinen vorigen Bußwercken und anderen deinen geiſtlichen Ubungen nicht außgeſetzet? Iſt dieſes geſchehen / ſo habe acht auff den gefährlichen Stand / in welchem du dich befindeſt. Warumb dieneſt du GOtt nicht ſo treulich / als du zuvor gethan? Iſt dann Gott nicht mehr ſo Liebenswerth / als er zuvor geweſen / als du ihn von gantzen deinem Hertzen geliebet haſt? oder in wem hat ſich dann der Teuffel bey dir ſo beliebt gemacht / daß du dein Hertz mit GOtt / und mit ihm theilen ſolleſt? Ach in was gefährlichem Stand biſt du? du ſieheſt / wieder den Rath Chriſti zurück; taugeſt alſo nicht für das Reich GOttes. Erneuere deinen erſtlich geſchöpfften Fürſatz / und ſprich mit dem Königlichen Propheten: Dixi, nunc cœpi. **Ich hab geſprochen / ich habe jetzt erſt angefangen: ja ich habe noch niemahlen recht angefangen den jenigen zu lieben / der mich von Ewigkeit hero geliebet hat.**

Ehrerbietigkeit gegen den Geiſtlichen.

Bette, für die Prieſterſchafft.

Gebett.

ERhöre uns/ O GOtt/ unſer Heyland/ und gib/ daß gleich wie wir uns ob der Glory der H. Balbinæ erfreuen/ alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch Chriſtum ꝛc.

APRILIS.

1. April.

H. Hugo Biſchoff.

Wehe euch/ die ihr jetzund lachet/ euer Gelächter und Freuden wird euch zu Zäher-Waſſer werden. Luc. 6.

DEine vergoſſne Zäher/ O groſſer heiliger Biſchoff/ welche du in Anhörung der Beichtenden ſo häuffig haſt flieſſen laſſen/ ſeynd nunmehr abgetrücknet/ und in unauffhörliche Freuden verändert worden. Gantzer 50. Jahr/ welche du Biſchoff wareſt/ haſt du niemahlen einiger Weibsperſon Angeſicht anſehen wollen; anjetzo ſieheſt du alle Schönheit/ welche der Himmel in ſich hält. Die Kranckheit/ welche du in währenden 35. Jahren außgeſtanden/ ſchmertzet dich nicht mehr: den jenigen GOtt/ welchen zu läſteren

ren du durch eine 40. Jahr lange Verſuchung an-getrieben wareſt/ liebeſt du jetzt umb ſo viel inbrünſtiger. Du haſt den Troſt gehabt / den H. Brunonem ſampt ſeinen Geſellen in dein Biſthumb auffzunehmen / und dieſe irrdiſche Engel in ihren rauhen Bergen offt mit himmliſchen Troſt angefüllet zu beſuchen.

Betrachtung

Wie man ſich ſeiner Augen gebrauchen ſolle.

§. 1. Erſtlich wirff deine Augen auff die Müheſeligkeiten dieſer Welt/ ſihe ſo viel arme / ſo viel krancke/ uñ auf ſo viel unterſchiedliche andere Weiß betrübte Menſchen/ welche dir genugſame Gelegenheit zum hertzlichen Mitleyden an die Hand geben. Und wann du ihren elenden Stand wol behertziget/ ſo ſage bey dir ſelbſten: Mein GOTT/ wie habe ich mich umb dich verdient gemacht/ daß du meiner verſchoneſt/ und nicht auch in dergleichen elenden Stand geſetzet haſt? bedancke dich demütigſt gegen ihm; beſchäme dich bey dir ſelbſten/ daß du gar nichts kanſt/ oder wilſt leyden/ indem ſo viel andere alſo erſchröcklich gepeiniget werden.

§. 2. Für das andere/ ſo gebrauche dich deiner Augen / und ſihe die jenige an / welche die Welt für glückſelig ſchätzet: und welche beydes von Natur und Glück alſo beſeliget ſcheinen/ daß ſichs anſehen läſſet / ſie ſeyen über allen Menſchlichen Unglücks-Fall erhoben: und wann du ſie zu genügen geſehen/ ſo bedencke bey dir ſelbſten: wie lang aber wird dieſe eingebildte Glückſeligkeit beſtehen? wie

Wie viel Unluſt; wie viel unordentliche Begierden/ wie viel Stachel deß nagenden Gewiſſens/ wie viel Furcht der erwartenden Höllen-Pein tringen ſich mit ſolchem eytlen Freudenſtand ein? foris nitent, introrſus miſeri ſunt. Senec. **Nicht alles / was ſcheint / iſt Gold. Wie vieles Elendes Deckmantel muß manchesmal der Purpur ſeyn!**

§. 3. Wann du zur Hoffart angereitzet wirſt / ſo gebrauche dich wiederumb deiner Augen: wende ſie gegen der Erden / und ſage: elender Menſch / weſſen haſt du dich zu erheben? weiſt du dann nicht/ daß du bald in die Erden / und alſo aller Welt unter die Füß muſt geworffen werden? Biſt du aber in Betrangnuß / ſo ſiehe den ſchönen Himmel an / ermuntere dich ſelbſten / und ſage: Ach dieſes Leben wird nicht ewig währen / ich bin auff dem Weeg dem Himmel zu. Alldort wird GOtt meine weinende Augen trücknen / und die Ungeſtümmigkeit meiner Begierden ſtillen. Illa petenda, illa ſummopere diligenda ſunt, quæ nec inventa tranſeunt, nec adepta deficiunt. S. Greg. **Daſſelbige allein iſt zu verlangen / daſſelbige mit aller Hertzens Lieb zu umbfangen/ welches/ nach dem mans gefunden / niemahl verlohren/ und nach dem mans beſeſſen / niemahl vergehen wird.**

Erbarkeit.

Bette für die / welche in einer Todſünde ſeyn.

Gebett.

GJb/ Allmächtiger GOtt/ daß deß H. Biſchoffs Hugonis Ehrwürdige Gedächtnüß in uns mehre die Andacht und Seligkeit. Durch ꝛc.

2. Aprill.

H. Franciſcus von Paula.

Welcher der Fürnehmſte iſt auß euch / ſolle der Mindeſte unter euch ſeyn. Matth 23.

DEr H. Franciſcus von Paula, Stiffter deß Ordens der mindeſten Brüder / verlieſſe die Welt in dem 13. Jahr ſeines Alters / und begabe ſich in die Wüſten. Der gute Geruch ſeiner Heiligkeit hatte viel zu ihm gezogen. Die Römiſche Päbſt haben ihn ſehr hoch geſchätzet; Ludwig der eylffte König in Franckreich / als er an dem End ſeines Lebens war / hat ihn zu ſich beruffen. Seine Wunderwerck waren alſo groß / daß er / neben vielen Kranckheiten / ſo von ihm geheilet wurden / auff ſeinem Mantel / deſſen er ſich für ein Schiff gebrauchte / über einen Arm deß Meers geſeglet. Starbe an dem H. Charſambſtag Anno 1507.

Betrachtung

Uber drey Tugenden deß H. Franciſci von Paula.

§. 1. Die Liebe gegen GOtt war in Franciſco alſo groß / daß er ſeinen Ordens-Mitverwandten das Wort / Lieb / als einen Kenn-Spruch hinterlieſſe. Im Werck ſelbſten aber erzeigte er die Lieb gegen Gott / in dem er ihm zu lieb alles verlaſſen / alles was ihm lieb ware in dieſer Welt / Gott als ein Schlacht-Opffer auffgeopfferet / damit er ihm allein gefiele; deſſen Ehr befliesse er ſich auff alle ereignete Gelegenheit zu beförderen: und gleich wie die Liebe Gottes / auch deß Nebenmenſchen / als deſſen Ebenbilds

Lieb

Lieb gemeiniglich mit ſich ziehet/alſo erzeigte er auch ſolche in Heilung der Krancken/ in Bekehrung der Sünder zu GOtt. Wie folgeſt du in der Liebe dieſem Heiligen nach?

§. 2. Der Haß gegen ſich ſelbſten war ſo ſcharff-ſichtig/daß er ihn gelehret/er ſolle ſich/und die ſeinige alles Fleiſch eſſens verzeihen/ und die gantze Lebens-Zeit hindurch mit den Faſten-Speiſen/ſo mit Oel angemacht ſeyn/ vorlieb nehmen: Ja hat ſeine Nachkömmlinge mit einem abſonderlichen vierdten Gelübd eben dahin angehalten. Ihr geſchleckige Zärtling/wird dieſer Heilige nicht einmahl euch/ und eueren heiglichen Mund verdammen? Sein gantzes Leben war eine Faſten/und euch kombt alſo ſchwär an/ im gantzen Jahr einmal eine Faſten zu halten! Soltet ihr bißweilen gedencken an die bittere Gallen/ſo Chriſtus an dem H. Creutz gekoſtet/ und an die Bitterkeit/mit welcher nach dieſem Leben die Freſſer und Bauch-diener geträncket werden/ ſo ſollet ihr wol dieſes Laſters bald frey werden.

§. 3. Seine groſſe Demuth ſchiene auß ſeinem gantzen Lebens-Lauff herauß. Er wolte vor aller Menſchen Augen unbekandt ſeyn. Nach dem Frantzöſiſchen Hof muſte er durch gemeſſnen Befelch Ihro Päbſtlichen Heiligkeit gezogen werden. Der Namen der aller Mindeſten / ſo er ſeinem H. Orden geſchöpffet/gibt genug zu verſtehen/mit was groſſer Zuneigung er dieſer Tugend ſeye beygethan geweſen. Vanitatem magis fuge, quantò melior effectus es. Cætera enim vitia creſcunt vitiis, vanitas Virtutibus. Eucher. **Lerne du von dieſem Heiligē dieſe ſo nothwendige Tugend; um wie viel**

du viel heiliger biſt/ umb ſo vielmehr fliehe die eytle Ehr: dann andere Laſter wachſen durch Laſter/ dieſes Laſter aber nimbt durch Tugend zu.

Ube die Demuth

Bette für den Orden deß H. Franciſci von Paula.

Gebett.

O GOtt/ du Hoheit der Demüthigen/ der du den H. Franciſcum mit der Glory deiner Heiligen gezieret haſt/ wir bitten dich/ daß du uns verleyheſt/ auff daß wir durch ſeine Verdienſt/ und Nachfolgung die den Demüthigen verſprochne Belohnung glückſelig erlangen. Durch Chriſtum ꝛc.

---

3. Aprill.

H. Richardus Biſchoff.

Selig ſeynd die Armen im Geiſt/ dann ihr iſt das Reich der Himmelen. Matth. 5.

DAmit Richardus ſeinem erarmten Bruder zu Hülff kome/ hat er ihm alles das ſeine überlaſſen/ und ſich ſo gar ſelbſten ihm zu einem Diener übergeben. Als er ſich zu dem Studiren begeben/ hat er in ſolchem ſo glückſeligen Fortgang gehabt/ daß er von Aduardo/ König in Engelland zu einem Cantzler iſt gemacht worden. Seine Heiligkeit war ſo groß/ daß er vermittelſt derſelben Ciceſtrienſiſcher Biſchoff worden iſt. Die Liebe gegen den Armen bliebe bey ihm ſo beſtändig/ daß er ohne allen Unterſcheid wer ſie waren/ ihnen reichliches Allmo-

Allmoſen mitgetheilet. Die groſſe Lieb hat ihm GOtt auch mit einem augenſcheinlichen Wunderwerck vergolten / da er einmal über tauſend Arme mit einem eintzigen Brod geſpeiſet hat. Er hat ein Spittal zu Erhaltung der armen erlebten Prieſteren geſtifftet; und eines für andere Armen. Starbe da er Mariä Namen außſprache / und das Creutz umbfienge im Jahr 1245.

Betrachtung

Von der Armuth und Reichthumen.

§. 1. Biſt du entweder auß göttlicher Anordnung/ welche dir die Mittel reich zu werden entzogen / oder auß ſelbſt eigner Willkur/ indem du das Gelübdt der Armuth freywillig gethan / in dem Stand der Armuth / ſo laſſe dir ſolchen deinen Stand lieb ſeyn / und befleiſſe dich recht von Hertzen/und im Geiſt arm zu ſeyn. Verlange nicht mehr von zeitlichen Gütern / als dir GOtt ertheilet / im übrigen erwarte den verſprochenen Lohn / welcher da iſt eine Beſitzung deß Himmels. Trage keinen Neid gegen den Reichen dieſer Welt. In dieſem ſetze allen deinen Schatz/ daß du GOtt und ſeine Gnad beſitzeſt/und du wirſt der reicheſte/ auch vergnügteſte Menſch von der Welt ſeyn. Dann: quis poteſt eſſe pauper, qui non eget, qui non inhiat alieno, qui DEO dives eſt? Minutius. **Wie kan derjenige arm ſeyn / deme nichts abgehet / der nach frembden Gut nicht ſtrebet / deſſen Reichthumb GOtt iſt?**

§. 2. Biſt du aber weder arm/noch reich/und alſo

in einem Mittelſtand unter Armuth und Reichthumb / entſchütte dich nicht gar zu ängſtig dieſes deines halb-armen Standes / und ſuche die Reichthumen nicht gar zu hitzig. Betrachte die jenige / welche noch ärmer ſeyn / als du biſt / ſo wirſt du mit deiner Mittelmäſſigkeit wohl vergnügt ſeyn: Du wirſt GOTT dancken / daß Er dich dahin geſetzt habe / wo ihm der reicheſte Salomon begehrte zu ſeyn / da er gebetten: Paupertatem & divitias ne dederis mihi, tribue tantùm victui meo neceſſaria. Prov. 30. **Gib mir / O HErr / noch gar zu groſſe Armuth / noch gar zu groſſen Reichthum / ſondern allein das Nothwendige zu ehrlicher Unterhaltung meines Lebens.**

§. 3. Wann du aber reich biſt / ſo habe acht. Das Verſprechen / welches Chriſtus den Armen gethan / daß ihrer das Himmelreich ſeye / gehet dich nichts an. So dein Hertz an deinen Schätzen anklebt / ſo eileſt du mit deinem Reichthum der Höllen zu. O wie ſchwär iſt es / nicht zuviel lieben das jenige / welches man beſitzet. Wie ſolteſt du wol verachten können das jenige / welches dich bey anderen in hohes Anſehen bringet? O ihr Reiche / in was gefährlichem Stand befindet ihr euch! wie leicht iſt euch / der ewigen Güter beraubt zu werden / dieweil ihr der irrdiſchen Güter zuviel euch erfreuet!

Lieb zur Armuth.

Bette für die Armen.

Gebett.

GIb / Allmächtiger Gott / daß deß H. Biſchoffs Richardi Ehrw. Gedächtnuß in uns mehre

re die Andacht/ und Seligkeit. Durch Chriſtum unſeren lieben HErren/ Amen.

---

4. Aprill.

H. Zoſimus König.

Liebe Brüder/wir wollen nicht/ daß euch verborgen ſeye wie es mit den Verſtorbenen eine Beſchaffenheit habe/auff daß ihr euch nicht betrübet/wie andere/ welche keine Hoffnung haben. 1. Theſſal 4.

DEr H. Zoſimus gienge auß göttlichem Antrieb in die Egyptiſche Wüſten/ traff alldorten die H. Büſſerin Maria auß Egypten an/ welche ihm auch ihren Lebens-Lauff erzehlte; und batte/ daß er ihr im Jahr einmahl/ und zwar am H. Grünen-Donnerſtag das Heil. Sacrament deß Altars beybrächte. Er thate/ wie er gebetten worden/ über verfloſſenes Jahr kam er wiederumb/ ſolch ſeinem Verſprechen genug zu thun: fande aber dieſer berühmten heiligen Büſſerin Leib/ daß er ſchon vor einem Jahr geſtorben war. Ein Löw fande ſich allda/welcher mit ſeinen Klauen ſo viel Erden außwurffe/als genug ware bemeldten H. Leib in die Gruben zu beſtatten/ſo er auch gethan. Nach ſolchem Liebs-Dienſt kehrte Zoſimus wiederumb nach ſeinem Cloſter/lebte/ und ſtarbe ſeliglich nach dem er das hunderſte Jahr erreichet.

Betrachtung

Uber den Todt unſerer Blutsverwandten/ und anderer unſerer guten Freunden.

§. 1. Wir ſehen täglich Leute/ſo uns wol bekannt

waren/dahin ſterben. Wann ſie deß gähen Todts geſtorben/ urtheile und verdamme ſie darumb nicht gleich/ wann ſie auch ein ſchon nicht gar Chriſtliches Leben geführet haben; vielleicht haben ſie in ihrem Abdrucken umb Genad gebetten/ und ſolche erlanget; aber laſſe dir ſolche zur Warnung dienen/ daß dich nit etwan auch der unverſehene Todt übereyle. Wann dieſe ſo angenehme Perſonen ſeynd deß Todtes der Gerechten geſtorben/ ſo beweine ſie nicht viel/ ſondern trage vielmehr einen heiligen Neyd gegen ihnen. Du ſelbſt biß unwiſſend wie du ſterben werdeſt. Du ſagſt aber/ es komme/ und falle dir gar zu hart/ dieſen deinen Bluts-verwandten/ oder guten Freund vor dir todt ſehen. Tröſte und muntere dich ſelbſten auff/ iſt er eines heiligen Todts geſtorben/ ſo iſt er glückſeliger als du biſt. Du ligſt noch im Streit/ er hat ſchon überwunden: liebſt du ihn recht/ ſo mißgönne ihm ſein Glück nicht. Zum Uberfluß/ ſo wiſſe/ daß du ihm bald nachfolgen werdeſt. Nicht über lang wirſt du ihn wiederumb ſehen. Conſoletur te fides, & ſpes tua, & ipſa Charitas. S. Aug. **Tröſte dich mit deinem Glauben/ tröſte dich mit deiner Hoffnung/ die Lieb/ ſo du zu GOtt trägeſt/ ſolle dich ſtärcken.**

§. 2 GOtt will dich durch dieſen zeitlichen Hintritt deines guten Freundes ablöſen von der unordentlichē/ und gar zu groſſen Zuneigung/ welche du zu ihm getragen/ auff daß du deine Lieb gantz GOtt allein ſchenckeſt. Er will/ daß du dich offt deß Todts erinneren ſolteſt. Dieſer Verſtorbene redet dir ſtillſchweigend zu/ und ſagt; Heut an mir/ Morgen an

dir. Was hält dieſer dein verſtorbener guter Freund nun von allem deme / gegen welchen ihn zuvor ſeine Begierden und Verlangen geſtanden. Achtet er auch viel / was man nach ſeinem zeitlichen Hintritt von ihm rede? wie hoch ſchätzet er die Reichthumen? Ach deren Sachen alles nichts / fromm wolte er gelebt haben / alles übriges iſt ihm gleich. Du wirſt auch einmahl gleichermaſſen auff dem Todtbeth da ligen / wo du geſehen haſt / daß dein ſterbender Freund gelegen. Gedencke / was du in ſo geſtalten Sachen wolteſt gethan haben / und du wirſt unſchwär verachten / alles was jetzt dich unordentlich anreitzen kan. Wann du die Augen einmahl tödtlich zugeſchloſſen haſt / dencket man einen Augenblick an dich / und alſobald biſt du / und die Gedächtnuß deiner / begraben.

§. 3. Uns zum wol ſterben zu bereiten müſſen wir nicht warten / biß der Todt ſchon vor der Thür iſt. Dieſes Geſchäfft iſt von gar zu groſſer Wichtigkeit / als daß man die Vorbereitung biß auf ſolche äuſſerſte Zeiten verſchieben ſolle. Du biſt nicht verſicheret / wie dich der Todt überfallen werde: Vielleicht wird er dich unverſehens und gählingen hinweg raffen: vielleicht beraubt er dich des Gebrauchs deines Verſtandes: Richte alles bey geſunder Vernunfft / was du alsdann wolteſt / daß geſchehen wäre. Wie wäreſt du dieſen Augenblick bereitet zu dem Todt? mit was Bußwercken haſt du dich befliſſen für die Menge deiner ſo vieler Sünden genug zu thun? welche gute Werck haſt du vorhin ein in den Himmel geſchicket / ſolchen zu verdienen? be-

trachte ſtätig den Todt und bearbeite dich unabläſſig umb den Himmel/ auß Beyſorg/ daß du nicht einmahl von deinen Bluts- und anderen guten Freunden/ die ſich ſchon alldort glückſelig befinden/ in Ewigkeit abgeſondert werdeſt. Magnus illic nos charorum numerus expectat. S. Cypr. **Alldort wartet unſer eine groſſe Anzahl unſerer guten Freunde.**

Beharrlichkeit in ſeinem Beruff.

Bette für Beharrlichkeit der Gerechten.

Gebett.

O GOtt/ der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Zoſimi erfreueſt/ verleyhe gnädiglich/ auff daß wir deſſen Tugenden nachfolgen/ deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch Jeſum Chriſtum unſeren lieben HErren ꝛc.

---

5. Aprill.

H. Vincentius Ferrerius Beicht.

Ich caſteye meinen Leib/ und bringe ihn zur Dienſtbarkeit/ auff daß nicht/ in deme ich anderen predige/ ich ſelbſten verworffen werde. 1. Cor. 9.

DEr H. Vincentius Ferrerius, auß deß H. Dominici Orden/ hat durch ſeine hertztringēde Predigen faſt eine unzahlbare Menge der Juden/ Heyden/ und gottloſen Chriſten bekehret. Seine ordinari Materi, welche er in dem Predigē getribē/ war die Anmahnung Buß zu thun: das Leiden

JEſu

JEſu Chriſti/ die Gedächtnuß deß jüngſten Gerichts und der Höllen: aber dieſes mit alſo groſſem Ernſt und Eyfer/ daß er nicht allein für ſich ſelbſten gantz in Zäher vergienge/ſondern auch ſeinen Zuhöreren gewöhnlich dieſelbe außtriebe. Geſchahe auch nicht ſelten / daß die Anweſende ihre Miſſethaten offentlich beichteten. Starbe Anno 1418.

Betrachtung

Von deme / was vor dem jüngſten Gericht vorhero wird gehen.

§. 1. Die Vorbereitung zu dem letzten Gericht wird Schreckens voll ſeyn. Es werden erſchröckliche Zeichen ſich ſehen laſſen. Die Sonne wird als Blut-roth erſcheinen; die Lufft gantz mit Feuer entzündet werden: das Meer mit grauſamer Ungeſtimme hin und her gewältzet; die gantze Erd mit Erdbeben erzitteren. Hunger / Krieg / Sprerre/ Peſtilentz werden alle Länder verhergen / und öd machen. Der verfluchte Antichriſt wird den Glauben mit ſolchem Wüten und Argliſt beſtreiten / daß auch die Außerwählte mit harter Mühe ſeinen Verſuchungen ſich werden entgegen ſetzen können. O GOtt / ich vermeine jene entſetzliche Poſaunen erſchallen ſchon in meinen Ohren / welche mich vor dein ſtrenges Urtheil beruffen / von meinem gantzen Lebens-Lauff vor dir Rechenſchafft zu geben. Si quando ſenſeris, te ad aliquod crimen cieri, in mentem revoca nulli tollerabile Chriſti judicium. S. Baſil. **Wann du dich zu einer Sünd empfindeſt angereitzet zu werden / ſo führe zu Gemüth Chriſti unüberträglichen Gerichts-Gewalt.**

§. 2.

§. 2. Bilde dir ein das Thal Joſaphat, und darinnen alle Menſchen/ ſo jemahlen in der Welt gelebt haben/ verſammlet. Gedencke/ du ſeheſt Jeſum Chriſtum mit dem gantzen Him̃els-Heer von dem Himmel kommen / die Welt zu richten. Die gute H. Engel werden begleiten die auſſerwählte liebe Heilige/ und zur Rechten deß Richters ſtehen. Die Teuffel aber werden der verdam̃ten Schaar umbgeben / und ſtehen auff der lincken Seiten. Du wirſt dich auch einmahl in dieſem Thal der Zäher einfinden. Ach Gott / auff was für einer Seiten wirſt du ſtehen! Dieſes iſt dir allerdings unbewuſt/ und dannoch darffſt du in Luſt und Freuden deine kurtze Täg zubringen bey ſo groſſer Unſicherheit deiner Verdammnuß oder Seligkeit.

§. 3. Betrachte/ wie es dann den Außerwählten werde zu Muth ſeyn. Was werden ſie ſagen? was gedencken? wird ſie nun reuen / daß ſie die Welt verachtet/ daß ſie ihnen ſelbſten haben Gewalt angethan? was entgegen werden die unglückſeelige Verworffene für Gedancken machen / in dem ſie den nächſten Augenblick den Sentenz ihrer ewigen Verdammnuß/ und deſſen unhintertreibliche Vollziehung erwarten. Ach wir Elende! werden ſie ſagen: ſehet / deren / auff die auſſerwählte Schaar deutend / rauhes und uns entgegen geſetztes Leben haben wir für mühe- und unglückſeelig gehalten: Ach wie kurtz iſt all ihr Schmertzen/ und Arbeit geweſen! wie entgegen iſt der Lohn ſo groß und lang? wie erſchröcklich wird es dieſen Elenden fallen/ Gott anſehen / und von ſeinem holdſeligen Angeſicht / auff die gantze Ewigkeit verworffen/ verſtoſſen/ und

verdam-

verdammet werden. Quàm lugubre erit DEUM videre, & perdere, & ante pretii ſui perdere conſpectum! Eucher. Wie traurig wird ſeyn / GOtt anſehen / und verliehren / und vor deß jenigen / der unſer Lohn ſolte ſeyn / Angeſicht / műſſen verlohren werden.

Gedächtnuß deß jűngſten Gerichts.

Bette fűr die Prediger.

Gebett.

O GOtt / der du deine Kirche durch deines H. Beichtigers Vincentii Verdienſt und Predigen haſt erleuchten wollen: verleyhe uns deinen Dieneren / auff daß wir durch ſein Exempel unterwieſen und durch ſeine Fűrbitt von aller Widerwärtigkeit erlediget werden. Durch ꝛc.

---

6. Aprill.

H. Wilhelm Abbt.

Prűffet alles / und was gut iſt / behaltet. 1. Theſſal. 5.

Als der H. Wilhelmus anſtunde / was fűr eine Lebens-Weiß / Gott zu dienen er vor die Hand nehmen ſolle / hat er in einem Glaß gemahlen geſehen ein Crucifix / empfande hierauff einen innerlichen Antrieb / er ſolle geiſtlich werden. Iſt hernach Abbt bey St. German zur Weiden worden; nachdem hat er ſich das Evangelium außzubreiten / nacher Deñemarck begebē: Aber an ſtatt ſeiner Műhe / und Arbeit hat er keinen anderen Lohn / als Creutz

und Verfolgungen darvon getragen. JEſus Chriſtus iſt ihm ein Jahr vor ſeinem Todt erſchienen/ und ihn ermahnet/ ſich zu ſolchem bereit zu machen/ welcher dann auch erfolgt iſt im Jahr 1202. Dir wird gläublich niemand deine Todtsſtund vorſagen/ dahero dann vonnöthen/ daß du dich alle Stund zu ſolchem bereit halteſt.

Betrachtung

Wie wir in vorhabenden Geſchäfften das Beſte erwehlen ſollen.

§. 1. Wann wir in Erwählung eines Lebens-Stands/ oder anderer hochwichtigen Unterfangung alſo ſicher gehen wöllen/ daß uns der gemachte Entſchluß nicht reue/ iſt vor allen Dingen vonnöthen/ daß wir GOtt demüthig bitten/ daß Er uns ſeinen göttlichen Willen zu erkennen gebe; Zu dieſem Ziel und Ende müſſen wir unſer Gebett/ und andere Ubungen richten. Beſonders aber müſſen wir in einer gleich Gewogenheit deß Willens bleiben/ und unſer Hertz/ ohne daß es ſchon auff eine gewiſſe Seiten ſich ziehe/ unverzagt GOtt darbieten/ als blind allen ſeinen göttlichen Anführungen Folg zu leiſten/ ſobald wir ſolche werden erkennet haben. Alsdann verſamle dich in dir ſelbſten/ und vernimm mit den Ohren deines Gemüths/ was dir GOtt eingebe. Der glückliche Außgang unſerer Geſchäfften hanget an GOtt; er wird wiſſen/ und wöllen ſelbigen fort zu helffen/ wann wir nichts anders ſuchen/ als ſeine Befelch zu vollziehen.

§. 2. Hernach überlege bey dir ſelbſten die Urſachen und Bedencken/ welche dich zu ſolcher Sach vermögen/ oder darvon abhalten können. Dieſe aber müſſen ſich auff das jenige Ziel und Ende gründen/ zu welchem du erſchaffen biſt! und dieſes zwar iſt kein anderes/ als daß du einmahl ewig ſelig werdeſt: dahin muß dann in allen Wercken dein Abſehen gehen: Betrachte ob in ſolcher Sach/ welche du vorhanden haſt/ zu Erlangung dieſes deines Ziehl und Ends befördert/ oder entgegen darvon verhindert werdeſt/ und dir das Gegenſpiel darzu vorträglicher ſeye. Erforſche und durchſuche redlich/ vor GOtt/ deine Bewegnuß-Urſachen. Bedencke/ was du deinem guten Freund/ wann er in gleichem Zweiffel deiner Meinung pflegen würde/ einrathen wolteſt. Sihe/ was du auß beyden in deiner Sterbſtund wolteſt erwählet haben: Entſchlieſſe dich nun eben deſſelben/ ſo wird es dich alsdann nicht gereuen.

§. 3. Wann du auff ſolche Weiß den Willen Gottes erforſchet haſt/ ſo ſihe/ daß du ihn alſobald auch werckſtellig macheſt; Dann in dem widrigen Fall würde es ſich anſehen laſſen/ du ſpotteſt GOttes/ wann du ſeinen Willen zu wiſſen begehreſt/ und nach dem du ihn erkennt/ demſelben nicht wolteſt Folge leiſten. Förchte dich nicht ob denē Beſchwärnüſſen/ ſo ſich erzeigen; wann GOtt will/ daß du ſolches leiſteſt/ ſo wird er auch Mittel und Genad zur Vollziehung genugſam beyſchaffen. Er wird dir mitarbeiten helffen/ dieweil deine Arbeit zu ſeiner Ehr angeſtellet iſt. Wann du ſolche Erwählungs-Weiß in Antrettung deines Stands beobachteſt/

ſo

ſo bediene dich hernach gleicher Geſtalt deroſelben in allen deinen Geſchäfften / deren du dich unterfangen wilſt: daß du nemlich in allen dieſen dein gantzes Abſehen trageſt auff das groſſe Geſchäfft / die Seligkeit ſo viel möglich/in Sicherheit zuſtellen: dann ob dir alle andere deine Händel ſollen nach Wunſch und Begehren hinauß lauffen/ wann beyneben dieſes allerwichtigſte dir ſolte mißfehlen / ſo würdeſt du in Ewigkeit verdammet ſeyn: dann: Quid prodeſt homini, ſi totum, quod extra ſe eſt, congregat, & hoc ipſum, quod ipſe eſt, damnat; S. Greg. **Was nutzt es dem Menſchen/ wann er alles zuſammen bringt / was auſſer ſeiner iſt / und das jenige aber verliehret/ was er ſelbſten iſt.**

Fleiſſige Erforſchung deß Gewiſſens.

Bette für die Gefangene.

Gebett.

VErleyhe uns/ O HErr / daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbten Wilhelmi geholffen werde / auff daß/ was unſere eigne Verdienſt nicht vermögen/ uns durch ſeine Fürbitt geſchencket werde. Durch ꝛc.

---

7. Aprill.

H. Hermannus Beichtiger.

Haltet euch friedſam/ und heilig gegen allen / dann ohne dieſes niemand GOtt ſehen kan. Hebr. 12.

Es

ES muß die Heiligkeit deß H. Hermanni wol groß geweſen ſeyn / weil noch in ſeinem gar jungen Alter ſich ihm ſichtbarlich unter Augen geſtellt haben / JEſus / Maria / und Joſeph. Er unterhielte ſich alſo freundlich mit Maria / daß ſie ihm ihr Göttliches Kind in ſeine Arm gelegt: ſeine Kranckheiten heilete ſie ihm: Zeigte ihm einen gewiſſen Stein / unter welchem er allezeit ſo viel Geld finden würde / als er vonnöthen hätte. Verlieſſe die Welt / als er 15. Jahr alt war / und begabe ſich in den Præmonſtratenſer Orden. So offt er den annehmlichſten Namen Maria außſprache / empfande er allezeit einen ſonderlichen angenehmen Geruch.

Betrachtung

Von der Andacht zu Maria der Mutter GOttes.

§. 1. Billich ſolteſt du / auch in deinen zeitlichen Anligen / zu Maria der Mutter GOttes ein Vertrauen tragen / dieweil ſie auch deine Mutter iſt. Begehre von ihr mit Vertrauen die Lebens-Mittel / Geſundheit / und alles anderes / was dir das Leben zu erhalten / und darmit GOTT zu dienen vonnöthen iſt. Sie hat Freude ab ſolchem kindlichen Vertrauen zu ihr: Sie trägt nicht weniger Lieb zu dir / als deine Mutter / hat aber wol mehr Vermögen für dich / als dieſe. Aber ſolche Hülff umb ſie zu verdienen / ſo vergiß nicht alle Tag deines Lebens ihr ſchuldigen Dienſt zu erwei-

ſen. Was betteſt / oder verrichteſt du ſonſten Gutes täglich / ſie darmit zu verehren?

§. 2. In deinen Betrübnüſſen lauffe zu Maria / ziehe ſie zu Rath / wann du zweiffelhafftig / lege deine Hertzens-Beſchwärnüſſen in ihrem Mütterlichen Schooß ab / und frage / was deren eine Urſach ſeye. Sie wird dich tröſten in den Aengſten / und rathen in den Zweiflen / du haſt weder einen Bluts- noch anderen guten Freund / welcher Mariä in zarter Lieb gegen dir gleich kommet. O heiligſte Mutter / wann wir wüſten uns deiner Güte recht zu gebrauchen / wie geſchwind würden wir in unſeren Anligen getröſtet werden!

§. 3. Ruffe dieſe heilige Mutter an / wann du in Gefahr biſt GOtt zu verletzen. Biſt du verſuchet / ſo bitte ſie / daß ſie dir ſtreiten und überwinden helffe: biſt du gar gefallen / ſo erſuche ſie / daß ſie dir wiederumb auffzuſtehen Krafft erlange. Sie iſt der Sünder Fürſprecherin; keine Verſuchung iſt ſo groß / noch gefährlich / welche du nicht überwinden / und obſiegen kanſt / wann du mit Andacht anruffeſt Mariam. Per te, ô MARIA, hæreditamus miſericordiam miſeri, ingrati gratiam, veniam peccatores. S. Aug. **Durch dich / O Maria / ererben wir Elende die Barmhertzigkeit / wir undanckbare die Gnad / und wir Sünder die Verzeyhung.**

Andacht

Andacht zu der heiligſten Mutter GOttes.
Bette für gute Aufferziehung der Jugend.

Gebett.

O GOtt/ der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Hermanni erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

8. Aprill.

H. Perpetuus Biſchoff.

Gleichwie der Leib ohne die Seel todt iſt/ alſo iſt auch todt der Glauben ohne die Werck. Jacob. 2.

DIeſer Heilige hatte einen ſo groſſen Eyffer/ die Ehr der Kirchen zu beförderen/ daß/ als er zu Tour in Franckreich Biſchoff war / er zu Ehren deß H. Martini eine ſchöne Kirche hat erbauen laſſen. Sein Leben hindurch gab er den meiſten Theil ſeiner Güter entweder zur Unterhalt der von Steinen auffgeführten / oder den Armen / als lebendigen Templen GOttes. Sein Teſtament gienge gleichfalls dieſen zum Beſten. Aber der beſte Schatz / welchen er ſeinem Biſthumb verlaſſen/ war das gute Exempel ſeines heiligen Lebens / und nach ſeinem Todt ſein hinterlaſſner heiliger Leichnam.

Betrachtung

Der Glaub ohne die Werck iſt todt.

§. 1. Selig zu werden iſt allerdings ein voll-

kommener / und alſo blind-beyfallender Glauben vonnöthen / welcher alles das / was uns die Kirche zu glauben vorhält / ungezweifflet wahr zu ſeyn glaube. Solte es dich auch wohl befrembden / daß du nicht alles mit deinem Verſtand / der ſo umbſchrängter Wiſſenſchafft iſt / begreiffeſt? kanſt du doch nicht begreiffen / was du täglich vor Augen ſiheſt. Demüthige dich / und laſſe dir genug ſeyn / daß ſolches die Chriſtliche Kirche dich als einen Glaubens-Articul lehre.

§. 3. Aber der Glauben allein iſt noch nicht erklecklich / wir müſſen über das die guten Wercke ihme beygeſellen: dann ohne dieſe iſt jener todt. Du wirſt niemahlen ſelig werden allein / dieweil du ein Chriſt / ſondern dieweil du durch deine Wercke ein guter Chriſt geweſen. Entzwiſchen bildeſt du dir ein / der Namen / daß du ein Chriſt ſeyeſt / werde dir als ein Paßbrieff dienen / daß / wann du ihn auffgelegt wirſt haben / alſo gleich werdeſt in den Himmel eingelaſſen werden. Du fehleſt / und betriegeſt dich hierin gar weit; dann wann du nicht zugleich in dem Werck erfüllet haſt / was Chriſtus befohlen / ſo wird dieſer ſonſt glorwürdige Namen eines Chriſten dir zur Verdammnuß dienen. Man wird fragen / wie du deme nachgelebt / was er dir befohlen hat. Deine Sünden ſeynd viel ſchwärer / als der Unglaubigen / weil du mehrer erleuchtet biſt / als ſie. Atrociùs ſub ſancti nominis profeſſione peccamus. Salvianus. **Wir / die den heiligen Namen eines Chriſten tragen / ſündigen umb ſo viel erſchröcklicher.**

§. 3. Siehe / ob deine Wercke und Handlungen eines Chriſten Wercken gleich ſehen? durchgehe alle Ubungen deß gantzen Tags. Bearbeiteſt du dich nicht umb Reichthumb und Ehren; ſucheſt du nicht deine Wolluſt mit ſo embſigen Ernſt / als erwarteſt / glaubteſt / noch hoffteſt du keinen Himmel? Seynd Heyden und Ketzer nicht zuweilen liebreicher / und in den Sitten beſcheidner als du? In nobis patitur Chriſtus opprobrium, in nobis Chriſtiana lex patitur detrimentum. Salv. **Chriſtus wird in uns geſchmähet / und ſein Geſetz leydet Schaden in uns.**

Ube dich in guten Wercken.

Bette für die Chriſtliche Kirche.

Gebett.

GIb / Allmächtiger GOTT / daß deß H. Biſchoffs Perpetui Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seligkeit. Durch Chriſtum ꝛc.

---

9. Aprill.

H. Caſildis Jungfrau.

Ich gebe euch ein neues Gebott / auff daß ihr aneinander liebet / gleich wie ich euch geliebt habe. Joan. 13.

CAſildis war eine Heydin / und eines Heydniſchen Mohren-Königs Tochter. Als ihr Vatter viel Chriſten gefangen anhielte / iſt

Caſildis, auß Mitleyden gegen ihnen bewegt / in die Gefängnuß gangen / und ihnen Brod zugetragen. Einsmals begegnete ihr der Vatter / als ſie eben in dieſem Liebs-Werck begriffen / Brod in ihrem Kleid truge: fragte demnach: was ſie trage: ſie aber antwortete / es wären Blumen. Und es geſchahe / daß in der That ſelbſt Gott ſolches Brod in Blumen veränderet hat. Ob dieſem Miracul iſt ſie bekehret / und eine Chriſtin worden. Darauff ſie dann von bemeldtem ihrem Vatter begehret / und auch erlanget / daß ſie nach S. Vincentz-See ziehen dorffte / alldort ein Heylbad / den Blut-Fluß zu ſtillen / zu gebrauchen. Sie aber lieſſe ſich alldorten tauffen / lieſſe eine Einſiedler-Zellen auffrichten an dem Ufer deß Sees / und verbracht in ſolcher die übrige Täg ihres Lebens in Heiligkeit. Starb im Jahr 1458.

Betrachtung

Unſere Lieb gegen dem Neben-Menſchen muß alſo beſchaffen ſeyn / wie die Lieb Chriſti gegen uns war.

§. 1. JESUS hat uns mehr geliebt / als er die gantze Welt liebt / dann er für uns das jenige gethan / was er nicht thun würde den Untergang Himmels und der Erden zu verhinderen. Liebe auch du auff gleiche Weiß deinen Nächſten mehrer als alle deine Reichthumb / mehrer als alle deine Wolluſt; mehrer als allen deinen eignen Nutzen. Alles was du in der Welt liebes haſt / daſſelbi-

ſelbige opffere ihn zu tröſten auff. Thuſt du ſolches?

§. 2. JEſus Chriſtus hat uns zu eben derſelbigen Zeit geliebt / wie wir ihn auff das allerempfindlichſte verletzt haben. Auch in dieſem müſſen wir ihme gleich ſeyn / und unſeren Neben-Menſchen lieben / wann er uns verfolgt / oder ſich unſerem Vorhaben widerſetzet. Die jenige / ſo uns entgegen lieben / auch lieb haben / iſt eine ſchlechte Kunſt: ſolches lehret uns die Natur ſelbſten / und macht es unſer ſelbſt mitlauffender eigner Nutzen leicht: auch Heyden und gottloſe Menſchen pflegen es alſo zu machen. Den Chriſten allein ſtehet es eigenthümblich zu / die jenigen lieben welche ſich anſehen laſſen / als wann ſie uns Urſach zu haſſen geben / und ſie dannoch zu lieben / weil JEſus Chriſtus ihnen ſolches anbefohlen. Frage dich fein biß auff den Grund deines Hertzens / liebeſt du redlich die jenigen / ſo dir übel thun?

§. 3. JEſus hat dich geliebet allein deine arme Seel ſelig zu machen / dieſes war die fürnehmſte Würckung ſeiner Lieb gegen dir / daß Er dir Mittel gebe ſelig zu werden. Ube du eben dieſe Liebe gegen deinem Nächſten / dieſes iſt der beſte Dienſt / welchen du ihm leiſten kanſt; und das gröſte Wolgefallen / welches dein Heyland hierinnen ſchöpffen kan. Ziehe dieſen oder jenen Sünder auß den Gelegenheiten zu ſündigen herauß: unterweiſe ihn; ſtraffe ihn; ermahne ihn; bitte GOtt für ihn. O wie glückſelig ſolteſt du wohl ſeyn / wann du mit Verluſt all deines Haab und Guts / ja deß Lebens ſelbſten eine einige Seel könteſt

teſt in den Himmel bringen! Chriſtus JEſus hat ſein Blut für eine Seel wollen auffſetzen. Tam pretioſo munere iſta redemptio peragitur, ut homo DEUM valere videatur. Hilar. Arel. So köſtlich iſt dieſe Erlöſung geweſen / daß es ſchiene/ ein Menſch gelte ſo viel / als GOtt.

Ube dich in dem Seelen-Eyfer.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

ERhöre uns / O GOtt unſer Heyland / und gib / daß gleichwie wir uns ob der Glory der H. Caſildis erfreuen / alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch Chriſtum ꝛc.

---

10. Aprill.

H. Macarius Patriarch.

Selig ſeynd / die weinen und Leyd tragen/ dann ſie werden getröſtet werden. Matth. 5.

DIe groſſen Tugenden und Verdienſten deß H. Macarii haben ihn zu dem Patriarchat zu Antiochia erhoben. Aber ſein Seelen-Eyfer war viel zu weit / als daß er ſich in die Schrancken einer eintzigen Kirchen einſchlieſſen lieſſe. Gabe derohalben ſein hohes Ampt auff/ und umb den Juden das Evangelium zu predigen/ begab er ſich nacher Jeruſalem: alldorten hat er ſich zwar viel / doch umbſonſten bemühet / die Glory GOt-

Gottes zu erweiteren. Entſchloſſe ſich demnach von dannen in Flanderen ſich zu begeben / und als ſelbiger Orten die Peſt ſtarck umb ſich fraſſe / hat er ſich den armen Krancken zum Dienſt freywillig anerbotten / iſt auch als ein Schlacht-Opffer der Liebe in ſolchem vortrefflichen Werck heilig geſtorben. Er truge allezeit ein Schnupfftuch in den Händen / damit die Thränen abzutrücknen / welche er immerdar von wegen der Sünden ſeines Volcks vergoſſe.

Betrachtung

Wann / und wo unſere Zäher wol angelegt ſeyn.

§. 1. Erſtlich beweine deine Müheſeligkeiten. Die gantze Welt iſt nichts anders als ein Thal der Zäher / mit allerhand Creutz und Leyden angefüllet. Ja eben auß deme / in welchem wir vermeinen uns zu erfreuen / erwächſt uns Gelegenheit zu trauren. Unſere Cörper ſeynd die Gefängnuß unſerer Seelen: die Kranckheiten ſeyn die Henckers-Knecht / die uns plagen; unſer gantzer Lebens-Lauff iſt nichts anders / als eine lange Ketten allerhand Schmertzen und Betrübnuß. Wann wir gebohren werden / ſo begleiten uns die Zäher den erſten Augenblick unſers Lebens: daſſelbige führen wir in ſtäter Mühe und Arbeit / und beſchlieſſen es mitten in erſchröcklichen Schmertzen / in hertzbrechendem Seufftzen und Aechtzen. Und alles dieſes unangeſehen lieben wir ſolches Leben dannoch / und

 fliehen

fliehen den Todt / der uns alles dieſes Elends ab-helffen kan!

§. 2. Uber das / ſo beweine deine Sünden / welche dir eine reiche Quellader ſtät lauffender Zäher ſeyn ſollen / als wie ſie dem H. David ſeyn gewesen. Dieſer wuſche ſein Beth mit Weinen/und vermiſchte ſein Brod mit Thränen. Und in Warheit / wann dir der zeitliche Todt deines guten Freunds oder Verluſt eines Gerichthandels die Zäher auß den Augen treibt / umb wie viel mehrer ſolleſt du dieſelben verliehren wegen deß verlohrnen Himmels / welchen dir die Sünde hat hinweg genommen. Beweine über das auch die Sünde deines Neben-Menſchen / wann du anderſt GOtt liebeſt / ſo ſoll dir ja tieff zu Hertzen gehen / daß er ſo offt auff das Neue von den Sünderen gecreutziget werde.

§. 3. Tröſte dich beyneben ſelbſten / der du dein allhieſiges Elend / oder Sünden beweineſt : die Zeit deines Elends kürtzet ſich ab / du geheſt mit groſſen Schritten zu dem Vatterland. Ach wie ſüß iſt es ſeiner Sünden halben ſich betrüben / dieweil GOtt ſelbſten die jenige tröſtet / die ſolche beweinen. Muſt du mir nicht ſelbſten Beyfall geben / daß du niemahl ſo empfindliche Freud in dir erfahren / als in Bereuung deiner Sünden ? O mein GOtt / wann ſo angenehm iſt deinetwegen weinen auff der Erden/was unaußſprechliche Freud muß ſeyn / ſich mit dir erfreuen in dem Himmel! Si tam jucundum eſt flere pro Chriſto, quàm jucundum erit gaudere cum Chriſto. S. Auguſt. **Wann ſo eine groſſe Freude iſt / weinen umb**

Chriſti

Chriſti willen / was für groſſe Freude wird dann ſeyn ſich erfreuen mit Chriſto.

Erwecke vollkommne Reu und Leyd.

Bette für die Biſchöff.

Gebett.

GIb / Allmächtiger Gott / daß deß H. Biſchoffs Macarii ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seligkeit. Durch rc.

---

11. Aprill.

H. Leo Pabſt.

Keine böſe Rede ſolle auß euerem Mund hervor gehen / ſondern wann ihr reden wollet / ſo redet was zur Aufferbauung im Glauben dienet / und daß es denen / ſo es hören / annehmlich ſeye. Ephes. 4.

DEr groſſe Pabſt Leo, hatte ſeiner Zeit ſeines Gleichens nicht / noch an Heiligkeit deß Wandels / noch an Hoheit deß Verſtandes / noch an Zierlichkeit der Wolredenheit. Seine Verdienſt haben ihn biß zu dem Päbſtlichen Stuhl erhöhet / ſeine Beredtſamkeit hat den Siegreichen Attilam von Rom abgetrieben / und mit wenig Worten hat er einem ſo berühmten Kriegs-Geiſt / ſampt ſeinem gantzen Heer den Ruckweg gewieſen. In ſeinem Pabſtum war ſeine vornehmſte Sorg / daß er die Ketzer beſtritte; das Wort Gottes predigte; ſchön und nützliche Bücher in den Druck verfertigte; die Cleriſey in gute Ordnung / und heiligen

ligen Lebens-Wandel einrichtete. Er iſt heilig geſtorben in dem Jahr 461.

Betrachtung

Wie man heilig mit ſeinem Nächſten handlen ſolle.

§. 1. Erſtlich ſolleſt du in deiner Gemeinſchafft mit anderen fleiſſig verhüten alle die jenige Reden/ durch welche dein Nächſter möchte verletzet werden; als da ſeyn Reden wider die Lieb / wider die Reinigkeit / oder ſonſten übelanſtehende Geſpräch. Dieſe drey ſeynd gleichſam die Haupt-Wurtzel alles deſſen / was du in deinen Reden fehlen kanſt. Uber das ſo lobe/ noch ſchmähe jemand leicht; laſſe nichts auß deinem Munde / welches entweder die umſtehende Menſchen/oder deinen H. Schutz-Engel/ ſo dir an der Seiten ſtehet/ beſchämen möchte. Bedencke dich ein wenig über dieſe drey Stück / und ſiehe ob du in keinem derſelben anſtoſſeſt.

§. 2. In Gewiſſens-Sachen trage ein offnes und redliches Hertz gegen deinem Geiſtlichen Vatteren/ oder ſonſt verſtändig-geiſtlicher Perſon Dieſes Geſpräch wird dich manchesmal mehr zum Guten auffmunderen / als es vielleicht in deinem Gebett geſchicht. Es beliebet dir ſo offt von zeitlichen Geſchäfften zu reden/ warumb ſoll dir nicht auch lieb ſeyn / zu Zeiten von dem Geſchäfft deiner Seligkeit zu reden? warumb macheſt du nicht auch andere theilhafftig der guten Gedancken/welche dir GOtt eingibt / oder erlerneſt nicht von andern / was ſie Gutes wiſſen?

§. 3.

§. 3. So biſt du auch verbunden / von GOtt / und Göttlichen Sachen unerſchrocken zu reden / wann ſich begebe / daß von ſolchen übel / oder ſchimpfflich geredet würde / oder wann eine Glaubens-Lehr wolte in Zweiffel gezogen werden / oder da man den Nächſten mit übel Nachreden betaſtete. In ſolchen Begebenheiten trage keinen Scheu / GOttes / und deines Neben-Menſchens Ehr einen Verfechter abzugeben. Rede frey / doch allezeit mit geziemender Beſcheidenheit / herauß; GOtt / deſſen Ehr du verthädigeſt / wird dir in den Mund geben / was du reden ſolleſt. Wann man in deiner Gegenwart deinem guten Freund übel redet / ſo widerſprichſt du es: warumb nicht auch / wann GOtt und ſeine Diener verächtlich herdurch gelaſſen werden? Beata eſſet conditio noſtra, ſi æquè DEO & hominibus curaremus placere, vel diſplicere timeremus. S. Paulinus. **Wir wären endlich noch ſelig / wann wir ſo viel begehrten GOtt / als den Menſchen zu gefallen; oder gleiches Bedencken trügen / GOtt als den Menſchen zu verletzen.**

Eyfer für die Göttliche Ehr.

Bette für Ihro Päbſtliche Heiligkeit.

Gebett.

ERhöre / O GOtt unſer Gebett / welches wir zu Ehren deß H. Pabſts und Beichtigers Leonis verrichten / und verleyhe uns durch deſſen Verdienſt aller unſerer Sünden Vergebung / welcher dir würdiglich gedienet hat. Durch Chriſtum ꝛc.

12. Aprill.

H. Sabas Martyrer.

Sey getreu biß an das End/ ſo wirſt du die Cron deß Lebens empfangen. Apoc. 2.

DEr H. Sabas war ein Gothiſcher Soldat/ als er ſich weigerte / Fleiſch / ſo den Abgötteren auffgeopfferet war / zu eſſen / ſprechend / er wolle lieber ſterben / als mit ſolchem Opffer ſich beflecken / hat man ihn aller ſeiner Kleyder entblöſſet / und alſo über Diſteln und Dornen geſchleiffet ; mit Ruthen erbärmlich geſchlagen / und endlich nach viel anderer zugefügter Marter in das wilde Meer verſencket / in welchem er ſeinen Geiſt hat auffgeben. Seine Beſtändigkeit war alſo groß/ daß er mitten in den Peinen offentlich GOtt Danck geſagt / umb / daß er ihn würdig geſchätzt hätte / etwas Ihm zu Ehren zu leyden. Folge auch du dieſem Heiligen nach / und lobe GOtt ſo wohl in trüb- als ſchönem Wetter. Er ſtarbe im Jahr 382.

Betrachtung

Daß unſer Leben eine Schiffarth ſeye.

§. 1. Dieſer H. Martyrer iſt in das Meer verſenckt / und in demſelben ertränckt worden. Wir arme Menſchen werden in dieſes Leben / als in ein unbeſtändig wütendes Meer durch die Geburt geworffen / unſer gantzer Lebens-Lauff iſt nichts / als

eine

eine unabläſſige Schiffarth. Müſſen uns demnach hierin verhalten/ als wie die Schiffleuthe pflegen/ deren erſte Sorg iſt/ daß ſie ihre Farth nach dem Geſtirn richten/ ſie haben weder auff die Erden/ noch auff das Waſſer ihr Abſehen/ ſondern ihr Führer iſt eintzig und allein der Himmel. Lerne dann auch du den Schifferen dieſes Kunſt-Stück ab; du muſt nach dem Himmel zu ſchiffen/ muſt alſo alles anderes fahren laſſen/ dein Datum auff Gott allein ſetzen. Liebe nichts/ als was dir der Himmel verſpricht/ hoffe nichts/ als Gott. Ibi ama, ibi ſpera; inde pete virtutem, inde ſpera mercedem, & omnis expectatio tua deſurſum ſit. S. Aug. **Das jenige liebe und hoffe/ was oben in dem Himmel iſt; von dannen begehre Hülff und erwarte die Belohnung/ alles was du verlangen kanſt/ ſoll von oben herab ſeyn.**

§. 2. Nichts iſt unbeſtändigers/ nichts unſicherers als das untreue Meer; alldort findet ſich bald ſchön anlachendes Wetter/ bald ungeſtümmes Ungewitter: Es ligen die Schiffbrechende Schroſen verborgen/ und ſtreiffen die Seerauber: und wer wolte alle Meers-Gefahren erzehlen? Dieſen zu entgehen iſt vonnöthen ein wolerfahrner Schiffmeiſter/ oder ein abſonderlicher Beyſtand von dem Himmel. Unſer gantzes Leben iſt nichts anders/ als eine ſtäte und gefährliche Abwechſelung deß Guten und Böſen/ Freuden und Leyden. Zur Zeit lacht uns an die Wind-Stille/ zur Zeit überfallen uns gantze Waſſer-Berg der Trübſalen der Teuffel; unſer Feind/ die betrügeriſche Welt/ das liebkoſende Fleiſch/ unſere ungezämte böſe Anmuthun-

muthungen erregen zuweilen in unſerer Seel ein tobendes Ungewitter; ſie ſeynd unſere Schrofen/ und Meer-Rauber/ welche alle dahin allein trachten/ daß ſie unſere arme Seel in eine Sünd/ und alſo in den Abgrund ſtürtzen mögen. Was Raths und Hülff hierin? ſiehe dich um einen wohlerfahrnen Weeg-Leiter umb/ und flehe den Himmel umb Hülff an/ ſo wird dein Schifflein allen dieſen Gefahren entrinnen.

§. 3. Das Geſtatt unſerer Schiffarth iſt das End unſeres Lebens. Wie manchesmahl geſchicht es/ daß ein Schiff im Port ſtrande/ wie offt lendet man an einem wilden Seeküſten an/ in welchem die Jnwohner unbarmhertziger als die verborgne Klippen/ und ungeſtümme Wellen ſeynd? Wir/ ach elende/ werden auff dieſem Meer herumb geworffen/ ohne daß wir wiſſen/ wo endlich unſer Schifflein anſtoſſen werde. Lebe wohl/ ſo wird dir nicht ſchwär noch gefährlich fallen das Sterben. Liebe GOtt/ und begehre deſſen zu genieſſen/ ſo wird der Todt nichts erſchröckliches für dich haben. Ejus eſt mortem timere, qui ad Chriſtum nolit ire. S. Cypr. **Laſſe denſelben den Todt förchten/ welcher ſich ſcheuet zu Chriſto zu kommen.**

Gedencke an die himmliſche Freuden.

Bette für die/ ſo über Meer ſchiffen.

Gebett.

WIr bitten dich/ Allmächtiger GOtt/ auff daß wir/ die da deines H. Martyrers Sabæ Geburts-

burts⸗Tag begehen/durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines H. Namens geſtärcket werden. Durch Chriſtum ꝛc.

---

13. Aprill.

H. Juſtinus Martyrer.

Ich habe mich unter euch nicht geachtet etwas zu wiſſen / ohne allein JEſum Chriſtum / und zwar den Gecreutzigten. 1. Cor. 2.

JUſtinus legte ſeine Jugend⸗Jahr an zu Erlernung der heydniſchen Welt⸗Wiſſenheit / und als er ſich in ein einſames Orth verfügte / umb ſo viel mehrer Ruhe zu dero Begreiffung zu finden/iſt ihm ein ehrlicher betagter Mann erſchienen / welcher ihm gerathen hat/wann er die wahre Wiſſenſchafft ergreiffen wölle / ſolle er die Chriſtliche Bücher auffſchlagen. Ergriffe alſo die heilige Schrifft/ und auß dero Ableſung ward er in ſo viel erleuchtet/ daß er den Chriſtlichen Glauben angenommen ; auch denſelbigen mit einer ſinnreichen Schutz⸗Schrifft verfochten / und damit er Marco Aurelio dem Käyſer erzeigete/ wie roth dieſer Glauben bey ihme Juſtino geſchrieben wäre / hat er durch Verliehrung ſeines Haupts / ſolchen mit ſeinem Blut bekräfftiget : welcher ſeine Seelen⸗Ruhe in der Heyden Schrifften lang vergebens geſucht/hat ſie endlich in der H. Schrifft gefunden. Starbe im Jahr 165.

Betrachtung
Von Wiſſenſchafften der Heiligen.

§. 1. Man kan ſich wohl auff Erlernung auch nicht Geiſtlicher Wiſſenſchafften begeben/ nach dem Exempel deß H. Juſtini, und noch heut zu Tag vieler beydes an Heilig- und Geſchicklichkeit vornehmer Männer/ aber damit dieſes unſträfflich ſeye/ ſo müſſen wir uns auß ſolcher künſten-geſchöpfften Liechts zur Erkantnuß und Ehre GOttes bedienen. Man muß auß dergleichen unglaubigen Schrifft-Verfaſſerern Büchern herauß leſen/ was darinnen gut und geſund/ das Gifft aber/ ſo darinnen enthalten/ müſſen wir nicht mit herauß ſaugen. Gib acht/ daß du in dergleichen Erlernungen pur-lauter ſucheſt/ GOtt zu gefallen: widrigen Fals wird dir die Zeit/ Demuth und Andacht unvermerckt verſchwinden. An dem Gericht wird man nicht von dir fragen/ was/ ſondern mit welcher Meinung du gelernet; nicht wie viel du ergriffen/ ſondern wie du das jenige/ ſo du gewuſt/ zu Werck gerichtet habeſt.

§. 2. Wann du gelehrter biſt als andere/ ſo biſt du auch zu einer höheren Vollkommenheit verbunden. Umb ſo viel weniger biſt du zu entſchuldigen/ wann du nicht lebeſt/ wie du verſteheſt/ daß du leben ſolſt als die Unwiſſende/ welchen ſo erleuchter Verſtand ermanglet. Bediene dich demnach der Geſchicklichkeit/ umb GOtt ſo viel mehrer zu erkennen/ und zu lieben/ auch die Welt umb ſo viel beſtändiger zu verachten. Vacat tibi, ut Philoſo-

phus ſis, non vacat, ut Chriſtianus ſis. S. Paulinus. **Du findeſt Zeit genug / daß du ein außgemachter Weltweiſer ſeyeſt / daß du aber ein guter Chriſt ſeyeſt / da gebricht dir an Zeit.**

§. 3. Lege auch deine Wiſſenſchafft an / auff daß du deinen Neben-Menſchen mit ſolcher erleuchteſt: unterweiſe ſie in Glaubens-Sachen. So viel wilde / und anderwerts unerfahrne Menſchen ſeynd / welche niemand haben / der ſie den Weeg zur Seligkeit führe. Die Ernde iſt alſo groß / und der Arbeiter ſeyn alſo wenig / allda haſt du Gelegenheit / groſſen Seelen-Schnitt zu machen: lehre ſie / was ſie wiſſen ſollen: aber bedencke beynebens / daß man die Tugend mehr mit Exempel / als leeren Worten vortragen müſſe. Non loquimur magna; ſed vivimus. S. Cypr. **Wir müſſen nicht nur hohe Sachen reden / ſondern groſſe Tugend üben.**

Leſung der H. Schrifft.

Bette für die lehrende Jugend.

Gebett. Wie in obiger Betrachtung zu End.

---

14. Aprill.

H. Lydwina Jungfrau.

Ich will mich / für mich ſelbſten / in nichts anders / als in meinen Schwachheiten rühmen. 2. Corinth. 14.

DIe H. Lydwina batte GOtt inſtändig/ Er wolle ihr die angeborne Schönheit hinweg nehmen / und ſie iſt erhöret worden : dann ſie alſobald mit allerhand Kranckheiten iſt behafftet worden/ welche ſie acht und dreyſſig gantze Jahr an faſt allen ihren Leibes-Gliederen erbärmlich gepeiniget haben. Ihr heiliger Schutz-Engel führete ſie an die H. Orth nach Jeruſalem/ zeigte ihr auch die Schmertzen der armen Seelen im Fegfeuer/ welchen dann zu Troſt ſie ihre Schmertzen auffgeopfferet hat. Sie hatte einem gottloſen Menſchen gerathen/ er ſolle eine Nacht nur auff einer Seiten ligen / beynebens aber die höllische Flammen betrachten/welches/ als ers gethan/hat er ſich bekehrt. Sie ſtarbe heilig im Jahr 1433.

Betrachtung

Wie man ſich zur Zeit der Kranckheit zu verhalten.

§. 1. Es iſt zu wiſſen/ daß die Kranckheit eine von GOtt abſonderliche geſchenckte Gnad ſeye : welche/ obwohl ſie ſchon nicht ſo angenehm/ aber vielmahl nutzlicher iſt als die Geſundheit. GOttes Abſehen gehet in ſolchem Fall dahin / daß Er entweder deine begangne Sünden abſtraffe / oder von dero Gefahren zuruck halte / oder deine Gedult übe / und alſo groſſe Verdienſt-Schätz zu ſammlen Gelegenheit an die Hand gebe. Durchſuche demnach den Urſprung deiner Kranckheit/dein Gewiſſen wird dir ſolche entdecken/und dir ſagen : GOtt wolle dich kranck haben / daß Er dich zugleich

gleich fromm habe; dann die Schmertzen ſeynd eine Mutter der Heiligkeit. Non ergo nobis dolenda eſt hæc afflictio infirmitatum, quam intelligimus matrem eſſe virtutum. Salv. Sollen derohalben uns nicht unmäſſig betrüben/ wann wir erkrancken/ in Bedencken/ daß die Tugenden auß dem Leyden erwachſen.

§. 2. Ubertrage deine Schmertzen mit Gedult/ wohlgemuthem Hertzen/ und auß Lieb gegen Gott: mache auß der Noth eine Tugend / du leydeſt ſie gern oder ungern/ es muß doch gelidten ſeyn: und dieweil aber GOtt auch will / daß wir die hierzu von ſeiner Gütigkeit uns ertheilte Mittel ſollen anwenden/ ſo ſeye denen Leib-Artzten gehorſam/ wie auch anderen/ denen Sorg über dich iſt auffgetragen. Du haſt zur Zeit der Kranckheit viel Gelegenheit dich in Tugenden zu üben/ laſſe dir ſolche nicht ohne Nutzen auß Händen gehen.

§. 3. Murre und kurre nicht / erzeige dich nicht unwillig/ laſſe dir ſeyn/ als ob dein Krancken-Beth dein Creutz ſeye/ betrachte mit was für groſſer Gedult dein Heyland auff dem ſeinen ſich verhalten/ und befleiſſe dich ihm nachzufolgen. Gedencke wie viel Arme / von aller Menſchen-Hülff verlaſſene Krancken ſeyen: erwege die ſchröckliche Schmertzen deß Fegfeuers. In adverſis per impatientiam queritur & blaſphemat injuſtus, patientiâ juſtus probatur. S. Cypr. Gedencke/ daß dieſes der Probir-Stein der Tugend ſeye/ dann die Gottloſen ihr Creutz mit Ungedult und Gottsläſterung außſtehen/ die Gerechten aber tragen es gedultig.

Gedult.

Bette für die Krancke.

Gebett.

ERhöre uns/ O GOtt unſer Heyland/ daß gleich wie wir uns ob der Glory der H. Jungfrau Lydwinæ erfreuen/ alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch Chriſtum ꝛc.

---

15. Aprill.

H. Anaſtaſia Martyrin.

Es geziemet ſich/ daß dieſes Verweſentliche anziehe die Unverweſenheit/ und dieſes Sterbliche bekleidet werde mit der Unſterblichkeit. 1. Cor. 15.

DIeſe Heilige hat zu der Apoſtlen Zeit zu Rom gelebt. Ihre meiſte Sorge war/ daß ſie die Chriſten/ ſo deß Glaubens halber angehalten wurden/ zu beſtändiger Ubertragung der Peinen anfriſchete/ und ihre Heiligthumen/ umb ſolche ehrlich zu begraben/ zuſammen kauffte. Welches als es der Wüterich Nero in Erfahrenheit gebracht/ hat er Befelch geben ihr die Bruſt herauß zu ſchneiden/ die Füß abzuhauen/ wie auch die Händ und Zungen zu ſtümlen/ und endlich das Haupt abzuheben. Alle dieſe Marter hat ſie mit groſſem Hertzentroſt übertragen/ in Betrachtung/ daß ſie auff ſolche Weiß den HH. Martyrern nachfolge/ welche ſie ſonderbar verehret hatte. Ach wie glorwürdig

dig werden einmahl in allgemeiner Aufferſtehung ſeyn ſolche/ſo übel zugerichte Glieder!

Betrachtung

Von Aufferſtehung der Todten.

§. 1. Daß wir alle einmahl wiederumb von den Todten werden aufferſtehen / das iſt eine ungezweifflete Glaubens-Warheit / und frommen / Gott-liebenden Seelen ein abſonderlicher Troſt. Ja freylich / eben dieſer dein Leib / welcher jetzt in Verſchmähung / in Schmertzen und Armuth ſich befindet / eben derſelbige wird zu ſeiner Zeit gantz glorwürdig/unſterblich/alles Leydens befreyet/und faſt den Himmliſchen Geiſtern gleich aufferſtehen. Was groſſe unaußſprechliche Freuden werden alsdann fromme Seelen in ſich fühlen/ wann ſie die jenige Glieder wiederumb an ſich nehmen / welche ihnen in ihren mühſelig-arbeit-ſamen Leben Geſellſchafft geleiſtet/ und zu ihrem Sieg glorwürdige Werckzeug geweſen ſeyn? Wol auff mein Leib! wir werden wiederumb von dem Todt aufferwecket werden/ und nachdem du anjetzo viel Ubels mit Gedult übertragen/als wird auch deine Freud und Glory groß ſeyn. In carne mea videbo DEUM ſalvatorem meum. Job. 19. **In dieſem meinem Fleiſch werde ich GOtt meinen Seligmacher ſehen.**

§. 2. **Es werden zwar auch die Gottloſen** aufferwecket werden; aber Ach! mit was Unwillen werden ſie wiederumb an ſich nehmen die jenige Leiber/ welche ihnen eine Urſach zur ewigen Verdamnuß

geweſen? Solle es wol auch der Mühe werth seyn/ (alſo werden dieſe Unſelige heulend auffſchreyen/) daß man dir zu lieb/ du ſtinckender Madenſack/ eine unſterbliche Seel in Ewigkeit verliehren ſolle? was Nutzen bringt mir jetzt / daß ich durch dieſe meine Augen/durch dieſe Händ/durch dieſes Hertz/durch dieſen Mund und Zunge/ durch endlich dieſen meinen gantzen Leib meine arme Seel in ewiges Verderben gebracht habe ? O du unglückſeliger Leib/ weil du dann eine Urſach meines Unheils biſt geweſen/ſo komme jetzt her/und ſeye auch ein Mitgeſell/ und leyde mit mir Armſeligen die höllische Peinen in Ewigkeit ! Faſſe dieſen Gedancken tieff in dein Hertz/und wann du deinen Leib anſiheſt / ſo gedencke: es wird ein Tag kommen/an welchem ich eben mit dieſem Leib in dem Thal Joſaphat werde erſcheinen müſſen! aber ach in was für einem Stand?

§.3 Alsdann werden die Auſſerwählte mit Seel und Leib dem Himmel; die Verdampte aber als brennende Höllen-Bränd dem ewigen Feur zufahren. In deiner Gewalt ſtehet es / vermittelſt der Gnaden GOttes/ meine Seel/ob du deinen dir ſo lieben Leib ewig beglückſeligen / oder verdammen wolleſt. Illa diligamus, quæ ſine fine habebimus, illa timeamus, quæ à reprobis ſine fine tolerantur. S Greg. **Liebe und beſchehre deinem Leib den Wolluſt/ aber den jenigen / der nicht vergehet / ſondern in Ewigkeit beſtändig verbleibt/ förchte und fliehe herentgegen die jenige Peinen/welche die Gottloſen in Ewigkeit peinigen.**

Hoff-

Hoffnung zu GOtt.
Bette für die Angefochtene.

Gebett.

O GOtt/ der du unter anderen Wunderwercken deiner Allmacht auch dem ſchwächeren Geſchlecht den Sieg deß Marter-Palms haſt mitgetheilet/ verleyhe gnädiglich/ auff daß wir/ die da der H. Jungfrau und Martyrin Anaſtaſiæ Geburts-Tag begehen / durch ihr heiliges Exempel zu dir wandlen. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

16. Aprill.

H. Paternus Biſchoff.

Ihr ſeyd von Sünden befreyet / Diener GOttes worden/ deſſen Frucht dann iſt euere Heiligmachung/ das Ende aber das ewige Leben. Rom. 6.

DEr H. Paternus hat auß göttlicher Eingebung ſein Cloſter verlaſſen / und ſich ſampt einem Geſellen in eine wilde Einöde begeben/ als er mit ſeinem Stab auff einen harten Felſen geſtoſſen/ iſt alſobald ein Brunnen entſprungen. In dem 70. Jahr ſeines Alters hat man ihn auß ſeiner Ruhe herfür gezogen / und zum Abrincenſer Biſchoff gemacht ; welches Ampt er noch 15. Jahr verweſen. Seine Armuth war alſo groß / daß er nichts als ein eintziges Pſalmen-Buch hatte : Sein Geſell muſte ihm den halben Theil ſeines Mantels leihen/ damit er ſich bedecken kunte.

Betrachtung

Unſer Leben iſt einem hinlauffenden Waſſer-Bache gleich.

§. 1. Die jenige Quell-Aderen/welche der H. Paternus mit ſeinem Gebett eröffnet/iſt ein Sinnbild deines Lebens/und eine Bedeutung deines Todts. Der Waſſerſtrohm/ſo auß ſolcher Quellen entſtehet / eylet dem Meer als ſeinem Zweck zu. Mein Chriſten-Menſch / GOtt hat dich erſchaffen/ von ihm entſpringeſt du / und muſt wiederumb zu ihm kehren. Dieſes iſt das einige Ziehl / nach dem du trachten muſt: nemlich daß du zu GOtt kommeſt. Dahin muß ſo wohl ins gemein dein gantzes Leben / als alle abſonderliche Handlungen gerichtet ſeyn. Quid mihi eſt in cœlo, & aut à te quid volui ſuper terram. Pſal. 72. **Ach mein GOtt/ Himmel und Erden haben nichts in ſich/ das ich / ohne allein dich/ſuche und verlange!**

§. 2. Ein Fluß läſſet ſich von ſeinem Lauff nicht auff- noch abhalten / weder durch ſtein- noch dornnächtige Orth / durch welche er ſich tringen muß: es verhinderen ihn die auß Metall gegoſſene Röhren / die auffgeführte Quaterſtuck nicht / auch die anlachende / und mit tauſend Blumen gemahlte Wieſen/ die er durchſtreichet/ achtet er nicht / ſeine gantze Arbeit iſt / nach dem Meer lauffen. Erlerne hierauß/ daß dich weder Freuden noch Trübſeligkeiten von deinem Lauff verleiten ſollen/das iſt dein gantzes und einiges Geſchäfft/ daß du ungeſaumt zu GOtt geheſt. Dieſes zu erhalten / muſt du der

Welt

Welt Liebkoſen verachten / und den rauhen Tugend-Weeg behertzt fortſetzen.

§. 3. Der Fluß iſt in ſtäter Unruhe und Bewegung: es möchte einen geduncken/ er murre/ und beklage ſich mit ſeinem Geräuſch / daß er von dem Meer noch ſo entfernet ſeye. Gehe du hin in der gantzen Welt/ wohin du wilſt/ verſuche alle Welt-Luſt/ doch wirſt du befinden/ und geſtehen/ daß Gott allein ſeye/ welcher dein Hertz erfüllen möge. Wann du die rechte Glückſeligkeit in dieſer Welt ſuchen und finden wilſt / ſo liebe von gantzem Hertzen GOtt/ und ihn allein/ oder nichts anderſt/ als umb ſeinetwillen. Feciſti nos ad te, Domine, & inquietum eſt cor noſtrum, donec requieſcat in te. S. Auguſt. **O Gott/ du haſt uns erſchaffen/ deiner zugenieſſen/ und unſer Hertz iſt in ſtäter Unruhe/ biß es in dir Ruhe findet!**

Erkandtnuß ſeiner ſelbſten.

Bette für dein Vatterland.

Gebett.

GIb/ Allmächtiger Gott/ daß deß H. Biſchoffs Paterni Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seligkeit. Durch ꝛc.

---

17. Aprill.

H. Anicetus Pabſt.

Wer mir dienet/ der folge mir nach/ und wo ich bin/ ſoll auch mein Diener ſeyn: wer mir wird gedient haben / denſelbigen wird mein Vatter ehren. Joan. 12.

So-

SObalden den H. Anicetum ſeine hohe Verdienſte zu der Würde deß Päbſtlichen Stuls erhoben/ hat er angefangē die Cleriſey in gute und wolanſtändige Ordnung zu bringen: unter andern befahl er ihnen das Haar und Kleidung alſo ehrlich und aufferbaulich zu tragen/ daß ſie hiedurch von den Layen unterſchieden möchtē werden. Er hat Marcion den Ertz-Ketzer ritterlich beſtritten. Käyſer Marcus Aurelius hat ihn deß Glaubens wegen hinrichten laſſen im Jahr 165 Wann dir auß beyden die freye Wahl ſolte gelaſſen werden/ entweder deß H. Aniceti Marter/ oder Päbſtliche Ehren-Kron zu erwehlen/ ſo würdeſt du zweiffels-frey ehender zu dieſer als jener greiffen: beyneben aber iſt es verſichert/ daß es leichter ſeye/ ein Martyrer Chriſti/ als ſein Ampts-Verweſer auff Erden ſeyn.

Betrachtung

Von Ehrbeweiſung/ welche wir den Heiligen ſchuldig ſeyn.

§. 1. GOtt ſelbſten ehret ſeine getreue Diener/ beydes/ ſo wol in dem Himmel/ als auff der Erden. Was groſſe Ehr geſchiehet nicht den Heiligen Gottes hierinn / daß ſie als gleichſam allmächtig der Natur gebieten / und durch wunderthätige Würckung ihre Geſetz überſteigen können? Man ſiehet Könige/ Käyſer und Päbſt ſich vor ihren H. Gebeinen biß zur Erden erniderigen; ſo viel Altär uñ Kirchē werden zu dero Gedächtnuß auffgerichtet. Was für hoher Ehrenſtand iſt/ daß ſie in dem Him̃el Freund/ und Haußgenoſſen GOttes ſeyn? O GOtt/ wie billig hat von dir David geſagt/ daß du deine Freund über-

übermäſſig ehreſt. Nimis honorati ſunt amici tui, DEUS! Pſal. 138. Da ihr Ehrſüchtige/ da ſeynd die rechten Ehren/ welchen ihr könt und ſolt nachtrachten.

§. 2. Verehre die Heiligthumb/ und Bildnuſſen der Heiligen GOttes/ ziere dero Altär und Kirchen; Dieſe Andacht iſt GOtt angenehm/ und dir ſehr nutzlich. GOtt hat ſeinen Heiligen groſſen Gewalt mitgetheilet/ die Kranckheiten zu heilen/ dich in deinem Anligen zu tröſten/ und darvon abzuhelffen. Ruffe ſie mit Vertrauen an/ es manglet ihnen an Lieb gegen dir nicht/ dann ſie ſeynd deine Brüder/ und haben eben dergleichen Müheſeligkeiten außgeſtanden/ als wie die ſeynd/ unter welchen du anjetzo ſeufftzeſt. So gebricht ihnen auch an Macht nicht/ dann ſie eines allmächtigen Gottes Freund ſeyn.

§. 3. Folge der Heiligen gottſeligem Leben nach/ dieſes iſt die allergröſte Ehrbeweiſung/ welche du ihnen anthun kanſt. Liß dero Leben/ und nimm dir für/ je da und dort von einem etwas zu erlernen/ und nachzuthun: von dieſem die Gedult/ von jenem die Demuth/ und ſo fort von anderen Tugenden zu reden. Welchem bemüheſt du dich abſonderlich gleich zu ſeyn? Iſt auch in dem Him̃el einer/ der alſo/ wie du/ gelebt? Entſchlage dich/ ihnen nachzufolgen/ mit freywilligem Hertzen aller Gemächlichkeit zeitlicher Sachen; und wann dir möglich/ verlaſſe alles was irrdiſch iſt/ damit du mit ihnen in dem Himmel regiren mögeſt. Libentes igitur terrena amittamus, ut cœleſtia ſervemus. Tertull.

tull. Laſſet uns nicht reuen/ ob wir ſchon das Zeitliche verliehren / allein daß wir das Himmliſche erhalten.

Andacht zu den lieben Heiligen Gottes.

Bette für Bekehrung der Ketzer.

Gebett.

O GOtt/ der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Aniceti erfreueſt/ verleyhe gnädiglich/ auff daß wir deſſen Tugenden nachfolgen/ deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

18. Aprill.

H. Eleutherius Martyrer.

Der jenige/ welcher ſündiget/ iſt ein Knecht der Sünden. Joan. 8.

DEr H. Eleutherius war Biſchoff in Sclavonien: ward auß Befelch deß Käyſers Adriani gefänglich eingezogen / und den Löwen fürgeworffen; aber dieſe wilde Beſtien/ an ſtatt/ daß ſie ihn verletzten/ ſeynd ſie ihm zu Füſſen gefallen und ſelbe gelecket; auff welch augenſcheinliches Wunder ſich viel auß den Soldaten bekehrt. Sein erbarer Wandel hat den Hauptmañ Felix die Reinigkeit unſeres Glaubens zu erkennen/ und ſolchen zu bekennen angetrieben: deßgleichen hat er auch mit ſeinem Gebett den Stattpfleger zu Chriſto gebracht. Iſt endlich mit ſeiner Mutter erwürget worden; nach dem man ihn zuvor auff einem glüenden Beth außgeſtrecket/ und in einen

nit

mit ſiedenden Oel angefüllten Hafen geworffen. Biß er durch ſo viel Marter zu der Freyheit der Kinder Gottes iſt zugelaſſen worden / wie ihm ſolches ſein Namen vorſagte.

Betrachtung

Von der Freyheit der Diener Gottes.

§. 1. Keine Dienſtbarkeit iſt grauſamer/als der freylebenden und gottloſen Menſchen; welche unter dem ſchönen Namen der Freyheit der allerverächtlichſten Dienſtbarkeit/als immer der verworffneſte Sclav ſeyn kan/ nemlich der Sünden unterworffen ſind. Sie haben ſo viel tyranniſche Herren/ als viel ſie unordentliche Anmuthungen / und ſo viel Ketten/ als ſie Laſter/ und böſe Gewonheiten haben. Niemahlen thun ſie/was ſie wöllen/ſondern ſolchen ihren ungezämten Zuneigungen / oder Laſteren müſſen ſie gehorſamlich unterworffen ſeyn. Gehet nun hin/ ihr/ welche ihr alſo beſchaffen ſeyd/ und ſchmeichlet euch ſelbſten / daß ihr den bloſſen Namen der wahren Freyheit habt. Venit libido, & dicit, meus es tu; veniunt omnia vitia, & dicunt, meus es tu. Quem tanti competunt, quàm vile mancipium eſt! S. Ambr. **Es kommt die Unlauterkeit/und ſpricht ihn an/ſagend/du biſt mein: es kommen alle Laſter / und ſagen eben dieſes. Was ein verächtlicher Leibeigner iſt derjenige/welcher ſo viel Herren hat!**

§. 2. Die wahre Freyheit entgegen iſt / GOtt unterworffen ſeyn/ und ihm gehorſamen/ dann alſo haben wir einen HErrn allein/ und zwar einen

ſolchen/ welcher uns nichts befiehlet / als was der geſunden Vernunfft gemäß/ und was uns zum beſten angeſehen ſeye. Dieſe freywillig und vernünfftig auff ſich genommene Dienſtbarkeit entlediget uns von der Tyranney deß laydigen Teuffels/ der Sünd/ und widerſpäñigen Gemüths-Regungen. O mein GOtt/ wann meine Freyheit ein alſo hochſchätzbares Kleinod iſt/ ja wann ſie auß allen Güteren das Gröſte iſt / wem wolte ich ſie dann billicher zuſtellen/ als eben dir / von deme ich ſolche empfangen? DEO parere libertas eſt, Seneca. **GOtt gehorſamen/ iſt frey ſeyn.**

§. 3. Wann du aber eine gäntzliche/ und vollkomne Freyheit ſucheſt/ ſo iſt vonnöthen/ daß du nichts förchteſt/ und nichts liebeſt/ als GOtt. Alle erdenckliche Marter/ und ſchmertzliche Änligen/ alle Wolluſt und Hoheit der gantzen Welt werden dich nicht bezwingen mögen / auch nur die wenigſte Sünd wider deinen GOtt zu begehen. Wie viel Unmuth/ wie viel Forcht und Schmertzens wirſt du überhoben ſeyn / wann du dir tieff in das Hertz einſchreibeſt dieſen Haupt-Schluß: GOtt allein/ und anders nichts iſt zu förchten/ noch zu lieben. Improbus nunquam eſt liber. Seneca. **Der Gottloſe genieſſet der Freyheit nimmermehr.**

Verzeyhe deinen Feinden.
Bette für deine Feinde.

Gebett.

SIehe an/ Allmächtiger Gott/ unſere Schwachheit / und dieweil uns unſer eigner Sünden-Laſt beſchwäret/ ſo gib/ daß uns deß heiligen Mar-

tyrers

tyrer Eleutherii glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch ꝛc.

---

19. Aprill.

H. Leo Pabſt.

Ubet euch in Demuth und Sanfftmuth / und übertraget an einander in der Liebe. Ephef. 4.

DEr H. Leo hatte ſo groſſe Demuth / daß er / umb zu verhinderen ſeine Wahl zu dem Pabſtthumb / ſeine Sünde ſelbſt offentlich bekennete: aber es folgte auff ſolche beſchehene Bekandtnuß ein gantz widriger Außſchlag; dann er deſſen unangeſehen zu ſolcher Würde erhaben wurde. Er hat einen armen außſätzigen Menſchen in ſein Beth / ſich ſelbſten auff die harte Erde gelegt. Wann die Noth einen erforderte zu ſtraffen / thate er ſolches gantz mit Zäheren überrunnen / welches dann ein Anzeigen war / daß er mehr Liebe / als Unwillen gegen ihm trage.

Betrachtung

Wie man den Neben-Menſchen ſeiner Fehler halben ſtraffen ſolle.

§. 1. Es lieget dir ob / daß du mit beſcheidner Lieb deinen Neben-Menſchen ſeiner Mängel halben erinnereſt. Wann du ſein Oberer biſt / ſo legt dir ſolche Schuldigkeit dein Ampt auff; Biſt du aber ſein guter Freund / ſo erforderet ſolches die Freundſchafft von dir / welche dir ſolche Freyheit geſtattet / und

ſolches Liebswerck erwartet. Wann du ihm ſeine Fehler zu Gemüth führeſt/ ſo wird er ſich beſſeren/ und du alſo eine Seel zu GOtt führen: was für einen grösseren Dienſt würdeſt du ihm leiſten können? wann du ihn zu ermahnen ſpareſt/ ſo wird er verlohren gehen; er wird in ſeinen Sünden leben und ſterben; und wer anders/ als du/ wird ſeines Verderbens eine Urſach ſeyn? wie kommeſt du hierinn deiner obligenden Schuldigkeit nach?

§. 2. Du wendeſt aber ein/ es werde ihn verſchmähen/ wann du ihn ermähneſt? laſſe nichts deſto weniger deine Schuldigkeit nicht auſſer obacht/ vielleicht haſtu eine gar zu böſe Meinung von ihm. Vielleicht iſt er demüthiger/ als du dir einbildeſt. Endlich/ ſo iſt ein ſolcher Sünder der Seelen nach kranck/ welchem man/ es ſeye ihm lieb oder leyd/ die Geſundheits-Mittel beybringen muß: Wann er wird geheilet ſeyn/ ſo wird er dir Danck ſagen. Will er das ſeine nicht thun/ ſo thue du das deine. Sihe nicht auff die Perſon deſſen/ welchen du ſtrafſeſt/ ſondern auff deine Schuldigkeit. Nulli parcas, ut ſoli animæ parcas S. Hier. **Schone niemand/ auff daß du allein der Seelen ſchoneſt.**

§. 3. Wann du aber je vernünfftig würdeſt erachten/ dein Anmahnen würde fruchtloß ſeyn/ ja vielmehr den jenigen/ ſo gefallen/ in einen neuen Harniſch bringen/ und noch ärger machen/ ſo wäre es eine gefährliche Sach/ ſich an ihn zu machen. Wilſt du dich an ihn wagen/ ferners Unheil zu verhüten/ ſo thue ſolches mit Lieblich- und Holdſeligkeit/ damit du das Ubel/ ſo du zu heilen begehreſt/ nicht

nicht ärger macheſt. Man kan zuweilen die Kranckheit verzweiffelt unheilbar machen / wann man die Cur zu unrechter Zeit vor die Hand nimmt. Man muß das Laßeyſen unter einer linden Baumwoll verbergen / und die bittere Pillulen übergülden. Vis fratrem corrigere? lachrimare, ora Deum, apprehenſum admone, exhortare, demonſtra Charitatem erga peccatorem. S. Chryſoſt. **Wann du deinen Bruder auff einen guten Weeg bringen wilſt / ſo trage Mitleyden mit ihm; Bitte GOtt für ihn; führe ihn auff eine Seiten / und ermahne ihn; muntere ihn auff / erzeige Liebe gegen dem Sünder.**

Ube dich in der Lieb.

Bette für die / ſo in dem Stand der Todt-Sünden ſeyn.

Gebett.

GIb / Allmächtiger GOtt / daß deß H. Beichtigers und Pabſten Leonis ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seligkeit. Durch Christum ꝛc.

---

20. Aprill.

H. Theotimus Martyrer.

Seyet ihr ſo Sinnloß worden / daß / nachdem ihr mit dem Geiſt habt angefangen / jetzt mit dem Fleiſch endiget? zun Gal 3.

DEr H. Theotimus hat ſich beflieſſen die Ehre Gottes bey den wilde Scythiern außzubrei-

ten/ welches er verrichtet/ mehr in täglichen Geſprächen zu Hauß/ und über Tiſch/ als offentlich mit Predigen in den Kirchen. Als ein barbariſcher Menſch den Arm zuckte/ ihn anzufallen/ iſt er gezwungen worden/ ſolchen ſo lang in der Lufft unbeweglich zu halten/ biß bemeldter Heiliger ihn durch ſein Gebett wiederumb beweglich gemacht. Dieſes unglaubige Volck war gleichſam entzucket ab ſeiner ungewöhnlichen Enthaltung von Eſſen und Trincken/ ab ſeiner freundlichen Holdſeligkeit/ ab ſeiner Lieb/ und groſſen Wunderwercken. Pflegte ihn der Römer GOtt zu nennen.

Betrachtung

Von Urſachen/ warumb wir in den Tugenden nachlaſſen.

§. 1. Man ſolle von dem einmal angetrettenen Tugend-Weeg nimmer ablaſſen/ noch den geſchöpfften Eyfer erlöſchen laſſen. Unſer GOtt/ deme wir dienen/ iſt beſtändig und unbeweglich. Er iſt gegen uns allezeit der Alte/ ſeine Lieb gegen uns nimmt niemahlen ab. Wir müſſen ihm hierinnen nachfolgen. Gehe in dich ſelbſten/ und betrachte/ ob du vorhin nicht eyffriger/ als du jetzt biſt/ geweſen ſeyeſt.

§. 2. Wann man der Sach genauer nachſuchen will/ ſo wird ſich finden/ daß gemeiniglich zwo Urſachen unſerer Unbeſtändigkeit ſeyen. Die erſte iſt/ daß wir uns ſelbſten bereden/ wir haben der Sachen ſchon genug gethan/ umb uns in Sicherheit unſerer Seeligkeit zu ſtellen/ indeme wir die

groſſen Sünden/welche uns die Höllen zu förchten gemacht/auß dem Weeg geraumet. Aber wie iſt unſer Vertrauen ſo übel gegründet? wohero haſt du die Sicherheit/daß du in der Gnaden GOttes seyeſt? und ob deme ſchon alſo wäre/ daß du dermahlen in ſelbiger dich befindeſt/ wer hat dir den Brieff eingehändiget/ in welchem dir verſprochen wird/ daß du in ſolcher biß an deinen Todt verharren werdeſt? Erzittere/und bearbeite dich nur ernſtlich umb deine Seligkeit. Immittit diabolus ſecuritatem, ut inferat perditionem. Eucher. **Der Teuffel mahlet dir vor die Sicherheit/ auff daß er dich in das Verderben bringe.**

§. 3. Die andere Urſach/ welche uns auff dem Tugend-Weeg umbſehen macht/iſt die Unbeſtändigkeit in einmahl angenommenen guten Ubungen. Die Leibs-Caſteyungen/ die Buß-Werck/ und dergleichen unſer verderbten Natur gantz widrige Sachen seynd dem Leibe verdrießlich; Er entſetzet ſich darob/ wann er bedencket/ es möchten noch wol 40. biß 50. Jahr verlauffen/ daß er ſich in ſolcher rauhen Abſtraffung ſeiner ſelbſten müſſe züchtigen laſſen. Aber hierinn iſt ein groſſer Betrug; Dann wer verſichert dich/ daß du auch den heutigen Tag noch überleben werdeſt? Gedencke an dieſen Tag/ und an dieſes Werck/ ſo du vorhanden haſt allein. Sihe daß du gegenwärtige Zeit wohl anlegeſt/ und bekümmere dich nicht umb die Zukünfftige/welche ungewiß iſt. Trage Sorg/daß du die Lebens-Friſt/ welche alſo eylend Betz abgehet/ wohl anlegeſt. Cito tranſeunt

dies noſtri, utinam bene tranſeant. Cæſarius. Unſere Täg gehen behänd / wolte / daß auch heilig / hindurch.

Inbrunſt deß Geiſts.
Bette für Zunehmung der Andacht.

Gebett. Wie in voriger Betrachtung.

---

21. Aprill.

H. Anſelmus Biſchoff.

Der Rauch ihrer Peinen ſteiget in Ewigkeit auß / und haben weder Tag und Nacht keine Ruhe. Apoc. 14.

DEr H. Anſelmus hat in der Blüthe ſeiner Jugend die Welt verlaſſen / und ſich in einen geiſtlichen Stand begeben: auß welchem er herauß gezogen / und zu dem Ertz-Biſchöfflichen Stuhl zu Candelberg in Engelland erhaben worden. Dieſes hohe Ampt hat er zu jedermans Vergnügen verweſen: hatte eine ſehr leutſelige Weiß zu handlen / welche doch nicht weich / ſondern / wo es vonnöthen / auch von einer unüberwindlichen Stärcke war: geſtaltſam er ſolches genug erzeigt / da er ſich ſo unerſchrocken dem Könige / ſo ihn zur Biſchöfflichen Würde erhoben / widerſetzet / weil ſich ſolcher der Römiſchen Kirchen zum Feind erkläret. Starbe im Jahr 1109.

Betrachtung

Die Todtſünd verdienet eine ewige Pein.

§. 1. Es iſt eine ungezweifflete / und Glaubens-

Lehr /

Lehr/ daß der Menſch/ ſo von dem Tod in einer Todſund ergriffen wird / zur ewigwährenden Feuers-Pein in die Höllen verdammet werde. Daran iſt kein Chriſten-Menſch/ welcher einigen Zweiffel tragen kan. Nach hundert tauſend Million der Jahren / werden jene unglückſelige Schlacht-Opffer der göttlichen Rach täglich ihre erſchröckliche Höllen-Pein anfangen/ umb ſelbige niemahlen zu enden. Sie werden nach dem Todt ruffen/ und er wird von ihnen weichen. O Ewigkeit/ wie erſchröcklich biſt du / wann man dich wol bedencket! Und dieſem ewigen Tod zu entgehen iſt es nicht ſchwär/ dann: Levia Deus jubet, ut in æternum vivamus, & obedire negligimus. S. Aug. **Das jenige/ was GOtt von uns begehret / daß wir zur Erlangung deß ewigen Lebens thun ſollen/ iſt leicht und ring: aber leider! dannoch verachten wir/ ihm Gehorſam zu leiſten.**

§ 2. Und es iſt nicht unbillich / daß der Todtſünder einer ewigwährenden Pein unterworffen ſeye/ dieweil er durch ſeine Sünden Gottes unendliche Majeſtät verletzet hat. Ja/ billich iſt es/ daß der Sünder ſo lang geplagt werde / ſo lang er in den Sünden verharren wird; nun aber wird ſolches die gantze Ewigkeit hindurch geſchehen / dieweil er ſein Leben in der Todſünd beſchloſſen/ in der Höll aber kein Sünden-Nachlaſſen zu verhoffen/ ſo wird er dann allezeit in ſolchen verbleiben / und alſo allezeit von derentwegen geſtrafft werden: Und dieſes mit Recht/ dann ſie haben dieſes Elend/ in welches ſie ſich auß eigner Boßheit geſtecket/ wol

vorgewuſt: GOtt hat ihnen ſolches vielmahl angetrohet / damit er ſie alſo von ihren Sünden abhielte. Voluiſſent iniqui ſine fine vivere, ut poſſent ſine fine peccare. S. Greg. **Sie aber wünſcheten allhie ewig zu leben / daß ſie möchten ewig ſündigen.**

§. 3. Mit aller aber dieſer unendlichen Pein werden die Sünder GOtt auch für eintzige ſchwäre Todtſünd in Ewigkeit nicht genug thun mögen: dann die Boßheit einer eintzigen ſolcher Sünden iſt alſo groß / daß alle Menſchen zuſammen genommen der Strenge göttlicher Gerechtigkeit nicht würden abzahlen können / wann ſie ſchon unendliche Peinen die gantze Ewigkeit hindurch außſtehen würden: Sintemahl die Schwäre der Verletzung wächſet auß Hoheit deß Verletzten / der da GOtt einer unendlichen Hoheit iſt: Die Genugthuung aber hat ihren Werth von deme / der ſolche erſtattet: Nun aber iſt der Menſch / ſo ſelbe erleget / unendlich weit unter GOtt. Schließlich / ſo iſt auſſer Zweiffel / daß GOtt gerecht ſeye / und die Straff nicht ſchärffe über die Verdienſt deß Verbrechens; weil er dann eine jede Todtſünd mit ewigen Peinen anſiehet / ſo muß nothwendig wahr ſeyn / daß ſie ſolche verdiene.

Betrachtung der hölliſchen Peinen.

Bette für die / ſo in einer Todtſünde ſeyn.

Gebett. Wie in voriger Betrachtung.

22. Aprill.

22. Aprill.

H. Oportuna Jungfrau.

Wie ſchwär iſt es/ daß die Reichen in das Himmelreich eingehen. Marc. 10.

Opportuna hatte aus dem H. Evangelio gehöret dieſe Wort: verkauffe alles/ was du haſt/ und folge mir nach. Welche ihr dann alſo tieff in das Hertz getrungen/ daß ſie ſich vor ihren Elteren auff die Erde niedergeworffen/ und mit dero Erlaubnuß ſie/ und die gantze Welt verlaſſen / und ſich in ein Kloſter verſperret. Ihr H. Schutz-Engel iſt ihr erſchienen/ und hat ſie dahin begleitet. In ſelbigem hat ſie ein dem Leib ſo ungütiges Leben geführet/ daß man hierüber ein Gewiſſen hat machen müſſen/ auß Beyſorg/ ſie kürtze ihr das Leben ſelbſten ab. Sie pflegte immer ihre Augen zu dem Himmel auffzurichten/ anzuzeigen/ ihr Hertz ſeye/ wo ihr Schatz iſt. Die groſſe Andacht zu Maria der Mutter Gottes/ hat verdienet/ daß ſie ihr in dem Sterbſtündlein ſichtbarlich erſchienen/ in dero mütterlichen Armen ſie dann auch ihre Seel glücklich hat auffgeben.

Betrachtung

Uber drey Urſachen / welche uns die Armuth lieb machen.

§. 1. Du biſt gantz bloß und arm auß Mutterleib auff dieſe Welt kommen/ und bedarffſt ein ſchlechten Unglücks-Fall/ ſo biſt du eben wiederum in dem

Bettelſtand / in welchem du gebohren worden: was ſetzeſt du dann deine Hoffnung ſo ſtarck auff dieſe ſo ſchwache Güter? wann du der Natur und Vernunfft gemäß lebeſt / wirſt du dich mit wenig beſchlagen laſſen: wann du aber dem dollen Menſchen=Wahn / und deinen ungezämten Begierden nachhängeſt / ſo wird die alte und neue Welt nicht gnug Reichthumb haben / ſolche zu erfüllen. Biſt du arm / ſo ſeye darmit zu frieden / übertrage es mit Gedult. Habet & paupertas bene tolerata martyrium ſuum. S. Hieron. **Es kan dich deine Armuth / wann du ſie mit Gedult überträgeſt / zu einem Martyrer machen.**

§. 2. Wann du deinen kurtzen Lebens=Lauff vollendet haſt / ſo trägt man dich eben ſo bloß zur Erden / als bloß du auß derſelben herauß kommen biſt. Alsdann muſt du Haab und Gut / und alles Zeitliches verlaſſen. Wie ſchwär wird dir fallen / das jenige alles auff einmahl zu verlaſſen / an welchem deine Lieb ſo ſtarck gehangen? in deinem Leben darfſt du dir nicht wohl gnug eſſen / auß Furcht / du möchteſt einen Schnitt in Beutel thun: nach deinem Todt muſt du es alles lachenden Erben hinderlaſſen / welche ſich deines Todts erfreuen werden / und ihnen auß dem Deinigen gute Täg auffthun / indem du entzwiſchen erſchröcklich leyden muſt / daß du dich / ſie zu bereichen / ſo viel Mühe haſt koſten laſſen. Es iſt ja eine Unſinnigkeit / ſich mit ſo groſſem Eyffer bearbeiten / das jenige zuſammen zu ſcharren / welches man erſter Tagen wiederumb verlaſſen muß!

§. 3.

§. 3. Als dich deine geiſtliche Mutter/ die Chriſtliche Kirche durch die H. Tauff für ihr Kind hat an- und auffgenommen/ wolte ſie/ daß du bloß wäreſt/ damit du auffs wenigſte den erſten Augenblick deiner Widergeburt deinem Heyland gleich wäreſt/ welcher bloß für dich an dem Creutz gehangen und geſtorben. Du haſt das Leben eines Chriſten mit der Armuth angefangen/ und befleiſſeſt dich ſo hefftig/ daß du es mit Reichthumen enden mögeſt. Abſurdum eſt, ut quem nudum Mater genuit, nudum ſuſcepit Eccleſia, dives velit intrare in regnum cælorum. Maxim. Tour. **Was für groſſer Abentheuer iſt dieſes/ daß der jenige/ welchen ſeine Mutter bloß gebohren/ bloß die Kirche empfangen hat/ wölle reich in den Himmel eingehen.**

Liebe zu der Armuth.

Bette für die Ordens-Leuth.

Gebett.

ERhöre uns/ O GOtt unſer Heyland/ und gib/ daß gleich wie wir uns ob der Glory der Heil. Jungfrau Opportunæ erfreuen / alſo auch in der Andacht/ durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch ꝛc.

---

23. Aprill.

H. Georgius Martyrer.

Streite einen guten Streit deß Glaubens / und ergreiffe das ewige Leben, 1. Timoth. 6.

DJeſer heldenmüthige Soldat Chriſti Jeſu hat niemahlen ſcheinbarer obgeſieget / als wie er deß Glaubens wegen das Haupt hat abſchlagen laſſen: Diocletianus der Käyſer hat ihn wegen ſeiner Tapfferkeit zu einem Kriegs-Hauptmann gemacht/ aber er hat ſolche von ſich gelegt/ damit er ſeinem Obriſten Feldherrn Chriſto Treu und Glauben hielte. Man hat ihn an ein Rad/ ſo voll ſchneidender Schermeſſer ware/ angebunden; man wältzete ihm einen groſſen Stein auff ſeinem Leib hin und her: man überſchüttete ihn mit ungelöſchtem Kalch/ aber in allen dieſen Kämpffen truge er den Sieg darvon. Endlich begehrte er/ man ſolle ihn in einen Götzen-Tempel führen; als ſolches geſchehen/ hat er alle Götzenbilder mit einem einigen Wort übern Hauffen geworffen.

Betrachtung

Was zu einem vollkommnen Soldaten Chriſti gehöre.

§. 1. Dieſer H. Soldat iſt ſeinem Feldherrn Chriſto JESU beſtändiglich treu verblieben / Diocletianus wolte ihn mit Verſprechungen und Schanckungen beſtechen/ aber er verachtete ſie; er trohete und grieffe ihn mit Grauſamkeit an/ aber er überwande ſie; wann man deine Treu ſolte auff die Probe ſetzen/ wie würde ſie Stich halten: würdeſt du liebkoſen und verfolgen/ leben und ſterben alles ehender / als deinen Glauben in die Schantz ſchlagen? Aber wie manchmahl macht dich ein ein-

eintziges Wörtlein zaghafft? ein eintziger Tag/ in welchem dir die Glücks-Sonne etwas heiter ſcheinet/ vermag/ daß du GOttes vergeſſeſt. Tu, qui tuorum vultum ferre non potes, quomodo ſuſtineres tribunalia perſecutorum? S. Hieron. **Wie würdeſt du unerſchrocken der Tyrannen Richtſtatt betretten / deme das Hertz vor ſeinen Freunden entfället?**

§. 2. Er aber war nicht weniger behertzt und ſtarck/ als treu / weil er auch die entſetzlichſte Tormenten für nichts geachtet / damit er bey Chriſto beſtändigen Fuß hielte. Du weicheſt der mindeſten Widerwärtigkeit. Du verlangteſt wol fromm zu ſeyn / allein die jenige Widerwärtigkeiten / ſo auff dem Tugend-Weeg ſich ereigen / wilſt du nicht beiſſen. In zeitlichen Sachen biſt du behertzt gnug / alle Verhindernuſſen hinweg zu raumen. An wem ligt dir aber mehrer / als an Erhaltung deiner Seligkeit?

§. 3. Die Verharrlichkeit in dem Guten iſt die jenige Tugend/ welche dir muß den Ehren-Krantz auffſetzen. Vergiß demnach deſſen / was ſchon vorbey/ und gedencke allein an das jenige / was dir annoch bevor ſtehet. Gedencke an die Cron die du erwarteſt/ an GOtt/ der dir im Streiten zuſihet/ und an die Ewigkeit/ welche dich belohnet/ ſo wird dir alles Creutz und Leyden das gantze Lebenlang hindurch leicht fallen. Quis Sanctorum ſine tribulatione coronatus eſt? quære, & invenies ſingulos adverſa perpeſſos. S. Hieron. **Welcher Heilige iſt gecrönet worden ohne Leyden? durchgehe alle/ und du wirſt erfahren/**

daß

daß alle durch unterſchiedliche Creutz den Himmel erworben.

GOtt getreu verbleiben.

Bette für die/ ſo verſucht werden.

Gebett.

O Gott/ der du uns durch die Verdienſt und Fürbitt deines H. Martyrers Georgii erfreueſt/ verleyhe gnädiglich/ auff daß wir/ die wir deine Genaden durch ihn begehren/ dieſelbige durch deine Barmhertzigkeit erlangen. Der du mit dem Vatter und heiligen Geiſt wahrer Gott lebeſt und regiereſt in Ewigkeit. Amen.

---

24. Aprill.

H. Alexander Martyrer.

Wir kündigen euch in dem Namen unſers HErrn JEſu CHriſti an/ daß ihr euch entziehet/ von einem jeden/ auß eueren Brüderen/ welcher unordentlich wandelt. 2. Theſſal. 3.

DJeſer glorwürdige Martyrer von Lyon iſt mit Ruthen alſo grauſamlich zerfleiſchet worden/ daß ihme das Ingeweid herauß geſchlagen worden. Der Tyrann legte ihm vor die Augen den Todt Epipodii ſeines guten Geſpanen/ welchen bemeldter Wüterich hatte hinrichten laſſen. Aber Alexander antwortete/ daß ihn dieſer Todtfall ſo gar nicht abſchröcke/ daß er ihm vielmehr ein Antrieb ſeye zu gleicher Marter; und gleich-

gleich wie ſie von Jugend auff gute Geſellen mit-einander geweſen/ alſo wölle er ihm auch in ſeinem triumphirlichen Einzug in dem Himmel Geſellſchafft leiſten. Man hat ihn an ein Creutz angehefftet/ ſein Hertz aber war an den Himmel gehefftet/ und an GOTT/ deme zu Liebe er alles dieſes außſtunde.

Betrachtung

Von guter und böſer Geſellſchafft.

§. 1. Hüte dich vor böſer Geſellſchafft/ dann indem du ſie übel leben ſieheſt/ iſt es kein Zweiffel/ du werdeſt ſolches ihnen ablernen. Es wird dir die Luſt und Lieb zur Tugend entgehen/ indem du ſieheſt/ daß ſie ſolche verfolgen. Anfangs kan es wohl ſeyn/ daß du was Widerſtand erzeigeſt/ aber endlich wirſt du dich verführen laſſen. Du wirſt mit den Sünden in nähere Freundſchafft dich einlaſſen/ die Schamhafftigkeit wird verſchwinden/ und du wirſt keinen Scheu tragen zu reden/ und zu handlen wie ſie. Armſelige/ übel verführte Jugend/ du weiſt leyder auß eigner trauriger Erfahrnuß/ wie gefährlich die böſe Geſellſchafften ſeyn! Delictum alienum ſemper ut opprobrium reſpice, nunquam ut exemplum. Eucher. **Halte frembde Ubelthat allezeit für eine Schandthat/ niemahlen für ein Vorbild/ dich ſolchen zu vergleichen.**

§. 2. Es hat der laydige Teuffel keinen künſtlichern noch gewiſſeren Werckzeug die Seelen zu verderben/ als die gottloſe Geſellen/ dieſe ſeynd ſeines

ver-

verkehrten Willens Außleger / und Vollzieher ſeiner Befelch. Dieſe verleiten durch ihre falſche Sprüch den Verſtand ; und verführen den Willen durch ihre ſchädliche Exempel. Dieſe ſeynd deß Teuffels Lock-Vögel / welche er ſchon in ſeinen Stricken angefäßlet hält. Setze ihren falſchen Weidſprüchen entgegen die unverfälſchte Warheit deß Evangelii ; und ihrem böſen Leben das fromme der Heiligen.

§. 3. Zum meiſten aber müſſige dich der jenigen Geſellſchafft / bey welcher du in Gefahr ſteheſt / von dem Sodomitiſchen Feuer angebrennet zu werden / reiſſe allhie alle Verbindnuß-Stricke ohne Verzug ab. So fromm du dir zu ſeyn gedünckeſt / traue nicht / die Geſellſchafft macht gleiches Leben. Enthalte dich bey frommen Seelen / ſie werden dir unvermerckt die Lieb zur Tugend / und zu den Laſteren einen Haß angewehnen. Halte ſchließlich gewiß / daß du bey Frommen fromm / bey Gottloſen gottloß ſeyn werdeſt. Cum ſancto ſanctus eris, & cum perverſo perverteris. Pſal. 17. **Mit Heiligen wirſt du heilig / mit Verkehrten verkehret ſeyn.**

Fliehe böſe Geſellſchafft.

Bette für die Stadt / in dero du dich befindeſt.

Wir bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da deines H. Martyrers Alexandri Geburts-Tag begehen / durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines H. Namens geſtärcket werden. Durch JEſum ꝛc.

25. Aprill.

H. Marcus Evangeliſt.

Du aber wache/ bearbeite dich in allem; verrichte das Ampt eines Evangeliſten/ und thue deinem Dienſt genug. 2. Tim. 4.

DJeſer H. Evangeliſt war ein abſonderlicher guter Freund deß H. Apoſtels Petri/ und in ſeiner Wanderſchafft ſein Reißgefer h: hat in ſein Evangelium zuſammen gezogen/ was er von bemeldtem H. Apoſtel-Fürſten erlernet. Zohe auß deſſelben Anordnung nacher Alexandria, alldorten ſolche Kirchen als Biſchoff zu verweſen; iſt an dem H. Oſtertag / als er das Ampt der H. Meß hielte/ deß Glaubens halben umbgebracht worden. Etliche Tag vor ſeinem Tod hat ihm ein Engel gezeigt/ wie ſein Namen in dem Himmel geſchrieben ſeye.

Betrachtung

Von den Grund-Warheiten deß H. Evangelii.

§. 1. Es iſt das Heil. Evangelium gleichſam als der letzte Willen/ den JEſus Chriſtus uns hinterlaſſen hat / darauß zu verſtehen / was Er wölle/ das wir thun oder laſſen ſollen. Er hat uns zu Himmels Erben eingeſetzet / aber mit dieſem Beding / daß wir jenes / ſo in ſolchem letzten Willen hinterlaſſen iſt / werckſtellig machen. Dieſem dann nachzuleben/ will in allweeg vonnöthen ſeyn/

daß wir bemeldtes H. Evangelium offt überleſen/ auß Beyſorg/ daß wir nicht etwas auß denen Stucken / ſo uns vorgeſchrieben ſeynd / in Vergeſſenheit ſtellen. Betrachte die darinnen vorgetragene Warheiten/ wann du deren eine allein gnug behertzigeſt / ſo haſt du ſchon Mittel gnug heilig zu werden.

§. 2. Es hat zwar auch / wann man diß H. Wort alſo mißbrauchen ſolle/ die Welt ihr Evangelium. Sie hat auch ihre Grund-Reglen/ welche ſie ihren Nachfolgern einſchwätzet / und zwar ſolche/welche Chriſto dem HERRN ſchnurgerade zugegen lauffen. Dieſer befilcht uns die Reichthümen mit Füſſen zu tretten/ jene will / wir ſollen ſie anbetten: Dieſer will / wir ſollen das Creutz auff uns nehmen/und gedultig tragen ; jene/ wir ſollen es von uns werffen. Dieſer begehret / daß wir unſern Feinden verzeyhen ſollen ; jene friſchet uns an / ſie zu verfolgen. Dieſer hält uns vor die Demuth/und Abtödtung ſeiner ſelbſten ; jene veranlaſſet uns/ Ehren und hohes Anſehen zu ſuchen/ Ungemächlichkeit aber deß Fleiſches mit aller Möglichkeit zu fliehen. Da ſiheſt du / wohin die Welt außwolle / wann du ihr folgeſt/ ſo iſt ja nothwendig/ daß der Welt-Geiſt in dir ſtecke/welcher dann mit dem Geiſt Chriſti unter einem Tach nicht wohnen kan.

§. 3. Du muſt aber auch nicht gedencken / daß das Evangelium nur für raue Kutten beſchrieben ſeye / und nicht eben ſo wohl für die Welt-Menſchen. Es ſeynd weder zwey Evangelia/noch zween Himmel / deren eines für die Geiſtliche/ das

andere für die Weltliche beſchrieben/oder gebäuet ſeye. GOtt redet in ſeinem Evangelio mit/ und zu allen. Wann Er etwas befilcht / will Er hierzu alle verbunden haben. Ja du ſolteſt auch nach Möglichkeit ſeinen Räthen nachfolgen/dann einer Verachtung nicht ungleich ſihet / wann man das jenige nicht vollziehet/ zu was GOtt einrathet. Aber / leyder die Chriſten : Semper in ore habent Evangelium , cum tota eorum vita diſcrepet ab Evangelii præceptis. S Cypr. Haben eben ſo offt das Evangelium in dem Mund/ als ſelten ſie es in dem Werck erzeigen.

Ube dich in den Glaubens-Warheiten.

Bette für Bekehrung der Americaner.

Gebett.

O GOtt / der du den ſeligen Marcum deinen Evangeliſten mit Gnaden eines Evangeliſchen Predigers erhoben haſt: wir bitten dich / verleyhe uns / daß wir allezeit durch ſein Gebett beſchützet werden. Durch 2c.

---

26. Aprill.

H. Marcellinus Pabſt.

Würcket Buß/ und bekehret euch/ auff daß ihr euerer Sünden entlaſſen werdet. Act. 3.

Die Furcht deß Todts hat den Heil. Pabſt Marcellinum dahin vermöget / daß er den Götzen hat Weyhrauch auffgeopfferet. Aber gleich wie er in Untreu ſeinem Vorfahrer dem

H. Petro nachgefolgt/alſo iſt er auch in Bereuung ſeiner Sünden ihm gleichförmig geweſen. Er hat ſeinen Mißtritt erkennet/ und vor geſambleten 300. Biſchöffen offentlich bekennet. Erſchiene vor ihnen nicht mit dreyfacher Päbſtlicher Cron geziehret/ſondern als ein offner Sünder/mit Aſchen beſtreuet/und härinen Buß-Kleid angethan. Batte umb Vergebung ſeines Fehlers/ und wolte von ihnen geſtraffet werden. Aber dieſe Geiſtliche Verſamblung truge Bedencken / ihren ſelbſt eignen Richter zu richten/ſetzte ihm demnach die Außſprechung der Sententz ſelbſten anheimb. Gienge derohalben der büſſende heilige Pabſt für den Käyſer/ der ihn zu ſolcher Unthat angemaſſet/ ſtraffete ihn frey-offentlich ſolch beſchehener Grauſamkeit/ widerruffte alles/ was er unrechtes gethan / auff welches ihm das Haupt iſt abgeſchlagen worden in dem Jahr 304.

Betrachtung

Von Mißtrauen auff ſich ſelbſten.

§. 1. Nichts gebrechlichers/nichts unbeſtändigers iſt auff der Welt als der Menſch. Wann er ſeiner ſelbſteignen Schwachheit überlaſſen wird/ ſo iſt er nicht ſicher / daß er nicht auch in die gröſte Laſter falle. Der H. Petrus hat auff die Stimm einer armen Dienſt-Magd GOtt verlaugnet; ſein Nachfolger ſo wol in dem obriſten Hirten-Ampt/ als in der Schwachheit/ hat den Götzen Weyhrauch auffgeopfferet ; ſie können uns ja Exempel und Proben gnug zu ſolcher Warheit ſeyn. Dieſe ſolten dich zur Demuth und Zitteren vermögen:

Wann

Wann die Säulen der Kirchen fallen / was Beſtändigkeit kanſt du dir verſprechen? du / ſage ich / der du nichts anders / als ein ſchwaches Rohr biſt. Quod cecidi, fuit ex me, quod ſurrexi, ex te. S. Aug. **Mein GOtt! daß ich gefallen bin / das iſt von mir herkommen / daß ich aber wiederumb auffgeſtanden / das iſt deine Gnad.**

§ 2. Wann du aber auch ſchon in einiges Gebrechen gefallen / verliehre darumb das Hertz nicht. Wann du auch ſchon auß allen Sünden die allerabſcheulichſte ſolteſt begangen haben / ſo wiſſe doch / daß allezeit GOtt mehr Gütigkeit / als du Boßheit habe. Kehre / und wende dich wiederumb zu ihm / er iſt erbiethig / dich wiederumb anzunehmen / du wirſt ehender auffhören ihn zu verletzen / als er dich zu verlaſſen.

§. 3. Wann du von deinen Sünden ernſtlich dich herauß zu ſchwingen begehreſt / ſo mercke auff die Gelegenheit / in welchen du zum öffteren anſtoſſeſt: dann widrigen Falls / ſo wird auß der alten Wurtzel die vormahlige Frucht herfür ſproſſen. Durchſuche dein Leben / und es wird ſich finden / daß du in die alte Sünden durch böſe Gelegenheit / durch gefährliche Geſellſchafft / und ungezämte Gemüths-Regungen gezogen werdeſt. Ein Schiffer läſſet ſich nicht ohne groſſe Schrecken / an den jenigen Schroſen / an welchem er ſchon einmahl einen Schiffbruch gelitten. Ein Krancker iſt ſo geſchleckerig nicht / daß er gleich wiederumb in die Speiß falle / an welcher er ihm die Kranckheit hat angeſſen. Warumb ſolte dann eben ein Sünder ohne Scheu eben dahin wiederumb ge-

hen/ allwo er ſchon einmahl den Kopff/ja die Seel verſtoſſen? Quid tibi neceſſe eſt, in ea domo verſari, in qua neceſſe habes quotidie aut perire, aut vincere. S. Hieron. Was noth iſt es/ daß du in jenem Hauß dich auffhalteſt/ in welchem du täglich muſt in dem Harniſch ſtehen/ daß du überwindeſt/ oder in der Forcht/ daß du nicht unterliegeſt.

Mißtrauen auff ſich ſelbſten.

Bette für Ihro Päbſtliche Heiligkeit.

Gebett.

SIehe an/ Allmächtiger Gott/ unſere Schwachheit/ und dieweil uns unſer eigner Sünden-Laſt beſchwäret/ ſo gib/ daß uns deß heiligen Martyrers und Pabſten Marcellini glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch JEſum Chriſtum unſeren lieben HErrn. Amen.

---

28. Aprill.

H. Antimus Biſchoff.

Wann der böſe Geiſt die Unwarheit redet/ ſo nimbt ers von dem Seinigen/ dann er iſt ein Lügner/ und ein Vatter der Lügen. Joan. 8.

DEr H. Antimus war Biſchoff zu Nicomedia zu der Zeit/ da Maximinus der Käyſer ſeine Krieges-Leuth geſchickt hatte/ ihn anzuhalten/ und gefänglich für ſich zu bringen. Dieſe Rott kam zu ihm/ als unbekanten/ und befragten

fragten ihn/ob er Antimum nicht kennete. Er führete ſie in ſeine Behauſung/ hielte ſie über Tiſch wohl; nach eingebrachter Mahlzeit ſagte er/ Antimus wäre eben der/ ſo mit ihnen redete/ die Soldaten wolten ihn loß laſſen: begehrten derohalben/ er ſolte ſich mit einer Unwarheit auß ihren Händen machen. Aber dieſes Beding wolte der H. Mann nicht eingehen/ ſondern trange vielmehr ſelbſt darauf/ daß ſie ihn dem Käyſer vorſtellen ſolten/ welches dann endlich geſchehen/ und hat er nach vieler Marter umb Chriſti willen das Haupt und Leben gelaſſen.

Betrachtung

Von der Wahr- und Unwahrheit.

§. 1. Lügen iſt niemahlen erlaubt/ es geſchehe auß was Urſach es immer wolle/ dann die Unwarheit allezeit in ſich ſelbſt eine Sünde iſt/ welche uns dem leydigen böſen Geiſt gleich machet/ der ein Vatter der Lügen iſt/ und begehret die Gleichnuß eines Kinds GOttes/ und eines Bruders Jeſu Chriſti/ welcher die ewige Warheit ſelbſten iſt/ auß unſerem Hertzen zu vertilgen. Ehender ſolte man nach dem Exempel deß H. Antimi ſterben/ als eine Unwarheit auß ſeinem Mund laſſen/ ob ſolche ſchon keinem Menſchen zum Nachtheil außgeſprochen würde. Eine jede Lügen iſt eben deſſenthalben zu verachten/ dieweil ſie GOtt/ einen ſo groſſen/ ja unendlich groß/ und mächtigen HErrn verletzet. Nihil leve exiſtimetur, quo DEus læditur, Salvian. Nichts ſolle man für

klein halten / mit welchem GOtt verletzet wird.

§. 2. Es geſchicht deinem Neben-Menſchen Gewalt und Unrecht/ wann du anders redeſt / als du wahr zu ſeyn bey dir befindeſt. Du betrügſt ihn/ ja ſo viel an dir iſt / ſo löſeſt du alle Treu / und Glauben/alle menſchliche Geſellſchafft auff. Wann jedem Menſchen ſolte erlaubt ſeyn die Unwarheit zu reden/ wie würde es in der Welt hergehen? du vergreiffeſt dich an Chriſto deinem HErrn/ welcher dich deiner Lügen wegen überzeigen wird/dann nach deß H. Auguſtini Meinung / biſt du nicht allein ein Mitglied Chriſti; ſondern ein Werckzeug/ durch welchen er redet. Wie offt ſpatzireſt du mit deinen Reden neben der Warheit hinauß? erforſche dich hierüber.

§. 3. Es gibt aber wohl Menſchen ab / deren gantzes Leben einer von lauter Unwarheit geſchmiedetē Ketten gleich ſihet: Sie wollen mit ihrem gleißneriſch-verſtelltem Wandel die gantze Welt bethören. Wie wenig ſeynd deren / welche für die jenige wollen angeſehen ſeyn / was ſie im Werck ſelbſten ſeynd. GOtt ſiehet und kennet dich biß in das innerſte deines Hertzens. Vergebendlich verheleſt du dich vor der Menſchen Augen/nicht ſie/ ſondern GOtt wird dein Richter ſeyn. Schließlich/ es iſt nichts ſo klein geſponnen/es kommt einmahl an die Sonnen: der letzte Tag wird die Warheit der gantzē Welt für die Augen legen. Occultari poteſt ad tempus veritas, vinci non poteſt: florere poteſt ad tempus iniquitas, permanere non poteſt. S. Aug. Nichts iſt auff dieſer Welt ewig:

man

man kan die Warheit eine zeit lang drucken/ aber niemahlen völlig unterdrucken: es kan ſich die Boßheit auff eine Zeit herfür thun / doch ohne/ daß ſie beſtändig obſiege.

Fliehe die Unwarheit.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett. Wie in voriger Betrachtung.

---

28. Aprill.

H. Theodora Jungfr. und Mart.

Das iſt mein Gebott / daß ihr unter einander liebet. Johan. 15.

SIehe in Theodora ein wunderliches Trauer-Beyſpiel / deſſen die Göttliche Lieb durch wunderbarliche Begebenheiten den Meiſter ſpielete. Die H. Theodora wurde gezwungen auß beyden eines zu erwählen; entweder den Verluſt ihres Glaubens und Jungfrauſchafft / oder ihres Lebens. Das letztere beliebte ihr/ weil ſie ſich den Götzen zu opfferen beſtändig weigerte. Darauff ſie in ein Unehren-Hauß hingeſchleppt wurde. In dieſes begabe ſich Dydimus ein Chriſtlicher Soldat/ und verwechslete die Kleider mit der Jungfrauen; lieſſe ſie alſo verkleidet hinauß / und er bliebe an ihrer Stell. Als man ſolchen ſpitzfindigen Betrug wahr genommen / verdambte man ihn an ihrer ſtatt zu dem Todt. Nach deme ſolches Theodora erfahren/ gienge ſie ſelbſt behertzt für die Pei-

niger/ vermeldend/ ſie ſey die jenige/ welche ſterben müſſe: Didymus entgegen wolte ihm die ſchon in Händen habende Ehren-Cron auch auß denſelbigen nicht winden laſſen: wurden alſo beyde unter Maximiano dem Käyſer hingerichtet.

Betrachtung

Von heiliger und unſchuldiger Freundſchafft.

§. 1. Liebe jederman / aber ſonderbahre Freundſchafft mache mit wenigen. Nimm keine andere zu Freunden an/ als welche auch GOttes Freunde ſeyn. Wann ſie ſolche ſeyn/ ſo werden ſie dich die Tugend lehren / indem du mit ihnen handelſt / ſo werden ſie dir auch treu verbleiben / eben darumb / dieweil ſie Gottsförchtig ſeyn. Wann ſie GOttes Freunde nicht ſeyn/ ſo werden ſie dir viel weniger Glauben und Treu halten/ dieweil ſie an GOTT ſelbſten Treu-Vergeſſne ſeyn: dann ſolten ſie dir mehr verbunden ſeyn / als GOtt? haben ſie von dir mehr zu hoffen / oder ſchwärere Straffen zu beſorgen/ als von GOtt?

§. 2. Du muſt in deinen Freundſchafften auffmercken auff das Ziel und End / welches du in ſolchen ſuchen muſt / nemlich daß du dein Leben mit unſchuldiger Annehmlich- und Heiligkeit hindurch bringeſt / daß du auß anderer guten Exempel und guten Unterweiſungen in der Tugend wachſeſt / und entgegen durch deinen frommen Wandel auch andere aufferbaueſt. Sucheſt du in deinen Freundſchafften Unerbarkeit/ deinen eignen

Genuß/ eytle Freuden/ Ehren und dergleichen / ſo ſeye vergewiſt/ ſolche Freundſchafft wird keinen Beſtand haben.

§. 3. Du muſt aber keine müſſige / und nur Wort-Lieb / ſondern eine würckende Lieb haben: deinem guten Freund muſt du in allen ſeinen ſo wohl leiblich- als geiſtlichen Nöthen beyſpringen: deine eigne Vergnügungen/ dein Haab und Gut/ ja dein Leben ſelbſten muſt du auff- und darſetzen / wann ſolches die Noth deines Freundes erforderet. Zum meiſten aber biſt du verpflichtet ihn vor der Sünd/ oder deren Gefahren zu ſchützen. Endlich in aller deiner Freundſchafft trage fleiſſig Acht/ daß Jeſus nicht darvon außgeſchloſſen werde. Dieſer muß euere Lieb zuſammen fügen und verbinden. Das beſte aber iſt / was der H. Bern. einrathet: *Elige illum amicum præ omnibus amicis tuis, qui, cùm omnia ſubtracta fuerint, ſolus fidem ſervabit in die ſepulturæ tuæ.* **Den jenigen allein erwähle dir vor allen zu einem Freund / welcher dich / nachdem alles Zeitliches wird entzogen ſeyn / biß in dein Grab hinein nicht verlaſſen wird.**

Liebe deß Nächſten.

Bette für Zunehmung der Lieb.

Gebett.

O GOtt / der du unter anderen Wunderthaten deiner Allmacht / auch dem ſchwächeren Geſchlecht den Sieg deß Marterpalms haſt mitgetheilet/ verleyhe gnädiglich / auff daß wir / die da der

H. Jung-

H. Jungfrau und Martyrin Theodoræ Geburts-Tag begehen / durch ihre heilige Exempel zu dir wandlen. Durch ꝛc.

---

29. Aprill.

H. Catharina von Senis Jungfrau.

Wo euer Schatz iſt / alldort wird auch euer Hertz ſeyn. Luc. 12.

DJe H. Catharina von Senis hat GOtt ihre Jungfrauſchafft in dem ſiebenden Jahr ihres Alters verlobt: Ihr Geſponß Chriſtus JEſus hat ihr ſeine heilige Wundmahl eingedrucket; hat ihr zwo Cronen vorgewieſen / eine auß Dörnern/die andere auß Gold; ſie aber ergriffe in dieſem Leben die dörnere/ und ſparete die güldene auff das andere. Sie hatte den Krancken das Eiter auß den Geſchwären geſogen/welcher heroiſchen Uberwindung ſeiner ſelbſten ihr Chriſtus mit der Gnad erwidriget/daß er ſie auß ſeiner heiligen Seiten hatte ſein H. Blut trincken laſſen. Sie aſſe nichts anders/als von Kräuteren/und lage auff der harten Erden: geißlete ſich täglich dreymal / und jedesmal anderthalbe Stund lang: überwande die ſchröcklichſte von dem Teuffel ihr angefügte Verſuchungen. Dahero dann kein Wunder/daß Chriſtus ihr das Hertz aus ihrem Leib herauß genommen/und das Seine an deſſen ſtatt hinein verſetzet: Starbe in dem Jahr 1380.

Betrachtung

Uber das Leben der H. Catharinæ.

§. 1. Die H. Catharina hatte das Glück und Gnad/ daß ſie mit Chriſto kunte Hertz tauſchen; und erzeigte in der That ſelbſten eine inbrünſtige Lieb gegen GOtt/ und ſeinem Ebenbild dem Menſchen/ in ihrem inbrünſtigen Seelen-Eyfer; in inmüthigem Mitleyden mit den armen Sünderen/ bedürfftigen/ und krancken Perſonen/ daß ſie Gottes Hertz in ihrem Leib trage. Wo iſt aber dein Hertz? Es iſt in deinen Reichthumen / in den Wollüſten: es iſt verhärtet / ja unempfindlich gegen den Elenden / und widerſtrebet den Anmuthungen göttlicher Lieb. O GOtt; da cor, quod te diligat S. Aug. **Gib uns ein Hertz/ welches dich liebe/ und dich allein/ ohne daß es etwas neben dir/ und nicht deinetwegen liebe!**

§. 2. Sie hat erwählet Dörner / an ſtatt deß Golds und Edelgeſteinen/ als wolte ſie hiemit andeuten/ daß ſie ſich für einen offentlichen Feind ihrer ſelbſten erkläre: Du herentgegen begehreſt in dieſem Leben zarte Roſen/ und anlachende Wolluſtbarkeiten: aber es werden dieſe Blümen bald verwelcken / und dir nichts / als die harte ſtechende Dörner in die gantze Ewigkeit übrig laſſen. Difficile, imò impoſſibile eſt, ut quis præſentibus & futuris fruatur bonis, S. Hieron. **Sintemahl ſchwär/ ja unmöglich iſt/ daß man zugleich der gegenwärtigen / und auch zukommenden Güter genieſſen kan.**

§. 3. Die immerwährende Betrachtung der Gegenwart Gottes machte/ daß ſie deß böſen Feindes Anfall beſtändig obſiegen kunte. Sie verſamblete ſich ſtäts gantz in ſich ſelbſten/ entweder in Betrachtung deß bitteren Leydens und Sterbens ihres Heylandes/ oder der erſchröcklichen Peinen der Verdammten/ oder ihrer ſelbſt eigner Nichtigkeit. Dieſe Gedancken ſtelleten ſie in unveränderliche Ruhe ihres Gemüths mitten in Verfolgungen/ ſo ihr die Menſchen zufügten/ und machte ſie unüberwindlich den Teufflen. Dencke auch du offt an GOtt/ und die ewige Warheiten/ ſo dir dein Glauben vorhält/ ſo wird nichts in der Welt ſeyn/ welches du förchteſt oder liebeſt/ ohne GOtt allein. Aber du denckeſt nur an das Irrdiſche/ dieweil du nemlich an dem Irrdiſchen all zu ſtarck anklebeſt: Eſſet in cœlo cor & animus, ſi in cœlo eſſet Theſaurus. Eucher. **Wann dein Schatz im Himmel wäre/ ſo würde gewiß dein Hertz/ Sinn und Lieb auch alldorten ſeyn.**

Betrachtung deß Leydens Chriſti.

Bette für deine Geiſtliche Obrigkeit.

Gebett.

ERhöre uns/ O GOtt unſer Heyland/ und gib/ daß gleich wie wir uns ob der Glory der H. Jungfrauen Catharinæ erfreuen/ alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch Chriſtum ꝛc.

30. Aprill.

H. Maximus Martyrer.

Die kurtze und geringe Betrůbnůſſen dieſes Lebens wůrcken in uns ein ůberauß groſſes Ubergewicht der ewigen Glory. 2. Cor. 4.

ALs der H. Maximus angeklagt wurde / daß er ein Chriſt ſeye / iſt er von dem Stadtpfleger / was Lebens-Beſchaffenheit er führe / gefragt worden. Er gabe zur Antwort; Ich bin frey gebohren / aber mein Glauben hat mich Chriſto Jeſu als eigenthůmlich unterworffen. Als man ihn mit Průglen nach Ungnaden ſchluge / verſicherte er unter den Streichen / daß ſolche ihm eine lautere Wolluſt wären Endlich führete man ihn zu Epheſo auß der Stadt hinauß / und verſteinigte ihn / als er ſeine Augen immer nach dem Himmel wendete / und GOtt inſtändig danckte / daß Er ihn von ſeinetwegen einen ſolchen herrlichen Todt außzuſtehen gewůrdiget hätte. Starbe unter dem Käyſer Decio.

Betrachtung

Von Belohnung unſerer Arbeit.

§. 1. Wann wir unſere Mühe und Arbeit wollen entgegen halten der Belohnung / ſo uns darfür außgedinget iſt / ſo můſſen wir wohl bekennen / daß jene ſehr gering und ſchlecht ſeye. Alles unſer Leyden iſt entweder an ſich ſelbſt leicht / oder ſo es je ſchwär / ſo währet es nicht lang / und iſt doch mit etwas

Süſſig-

Süſſigkeit vermenget. Wann ſie gar groß/ ſo ſeynd ſie kurtz/wann ſie gar lang/ ſo ſeynd ſie nicht ſchwär. Sie halten nicht ſtäts aneinander an; es wechſelt ſich immer Glück mit Unglück. Schließlich ſo iſt unſer Leben nicht lang/ ſondern/ alſo zu reden/nur ein Augenblick/kan alſo auch das Creutz ſo wir zu tragen haben/über einen Augenblick ſich nicht erſtrecken. Quidquid finem habet; breve eſt. S. Aug. **Nichts kan mit Warheit lang genennet werden/was einmal ein Ende hat.**

§. 2. Der Lohn herentgegen/welcher in dem Himmel auff uns wartet /iſt der Länge nach ewig/der Gröſſe nach unendlich/ und erſtrecket ſich auff alles erdenckliche Gut/ unſere Freuden werden ſich niemahlen endigen; unſer Glück mit keinem wenigſten Unglück ſich vermengen. Keine Verbitterung deß Hertzens / kein Gedancken der uns beläſtigen/ keine Unluſt/ſo klein ſie auch immer ſeyn möchten/ werden in dem Himmel eintzigen Platz haben. Was thörichte Menſchen ſeynd wir dann/ die wir alſo lieben ein Leben/ welches uns ſo groſſer Glückſeligkeit beraubet ? was förchten wir ſo ein geringes Leyden / welches uns ſo beſtändige Güter in dem Himmel erwählet/ allwo wir in Gottes Anſehung alles Gut zugleich beſitzen werden ? Ipſe eſt finis deſideriorum noſtrorum, qui ſine fine videbitur, ſine faſtidio amabitur, ſine fatigatione laudabitur. S. Aug. **GOtt iſt das End unſerer Begierden / welcher ohne End wird genoſſen werden/geliebt ohne Verdruß/und ohne Abmattung gelobt.**

§. 3. Wann

§. 3. Wann du auch in dieſem Leben verlangeſt glückſelig zu ſeyn/ ſo kan dich in ſolchen Stand ſetzen der einige Gedancken der glückſeligen Ewigkeit/ und Beſitzung eines unendlichen Guts/ und Gottes. Dieſer Gedancken hat alle Pein den Martyrern erträglich/ und den Büſſenden alle ſtrenge Ubungen annehmlich gemacht. Erhebe deine Augen und Gemüth gegen dem Himmel/ und ſage in Anſehung deſſen: Meine Seele/ da iſt der Ehren-Thron/ den dir Gott hat zubereitet. Es wird nicht allezeit Zäher regnen; die Schmertzen dieſes Lebens erſtrecken ſich nicht biß in die Ewigkeit. Noſtri Patres tranſiêrunt; nos abimus, poſteri ſequentur. Eucher. **Unſere Vorfahren haben den Lebens-Lauff ſchon vollendet; wir ſeynd auff dem Weeg/ die Nachkömmlinge werden hernach folgen.**

Gedächtnuß deß Himmels.

Bette für die/ ſo dich verfolgen.

Gebett.

WIr bitten dich/ Allmächtiger Gott/ auff daß wir/ die da deines H. Martyrers Maximi Geburts-Tag begehen/ durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines H. Namens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

MAJUS.

1. May.

H. Philippus und Jacobus Apoſt.

Euch aber habe ich meine Freunde genennet / dann alles / was ich von meinem Vatter gehöret / habe ich euch offenbahret. Joan. 15.

BEyde Heilige / Philippus und Jacobus, haben das Glück gehabt / daß ſie Chriſti Apoſtlen / deſſen Lehr Verkündiger / und umb verfochtene Warheit / Blutzeugen waren. Der H. Philippus hat Nathanael zu Chriſto geführet / und ſich nach der Aufffarth in das wilde Scythiam verfüget / umb ſelbige unglaubige Menſchen zu dem wahren Glauben zu bekehren. Jacobus war bey den Juden von ſo hohen Anſehen / von ſeiner Heiligkeit wegen / daß ſie ſich für glückſelig geachtet / wann ſie auch den Saum ſeines Kleids berühren kunten. Doch deſſen unangeſehen / haben ſie ihn endlich von der Höhe deß Tempels herab geſtürtzet / auß Urſach / weil er ſtandhafftig die GOttheit Chriſti verfochten. Wurde mit dem Martyr-Kräntzlein gezieret in dem Jahr 63. und der H. Philippus in dem 54. nach Chriſti Geburt.

Betrachtung

Uber das Leben der HH. Philippi und Jacobi.

§. 1. Dieſe zwey Heilige haben die Ehre gehabt von

von GOtt zu dem Apoſtolat beruffen zu werden; und ſeynd hierinn ihrem Beruff auff das beſte nachkommen: ſie haben mit denen ihnen vom Himmel mitgetheilten Gnaden eyfrigſt mitgewürcket; und ihrem Meiſter mit Ubertragung allerhand Ungelegenheiten zu nächſt und auff dem Fuß nachgefolgt. GOtt ruffet an dir ſchon ſo geraume Zeit/ und du höreſt/erkenneſt auch ſeine Stimm/läſſt ſie doch für den Ohren übergehen/ohne/daß du derſelben Folge leiſteſt. Er gibt dir ſo manche Gelegenheit/beydes/ etwas für ſeine Ehr Gutes zu würcken/ und Böſes zu erdulden; wie gebraucheſt du dich der anerbottenen Gelegenheit? Wann eine Sach die Außerwählten Gottes in dem Himmel betrüben könte/ſo würde es dieſe ſeyn/ daß ſie etwan viel dergleichen Gelegenheiten ihre Kronen zu erhöhen / und mehr Verdienſt zu ſamlen/auß Händen gelaſſen.

§. 2. Es war der H. Philippus ſo bald ſelbſt kaum bekehret/ ſo fienge er gleich an / den Seelen-Eyffer auch gegen anderen zu erzeigen / wolte Nathanael ſeines von ihm gefundenen Schatzes theilhafftig machen / in dem er ihn auch zu Chriſto geführet. Wann dir auch GOTT ein Talent deines Neben-Menſchen Heyl zu beförderen/ anvertrauet/ſo ſtecke es nicht in das Schnupfftuch. Mittheile auch von guten Gedancken und innerlichen Erleuchtungen / ſo dir GOtt verlehet/ denjenigen/welche umb dich ſeynd/ als da ſeynd deine Bluts-Verwandte / deine gute Freund / deine Haußgenoſſen. Aber geſchicht bey dir nicht vielmehr das Widerſpiel? ärgerſt du ſie nicht vielmehr

mit deinen böſen Worten und Wercken / als daß du ſie aufferbaueſt?

§. 3. Den H. Jacobum muſſten heilig zu seyn bekennen auch ſo gar ſeine Feinde / die ihn umb das Leben brachten. Sein ſtätiges Betten / ſeine Strenge deß Lebens / ſeine Zucht und Erbarkeit haben ihm den Zunamen deß Gerechten erworben. In was Anſehen ſteheſt du bey den Menſchen? was halten und reden ſie von dir? Höre hiervon ſo wol deine gute Freunde / als auch deine Feinde / und was du findeſt / das ſie mit Warheit an dir tadlen / daſſelbige beſſere. Vor allem aber ſiehe / wie du hoffen könneſt / bey GOtt / und deſſen Urtheil zu ſtehen? Si publica fama te non damnat, propria te conſcientia condemnat, quoniam nemo poteſt ſeipſum fugere. S. Bernh. **Ob dich ſchon das offentliche Geſchrey nicht verruffet / ſo verdammet dich doch dein ſelbſt eigenes Gewiſſen. Jhm ſelbſten mag keiner entgehen.**

Begierde zur rechten Heiligkeit.

Bette für Außbreitung deß H. Evangelii.

Gebett.

O GOtt / der du uns mit deiner HH. Apoſtlen Philippi und Jacobi jährlichen Feyertag erfreueſt; wir bitten / verleyhe / daß uns deren Lehr und Leben zu einer heilſamen Unterweiſung gedeye / mit welcher Verdienſten wir uns ergötzen. Durch Chriſtum 2c.

H. Athanaſius Biſchoff.

Ihr werdet glückſelig ſeyn / wenn euch die Menſchen werden verfolget / und alles Arges wider euch außgeſtoſſen haben / und wann ſie euch meinetwegen/ doch mit Ungrund/ übel reden werden. Matth. 5.

DEr H. Athanaſius iſt zu dem Biſchöfflichen Stuhl zu Alexandria erhoben / doch durch Anſtifftung der Arianiſchen Ketzeren drey unterſchiedliche mal wiederumb von ſelbigem abgeſetzt worden. Er iſt an den Ehren angetaſt/ in das Elend vertrieben / und durch 4. nacheinander folgender Käyſeren Regierung unterſchiedlich verfolget worden: kam doch endlich als aller ſeiner Feinden ſcheinbarer Obſieger wiederumb nacher Alexandria/ von dannen er unlängſt hernach in den Himmel iſt auffgenommen worden / alldort die Ruhe und Lohn/ ſo er in währender 46. jähriger Verfolgung/ die er umb Chriſti willen außgeſtanden/ einzuholen. Starb im Jahr 372.

Betrachtung

Von den Verfolgungen.

§. 1. GOtt läſſet ſeinen allergröſten/ und beliebteſten Freunden zu / daß ſie auff mancherley Weiß verfolget werden: und hat hierinn ſein Abſehen/ daß er entweder ihre auch kleine Fehler in dieſem Leben abſtraffe; oder damit er ſie ermahne/ umb

ſo viel behutſamer zu wandlen; oder umb ihnen alſo ihre Verdienſt/ und hierauff folgenden Lohn zu vermehren; oder endlich damit ſie ſich/wann es ihnen alles nach Wunſch ſolte außgehen/ nicht in ſolcher Glückſeligkeit ſelbſten verlieren. In allen ſolchen Begebenheiten ſuchet GOtt nichts anders/als ſeine ſelbſt grössere Ehr/und unſeren grössern Seelen-Nutzen: haben uns derohalben über ſolche Weiß zu handlen nicht allein nicht zu beklagen/ſondern vielmehr Gott umb ſelbe zu dancken. Wann er uns durch Gutthaten redet/ wöllen wir ihn manchesmal nicht recht verſtehen/ muß demnach mit lauter Donnerſchlägen/ mit Wunden/ mit Ungewitter uns zuſchreyen. Ut qui beneficiis non intelligitur, plagis intelligatur S. Cypr. **Auff daß/ wann wir nicht verſtehen wöllen die Sprach deß uns wolthuenden/ doch deß Straffenden Stimm uns zu Hertzen greiffe.**

§. 2. In allem deme/ wo du angefochten wirſt/ erforſche dich/ ob du in dem jenigen/ ſo dir fürgerucket wird dich ſchuldig findeſt/oder nicht. Findeſt du dich ſtraffwürdig/ ſo bitte GOtt umb Verzeyhung; Betrübe dich nicht ſo faſt/weil man dich verklagt/ als weil du durch deine Ubelthaten zu ſolcher Klag Urſach geben. Dancke Gott/ daß Er deiner Feinde Hand ſich gebrauche/ dein Geſchwär/ welches dich ſonſten erſticken würde/ zu eröffnen.

§. 3. Wann du aber ohne Schuld biſt/ja wann man dich deß Guten wegen ſchilt/ ſo dancke wiederumb GOTT darumb/ erfreue dich/ daß du umb Gerechtigkeit willen etwas zu leiden habeſt.

habeſt. Laſſe dir nicht allzuheiß angelegen ſeyn dich zu rechtfertigen. Es wird Gott über kurtz oder lang Mittel finden / deine Gerechtigkeit und betrangte Ehr zu handhaben. Sæpe filios pater familias per nequiſſimos ſervos emendari jubet, cum illis hæreditatem, his compedes præparat. S. Aug. Es pflegte ein Haußvatter ſeine liebe Kinder bißweilen auch durch ſeine gottloſeſte Diener zu züchtigen / da er entzwiſchen dieſen die Fußeyſen ſchmiedet / und jenen die Erbſchafft einrichtet.

Gedult.

Bette für die / ſo umb der Gerechtigkeit willen verfolgt werden.

Gebett.

ERhöre / O GOtt / wir bitten dich / unſer Gebett / welches wir zu Ehren deß H. Biſchoffs und Beichtigers Athanaſii verrichten / und verleyhe uns durch deſſen Verdienſt / welcher dir würdiglich gedienet hat / aller unſerer Sünden Nachlaſſung. Durch ꝛc.

---

3. May.

Die Creutz Erfindung.

Welcher ſein Creutz nicht auff ſich nimmt / und mir nachfolget / iſt meiner nicht werth. Matth. 5.

COnſtantinus der Groſſe / Käyſer / hat am hellen Tag an dem Himmel ein glåntzendes Creutz geſehen / und umb ſolches dieſe Wort geleſen: In

dieſem Zeichen wirſt du überwinden: welches dann auch in dem Werck ſelbſten alſo geſchehen / dann er Maxentium den Tyrannen auff das Haupt geſchlagen. Umb dieſen ſo groſſen Sieg dann ſchuldigen Danck zu ſagen/ iſt Helena die Käyſerin/ ſeine Mutter/ nacher Jeruſalem gereiſet/ umb das wahre Creutz/ an welchem der Welt-Heyland geſtorben/ zu finden. Als man aber drey gefunden / wurde das Rechte probirt und erkennet/ dieweil durch deſſen Anrührung eine Frau von verzweiffleter Geſundheit alſobald geneſen. Die H. Helena hat zu Ehren dieſes glorwürdigen Siegs-Zeichens ein ſcheinbares Kirchen-Gebäu auffgeführet/ und die allgemeine Kirche hat heutigen Tag der Verehrung deß H. Creutzes eingeſetzet im Jahr Chriſti 326.

Betrachtung

Von dreyerley Gattungen der Menſchen/ welche das H. Creutz finden.

§. 1. Viel der Menſchen ſeyn/ welche nicht allein das Creutz nicht ſuchen/ ſondern von ſelbigem fliehen / aber ſolche ſuchet / und findet das Creutz ſelbſten; und dieſe ſeyn die Sünder/ und ſo den Wollüſten ergeben. Sie jagen den Freuden nach/ aber ſie fliehen von ihnen. Und warumb dieſes? Darumb nemlich / dieweil in dem der Menſch GOtt nicht ſuchet / wird er niemahlen vergnügt: ſeine böſe Anmuthungen ſeynd ihm überläſtig / und GOtt ſelbſten trägt ein Wolgefallen daran/ daß Er ihm Creutz zuſchicke / damit Er ihn auff dieſe Weiß zu ſich ziehe / und den Geſchmack der

Creaturen ihm verleite. Nemo probroſus poteſt eſſe felix, quia ubi non eſt vera honeſtas, non eſt vera felicitas. Salvian. **Ein gottloſer Menſch kan niemahlen glückſelig ſeyn; dann die wahre Glückſeligkeit ohne die wahre Erbarkeit nicht beſtehen kan.**

§. 2. Andere Menſchen findet man/ welche ihr Creutz/ und Abtödtung ihrer ſelbſten ſuchen/ und finden / und dieſe ſeynd / welche in dem Weeg der Tugenden anfangen. Sie haben noch nicht Hertz/ und Lieb zu GOtt genug / daß ihnen Creutz und Leyden ſüſſe und annehmlich vorkomme. Sie empfinden/daß das Leyden nicht ohne Stich und Bitterkeit ſeye. Glückſelig ſeynd ſie/wann ſie in ihrem angefangenen ſtrengen Tugend-Wandel alſo fortfahren/ohne daß ſie zurück gehen!

§. 3. Heilige und vollkommne Seelen ſuchen und trachten mit gantzem Fleiß dem Creutz nach / finden aber ſolches nicht. Der H. Franciſcus Xaverius wolte inſtändig / noch mehr / noch mehr Creutz. Die H. Thereſia wolte ſterben / wann ſie nichts mehr zu leiden hätte. Unterdeſſen aber ſeynd ſo wohl ſie beyde / als auch der groſſe Welt-Lehrer Paulus an ſtatt/oder in Mitten deß Creutzes/ mit unaußſprechlichen Freuden erfüllet / dieweil ſo wohl die lange Ubung Creutz zu tragen / als auch die Liebe gegen GOtt / und die Himmliſche Tröſtungen / welche ſich in ihren Hertzen außſchüttet /ſie auch in dieſer Welt beglückſeliget/ da ſie entzwiſchen keine andere / als deß Himmels Freuden ſuchen. Dum beatam quærunt vitam beatam agunt, & dum ambiunt, jam conſequuntur.

Eucherius. Sie genieſſen ſchon deß glückſeligen Lebens/welches ſie ſuchen/ und erhalten allbereit/nach dem ſie ſterben.

Liebe zu dem Creutz.

Bette für die Feinde deß Creutzes.

Gebett.

O GOtt/der du in der ſcheinbaren Erfindnuß deß heylſamen Creutzes die groſſe Wunderwerck deines Leydens erwecket/ und erneueret/verleyhe/ daß wir durch den Werth deß lebendigmachenden Holtzes alle Hülff/ und Beförderung zur ewigen Freud und Seligkeit erwerben. Der du lebeſt und regiereſt ꝛc.

---

4. May.

H. Monica Wittib.

Ihr Töchter Jeruſalem / weinet nicht über mich / ſondern weinet über euch ſelbſten/ und über euere Kinder. Luc. 23.

DIe Heil. Monica hat ſo viel heiſſe Zäher/ und inbrünſtiges Gebett umb Bekehrung ihres Sohns/deß H. Auguſtini vergoſſen/ daß die Prophezeyung deß H. Biſchoffs Ambroſii iſt erfüllet worden; nemlich es ſeye nicht möglich/ daß ein Sohn von ſo vielen Thränen könne verlohren gehen. Sie folgte ihm überall nach/wo er ſich auch hin begabe; und lage ihm inſtändig in den Ohren/er ſolle ſein frey außgelaſſnes Leben/ und der Manicheer Ketzerey verlaſſen. Welches als ſie endlich erhalten/ ſagte ſie zu ihm nun Freudenvoll/jetzt will ich mit Troſt erfüllet ſterben: Nichts

hat

hat weiters die Welt für mich / welches mich von der Abfahrt auffhalten könte: Starbe alſo ſelig im Jahr Chriſti 339.

Betrachtung

Von Beraubung geiſtlichen Troſts.

§. 1. GOtt verhänget zu Zeiten über ſeine Außerwählte eine ungemeine innerliche Verlaſſenheit/ und eine ſolche Traurigkeit / welche ihnen möchte das Hertz abdrucken: Alle Sorg und Fleiß/ja das Gebett ſelbſten fället ihnen verdrůßlich und abgeſchmack. Befrembde dich aber nicht über ſolchen traurigen Seelen-Stand: GOtt will es/ GOtt verhånget es/ ja er iſt auch wohl deſſen eine Urſach und Urheber. Iſt nicht Chriſtus der HERR ſelbſten ſo wohl an dem Oelberg/als er Blut geſchwitzet/ als auff dem Calvari-Berg / allwo er geſtorben/mit dergleichen Todts-Traurigkeit angefallen worden? hat er ſolches nicht mit klaren Worten zu verſtehen geben/ ſprechend: Mein GOtt/ mein GOtt/warumb haſt du mich verlaſſen? wann du dich nun in dergleichen Stand befindeſt/ſo opffere dich mit unerſchrocknem Hertzen GOtt auff/ dich entſchlieſſend/ in ſolchem beſtändig zu verharren/ ſo lang es ihm belieben wird. Bitte umb göttlichen Beyſtand: Verdemůthige dich / als der du deß Troſts unwürdig ſeyeſt. Fahre in deinen gewöhnlichen Geiſtlichen Ubungen fort; und wann du ſchon ſolche mit minderem Luſt und Troſt verrichteſt/ ſo verrichteſt du ſie doch mit gröſſerem deinem Verdienſt.

§. 2.

§ 2. Wann GOtt ſolche Mißtröſtung über dich verhänget/ſo geſchicht es vielleicht/ umb deine Nachläſſigkeit damit zu ſtraffen. Es iſt vielleicht die Urſach/daß du dich nicht ernſtlich und fleiſſig zu deinem Betrachtẽ vorbereitet/oder umb dir zu erweiſen/daß der jenige empfindliche Troſt/ welchen du zuweilen gehabt / eine pur lautere Gnad Gottes/ und nicht dein ſelbſt eigner Verdienſt ſeye: oder auch damit er dieſe innerliche Tröſtung umb ſo viel deſto ſchätzbarer mache / welche du vielleicht minder achten würdeſt / wann es bey dir eine gewöhnliche Sach wäre: oder endlich /daß er dir alſo eine Gelegenheit/ deine Verdienſt zu mehren wil an die Hand geben. Es komme aber dieſe Mißtröſtung her wo ſie immer wölle/ ſo ligt es bey dir/ ob du darauß wölleſt eine Frucht ſchöpffen. Und wann du mit heiliger Inbrunſt deiner Seelen Geſponſen/welcher deine Begierd und Liebe gegen ſich in dir anzuzünden ſich eine kleine Zeit verbirget/wirſt ſuchen/ſo verſichere dich/er wird nicht lang außbleiben: wird dich tröſten/und mit neuer Gnaden-Gunſt überhäuffen. Abſcondit ſe ſponſus, cum quæritur, ut non inventus ardentiùs quæratur, S. Greg. **Es verbirget ſich dein Bräutigam/ in dem du ihn ſucheſt/ auff daß du ihn/ wann du ihn nicht findeſt/umb ſo viel eyfriger ſucheſt.**

§. 3. Damit du dich aber auß dieſem betrübten Seelen-Stand deſto leichter loß würckeſt/ſo durchſuche dein Gewiſſen ernſtlich/ und erforſche dich/ mit was du GOtt etwan zu ſolcher Verlaſſenheit Anlaß gegeben; und bitte ihn umb Verzeyhung; Demüthige dich darumb vor ſo hoher Majeſtät/

erkenne

erkenne dich ſeiner Gnaden unwürdig. Glückſelig biſt du/wann du in Betrübnuß und Bitterkeit deines Hertzens auch alle Tag deß Lebens Gott bedienen kanſt. Setze nicht auß noch ab von deinen gewöhnlichen geiſtlichen Ubungen/ und andächtigen Wercken/ſondern vermehre dieſelbe/und ſuche ihn mit ſo viel gröſſerer Angelegenheit: ſage ihm mit demüthiger Zuverſicht: Quare faciem tuam avertis gaudium meum, per quod gaudeo? ubi es abſconditus pulcher, quem deſidero? S. Auguſt. **Warumb wendeſt du dein Angeſicht von mir ab/ O du meine Freude/ in dero ich mich erfreue? wo biſt du hin verborgen/ O du ſchöner/ welchen ich verlange?**

Friedſamkeit.

Bette für gute Aufferziehung der Jugend.

Gebett.

O GOtt/ ein Tröſter der Betrübten/ und das Heyl deren/ ſo in dich hoffen/ der du der H. Monicæ gottſelige Zäher umb die Bekehrung ihres Sohns Auguſtini barmhertziglich erhöret/ gib uns/ durch ihre Fürbitt/ daß wir unſere Sünden beweinen/ und die rechte Freude deß Hertzens erlangen. Durch rc.

---

5. May.

H. Hilarius Biſchoff.

Was ein jeder opfferen will/ das gebe er nicht auß langweilig-oder gezwungner Weiß/ dann GOtt liebt eine Gabe/ welche mit Freuden geſchicht. 1. Corinth. 9.

DAmit der H. Hilarius Mittel hätte den Armen etwas mitzutheilen / hat er ſich der Hand-Arbeit bedienet/ unangeſehen / daß er von adelichem Herkommen/ ja gar zu Biſchöfflichen Würden zu Orleantz erhaben geweſen Dieſen hohen Stand aber hat er auß Demuth geweigert anzunehmen/wiewohl er ihn gleich hernach angenommen/als er durch eine Tauben / welche vom Himmel auff ſein Haupt geſendet worden/verſtanden/daß ſolches der Willen Gottes ſeye. Der Kirchen Freyheit und Nutzen hat er hertzhafft gehandhabet. Die H. Englen ſeynd ihm erſchienen / und haben ihn ſeiner Gnaden-Wahl zum Himmel verſicheret : Er hat ſich deß Nachts niemahlen zur Ruhe begeben/ er hätte dann zuvor etwas Geiſtliches geleſen.

Betrachtung

Von geiſtlicher Freude.

§. 1. Ein Diener Chriſti ſoll GOTT mit freudigem / und nicht traurigem Gemüth dienen. Dieſe auch äuſſerlich erzeigte Freude gereichet Gott zu Ehren / die der Welt ergebne Menſchen loben ihn / und ſeine Güte / wann ſie beobachten einen Diener Gottes/welcher auch in ſeinem bußfertigen Leben wolgemuth und luſtig iſt. Dieſe Freude muntert ſie zur Tugend auff / und nimmt ihnen den Wahn / als wann es eine ſo ſchwäre und unluſtige Sach umb die Tugend-Ubung wäre. Uns aber ſelbſten iſt ſie ſehr vorträglich / dann man alldorten keine Beſchwränuß empfindet/ wann man ſein Creutz mit Freuden trägt. Erfreue dich denn

in dem HErrn/ und erzeige der gantzen Welt/ daß du Gott nicht gezwungen und abgetrungen / ſondern freywilligen und freudigen Dienſt leiſteſt.

§. 2. Wann du alle Traurigkeit auß deinem Hertzen wilſt verjagen / ſo verſtatte der Sünde keinen Platz darinnen: reinige dein Gewiſſen fleiſſig. Durch die Sünde iſt in die Welt alles Ubels kommen/ durch eben dieſelbe kommt die Traurigkeit in unſere Seel. Wann ein gutes Gewiſſen keine andere Frucht mit ſich brächte/ als die Ruhe/ Friede und Freude deß Hertzens / ſo wäre alle Arbeit ſchon gnug belohnet; wie im Gegentheil die Betrübnuß und Unluſt / welche ein mit Sünden beſchwärtes Gewiſſen empfindet/ der Ubelthat genugſame Beſtraffung iſt. Nihil infeliciùs felicitate peccantium: iſt der Außſpruch deß H. Aug. **Nichts iſt unglückſeligers/ als der Sünder Glückſeligkeit.**

§. 3. Dieſe innerliche Freude zu erhalten/ und zu vermehren/ gedencke offt an GOtt und den Himmel. GOtt ſiehet auff dich / in dem du ſeinetwegen dich bearbeiteſt/ und bereitet dir entzwiſchen eine Krone zu. Laſſe dieſe deine Hoffnung und Zuverſicht in deinem Angeſicht dir anſehen/ laſſe ſie aus deinen Geſprächen erhellen/ und ſeye verſichert/ daß die Tugend keinen gefährlichern Feind / als die Traurigkeit habe/ und entgegen: Nullum armaturæ genus eſt validius , quàm gaudere ſecundùm DEum. S. Chryſoſt. **Haben wir keine ſchärpffere Waffen unſeren Feinden uns zu widerſetzen/ und ihre geführte Streiche außzuſchlagen / als die Freude in GOtt.**

Geiſt-

Geiſtliche Freude.

Bette vor Betrübte und Angefochtene.

Gebett.

GIb / Allmächtiger GOtt / daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Hilarii Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seligkeit. Durch ꝛc.

---

6. May.

H. Joannes vor der Lateiniſchen Porten.

Ihr werdet zwar meinen Kelch trincken / aber zu meiner Rechten oder Lincken ſitzen / das ſtehet nicht bey mir / daß ich euchs gebe / ſondern es iſt denen vorbehalten / welche von meinem Vatter darzu verordnet ſeyn.

DEn Kelch deß Leydens / ſo ihme Chriſtus vorgeſagt / hat der H. Joannes redlich getruncken / als er von Epheſo, allwo er das Evangelium predigte / auß Befelch Domitiani, nacher Rom iſt überbracht worden / damit er alldorten für den Glauben ſein Leben lieſſe. Man führte ihn für die jenige Stadt-Porten hinauß / welche man die Lateiniſche hieſſe / und ſenckte ihn allda in einen mit wallendem Oel angefüllten Keſſel: Aber ſolcher hatte Joannem als ein kühler Morgenthau erfriſchet / und die Hencker verbrennet. Domitianus ſchickte mehrermeldten H. Apoſtel in das Elend auff die Inſul Pathmos, allwo er die Wunderens-werthe heimliche Offenbahrung beſchrieben.

Be-

Betrachtung

Von heiliger und löblicher Ehrſuche.

§. 1. Suche nicht hohe Aempter und Würdigkeiten in dieſem Leben / ſie ſeyn vielmehr unerträgliche Bürden / welche die Tugend unterdrücken. Fliehe dergleichen Ehren / GOtt hat dich nicht in die Welt geſchickt / umb darinnen zu herrſchen / ſondern ihm zu gehorſamen. Du haſt zu thun übrig genug / daß du für dich ſelbſten mit der Rechnung beſtehen kanſt / entſchlage dich / ſo viel möglich / dich noch mit Frembden zu beſchwären. Wann es aber je alſo GOtt gefällig / daß du auch anderer Obſorg tragen ſolleſt / ſo entſchlage dich deroſelben nicht; der jenige / der ſolche Bürde dir auff den Rücken bindet / wird nicht ermanglen / dir genugſame Beyhülffe zu ſchaffen / daß du ſie ertragen könneſt.

§. 2. Dein Ehrgeitz muß dahin ziehlen / daß er das erſte und höchſte Orth in dem Himmel zu erſteigen / und den allergröſten Heiligen / ſo ſich in dem Paradeiß finden / nachzufolgen ſich bemühe. Sage nicht mit den Lauen / es ſeye dir genug / daß du in dem Himmel hinter der Thür ſteheſt / ſondern erſchwinge dich / als dir immer möglich iſt / hoch hinauff. Du kanſt GOtt nicht zu viel lieben / noch deinem Neben-Menſchen zu viel Gutes thun / noch auch zu viel für den Himmel arbeiten. Erhöhe dich / meine Seele / gegen dem Himmliſchen Vatterland; Die Erde iſt deiner nicht werth. *Mundus propter te factus eſt, ideo mundum non ames, quia mundus te dignus non eſt, cum ſis eo dignior. S. Bern.* Die Welt iſt zu deinen Dienſten erſchaffen /

darumb ſolteſt du ihr deine Liebe nicht anhängen: ſie iſt weniger als du / dann du viel höher biſt/als ſie.

§. 3. Suche mit groſſem Eifer und Begierde den Kelch deß HErrn zu trincken/wie er/ verdemüthiget zu werden/dieſer Ehre magſt du kecklich nachtrachten. O wann du den Werth der Verdemüthigung/ und ſchwärer Sachen Ubertragung wüſſteſt/ du würdeſt ſie viel eifriger ſuchen/als die Ehrſüchtigen auch den allerſcheinbarſten Würdigkeiten nachlauffen! Die gröſte Gnad/welche Chriſtus Joanni, ſeinem abſonderlich beliebten Freunde erzeigte/ beſtunde in dieſem/daß Er ihm den jenigen Kelch/auß welchem Er zuvor ſelbſt getruncken/zugebracht hat.

Liebe zum Leyden.

Bette für die betrangte Kirchen in Japonia.

Gebett.

O GOtt/der du ſiheſt daß uns unſere Ublen von allen Seiten beängſtigen/gib/daß uns deß H. Joannis deines Apoſtels / und Evangeliſten glorwürdige Vorbitt beſchütze. Durch ꝛc.

---

7. May.

H. Stanislaus Martyrer.

Es wird die Zeit kommen / daß ein jeder / welcher euch tödten wird/vermeine/er thue Gott ein Opffer daran/ Joan. 16.

STanislaus ein Biſchoff zu Crakau hatte Bolislaum den König ſeines übelgeführten Lebens halber frey geſtraffet: Dieſer dann der Rach begierig

ſtel-

ſtellete falſche Zeugen / welche ihn beſchuldigten / als hätte er ein Stück Landes mit Unfug an ſich gebracht. Der H. Staniſlaus aber erweckte den ſchon geſtorbnen Verkauffer gemeldten Guts zu dem Leben / und überwieſe ſeine Ankläger mit dem jenigen ſelbſten / welchem er es abgehandlet hatte. Uber welches ſo ſcheinbare Wunderwerck Boliſlaus nicht bekehret / ſondern mehr verkehret worden / hat alſo Befelch ertheilet / man ſolle Staniſlaum, als er eben über dem Altar geſtanden / hinrichten. So dann geſchehen im Jahr 1079.

Betrachtung

Von den Gefahren / ſo ſich in der Welt befinden.

§. 1. Dieſer ſchon verſtorbne Menſch / welchen der H. Stanislaus von den Todten erwecket / hat lieber auch das anderemahl ſterben / und in die ſchwäre Pein deß Fegfeuers gehen wollen / als lebendig in den Gefahren verdammt zu werden / in der Welt verharren. Und hat in Warheit deſſen auch Urſach gehabt / weil kein Stand / noch Alter / noch Lebens-Beſchaffenheit ſich von ſolcher Gefahr frey befindet. In was Alter / in was Lebens-Wandel befindeſt du dich? habe acht auff die Gefahren / ſo ſich in ſelben befinden: Biſt du aber noch irgends nicht angebunden / ſo erwähle das ſicherſte / und von den Gefahren Gott zu verletzen / zu weit entlegneſte Leben.

§. 2. Es iſt in der gantzen Welt kein Orth / in welchem man nicht GOTT verletzen kan. Adam hat die Gnade Gottes verlohren in dem Paradeyß / und Lucifer in dem Himmel. GOtt wird verletzet

in den Städten/und in den Bauerhütten auff dem Land. In den Palästen der Königen/ in Kirchen/ und Gott abſonderlich geweyheten Häuſern. Man findet den Teuffel überall / und trägt ihn ein jeder ſelbſten an allen Orten mit ſich. Dannoch tragen wir ein Wolgefallen ab dieſem unſerem Leben / in welchem wir allezeit ob der Spitzen ſtehen : Wir ſeyn luſtig in Mitten deß Meers / allwo wir un⸗auffhörlich von den Wellen beſpiehlet werden; oh⸗ne daß wir wiſſen das Uffer / an welches wir auß⸗geworffen/oder die blinde Klippen/an welchen wir angeſtoſſen werden.

§. 3. Dieſen Gefahren dann zu entrinnen / was Rath? entgehe der Welt Unruhe / liebe die Ein⸗ſamkeit/dieſes iſt der beſte Lufft für die Tugend. Iſt es aber deiner Gelegenheit nicht / daß du dich der Welt völlig entſchlagen mögeſt / ſo gehe wenig⸗ſtens derſelben müſſig/als viel dir immer möglich; und gedencke/ daß dir GOtt überall zugegen ſeye. Si peccare vis, quære ubi te non videat DEUS, & fac quod vis S Aug. **Wann du ſündigen wilſt/ ſo ſuche ein Orth / in welchem dich GOtt nicht ſehe/und alsdann thue/was der Brieff vermag.**

Fliehe die Sünde.

Bette für die arme Seelen in dem Fegfeuer.

Gebett.

O GOtt/für deſſen Ehr der glorwürdige Biſchoff Stanislaus unter dem Schwerdt der Gottloſen erlegen/verleyhe/ wir bitten dich / daß alle/ſo ſeiner Hülffe verlangen / ihrer Bitt gewähret werden. Durch Chriſtum unſeren HErrn. Amen.

8. May.

8. May.

H. Victor Martyrer.

In der Welt werdet ihr betrangt werden / aber vertrauet zu mir / ich habe die Welt überwunden. Joan. 16.

ES erzeigte der H. Victor wol / daß er den Namen eines Überwinders (dann ſolches bedeutet das Wort Victor) nicht umbſonſten getragen / indem er den Käyſer Maximinum, welcher ihn zu dem verfluchten Götzendienſt bezwingen wolte / mit ſo vielen Siegen obgelegen iſt. Er wurde mit Ruthen-Streichen übel zerfleiſchet / man übergoſſe ſeinen Leib mit zerlaßnem Bley / aber er überwande alle ſolche Marter in ſo weit / daß ſie ihm einiges Leyd nicht zufügen kunten. Als man ihm endlich das Haupt hat abgeſchlagen / und ſeinen heiligen Leib in eine Schindgruben geworffen / haben denſelben 2. Löwen eine Zeitlang verwahret.

Betrachtung

Von dem Vertrauen auff GOtt.

§. 1. Setze dein Vertrauen nicht auff die Menſchen; dann offt vermögen / offt wöllen ſie dir in deiner Noth nicht beyſpringen. Deine gute Freunde ſeynd unbeſtändig / deine Anverwandte ſuchen ihren eignen Genuß. Und ſo guthertzig ſie es auch mit dir meynen / ſo könen ſie dir anderſt nicht / als in zeitlichen Sachen an die Hand gehen / den Himmel aber

aber mögen ſie dir nicht geben. Entzwiſchen wie viel Zeit verliereſt du in Beſchäfftigung/ daß du dir gute Freund macheſt auff dieſer Welt? Ach umb wie viel nützlicher würde es ſeyn/ ſolche Zeit anwenden/ die Freundſchafft Gottes zu erlangen? cum mundus abeſt, adeſt DEUS. S. Petr. Chryſol. **Welcher alsdann uns beyſtehet / wann uns die Welt verläſſet.**

§. 2. Verlaſſe dich auch ſo gar auff dich ſelbſten nicht zu viel/ ſondern gedencke kein Menſch ſeye gebrechlicher als du biſt. Wann dir Gott nicht beyſtehet / ſo kanſt du anders nichts als ihn verletzen: und wann du deine Hoffnung auff dich ſelbſten ſetzeſt / ſo wird er eben darumb von dir abweichen. Deine ſo offt wiederholte Fehler ſollen dich ja genug lernen/ wie wenig du auß ſelbſt eignen Kräfften vermageſt. Ach mein Gott/ verleyhe doch/ daß ich meine Schwachheit erkenne/ auff daß ich auff mich ſelbſten ein Mißtrauen ſetze; gib aber zugleich/ daß ich deine unendliche Gütigkeit verſtehe/ auff daß ich alle mein Vertrauen auff dich werffe/ und nicht gar verzweiffle.

§. 3. Setze alſo deine Hoffnung auff GOTT/ er verlanget nichts anders/ als deine Seligkeit/ ſo wird er dir auch nichts zu ſolcher gehöriges abſchlagen/ nachdem er ſichs ſeinen eignen/ und einigen Sohn hat koſten laſſen/ damit er dir Hülffe leiſtete. Setze eine groſſe Zuverſicht auff deinen Erlöſer Jeſum Chriſtum / Er hat deinetwegen ſo viel gethan und gelitten / und ſolte dich jetzt verlaſſen? Bitte ihn umb nothwendige Gnad zu deinem ewigen Heyl durch die theure Verdienſt ſeines bitteren

Leydens. Wie groß iſt deine Hoffnung zu ihm? was iſt dein Begehren / ſo du bey ihm anbringeſt. Multi de DEO ſperant pecuniam, & aliud quidlibet, præter ipſum DEUM, tu ipſum Deum tuum pete. S. Aug. Viel begehren von GOtt Geld / oder andere Sachen auſſer GOtt / du begehre deinen GOtt ſelbſten.

Vertrauen zu GOtt.

Bette für Fried und Einigkeit zwiſchen Chriſtlichen Potentaten.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da deines H. Martyrers Victoris Geburts-Tag begehen / durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines H. Namens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

---

9. May.

H. Gregorius Nazianzenus.

Euere Lenden ſollen umbgürtet ſeyn / und brennende Liechter in eueren Händen. Luc. 12.

ALs der H. Gregorius von Naziantz ſich nach Athen auff die hohe Schul begabe / hat ihn ein ſo ſtarckes Ungewitter auf dem Meer überfallen / daß er auff der Stelle GOtt verlobt hat / die Welt zu verlaſſen / wann er ſolchem mit dem Leben entgehen würde. Er machte hernach Kundtſchafft mit dem H. Baſilio, ſeinem Schul-Verwandten / begabe ſich mit ihm in die Wüſten / allwo er ſich mit einem härinnen Buß-Kleid angethan / und auff der harten Erden den Schlaff genommen: Er peinigte

ſich ſelbſten mit ſtätigem Faſten und Wachen. Endlich hat er ſolchen Orth verlaſſen/ und iſt Biſchoff zu Conſtantinopel worden. Starb Anno 389.

Betrachtung

Von gutem Exempel.

§. 1. Befleiſſe dich deinem Neben-Menſchen mit einem guten Exempel vorzuleuchten/ und alſo brennende Liechter in deinen Händen zu tragen: erleuchte/ und entzünde ihn durch dein frommes Leben zu der Liebe GOttes. Zu ſolchem verbindet dich die Liebe gegen deinem Nächſten. Wann du hierinn ermanglen/ und deinen Mit-Bruder ärgeren ſolteſt/ ſo würdeſt du doppleter Straff unterworffen ſeyn. Warumb wilſt du dann dem jenigen eine Gelegenheit zum Fall ſeyn / für welchen Chriſtus geſtorben iſt? Der H. Franciſcus predigte mit ſeiner Eingezogenheit / und die Apoſtel haben die Welt mehr mit ihrer Gedult/ als mit ihrer Wohlredenheit/ ob ſie wohl gantz Göttlich ware/ zu Gott bekehret.

§. 2. Wann du etwan deines Nächſten Gebrechen wahr nimmſt/ ſo gehe in dich ſelbſten/ und ſiehe / ob du nicht eben ſolchem auch unterworffen ſeyeſt. Findeſt du dich unſchuldig/ ſo ſage GOtt darumb Danck/ und betrachte die Abſcheulichkeit der Sünden/ damit du ſolche haſſeſt. Du ſieheſt den Greuel der Sünden viel leichter an einem anderen/ als an dir ſelbſten. Fliehe die jenige Gelegenheit und Gefahr / in welcher du ſieheſt / daß ein ſolcher Menſch geſcheiteret hat. Welcher mit

Pech umbgehet/kommt mit unbeſudleten Händen nicht darvon. Glückſelig der/ ſo in der Sünder Weeg nicht gewandelt iſt!

§. 3. Behertzige ſo viel ſchöne Exempel/welche du in dem lobwürdigen Tugend-Wandel ſo vieler frommen Seelen erſiheſt. Wie viel ſchweben dir täglich vor Augen/ welche ſich in ſo groſſer Strenge/ſo tieffer Demuth/und hitziger Begierde anderen zu helffen üben? Indem du ſolche bey dir ſelbſten betrachteſt/ſo ſprich mit dem H. Auguſtino: Surgunt indocti, & regnum Dei rapiunt, & nos cum doctrinis noſtris in carne volutamur & ſanguine. **Die Ungelehrte ſtehen auff/und reiſſen den Himmel zu ſich/ da hingegen wir mit aller unſer Geſchicklichkeit uns im Fleiſch und Blut herumb wältzen.**

Fliehe die böſe Geſellſchafft.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

O GOtt/ der du deinem Volck zu ſeinem ewigen Heyl den H. Gregorium als einen treuen Beyhelffer vorgeſehen haſt/ wir bitten dich/ verleyhe/ daß/wie wir ihn auff der Erden für einen Lehrmeiſter gehabt haben/ in dem Himmel als einen Fürſprecher zu erfahren verdienen. Durch ꝛc.

---

10. May.

H. Gordianus Martyrer.

Sammlet euch Schätze in dem Himmel/ allwo ſie noch die Schaben/ noch der Roſt abfreſſen wird/ und die Diebe ſolche nicht hinweg tragen/ Math. 6.

DEr H. Gordianus ware ein fürnehmer Kriegs-Bedienter unter Juliano dem Abtrünnigen / und als er eben auß deſſen Befelch beſchäfftiget ware/ die Chriſten zu verfolgen/ iſt er von Januario einem Prieſter zu dem Chriſtlichen Glauben bekehret worden. Hat ſich alsbald darauff ſampt ſeinem Ehegemahl und gantzem Haußgeſind/ſo in 53. Köpffen beſtunde/tauffen laſſen/auff welches ihn Julianus ſeiner Ehren entſetzet/ unbarmhertziglich ſchlagen/und endlich das Haupt abnehmen laſſen. Er aber hat mit groſſer Starckmüthigkeit aller ſeiner Würden ſich begeben/ſeine Reichthumb und das Leben ſelbſten williglich auffgeſetzet / daß er einen Schatz im Himmel ſammlen kunte.

Betrachtung

Von den Güteren dieſer Welt.

§ 1. Alle Güter dieſer Welt/als da ſeynd Reichthumen / Wolluſt und Ehren ſeynd deiner Liebe nicht werth/ſintemahl ſie dich nicht beſſer machen können/als du vorhin ſchon biſt/ja in dem Widerſpiel ſeyn ſie vielmehr ein Werckzeug/ welcher dich zu allerhand Laſter verleitet. Wann du weniger von zeitlichen Gütern beſitzeſt / ſo wirſt du mehrere Demuth / mehrere Mäſſigkeit / und mehrere Keuſchheit haben. Anfechtungen/ Kranckheiten/ Verdemüthigungen werden dir zu vielen Tugenden Anlaß geben/an welche du in der Welt Glück nicht gedencken würdeſt.

§. 2. Uber das / ſo vermögen dich dergleichen Güter

Güter nicht glückſelig zu machen / dann ſie allezeit vermiſchet ſeyn mit Furcht / ſolche zu verliehren / ſie ſeynd unvollkommen / und unvergnüglich deine Begierden zu erſättigen. Kanſt du mit Warheit ſagen / daß du auch in deiner gröſten Glückſeligkeit einmahl völlig ſeyeſt vergnügt geweſen? Hat dein gröſter Luſt nicht auch einen Unluſt mit einvermengt gehabt? Haben nicht auch die ſchönſten Roſen ihre Dörner? Bekenne mit dem Salomon, daß du alles / was deinem Hertzen erwünſchlich war / erfahren / und doch auch zugleich wahr genommen / daß alles dieſes Eytelkeit / und in dieſer Welt keine vollkommne Freude ſey.

§. 3. Suche dann die wahre Schätze / wo ſie zu finden ſeyn / nemlich in dem Himmel / alldorten findeſt du ſie in beſter Vollkommenheit / keine Bitterkeit iſt alldorten anzutreffen / keine Furcht ſolche zu verlieren / ſie allein ergötzen / und erſättigen alle unſere Begierden / ſo viel ſie deſſen fähig ſeyn. Ach wie lachen die Heiligen unſer / wann ſie ſehen / daß wir Schlöſſer in die Lufft / und Häuſer von Erden bauen / welche wir erſter Tagen wiederumb verlaſſen müſſen? Wann ſie vernehmen / daß wir uns in den Wollüſten / ſo auch dem unvernünfftigen Vieh gemein ſeyn / herumb wältzen? Setze deine Begierde und Hoffnung zu Gott / Er iſt das höchſte und unendliche Gut / er verlaubt dir nicht allein ſolches / ſondern befiehlt dir es auch. Cohæres CHRISTI, quid gaudes, quia ſocius es pecori? erige ſpem tuam ad bonum omnium bonorum. S. Aug. Du / der du ein Mit-Erb Chriſti biſt / ſolteſt du deine Freude in deme ſetzen / das auch dem

Vieh

Vieh eine Wolluſt machet: Erſchwinge deine Hoffnung zu deme / welcher ein Gut über alles Gut iſt.

Verachtung der Welt.

Bette für die Ordens-Perſonen.

Gebett.

WIr bitten dich/ Allmächtiger GOtt/ auff daß wir/ die da deines H. Martyrers Gordiani Geburts-Tag begehen/ durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines heiligen Namens geſtärcket werden. Durch Chriſtum unſeren lieben HErrn. Amen.

---

11. May.

H. Majolus Abbt.

JEſus nahm zu an Alter/ Weißheit/ und Gnade vor GOtt/ und den Menſchen. Luc. 2.

DEr H. Majolus hat zu Lyon geſtudiret / iſt hernach Ertz-Diaçon zu Macon worden/ obwohl ihn ſeine Demuth ſolches anzunehmen eine Zeitlang eingehalten hat. Jedoch iſt er unlängſt hernach von ſolcher Würde abgetretten/ und hat ſich unter die Cluniaçenſer Münche begeben/ iſt alldorten nach 6. verfloſſenen Jahren zum Abbt erwählet worden: ward hernach auff Pariß beruffen / alldort dem Cloſter bey S. Dionyſio vorzuſtehen/ ſtarbe auff dem Weege noch dahin zu Salviniac im Jahr 974. Er hatte eine ſeltene Tugēd/ welche

welche beyde zugleich/ nemlich Gott und die Menſchen vergnügen kunte.

Betrachtung

Daß man GOtt/ ſeinem eignen Gewiſſen/ und den Menſchen müſſe gnug thun.

§. 1. GOttes ernſtlicher Willen iſt/ daß er dich will ſelig haben/ das iſt eine unlaugbare Warheit/ aber er will zugleich/ daß du auch von dem deinigen mitwürckeſt. Bearbeite dich demnach vor allen Dingen GOtt zu gefallen/ ſeinem heiligen Willen nach zu leben. Siehe/ das iſt dein fürnehmſtes Werck/ welches zu beförderen du deinen gantzen Lebens-Lauff anrichten muſt. Hüte dich fleiſſig/ daß du niemahlen etwas wider GOttes/ oder ſeiner H. Kirchen Gebott verübeſt: dann anderſt würde dir wenig vorträglich ſeyn/ ob du ſchon bey jederman hoch geſchätzet und beliebet/ beyneben aber von GOtt verachtet und verhaſſet würdeſt.

§. 2. Befleiſſe dich auch mit deinem Gewiſſen in Ruhe zu ſtehen; gehe fleiſſig nach den innerlichen Erleuchtungen/ welche GOtt in deinem Hertzen anzündet: hüte dich jemahl etwas zu begehen/ welches deinem Gewiſſen/ und geſunder Vernunfft zugegen lauffe; dieſes iſt das erſte Rad in deinem geiſtlichen Uhrwerck/ nach welchem du dich richten muſt. Laſſe auch die abſonderliche Einſprechungen deß H. Geiſtes nicht für verſtopffte Ohren gehen; wiederſetze dich denſelben niemahl/ wann du anderſt Friede und Ruhe deß Hertzens haben und erhalten wilſt. Si tibi eſt teſtis in cælo, teſtis in corde,

de dimitte ſtultos foris loqui, quod volunt. S. Greg. Wann dir GOtt und dein gutes Gewiſſen Zeugnuß geben/ ſo laſſe im übrigen die thöꝛichte Welt reden/ was ſie will.

§. 3. Du muſt doch darumb keine wilde/ und unfreundliche Tugend-Art an dich nehmen/ bevorab wann deine Lebens-Beſchaffenheit dich verbindet in der Gemeine zu leben. Die Höflichkeit in Worten/ die Freundlichkeit und Erbarkeit in den Gebärden laſſen ſich auch mit der vollkommneſten Tugend verehligen. Fromm/ und zugleich manierlich ſeyn/ ſtehet gar wohl beyſammen. Gib acht/ ob nicht das Rauhe deiner Tugend/ welches du herauß kehreſt/ eine verborgne Eytelkeit/ oder eine angeborne Härte deines Hertzens ſeye/ welche gerad zugegen komme der jenigen Freundlichkeit/ welche uns Chriſtus hat anbefohlen?

Auffrichtige Meinung.

Bette für Zunehmung der Liebe.

Gebett.

VErleyhe uns/ O HErr/ daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbten Majoli geholffen werde/ auff daß/ was unſere eigne Verdienſte nicht vermögen/ uns durch ſeine Fürbitt geſchenckt werde. Durch JEſum ꝛc.

12. May.

H. Epiphanius Biſchoff.

Wann ich den Menſchen noch gefiele/ ſo wäre ich kein Diener Chriſti. Gal. 1.

DEr H. Epiphanius war von Jüdiſchen Elteren gebohren/ und zwar von Blutarmen: iſt alſo an Kindes-ſtatt von einem ſehr reichen Juden angenommen worden: hat aber/ auß Liebe zu dem wahren Glauben / die Hoffnung zu groſſen Haab und Güteren verachtet und verlaſſen. Im 16. Jahr ſeines Alters iſt er in ein Cloſter gangen/ auß welchem er doch iſt herauß genommen/ und zum Biſchoff in Cypern geweyhet worden. In dieſem Ampt hat er die Lieb gegen den Armen erhellen laſſen/ dann er ſeinen eignen Mantel dargeben / damit man einen verſtorbnen Bedürftigen darmit zur Erden beſtatten kunte. Die Gnoſtici, ſo genannte Ketzer / haben ihn auff alle Weiß und Weeg auff ihre Seit zu ziehen begehrt/ und als ſolches nicht angehen wolte/ keinen Fleiß geſparet/ ihn zu verfolgen. Starbe endlich heilig im Jahr 1060 nachdem er 115. Jahr erlebt.

Betrachtung

Von ſträfflichem Wolgefallen.

§. 1. Du muſt dir nicht einbilden / daß du allen und jeden Menſchen gefallen könneſt: ihre Gemüther / und eigner Genuß ſeynd gar zu unterſchiedlich. JEſus Chriſtus ſelbſten hat nicht jederman

derman vergnügen können. Murret man nicht tåg-lich ſo gar wider Gott ſelbſten? der Wandersmann will ſchön Wetter/ der Gärtner begehret einen Re-gen. Wann dann GOtt nicht jederman gnug kan thun/ wie ſolleſt du dieſes von dir verhoffen? befleiſ-ſe dich/ daß du deiner Schuldigkeit nachkommeſt/ im übrigen achte du die Läſtermäuler nicht. Sol-che Reden werden kein Loch in dein Glück machen/ wann du nur Hertz und Muth gnug haſt/ ſolche zu verachten.

§. 2. Man wird wohl auch deine allerheiligſte Wercke über die Håchel gehen laſſen/ und entgegen die unvollkommneſte mit Lob herfür ſtreichen. Biſt du demüthig/ wird man ſagen/ du ſeyeſt tråg und zaghafft: deine Tugend wird man dir zu einer Gleiſſnerey außrechnen: hingegen/ wenn du ver-ſchwenderiſch biſt/ ſo wird man dich als freygebig loben/ wann du gleißneriſch/ wird man dich für tu-gendhafft halten. Halte demnach auff der Men-ſchen Urtheil etwas/ wer da will/ weil ſie die Laſter für heilig außruffen/ und die Tugend mit Kohlen verſchwärtzen! Ein Thor muß der jenige ſeyn/ wel-chen menſchliches Schelten betrübet/ oder Loben erhöhet.

§. 3. Bemühe dich/ daß du den Menſchen zu gefallen auch die wenigſte Sünden niemahlen be-geheſt/ oder was du gut zu ſeyn befindeſt/ unterläſ-ſeſt. Dann wann ſie witzig ſeyn/ ſo werden ſie ſich ob dir verwunderen/ und dich loben/ daß du dei-nem GOtt ſo treu verbleibeſt: ſeynd ſie aber gott-loß/ ſo haſt du nach deinem Urtheil nicht viel zu fra-gen. Der H. Arſenius pflegte zu ſagen/ es ſeye

viel-

viel leichter Gott/ als die Menſchen zu befriedigen; dieweil nur ein einiger / und zwar unveränderlicher GOtt iſt / der Menſchen aber / neben dem / daß ſie ſehr veränderlich/ ſeyn gar viel. Beata eſſet noſtra conditio, ſi tantùm præcepta Chriſti, quantùm populi ſibila vereremur. S. Paulin. Wir würden glückſelig ſeyn / wann wir ſo viel Abſehen auff GOttes Gebott/ als auff deß gemeinen Pöfels Gelächter hätten.

Verachtung menſchlichen Urtheils.

Bette für die Geiſtliche Obrigkeit.

Gebett.

GIb / Allmächtiger GOtt / daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Epiphanii Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht/ und Seligkeit. Durch 2c.

---

13. May.

H. Joannes der Stillſchweigende.

Kein unflätiges/ oder närriſches / kein unhöfliches/ oder auf andere Weiß ungereimbtes Wort ſoll aus euerem Mund kommen/ ſondern vielmehr das Lob GOttes. Ephes. 5.

DEr H. Joannes, welcher den Zunahmen deß Stillſchweigers verdienet hat / dieweil er gantzer 45. Jahr faſt kein Wort geredet/ kan wohl ein liebes Marien-Kind genennet werden / weil er all ſein Erbtheil/ ihro eine Kirche zu

erbauen / angelegt / und über das mit einer verwunderlichen Reinigkeit begabt geweſen. Verlieſſe ſein Biſthumb / angetrieben durch einen hellſcheinenden Stern / ſo ihm erſchienen / und einer Stimm / welche zu ihm geruffen : folge dieſem Liecht nach / ſo wirſt du ſelig werden. Er folgete ihm alſobald nach / ward darvon in das berühmte Cloſter deß H. Sabæ geführet / allwo er ſich als unbekandt in den allerverwerfflichſten Geſchäfften brauchen lieſſe. Starbe im Jahr 459. Ita SS. Menſtrui, & probabiliùs, quàm an. 1058.

Betrachtung

Von eines jeden Beruff.

§. 1. Dieſer Heilige batte GOtt inſtändig / daß er ihn verſtändigen wolte/ auff was für eine Weiß er ſeine Seligkeit ſicher ſtellen könte/ und hat einen Stern in Geſtalt eines Creutzes gebildet geſehen/ mit dieſen Worten : folge dieſem Liecht. Auß dieſer Geſchicht magſt du zu deinem Nutzen 3. Lehrpuncten herauß ziehen : erſtlich zwar/ daß du in vorhabenden wichtigen Geſchäfften GOtt ſolleſt anruffen/ umb ſeinen Willen zu erkündigen; bevorab wann du von deinem gantzen Lebens-Stand die Wahl anzuſtellen begehreſt. GOtt iſt es/ welcher die Gnade fromm zu leben dir mittheilen muß / dieſer iſt es/ welcher dich anleiten kan zu einem ſolchen Stand/ in dem er weiß/ daß er eigentlich für dich ſeye. Er wird dich auch nicht belohnen/ es ſeye dann / daß du ſolcher ſeiner Anordnung gemäß gelebet habeſt.

§. 2.

§. 2. Dieſer Stern hatte die Geſtalt eines Creutzes. Nimm dich um dein Lebens-Art an / um was du für eine wilſt/ſo wirſt du in derſelben das Creutz finden. Bilde dir demnach ein / der jenige Beruff/ zu welchem dich GOtt ziehet/ ſeye das Creutz/welches er will / daß du tragen ſolleſt. Es muß alſo ſeyn / keiner gehet ohne Creutz auß / auch andere ſeynd deß ihrigen nicht überhoben. Ein jeder zwar vermeinet/ er habe das ſchwäreſte für ſich bekommen. Du mein GOtt haſt dich alſo feſt an das deine geheftet/daß du lieber ſterben wolteſt / als von ſelbigem herab ſteigen/dieſes will auch ich thun/lieber will ich ſterben/als das vernünfftig angefangne Leben/ zu welchem du mich beruffen / veränderen: dieſes iſt mein Creutz / an welchem ich biß auff den letzten Athems-Zug verharren will.

§. 3. Dieſes Liecht leitete Joannem auß der Welt hinauß / er verlieſſe alles ihm nachzugehen. Mercke/was dir GOtt in deinem Hertzen zuredet: wann du nicht nachfolgeſt/ ſo wird es dir auß einer ſicheren Weegs-Fackel zu einem traurigen Cometen werden / welcher dich einmahl in deinem Sterbſtündlein erſchröcken wird. Erwähle demnach anjetzo das jenige/ welches du an deinem End wünſchen würdeſt/erwählet zu haben. Verachte heldenmüthig die Welt. Niſi nos ipſos decipimus, pene mundus decipere non poteſt. Eucher. **Die Welt kan uns nicht betriegen / wann wir uns nur ſelbſten nicht betriegen wöllen.**

Vollziehung des Göttlichen Berufſs.

Bette für die jenigen / ſo in einen geiſtlichen Stand eintretten wöllen.

Gebett. Wie in voriger Betrachtung.

---

14. May

H. Pachomius Beichtiger.

Bearbeitet euch einzugehen durch die enge Pforten; dann viel werden begehren durch ſolche zukommen / und werden doch nicht hinein gehen. Luc. 13.

ALs Pachomius noch ein Heydniſcher Soldat war / iſt er alſo von der Chriſten Lieb eingenommen und überwunden worden / daß er ſich entſchloſſen hat ein Chriſt zu werden. In ſeiner H. Tauff iſt eine Roſe unverſehens vom Himmel herab gefallen / und ihn verſtändiget / Gottes Willen ſeye / daß er ſich in die Einöden begeben ſolle. Nachdem er ſich dann in ein Cloſter verfüget / iſt ihm ein Engel zugeſandt worden / welcher ihme eine abſonderliche Regel hat vorgeſchrieben / dero er nachgelebet hat / ſeynd auch alſobald acht hundert Münch gefunden worden / die ſich zu ſelbiger bekennet / denen er dann ein für ſo viel Innwohner erkleckliches Cloſter hat aufferbauet. Er pflegte zu ſagen / das Leben eines Ordens-Menſchen ſeye eine ewigwährende Marter. Starbe im Jahr Chriſti 406. ſeines Alters aber im 110.

Betrach-

Betrachtung

Daß der Weeg zum Himmel eng ſeye.

§. 1. Der Himmels-Weeg iſt ſehr ſchmahl/und die Himmels-Pforte ſehr klein/ und wenig ſeyn/ welche hinein kommen: lebe wie die wenige Auſſerwählte/ und lauffe nicht den gebahnten Höllen-Weeg/welchen die Welt bahnet/ wann du nicht mit ihr begehreſt zu Grund zu gehen. Dieſe enge Himmel-Pforte iſt von allen Seiten mit Dörnern umbzäunet/ und dieſe halten den meiſten Theil der Chriſten zurück. Gehe in dich ſelbſten/ und ſiehe/ ob du nicht auf dem weiten Weeg zum Verderben wandleſt/ und überall bey den Creaturen Einkehr ſucheſt. Quia præſentia gaudia ſequuntur æterna lamenta, hîc vanam lætitiam fugite, ſi illic flere formidatis. S. Greg. **Dieweil auff kurtze Freuden dieſes Lebens ein ewiges Heulen zu folgen pflegt/ als fliehet die eytle Wolluſt/ auff daß ihr nicht alldorten zu weinen gezwungen werdet.**

§. 2. Erwähle die allerſicherſte Straſſe/ und nicht die allergelegentlichſte in deinem Leben. Du würdeſt ja in deinen ſo wohl zu Land als Waſſer angeſtellten Reiſen allezeit den jenigen Weeg erkieſen/ welcher von Gefahren zum weiteſten entlegen iſt? doch in der Reiſe zu der Ewigkeit/ wo alles daran gelegen iſt/ liebeſt du die weiteſte und unſicherſte Straſſen. So viel tauſend ſeynd auff dem Reichthumbs/ Ehren- und Wolluſts-Weeg auff ewig deß Himmels irr gangen; vermeineſt du dann auff ſolchem ſicherer/ als ſie/ zu ſeyn.

§. 3. Der geiſtliche Ordens-Stand iſt zweyfels-frey der ſicherſte und geradeſte Weeg nach dem Himmel; weil er dich der gröſten Gefahren be-freyet/ dann durch das Gelübd der Armuth raumt er dir auff die Seiten/ was die Reichthum in den Weeg legen; durch das Gelübd der Keuſchheit be-nimmt er den Gewalt den Wollüſten; durch den Gehorſam unterwirfft er den Menſchen gantz und gar dem Willen GOttes. Findeſt du dich auch in ſolchem Stande/ ſo haſt du gnugſame Urſach/ GOtt darum zu dancken/ und dich zu erfreuen/ dann du haſt die rechte Straſſe zu dem Himmel ge-funden. Wann du aber in ſolchem dich nicht be-findeſt/ ſo ſiehe auffs wenigſte/ wie weit du von demſelben entlegen ſeyeſt: demüthige dich/ und/ als viel dir möglich/ befleiſſe dich auch in deinem Stan-de der Armuth/ Keuſchheit und Gehorſam nachzu-folgen. Schließlichen/ ſo glaubeſt du eben dem jenigen Evangelio/ welchem ſolche Geiſtliche glau-ben; du betteſt eben ihren Gott an/ du fürchteſt die Hölle/ ab dero ſie erſchröcken/ du hoffeſt eben den Himmel/ auff den ſie warten/ iſt alſo allein ü-brig/ daß du eben das übeſt/ in welchem ſie ſich üben.

Begierde zur Vollkommenheit.

Bette für die Geiſtliche Ordens-Stände.

Gebett.

VErleyhe uns/ O HErr/ daß uns durch die Für-bitt deß H. Abbten Pachomii geholffen wer-de/ auff daß/ was unſere eigne Verdienſt nicht ver-

vermögen / uns durch ſeine Fürbitt geſchencket werde. Durch ꝛc.

---

15. May.

H. Dympna Jungf. und Mart.

Die Sünd ſolle nicht herꝛſchen in euerem ſterblichem Leibe / daß ihr ihren Gelüſten nachhenget. Rom. 6.

DIe H. Dympna war eine Tochter deß Königs in Irrland / und hat das Unglück gehabt / daß ihre Schönheit ihrem eignen Vatter mehr gefallen hat / als der Ehrbarkeit anſtändig war. Aber ſie war ſo ſtarck / als ſchön / dorffte auch dem Vatter unter Augen ſagen / ſie habe ihre Jungfrauſchafft Chriſto auffgeopfferet. Als aber dieſer wilde Liebhaber ſie nichts deſtoweniger anſtrengete / hat ſie 40. Tag zum Bedacht genommen / welche Zeit über ſie mit GOtt zu Rath gangen / und mit einem frommen gottſeligen Prieſter / welcher ihr dann die Flucht an die Hand gegeben / in Flanderen übergeſetzt; allwo ſie ihr unſinniger Vatter ereylet / und mit veränderter Lieb in die Grauſamkeit / ſie mit eigner Hand nieder gemacht im Jahr 600.

Betrachtung

Von ſinnlicher Lieb.

§. 1. Billich ſollen wir den Teuffel der Unlauterkeit fürchten / dann auch die heiligſte Perſonen / was Alters / Geſchlechts / und Lebens-Wandel ſie ge-

geweſen ſeyn/deſſen Anfall erfahren haben. Hätteſt du dich weiſer als Salomon/ gottſeliger als David/oder heiliger als Paulum den Heyden-Lehrer? dieſer iſt von ſolchem unflätigen Gaſt verſuchet/jene aber gar überwunden worden. Stehe demnach allezeit auff wachtbarem Fuß: Inter omnia Chriſtianorum prælia, ſola ſunt dura prælia caſtitatis, ubi quotidiana pugna eſt, & rara victoria. S. Aug. **Dann unter allen Kämpffen der Chriſten iſt der Streit/ſo die Keuſchheit führen muß/ der allerſchwäreſte / wo die Feinde täglich ſtürmen/und ſelten überwunden werden.**

§. 2. Verſchlieſſe die Pforten deiner Sinnen fleiſſig gegen dieſem Feind/ deine Augen und Ohren ſeynd deine Verräther / welche dem Feind die Pforten übergeben. Wann du alles frey ſehen/alles hören/und was dir zu leſen fürkombt/ohne Unterſcheid in die Hand nehmen dörffeſt/ ſo wiſſe/daß die unerbare Gedancken nicht lang außbleiben werden; ja die Schantz wird in augenſcheinlicher Gefahr ſeyn/verlohren zu gehen. Schlieſſe einen Pact mit deinen Augen/ dem Exempel deß H. Jobs gemäß/daß du nichts anſehen wolleſt/was dir zu verlangen verbotten iſt.

§. 3. Wann dir aber ſolcher Unflaths-Teuffel mit ſeinen Verſuchungen überläſtig iſt/ſo wiſſe/daß er/auß Chriſti Einrathung / durch Faſten / und Betten müſſe vertrieben werden. Züchtige deinen Leib. Härine Kleidung/Geißlen / und Faſten werden ihn dir unterwürffig erhalten. Fliehe zu Gott/ und ſeiner werthen Mutter/ als einer Mutter der Jungfrauen. Die Keuſchheit iſt eine ſondere Gabe

GOttes/

GOttes/und alſo von ihm zu erbitten. Erkenne/ daß du ſie ohne deſſen Beyſtand nicht erhalten könneſt. Das beſte aber iſt/ daß du dem Anfang ſolcher Verſuchung ritterlich widerſtrebeſt/und/ nach S. Dympnæ Exempel / den Gelegenheiten zu ſündigen dich beſtändi g entzieheſt.

Keuſchheit.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

WIr bitten dich/O HErr / daß du der uns durch die Fürbitt der H. Jungfrauen und Martyrin Dympnæ unſerer Sünden Verzeihung ertheileſt/als welche dir allezeit angenehm geweſē/ ſo wol durch die Verdienſt ihrer Keuſchheit/als durch Bekandtnuß deiner Tugend. Durch ꝛc.

---

16. May.

H. Peregrinus Biſchoff und Mart.

Ich bitte euch / geliebte Brüder / enthaltet euch als fremblinge und Pilgere von fleiſchlichen Begierden/welche ſtreiten wider euere Seel. 1. Petr. 3.

XIſtus der Pabſt hat den H. Peregrinum, den Glauben zu predigen/ in Franckreich verſchicket / iſt Marſilien, und Lyon durchreiſet/ ſich endlich zu Antiſiodoro niedergelaſſen / alldorten das Evangelium geprediget/dem wahren einigen Gott eine Kirche auffgerichtet an eben dem Orth / wo man zuvor die Götzen angebettet hat: als er deß

Abgotts Jupiters Bildſäulen wolte zu Grund werffen/iſt er aus Befelch deß Richters gefänglich angehalten/ und getödtet worden. Hat alſo ſeine Pilgerſchafft glücklich vollendet/ und iſt in dem wahren Vatterland/dem Himmel angelanget.

Betrachtung

Deß Menſchen Leben iſt eine Pilgerſchafft.

§. 1. Unſer Vatterland iſt ungezweifflet der Himmel/ und dieſes Leben iſt der Weeg/ welchen wir/ dahin zugelangen/ durchwandlen müſſen; ja vielmehr iſt es der Orth deß Elends/ in welches wir entzwiſchen verwieſen ſeyn. Wir durchlauffen dieſe Welt/ als wie ein Pilger/ der über Nacht in einem Wirthshauß Einkehr nimmt/ wann wir aus der Welt einmahl hinauß ſeyn/ ſo gedencket man unſer ſo wenig/ als eines ſolchen vorübergehenden Wandersmanns. Warumb verlieben wir uns dann ſo faſt in den Ort unſers Elends? warumb erſtrecken wir unſere Begierden ſo wenig gegen unſerem Vatterland? Erhebe dein Gemüth offt zu dem Himmel/ alldorten wartet GOtt/ als dein lieber Vatter/ biß du ankangeſt. Halte dich täglich bereit zu dem Sterben/ dann dahin führet dich dein Lebens-Lauff.

§. 2. Ein Wandersmann müſte wohl nicht witzig ſeyn/ wann er ſich auff dem Weeg mit unterſchiedlichen unnützen Sachen beſchwären wolte; er bauet ihm an dem Orth/ wo er durchgehet/ keine Häuſer auff; er will alldorten nicht für freygebig außgeruffen ſeyn. So gar Fürſtliche Perſonen

nen verbergen die Hoheit ihres Stands zu Zeiten auff den Reiſen / Reichthumb und Ehren verhinderen / und halten dich zuruck auff dem Weeg. Was wilſt du in dieſem Leben prächtig erſcheinen? der Himmel iſts / in welchem du dir einen hohen Thron auffbauen / und groſſe Schätze zuſammen tragen muſt; dann in dieſem muſt du ewig verbleiben. Ut qui viam terit, eò felicior, quò levior incedit; ita beatior in hoc vivendi itinere, qui paupertate ſe ſublevat, non ſub divitiarum onere ſuſpirat. Minut. **Gleichwie der jenige Wandersmann / der wenig mit ſich trägt / vielleichter fortkommet / alſo iſt auch der Gang dem Himmel zu viel geringer dem Armen / der nichts hat / als dem Reichen / der ſich mit Zeitlichem beſchwäret.**

§. 3. Die ſchöne anlachende Gegenden / durch welche ein Wandersmann reiſet / ziehen ihn nicht ſo ſtarck an ſich / daß er in ſelbigem verbleibe. Sein liebes und erwünſchtes Vatterland macht ihm zu allem übrigen einen Verdruß. Warum ſolten dich die Welt-Freuden ſo viel einnehmen? gedencke an die jenige / welche dir der Himmel verſpricht. Schicket dir der vorſichtige GOtt Creutz und Trübſal / ſo halte es für gewiß / ſolches geſchehe auß Vätterlicher Beyſorg / daß du dich nicht an die Welt-Betrug zu viel anhefteſt. Du biſt in die Welt kommen / auff daß ſie dir deine / und gar nicht / daß du dich ob ihro beluſtigeſt. Utere mundo, & non te capiat mundus, quò intrâſti, iter agis, exiturus veniſti, hoſpitium eſt hæc vita. S. Au... **Gebrauche dich der Welt / uñ laſſe dich durch**

der-

deroſelben Freuden nicht fåhlen/du biſt auf der Straſſen / und nur im Fůrůbergehen. Dieſes Leben iſt eine Herberg eines Tags.

Gedencke an den Himmel.

Bette fůr die Pilger.

Gebett.

GJb/Allmåchtiger GOtt/daß deß H. Biſchoffs und Martyrers Peregrini Ehrwůrdige Gedåchtnuß in uns mehre die Andacht und Seligkeit Durch ꝛc.

---

17. May.

H. Reſtituta Jungf. und Mart.

Welcher ſein Leben finden wird/der wird es verliehren/und welcher es von meinetwegen verliehren wird/der wird es finden. Matth. 10.

NAchdem die H. Jungfrau Reſtituta die Warheit deß Chriſtlichen Glaubens erkennet/hat ſie ſich tauffen laſſen/und ihre Jungfrauſchafft Chriſto verlobt. Proculus der Richter befahle ſie zu peinigen / aber ohne/ daß er ſie beſchådiget hat. Lieſſe ſie dann in ein mit Kauderwerck und Pech angefůlltes Schiff ſetzen / daß ſie auff dem Waſſer verbrennet wůrde/aber die Flamme hat nicht die Jungfrau/ ſondern die Peiniger ergriffen und getödtet. Endlich bate ſie GOtt / daß er ſie durch den Todt zu ſich wolte nehmen / wie

wie dann auch geſchehen: das Schiff ſampt dem Leib iſt zu Neapel an den Port getrieben worden.

Betrachtung

Von Geſund- und Heiligkeit.

§. 1. Es iſt uns von Natur angebohren / daß wir das lange Leben lieben/und den Tod förchten/ deſſentwegen unterlaſſen wir nichts / ſo zu Erhaltung der Geſundheit dienen mag. Wir laſſen uns die Glieder abnehmen / das Blut auß den Aderen ziehen: wir enthalten uns von annehmlichen Speiſen/nehmen bittere Träncklein zu uns. Du ſolteſt wol ein groſſer Heiliger ſey / wann du nur einen Theil deſſen / ſo du deiner Geſundheit zum beſten gethan oder übertragen haſt / auch umb heilig zu werden hätteſt außgeſtanden. Aber / ach leyder! dem Leib zu Lieb leydet man alles/ der Seelen zum Guten nichts! ein Leben / welches wir mit den Erdwürmen gemein haben / zu verlängeren / reuet uns nichts/das ewige Leben zu erlangen laſſen wir uns nicht angelegen ſeyn.

§. 2. Du muſt die Begierde lang zu leben in dir mäſſigen. So kurtz dein Leben immer iſt / ſo iſt es doch lang gnug/wann du es wol anlegeſt. Lebeſt du lang/ ſo wächſet dir eine ſchwärere Rechnungs-Erſtattung auff den Halß: Bilde dir nicht ein/daß dein Alter werde unſchuldiger ſeyn / als deine geſunde Tag geweſen. Deine Kräfften werden geſchwächet/deine Kranckheiten verzehren dich / und deine böſe Gewonheiten ziehen dich zum ſündigen.

§. 3. Wann du aber das rechte Leben und rechte Geſundheit liebeſt/ſo liebe die Tugend und Heiligkeit. Die Nüchterkeit / Faſten und Mäſſigkeit werden auch deiner Leibs-Geſundheit beſſer anſchlagen/ als alle Recept und Artzeneyen der Leib-Aertzte. Unterdrucke deine böſe Anmuthungen / und überſchreite die Schrancken der Natur nicht. Unmäſſigkeit hat unzahlbar viel Menſchen in das Grab geworffen / da herentgegen die Strenge deß Lebens ihre Liebhaber biß in das höchſte Alter/ohne ſonderbahre Ungelegenheit / gebracht. Endlich ſo ſtraffet GOtt eben dein Wolleben mit Kranckheiten. Hæc agit DEUS, ut ſanet, ſed agit judicio ſuo, nec ordinem ſanandi ſumit ab ægro. S. Aug. **GOtt ſtraffet / daß Er heyle / und thut ſolches nach ſeiner Kunſt/ und nicht nach deß Krancken Wunſch.**

Abtödtung ſeiner ſelbſten.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

O GOtt / der du unter andern Wunderwercken deiner Allmacht auch dem ſchwächeren Geſchlecht den Sieg deß Martyr-Palms haſt mitgetheilet / verleyhe gnädiglich / auff daß wir / die da der heiligen Jungfrau und Martyrin Reſtitutæ Geburts-Tag begehen / durch ihre heilige Exempel zu dir wandlen. Durch JEſum Chriſtum rc.

18. May.

H. Erricus König in Schweden.

Selig ſeynd die Hunger / und Durſt trager nach der Gerechtigkeit / dann ſie werden erſättiget werden. Matth. 5.

DEr H. Erricus König in Schweden pflegte ein purpur Kleid mit härinen Buß-Sack außgefüttert zu tragen. Das Feuer der unreinen Liebe zu löſchen warff er ſich auff das Eyß nieder. Die Liebe / welche er zur Handhabung der Gerechtigkeit getragen / machte ihn bey ſeinen Unterthanen ſehr beliebt. Nachdem er eine anſehendliche Victori wider die Finnen erhalten / hat er bitterlich angefangen zu weinen / in Betrachtung / daß / da er gedachte bemeldte wilde Völcker durch Einführung deß wahren Glaubens auff den Weeg zum Himmel zu leiten / er ſolches nicht vermögt habe werckſtellig zu machen / ohne daß er zuvor deren viel / welche als noch Unglaubige in dem Kriege geblieben / in die Höll geworffen hätte. Man ſagte ihm auff eine Zeit / als er die H. Meeß anhörete / es wären ſeine Feinde da / die ihn umbringen wolten; weil aber das H. Meß-Opffer noch nicht vollendet war / wolte er nicht außweichen / wurde derowegen von ihnen mit Hauffen überfallen und getödtet.

Betrachtung

Von der Gerechtigkeit.

§. 1. Erſtlich gib GOtt / was GOttes iſt / ehre ihn /

ihn/und gehorſame ihm; dann Er iſt dein höchſtes Oberhaupt. Liebe ihn/ dann er iſt dein Vatter: dancke ihm / dann er iſt dein Gutthäter. Welcher anderer hat dir mehr Gutes erwieſen/oder von welchem anderen haſt du mehr zu erwarten/ als von GOtt? Es iſt der Billichkeit gemäß/ daß du ihn über alle andere Sachen liebeſt/ daß du ehender Haab und Gut/ Ehr und das Leben ſelbſten verliehreſt / als daß du ihn verletzen solleſt. Wie verhalteſt du dich gegen GOtt; wann du nicht nachkommeſt dem jenigen / welches er von dir gerechter Weiß erforderet/ſo wird die Zeit kommen/ in welcher er ſeine erzörnte Gerechtigkeit gegen dir erzeigen wird. Ne intres in judicium cum ſervo tuo. Pſal. 142. **O GOtt/ gehe nicht zu Gericht mit deinem Diener!**

§. 2. Ferner ſo erforderet die Billichkeit/ daß du deinen rechtmäſſigen Vorgeſetzten/ als Chriſto ſelbſten/ deſſen Statthalter ſie ſeyn/ gebührende Ehr/ deines gleichens aber/als deinen Brüderen/ auffrichtige Lieb/ deinen Unterthanen aber/ als Gliederen Chriſti/ günſtige Wohlgewogenheit erzeigeſt/ lege all ihr Thun und Laſſen zu dem Beſten auß/ im übrigen ſage: Senti de Auguſtino, quidquid libet, ſola me in conſpectu DEI conſcientia non accuſet. S. Aug. **Wie andere von mir dencken und ſagen/daran ligt mir nicht viel/ wann mich nur vor GOtt mein Gewiſſen nicht anklagt.**

§. 3. Endlich übe die Gerechtigkeit auch gegen dir ſelbſten/ indeme du dich von Hertzen unter alle andere verdemüthigeſt: beklage deine Verbrechen/

und entſchuldige dieſelbe nicht. Unterwirff deinen Leib deinem Geiſt / deine böſe Anmuthungen der rechten Vernunfft / und die Vernunfft ſelbſten GOtt. Und ſiehe dieſes iſt die Gerechtigkeit / welche GOtt geordnet / und welcher du nachleben muſt. Urtheile von deinen eignen Sachen ſo genau / als du anderer Gebrechen tadleſt / ſo werden andere nicht finden / was an dir zu tadlen ſeye. Ube du die Gerechtigkeit / ſo übet GOTT die Barmhertzigkeit.

Ube die Gerechtigkeit.
Bette für die Richter.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnus deines H. Beichtigers Errici erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

19. May.

H. Petrus Cöleſtinus.

Seyet vollkommen / gleich wie euer Himmliſcher Vatter vollkommen iſt. Matth. 6.

DEr H. Petrus Cœleſtinus hat gleich in ſeiner zarten Jugend zu verſtehen geben / daß er für den Himmel gebohren ſeye / dann er alſo jung ſeiner Mutter zu ſagen pflegte: ich will ein rechtſchaffner Diener Gottes werden. Nach dem er die weltliche Wiſſenſchafften erlernet / hat er ſich in die Einöde entzogen / umb deſto unverhinderter mit den Innwohneren der Himmliſchen Statt Jeruſa-

lem Gemeinſchafft zu pflegen. JEſus/ Maria ſeine werthe Mutter / und ſein heiliger Schutz-Engel haben ihn ihrer Gegenwart zum öffteren gewürdiget. Der gute Geruch ſeiner Herrlichkeit hatte ihn auff den Höchſten/ das iſt Päbſtlichen Thron erhaben / aber die Demuth iſt Urſach geweſen / daß Er ſolchen wiederumb verlaſſen / und in ſeine beliebte Einöde zurück ſich verfüget. Hat den Orden der Cöleſtiner geſtifftet / und dann heilig geſtorben.

Betrachtung

Von drey Stafflen den Gipffel der Vollkommenheit zu erſteigen.

§. 1. Einem jeden liget ob / daß er ſich in ſeinem Stande vollkommen mache. Die welche ſich in weltlichem Stande befinden/ müſſen ſich befleiſſen/ wenigſt den Gebotten Gottes und der Kirchen gemäß zu leben: ſie ſollen ſich auff das fleiſſigſte hüten/ daß ſie keine Todtſünde begehen/ ſondern hergegen ſich in tugendlichen Wercken üben. Und dieſes iſts/ ſo GOtt von ihnen erforderet / wann ſie ſolchem nachleben / ſo iſt ihnen der Himmel verſprochen. Haben ſich nicht zu beklagen / daß ihnen ſolche Gebott zu ſtreng / oder ſelbige zu halten eine Unmögligkeit ſeye / bevorab wann ſie gedencken / daß ihnen der Teuffel / ihr Geldt. Geitz / und böſe Anmuthungen noch ein ſchwäres Joch auffbürde / welches ſie doch auch wohl mit Freuden tragen. Hæc diabolus præcipit, & auditur. Tertull. Der Teuffel gebiethet dergleichen Sachen / und man gehorſamet ihme.

§. 2. Zur rechten Vollkommenheit aber zu gelangen erklecket nicht / daß man nur die Gebott halte / es iſt vonnöthen / daß man auch den Räthen Chriſti nachkomme; in freywilliger Armuth / Engliſcher Reinigkeit und behänden Gehorſam lebe. Dieſes ſeynd die 3. Gelübdt / oder Band / welche uns mit GOtt verbinden / von der Welt aber / und uns ſelbſten abreiſſen. Wann dich GOtt auß ſeiner Gnade in ſein Hauß alſo beruffen / ſo erforſche dich ſelbſten / wie treulich du GOtt gehalten / was du ihm verſprochen haſt.

§. 3. Hohe Seelen / und die von einer außerleſenen Heiligkeit ſeyn / gehen noch weiter; und nachdem ſie ſo wohl den Gebotten als den Räthen ein Genügen gethan / bearbeiten ſie ſich auch den göttlichen Einſprechungen / mit welchen ihnen GOtt in das Hertz redet / Folge zu leiſten. Gott hat groſſe Sachen obhanden mit dir / mercke fleiſſig auff / was er ſage / widerſtehe nicht den abſonderlichen Einſprechungen / welche er dir auß Gnaden mittheilt. Es iſt nicht genug / nur das Böſe vermeyden / ſondern man muß auch das Gute würcken / als viel man weiß und kan: ſonſten heiſſt es: Scienti bonum, & non facientis, peccatum eſt illi. Jacobi. 4. **Wer das Gute erkennet / und doch nicht bewerckſtelliget / der iſt einer Sünde ſchuldig.**

Begierde zur Vollkommenheit.
Bette für den Orden der Cöleſtiner.

Gebett.

O GOtt / der du den H. Petrum Cœleſtinum zu dem höchſten Ehren-Ampt erhaben haſt / und ihn gelehret / daß er ſolches der Demuth ſolte nach-

ſetzen / verleyhe gnädiglich / daß wir / nach ſeinem Exempel / alles Weltliche verachten / und den Lohn / ſo den Demüthigen verſprochen iſt / erlangen mögen. Durch Chriſtum unſeren HErrn. Amen.

---

20. May.

H. Bernardinus von Siena Beicht.

In allem ſtelle dich anderen vor / als ein Modell der guten Wercken / in Geſchicklichkeit / in Unſchuld deß Lebens / und deinem Stand gemäſſen Ernſthafftigkeit. Zum Timoth. 2.

DIe Erbar- und Reinigkeit Bernardini war bey ſeinen Mitgeſellen alſo bekandt / und geſchätzet / daß ſie / wann er zu ihnen kommen / alſobald ihre Reden / ſo der Schamhafftigkeit zuwider lieffen / unterbrochen haben. Alle Tage beſuchte er eine gewiſſe Capellen U. L. Frauen / und gabe bey den ſeinen auß / er gehe zu ſeiner Liebſten. Er verlieſſe die Welt / damit er ſie beſtreiten kunte. Innerhalb 18. Jahren lieſſe er ihm keinen Tag entgehen / in welchem er nicht predigte. Die Liebe / welche er zu dem heiligen Namen JEſu hatte / veranlaſſete ihn / daß er ſolches ſtätigs auff ſeinem Hertzen truge. Starbe im Jahr 1444.

Betrachtung

Uber das Leben deß H. Bernardini von Siena.

§. 1. In ſeiner Jugend war dieſer H. Jüngling alſo ernſthafft / züchtig und ſchamhafft / daß ihm das mindeſte Wort / ſo wider die Erbarkeit war / die

die Jungfrau-Farb in das Angeſicht triebe. Seine Gegenwart allein war ſtarck genug/die Boßhaffte zu beſchämen; Er ſtraffte mit Sittſamkeit dergleichen Frey-lebende. Verdieneſt du auch dergleichen Lob? Wie hintertreibeſt du böſe Geſpräche? Mache ein ſaures Angeſicht / oder auffs wenigſte ſtimme nicht bey / dein Stillſchweigen wird ſolchen leichtfertigen Geſellen das Maul verſtopffen: wann du aber über ſie zu gebiethen haſt/ ſo unterſage und verbiethe ihnen ihre grobe Reden unerſchrocken. Wolte GOtt / man könte mit Warheit von dir ſagen / was Tertullianus von ſich hat ſchreiben dörffen. De occurſu meo vitia ſuffundo. Auff meine bloſſe Gegenkunfft beſchäme ich die Laſterhafften.

§. 2. Es beſuchte ferneres der H. Bernardinus täglich die Capellen U. L. Frauen. Was trägeſt du für eine Andacht zu dieſer heiligſten Gottes-Mutter? was verrichteſt du alle Tag ihro zu Ehren? Du muſt ihr beſtändig treu ſeyn / und was du ihr verſprochē/ fleiſſig halten: kein Tag ſolle dir vorbey ſtreichen/in welchem du nicht entweder ihre Kirchen beſucheſt/ oder in deinem Hauß eine ihrer Bildnuß verehreſt. JEſus ſchlägt ſeiner Mutter nichts ab/ und die Mutter erhöret die / ſo ſie ehren.

§. 3. So hat auch dieſer Heilige eine ſo anmuthige Liebe gegen den H. Namen JEſu getragen/ daß er von ſelbigem offtermal geredet / ihn in ſeinen Predigen dem zulauffenden Volck vorgewieſen/und gemeiniglich auff ſeiner Bruſt getragen. Halte auch du dieſen heiligen Namen/aber mit Andacht / in deinem Mund / und in beyden deinen

Betrübnuſſen und Verſuchungen halte ihn als deine Waffen/ mit dem du deinen Feind anfalleſt/ oder dich wider denſelben ſetzeſt: Mit dieſem beſtreite und überwinde den Teuffel. Wie lieblich iſt es/ dieſen H. Namen anruffen? Deſſen Gedächtnuß wird dir deine Schmertzen und traurige Gedancken vertreiben. Triſtatur aliquis? veniat in cor ejus JESUS. S. Bern. **Wann jemand unter euch ſich betrübet befindet/ der laſſe in ſein Hertz kommen JEſum.**

Erbarkeit.

Bette für die Prediger.

Gebett.

O HErr JEſu Chriſte/ der du dem H. Bernardino, deinem Diener/ eine abſonderliche Liebe zu deinem H. Nahmen haſt mitgetheilet/ wir bitten dich/ daß du uns durch deſſen Verdienſt und Fürbitte den Geiſt deiner Liebe gnädiglich eingieſſen wolleſt. Durch ꝛc.

---

21. May.

H. Hoſpitius Einſiedler.

Urtheilet nicht/ ſo werdet ihr nicht geurtheilet werden/ dann gleichwie ihr urtheilet/ alſo werdet ihr auch geurtheilet werden. Matth. 7.

WEr wolte nicht vermeynen/ Hoſpitius wäre ein laſterhaffter Menſch/ wann man ihn ſiehet mit Ketten beladen herein kommen? und dannoch hatte ihn in ſolche freywillige Dienſtbarkeit keine andere Schuld gebracht/ als/ wann man ſie alſo neñen darff/ die groſſe Liebe gegen Gott/

und der groſſe Haß gegen ſich ſelbſt. Er hat die Wüterey / ſo die Longobarden gegen die Stadt Nicia/ allwo er ſich befande/ verüben würden/ vorgeſagt. Dieſe haben dann ſelbige auch eroberet/ und ein Soldat / als er Hoſpitium ſahe alſo mit Ketten / welche er ihm ſelbſten auß Tugend-Lieb angeworffen / beladen / hat ihn gefangen angenommen/ und wolte ihn tödten: aber ſein Arm wurde ihm gantz unbeweglich / biß und ſo lang ihn Hoſpitius hat wiederumb zu recht gebracht. Drey Tage vor ſeinem zeitlichen Hintritt hat er ſeine Ketten auffgelöſet; und ſein Fleiſch hat man von Würmen abgefreſſen befunden.

Betrachtung
Von freventlichen Urtheilen.

§. 1. Urtheile niemand: dann wer hat dich zu ſolchem Ampt gedinget? du ſteheſt GOtt in ſein Ampt hierinn/ und ſetzeſt dich ſelbſt in Gefahr/ daß du nicht ein freventliches Urtheil fälleſt. Die ſcheinbare Umbſtänd betrügen gar zu offt. Man hat den unſchuldigen Hoſpitium, als ſchuldig / wöllen anhalten / da er doch vor GOtt ein groſſer Heiliger war. Halte andere alle für beſſer/ als dich ſelbſten. Du kanſt ſeine Wercke niemahlen gar zu wohl außlegen. Vielleicht wird der / den du jetzt für einen groſſen Sünder hältſt / noch ein groſſer Heiliger werden. Temerariis judiciis plena ſunt omnia; de quo deſperavimus, convertitur, & fit optimus. S. Auguſt. Die Welt iſt voll der freventlichen Urtheilen; an welchem wir ſchon verzweifflet haben/ derſelbige kan ſich bekehren/ und der Frömbſte werden.

§. 2. Und wann du ſchon deines Neben-Menſchen äuſſerliche Werck / als ſträfflich / anſiheſt / ſo verdam̃e ihn doch nicht / es kan ſeyn / daß ihn die Unwiſſenheit / oder gute Meinung vor GOtt rechtfertigen. Und wann auch ſchon die Schand-That alſo offen vor Augen ligen ſolte / daß ſie auff keine Weiß zu entſchuldigen wäre / ſo nimm dich dannoch deß Urtheilens nicht an / dann ſolches ſtehet GOtt zu. Gedencke an jenen frommen Religioſen / welcher in ſeinem Todtbeth tröſtlich gelachet hat / und deſſen Urſach gegeben / ſprechend: dieweil ich in meinem Leben niemand geurtheilet habe / ſo hoffe ich / GOtt werde ſein Wort halten / und auch mich nicht urtheilen.

§. 3. Solte es aber geſchehen / daß man auch in deiner Gegenwart etwas Unziemliches begehen / oder von anderer Mängel reden ſolte / ſo gehe in dich ſelbſten und durchſuche dich / ob du dergleichen nicht in dir ſelbſten findeſt. Betrachte die Abſcheulichkeit ſolcher Sünden / umb ſie zu haſſen / und zu fliehen. Demüthige dich / und dancke GOtt / daß Er dich nicht in eben ſelbiges Laſter hat fallen laſſen. Trage hertzliches Mitleyden mit deinem Bruder; bitte GOtt für ihn. Gedencke an dich ſelbſten / urtheile dich ſelbſten / und erforſche dich ſelbſten. Tu qui es, qui tam improbè, tam procaciter, tam manifeſtè alienum ſervum judicas? redi ad te, diſcute te, judica te. S. Laur. Juſtinianus, Wer biſtu / der du ſo gottloß / ſo verwegen / und offentlich einen frembden Diener urtheileſt? gehe vielmehr in dich ſelbſten / unterſuche

ſuche dich ſelbſten und verurtheile dich ſelbſten.

Ube die Chriſtliche Liebe.
Bette für dieſe Stadt.

Gebett.

O GOtt/ der du uns durch die jährliche Feſt Begängnuß deines H. Beichtigers Hoſpitii erfreueſt/ verleyhe gnädiglich/ daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

22. May.

H. Julia Jungfr. und Martyr.

Seyet klug als die Schlangen / und einfältig als die Tauben. Matth. 10.

ES hatte die H. Julia erzeiget die Klugheit der Schlangen/ indeme ſie ihren Leib hat außgeſetzt zu der Marter/ damit ſie die Seele unverletzt erhielte: aber beyneben auch nicht vergeſſen der Einfältigkeit einer Tauben/ indem ſie / als eine leibeigene Sclavin ihrem Herrn / nach dem Rath deß H. Pauli, in Einfalt ihres Hertzens gedienet. Dieſer ihr Herr hat ſich/ obwol ein Heyd/ mehrmal ob ihrer groſſen Tugend verwunderet / und ſie befragt/ auß was Urſachen ſie ihren Leib mit ſo langem Gebett / und ſtäten Faſten außmärgele. Endlich iſt ſie als eine Chriſtin gefänglich eingezogen worden/ mit Maulſtreichen geſchlagen/ mit vier wilden Pferden geſchleiffet/ und an ein Creutz angehäncket worden in der Inſul Corſu. Ihre Seele hat man geſehen in Geſtalt einer Tauben gen Himmel fliegen.

Betrachtung
In wem die Weißheit eines Chriſten beſtehe.

§. 1. Es erforderet die wahre Weißheit / daß ihm ein Menſch einen gewiſſen Zweck / oder Ziel und End vorſetze / nachdem er alle ſeine Handlung richte. Dieſes Ziehl und End muß GOtt / als unſer höchſtes Gut ſeyn; nach dieſem ſoll aller unſer Lebens-Wandel gerichtet ſeyn / daß wir ſeiner einmal genieſſen. Wer wolte aber ſolches von dir glauben / wann man ſiehet / daß alle deine Meynung ihr Abſehen nur auff das Zeitliche ſetze / und deine letztere Gedancken zu GOtt richteſt? Primas apud nos curas, quæ prima habentur, obtineant. Eucher. **Unſere erſte Sorgen ſolten auff das jenige geſtellet ſeyn / welches der Würdigkeit nach das Erſte iſt.**

§. 2. Dieſes End zu erreichen / ſollen wir die allergewiſſeſte und ſicherſte Mittel ergreiffen / dann alſo befilcht uns die wahre Weißheit: Nun aber ſeynd keine gewiſſere zu Gott zu gelangen / als die Haltung der Gebotten Gottes / die würdige Gebrauchung der H. Sacramenten / bevorab der Buß und H. Communion; die Ubung tugendlicher und guter Werck. Siehe nun / wie du dich dieſer Mittel gebraucheſt / dann ohne dieſe kanſt du zu deinem endlichen Zweck nicht gelangen. Du wolteſt gern nach dem Himmel gehen / aber den Himmels-Weeg wilſt du nicht antretten. Wo iſt hierin dein Witz und Verſtand?

§. 3. So gibt uns ferner die rechte wahre Vernunfft ein / daß wir / wo etwas muß verloh-

ren ſeyn / lieber deß wenigeren / als deß gröſſeren Guts uns berauben: und in dieſem Verſtand wird von Chriſto die Schlang als ein Sinnbild der Klugheit vorgeſtellet / dann dieſe ſetzen den übrigen gantzen Leib in Gefahr / wann ſie anders ihren Kopff nicht behaupten kan. Alſo muſt du auch deinen Leib dieſen kurtzen Augenblick gegenwärtigen Lebens ſeiner Gelüſten berauben / damit du beydes / deine Seel und Leib in Ewigkeit glückſelig macheſt: du aber / leider! macheſt das gantze Widerſpiel. O mein GOtt / ſchicke deine göttliche Weißheit in mein Hertz / daß ſie mit mir ſeye / mit mir arbeite / und mir zu erkennen gebe / wie die Weißheit der Welt ſo unweiß ſeye.

Chriſtliche Weißheit.

Bette umb Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / daß du uns unſerer Sünden Verzeyhung durch die Fürbitte der H. Jungfrauen und Martyrin Juliæ ertheileſt / als welche dir allezeit angenehm geweſen / ſo wohl durch die Verdienſt ihrer Keuſchheit / als durch Bekandtnuß deiner Tugend. Der du lebeſt ꝛc.

---

23. May.

H. Guibertus Beichtiger.

Wann wir allein für dieſes Leben in Chriſtum hoffen / ſo ſeynd wir die Elendeſte auß allen Menſchen. 1. Corinth. 15.

Nach-

NAchdem Guibertus unter Othone dem Käyſer die Waffen getragen / hat er ſich hernach unter die triumphirende Sieg-Fahne Chriſti begeben / und auß deſſen göttlichen Einſprechungen den geiſtlichen Stand angenommen/ umb die Welt zu beſtreiten. Schenckte all ſein Haab und Gut zu Aufferbauung eines Kloſters her. In welches er ſich dann ſelbſt begeben/ umb in Strengigkeit des Lebens ſeine Seel in Sicherheit zu ſtellen: verſammlete etliche gewiſſe tugendſame Perſonen zuſammen / welche gleichwie ſie ſelbſten unter einander mit Lieb und Andacht vereiniget waren / alſo auch ſich bemühen ſolten / die Ehre Gottes / und der Seelen Nutzen zu beförderen. Er ſtarbe im Jahr 962.

Betrachtung

Drey Bewährungen von der Unſterblichkeit der Seelen.

§. 1. Daß ein eintziger GOtt ſeye / iſt ſo ungezweiffelt / daß es die Gottloſe ſelbſten nicht in Abrede ſeyn können / nun dann dieſer GOtt nothwendig unendlich gerecht/ und muß alſo nothwendig das Gute belohnen / und das Böſe abſtraffen: Weilen es aber gar offt geſchicht / daß auff dieſer Welt die Tugend gedrucket; die Gottloſigkeit entgegen beglückſeliget wird; ſo muß nothwendig die Seele unſterblich ſeyn / und nach dieſem Leben ein anderes anfangen / in welchem der Tugend ihr verdienter Lohn / und dem Laſter ſeine verſchuldte Pein beygemeſſen werde; Sonſten würden ſie ohne bezahlung/ Gott aber ohne Gerechtigkeit verbleibē.

Was

Was ligt mir dann daran / wie übel mich die Gottloſen immer halten; ſo ſchwartz mich die Verleumbdung immer machet. GOtt wird zu ſeiner Zeit alle mir beſchehene Unbild rächen/ alle meine Feinde zu Schanden machen/ und meine Unſchuld vor der gantzen erbaren Welt verthädigen. Trage meine Seel/ uñ übertrage all dein hieſiges Unglück/ ohne/ daß du dich viel darüber bekümerſt; beneide die Gottloſen ihres Glücks halben nicht: die niemahl endende Ewigkeit hat Zeit genug ſie ohne Ziel zu beſchämen / und dich zu ehren.

§. 2. Der andere Beweiß ihres unſterblichen Lebens/ nach dieſem ſterblichen/ wird gezogen auß der Unerſättlichkeit/ welche unſere Seel an dieſen zergänglichen Güteren hat? weil die tägliche Erfahrung uns lehret/ daß wir durch ſolche nicht mögen erſättiget werden: ſo viel man im̃er Reichthum/ Wolluſt und Ehren zuſammen ſam̃let/ ſo wird man allezeit noch mehrer deren Gütern verlangen / und alſo niemahlen völlig ſatt werden. So iſt dann handgreifflich/ daß ſie nicht erſchaffen ſeye/ ſich an denen Geſchöpffen zu vergnügen / dieweil ſie ihre vergnügliche Glückſeligkeit in ſolchen niemahlen findet? und alſo nach einem höheren / welche GOtt ſelbſt iſt/ ſtreben müſſe. Ja ſo gar in Wiſſenſchafften iſt ſie auch nicht vergnügt: umb wie viel wir mehrer verſtehen/ umb ſo viel mehrer verlangen wir zu wiſſen. Umb wie viel wir mehr GOtt erkennen und lieben/ umb ſo viel gröſſere Begierde tragē wir/ ſelbigen noch vollkom̃ner zu erkennen und zu lieben. Die Waſſer-Flüß erhalten ihre Ziehl und End in dem unergründlichen Meer / der Stein ruhet auff

der Erden: meine Seele aber nirgend anders / als/ O GOtt / in dir. Feciſti nos, Domine, ad te, & inquietum eſt cor noſtrum, donec requieſcat in te. S. Auguſt. **O GOtt / unſer Hertz iſt in ſtätiger Unruhe / biß es in dir völlig raſte / alsdann werden wir erſättiget werden / wann wir dich in dem Himmel von Angeſicht zu Angeſicht erkennen / und mit gantzer Lieb lieben werden.**

§. 3. So werden auch niemahlen unſere Begierden / in dieſem Leben alſo erfüllet / daß ſie nicht noch weiter trachten: Getraue mir auch nicht zu behaupten/ daß einiger Menſch jemahl ſeye gefunden worden/ welcher einen Augenblick ſeines gantzen Lebens mit Warheit habe ſagen können / er ſeye in ſo weit beglücket / daß er nicht noch ein anderes verlange. So viel wir Ehren und Wollüſten nachgejagt haben / tragen wir doch einen Verdruß und Ungeſchmack darā / alsbald wir ſie erhalten habē. Sie erwecken in uns erſt eine neue Begierde / will geſchweigen / daß ſie die alte ſtillen mögen. Meine Seel / ſolte dir dieſe deine Unruhe und im̃er wachſende Begierde nach dem Zukünfftigen nicht einen Verdruß machen / und zu Verachtung alles deſſen / was du ſchon beſitzeſt / und mit leiblichen Augen ſiheheſt / antreiben? GOtt iſt es / den du in Ewigkeit genieſſen / und ihn ohne Unruhe / auch aller Begierden völliger Vergnügung beſitzen kanſt. Vident ſemper, & videre deſiderant; ſine anxietate deſiderant, & ſine faſtidio ſatiantur. S. Aug. **Die Heilige in dem Himmel ſehen GOtt ohne Unterlaß / und verlangen ihn / gleich wie ohne End / alſo auch ohne**

Aenſtig-

Aengſtigkeit / werden auch ohne allen Verdruß ob deſſen Genieſſung niemahl erſättiget.

Friede und Ruhe der Seelen.

Bette für Fried und Einigkeit unter Chriſtlichen Fürſten.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Guiberti erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

24. May.

HH. Donatianus und Rogatianus M. Martyrer.

Es iſt nur ein GOtt / und ein Vatter aller unſer / der über alle / durch alle / und in uns allen iſt. Ephes. 4.

Dieſe zwey Heil. waren Brüder zuſammen. Donatianus zwar der Jüngere / und Rogatianus der Aeltere: und jener hat dieſen zu dem Glauben bekehret. Als ſie der Tyrann gefänglich anhalten lieſſe / mit Betrohung der Tormenten / und deß Todts ſelbſten / ſprach ihm Donatianus hertzhafft zu: die jenige Tormenten / ſo auff dich / Unſeliger / in der Höllen warten / ſeyn unendlich ſchwärer / als die / ſo du uns antrohen kanſt. Rogatianus, als man ihn anſtrengete / die Götzen-Bilder anzubetten / ſagte / daß er ſich viel zu hoch achte die jenige anzubetten / welche weniger ſeyn / als er ſelbſt

ſelbſten iſt: Dieſe Bilder ſeyen Seel- und Lebloſes Metall / und haben keine Gottheit in ſich. Man enthalſete ſie alſo beyde zu Nantes / auß Geheiß deß Tyrannen.

Betrachtung

Daß GOtt unſer Vatter ſeye.

§. 1. GOtt iſt ja freylich unſer Vatter / und trägt mehr Liebe zu uns / als unſere leibliche Vätter tragen; dann dieſe ſeynd mehrmahlen nur bemühet / und vergnügt / uns zeitliche Güter zu hinderlaſſen; Gott aber ſuchet uns Himmliſcher / und ewiger Güter habhafft zu machen. Wie mächtig iſt auch dieſer unſer lieber Vatter / als der uns ſo viel gutes / als Er uns gönnet / auch geben kan? Und wie Lieb-voll will Er uns auch daſſelbe mittheilen? Herentgegen aber / wie lieben wir hinwiederumb dieſen unſeren treuen Vatter? was Vertrauen ſetzen wir in unſeren Nöthen auff ihn? Sprich mit dem verlohrnen / nun reuenden Sohn: Ach Vatter / ich habe wider dich geſündiget / und bin hinfort nicht werth dein Sohn genennet zu werden!

§. 2. Wofern dann GOtt ein Vatter aller Menſchen iſt / ſo ſchlieſt ſich klar / daß alle Menſchen aneinander verbrüdert / und alſo einer dem anderen brüderliche Liebe ſchuldig ſeyn. Könige / und Unterthanen / Arme und Reiche ſeynd alle Kinder eines Vatters / und Mit-Erben eines Reichs. Verachte derohalben niemand / liebe vielmehr alle / als deine Brüder: Wer weiß / ob nicht die jenige / ſo du weniger als dich ſchätzeſt / einen gröſſern Theil deß

Himm-

Himmliſchen Erbtheils / als du / darvon tragen werden ?

§. 3. In allen deinen Angelegenheiten gedencke an dieſe Warheit; GOtt / nemlich / ſeye dein Vatter. Trage kindliches Vertrauen gegen ihm; der/ſo dein Vatter iſt / vermag alles. Er kan und will dich in deinen Nöthen tröſten. Hat er dir in zeitlichen Sachen einen Uberfluß beſcheret / ſo gedencke / ſolches ſeye geſchehen / damit du Gelegenheit habeſt / deinen nothleidenden Mit-Brüderen etwas darvon mitzutheilen. Beobachte auch / daß dieſer dein Vatter in dem Himmel ſeye: Alldorten / aber nicht in dieſem Leben / will er/daß du dein Erbgut ſucheſt und erwarteſt. Schlägt Er aber und plagt dich / ſo ſprich mit dem H. Auguſt. Sæviat, quantùm vult, pater eſt. Sed afflixit nos, ſed contrivit nos ? pater eſt. **Schlage allhie GOtt darein / als viel Er will / ſeynd es doch nur vätterliche Züchtigungen. Sagt dir aber deine Kleinmüthigkeit / GOtt habe ſeine Hand gar zu hart gegen dich gezucket / und bey nahe gar vernichtiget / ſo gib du ihr zur Antwort: Der ſolches gethan / iſt mein liebſter Vatter.**

Ube die Lieb.

Bette für Vermehrung der Lieb.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir durch die Fürbitte deiner HH. Martyrern Donatiani, und Rogatiani von allen uns obſtehenden Ublen erlediget werden. Durch JEſum Chriſtum unſeren HErrn. Amen.

25. May.

H. Zenobius Ertz-Biſchoff.

Ein jeder Menſch ſolt behend ſeyn zu dem Hören/ langſam aber zu dem Reden/ und zu dem Zorn. Jac. 1.

DIeſer Heilige hat ſich von dem Heydenthum zu dem Chriſtlichen Glauben bekehret/ nicht ohne groſſen Widerſtand ſeiner Eltern: welche er doch durch ſeine Wohlredenheit ſelbſt nach ſich und zu dem wahren Glauben gezogen. War ſehr berühmt ſo wohl wegen ſeiner Geſchicklich- und Heiligkeit/ als durch den Glantz ſeiner Wunderthaten: darumb er dann auch von Damaſo dem Pabſt zum Biſchoff zu Florentz gemacht worden. Als eine heydniſche Mutter Flüche und Läſterwort wider zwey ihrer Kinder außwurffe/ iſt der Teuffel in ſolche gefahren/ und ſie alſo grauſam gepeiniget/ daß ſie beyde ſelbſten einander angefallen/ und zerzerret haben. Zenobius, ſolches ſehend/ erbarmte ſich über ſie/ triebe von ihnen den Teuffel auß/ und verurſachte hiedurch/ daß ſich beyde Kinder ſampt ihrer Mutter hernach zum Glauben bekehret. Starbe im Jahr 424.

Betrachtung

Uber drey Lehren/ welche uns der H. Jacob gibt.

§. 1. Wann wir die in angezognem Spruch deß H. Jacobi enthaltene Lehr recht zu Nutz machen/ ſo ſollen wir wol mancher Sünd müſſig gehen/ welche

wir

wir ſonſten auß dero Verſaumung begehen würden. Dann für das Erſte/ ermahnet er uns / wir ſollen anzuhören behend ſeyn. GOtt pfleget uns durch unſere vorgeſetzte Obrigkeit / als durch Inſtrument und Werckzeuge/mit welchen Er uns ſeinẽ Willen erkläret / zuzureden. Dieſen dann müſſen wir ohne Verzug Gehör/dann auch Gehorſam leiſten. Gott redet auch zu uns durch froṁe und gute Freunde/ und wohl etwan auch ſo gar durch unſere Feinde/welche unſerer Mängel uns erinneren. Höre ſie an/mercke deine Fehler/und verbeſſere ſie. Endlich redet dir Gott durch abſonderliche Einſprechungen/ja durch dein eignes Gewiſſen/dieſe Stimmen alle höre unverzüglich. Wie thuſt du ſolches?

§. 2. Ferner will der H. Jacobus/wir ſollen zum ſelbſt reden eben ſo langſam / als zum anhören geſchwind ſeyn. Laſſe dir kein Wort entfallen/ welches du nicht zuvor wol bedacht habeſt / ſo wird dir manches Wort in dem Mund bleiben: Dann es wird ſich finden/daß viel Reden/und viel Fehlen nächſt beyſammen ſtehen. Wann wir zuvor fleiſſig behertzigen/ was wir ſagen/ oder nicht ſagen ſolten/ ſo würden wir wol vieles unnothwendigẽ Schwätzens entübriget ſeyn. Niemahl würden wir eintziges Wort herauß geben / welches unſeren Neben-Menſchen betrüben / niemahl etwas von unſeren ſelbſt eignen Sachen / auß welchen wir eytles Lob ſuchen könten / herfürbringen. Wann wir unſer Gewiſſen ernſtlich unterſuchen würden/ ſo würden wir erfahren/daß der meiſte Theil unſerer Sünden von der Zungẽ herflieſſe;welche wir dañ alle auf ein-

mal verhinderen könten / ſo wir zuvor reifflich bedächten / was wir nothwendig zu reden hätten.

§. 3. Man ſolle auch nicht gäh zornig ſeyn. Wann wir zu Zeiten ohne Unruhe deß Gemüths die Urſach unſeres Zorns erwegen würden / ſo erhellete vielmahl / daß wir zu ſolchem keine gnugſame Urſach gehabt / und alſo der Vernunfft zu gegen gehandlet. Was ſolte in der gantzen Welt der Mühe werth ſeyn / daß wir ihm zu lieb den Frieden deß Hertzens verliehren ſolten. Erzörne über dich ſelbſten / wann du GOtt erzörnet haſt / alsdann iſt dein Zorn heilig. Empfindeſt du dich gegen deinem Neben-Menſchen ergrimmet ſo folge dem Rath deß H. Aug. Hæc agite inter vos, aut non exiſtant indignationes, aut exortæ ſtatim celerrimâ pace primantur. **Laſſet entweder keinen Unwillen gegen euerem Nächſten in euerem Hertzen aufſteigen / oder unterdrucket ihn alſo gleich in ſeinem Anfang / und machet alſobald Friede mit ihm.**

Ehrerbietigkeit gegen ſeine Elteren.

Bette für deine Elteren.

Gebett.

GIb / Allmächtiger GOtt / daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Zenobii Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht und Seligkeit. Durch ꝛc.

26. May.

H. Philippus Nerius Beichtiger.

Du ſolleſt den Glaubigen an dir ſelbſten ein Beyſpiel vorſtellen/ ſo wohl in geſunder Lehr und H. Wandel/ als auch in der Liebe/ Glauben/ und Keuſchheit. 1. Timoth. 3.

DEr H. Philippus Nerius hat eine ſo inbrünſtig zarte Liebe getragen zu Chriſto JEſu/ daß er/ wann er Meß gehalten/ gantz mit Zäher überrunnen ſchiene/ welche er zu End ſeines Lebens biß in 3. Stund hinauß zu ziehen pflegte. Der Eyfer/ die Ehre Gottes/ und das Heyl ſeines Neben-Menſchen zu beförderen/ hat ihn vermögt die Verſammlung deß Oratorii anzuſtellen/ in deme er auch das vorgeſetzte Oberhaupt geweſen. Die Himmliſche Tröſtungen/ deren er genoſſen/ waren alſo ungemein groß/ daß er auffzuſchreyen gemüſſiget worden: O GOtt/ es iſt deß Troſts über genug/ ja er iſt alſo groß/ daß wann du ihn nicht mäſſigeſt/ich nicht Stärcke/noch Leben genug habe/ſolche zu ertragen. Starbe im Jahr 1595.

Betrachtung

Uber drey Tugenden deß H. Philippi Nerii.

§. 1. Wunderbarlich groß war die Liebe/ welche dieſer Heilige gegen GOtt getragen; in ſo weit/ daß er im 23. Jahr ſeines Alters allen ſeinen Bücheren Urlaub gegeben/ allein daß er ſtäts dem Gebett obligen kunte. In Haltung der H. Meß zerfloſſe er

gantz in Thränen. Sein Hertz war als ein im̃erbrennender Feuer-Ofen / in welchem Liebs-Pfeil gegen GOtt geſchmiedet wurden. Was für Anzeigen findeſt du in dir / daß du GOtt liebeſt? Denckeſt du offt an ihn? Mein GOtt! wo kommt es doch her / daß wir ſo offt und viel / mit aller Freud / ohne einigen Verdruß uns mit den Menſchen auffhalten / und / da wir in dem Gebett ſollen mit dir reden / deſſen ſobald überdrüſſig werden? O mein HErr / der du ſo Liebens-werth / und uns zur Liebe gegen dir alſo hoch verbunden / warumb / ſprach der H. Philippus Nerius, haſt du uns ein eintziges / und zwar alſo kleines Hertz gegeben?

§. 2. Die Strengigkeit gegen ſich ſelbſten war in Philippo gantz verwunderlich. Seine Nahrung war faſt nichts anders / als das ſtäte Faſten. Den gantzen Tag über arbeitete er / und die gantze darauff folgende Nacht bettete Er. Ubertrage auch du / und zwar erſtlich mit Gedult / was ſich in deinem Lebens-Wandel von ſelbſten ereignet; dann auch hernach übernimm freywillige Strengigkeiten auff dich / aber ſolches alles alſo geheim / daß nicht zu ſorgen ſeye / deine Mühe und Arbeit werde dir mit eitlen Menſchen-Lob bezahlet.

§. 3. Es hatte ferner dieſer Heilige in ſich das ſüſſe Leben Mariä / mit dem arbeitſamen Leben Marthä ununterbrochen vereiniget. Mit GOtt ſich vereinigen / und beyneben ſeinen Nächſten in beyden / ſo wol leiblich- als geiſtlichen Nöthen beyſpringen / war ſeine ſtäte Ubung. Er bekehrte die Sünder ſo wol durch ſeine abſonderliche Auffmunterungen / als öffentliche Predigen. Warumb

biſt

biſt du ſo träg in etwas zur Ehre Gottes zu verrichten? nemlich weil deine Liebe zu GOtt gar eine kleine/ oder gar keine iſt. Nunquam DEI amor otioſus eſt; operatur enim magna, ſi eſt; ſi verò operari renuit, amor non eſt. S. Greg. Dann die Lieb zu GOtt kan nicht feyeren/ ſondern iſt ſtäts groſſe und wichtige Sach außzuwürcken beflieſſen; wann anderſt eine rechte Liebe zugegen iſt: arbeiteſt du nicht/ ſo liebeſt du nicht.

Liebe gegen GOtt.

Bette für die Verſammlung deß Oratorii.

Gebett.

OGOtt der du den H. Philippum zu der Ehr deiner Heiligen erhoben haſt; verleyhe uns gnädiglich/ auff daß wir auß deſſen Tugend-Wandel in der Andacht zunehmen/ deſſen Feſt-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

27. May.

H. Joannes Pabſt und Martyrer.

Ich bearbeite mich biß zu Banden und Eyſen/ als ob ich übel thäte/ allein das Wort GOttes iſt ungebunden. 2. Timoth. 2.

JOannes Pabſt/ welcher auff Hormisdam folgete/ iſt von dem König Theodorico zu dem Käyſer Juſtino in Geſandtſchafft geſchicket wordē/ auff daß er ihm die Krone von ſeinen Händen außwürckete. Nachdem er Lobs- und Ehren-voll von dem Käyſer wiederumb zu Rom angelanget/ iſt er von Theo-

derico, welcher ein Arrianiſcher Ketzer war / zu Ravenna gefänglich angehalten / und von ihm alſo übel gehalten worden / daß er im Jahr 526. darüber geſtorben: iſt alſo dem Himmel zugefahren / allwo er ſich mit dem H. Petro ewig erfreuet / gleich wie er mit ihm / als ſein Nachkömling / umb der Ehre GOttes willen auff Erden in Banden gelegen iſt.

Betrachtung

Daß dieſes Leben ſeye ein Gefängnuß der Seelen.

§. 1. Es iſt unſer Leib allhie nichts anders / als eine nothzwingende Auffenthaltung der Seelen; welche als zu dem Him̃el gebohren in dieſem ihrem Kercker angehalten / und verhinderet wird / daß ſie ſich zu GOtt nicht erſchwingen kan. Der H. Paulus ſo wohl / als der H. David beklagen ſich deſſen wehemüthig. Entzwiſchen lieben wir dieſe unſere Bande / und halten unweißlich darfür / allda ſtehe unſere Freyheit. O daß wir wohl behertzigten das Glück / deſſen jene genieſſen / welche ſich der wahren Freyheit der Kinder Gottes in dem Himmel erfreuen / wie würden wir nicht verſehnlich begehren / daß dieſe unſere Stricke zerbrochen würden! O ihr ſeligſte Himmels-Inwohner / was groſſes Glück iſt für euch / daß ihr auß dieſer finſteren Gefängnuß in das helle Liecht deß göttlichen Pallaſts ſeyet eingeführet worden!

§. 2. Frageſt du / was die Bande ſeyn / welche uns angefäßlet halten / ſo antworte ich / es ſeyen unſre böſe Anmuthungen / unſere Begierlichkeit / unſer unordent-

ordentliches Anſinnen / unſer Un- und Widerwillen. Dieſe ſeynd / welche uns an das Irrdiſche angebunden / und von dem Himmel abhalten. O mein GOtt / zerbrich dieſe meine Ketten! Reiſſe mich ab von aller erſchaffnen Dingen unordentlicher Liebe / ſo will ich von nun an anfangen / das Lob-Opffer allhie auffzuopfferen / welches ich die lange Ewigkeit hindurch ohne Unterbruch ſo fortſetzen werde. Prima libertas eſt, carere criminibus. S. Aug. **Der Anfang der rechten Freyheit iſt / von Laſtern frey ſeyn.**

§. 3. Alle Menſchen ſeyn ſchon dahin verdammet / daß ſie einmahl ſterben müſſen / werden auch anderſt / als durch den Todt dieſer Gefangenſchafft nicht entgehen. Da werden wir entzwiſchen innen gehalten / biß einer früher / der andere ſpäter herauß beruffen wird. Dein Leib wird mit der Zeit-Lauff mehr und mehr geſchwächet; die Zähne in dem Munde entfallen dir / deine Augen verdunckelen ſich / deine Haare entfärben ſich in weiß. Was iſt dieſes alles anderſt / als daß du ſehen und verſtehen ſolteſt / daß dein Kercker von Stück zu Stücken nach Boden ſincke / und dir bald ſo viel Lufft machen werde / daß die Seel unverhinderet darauß / und in Freyheit ſich begeben könne. Erzitteret demnach / ihr Sünder / dann auß dieſer zeitlichen Gefängnuß iſt euer Weeg in die ewige / der Höllen zu: Erfreuet euch entgegen ihr Fromme / dann von den Banden führet man und ſetzet euch auff den Thron. Sive volentes, ſive nolentes per momenta quotidie ad finem tendimus. S. Greg.

Es ſeye uns lieb oder leyd/ ſo gehen wir doch täglich/ ja augenblicklich dem Todte zu.

Abtödtung ſeiner böſen Anmuthungen.

Bette für die Gefangene.

Gebett.

O GOtt/ der du uns mit jährlicher Gedächtnuß deines H. Pabſts und Martyrers Joannis erfreueſt/ verleyhe gnädiglich/ auff daß wir uns mit deſſen Fürbitte getröſten/ deſſen Geburths-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

22. May.

H. Germanus Biſchoff.

Ich war bloß/ und ihr habt mich bekleidet/ ich war kranck/ und ihr habt mich getröſtet/ ich war gefangen/ und ihr habt mich beſuchet. Matth. 25.

DEr H. Germanus/ Biſchoff zu Pariß/ hat ſo groſſes Mitleyden gegen den armen Gefangenen getragen/ daß wo er dero Erledigung bey den Menſchen nicht erhalten kunte/ er ſolche bey dem lieben GOtt geſuchet/ und gefunden/ und hat ihre Bande durch ſein Gebett auffgelöſet. Ein Faden von ſeinem Kleid/ ſeine Creutz-Bezeichnung/ ſein Speichel/ ja ein Strohhalmen von ſeiner Ligerſtatt hat Wunderwercke gewürcket. Hat die Stunde ſeines Todts vorhero verſtanden/ weil ihm ſolche auff ſeinem Haupt-Bolſter geſchrieben iſt gezeiget worden. Dieweil du deine letzte Lebens-Stund nicht weiſt/ muſt du um

ſoviel

ſo viel deſto ſorglicher dich alle Stunden zu ſolcher bereit halten.

Betrachtung

Von den Wercken der Barmhertzigkeit.

§. 1. Du biſt verbunden/dich in den Wercken der Barmhertzigkeit zu üben / und zwar dieſes nicht nur raths-weiß / ſondern es iſt ein gemeſſnes Gebott von GOtt/ in ſo weit / daß wann du ſolchem nicht nachkommeſt / du von dem Himmel keinen Theil erwarten muſt. An dem Jüngſten ſtrengen Gerichts-Tag wird man dich auf die rechte Seiten der Außerwählten / oder auff die Lincke der Verworffnen ſtellen/ nachdem du dich in den Liebswercken gegen deinem Nächſten verhalten / oder nicht verhalten haſt: Dann Christus der HErr ſelbſten iſts/ welchem du böſes oder gutes gethan/nachdem du dich gegen deinem Neben-Menſchen gehalten. Parva da, & magna ſuſcipe, da panem & accipe paradiſum S. Chryſol. **Gib kleines / damit du groſſes dafür empfangeſt: gib ein Stück Brod/ und erwarte den Himmel zur Belohnung.**

§. 2. Bekleide den Armen / der des Kleids bedürfftig iſt. Du geheſt mit Seiden und Goldſtück gekleidet herein / gib wenigſt dein Ubriges den bedürfftigen Gliedern Chriſti. Beſuche die Krancke / bevorab die Arme / und hilff ihnen/ als viel dir möglich iſt. Verfüge dich in die Gefängnuſſen / und tröſte dieſe elende Verlaſſne; dann ſeynd ſie unſchuldig/ ſo ſeynd ſie werth / daß du vor ſie Sorge trägeſt. Seynd ſie aber ſchuldig/

ſo

ſo iſt ungewiß/ ob du vor GOtt nicht eben ſo viel oder noch mehr ſchuldig ſeyeſt/dann wann man al-le/ ſo GOtt und vor GOtt ſchuldig ſeyen / ſolte in Eyſen und Bande ſchlagen / ſo müſſte wohl die gantze Welt nichts als ein Kercker ſeyn.

§. 3. Wann aber deine ſelbſt eigne Armuth dir nicht zu lieſſe / daß du ihnen mit zeitlicher Liebs-Erweiſung beyſpringeteſt / ſo erzeige wenigſtens die geiſtliche Liebe gegen ſolchen. Beſuche die Gefangene ; tröſte die Krancke und erarmte : dancke GOtt inſtändig / daß Er dich nicht auch in dergleichen Unglück hat gerathen laſſen. Behertzige ſchließlichen / daß in jener Welt die Thür der Barmhertzigkeit unerbittlich verſchloſſen ſeye für die / welche allhie in Wercken der Barmhertzigkeit ſich nicht geübet haben / ſintemahl wahr iſt der Spruch deß H. Chryſol. Gratis miſericordiam ſperat is,qui miſericordiam non fecerit. **Umbſonſten hoffet die Barmhertzigkeit für ſich derjenige / welcher gegen andere Barmhertzigkeit nicht geübet hat.**

Ube dich in Wercken der Barmhertzigkeit.

Bette für die Gefangene.

Gebett.

GIb / Allmächtiger GOtt / daß deß Heil. Biſchoffs Germani Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht und Seligkeit. Durch ꝛc.

29. May.

H. Maximinus Biſchoff.

Lebt in der Furcht die Zeit hindurch / da ihr als Frembdlinge wandlet. 1. Petr. 1.

Es kan nicht gezweiflet werden / Maximinus ſey der Würde deß Biſchöfflichen Ampts würdig geweſen / weil ihn zu ſolchem Gott ſelbſt hat außerwählet. Als er einsmahls auff der Reiſe war / hat ſich begeben / daß ein Bär ſein Maulthier / ſo ihm ſeine bey ſich habende Reißzeug getragen / hat angefallen / und umbgebracht. Auff ſolches befahl der H. Mann dem Bären er ſolle nunforthin ſelbſten ſolchen Laſt tragen / welchem er dann auch gehorſamet / und hat von ſolcher Arbeit ſo lang nicht außgeſetzet / biß ihn der Heilige entlaſſen. Der H. Athanaſius, als er deß Glaubens halber in der gantzen Welt flüchtig herumb gienge / hat nirgends ſicheren Unterſchleiff gefunden / als bey dem Heil. Maximino, welchen er / ſo offt er nur kommen / mit groſſer Liebs-Erzeigung allezeit auff- und angenommen.

Betrachtung

Von den Müheſeligkeiten deß Menſchens in dieſem Leben.

§. 1. Wir ſeynd in dieſem Leben / als von unſerem Vatterland Vertriebne / und Außgeſtoſſne in das Elend. O daß wir dieſe Warheit wol behertzigten! wie leicht würde uns fallen die Erde / welche wir ohne das bald verlaſſen müſſen / zu verachten!

ten! wie würden wir nach dem Himmel/der täglich unſerer erwartet / eyfrige Seufftzer ſchicken! Ach mein GOtt/ſchrye David weinend auff/wie lang verſchiebet ſich mein Hierverbleiben! ich begehre auffgelöſet zu werden/ ſeufftzete Paulus ſöhnlich zu GOtt / und bey Chriſto zu ſeyn! wir aber zugegen lieben dieſen unſeren elenden Stand / in welchem ſich ſo viel Feinde auffhalten/die uns verfolgen: wo ſo viel Unluſt uns alle Süſſigkeit verbitteret. Allen unſern Fleiß / Sorge und Mühe wenden wir an/ unſer Glück feſt zu ſtellen an dem jenigen Orth/ welchen wir ſelbſten nicht behaupten können. Allhie wollen wir Reichthumb/ und einen groſſen Namen hinderlaſſen / und ſorgen nicht / umb etwas vor unſerer Abreiß in das Vatterland vorhin zu übermachen. Cogitant, quid poſt ſe relinquant, non quid ante ſe præmittant. S. Chryſoſt. **Die albere Menſchen gedencken nur / was ſie nach ſich laſſen / und nicht was ſie vorhin ſchicken wöllen.**

§. 2. Die ſtätige Gefahren / mit welchen wir in dieſem Leben umgeben werden / ſolten uns billich eine immerwehrende Furcht und Schröcken einjagen. So lang wir leben/ ſeyn wir keinen Augenblick auſſer Gefahr / GOtt zu verletzen / und alſo verdammt zu werden. So tugendreich du immer biſt / ſo biſt du doch der Verharrlichkeit nicht verſichert / du kanſt noch auß dem Beſten der Allerärgſte werden. Ja auch in gegenwärtigen deinem Tugend-Stand / wie du vermeineſt / biſt du nicht verſicheret/ ob du nicht mehr werth ſeyeſt/daß dich Gott haſſe/als dz er dich liebe. Demüthige dich alſo

zum

zum tiefſten / und bearbeite dich mit Furcht und Zitteren / ſo lang du lebeſt / die Seligkeit zu erwerben / dann du allezeit in Gefahr ſteheſt / den Himmel zu verliehren.

§. 3. Es iſt dir unbewuſt / wie / wann / wo und auff was für Weiſe du dein Leben einmahl endigen werdeſt / und welches noch erſchröcklicher ſo weiſt du nicht / ob du auß der glückſeligen Schaar der Außerwählten / oder auß dem unſeligen Hauffen der Verworffnen ſeyeſt / und wird dir ſolches auch geſchwinder nicht bekannt werden / als nach dem gefällten Urtheil / ſo JEſus Chriſtus / dein Richter / über dich wird ergehen laſſen. Kan einer auch ein Chriſt ſeyn / und dieſe Warheit für gewiß halten / und doch beyneben nicht erzitteren? ſolle dieſe Furcht nicht alle unzuläſſige Freuden auß deinem Hertzen auff ewig verjagen? Laſſet uns armſelige Wanders-Leuth den Weeg unſers Elends mit Thränen und Seufftzern benetzen / und unſere Seeligkeit auff alle erdenckliche Mittel ſicher ſtellen. Infelices! quorum, vita eſt in exilio, via in periculo, finis in dubio. S. Auguſt. **Wir Unglückſelige! deren Leben in dem Elend / deren Weeg in Gefahren / und deren End in Unſicherheit iſt.**

Allmoſen geben.

Bette für die Arme.

Gebett. Wie in voriger Betrachtung.

30. May.

30. May.

H. Felix Pabſt und Mart.

Seelig ſeynd die / ſo Verfolgung leyden von wegen der Gerechtigkeit / dann ihr iſt das Reich der Himlen. Matth. 5.

Umb in dieſem Leben ſelig zu ſeyn iſt kein beſſeres Mittel / als deſſen ſich der H. Felix gebraucht / nehmlich wiſſen in Creutz und Leyden ſich zu ſchicken. Dieſer H. Pabſt / als er zwey Haupt-Ketzer / als Paulum Samoſatenum, und den Manes, ſo wohl durch das Wort / als auch durch die Federen hatte beſtritten / iſt er endlich in der Verfolgung Aureliani deß Glaubens halber umbgebracht worden. Hat in währendem ſeinem Obriſten Hirten-Ampt verbotten / das H. Meß-Opffer anderwärtig / als in darzu geweyheten Oerteren zu halten. Starbe im Jahr 275.

Betrachtung

Ein geheimes Mittel / in dieſem Leben ſelig zu werden.

§. 1. Befrage dich / was dir dieſes Leben unluſtig und verdrüßlich mache? du muſt bekennen / es komme daher / dieweil du viel Sachen verlangeſt / ſo du nicht erlangen kanſt / und vieler Sachen gern wolteſt abkommen / deren du dich nicht entſchütten kanſt. Du fliegeſt die Armuth / ſcheueſt die Kranckheit / die Verkleinerung deiner ſelbſten mißfället dir / und wann dergleichen etwas über dich

dich kommt/ſo wilſt du gleich auß Kleinmüthigkeit halb verzweifflen: du verlangeſt allezeit geſund/ reich und hoch angeſehen zu ſeyn/ und wann deren eines ermanglet/ſo beſtürtzeſt du dich. Siehe dann hierinnen den Griff/ daß du in allen ſolchen Begebenheiten magſt ruhig/ja ſelig bleiben/ und iſt dieſer: übertrage mit Gedult das anweſende Leyd/ und verlange nicht mit Begierde die abweſende Freud. Deſſen haben ſich die Heiligen in dieſem Leben gebraucht/ und dardurch auch in dieſem Leben/ als viel möglich/ ſelig geweſen/ obwohl die blinde Welt ſolches nicht erkennet. Quamvis videantur ignorantibus miſeri, tamen non poſſunt aliud eſſe, quàm beati. Salv. **Solche/ obwohlen ſie den Unwiſſenden mühſelig ſcheinen/ ſeynd doch in der Warheit die Glückſeligſte.**

§. 2. Was für eine gröſſere Glückſeligkeit kan in dieſem Leben verlanget/ oder verhoffet werden/ als daß man ein Pfand und Verſicherung der erlangenden ewigen Freude in Händen hat? nun aber haben ſolche alle die jenige/ welche mit Gedult leyden. GOtt/ die ewige Warheit verſpricht ihnen den Himmel in dem anderen/ und den Troſt in dieſem Leben/ einen armen Lazarum erhebet Er in die Schooß Abrahams/ weil er allhie elend/ den reichen Praſſer verſtöſſet Er in die Hölle/ weil er in vollem Wolluſt gelebt. Ihr/ die ihr euer Glück allhie an der Schnur habt/ fürchtet euch/ daß dieſes Wolleben nicht ein Vorbott euers ewigen Unheils ſeye.

§. 3. Chriſtus iſt als unſer Lehrmeiſter von dem Himmel geſtiegen/ daß Er uns lehrete/ wie

wir beydes / ſo wohl in dem anderen / als auch dieſem Leben glückſelig ſeyn könten / und ſolches zu erlangen hat er kein anderes Mittel / als das gedultige Leyden vorgeſchrieben. Die Heilige Gottes haben eben umb ſolches ſich beworben / und glückſelig darbey befunden. Delicatus es frater, ſi hîc vis gaudere cum ſæculo, & poſtea regnare cum Chriſto, S. Hieron. **Mein Bruder / du biſt gar zu zärtlich / wann du dich allhie wilſt mit der Welt erfreuen / und dorten mit Chriſto regiren.**

Gedult.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

SIehe an / Allmächtiger GOTT / unſere Schwachheit / und dieweil uns unſer eigner Sünden-Laſt beſchwäret / ſo gib / daß uns deß heiligen Pabſts und Martyrers Felicis glorwürdige Fürbitt beſchütze / durch JEſum Chriſtum unſeren lieben HErrn / der mit dir und dem heiligen Geiſt ein einiger GOTT lebet und regieret in Ewigkeit. Amen.

---

31. May.

H. Petronilla Jungfrau.

Vatter / iſt es möglich / ſo nimm dieſen Kelch von mir / aber nicht mein / ſondern dein Wille geſchehe. Matth. 26.

Die

DJe H. Petronilla war eine Tochter deß H. Petri / lag in langwüriger Kranckheit/und als man ihrem H. Vatter lang zuſprache / er ſolle ſie von ſolchem elenden Stand durch ein Wunderzeichen erledigen / wolte er nicht / ſondern ſagte / ſolche Unpäßlichkeit deß Leibs gereiche ihr zur Geſundheit der Seelen: doch damit die Anweſende glaubten/ daß es in ſeinem Gewalt ſtehe/ ſie zu heilen / hat er ihr befohlen / ſie ſolte auffſtehen und ihnen zu Tiſch dienen / darauff ſie dann auch alſobald gantz geſund auffgeſtanden / und ſolchen Dienſt verrichtet; nach deſſen Vollendung ſie die Kranckheit wiederumb in ihre vorige Ligerſtatt geſchlagen. Endlich als ſie die Schmertzen gantz verlaſſen/ hat ein edler Römer ſich umb ſie zur Ehe beworben: ſie begehrte einen drey-tägigen Verzug und Bedacht; nach Verflieſſung deren iſt ſie heilig geſtorben.

Betrachtung

Wie wir uns die Kranckheiten ſollen zu Nutz machen.

§. 1. GOtt ſchicket vielmahl die Kranckheiten/ als ein Mittel/ unſere begangene Sünden alſo abzuſtraffen/ oder vor dero Gefahr uns zu verhinderen/ oder eine Gelegenheit gröſſere Verdienſt zu samlen an die Hand zu biethen / oder endlich uns die Gedächtnuß deß bevorſtehenden Todts alſo vorzubilden. Dancke demnach GOtt ſo wohl umb die Kranck- als Geſundheit; dann jene iſt eine ſonderbahre Gabe GOttes/welche uns offt viel nutzer/

als dieſe iſt / obwohlen ſie nicht alſo annehmlich fället. Sage mit dem gedultigen Job: Si bona ſuſcepimus de manu Domini, mala quare non ſuſcipiamus? Job. 2. **Haben wir ſo viel uns Beliebiges angenommen von GOtt / warumb ſollen wir nicht von eben deſſen Vätterlichen Hand auch etwas Widerwertiges gedultig ertragen?**

§. 2. In deinen Kranckheiten begieb dich zu GOtt / bitte ihn umb Geſundheit / wie ſolches die H. Petronilla bey dem H. Petro gemacht / oder vielmehr / wie dich Chriſtus ſelbſt in ſeiner Todts-Angſt auff dem Oelberge zu ſeinem Vatter ruffend gelehret hat. Vatter / wann ſolches zu Erweiterung deiner Ehren / oder meiner Seelen zum beſten iſt / ſo nimm dieſe Kranckheit von mir / und tröſte mich; nach ſolchem aber laſſe GOtt machen / wie es ihm gefällt / und gedencke: Quamlibet aſpera, & dura patiamur, minora patimur, quàm meremur. Salvian. **So hart uns GOtt immer züchtiget / haben unſere Sünden noch ſchwärere Pein verdienet.**

§. 3. Läſſet dich GOtt dann in dem Marter-Beth ungeholffen liegen / ſo lobe ihn / bette ſeine liebreiche Vorſichtigkeit an / dancke ihm noch darumb. Heylet er dich aber / ſo gedencke / es geſchehe zu eben dieſem Ziehl / zu welchem der H. Petrus ſeine Tochter geheylet / nemlich / daß du geſund GOtt dieneſt. Hüte dich / daß du forthin nicht mehr ſündigeſt / dann dieſes iſt die Vermahnung / welche Chriſtus ſelbſten den jenigen gegeben / welche er geſund gemacht. Halte feſtiglich deinen

gemach-

gemachten guten Fürſatz/und belohne GOtt ſeine Wohlthaten nicht mit Undanckbarkeit.

Gleichförmigkeit ſeines/mit dem Göttlichen Willen.

Bette für die Krancke.

Gebett.

ERhöre uns/ O GOtt unſer Heyland / und gib/ daß / gleichwie wir uns ob der Glory der H. Jungfrauen Petronillæ erfreuen / alſo auch in der Andacht / durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch ꝛc.

JUNIUS.

1. Brachmonat.

H. Capraſius Abbt.

Wann du betteſt / ſo verſchlieſſe dich in ein abgeſondertes Orth / und alldorten bitte deinen himmliſchen Vatter / und Er / der auch das Verborgene ſiehet / wird dich belohnen. Matth. 6.

DAmit der heilige Capraſius umb ſo viel deſto auffmerckſamer dem H. Gebett möchte obligen / als welches er ſo lieb hatte / iſt er auß der Welt gangen / und ſich in die Einöde begeben. Seine gantze Freude war / mit JEſu Gemeinſchafft und Geſpräche zu halten; welcher ihm den H. Hilarium, den H. Maximum, und den H. Ertz-Engel Michaël hat zugeſendet / damit ſie ihn benachrichtigten / ſich zu dem bevorſtehenden letzten

letzten Todts-Kampff bereit zu halten. Aber wie unſchwär fället dem jenigen den letzten Streit anzutretten / welcher ſich ſchon vorhin der Welt entſchlagen / und ſein gantzes Leben in dem Dienſt Gottes hat zugebracht!

Betrachtung

Drey Vorbereitungen zu dem innerlichen Gebett.

§. 1. Wann du verlangeſt zu verkoſten/wie ſüß es ſeye / ſich mit GOtt in dem innerlichen Gebett zu unterhalten / ſo fliehe vor allem die unnothwendige Gemeinſchafft der Menſchen. Die Stimm deß himmliſchen Bräutigams deiner Seelen iſt alſo ſubtil / daß du ſie in der Unruhe der Menſchen/ und auff offentlichen Schwätz-Märcken nit leichtlich vernehmen kanſt; er wird dir nicht leicht zum Hertzen reden / ſo lang du ſelbiges nicht allein / und von anderen abgeſondert halteſt. Meide die Menſchen / und dero leere / und unnütze Wort-Wechslung / ſo wirſt du GOtt in deinem Gebett finden. O mein GOtt / rede mir in mein Hertz: forthin ſoll mein Hertz allen Creaturen verſchloſſen / und allein dir offen ſtehen!

§. 2. Stelle deine unmäſſige Gemüths-Erregungen zu Frieden/und Ruhe/ wann du mit GOtt auffmerckſam / und mit Andacht zu reden / und ſeine innerliche Einſprechungen zu vernehmen begehreſt. So lang deine Seele beunruhiget iſt von unordentlicher Liebe/ von Haß / von Begierde bey den Menſchen angeſehen zu ſeyn/ ſo hoffe nicht/daß

du die innerliche Sůſſigkeit / ſo auß dem Gebett herflieſſet / verkoſten werdeſt. Wilſt du ein kurtzes / ſicheres Mittel an der Hand haben / ſolche deine unordentliche Gemůths-Erregungen zu bemeiſteren / ſo liebe die Einſamkeit / ſie werden / als ohne Streit / überwunden werden. Nimia turba vitiorum ſine certamine vincitur, quando ſolitudo gratiæ ſuffragatur. Caſſiodor. **Der Laſter-Hauffen wird / als ohne Schwerd zerſchlagen / wann zu der Gnaden GOttes ſich die Einſamkeit geſellet.**

§ 3. Gewöhne dich allgemach offt an GOtt zu gedencken / verſamle deinen Geiſt in dir ſelbſten / als viel möglich / und es wird dir ohne Beſchwärnuß fallen / in dem Gebett ohne Außſchweiffung dich auffzuhalten. Dahin aber zu gelangen / iſt vonnöthen / daß dein gantzes Leben gleichſam ein immerwährendes Gebett ſeye. Wie ſüß / O GOtt / iſt es mit dir zu handlen! dieſes Glücks mögen wir zu aller Zeit / und Orthen genieſſen / und verſaumen es beyneben dannoch! Laſſet uns dieſe Liebs-Beywohnung verkoſten / ſo wird uns unſchwärer fallen / alle menſchliche Anſprach zu verlaſſen / allein daß wir mit GOtt handlen mögen. Aber ach! es bleibt noch allezeit wahr! Deſolatione deſolata eſt terra, quia nemo eſt, qui recogitet corde. Jerem. 12. **Daß die gantze Welt in Mißtroſt ſtehe / dieweil niemand iſt / der GOtt / und das Werck ſeiner Seeligmachung zu Gemüth führet.**

Andacht.

Bette für deine geiſtliche Obrigkeit.

Gebett.

VErleyhe uns / O HErr / daß uns durch die Fürbitte deß H. Abbten Capraſii geholffen werde/ auff daß / was unſre eigne Verdienſt nicht vermögen / uns durch ſeine Fürbitt geſchencket werde. Durch ꝛc.

---

2. Brachmonat.

H. Eraſinus Martyrer.

Das Reich Gottes leydet Gewalt / und die ihm ſolche anlegen/ die reiſſen es zu ſich. Matth. 12.

DEr H. Eraſmus ward in der Einöde von einem Raben ernehret / welcher ihm täglich ein Brod hat beygebracht. Die H. Engel beſuchten ihn zum öffteren / und verſtelleten ihm ſeine Einſamkeit in ein Paradeiß. Nichts deſtoweniger begab er ſich dieſer ſo annehmlichen Beywohnung / machte ſich auff/ das Evangelium zu predigen: in dieſer Arbeit begrieffe ihn der wüteriſche Tyrann Diocletianus/ befahl / daß man ihm einen gantz glüenden Harniſch an ſeinen Leib ſolle anziehen ; lieſſe ihn in einen Keſſel voll ſiedenten Oels ſetzen ; aber nach allen dieſen überſtandenen Tormenten/ hat ihn ein Engel in die Stadt Formio übertragen / allwo er im Jahr 303. heilig geſtorben.

Betrach-

Betrachtung
Wie ſchwär es ſeye ſelig zu werden.

§. 1. Den Himmel zu erkriegen muß man die Waffen in die Hand nehmen / daß es eine Burg iſt / ſo ſchwärlich zu bemeiſteren / es gibt blutige Köpff ab / ehe und zuvor man ſich hinein dringt. Die Himmels-Straſſen iſt von allen denen / ſo ſie betretten / entweder von Schweiß / oder von Zähe-ren / oder von Blut befeuchtiget. Man muß dem Helden-Weeg / welchen die Heilige uns gebahnet / nachgehen. Wie folgeſt du ihnen auff dem Fuß nach? was läſſeſt du dich koſten den Himmel zu er-oberen? was entſchlieſſeſt du dich / fürterhin / umb ſolchen zu erwerben / für Arbeit auff dich zu neh-men? in Warheit! du ſchätzeſt eine gantze Ewigkeit der Freuden gar zu wenig / dieweil du / ſelbe zu ver-dienen / dich ſo gar nichts bemüheſt.

§. 2. Wir müſſen unſer verderbten Natur Ge-walt anlegen. Dieſe treibt dich / nach hohen Eh-ren zu ſtreben / aber die Himmliſche Ehren zu er-langen muſt du dich demüthigen. Sie trachtet nach Freud und Wolluſt / aber die ewige Freuden zu erhalten / muſt du dich der Zeitlichen berauben. Sie verlanget groſſe Reichthumen / aber die wah-re Reichthumen zu beſitzen / muſt du allhie arm ſeyn. Ein Leben eines rechten Chriſten mag mit Fug ein immerwährender Kampff mit ſich ſelbſten genennet werden. Beſihe / ob du auch in ſolchem Stand dich befindeſt. Doch muſt du dich nicht bereden wöllen / als wäre ſolche Lebens-Weiß ver-drüßlich und unluſtig: dann es wahr bleibt / was

vorlängſten der H. Cyprianus gemeldet. Viciſſe voluptatem, voluptas eſt maxima. **Keine gröſſere Wolluſt iſt/ als wann man die Wolluſt überwunden hat.**

§. 3. Derohalben werde in dem Tugend-Streit nicht kleinmüthig/ noch zaghafft. Die Gnade Gottes überwindet unſchwär alles/ was dir deine ſelbſteigne Schwachheit für unüberwindlich vorbildet. Dann die Tugend/ obwohlen ſie der verderbten Natur entgegen und widerig zu ſeyn ſcheinet/ iſt ſie doch der geſunden Vernunfft gantz gleichförmig. Es iſt allein ein wenig Hertzhafftigkeit vonnöthen heilig zu werden. Beſinne dich nicht lang/ ſondern greiffe ſtarckmüthig die Beſchwärnüſſen an / es wird kurtz anſtehen/ ſo wird beydes/ ſo wohl das dich unordentlich erfreuen/ als ſchröcken kunte/ verachtet und überwunden ſeyn. Parùm eſt, ut contemnas, quidquid te delectabat, contemne, quidquid te terrebat. S. Aug. **Wenig iſt es/ daß du verachteſt/ was dich zuvor beluſtigte/ verachte auch das jenige/ welches dich ſchröckte.**

Abtödtung ſeiner ſelbſten.

Bette für das Königreich China.

Gebett.

GJb/ Allmächtiger GOtt/ daß wir durch die Fürbitt deines H. Martyrers Eraſmi ſo wohl von allem Ubel deß Leibs erlediget/ als von böſen Anmuthungen deß Gemüths gereiniget werden. Durch ꝛc.

3. Brach-

3. Brachmonat.

H. Clotildis Königin.

Laſſet uns/ ſo lange wir Zeit haben/ uns gütig gegen allen/ bevorab aber gegen denen/ ſo unſeres Glaubens ſeyn / erzeigen. Gal. 6.

CLotildis war die Königliche Gemahlin deß Königs Clodovæi, erfüllete auff das vollkommneſte das Gebott deß H. Petri / welcher befilcht / das Weib ſolle dem Mann gehorſam ſeyn/ damit ſie ihn durch ihre Unterthänigkeit GOtt gewinne. Dann alſo hatte Clotildis durch ihren heiligen Lebens-Wandel Clodovæum bewegt/ daß er ſich zu dem wahren Glauben bekennet. Sie hat in ihm eine ſo hohe Schätzung von der Chriſten GOtt erweckt/ daß er ihn/ als er noch ein Heyd war / mit Ehrerbiethung hat angeruffen / als er wider die Teutſche zu Feld gelegen ; und der Chriſten GOtt hat ihn zu ſeiner Feinde Obſieger gemacht : hat ſich auch wenige Zeit hernach tauffen laſſen. Als ihr Herr und König zeitlichen Todts verblichen / hat ſie ihr übriges Leben bey der Begräbnuß deß H. Martini in der Stille zugebracht.

Betrachtung

Drey Weiſen ſeinen Nächſten zu bekehren.

§. 1. Erſtlich kan man einen Heyden / oder ſonſten groſſen Sünder zu GOtt bekehren mit Worten : bevorab wann ſolche herrühren von einem Befreundten / oder ſonſt gutem Freund. Bedie-

ne

ne dich demnach der guten Zuneigung deſſen / bey dem du beliebt biſt/ zu der Ehr GOttes / und Seelen-Nutzen ſolches deines guten Freunds. Liebeſt du jemand auffrichtig / ſo mache ihn auch GOtt zum Freund / dieſes iſt das Beſte / welches du ihm leiſten kanſt.

§. 2. Ein frommes / aufferbauliches Leben iſt auch ein kräfftiges Mittel / und gleichſam ſtäts-währende Anmahnung / durch welche auch die gröſte Sünder bekehret werden. Der fromme Lebens-Wandel / welchen heut zu Tag ſo viel fromme Seelen führen / bekehren mehr Sünder zu GOtt / als alles Wohlreden / und Schreyen der beſten Prediger. Die Liebe / die Freundlichkeit / die Demuth / die Verachtung der Wolluſt und zeitlicher Güter seynd die ſtärckſte Bewegnuß-Urſachen einen Sünder zur Buß zu bringen / und in ihm eine ernſtliche Begierde zu erwecken dem jenigen nachzufolgen / ab dem er ſich verwunderet. Durch dieſe haben die Apoſtel / wiewohl ungelehrte Männer / mehrere Menſchen / als auch die ſpitzfindigſte Welt-Weiſen durch ihre Geſchicklichkeit an ſich gezogen. Nec tantos inveniunt verba diſcipulos, quantos Chriſtiani factis docendo, Tertull. **Niemahl hat der Redner Geſchwätz ſo viel / als der Chriſten frommes Leben nach ſich gezogen.**

§. 3. Aber weder die Wohlredenheit / noch die Frömmigkeit deß Lebens iſt jemal ſo kräfftig geweſen zur Tugend eine Liebe zu machen / als die gedultige Ubertragung allerhand Creutz und Leydens. Dieſer haben wir wohl unendlich viel zu dem H. Glauben bekehrter Heyden zuzuſchreiben / welche ſich ob

der

der unüberwindlichen Stärcke der H. Martyrer bekehret haben. Auch in den Friedens-Zeiten kanſt du ein Martyrer werden. Ubertrage ohne Widerred / wann dein Glück verunglücket: ergib dich darein / wann dich deine Feinde überläſtig anfallen. Ad erudiendum populum, nullorum utilior eſt forma, quam Martyrum eloquentia. S. Leo. **Nichts iſt mächtigers die Völcker zu unterweiſen / als die Beredſamkeit der Martyrer.**

Seelen-Eyfer.

Bette für deine höchſte Obrigkeit / und dero Anverwandte.

Gebett.

ERhöre uns / O GOtt unſer Heyland / und gib / daß / gleichwie wir uns ob der Glory der H. Königin Clotildis erfreuen / alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch ꝛc.

---

4. Brachmonat.

H. Quirinus Martyrer.

Es wird die Zeit kommen / ja ſie iſt ſchon vorhanden / daß die wahre Anbetter der Vatter in dem Geiſt / und in den Warheit anbetten werden: dann er der Vatter begehret / und ſuchet ſolche Anbetter. Joan. 4.

DAß der H. Quirinus ſein Biſthum verlaſſen / und der Verfolgung zu entgehen ſich in die Flucht begeben / das iſt nicht auß Kleinmü-

thigkeit/ und Furcht/ ſondern alſo dem Rath Chriſti zu gehorſamen/ geſchehen / welcher uns geſagt: wann ſie euch in einer Stadt werden verfolgen/ ſo fliehet in eine andere. Endlich ward er angehalten/ den Abgötteren zu opfferen getrungen / und in die Gefängnuß geworffen/ allwo er mit einem wunderſchönen Liecht beleuchtet wurde/ welches auch Geolierium mit dem Glaubens-Liecht erleuchtet. Als man ihm einen Mühlſtein an den Halß gehänget/ und alſo in einen Fluß verſencket/ iſt er/ nach ſeinem Gebett/ von ſelbigem zu Grund gezogen / und ertränckt worden.

Betrachtung

Von dem innerlichen Gebett.

§. 1. GOtt iſt ein Geiſt/ und will nicht anderſt/ als in dem Geiſt / angebettet werden. Es iſt ihm nicht gnug/ daß allein deine Lefftzen mit ihm reden/ wann das Hertz nicht mit einſtimmet. Gewöhne dich mit GOtt auffmerckſam zu reden / und damit dir ſolches leichter falle / ſo gewöhne dich GOtt ſtäts vor den Augen deines Gemüths zu haben/ alsdann wirſt du dich ſchämen mit weniger Ehrerbietung mit GOtt / als etwan mit einem Menſchen zu reden. DEUS autem non vocis, ſed cordis anditor eſt, & inſpector. Tertull. **GOTT ſihet / und höret nicht ſo viel die Wort / als das Hertz.**

§. 2. Nimm dir täglich eine gewiſſe Zeit abgeſonderet mit GOtt zu ſprechen: betrachte eine wichtige Glaubens-Warheit: gedencke an den Todt / oder

oder an die Hölle / oder letzte Gericht / oder an die himmliſche Freuden: führe zu Gemůth die Schmertzen deß für dich leydenden GOttes: wann in ſolcher Betrachtung einer / dein Verſtand wird wohl erleuchtet / und der Warheit überwieſen ſeyn / ſo wird der Willen von ſelbſten ſich gern darein geben / alles zu thun und zu leyden für Chriſtum. Solcher Weiß mit GOtt zu handlen haben ſich alle Heilige gebraucht. Lege die Hand unverzüglich an: es iſt ſo viel Kopff-anſpannens nicht vonnöthen / als du dir einbildeſt / GOtt läſt ihm ein einfältig / und Vertrauen-volles Gebett gefallen.

§. 3. Erinnere dich und behertzige von Zeit zu Zeiten über das jenige / welches vorbey gehet; diß iſt eine zugleich leichte und nützliche Weiß zu betten. Gedencke: zu was End bin ich in die Welt kommen? was werde ich einmahl werden? wo werde ich über hundert Jahr ſeyn? wohin ſeyn die Jahr meiner Jugend verſtrichen? was wolte ich meiner Seelen zum beſten in meinem Todt-Beth gethan haben? was werden mich alsdann meine jetzt gehabte Wolluſt / was mein hoher Ehrenſtand / was meine Reichthumen helffen? Ubi nunc ſunt amatores mundi, qui ante pauca tempora nobiſcum erant? **Wo ſeynd jetzt die Welt-Liebhaber / welche wir vor wenig Zeiten unter / und bey uns geſehen?** S. Bern.

Erkannt

Erkantnuß ſeiner ſelbſten.

Bette für Ihre Päbſtliche Heiligkeit.

Gebett.

SIehe an/ Allmächtiger Gott/ unſere Schwachheit/ und dieweil uns unſer eigner Sünden-Laſt beſchwäret/ ſo gib/ daß uns deß H. Biſchoffs und Martyrers Quirini glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch ꝛc.

---

5. Brachmonat.

H. Bonifacius Martyrer.

Welcher ſeinen Vatter und Mutter mehr liebet/ als mich/ iſt meiner nicht werth: welcher ſeinen Sohn oder Tochter mehr liebt/ als mich/ iſt meiner auch nicht werth. Matth. 10.

ALs ſich deß H. Bonifacii Vatter ſtarck widerſetzte deß Sohns gutem Vorhaben/ ſich in einen geiſtlichen Standt zu begeben/ iſt er zur Stunde erkrancket/ auch auß ſolcher Kranckheit nicht geſund auffgeſtanden/ biß er in Bonifacii Begehren gewilliget. Dieſer Heilige hat Engelland verlaſſen/ ſich ins Teutſchland begeben/ alldort das Evangelium zu predigen/ welches er dann auch ſo glücklich verrichtet/ daß er verdienet/ der Teutſchen Apoſtel genennet zu werden. Ein Vogel brachte ihm/ vom Himmel geſendet/ ſeine Nahrung. Er pflegte von der damahligen Geiſtlichkeit zu ſagen: vorhin ſeyen höltzerne Kelch/ und güldene Prieſter geweſen: nun aber habe es ſich in ſo weit veränderet/

deret / daß es güldene Kelch und höltzerne Prieſter abgebe.

Betrachtung
Von der Liebe GOttes über alles.

§. 1. Daß GOtt zu lieben ſeye / iſt eine Warheit / welche uns die Natur hat ſelbſten angebohren / welche uns die Vernunfft lehret / und welche uns GOtt gebotten hat. Er liebt uns von aller Ewigkeit hero: Höret auch nicht auff uns täglich mit unzahlbaren Gutthaten zu überhäuffen. Wie antworten wir ihm mit unſer Gegenlieb? Solte es dann / mein GOtt / vonnöthen geweſen ſeyn / daß du mir GOtt befehlen müßteſt / daß ich dich liebte? wäre es nicht überflüſſig genug geweſen / wann du mir auch allein erlaubt hätteſt / daß ich dich lieben dörffte. Aber du erlaubſt es / du gebieteſt es / du reitzeſt mich in Verſicherung ewiger Belohnung / du treibeſt mich mit Antrohung unaußbleiblicher ewiger Höllen-Pein / daß ich dich lieben ſolle; und leider! dannoch finde ich in mir keine Liebe gegen dir.

§. 2. Wann wir auffs wenigſte ſo viel Liebe zu Chriſto trügen / als viel wir gegen unſere Elteren / gegen unſere guten Freunde / gegen unſere Reichthumen und Gelüſten tragen / ſo müſſte man ſich gleichwol ehender beſchlagen laſſen: aber umb jetzt erzehlte handlen und leydē wir alles / allein um Gottes willen nichts. Erwege dieſe Warheit wol / ſie wird dir die Schamröthe in die Stirnen jagen / du wirſt deinen kleinen Glauben und eben ſo geringe Liebe zu Gott und Chriſto Jeſu ſelbſten verfluchen.

Nemo non etiam hominis cauſâ pati poteſt, quod in DEI cauſa pati dubitat. Tertull. **Niemand iſt/ der nicht dem Menſchen zu lieb leyden kan/ was er GOTT zu lieb zu übertragen ſich weigeret.**

§. 3. Aber hierbey muß es noch nicht beruhen/ man muß auch GOtt lieben über alles/was GOtt nicht iſt. Jhme zu gefallen und ehender / als man ihm ungehorſam ſeye / muß man auch das alleran- nehmlichſte verlaſſen. Ja man ſoll gar auſſer ſei- ner nichts lieben / es ſeye dann / daß man es ſeinet- halben liebe. Findeſt du dich alſo beſchaffen? wann du alſo nicht biſt / ſo werden deine Wort von dei- nen Wercken der Unwarheit bezüchtiget. Minùs te amat, Domine, qui tecum aliquid amat, quod propter te non amat. S. Aug. **O GOtt / derjenige liebet dich vielzu wenig / welcher neben dir etwas liebet / ſo er deinetwegen nicht liebet.**

Liebe gegen GOtt.
Bette für deine Elteren.

Gebett. Wie in voriger Betrachtung.

---

6. Brachmonat.

H. Norbertus Beichtiger.

Welcher dieſes Brod wird unwürdig geſſen / und dieſen Kelch unwürdig getruncken haben / iſt ſchuldig an dem Leib und Blut JESU Chriſti. 1. Corinth. 2.

DEr H. Norbertus hat ſich 40. gantzer Tag vorbereitet zu ſeiner erſten Meß. Nach dem

er

er viel Jahr in dem Predigen zugebracht / hat er den Orden der Prämonſtratenſer geſtifftet. Der H. Auguſtinus hat ihm ſeine Ordens-Regel mit gůldenen Buchſtaben bezeichnet / und Maria die Mutter Gottes / zu dero er ſonderbare Andacht getragen / ein weiſſes Ordens-Kleid überreichet. Endlich iſt er zu Magdeburg Biſchoff worden. Pflegte zu ſagen: ich habe das Hof-Leben probiret; ich bin in der Wůſten geweſen; habe Ehren und Würden erfahren / aber zugleich erkennet / daß nichts beſſers ſeye als GOtt dienen / und ſich ihme gantz ergeben. Starbe im Jahr 1134.

Betrachtung

Wie man ſich zu der H. Communion verfůgen ſolle.

§. 1. Empfange zum öffteren das H. Sacrament deß Altars; dann dieſes iſt die Speiß der Seelen; dieſes iſt das Brod deß Lebens; dieſes iſt ein allgemeines Mittel wider die Verſuchungen und Laſter. Von dieſem wird erwachſen dein Glauben / ſich erweiteren deine Hoffnung / und die Liebe mehr und mehr ergrößeren. Dieſes iſt ein Urſprung aller Gnaden. O wie gůtig biſt du / O GOtt! du erlaubeſt mir deiner zu genieſſen / als offt mir beliebet / und ich verſaume dieſe ſo groſſe Gnad alſo offt!

§. 2. Hůte dich / daß die groſſe Freundſchafft / und offt widerholte H. Comunion dich nit minder ehrerbiethig mache gegen dieſem heiligen Geheimnuß. Bereite dich ſolches alſo würdig zu genieſſen / als wann du es dein Lebenlang nur einmal empfangen wůrdeſt. Die Demuth / die Entſchlagung

von unnöthigen Sachen / die Abtödtung deiner ſelbſten / die Hertzens- und Leibs-Reinigkeit muſt du als gleichſam von fernen hervor gehen laſſen. Accedite cum fide, tremore, & dilectione. S. Greg. **Verfüge dich hierzu mit einem lebendigen Glauben/ mit Furcht und Liebe.**

§. 3. Wann du aber nächſtens bey Genieſſung dieſes göttlichen Geheimnuß dich befindeſt / ſo befleiſſige dich möglichſte würckliche Andacht in dir zu erwecken; durch Tugend-Würckungen eines unzweifflenden Glaubens/ einer tiefſten Demuth/ und inbrünſtigen Liebe. Umb wie viel du dich hierzu mehrer wirſt bereit machen/ umb ſo viel mehrer Nutzen wirſt du darvon tragen. Wie ſchickeſt du dich zu und nach der Heil. Communion? wiſſe/ non minùs peccant, qui tradunt Chriſtum peccatoribus membris, quàm qui Chriſtum tradiderunt crucifigentibus Judæis. S. Aug. **Die jenige/ ſo Chriſtum unwürdig in ihren Leib nehmen / ſündigen nicht weniger / als welche ihn den Juden / ſeinen Creutzigern übergeben haben.**

Andacht zu dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars.

Bette für die geiſtliche Ordens-Stände.

Gebett.

GJb/ Allmächtiger GOtt/ daß deß H. Biſchoffs Norberti Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht und Seligkeit. Durch rc.

7. Brachmonat.

H. Claudius Ertz-Biſchoff.

Die jenige/ welche begehren reich zuwerden/ fallen in Verſuchungen/ und in die Stricke deß Teuffels. 1. Timoth. 2.

DEr H. Claudius iſt zu Salin von edlen Elteren gebohren/ hat die Welt in dem 20. Jahr ſeines Alters verlaſſen. Der Ertz-Biſchoff von Biſantz hat ihn zu einem Thum-Herrn ſelbiger Stadt gemachet/ welchem er auch nach dem Ableiben/ durch göttliche Anordnung in ſeiner Würde gefolget/ obwohlen er ſich aus Demuth ſolcher ſtarck widerſetzet. Nachdem er ſolch hohes Ampt 7. Jahr lang verweſen/ hat er ſich in die Abbtey/ ſo noch heutiges Tags von ihm den Namen trägt/ begeben: iſt unlängſt hernach in derſelben zum Abbt erwählet worden. Hat mit ſeinem Exempel viel aus dem Adel und Prieſterſchafft nach ſich in eben ſelbige Einſamkeit gezogen. Hat ſich zu ſeinem tödlichen Hintritt mit einem 40. Täg aneinander währendem Gebett vorbereitet.

Betrachtung

Uber das Leben deß H. Claudii.

§. 1. Dieſer Heilige hat ſchon in dem zwantzigſten Jahr ſeines Lebens der Welt Eitelkeit zu erkennen angefangen/ und von ſelbiger Zeit an/ auch mitten in der Welt Unruhe/ ein einſames Leben geführet. Du erkenneſt ſchon von vielen Jahren hero/

wie betrügeriſch die Welt ſeye. Du weiſt/ daß die Ehren/ wie der Rauch in dem Wind verſchwinden: daß die Wolluſt ſich in einem Augenblick verliehre / daß die Reichthumen nichts anderſt / als ein Werckzeug ſeyen / zu allen Laſteren / und eine Urſach alles Unluſts in dieſem Leben / und / wann du nicht wohl acht gibeſt/ dich die Liebe zu ihnen in augenſcheinliche Gefahr deiner ewigen Verdamnuß ſetze / und dannoch liebeſt du die Welt / deren Betrug du erkenneſt.

§. 2. Daß der H. Claudius beydes/ ſo wohl ein Thumherr/ als ein Ertz-Biſchoff worden/ hat ſolches auß deß Biſchoffs ſeines Vorfahrers/ und außdrücklicher Anordnung Gottes ſelbſten geſchehen müſſen. Unterfange du dich niemahlen einiger hochen Würdigkeit / wohin dich der Himmel nicht beruffet. GOtt hat ſein Abſehen gegen dir / wann du ſolches hintertreiben / oder unterbrechen wilſt/ ſo wird es dich einmahl reuen; herentgegen wirſt du in Ruhe und Sicherheit ſtehen/ wann du gedencken kanſt/ GOtt wolle dich in ſolchem Stand geſetzet haben. Halte dich an dieſes/ auch in jeden deinen abſonderlichen Handlungen / daß du dich deren nicht unterfangeſt / es ſeye dann / daß du mit GOtt zuvor berathſchlageſt.

§. 3. Der H. Claudius hat ſeine Ertz-Biſchöffliche Inful von ſich geleget/ umb ſich in ein einſames Leben zu begeben/ und ernſtlich an den Todt zu gedencken. Man muß hierauß erlernen/ daß man zuweilen ſeine Lebens-Geſchäffte außſetzen und eine Zeit an ſeinen Todt zu gedencken/ ihm vorbehalten müſſe / wie jener groſſe Kriegs-Bediente zu ſeinem

Käyſer zu ſagen pflegte. Fange dieſes nun auch an und nachdem du ſo viel ſchöne Stunde / ja gantze Jahr / dem Leib zu lieb verwandlet / ſo überlaſſe auch der Seelen ihre Zeit. Demus Deo aliquod tempus vitæ noſtræ, ne totum diem vanitas ipſa miſeranda conſumat. S. Chryſol. **Laſſet uns auch GOtt einen Theil unſerer Lebens-Zeit zukommen / damit den kurtzen Tag / welcher uns allhie vergönnet iſt / nicht die elende Eytelkeit zu ſich reiſſe.**

Liebe die Einſamkeit.

Bette für Ihre Päbſtliche Heiligkeit.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnus deines H. Beichtigers und Biſchoffs Claudii erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

8. Brachmonat.

H. Medardus Biſchoff.

Betrüget euch ſelbſten nicht / dann GOtt kan nicht belachet werden: nachdem der Menſch wird außgeſäet haben / nachdem wird er auch einerndten. Gal. 6.

S. Medardus und der H. Gildardus waren Zwillinge und auf einē Tag gebohrē / seynd auf einen Tag zu Biſchöffen geweyhet und auff einen Tag geſtorben. Der H. Medardus noch ein Kind / zoge ſeinen Rock aus / und gab ihn ei-

nem Armen. GOtt ſchickte einen Adler / der ihm mit ſeinen Flügeln den fallenden Platz-Regen auffhielte. Wurde Biſchoff zu Novian. Nach ſeinem Todt hat König Clotarius ſeinen H. Leib auff ſeinen Königlichen Schulteren zu Grab helffen tragen; allwo ſich der Himmel eröffnet/ beydes/ umb die H. Seel Medardi auffzunehmen/ und deß Königs Gottſeligkeit zu ſehen.

Betrachtung

Gott läſſet ſich nicht ſchertzen.

§. 1. Mit GOtt ſchertzen/ und gleichſam ſeiner ſpöttlen/ iſt/ ihm etwas verheiſſen / und nicht halten. Solchen Spott dörfften wir einem ehrlichen Menſchen nicht anthun. Dieſes iſt ſo viel/ als Gottes Gerechtigkeit verachten/ und ſich ſeiner Gütigkeit mißbrauchen: Du haſt gleich in der H. Tauffe verſprochen/ du wolleſt allem teuffliſchen Pomp abſagen; wie halteſt du anjetzo ſolches Verſprechen? Wann man auff deinen Lebens-Wandel würde acht haben / könte man dich auß einem Hauffen der Unglaubigen als einen Chriſten herauß kennen? Inter Chriſtianum, & gentilem, non tantùm fides debet, ſed etiam vita diſtinguere. S. Hieron. **Der Unterſchied unter einem Chriſten und Heyden muß nicht allein auß dem Glauben/ ſondern auch auß dem Leben genommen werden.**

§. 2. Der jenige lachet auch GOttes / welcher nicht glaubt deme / ſo GOtt geredet hat: dann ein ſolcher nothwendiger Weiß in Zweiffel ziehet / ob Gott in ſeinen Worten warhafft/ oder ob er mächtig / oder ob er gütig ſeye. Dieſer nun dann ſagt

dir/ es ſeye ſchwär / daß ein Reicher eingehe in den Himmel/ er verſicheret dich/daß die Arme ſelig ſeyn/ daß er das jenige / welches ſeinethalben den Nothleidenden wird mitgetheilet / wölle hundertfältig wiederumb erſtatten. Glaubeſt du auch alles dieſes wahr zu ſeyn? Wann du es recht als ungezweifflet annehmen würdeſt/ ſo ſolte dein Leben wohl anderſt beſchaffen ſeyn: Glaubſt du es dann/ und doch deinem Glauben zuwider lebeſt / ſo wirffeſt du GOtt eine umb ſo viel gröſſere Unbild an.

§. 3. Nicht weniger ſpielet gleichſam auch der mit GOtt / welcher ihm allein das End ſeines Lebens will ſchencken / dann es etwan ſo viel iſt / als ſagte er / das übrige alles will ich der Welt / der Wolluſt und dem Teuffel geben. Ein ſchöne Schenckung für GOtt iſt dieſes/ wann du ihm ſageſt/ ich will mich bekehren/ nachdem ich zuvor allen meinen Gelüſten genugſam freyen Zügel gelaſſen. Wann ich der Welt-Freud nicht mehr genieſſen kan/ will ich mich Gott ergeben. Du ſpotteſt endlich deiner ſelbſten / und einer gantzen Ewigkeit unendlicher Freuden / welche dir GOtt hat vorbereitet; weil du ſolche zu erlangen dein gantzes Lebenlang hindurch keine andere Zeit / als das faule und ſchon erlegne Alter wilſt daran ſpannen. Quamdiu? quamdiu? cras & cras? quare non modò? quare non hac horâ finis turpitudinis meæ. S. Aug. **Wie lang / ach wie lang werde ich das Raben-Geſang ſingen? Warumb mache ich nicht dieſe Stund und Augenblick meiner Schandthaten ein Ende?**

Halte deine Geſchöpffte gute Fürſätz.

Bette für die Prieſterſchafft.

Gebett.

GIb/Allmächtiger GOtt/daß deß H. Biſchoffs Medardi ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seligkeit. Durch. ꝛc.

---

9. Brachmonat.

HH. Primus und Felicianus Mart.

Den jenigen fürchte / welcher nachdem er den Leib getödtet / Gewalt hat / auch die Seelen in das höllische Feuer zu ſtürtzen. Luc. 12.

DIeſe zwey Heilige/Primus und Felicianus/ waren dem Gelübd nach Brüder/der Würdigkeit nach aber edle Römer. Unter der Verfolgung Diocletiani und Maximiani wurden ſie angeklagt/und als Chriſten gefänglich angehalten/in welcher Gefangenſchafft ihnen ein Engel die Pforten der Gefängnüß eröffnet / und die Gelegenheit zu entfliehen gemacht / deren ſie ſich aber nicht haben gebrauchen wöllen. Nach mehr anderen an ihnen verübten Grauſamkeiten hat man ſie den Bären und Löwen vorgeworffen / aber dieſe grimmige Thiere haben ihrer Natur vergeſſen und ihnen geliebkoſet. Endlich hat man ihnen das Haupt abgeſchlagen. Seynd alſo beyde dieſe H. Brüder/welche die Tormenten nicht haben abſonren können / mit einander dem Himmel zugangen / alldorten beyſammen ewiger Freuden zu genieſſen/ im Jahr 303.

Betrachtung
Uber drey Gattungen der Furcht.

§. 1. Die Furcht GOttes iſt ein Anfang der Weißheit. Fürchte GOtt/ dann er iſt allmächtig/ allwiſſend/ und allgerecht. Er wird richten nach der Strenge/ und ſtraffen nach der Schärffe. Wir fürchten uns vor den Menſchen/ und tragen Abſcheuen in dero Gegenwart eine Mißhandlung zu begehen. O verblendte Menſchen/ ſehen wir nicht/ daß Gott der jenige ſey/ der alleinig billich zu fürchten iſt. Bevorab/ weil wahr iſt Tertulliani Wort: Timor fundamentum ſalutis. **Daß die Furcht Gottes ſeye das Fundament der Seeligkeit.**

§. 2. Fürchte auch die Hölle/ und berede dich nicht/ als wäre ſie nur den groſſen Sünderen mit dero Gedächtnuß eine Furcht einzujagen auffgebauet/ andere aber/ müſſen Gott mehr auß Lieb/ als Furcht dienen. Dann Chriſtus ſelbſten hat dir ſolches/ als ein kräfftiges Antriebs-Mittel vorgeſchrieben/ und auch H. Menſchen haben ſich deſſen bedienet. Dieſe heilige und heylſame Furcht hat ſie auch von den Allerliebſten hinweg geriſſen; Dieſe hat ſie auß ihrem Vatterland in unbewohnte Wüſten geführet. O Hölle/ wann man offt an dich dächte/ wie bald würde der Himmel mit Inwohnern erfüllet ſeyn! Endlich/ ſo du auch jetzt der Allerheiligſte wäreſt/ ſo gedencke/ es ſeye gar nicht unmöglich/ daß du noch gottloß werdeſt. Fürchte immerfort/ biß du in dem Himmel biſt.

§. 3. So fürchte auch ferner die Sünd/ dann dieſe ſtellet dich in Feindſchafft Gottes/ und der Höllen

zu einem Schlacht-Opffer. Die Heilige Gottes haben lieber Haab und Gut / auch das Leben ſelbſten verliehren wollen / und wo es möglich wäre / lieber in die Hölle gehen / als daß ſie eine Sünde begiengen: dann die mindeſte Sünde iſt ein gröſſeres Ubel / als die gröſte auß allen Peinen ſeyn kan. Sinneſt du auch alſo? Convertatur ad DEUM timor tuus, quia perverſus eſt omnis timor, quo metuis aliquid præter eum. S. Bern. **Wende deine gantze Furcht auff GOtt / dann alles was du auſſer ſeiner fürchteſt / iſt eine verkehrte Furcht.**

Furcht Gottes.

Bette für die Bekehrung der Sünder.

Gebett.

VErleyhe / O GOtt / auff daß wir allezeit deiner H. H. Martyrer Primi und Feliciani Feſt-Tag begehen / damit wir durch ihre Fürbitte die Gnade deines Schutzes empfinden. Durch ꝛc.

---

10. Brachmonat.

H. Margaritta Königin in Schottland.

In euerer Gedult werdet ihr euere Seelen beſitzen. Luc. 17.

DIeſe H. König. auß Schottland hat ſich nit geſcheuet die Kinder in der Glaubens-Lehr zu unterweiſen / und den armen Waiſen mit ihren Königlichen Händen die Speiſe zu reichen.

Nach

Nach dem ſie den gantzen Tag in heiligen Liebs-Wercken hatte zugebracht/ pflegte ſie zu Nacht die Tag-Zeiten von der heiligſten Dreyfaltigkeit/ von dem H. Creutz/ von U. L. Frauen/ und etliche Pſalmen zu betten. Als man ihr die traurige Zeitung von dem Hintritt ihres Ehegemahls deß Königs gebracht/ hat ſie kein anderes Schmertzens-Anzeigen/ als einigen Seufftzer von ſich gegeben / dieweil ſie ſich nemlich in allen dem Willen GOttes ergeben.

Betrachtung

Wie wir uns in unſern Betrübnuſſen zu tröſten haben.

§. 1. Du muſt dir nicht einbilden / daß du in dieſer Welt ohne Betrübnuß leben könneſt. Niemand iſt hiervon befreyet / und iſt der jenige der Glückſeligſte/ welcher ſich zum gedultigſten und beſten in ſein Creutz ſchicken kan. Wirff deine Augen auff alle Gattungen der Menſchen / ſo findeſt du/ daß alle und jede ihre abſonderliche Widerwärtigkeit empfinden. Woher nun dann immer dich dein Creutz überfället/ übertrage es mit hertzhafftigem Gemüth / in Bedenckung/ daß dir ſolches von GOtt zu deinem groſſen Nutzen geſchickt ſeye. Nihil intereſt, quis tradat, aut ſæviat, cum Deus tradi permittat, quos diſponit coronari. S. Cypr. Was ligt daran / von wem du zu peinigen anderen übergeben werdeſt / oder wer dich ſelbſten peinige / indem GOtt zulåſſet / daß du übergeben und gepeiniget werdeſt / auff daß Er dich kröne.

§. 2.

§. 2. Muntere dich ſelbſten auff/ und tröſte dich in Verluſt deiner Güter / und insgemein/ in allem deme/was dir ſchwär fället/dann das Weinen und die Traurigkeit minderen nicht / ſondern vermehren vielmehr das Ubel. Dann es iſt entweder dein Unglück alſo groß / daß ihm nicht kan abgeholffen werden/oder es iſt noch ein Mittel/ von ſolchem ſich zu befreyen übrig? wann nichts mehr helffen kan / ſo werden dich auch deine Zäher nicht helffen: iſt aber eines zu finden/ſo verliehre die Zeit nicht mit unnützlichem Weinen / ſondern ergreiffe vielmehr das nutzliche Mittel. Spare deine Thränen vielmehr/ mit ſolchen deine Sünde zu beweinen/und der Höllen Feuer außzulöſchen.

§. 3. Der gröſte Troſt aber in allem deinem Leyden / es ſeye / was es immer wölle/ ſolt dir ſeyn/ daß ſolches von GOtt/ zu ſeiner gröſſeren Ehr/und deiner Seelen Nutzen dir geſchickt ſeye. Erfreue dich demnach / daß du dich in demſelbigen Stande befindeſt in welchem GOtt will/daß du ſeyn ſolteſt. Selig biſt du / wann du etwas zu Ergröſſerung der Ehren GOttes von dem Deinigen beytragen kanſt / es komme dich ſo ſchwär an / als es immer wölle. Sage mit dem H. Job: Dominus dedit, dominus abſtulit, ſit nomen Domini benedictum. Job. 1. **GOtt hat es gegeben / GOtt hat es wiederumb genommen. Der Name deß HErrn ſeye gebenedeyet.**

Ruhe deß Hertzens.
Bette für die Betrübte.

Gebett.

ERhöre uns / O GOtt unſer Heyland / und gib/ daß

daß / gleichwie wir uns ob der Glory der Heiligen Königin Magaritæ erfreuen / alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch ꝛc.

---

11. Brachmonat.

H. Barnabas Apoſtel.

Habt Friede / und haltet euch heilig gegen allen / dann ohne dieſes wird niemand GOtt anſehen. Hebr. 12.

Allhie ſieheſt du einen wahren Jünger Chriſti / und einen Arbeits-Geſellen deß H. Apoſtels Pauli. Als dieſer gehöret hatte die Wort Chriſti: wann du willſt vollkommen ſeyn / ſo gehe hin und verkauffe alles / und gib es den Armen / hat er zur Stund / alles / ſo er gehabt / von ſich / und den Apoſtlen gegeben. Ein Jahr hat er zu Antiochia das Evangelium geprediget / mit dem H. Apoſtel Paulo / alsdann nach verrichteten unterſchiedlichen Reiſen zu Rom / zu Jeruſalem / in der Inſul Cypern / die Kirchen zu Mayland von Grund auffgeſtifftet; als er endlich wiederumb ſich nach Cyprum in ſein Vatterland begeben / iſt er in der Juden Synagog geſteiniget worden.

Betrachtung

Von der Vollkommenheit eines jeden in ſeinem Stand.

§. 1. Gleich wie kein Stand / oder Beruff in der gantzen Welt iſt / in welchem man nit kan ſelig werden / alſo iſt auch keiner / in welchē man nit auch kan verdam̃et werden; dann die Freyheit unſers Willens GOtt zu verletzen tragen wir aller Orthen mit uns herum. Baue dershalben nicht allzuviel auf die Hei-

ligkeit

ligkeit deines Berufs zu dem Chriſtenthum / oder auch geiſtlichem Stand. Es finden ſich beydes / ſo wohl Chriſten / als Geiſtliche in der Höllen. Nicht das Orth / nicht die Kleidung / noch auch die geiſtliche Lebens-Art machen dich heilig / ſondern allein deine tugendſame Werck / welche dir in das andere Leben nachfolgen werden. Wie verhalteſt du dich in dem jenigen Stand / in welchen dich GOtt geſetzet hat? Non Hieroſolymis fuiſſe, ſed Hieroſolymis bene vixiſſe laudandum eſt S. Hieron. **Es hilfft dich wenig / daß du in dem heiligen Land geweſen ſeyeſt / wann du nicht auch darinnen heilig gelebt haſt.**

§. 2. Bemühe dich dein Leben dem Stande / in welchem du biſt / gleichförmig anzuſtellen. Eines Welt-Menſchen Tugend muß ſchon anderſt beſchaffen ſeyn / als die Tugend eines Geiſtlichen: und ein Einſiedler muß ihm für ſeinen Tugend-Zweck nicht vorſetzen das Leben eines / der die Menſchen zu bekehren verordnet iſt. Betrachte demnach / was dein Stand von dir erfordere / und bearbeite dich / zu deſſen Vollkommenheit zu gelangen. Haſt du vorgeſchriebene Regeln / die dich anleiten / ſo folge denen nach. Haſt du aber dergleichen keine / ſo halte die Gebott Gottes / und erkundige dich bey deinem geiſtlichen Vatter / was du ferner zu thun / oder zu laſſen habeſt / und lebe ſeines Raths.

§. 3. Setze dir auch zur Nachfolge das Leben der Heiligen / ſo in deinem Stande allhie gelebet haben. Nimm dir einen abſonderlich für / welcher zugleich dein Patron / und zugleich dein Vorbild ſeye. Ruffe ihn an / und befleiſſe dich / ihm nachzufolgen.

Ja es iſt auch heut zu Tag kein Lebens-Wandel / der nicht noch auf Erden ſeine Heilige habe. Komme ihren Tugenden nach / ſie ſeyn lebendige Vorbilder: Erwege / wie dein Leben / gegen dem ihrigen gehalten / beſchaffen ſeye. Halte dein Hertz allezeit zu dem Himmel / nachdem ihr Verlangen ſtehet / und wohin du auch zu kommen dich befleiſſen muſt. Ibi ergo ſit cor noſtrum, ubi volumus habere theſaurum noſtrum Tertull. **Laſſet uns alldort unſer Hertz haben / wo wir begehren unſeren Schatz zu haben.**

Trachte nach Heiligkeit deines Stands.

Bette für Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett.

O GOtt / der du uns mit den Verdienſten und Fürbitte des H. Apoſtels Barnabæ erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir / die da deine Gutthaten durch ihn begehren / ſolche auch durch deine Gnade erlangen. Durch ꝛc.

---

12. Brachmonat.

H. Onuphrius Einſiedler.

Laſſet uns lieben / nicht nur mit Worten / und mit der Zungen / ſondern mit der That ſelbſten / und in der Warheit. 1. Joh. 3.

DJe Begierden dem H. Joanni Baptiſtæ nachzufolgen hat den heiligen Onuphrium ſchon in ſeiner zarten Jugend in die Wüſten gezogen. Er ſahe ein hellſcheinendes Liecht / welches ihm den Weeg in die Wüſten gezeigt / und hörete

zugleich eine Stimme / die ihm ſagte: Fürchte dich nicht / dann ich bin dein Schutz-Engel / der dich erleuchte. Er traff einen Einſiedler an / welcher ihn mit ſeinem Namen genennet / und führte ihn zu einer Hölen / in welcher er biß an ſein End verharret. Ein Engel brachte ihm täglich ſeine Nahrung / und alle acht Tag das Hochwürdige Sacrament deß Altars: Lebte alſo 70. Jahr / ohne / daß er einigen Menſchen jemahlen geſehen / biß endlich der H. Pachomius zu ihm kommen / in deſſen Gegenwart er ſein Leben beſchloſſen.

Betrachtung

Von Unſchuld und heiliger Liebe ſeiner ſelbſten.

§. 1. Die Liebe verbindet dich / daß du dich ſelbſten liebeſt / und dir nichts zufügeſt / das dir ſchaden könte. Nun wann du dich liebeſt / ſo ſolleſt du ja verſchaffen / daß du dir das gröſte Gut / ſo immer möglich iſt / zu Theil macheſt? was aber für ein höheres Glück kanſt du für deine Seel hoffen / oder erwarten / als daß du dich der Gnaden GOttes / und dann auch einer glücklichen Ewigkeit habhafft macheſt? Welcher Tyrann von der gantzen Welt kan grauſamner mit dir umbgehen / als du gegen dir thuſt / wann du eine Todtſünde begeheſt?

§. 2. Ich laſſe dir auch zu / daß du deinen Leib liebeſt: aber liebe ihn alſo / daß du ihn zur gröſten Freud / deren er fähig iſt / zu bringen trachteſt / nemlich zu der jenigen Glory / welche er einmahl nach allgemeiner Aufferſtehung haben wird / wann

er biß ans Ende GOtt iſt treu geweſen. Dieſes aber zu erlangen / iſt kein anderes Mittel / als daß er die Creutz deß kurtzen ſterblichen Lebens mit Gedult übertrage. Weiſt du auch / mein Leib / wann und worin du dich zu erfreuen habeſt? Alsdann nemlich / wann du dich mit Pein und Schmertzen umb Chriſti willen wirſt überhäuffet / und zu nicht gemacht ſehen. Wann ich dich anderſt recht lieben will / ſo muß ich dich allhie in ſolchem elenden Stande ſehen / damit ich einmahl dich mit unendlicher Freude und Glory umbgeben haben möge. Gloriabitur Chriſtianus in carne, ſed cum propter Chriſtum lacerata duraverit. Tertull. **Es wird ein Chriſt auch in ſeinem Leib ſich rühmen / aber nicht anderſt / als wann er ſolchen umb Chriſti willen beſtändig leydend wird wiſſen**

§. 3. Auß ſolchem folget nun / daß du dich ſelbſten nicht liebeſt / ſondern haſſeſt / du liebeſt deine Wolluſt / deine Reichthumen / dein hohes Anſehen auff Erden: aber hierdurch liebeſt du weder deine Seel / noch deinen Leib. Du liebeſt deine Befreundte / in dem du ſie tugendſam wilſt haben / beyneben legeſt du wenigen Fleiß an / daß du ſelbſten fromm ſeyeſt. Fürwar es ſolle dir nicht ſchwär fallen / ſo wol deine Seel glückſelig / als deinen Leib glorwürdig zu machen / wann du ſie nur liebeſt / wie du ſolteſt. Non recuſatur labor, ubi amor eſt; quoniam qui amat, non laborat. S. Aug. **Liebe nur / ſo wird dir Mühe und Arbeit leicht werden.**

Liebe GOtt über alles.

Bette für die / ſo ſich in einen geiſtlichen Stand begeben wöllen.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnus deines H. Beichtigers Onuphrii erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

13. Brachmonat.

H. Antonius von Padua.

Auß deinen Worten wirſt du gerechtfertiget / und auß deinen Worten verdammet werden. Matth. 12.

DEr H. Antonius von Padua hat ſich mit dieſem Vorhaben in den Orden deß H. Franciſci begeben / damit er darinnen Gelegenheit hätte den Mohren die Warheit deß Chriſtlichen Glaubens zu predigen / und darfür von ihnen gemarteret zu werden; die Kranckheit aber / die ihn überfallen / hat ihn von Bewerckſtelligung dieſes ſeines Vorhabens verhinderet. Hat nichts deſto minder den Menſchen geprediget / die er auch bekehret / ja auch den Fiſchen / welche ihn auffmerckſam angehöret. Einem Maulthier eines Ketzers hat er befohlen / es ſolle Chriſtum in dem H. Sacrament anbetten / und dieſes unvernünfftige Thier hat ihm gefolgt / auch zugleich ſeinen Herrn zu Schanden / und zum wahren Glauben gebracht. Einen Todten hat er wiederum lebendig gemacht / damit er ſeinen

nen eignen Vatter rechtfertige. Starbe in dem 36. Jahr ſeines Alters/ und im Jahr Chriſti 1231. als ihm zuvor Chriſtus ſichtbahrlich erſchienen. In allen ſeinen Verſuchungen pflegte er die heiligſte Mutter GOttes anruffen / mit jenem Gebett/ deſſen Anfang iſt: O Glorioſa Domina &c. **O glorwürdige Frau ꝛc.**

Betrachtung

Wie man die Zunge regieren ſoll.

§. 1. Die Zung deß H. Antonii von Padua hat man 32. Jahr nach ſeinem Abſterben ſo friſch und unverſehret gefunden/ als wann er eben erſt ſelbigen Augenblick verſchieden wäre: es wolte nemlich Gott mit dieſem Wunderwerck belohnen den nutzlichen Gebrauch ſeiner Zungen/ welche er ſo wohl in offentlichem Predigen / als in abſonderlichem Geſpräch nie anderſt/ als zu GOttes Ehr gelöſet hat. Pflegeſt du auch nie anderſt/ als von/ oder mit Gott zu reden? iſt bey dir Hertz und Mund beyſammen? wann redeſt du mit GOtt? Kanſt du mit Warheit zu ihm ſagen / daß du ihn über alles liebeſt und der Sünden von Hertzen abhold ſeyeſt? Aliud quippe ora hominum, aliud corda agunt; & dum verbis præterita mala plangunt, ſenſu futura meditantur. Salvian. **Dann es zu geſchehen pflegt / daß der Mund anderſt rede / und das Hertz anderſt gedencke. Ja wann wir mit dem Mund das ſchon vergangene Ubel beklagen / ſo dencket das Hertz auff Neues/ das es verüben wolle.**

§. 2. Man kan zwar wohl auch zuläſſig von anderen Sachen/als von GOtt reden/ aber doch/ man rede gleich was man wölle/ muß es doch von Gottes wegen geredet ſeyn. Die Betrübten tröſten: die Sünder ſtraffen/ auch von zeitlichen Sachen handlen; wann du in einem ſolchen Stande dich befindeſt/ in welchem von ſolchem muß gehandlet werden/ſeyn zwar lauter ſolche Reden/die GOtt unmittelbahr nicht angehen/ doch wann ſie von Gottes wegen geſchehen/ werden ſie ohne ihren Lohn nicht abgehen. Laſſe demnach kein Wort aus deinem Mund/ welches nicht zu GOttes Ehren gerichtet ſeye; und folge hierin den erſten Chriſten nach/ qui ita fabulantur, ut qui ſciant DEum audire, Tertull. **Welche alſo geredet haben/ daß ſie ſich zugleich erinnerten/ GOtt höre ſie reden.**

§. 3. Aber man muß nicht allein auß Liebe Gottes reden/ſondern auch auß deſſen Liebe zu Zeitē ſchweigen. Wann man dich mit falſchem Nachreden beladet/ oder dir Stichwort anhänget/ die dir das Blut möchten auß den Adern ziehen/ und welchen du gleich hitzige Gegenreden könteſt zuruck geben: wie nicht weniger in Gelegenheiten/ in welchen du dein Lob herfür ſtreichen/ oder/ entgegen anderen das ihre benehmen möchteſt/ in allen dieſen und dergleichen Fällen ſchweige ſtill: Wie dann auch enthalte dich von unnützem Geſchwätz/ und deines Neben-Menſchen Gebrechen herdurch zulaſſen. Sage mit einem Worte nichts/ welches ihn betrüben/ oder ärgeren könte. Tacere noſſe, quàm

loqui

loqui difficiliùs eſt. S. Ambr. Es iſt ſchwärer recht ſchweigen / als recht reden.

Stillſchweigen.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

GJb / O GOtt / deiner Verſamblung / daß ſie durch andächtige Verehrung deines H. Beichtigers Antonii erfreuet werde / damit dieſelbige durch geiſtliche Hülffe allezeit verſehen / der ewigen Freuden einmahl theilhafftig werde. Durch ꝛc.

---

14. Brachmonat.

H. Baſilius der Groſſe.

Wir haben allhie keine bleibende Statt / ſondern ſuchen eine Zukünfftige. Hebr. 17.

DEr groſſe und H. Baſilius hat ſich mannhafft entgegen geſetzet zween gottloſen Käyſern / Juliano nehmlich dem Abtrünnigen / und Valenti dem Arrianiſchen Ketzer. Julianus zwar hat auff das Gebett des H. Baſilii ſeiner Abtrünnigkeit verdienten Lohn mit dem Todt erlanget: Valenti aber war ſeine Hand gantz erlahmet / wie er dē Rath-Schluß / daß Baſilius in das Elend ſolte verſchicket werden / unterſchreiben wolte. Die Liebe / welche er zu ſeinem Neben-Menſchen getragen / hat ihn bewegt / ein Kranckenhauß zu ſtifften. Als ihm Valens trohete / er wolle ihn in das Elend verſtoſſen / hat er ihm unerſchrocken geantwortet: Er achte

ſolches gantz nicht; in Bedenckung/ daß ihm ohne das/ die gantze Welt ein Elend ſeye/ und er kein anderes Vatterland/als den Himmel wiſſe. Starbe im Jahr 378.

Betrachtung

Daß die Welt ein Elend ſeye.

§. 1. Auß dieſem/ daß die Welt unſer Elend/ in welches wir entzwiſchen verwieſen ſeynd/ und der Himmel unſer Vatterland/ nach dem wir trachten ſollen/ziehe ich drey nützliche Lehren herauß. Und zwar für das Erſte/ ſo folgt/ daß/wann der Himmel unſer Vatterland/ wir ein groſſes/ und hertzliches Verlangen zu ſelbigem tragen ſollen. Die jenigen/ ſo des Lands verwieſen ſeyn/ ſpannen all ihre Reichthumb/ allen Witz und Verſtand/ ihrer guten Gönner Wohlgewogenheit daran/auf daß ſie wiederum Lands-Huld erwerben. Folge ihnen nach: wende alle Seelen-und Leibs-Kräffte daran/ daß du in dein Himmliſches Vatterland gelangeſt. GOtt/ als dein lieber Vatter erwartet deiner alldorten. Chriſtus JEſus als dein erſtgeborner Bruder/ Maria deine liebe Mutter/ ſo viel Heilige/ ſo viel von deinen Bluts-und anderen guten Freunden finden ſich nunmehro ſchon alldorten ein. Seufftze offt nach dem Himmel/ ſo du ihn anſieheſt/ und ſpare keine Mühe dahin zu gelangen. Sage mit dem H. David. Pſal. 41. Quando veniam, & parebo ante faciem Domini? **Wann werde ich kommen/ und vor dem Angeſicht des HErrn erſcheinen?**

§. 2.

§. 2. Wann auch die gantze Welt anderſt nichts als ein Elend iſt / ſo ſollen uns alle Städte / und Orth eben gleich gelten. Dein Vatterland iſt das jenige / in welchem du GOttes Ehre mehr beförderen / und deiner Seelen Heyl nutzlicher obliegen kanſt. Uberall / du kommeſt hin / wo du wölleſt / findeſt du die Erde / welche als ein liebreiche Mutter dich tragen / und nothwendige Lebens-Mittel beyſchaffen wird; die Sonne wird dich aller Orten beſcheinen. Beängſtige dich demnach nicht / wo du dich auffhalteſt; dann ſolche Sorge / wie der H. Auguſt. ſagt / würde alsdann allein nützlich ſeyn / wann man dich an ein Orth ſchicken ſolte / in welchem GOtt nicht zugegen wäre. Exul non erit, qui DEum in mente habebit. S. Cyprian. **Der jenige wird die Mühſamkeit deß Elends nicht empfinden / der überall GOtt in ſeinem Hertzen mit ſich trägt.**

§. 3. Wann es / für das dritte / in dieſer Welt / welche uns zum Elend beſtimmet iſt / ſo groſſe Wolluſten / ſo anziehende Schönheiten / und überflüſſige Reichthum abgibt / was wird in dem Vatterland / was in dem Himmel zu verhoffen ſeyn? wann die jenige Güter / ſo GOtt / ohne Unterſchied / ſo wohl den Frommen / als Böſen hat wollen gemein ſeyn / alſo erwünſchlich; von was Schätzbarkeit werden dann die jenige ſeyn / welche er eigentlich ſeinen guten Freunden / und lieben Kindern hat zubereitet? und entgegen; wann die jenige Müheſeligkeiten dieſes Lebens / ſo beyden / ſo wohl den Feinden / als Freunden GOttes widerfahren / in dieſem Leben bißweilen ſo unerträglich;

lich; was erſchröckliche Peinen muß er dann in der Höllen ſeinen Feinden vorbehalten haben.

Gedencke an die himmliſche Freuden.

Bette für Bekehrung der neuen Welt.

Gebett.

ERhöre / O GOtt / wir bitten dich / unſer Gebett / welches wir zu Ehren deß H. Biſchoffs und Beichtigers Baſilii verrichten / und verleyhe uns durch deſſen Verdienſt / welcher dir würdiglich gedienet hat / daß wir aller unſerer Sünden entlaſſen werden. Durch ꝛc.

---

15. Brachmonat.

H. Avitus Martyrer.

Bedencke den Stand / auß welchem du gefallen, thue Buß / und übe dich wiederumb in deinen vorigen guten Wercken. Apoc. 5.

DEr H. Avitus iſt in dem 12. Jahr ſeines Alters ein Chriſt worden / hat ſo wohl deß Tyrannẽ Peinigung / als unerbarer Weibsbilder / ſo ihn umb ſeine Reinigkeit und Glauben zu bringen begunten / Liebkoſen verachtet. GOtt ſchickte ihm einen Engel / welcher ihn aus Sicilia nacher Neapel überführete / ein Adler hat ihm eine Zeitlang Speiſe beygebracht. Als er Diocletiani deß Tyrannen Tochter von der Blindheit erlediget / hat er ihm ſeine Freundſchafft anerbotten / wann er ſich deß Glaubens begeben wolte: aber als er ihn

ihn unüberwindlich fande / hat er ihn auff unterſchiedliche Weiß peinigen laſſen / nach denen er dann ſeinen Geiſt auffgeben hat.

Betrachtung

Von dem Sacrament der Buß.

§. 1. Dieſes H. Sacrament iſt nothwendig allen den jenigen / welche ihre Unſchuld / ſo ſie in der H. Tauff erhalten / durch eine Todtſünde wiederumb verlohren haben. Und dieſes iſt ein leichtes Mittel / dann darzu nicht mehr vonnöthen / als daß du deine Wunden entdeckeſt / damit du darvon erlediget werdeſt. Iſt über das ſehr troſt-voll / dann keine Freude auff der Welt gleich iſt der jenigen / die man empfindet / wann die Sünden-Bürde durch eine auffrichtige Beicht iſt abgelegt worden. Betrachte dieſe ungezweiflete Warheit wohl / ſo wirſt du nicht allein ohne Beſchwärnuß / ſondern mit groſſer Freude hinzu gehen / den Unrath deiner Sünden in dem Blut des Lambs / wie dann durch die Beichte geſchicht / abzuwaſchen.

§. 2. Sehr nutzlich iſt es / daß man ſich dieſes H. Sacraments offt gebrauche / dieweil wir auch GOtt ſehr offt verletzen. Iſt es möglich / daß wir auch nur einen einigen Augenblick in einer Todtſünde leben können / da wir doch wiſſen / daß / wann wir in ſolchen ſterben würden / in Ewigkeit verlohren giengen? iſt es ja mehr / als vernünfftig / daß die wir täglich ſehen viel Menſchen eines übereylten und unverſehenen Todts dahin fahren / niemahlen in einem ſolchen Stande leben / in welchem wir uns

nicht getraueten zu ſterben. Frageſt du aber / wie offt du deß Jahrs oder Monats dich der H. Beichte gebrauchen ſolleſt/ ſo antworte ich dir/ du ſolteſt die Medicin ſo offt nehmen/ als offt du dich kranck zu ſeyn befindeſt: nach Rath deſſen / der dein Gewiſſen erkennet / geheſt du zum ſicherſten: Iteratæ valetudinis iteranda medicina eſt. Tertull. **Nimm ein / als offt du es nothwendig zu ſeyn vermeineſt.**

§. 3. Aber das Beichten allein iſt nicht gnug/ man muß auch nach geſchehener Beicht eine strenge Buß thun / es ſeye dann / daß du ſolche in das Fegfeuer ſparen wolleſt. Dieſe Buß ſolle ſich nicht ehender als dein Leben endigen / dann keine zeitliche Straffe zu lang iſt / welche die ewige auffhebet. O wie leicht iſt es / etwas leyden / und ſich wiederumb bey GOtt in Gnaden zu bringen / und die erſchröckliche Pein ſo wohl der Höllen / als deß Fegfeuers zu entgehen! Sage mit den beichtenden und büſſenden erſten Chriſten: Nunc maceror, & excrucior, ut DEum mihi reconciliem, quem delinquendo læſi, Tertull. **Anjetzo werde ich gequälet/und gepeiniget/damit ich mir GOtt/ den ich mit meinen Sünden verletzet / wiederumb zum Freunde mache.**

Ube dich in der Buß.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die wir deines H. Martyrers Aviti Geburts

burts-Tag begehen / durch ſeine Fürbitte in der Liebe deines heiligen Namens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

---

16. Brachmonat.

H. Lutgardis Jungf.

Nichts iſt verdecket / welches nicht wird entdecket werden / und nichts iſt verborgen / welches nicht an deß Tags-Liecht wird gebracht werden. Luc. 12.

ALs die H. Lutgardis an deme war / daß ſie ſich einem Mann ehelich anvertrauen wolte / iſt ihr Chriſtus erſchienen / hat ihr ſeine Seiten-Wunden gezeigt / und darbey vermeldet: hie ſieheſt du / welchen du lieben ſolleſt. Von ſelbiger Zeit an wolte ſie keinen anderen Liebhaber wiſſen / als Chriſtum JEſum: hat ſich alſo in ein Cloſter begeben. 14. gantzer Jahr faſtete ſie / dardurch die Sünder zu bekehren. Die Mutter GOttes hat ihr die Gnade der Verharrlichkeit verſprochen / und zugleich auff der Heiligin Anhalten eingewilliget / daß ſie niemahlen in ihrem Cloſter zu einer Vorgeſetzten ſolte erwählet werden. Chriſtus der HErr ſelbſten / welcher ihr zum öffteren erſchienen / hat ſein Göttliches Hertz mit dem ihrigen vertauſchet. Ihre gewöhnliche / und meiſte Betrachtung war von dem Leyden Chriſti. Starbe im dem Jahr 1246.

Betrachtung

Von den dreyen Verhindernuſſen einer guten Beicht.

§. 1. Die wenige Vorbereitung / welche du vor der Beicht hergehen láſſeſt / iſt nicht ſelten eine Urſach warumb du auß ſo nutzlichem Mittel zur Seligkeit wenig Nutzen ſchaffeſt. Du unterſucheſt deine Sünden nicht mit genugſamer Sorgfáltigkeit. Du ermunterſt dich ſelbſten nicht zu einer ernſtlichen Reu und Leyd über ſolche / weil du weder den Schaden / welchen ſie dir zufügen / noch den Nutzen / deſſen ſie dich berauben / nach Genügen beobachteſt. Du haſt durch die Sünde das jenige verlohren / welches zum allerſchátzbarſten iſt / nemlich die Gnade GOttes: du ſolteſt GOtt umb die Reue und Leyd inſtándig bitten / und beyneben haſt du ſie nicht.

§. 2. Eine ſchelt-werthe Schamhafftigkeit iſt auch zum öfftern Urſach / daß man ſeine Sünden nicht auffrichtig erzehle. Der böſe Geiſt ſtellet uns in der Beichte die jenige Schamhafftigkeit wiederum zu / welche er uns in dem Sündigen genommen hat. Entſchütte dich dieſer gottloſen Schamhafftigkeit / wann du nicht lieber wilſt / daß einmahl deine Sünde vor allen Engeln / und Menſchen offenbaret werden / als daß du ſie anjetzo einem einigen Menſchen in höchſter Stillſchweigens-Verſicherung in ein Ohr ſageſt. Dieſe Beſchámung deiner ſelbſten / welche du anjetzo muſt auff dich laden / iſt dir ſehr nutzlich / jene aber wird ohne Frucht ſeyn. Non pudeat dicere, quod non pu-

quit facere S. Bern. Deß Sündigen/ und nicht deß Beichten muſt du dich ſchämen.

§. 3. Du fälleſt immerzu in die alte Sünden/ und bringen deine Beichten faſt allezeit die alten Mängel wiederumb: und dieſes auß der Urſach/ dieweil du keinen feſten Fürſatz in deinen Beichten ſchöpffeſt / dich zu beſſern / und umb die jenige Schrofen / an welche du anſtoſſendt zum öfftern Schiffbruch leydeſt / nicht in Obach nimmeſt. Gedencke ernſtlich / wie du dich künfftig beſſern wölleſt/ laſſe die Gelegenheit / welche dich zur Sünde gefährlich verleitet / und laſſe gleichwol die Welt darüber ſagen / was ſie will. Wie weit ſeyn wir doch kommen? Adeóne exiſtimatio hominum, & DEI conſcientia comparantur? Tertull. Sollen wir der Menſchen Meinung nnd GOttes Gericht auff gleiche Waag-Schalen legen?

Betrachtung deß Leydens Chriſti.

Bette für die / ſo in einer Todtſünde ſeyn.

Gebett.

ERhöre uns/ O GOtt unſer Heyland/ und gib/ daß/ gleichwie wir uns ob der Glory der H. Jungfrau Lutgardis erfreuen / alſo auch in der Andacht / durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch JEſum Chriſtum unſeren lieben HErrn. Amen.

17. Brachmonat.

H. Avitus Beichtiger.

Alles / was ihr in dem Gebett mit ſteiffem Glau⸗ben begehren werdet/ wird euch gegeben werden. Matth. 21.

Es iſt ja viel von GOtt begehren / wann man begehren darff / Er ſolle einen Todten wiederum zum Leben erwecken ? und dannoch hat dieſes gethan und erhalten der H. Avitus, da er einen ſeiner guten Freunde verſtorbenen Geiſtlichen wiederumb zum Leben gebracht. Hat auch ſchon zuvor einem Stummen die Zunge zum Reden gelöſet/ und auß ſolcher Begebenheit hat man angefangen ihn als einen Heiligen in Ehren zu haben/ dann zuvor hat man ihn/ als einen einfältigen Tropffen verachtet. Man gibt von ihm auß/ daß er ſich deß Fleiſch⸗Eſſens beſtändig enthalten. Seine Demuth war alſo groß/ daß er ſich das andere mal flüchtig verborgen/ auß Furcht/ er möchte zu einem Abbten ſeines Cloſters erwählet werden.

Betrachtung

Von dem Gebett.

§. 1. Alles / was du von GOtt gebührlicher Weiß bitten wirſt / wird dir mitgetheilet werden: dieſes iſt eine Warheit/ welche uns die ewige Warheit ſelbſten hat geoffenbaret. Nichts iſt / es treffe gleich das natürliche/ oder das übernatürliche Leben an/ deſſen dich das Gebett nicht habhafft machet.

che. Wie glückſelig würdeſt du ſeyn / wann du recht betten könteſt. Probiere es/und bette. Bitte aber mit groſſem Vertrauen / begehre / daß dir GOtt in deinen zeitlichen und geiſtlichen Nöthen beyſpringe. In allen zweiffelhafftigen Anſchlägen / in aller deiner Betrübnuß/in Verſuchungen handle mit GOtt durch das Gebett. Macheſt du es auch alſo?

§. 2. Das erſte aber iſt / daß du dich bey GOtt in Gnaden-Stand ſtelleſt / wann du wilſt / daß Er dich erhöre: dann anderwärtig wie wolteſt du hoffen / daß dir GOtt etwas geben werde/ wann Er dir feind iſt? du muſt durch die Gnade zuvor ein Kind GOttes ſeyn/wann du wilſt durch dein Gebett dem Vatter der Barmhertzigkeit das Hertz treffen. Solteſt du aber je in dem Sünden-Stande ſeyn / ſo unterlaſſe nichts deſto weniger GOtt zu bitten / aber fange dein Gebett an von einer kindlichen / und aus Liebe herrührender Reue und Leyd über deine Sünden; bitte für das allererſte / daß Er dich wiederumb zu Gnaden auffnehme. Non placet DEO orationis ſacrificium, ſi non placet ipſe, qui offert. S. Laur. Juſtin. **Das Gebett kan GOtt nicht gefallen / es ſeye dann / daß ihm zuvor der gefalle / welcher ſolches auffopfferet.**

§. 3. Laſſe dich nicht abſchrecken / wann du ſchon nicht gleich ſo geſchwind/als du verlangeſt / erhöret wirſt. GOtt will / alſo zu reden / mit Ungeſtümmigkeit getrieben werden/biß Er uns erhöre. Ein armer Bettler gehet nicht gleich auff die erſte abſchlägige Antwort hinweg; er bittet aber / und

abermahl / er wartet / er hoffet noch immerzu. GOtt hat dir zwar verſprochen / daß Er dir geben wölle/hat aber nicht verſprochen/ daß Er dich gleich auff das erſtemahl erhören wolle: dann Er ſiehet / daß uns das Betten ſehr nützlich ſeye / und darumb läſt Er uns lang betten / auff daß wir viel verdienen: mit einem Wort: Vult DEUS rogari, vult cogi, vult quadam importunitate vinci. S. Bern. **GOtt will gebetten ſeyn / Er will bezwungen/ und gleichſam durch Ungeſtümmigkeit überwunden werden.**

Ube dich in dem Gebett.

Bette für Verharrlichkeit der Frommen.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnus deines H Beichtigers Aviti erfreueſt/ verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

18. Brachmonat.

H. Leontius Martyrer.

Wann ihr mit Chriſto ſeyet aufferſtanden / ſo ſuchet/ was droben iſt / wo Chriſtus zu der Gerechten ſeines himmliſchen Vatters ſitzet. Col. 3.

DEr H. Leontius hat 2. Soldaten / welche ihn zu verführen kommen waren / zu dem Glauben bekehret / und als kein Waſſer/ ſie zu tauffen / an der Hand war / hat der Himmel/

wunderlicher Weiß / einen ſtarcken Regen herab gegeben. Als er in der Gefängnuß faſſe/und bey ſich ſelbſten auß den Pſalmen ſagte: GOtt iſt meine Erleuchtung/und wen ſolte ich förchten? iſt ein Engel zu ihm kommen / und hat ihn getröſtet. Als der Tyrann wahrgenommen/daß er ſtäts gegen dem Himmel ſahe / hat er ihm einen ſchwären Stein an den Halß binden laſſen / ihn alſo zu bezwingen/ daß er ſeine Angen gegen der Erden ſchlagen ſolle. Iſt endlich unter der Hencker-Streichen geſtorben/ und hat die Ehre Chriſti mit ſo viel Zungen/ als Wunden geprediget.

Betrachtung

Von Anſehung deß Himmels.

§. 1. Siehe den Himmel an / wann es dir auff Erden wohl ergehet/und du wirſt geſtehen müſſen/ daß alle Güter dieſer Welt ein verächtlicher Unflat ſeyen/ geſchätzet gegen der Schönheit/ ſo ſich in der Sonnen und Sternen findet. Siehe ihn auch in deinem Ubelergehen an / und ſprich dir ſelbſten zu/ ſagend: ſolle es dann ein Wunder ſeyn/ daß es mir in dieſem Jammerthal übel ergehe? der Himmel iſt der Orth der Freuden / ohne Vermiſchung einer Traurigkeit. Nihil crus ſentit in nervo, dum animus eſt in Paradiſo. Tertull. **Keinen Schmertzen empfindet der Leib in den Banden / wann das Gemüth in dem Himmel iſt.**

§. 2. Befrage die Heiligen in dem Himmel / wie/ und was ſie anjetzo von den Welt-Sachen halten? berathſchlage dich mit ihnen in deinen

zweiffelhafftigen Anſchlägen/ was Anwort werden ſie dir ertheilen? Sie ſehen uns von oben herab mit Mitleydens-vollen Augen/ in dem ſie ſehen/ mit was Eyfer wir den jenigen Güteren nachjagen/ welche wir erſter Tagen hinder uns laſſen müſſen. Quid cum terra illi, qui poſſidet cœlum? S. Cypr. **Was gehet die Erde den jenigen an/ welcher den Himmel zu beſitzen hat?**

§. 3. Clemens Alexandrinus ſagt/ GOtt habe dem Menſchen dreyerley Gebott gegeben: die erſten habe Er uns durch Moyſem vorgetragen: die andern habe Er unſerer Vernunfft eingedrucket/ welche uns lehret/ was wir zuthun oder zulaſſen haben. Die dritten ſeyen die Anſehung deß Himmels. Und in Warheit/ wie ſolte es möglich ſeyn/ da wir etwa bey einer heiteren Nacht das blaue Sternen-Feld mit unſeren Augen durchgehen/ daß wir nicht auch zu gleich GOtt/ deſſen Urheber/ erkennen/ und lieben; kan man ihn anſehen/ wann er donneret und blitzet/ ohne daß man ſich vor GOtt demüthige/ und ihn fürchte? kan man die ſchöne Himmels-Lichter anblicken/ daß man nicht mit dem H. Ignatio alles Zeitliche verachtend/ auffſchreye: quàm ſordet terra, cum cœlum aſpicio! **Wie verleitet mir die Erden/ ſo ich den Himmel anſehe!** Nun dann/ wann dich das bloſſe Anſehen deß Himmels dahin vermag/ daß du GOtt fürchteſt/ und liebeſt/ daß du ihn verehreſt/ und anbetteſt; daß du alles Irrdiſche verachteſt/ und deine Begierden nach dem Himmel richteſt; ſo halteſt du ja alles/ was dir GOtt befohlen hat.

Gedencke an den Himmel.

Bette für Zuruckbringung der Zwiſpaltigen im Glauben.

Gebett.

WJr bitten dich/ Allmächtiger GOtt/ auff daß wir/ die deines H. Martyrers Leontii Geburts-Tag begehen/ durch ſeine Fürbitte in der Liebe deines Heil. Namens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

---

16. Brachmonat.

H. Gervaſius und Protaſius Mart.

Jhr verlanget/ und erlanget nicht/ das jenige/ ſo ihr verlanget. Jacobi. 4.

DJeſe 2. heilige Brüder Gervaſius und Protaſius haben ſich 10. Jahr/ als unbekandt vor der Welt in einer Behauſung auffgehalten/ in welche ſie ſich/ nachdem ſie all ihr Haab und Gut unter die Armen außgetheilet/ verſchloſſen haben. Als man ſie anſtrengete/ den falſchen Götteren zu opfferen/ haben ſie ſolches beſtändig verweigeret; und iſt alſo der H. Gervaſius verdammet worden/ daß er durch Ruthen-Streiche ſolte biß in den Todt gepeiniget werden; dem H. Protaſio hat man eben ſelbige Pein angetrohet durch den Grafen Aſtaſium, welcher ihn einen elenden Menſchen geſcholten/ deme zugegen Protaſius antwortete: welcher auß uns beyden iſt elender; du/ der du mich förchteſt/ oder ich/ der ich deiner Antrohung

trohung nicht achte? iſt ihm hernach das Haupt abgenommen worden.

Betrachtung
Wie man ſeine Begierden recht anordnen ſolle.

§. 1. Die Wurtzel unſeres Glücks oder Unglücks in dieſem Leben iſt/ daß wir uns unſerer Begierden wohl oder übel gebrauchen: gib demnach acht/ daß du dich ihrer recht gebraucheſt/ bevorab ſo viel die Güter/ die dem Glück unterworffen ſeyn/ betrifft. Du verlangeſt eine beſſere Geſundheit/ höheren Verſtand/ mehrere Stärck/ vollkommnere natürliche Eigenſchafften. Dieſe unordentliche Begierde iſt eine Urſach deiner Unruhe: Laſſe dich begnügen mit dem/ was dir GOtt beſcheret hat/ dancke ihm demüthig darumb. Vielleicht würden dir die verlangte ſcheinbahre Gaben mehr zur Verdammnuß/ als zur Seligkeit gedeyen. Und wann du ſchon haben ſolteſt/ was du begehreſt/ würdeſt du darmit nicht zu frieden geſtellet ſeyn/ ſondern noch nach mehrerem trachten. GOtt allein iſt/ der dich vergnügen kan. Wünſche nichts anderſt/ als daß GOttes Willen in dir erfüllet werde/ ſo wirſt du allezeit in Ruhe ſtehen.

§. 2. Gleichfals laſſe dich befriedigen mit den äuſſerlichen Güteren/ ſo viel dir Gott deren geſchickt hat. Weder Reichthumb/ noch Ehren werden dich erſättigen können. Wie viel Menſchen gibt es nicht ab/ welche noch ärmer ſeynd/ als du biſt/ und welche doch bey aller ihrer Armuth glückſeliger ſeynd als du? dann ſie wöllen anderes/ und mehreres

nicht

nicht haben / als ihnen GOtt mitgetheilet hat. Entgegen aber: Peccator, ſeu caret optatis, ſeu fruitur, miſer eſt. S. Proſper, **Der Sünder iſt elend/ er habe/ oder habe nicht/ was er verlanget.**

§. 3. Deine Begierden aber kanſt du zuläſſig ſpannen/nach höherer Heiligkeit/ als du biß dahin beſitzeſt. Du kanſt nach heroiſchen Tugend-Ubungen ſtreben/ mit deren Exempel dir die Heilige vorgeleuchtet/ ſo viel als immer deine Kräfften und Lebens-Wandel zulaſſen. Erforſche dich/wohin deine Begierden ziehlen. Du wirſt nichts auf der Welt fürchten/ wann du nichts auf der Welt liebeſt/und keiner anderen Begierde/als heilig zu werdes/ſtatt gibeſt. Nec ſperes aliquid, nec extimeſcas, exarmaveris impotentis iram. Boet. **Hoffe/ und fürchte nichts in dieſer Welt/ ſo wird der Zorn deß Unvermögenden überwunden ligen.**

Ergebung ſeines Willens in den Göttlichen.

Bette für dein Vatterland.

Gebett.

O GOtt/ der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deiner HH. Martyrer Gervaſii und Protaſii erfreueſt/verleyhe gnädiglich/auff daß wir durch deren Exempel auffgemuntert werden / ob deren Verdienſten wir uns erfreuen. Durch ꝛc.

20. Brachmonat.

H. Sylverius Pabſt.

Den jenigen / der zu GOtt ſich näheren will / liget ob / daß er glaube / daß ein GOtt ſeye / und daß er die jenige / ſo ihn ſuchen / belohne. Hebr. 11.

DEr H. Sylverius wolte niemahlen beſtätigen Antimum in ſeinem Patriarchat-Sitz zu Conſtantinopel / umb daß er deß Eutychetis Ketzerey iſt angehangen / obwohlen Theodora die Käyſerin ſtarck umb ihn ſich annahme. Er ward falſch beklagt / als wolte er die Stadt Rom den Gothen in die Hand ſpielen. Er ward vor Beliſarium und ſein Ehegemahl Antonina, welche ſolche falſche Anklag angeſpunnen / geführet / iſt ſeines Päbſtlichen Kleids beraubt / und in eine Münchs-Kutten geſteckt / in das Elend verwieſen worden: ward darinnen alſo übel gehalten / daß er unlängſt hernach im Jahr 540. in ſolchem geſtorben.

Betrachtung

Uber 3. Eigenſchafften GOttes.

§. 1. Es iſt ein einiger GOtt / an dem alle Geſchöpff hangen / und Er herentgegen hanget an niemand / dann er Allmächtigen Gewalts iſt. Und ſolte ich mich erkühnen / einen ſolchen GOtt zu verletzen / der mich in Ewigkeit ſtraffen kan? wer wird mich erretten / wann er mich wird gerichtlich anhalten? wo werde ich mich ſicher verbergen / wann

wann Er mich verfolget? Ich bin Feind / ſo lang ich in Sünden bin / und ich darff in ſolchem unglückſeligen Stande ruhig leben / ohne daß ich auch daran gedencke / und ſolches zu Hertzen führe? Ach dieſes iſt leyder! die Urſach / dieweil ich ſolche hohe Warheiten nicht bedencke / wie ich ſolte. Ube dich offt in dergleichen Glaubens-Würckungen / und ſage: ich glaube / daß ein Allmächtiger GOtt ſeye / welcher zu ſeiner Zeit alle meine Wercke der Gerechtigkeit nach ſtraffen / oder belohnen wird. Bonum factum DEum habet debitorem, ſicut & malum; quia judex omnis remunerator eſt cauſæ, Tertull. **Das gute Werck hat Gott zu einem Schuldner / als wie auch das böſe / dann der gerechte Richter nichts unbelohnet läſſet.**

§. 2. Eben dieſer GOtt wird mein Richter ſeyn / beydes ſo wohl am Ende meines Lebens / als an dem Ende der Welt: und dieſer Richter iſt Allmögend / fürchtet niemand: Er iſt auch Allwiſſend; nichts iſt ſo verborgen / umb welches Er nicht vollkommne Wiſſenſchafft habe: iſt auch der Schärffe nach gerecht; das Mitleyden hat dazumahl keinen Zugang zu ihm. Und welches noch erſchröcklicher / ſo iſt er nicht allein mein Richter / ſondern auch die verletzte Parthey / als welchen ich durch meine Sünden verletzt / und wider mich in den Harniſch gebracht habe. O GOtt! ſolteſt du mich der Strenge deiner Gerechtigkeit nach ſtraffen / wie würde es mir ergehen! Horrendum eſt, incidere in manus DEI viventis. Hebr. 20. **Erſchröcklich iſt es / dem lelebendigen GOtt in ſeine erzürnte Hände fallen.**

§. 3. Dieſer GOtt iſt über das ein ewiger Gott/ deſſen Leben ſich niemahlen enden wird. Seine Raths-Schlüß ſeynd unveränderlich/ das jenige / ſo Er einmal außgeſprochen / vollziehet er ohnfehlbarlich: den Sententz / welchen er einmahl über mich fällen wird / widerruffet er in Ewigkeit nicht mehr: und bey dieſem allen ſeyn wir ſo aberwitzig/ und ſinnloß / daß wir die Freundſchafft eines täglich dahin ſterbenden Menſchen der Liebe GOttes vorziehen: Wir tragen mehr Abſcheuen einen Menſchen zu verletzen/ als GOttes Gebotten zu gehorſamen. Wir hefften unſer Hertz an das Zeitliche/ auch mit Verachtung GOttes / dieſer ewigen Güte/ die ſich niemahl änderet / und niemahl endet!

Furcht GOttes.

Bette für Bekehrung der Ketzer.

Gebett.

O GOtt/ der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deß H. Sylverii Martyrers und Pabſtens erfreueſt / verleyhe gnädiglich / auff daß wir deſſelben Beſchützung genieſſen/ deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ⁊c.

---

21. Brachmonat.

Der Sel. Aloyſius von Gonzaga.

Ich bitte euch / lieben Brüder / durch die Barmhertzigkeit GOttes / daß ihr euere Leiber dargebet / als ein lebendig / heilig / und GOTT wohlgefälliges Opffer. Roman. 12.

DEr Sel. Aloyſius hatte von dem ſiebenden Jahr an ſeines Alters die Gewonheit / die 7. Buß-Pſalmen / und U. L. Frauen Tagzeiten täglich auff den Knyen ligend zu betten. Im achten Jahr hat er das Gelübdt der Keuſchheit GOtt auffgeopfferet. In dem dreyzehenden hat er angefangen alle Wochen drey Täg in Waſſer und Brod zu faſten / ſeiner Sporen hat er ſich für eine Buß-Gürtel gebraucht: den Tag dreymahl hat er ſeinen zarten Leib mit Geißlen biß auff das Blut geſchlagen. In dem 16. Jahr ſeines Alters hat er ſich in die Geſellſchafft JEſu begeben / und 5. Jahr hernach darinnen geſtorben. In ſeinem Gebett war er alſo mit GOtt verſammlet / daß alle ſeine Gemüths-Ersträung innerhalb 6. Monaten nit länger / als man einmahl den Engliſchen Gruß bettete / gewähret haben.

Betrachtung

Uber das Leben deß Sel. Aloyſii Gonzagä.

§. 1. Dieſer heilige Jüngling war ein Brand-Opffer der göttlichen Liebe: ihro hat er alles ſein Haab und Gut auffgeopfferet / indem er ſich ſeiner Marggrafſchafft begeben / und in geiſtlichen Stand eingetretten / ſo viel ſich ſein Herr Vatter ihm immer entgegen geſetzt. Was dergleichen groſſe Verhindernuſſen findeſt du bey dir / welche dir deinen Zugang zu GOtt ſchwär machen / der du dich mit einem Seidenfaden an der Welt angebunden halten läſſeſt. GOtt verdienet / wie auch der Himmel / daß du ihnen zu Lieb alles Zeitliche verläſſeſt;

thun

thue es dann wo nicht mit dem Werck / doch mit dem Willen.

§. 2. Es hat dieſer ſelige Jüngling auch ſeinen Leib GOtt geſchlachtet/ indem er ſchon in der Welt das Gelübdt der ewigen Keuſchheit gethan/ welches er hernach in dem geiſtlichen Stande bekräfftiget hat. Die Engliſche Reinigkeit zu erhalten / iſt er mit unbeſchreiblicher Behutſamkeit mit ſeinen Augen umbgangen/ keinem Frauenbild hat er jemahlen unter das Angeſicht geſehen : ja was noch mehr iſt / ſo hat er ſeinen Leib unmitleydig mit ſtrenger und ſtäter Abtödtung gepeiniget. Begehreſt auch du deinen Leib GOtt als ein lebendig und heiliges Opffer zu geben? ſo bewahre deine äuſſere Sinne wohl/ und laſſe dem Leib wehe geſchehen. Tota Chriſtiani hominis vita crux eſt. & martyrium. *S. Aug.* **Das gantze Leben eines frommen Chriſten iſt ein immerwährendes Creutz und Marter.**

§. 3. Er hat auch GOtt ſeine Freyheit durch das Gelübd deß Gehorſams auffgeopfferet. Wie groſſe Ehr empfänget er jetzt ſo wol in dem Himmel/ als auch auff Erden / umb / daß er ſich alſo gedemüthiget hat! der ſicherſte Weeg gen Himmel iſt der Weeg deß Gehorſams. Untergib dich demnach deinen Vorgeſetzten treu/ behendig/ und ohne Widerrede. Bilde dir ein/ Chriſtus ſelbſt ſeye es/ dem du gehorſameſt / er iſts / der deine Unterthänigkeit belohnen und zu Ehren bringen wird. Endlich gedencke/ der vorangezogne Spruch deß H. Pauli ſeye nit allein auff die Geiſtliche/ ſondern auch für alle Menſchen gemeint/ alle müſſen ſich Gott als ein

Schlacht-

Schlacht-Opffer immerdar auffopfferen: Corpora fidelium ſunt hoſtia DEi, membra Chriſti, & templum Spiritûs Sancti. S. Aug. **Die Leiber der Glaubigen ſeynd ein Opffer Gottes / Mitglieder Chriſti / und Wohnungen des Heil. Geiſtes.**

Keuſchheit.

Bette für die geiſtliche Ordens-Stände.

Gebett.

O GOtt/der du uns mit jährlicher Feſt-Begängnuß deines ſeligen Beichtigers Aloyſii erfreueſt/ verleyhe gnädiglich / daß wir deſſelben Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

22. Brachmonat.

H. Paulinus Biſchoff.

Als ich auß allen frey war / habe ich mich allen zum Diener gemacht / auff daß ich mehrers gewinnen könte. 1. Cor. 9.

ALs der H. Paulinus all ſein Haab und Gut unter die Arme außgetheilet / iſt er zu Biſchöfflichen Ehren zu Nola erhaben worden. Alle ſein Einkommen in ſolchem Stande hat er die Gefangene zu erlöſen/ verwendet. Da ihn eine arme Witfrau umb eine Steuer anſprache/ damit ſie ihren von den Wandelen in Africam gefangen hinweg geführten Sohn löſen möchte/ und der H. Mann anderſt nichts mehr hatte / hat er ſich ſelbſten hergeben / und die betrübte Mutter beredet ihren

ren Sohn umb ihn außzutauſchen. So dann auch geſchehen / und hat er bey der Wandelen Könige / als ein Gärtner gedienet. Als aber endlich die Hoheit ſeiner Perſon erkant ward / iſt er wiederumb zu ſeinem Biſthumb frey zurück gelaſſen / und alle gefangene Chriſten mit ihm entlaſſen worden. Starbe im Jahr 431.

Betrachtung

Von der Liebe gegen ſeinem Neben-Menſchen.

§. 1. Sich ſelbſten für ſeinen Nächſten in Gefangenſchafft geben / wie der H. Paulinus gethan / iſt wohl redlich ihn lieben. Folge dieſem Heiligen auffs wenigſte in ſo weit nach / daß du ihn ſo viel / als dich ſelbſten liebſt. Diene ihm / mache ihn dir verbunden / rede guts von ihm. Mache / daß er nach Gelegenheit im Werck ſelbſten erfahre / daß du ihn liebeſt / gleich wie du wolteſt / daß dir geſchähe / wann du an ſeiner ſtatt wäreſt. Kan man auch von dir mit Warheit ſagen / was Tertullianus meldet / daß man zu ſeiner Zeit von Chriſten geſagt hat: Vide ut invicem ſe diligant, & ut pro alterutro mori ſint parati. Siehe wie ſtarck ſie aneinander lieben; wie bereit ſie ſeyen / einer für den anderen zu ſterben!

§. 2. An dir ſelbſten findeſt du eine angeborne Zuneigung / daß du von dir rühmlich redeſt / deine lobwürdige Thaten herfür ſtreicheſt / deine Fehler entſchuldigeſt / und alles / was dich betrifft / zum beſten außlegeſt. Thue auch ſolches gegen deinem

Neben-

Neben-Menſchen / erzeige ein Wohlgefallen ob dem was du von ihm ſieheſt. Du wilſt / man ſolle weder Augen haben / deine Gebrechen zu ſehen / noch Zungen / von denen zu reden. Halteſt du dich aber auch auff ſolche Weiß gegen ihme?

§. 3. Deine Liebe gegen dem Neben-Menſchen muß ſich ungeſchränckt auff alle außgieſſen / ohne daß du einen Menſchen für den andern habeſt. Alle und jede tragen die Ebenbildnuß GOttes in ihrem Hertzen eingedrucket: alle ſeyn durch das theuere Blut JEſu Chriſti erkauffet: alle ſeyn deß Himmels fähig / alſo iſt es billich / daß du alle liebeſt / und mit ihnen nicht auß Unwillen / noch auß eigenſinnigen Belieben handleſt: ſonſten würde deine Liebe nur eine natürliche Liebe ſeyn / für welche in dem Himmel keine Belohnung zu erwarten. Der H. Paulinus hat ſich für einen unbekanten Menſchen zum Leibeignen dargegeben / ihn zu erlöſen / hat in ihm nichts anderes angeſehen als das Ebenbild GOttes / welches er in ſeiner Seelen eingedruckt getragen. Neſcit noſtra Religio perſonas accipere, nec conditiones hominum, ſed animas inſpicit ſingulorum. S. Paulin. **Unſer Glauben lehret uns nit auff die Perſon / oder Beſchaffenheit der Menſchen / ſondern auff dero Seelen acht zu geben.**

Liebe gegen ſeinem Neben-Menſchen.

Bette für Zunehmung der Liebe.

Gebett.

GIb / Allmächtiger GOtt / daß deß H. Biſchoffs Paulini Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht und Seligkeit. Durch ꝛc.

23. Brachmonat.

H. Edeltrudis Jungfr.

Wann ihr nach dem Fleiſch lebet / ſo werdet ihr ſterben; wann ihr aber mit dem Geiſte die Wercke deß Fleiſches abtödten werdet / ſo werdet ihr leben. Rom. 4.

Es hat die heilige Engelländiſche Königin Edeltrudis gewißlich nicht nach deß Fleiſches Geſetz gelebet / weil ſie mit ihrem Könige und Herzn Edfrido die ewige Jungfrauſchafft gehalten. Hat endlich auch von ihm erhalten die Erlaubnuß / ſich in einen geiſtlichen Ordens-Stand zu begeben: in welchem ſie / nach eines Jahrs-Lauff / zur Abbtiſſin iſt erwählet worden. Sie übertruge mit ſonderbarer Standhafftigkeit eine Geſchwulſt / ſo ihr unverſehens auffgefahren: Von halber Nacht an pflegte ſie ihr Gebett biß zu anbrechendem Tag zu erſtrecken. Sechzehen Jahr nach ihrem Todt iſt ihr Leib noch unverſehrt gefunden worden.

Betrachtung
Von Abtödtung ſeiner ſelbſten.

§. 1. Wann du wilſt einem vernünfftigen Menſchen gleich leben / ſo iſt dir die Abtödtung deiner ſelbſten vonnöthen: dann die Vernunfft wird völlige Herrſchafft niemahlen erhalten / es ſeye dann / daß du der Sinnlichkeit ihr unbilliches Beginnen abſchlägeſt. Gib dann in allen deinen Wercken acht / daß du nicht das jenige thuſt / was annehmlich / ſondern was vernünfftig iſt. Laſſe dich nicht über-

übergehen die unordentliche Lieb / nicht den Haß / nicht dein eignes Wolgefallen / ſolches iſt ein viehiſches Leben / ſondern lebe allezeit nach der Regel einer geſunden Vernunfft. Wie wenig auß den Menſchen ſeyn / welche dem Lichte der Vernunfft nachgehen! Biſt du auch einer auß ihnen?

§. 2. Aber für dich iſt nicht genug / daß du nur als ein Menſch lebeſt. Du biſt verbunden / auch als ein Chriſt zu leben / wann du wilſt ſelig werden. Das iſt ſo viel geredet / daß du nichts / als durch den Geiſt Chriſti angetrieben / müſſeſt für die Hand nehmen / und daß du in allen deinen Wercken dir keinen anderen Zweck müſſeſt vorſtellen / ohne allein GOtt zu gefallen. Derohalben iſt dir nicht zugelaſſen / etwas zu thun / oder zu laſſen / allein deinem eignen Belieben darmit zu willfahren / nicht deiner Ehrſucht / noch anderen unordentlichen Gemüths-Regungen Vergnügen zu geben. Man muß ſich abziehen von den böſen Anmuthungen der verderbten Natur / und eben ihro das Widerſpiel zeigen / alſo machen es die rechtſchaffene Chriſten. Incipiunt odiſſe, quod fuerant, & profiteri quod oderant. Tertull. Sie fangen an zu haſſen / was ſie zuvor mit ihrem Leben geweſen waren / und in dem Werck zu erzeigen / deſſen ſie zuvor ein Abſcheuen getragen.

§. 3. Wann du aber über das dich in dem weltlichen / oder Ordens geiſtlichem Stande befindeſt / ſo ligt dir auff eine neue abſonderliche Weiß ob / daß du dich ſelbſten überwältigen ſolleſt / dann ſolcher Lebens-Stand ſondert dich von der Welt ab /

und macht / daß du gantz Chriſto dem HErrn auffgeopfferet ſeyeſt. Und dieſe Abtödtung muß ſich beydes/ ſowol über den Leib/ als über die Seel erſtrecken/ dann ſo wol dieſe/ als jener ſeynd abſonderlich Chriſto zugeeignet. Kanſt du mit dem H. Bernardo warhafftig ſagen? Ad alia omnia mortuus ſum, ſi quæ ſunt Chriſti, hæc vivum inveniunt, atque paratum. **Allen anderen Sachen bin ich abgeſtorben/ auſſer wo es die Ehre Chriſti antrifft: da lebe ich / da bin ich zu allem bereit.**

Abtödtung ſeiner ſelbſten.

Bette für das gemeine Anligen der Chriſtenheit.

Gebett.

ERhöre uns/ O GOtt unſer Heyland/ und gib/ daß / gleichwie wir uns ob der Glory der H. Jungfrauen Edeltrudis erfreuen / alſo auch in der Andacht / durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch ꝛc.

---

24. Brachmonat.

H. Johannes der Täuffer.

Warlich ſage ich euch daß aus allen/ die von den Weiberen gebohren ſeyn / kein Gröſſerer aufferſtanden ſeye/ als Joannes der Täuffer. Matth. 11.

DJe gantze Welt wurde erfreuet/ als Joannes gebohren ward. Haben wir aber nicht beyneben auch Urſach uns zu betrüben / wann wir eines Theils ſehen/ was er/ und anderen Theils/ was wir gethan. Er hat die Welt in dem dritten Jahr

Jahr ſeines Alters verlaſſen/ ſich in ein entlegenes wildes Orth/umb Buß zu thun/ begeben. Seine Speiſe war ein wenig bitter / und wildes Honig/ ſambt Heuſchrecken/ſeine Kleidung aus einer Cameelhaut. Er predigte die Buß/ mehr mit Wercken/als Worten. Hat die Ehre und Glück gehabt/den Sohn Gottes mit Augen zu ſehen / und mit Fingern darauf zu deuten ſprechend. Sehet das Lam̃ Gottes/welches hinnim̃t die Sünde der Welt: und hat Chriſtum in dem Jordan getauffet.

Betrachtung

Uber das Leben deß H. Joannis deß Täuffers.

§. 1. Allda ſiheſt du einen Büſſenden/ der ohne Sünde iſt/ja welcher ſo gar die Erbſünde nicht mit ſich auff die Welt gebracht / als von dero er noch in Mutterleib ligend iſt befreyet worden / da Maria die jungfräuliche Mutter Eliſabeth hat heimgeſuchet! was muß er dann für Laſter biß auff das drittte Jahr ſeines Alters begangen haben / daß er ſich ſchon umb ſolche Zeit/ Buß zu würcken/von der Menſchen Gemeinſchafft entzogen hat? Er wolte nemlich dir eine Lehre geben/daß du wiſſen ſolleſt/ kein Menſch auff der Welt ſeye ſo rein / daß er der Buß nicht voñöthen habe. Haſt auch du dergleichen Ubung an die Hand genommen? Es würde dir ſo ſchwär fallen/und ſiehe ein Kind von drey Jahren trägt ſchon Luſt darzu. Fange an/ und erfahre/ wie unaußſprechlich ſüſſe es ſey / auch die allerannmuthigſte Freuden umb GOttes Liebe willen verlaſſen: Du wirſt mit dem H. Auguſtino bekennen

müſſen: Quàm ſuave mihi ſubito factum eſt, carere ſûavitatibus nugarum! & quæ amittere metus erat, dimiſiſſe gaudium fuit. Wie geſchwind iſt mir ſüß worden / daß ich mich aller kindiſchen Süſſigkeit entſchlagen habe! und was ich zuvor geförchtet habe zu verlieren / das war mir hernach eine Freude / daß ichs nicht mehr hatte.

§. 2. Dieſer Heilige hat ſein Buß-Leben bey guter Zeit angefangen / und darvon nicht abgeſtanden / ſo lang er ein Leben gehabt. Es iſt alſo nicht genug / angefangen / und eine Zeitlang die Bußfertigkeit fortgeſetzet haben / man muß in ſolchem biß in den Tod beſtändig verharren. Du trägeſt deinen verführeriſchen Leib allezeit bey dir. Der Teufel / und betrügeriſche Welt ſetzen dir nicht auß. Dieſe Feinde wirſt du niemalen genug beſtreiten / wann du den Pantzer eher / als dein Leben von dir legeſt. Gedencke an die Hölle / deren du entgehen wilſt: Stelle dir vor den Himmel / umb welchen das Gefechte gilt / und laſſe die Buß-Waffen niemalen auß den Händen.

§. 3. Aber vergebens wirſt du deinen Leib abmatten / wann bey deinen Buß-Wercken nicht auch die Demuth gefunden wird. Der H. Joannes hat neben ſeinem ſtrengen Leben / auch ſo viel Demuth gehabt / daß er die Ehren-Titel eines Propheten / ja des Meſſiæ ſelbſten / ſo ihm die Juden anerbotten / außgeſchlagen / und ſich Chriſto biß unter die Schuchriemen / unterworffen. Verdemüthige dich vor GOTT / und vor den Menſchen. Quid

pro-

prodeſt tenuari corpus abſtinentiâ, ſi animus ſuperbiâ intumeſcat? S. Hieron. **Was hilfft es / wann der Leib durch das Faſten leer / und das Gemüth durch die Hoffarth auffgeblaſen iſt.**

Demuth.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

O GOtt / der du gemacht haſt / daß wir den gegenwärtigen Tag der Geburt des H. Joannis mit Lob und Ehre begehen: Gib deinem Volck Gnade geiſtlicher Freuden / und führe aller Glaubigen Sinn und Hertz auff den Weeg des ewigen Heyls. Durch ꝛc.

---

25. Brachmonat.

H. Proſper Biſchoff.

Seyet eines Sinnes / und haltet Frieden untereinander / ſo wird GOtt deß Friedens / und der Liebe bey euch verbleiben. 2. Cor. 13.

ALs der H. Proſper aus dem Evangelio leſen hörete: Wann du wilſt vollkommen ſeyn / ſo gehe hin / und verkauffe alles / was du haſt / und gib es den Armen: ſo hat er ſolchem Rath geſchwind / un̄ getreulich nachgelebt: hat ſich nach Rom verfügt / und alldorten die Ketzer bekriegt / welche laugnen dörffen / daß Chriſtus zwo Naturen habe. Iſt hernach Biſchoff zu Regio worden: zwantzig Jahr hernach iſt er geſtorben / da er eben der Prieſterſchaft und übrigen Geiſtlichen ſelbiger Stadt den H. Se-

gen gabe: und dieſes mit ſolcher Ruhe ſeines Her-
tzens/daß er die/ ſo ſeines Hintritts wegen bekům-
mert waren/ trőſtete. Solches geſchahe im Jahr
466.

Betrachtung
Vom Frieden und Ruhe der Seelen.

§. 1. Lebe friedſam mit deinem Neben-Men-
ſchen/ überſiehe ihm/ und übertrage etwas mit Ge-
dult von ihm/ ehe als du den Frieden mit ihm bre-
cheſt: und wann ſolcher auß einiger Begebenheit
ſolte unterbrochen ſeyn worden/ſo befleiſſe dich ſel-
bigen alſobald wiederumb zu ergäntzen. Laſſe wohl
auch von deinem Recht etwas fahren / daß du in
Fried und Einigkeit mit ihm beſtändig bleibeſt. Die-
ſes iſts/aus welchem man erkennen wird ob du ein
wahrer Nachfolger Chriſti ſeyeſt / wann du dich
mit anderen fried- und liebreich verträgeſt: und die-
ſer Friede / welchen du mit deinem Nächſten hal-
teſt / iſt der grauſamſte Krieg/ mit welchem du den
Teuffel beſtreiten kanſt. Pax noſtra bellum eſt illi.
Tertull. Unſer Friede iſt ſein Krieg.

§. 2. Doch würde es auch vonnöthen ſeyn / die-
ſen Frieden zu brechen wann er anderſt nicht beſtehē
kőnte / es wäre dann / daß du GOtt einen Krieg
ankündigen ſolteſt. Du haſt etwan einen guten
Freund/bey welchem du der Seelen nach nicht ſicher
ſteheſt; es iſt etwan ein Befreundter/ der dich den
Laſter-Weeg führet / oder einen Unterthanen von
gar zu freyem Leben ; dieſe muſt du ihrer Mängel
halber ermahnen/wann ſie ſchon hierdurch von dir
würden abweichen / ja gar deine Feinde werden.

Wann der Friede nicht mit GOtt und dem Menſchen kan zugleich ſtehen / ſo muſt du vielmehr mit dem Menſchen / als mit Gott brechen. Keinen Frieden muſt du jemahl mit den Sünderen / keinen mit deinen Laſteren ſchlieſſē. Tranquillitas iſta tempeſtas eſt. S. Hieron. **Eine ſolche Liebs-Stille iſt der Seelen Ungewitter und Untergang.**

§. 3. Bemühe dich doch auff alle Weiß / es koſte / was es wolle / daß du den inneren Frieden deiner Seelen niemahlen verliereſt. Der Geiſt Gottes liebet ein ſtilles / und ruhiges Hertz. Und wann ſchon eine augenblickliche Wolck die Heitere deiner Seelen verdunckelet / ſo ſiehe / daß ſie / ſo bald möglich / vorbey gehe. Wann du gedenckeſt / dieſes Ungewitter ſeye von GOtt / zu ſeiner Ehr und deinem gröſten Nutzen geſchickt / ſo wird ſich das Hertz bald wiederumb in Ruhe finden / und du mit allem / was immer widerwärtiges über dich kommt / wohl zu frieden ſeyn. Dann: quid ditiùs, quid in terra dulciùs, & ſecuriùs bonâ conſcientiâ? S. Bern. **Was iſt reicher / was getröſter / was ſicherer auff der gantzen Welt / als ein gutes Gewiſſen?**

Friede und Ruhe des Hertzens.

Bette für Fried und Einigkeit unter Chriſtlichen Fürſten.

Gebett.

GJb / Allmächtiger GOtt / daß deß H. Biſchoffs Proſperi Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht und Seligkeit. Durch ꝛc.

26. Brachmonat.

H. Pelagius Martyrer.

Wiſſet ihr nicht/ daß euere Leiber Tempel ſeyn deß H. Geiſtes/ der in euch wohnet? 1. Cor. 6.

DEr H. Pelagius war in dem zehenden Jahr ſeines Alters von ſeinem Vatter dem Mohren-Könige zur Geiſel übergeben worden. Der barbariſche Menſch/ von der Schönheit dieſes Knabens eingenommen/ gewanne Lieb gegen ihm: fande aber/ daß dieſes Kind mit ſo viel Schönheit an dem Leib/ als Keuſchheit in der Seelen habe. Unter fienge ſich demnach aller erdencklichen Mittel/ Pelagio die Gegenliebe abzugewinnen; als er aber alle angewendte Liebkoſungen fehlſchlägig ſahe/ veränderte er die verachte Liebe in einen nicht minderen Zorn / und lieſſe das unſchuldige Kind in Stücker zerhauen im Jahr 926 Aber der Tyrann hat es nach Pelagii Wunſch getroffen. Deine Liebe war ihm der Todt/ und dein Haß ſein Leben.

Betrachtung

Daß unſere Leiber Tempel GOttes deß H. Geiſtes ſeyen.

§. 1. Ein Chriſten-Menſch iſt eine Wohnung Gottes des H. Geiſtes: GOtt hat ihn erſchaffen/ auff daß er darinnen wohnete: Er hat ihn durch die H. Tauff eingeweyhet mit ſeiner Gnade/ und beziehet ihn auf eine ſonderbare Weiß durch dē Gebrauch

des

des H. Sacraments des Altars: So folget dann/ daß in ſolcher Behauſung Gottes das wenigſte/ was unrein iſt/ ſich nicht blicken laſſe. Verſorge/ daß die Pforten dieſes Hauſes/ welches die fünff äuſſerliche Sinne ſeyn/ und dein Hertz/ welches der Altar iſt/ durch keine der Erbar- oder Reinigkeit entgegen lauffende Würckung jemahlen entweyhet werde. Cum omnes Templum ſimus DEI, ejus templi æditua, & antiſtes eſt pudicitia. Tertull. Weil wir alle Kirchen Gottes ſeyn/ ſo iſt ſolcher Kirchen die Schamhafftigkeit eine Verwahrerin und Obſteherin.

§. 2. Die Kirchen ſeynd ein Betthauß/ welche nicht mit zeitlichen Sorgen und Geſchäfften/ wie Chriſtus ſelbſten ſolches lehret/ müſſen angefüllet ſeyn. Wann du deines Leibes Reinigkeit zu behaupten begehreſt/ ſo liebe das Gebett/ und wandle ſtäts in der Gegenwart Gottes. O groſſer GOtt/ du gedenckeſt ſtäts an mich/ obwohlen du keinen Nutzen von mir zu erwarten haſt/ und ich dencke ſo wenig an dich/ da doch all mein Glück auff Erden und in dem Himmel daran hanget/ daß ich dich erkenne/ und liebe!

§. 3. In den Kirchen muß ohne Unterlaß das Feuer erhalten werden vor dem Hoch-Altar. Wilſt du deine Reinigkeit erhalten? Liebe JESUM/ gedencke offt an ihn. Die Liebe gegen ihm wird dein Hertz alſo einnehmen/ daß ſie alles Feuer unreiner Liebe auslöſchen wird. Seine Schönheit/ ſeine Gütigkeit/ ſeine Lieb/ welche er zu dir getragen/ verdient wohl/ daß du ihn hinwieder liebeſt/ und daß du auſſer ſeiner

nichts liebeſt. Illum amemus, quem amare debitum eſt; illum oſculemur, quem oſculari caſtitas eſt. S. Paulin. Dann ſelbigen ſollen wir lieben / welchen zu lieben wir ſchuldig ſeyn: denſelben ſollen wir küſſen / deſſen Kuß uns keuſch machet.

Keuſchheit.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die wir deines H. Martyrers Pelagii Geburts-Tag begehen / durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines H. Namens geſtärckt werden. Durch ꝛc.

---

27. Brachmonat.

H. Irenäus Biſch. und Mart.

Mich belangend / bin ich wohl zu frieden / alles das Meinige für euch auffzuſetzen / ja mich ſelbſten darzugeben umb euerer Seelen Heyl willen. 2. Cor. 12.

DEr Heilige Irenæus war deren / zu Lyon in Franckreich / Apoſtel / dahin von S. Polycarpo, deß H. Joannis Jünger / das Evangelium zu predigen geſendet; und iſt alldorten nach dem H. Photino Biſchoff worden. Als die Verfolgung Severi deß Käyſers eben umb ſelbige Zeit hat angefangen / iſt er mit gutem Theil ſelbigē Volcks durch die Marter hingerichtet worden. Seine heilige Gebeiner ſeyn biß auff die letztere Zeiten des Ketzer-

Kriegs

Kriegs erhalten worden / in welchem / als ſie ſich gemeldter Stadt bemächtiget / haben ſie ihn in den Fluß Sene geworffen / ſich alſo zu rächen / ob dem Streit / welchen er / obwol vor ſo viel hundert Jahren geſtorben / noch mit ſeiner Feder wider ſie geführet. Seine Marter hat ſich begeben im Jahr 205.

Betrachtung

Von dem Leben der erſten Chriſten.

§. 1. Betrachte / was / und wie groſſe Verfolgungen die erſte Helden der Chriſtenheit haben ausgeſtanden / bevorab in dieſer Stadt Lyon. Man peinigte ſie / man beraubte ſie aller ihrer Güter / man verjagte ſie von Hauß und Hoff / man brachte ſie umb Leib und Leben: und alles dieſes haben ſie mit ſtarckmüthigen Hertzen lieber verlaſſen / als daß ſie den falſchen Götteren ſolten Ehr erzeigen / und alſo ihren Glauben verlaugnen. Vergleiche nun das wenige / welches du zu leyden haſt / gegen ſo vielem / welches ſie gedultig übertragen / und ſiehe / ob du ſo edler Eltern ein warhafftes Kind ſeyeſt. Si denotatur, gloriatur; ſi accuſatur, non defendit; interrogatus ultrò confitetur? condemnatus gratias agit. Tertull. **Wann man ſie beklaget / erfreuen ſie ſich: wann man ſie für Gericht ziehet / entſchuldigen ſie ſich nicht; wann ſie gerichtlich gefragt werden / geſtehen ſie es frey rund heraus; Wann man ſie zu dem Todt verdamet / ſagen ſie noch Danck darzu.**

§. 2. Die Liebe / welche ſie gegeneinander getragen / war alſo groß / daß ſie alles Zeitliche / was ſie

ſie gehabt/unter die Armen und Reichen in gleiche Theil haben außgetheilet. O GOtt/ wo iſt bey unſeren Tägen ſolche Chriſtliche Liebe hin verſchwunden! Der H. Auguſtinus darff ſagen: Cum dilectione fides Chriſtiani, ſine dilectione fides diaboli: **Wann der Glauben mit Würckung der Liebe geſchicht / iſt es ein Glauben eines Chriſten / ohne dieſe / deß Teuffels.**

§. 3. Die Andacht zu dem H. Sacrament des Altars war der Urſprung und Wurtzel dieſer Großmüthigkeit/ welche dieſe ritterliche Soldaten Chriſti in mitten ihrer Peinen erzeigt haben. Wir ſeynd ihre Nachkömmlinge/ haben ihren Glauben/ genieſſen eben deren H. Sacramenten/ haben über das das Licht ihrer Heil. Exemplen der Tugenden/ und haben ſo vil Beſchwärnuß noch lang nicht als ſie/ und doch fallen wir ſo offt? Höre an / was dieſe heilige Blut-Zeugen dir vom hohen Himmel herab zu ruffen: Sie ſprechen mit Eucherio: Cavete, ne anchoram fidei, ac Religionis, quam nos cuſtodivimus in fluctu, amittatis in portu. **Gebet fleiſſig acht / auff daß ihr den jenigen Glaubens-Ancker / welchen wir in mitten der Wellen / und Ungewitter erhalten/ihr nicht an dem Geſtatt verliehret.**

Nachfolgung der erſten Chriſten.

Bette für dieſe Stadt.

Gebett.

O GOtt/ der du uns mit jährlicher Feſt-Begängnuß deines H. Martyrers und Biſchoffs Irenæi erfreueſt/ verleyhe gnädiglich/ auff daß wir

wir deſſelben Beſchützung genieſſen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch Chriſtum JEſum ꝛc.

---

28. Brachmonat.

H. Ladislaus Beichtiger.

Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt / dann ſo mein Reich von dieſer Welt wäre / ſo würden ja meine Bediente für mich ſtreiten. Joan. 18.

DEr H. Ladislaus, des erſten Königs in Ungaren, Bela genandt / Sohn / hat mit der That ſelbſten genug zu verſtehen gegeben / daß ſein Reich nicht in dieſer Welt ſeye / indem ihm in einem abſonderlichen Kampff / welchen er wider ſeinen Vettern geführet / zwey heilige Engel beſchützet haben: Dieſes hat dann ſeinem Gegentheil verurſachet / daß er die Waffen alſobald von ſich gelegt / mit Vermelden / er ſeye nicht geſinnet zu ſtreiten wider einen König / unter deſſen Leib-Guardi die Engel dieneten. Als er in Gedancken ſtunde / wie er das gelobte Land wiederumb erwerben möchte / hat ihn GOtt in das Himmliſche Jeruſalem beruffen.

Betrachtung

Von dem Reich GOttes.

§. 1. Wir Menſchen alle ſeyn beruffen / das Reich Gottes / als unſer Erbtheil / ſo uns unſer himliſcher Vatter hat zubereitet / zu beſitzen / und ligt nur an uns / daß wir uns deſſen habhafft machen: zu ſolchem iſt nicht vonnöthen / daß wir reich / nicht / daß wir gelehret / nicht / daß wir von hohē Herkommen

men/noch auch/daß wir hohen Geiſtes ſeyen: ein jeder Menſch/er ſeye wer er wolle/hat einen Zuſpruch darzu. Wir werden alle gebohren mit einem gleichen Recht darzu. Die Tugend allein kan hierin einen Unterſchied machen/daß der eine würdiger iſt/ als der andere. Omnes pari ſorte naſcimur, ſolâ virtute diſtinguimur. Minut. **Wir werden gleich gebohren / und entſpringt der Unterſchied allein aus der Tugend.**

§. 2. Iſt demnach unſer Reich nicht von dieſer Welt/in welchem wir/als in dem Elend verwieſen leben. Allhie iſt der Kampff-Platz / auff welchem wir ſtreiten und überwinden müſſen/damit wir alldorten gekrönet werden. Es mögen wohl die ſündige Menſchen ihre Glückſeligkeit in dieſem Leben ſuchen: mich belangendt/will ich ſie in dem Himmel erwarten. Ich will allhie mit den Heiligen weinen/ ich will mit Chriſto leyden/ damit ich nach meinem Todt mit ihnen regiere.

§. 3. Das Reich Gottes iſt in uns ſelbſten/das iſt/ an uns ſelbſten liegt es/ob wir uns deſſen einmal erfreuen wollen. Die Erbſchafft / welche dir deine leibliche Eltern hinterlaſſen / kan man dir wohl wider deinen Willen hinweg nehmen / aber deßjenigen Zuſpruchs / welchen dir das theuere Blut Chriſti JEſu zum Himmel erworben/ kan dir niemand / als du ſelbſten nehmen. In tuo arbitrio DEus poſuit, cui pares locum, DEO an diabolo: cum paraveris, qui poſſidebit, ipſe imperabit. S. Aug. **GOtt hat es in deine freye Willkur geſtellet / welchem du Platz macheſt/ Gott/ oder**

dem

dem Teuffel / und nach dem du einem einen Ort wirſt eingerichtet haben / ſo wird der jenige über dich herrſchen / der dich beſitzet.

Gedencke an den Himmel.

Bette für die / ſo in einer Todtſünde ſeyn.

Gebett.

O Gott / der du uns durch die jährliche Geburts-Begängnuß deines ſeligen Beichtigers Ladislai erfreueſt / verleyhe gnädiglich / daß wir deſſen Tugenden nachfolgen / deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

28. Brachmonat.

H. H. Petrus und Paulus Apoſt.

Ich will dir geben die Schlüſſel zu dem Reich der Himmeln / deſſen Sünden du wirſt gebunden haben auff Erden / dem ſollen ſie gebunden verbleiben in dem Himmel. Matth. 16.

DIeſe zwey H. Apoſtel Petrus und Paulus haben das Reich JEſu Chriſti auff Erden geſtifftet / in dem ſie ihr Leben zu Rom für denſelbigen dargeben / und alſo die Grundſteine der Kirchen mit ihrem Blut befeſtiget. Der H. Petrus ſtarbe an dem Creutz / und der H. Paulus lieſſe ſein Haupt unter dem Schwerdt in dem 69. Jahr Chriſti. Beyde ſeyn durch einen gewaltigen Todt hinweg geriſſen worden / umb alſo mit Vergieſſung ihres Bluts die jenige Lehr zu bekräfftigen / welche ſie mit ſo groſſer Wolredenheit geprediget / und mit ſo

ſo herrlichen Wunderthaten beglaubt gemacht haben. Du Blutdürſtiger Nero aber/ muſt dich nicht traumen laſſen/ als hätteſt du ſie überwunden/ die Ehre/ und der Palm-Zweig bleibt ihnen in den Händen: und überlang werden ſie deine Nachfolger aus ihrem ſelbſt eignen Thron verjagen. Die Käyſer werden ihr Capitolium verlaſſen/ und ſolches Petri Nachkömmlingen einraumen.

Betrachtung

Von H. H. Petro und Paulo.

§. 1. Obwohlen der H. Petrus viel ſcheinbahre Wunderzeichen/ welche Chriſtus gewürcket/ mit ſelbſt eignen Augen geſehen/ hat er ihn doch zur Zeit des Leydens dreymahl meineydiger Weiß verlaugnet. O eine ſchwache Sach iſt ein Menſch/ welcher ſeinen eignen Kräfften überlaſſen iſt? demüthige dich/ und bearbeite dich umb deine Seligkeit mit Furcht und Schrecken. Doch auch beyneben müſſen wir nicht kleinmüthig werden/ noch die Hoffnung zur Seligkeit fahren laſſen Es iſt uns aus der Sünde wiederum heraus zu reiſſen/ mehr nicht vonnöthen/ als ein gnädiger Augenwurff Chriſti JEſu. Beweine demnach deine Sünde mit dem H. Petro/ welcher die übrige Zeit ſeines Lebens ſeine Augen in immerwährenden Thränen-Bächen verkehret/ welche er hat Hauffenweiß heraus ſchieſſen laſſen/ ſo offt er nur an ſeinen begangenen Fehler gedacht hat. Sacrifica lachrimas, tanquam vulnerati ſanguinem cordis S. Aug. Opffere GOtt deine Zäher/ als das Blut deines vor Schmertzen verwundten Hertzens/ auff.

§. 2. Der

§. 2. Der H. Paulus gleich wie er vor ſeiner Bekehrung ein Verfolger / alſo iſt er nach ſolcher / ein Lobſprecher Chriſti geweſen. Was biſt du anjetzo / oder wer biſt du zuvor geweſen ? Biſt du auch mit ihm bekehret / ſo ſeye auch mit ihm im Guten beſtändig. Laſſe / wo es vonnöthen / eher das Leben / als deinen angetrettenen Tugend-Weeg / und die Gnaden Gottes. Folge ihm nach in ſeiner Gedult : Eyfere mit ihm für die Ehre Gottes / und deß Nächſten Heyl / demüthige dich / wie er / liebe mit ihm Chriſtum JEſum auß gantzem deinem Hertzen : Er vermahnet dich ſelbſten zu ſolchem : Imitatores mei eſtote, ſicut & ego Chriſti. 1. Cor. 11. Folget mir nach / gleich wie ich Chriſto.

§. 3. Betrachte / wie groſſe Ehren beyde dieſe Heilige auch noch in dieſem Leben empfangen. Könige / Kayſer / und Päbſt ſchätzen ſich für glückſelig / daß ſie ſich vor den übergebliebnen ehrwürdigen Gebeineren eines armen Fiſchers / und eines arbeitſeligen Handwercksmanns vor Ehrerbietung können auff die Erde werffen ; dieweil nemlichen ihre hohe Heiligkeit ſie in dem Himmel / durch ihre Vorbitt / gleich als Allmächtig gemacht hat. Sehet allhie / ihr Ehrgeitzige / ob euch die Welt viel Ehr mittheilen köñe / als Gott ſeinen Freunden / und der Welt Verächteren / auch noch auff dieſer Welt erweiſet? Laſſet uns dieſen Heiligen von Hertzen Glück wünſchen / daß ſie von GOtt alſo geehret ſeyn. Was aber für Freud und Glory werden ſie anjetzo in dem Himmel haben! Laſſet uns demüthig / und allhie ihre Nachfolger ſeyn / ſo werden wir ſolche einmahl

ſehen / ja uns einer gleichen Glory auch ſelbſten zu erfreuen haben.

Ube Buß.

Bette für Ihre Päbſtliche Heiligkeit.

Gebett.

O GOtt / der du den heutigen Tag durch die Marter deiner Apoſtlen Petri / und Pauli geheiliget haſt / gib deiner Kirchen / daß ſie deren Gebott in allem folge / durch welche ſie den Anfang deß gottſeligen Lebens genommen hat. Durch ꝛc.

30. Brachmonat.

H. Martialis Biſchoff.

Nichts haben wir mit uns in dieſe Welt herein getragen/ werden auch/ ohne zweiffel/ nichts mit uns hinaus tragen. 1. Timoth. 6.

DEr H. Martialis ſolle/ wie man ſagt/ Chriſto dem HErrn in dem letzten Abendmahl zur Taffel gedienet haben; Solche Bemühung zu vergelten/ hat ihme Chriſtus 12. H. Engel zugeſendet/ welche ihn in ſeinen Apoſtoliſchen Reyſen begleiteten. Er begabe ſich in Franckreich/ allwo er durch die Heiligkeit ſeines Lebens/ und Gröſſe ſeiner Wunderwerck/ nachdeme er 6. Verſtorbene wiederumb zu dem Leben gebracht/ über die 22000. Menſchen zu dem wahren Glauben bekehret hat. Fünffzehen Tag vor ſeinem Todt hat ihn Chriſtus deſſen verſtändiget/ damit er ſich zu ſolchem vorbereiten möchte. Aber ein Menſch/ welcher gelebt wie ein Engel/ und die rechte Straſſe zu dem Himel gefunden.

Betrachtung

Unſere gute Werck begleiten uns in das andere Leben.

§. 1. Bloß ſeynd wir aus Mutterleib in die Wiege gelegt worden/ werden auch eben ſo bloß einmal in den Todten-Sarch gelegt werden. Sage mir/ umb Gottes willen/ was wirſtu in deinem Sterbſtündlein für ein Urtheil fällen von allem dem Zeitlichen/ welchem du anjetzo ſo eyfferig nachtrachteſt? Wann wir unverfälſcht wiſſen wollen/ von was Schätzbarkeit die zergängliche Güter ſeynd/ kan ſolches niemahln beſſer geſchehen/ als wann wir uns ſeyn laſſen/ ob wären wir an dem Ende unſers Lebens. Gehe offtermahl in dich ſelbſten/ und geden-

dencke/ wie hoch du in ſolchem Stande alles zergängliches ſchätzen würdeſt.

§. 2. Deine ſo wol gute als böſe Werck/ werden dich für den Göttlichen Richterſtuhl begleiten. Dieſes wird dein gantzer und einiger Vorrath seyn/welcher dir aus allem/ſo du allhier gehabt/wird übrig bleiben; Dieſes/welches dich in Ewigkeit ſelig oder unſelig machen wird. Weſſen Gutes biſt du dir bewuſt/gethan zu haben/ſo einen ewigen Lohn verdiene? Seynd nicht auch deine beſte Werck durch Nachläſſigkeit/durch geſuchte eytle Ehr/oder böſe Meynung verderbt? Wie iſt es ſo billich zu beförchten/ du ſeyeſt einer aus deren Schlaffenden Zahl/ welche / wann ihnen einmal die Augen werden auffgehen / nichts in ihren Händen haben? Contemne vivens, quæ poſt mortem habere non potes. S. Bernh. Verachte demnach in dem Leben / was du nach dem Tod nicht kanſt mit dir tragen.

§. 3. Deine Sünden werden dir nicht weniger nachgehen / als deine tugendſame Werck. Sie werden vor dem ſtrengen Richter deine Ankläger ſeyn. Die begangene Sünd läſſet den Sünder niemalen/in dieſem Leben plagt und nagt ſie unauffhörlich das beängſtigte Gewiſſen / in dem andern wird ſie ſich dir gleichfals unter Augen ſtellen / und dich zu Schanden machen. Was wirſt du alsdann zu deiner Entſchuldigung fürwenden mögen? Die Sünd ſtehet offen und unlaugbar da: nichts iſt / mit welchem ſich verhüllt / nichts / mit welchem ſie möge verthätiget werden. Tu feciſti nos, opera tua ſumus, non te deſeremus, tecum pergemus ad judicium. S. Bernh. Sie werden uns alsdann zuruffen: Du haſt uns gemacht/wir ſeynd deine Werck/ wollen und werden dich nicht verlaſſen / ſondern mit dir vor dem Richter-Stuhl Gottes erſcheinen.

Betrachte die Sünd.

Bette für die Obrigkeit dieſer Stadt.

Gebett.

VErleyhe/Allmächtiger Gott/auff daß deines H. Beichtigers und Biſchoffs Martialis glorwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seligkeit. Durch/ &c.

Betrachtung

Betrachtungen

Uber alle Sonntäge / und bewegliche Feſt-Täge deß gantzen Jahrs.

Der erſte Sonntag nach der HH. drey Königen.

Sohn/warumb haſt du uns alſo gethan? Siehe/dein Vatter und ich haben dich mit Schmertzen geſuchet. Luc. 2.

Innhalt deß H. Evangelii.

ALs JEſus zwölff Jahr alt war/ haben ihn ſeine Eltern nacher Jeruſalem geführet / alldorten in dem Tempel zu betten. Und als ſie wiederumb gen Nazareth zuruck reiſeten/ vermeinte Maria / Joſeph führe ihren lieben Sohn in Geſellſchafft anderer Mannsperſonen mit ſich. Nachdem ſie aber den H. Joſeph ohne ſein Nähr-Kind geſehen / war ſie gantz erſtaunet; eylete deßwegen gantz mit Zäher benetzet wiederum nach Jeruſalem / fande ihn den dritten Tag in dem Tempel / in welchem Er den Schrifft-Gelehrten Red/ und Antwort gabe/nahm ihn demnach wiederumb mit ſich nach Hauß / in welchem Er/ aller Welt unbekant / in höchſtem Gehorſam biß in das dreyſſigſte Jahr ſeines Alters gelebt.

Betrachtung
Von Verluſt der Göttlichen Gnaden.

§. 1. Maria war untröſtlich betrübet/ als ſie ihren lieben Sohn verlohren: nicht weniger ſolte ſich der Sünder betrüben/ wann er die Gnade Gottes verliehret/ angeſehen er einen unſchätzbaren Schatz verlohren. Wann du umb das Zeitliche kommen/ ſo betrübeſt du dich auff das höchſte; wann du aber Chriſtum/ die Seel deiner Seelen/ durch die Sünde verjagt/ empfindeſt du es ſo viel/ als gar nichts: und angeſehen du mit deſſen Verluſt zugleich allen Zuſpruch zu dem Himmel verlohren/ den gerechten Zorn deſſen/ ſo deine Sünden mit ewigen Peinen abzuſtraffen Gewalt/ und Recht hat/ dir ſelbſten über den Halß gezogen. Weine demnach nicht über das Zeitliche/ welches dir entgangen/ weil ſolches die vergoſſne Zäher nicht zuruck bringen mögen/ ſondern weine über die Gnade/ welche du vertrieben/ dann dieſe kan durch die bußfertige Thränen wieder zuruck gezogen werden. Jam non novimus malum, niſi offendere DEum; Jam non novimus bonum, niſi promereri DEum. S. Aug. **Nichts ſolleſt du forthin als übel halten/ ohne allein/ wann du GOtt verletzeſt; nichts für gut/ als mit welchem du verdieneſt/ GOTT in deine Seel zu bringen.**

§. 2. Die ſeligſte Mutter hat ſich alſobald wiederumb zuruck nach Jeruſalem begeben/ ihren verlohrnen liebſtē Sohn mit unaußſprechlicher Sorgfältigkeit zu ſuchen. Folget auch ihr/ O Sünder/

der / dieſem heiligen Eyfer nach / und ſobald ihr durch eine ſchwäre Sünde eueren GOtt verlohren / ſo bearbeitet euch ohne Raſt und Ruhe / auß dieſem unglückſeligen Stande wiederumb herauß zu ſchwingen / und GOtt wiederumb in euer Hertz zu bringen. Leben in einem Stande / in welchem man ſich nicht getrauet zu ſterben / iſt höchſt gefährlich / dann kein Augenblick in deinem gantzen Leben iſt / in welchem du nicht ſterben könteſt. Verweile nicht dich zu beſſeren. Gehe hin in den Tempel / und in der Kirchen ſuche JEſum durch eine demüthige auffrichtige Beicht / dann da allein iſt Er wiederumb zu finden. Gehe mit deinen Gedancken den Weeg deines Lebens wiederumb zuruck / ſihe wo du die Gnade Gottes / das iſt Chriſtum / durch die Sünde verlohren habeſt. Lege dich niemahlen in einer Todt-Sünde ſchlaffen.

§. 3. Wann du nun ſo glückſelig / daß du durch rechte Buß deinen GOtt / und ſeine Gnade wiederumb gefunden / ſo gib fleiſſige Acht auff die Gelegenheit / in welcher du ihn zuvor verlohren / und fliehe ſie zukünfftig mit möglichſtem Fleiß / dann derjenige / welcher die Gefahr liebet / wird in derſelbigen zu Grund gehen. Muſt du es nicht bekennen / daß du immer wiederumb in die alten Sünden falleſt / weil du immer den alten Gelegenheiten zu ſündigen nachgeheſt? Siehe dann / und ſpähe ſolche vorhin auß / und gehe ihrer müſſig: Oder / wann dich je deine Lebens-Beſchaffenheit in ſolche unmeidliche Gefahren zu ſündigen geſetzet / ſo entſchlieſſe dich hertzhafft / eher tauſendmahl zu ſterben / als deinem GOtt untreu zu ſeyn. Er-

wecke ſolchen ernſtlichen Vorſatz täglich zu Morgens / und ſiehe zu Abend nach / wie fleiſſig du ihn gehalten. Eligat magis DEO dilecto mori, quàm DEO offenſo vivere. S. Aug. Erwähle viel lieber zu ſterben / wann nur die Liebe gegen GOtt in dir nicht erſtorben / als zu leben / wann du einen beleidigten GOtt zum Feinde haſt.

Fliehe die Gelegenheit zu ſündigen.

Bette für Fried und Einigkeit zwiſchen Chriſtlichen Potentaten.

Gebett.

ERfülle / O GOtt gnädiglich die Begierden deines Volcks / auff das es erkenne / was es zu thun habe / und das jenige / was es erkennet in dem Werck ſelbſt vollziehe. Durch ꝛc.

Der andere Sonntag nach der H. H. drey Königen.

Maria die Mutter JEſu ſprach zu den Dieneren: thut alles / was Er euch ſchaffen wird. Joan. 2.

Innhalt deß H. Evangelii.

ES war eine Hochzeit zu Cana Galilää angeſtellet / zu welcher auch Chriſtus / ſampt ſeiner Mutter und Jüngeren beruffen waren. Nun aber als es an Wein wolte anfangen zu manglen / ſagte Maria zu JEſu: Sie haben keinen Wein mehr. Welcher dann Chri-

ſtus geantwortet: Weib was gehet es dich und mich an? meine Stunde iſt noch nicht kommen. Darauff Maria denen/ ſo zu Tiſch dieneten/ geſagt: thut alles fleiſſig/ was Er euch ſchaffen wird. JEſus aber befahl ihnen/ ſie ſolten 6. groſſe Krüge mit Waſſer anfüllen/ und ſolche zu dem Haußmeiſter tragen/ und als er ſolches gekoſtet/ fande er/ daß es köſtlicher Wein wäre. Dieſes iſt das erſte Zeichen/ ſo Chriſtus gewircket hat.

Betrachtung

Von dem verborgenem Leben Chriſti.

§. 1. JEſus iſt verborgen/ und allen Menſchen unbekant verblieben/ biß Er dieſes Miracul in der Hochzeit gethan. Dieſes verborgene Leben/ welches Er in dem Hauſe deß H. Joſephs biß in das 30. Jahr ſeines Alters geführet/ verdienet wohl/ zu unſerem Nutzen/ was mehrerers betrachtet zu werden. Wie viel Völcker würde Er in ſo langer Zeit nicht bekehret haben/ wann Er uns nicht mehr hätte wollen ein Beyſpiel der Tugend geben/ als ihm ſelbſten einen groſſen Namen und Anſehen bey der Welt machen? Laſſet uns ihm in ſeiner Demuth nachfolgen/ verſicheret/ daß wir ihm kein wohlgefälligeres Werck leiſten können/ als wann wir ihm zu Lieb begehren verachtet zu werden; an dieſes ſollen wir uns halten. GOtt wird ſchon Propheten und Prediger erwecken/ welche/ und wann ihm wird belieben/ zu ſolchen Ehren-Aembtern müſſen wir uns nicht ſelbſten eindringen. Ach mein GOtt/ ich bin wohl zu frieden/ verachtet/

und unbekant vor den Augen der Menſchen die gantze Zeit meines Lebens zu zubringen; wann du es alſo mit mir anordneſt. Ama neſciri, & pro nihilo reputari. Thom. à Kemp. **Liebe/ daß man nichts umb dich wiſſe/ nichts auff dich halte.**

§. 2. Ein verborgenes Leben iſt uns viel ſicherer/ der jenige weiß wohl zu leben / welcher weiß unbekant zu verbleiben. Offt geſchicht es / daß/ indem wir andere wöllen in den Himmel bringen / wir uns ſelbſten verliehren? die böſe Sitten und Beyſpiel der Gottloſen enthalten in ſich ein ſchädliches Gifft / welches zu Zeiten tödtet die jenige/ welche anderer Kranckheit heylen wollen. Und wann es auch ſo wol hinaußgehet / daß wir viel Gutes ſchaffen / ſo jagt uns offt die Hoffart den Schwindel in das Haupt / und fehlet uns. Und was wird hernach helffen / ſo wir die gantze Welt werden bekehret haben / wir aber ſelbſt verkehret zur Höllen fahren? unbekant heilig leben iſt eine ſonderbahre Gnade von GOtt. Er iſt der Vatter/ welcher ſeine liebſte Kinder will bey und umb ſich haben/ zur Arbeit/ Mühe und Gefahren gebraucht Er ſich der Diener. Sæpe miſericors DEUS, quò ſuos tenerè diligit, eò ſollicitè ab exterioribus actionibus cuſtodit. S. Greg. **Es pfleget zu weilen der barmhertzige GOtt / umb wie zarter Er die ſeinige liebet / umb ſo viel ſorgfältiger von äuſſerlichen Geſchäfften zu bewahren.**

§. 3. Wann dich aber GOtt zu einem ſolchem Stande beruffen / in welchem du dem Heyl deines Nächſten obligen muſt / ſo entziehe dich/ nach dem Exempel Chriſti / dem ruffenden GOTT nicht.

Ein

Ein Frevel iſt es / ungebetten / und unberuffen ſich in ſolch hohes Ampt einmengen / beyneben aber / ſo dich GOtt durch deine Oberen in ſolchem Dienſt haben will / ſo iſt es ein groſſer Abgang der Liebe / wann du dich ſolchem entziehen wilſt. Der H. Paulus hielte ſich für unglückſelig / daß er das Evangelium nicht geprediget habe. Unſelig iſt der jenige Knecht / welcher ſein ihm anvertrautes Talent unnützlich vergräbet. Arbeite mit ungeſparter Mühe auff GOtt hoffend / der jenige / welcher dich in dieſes gefährliche Schiff geſetzet / werde dich vor dem Untergang bewahren.

Demuth.

Bette für unſeren Ertz-Biſchoff.

Gebett.

ALlmächtiger Ewiger GOtt / durch deſſen Vorſichtigkeit Himmel und Erden regieret werden / erhöre gnädiglich unſer Gebett / und verleyhe Friede in unſeren Tägen. Durch ꝛc.

Der dritte Sonntag nach der HH. drey Königen.

HErr / ich bin nicht würdig / daß du eingeheſt unter mein Tach / ſondern ſprich nur ein Wort / ſo wird mein Knecht geſund. Matth. 8.

Innhalt deß H. Evangelii.

ALs ſich ein Außſätziger zu Chriſto neigete / und ihn anbettete / ſprach er Glaubens-voll: HERR / ſo du wilſt / kanſt du mich geſund

 machen /

machen / und der HErr ſtreckete ſeine Hand auß/ und heylete ihn. Kurtz hernach / als er zu Capharnaum ankommen/ verfügte ſich ein Hauptmann zu ihm/ mit Vermelden / ſeiner Diener einer liege gichtbrüchtig in ſeinem Hauß-kranck/welchem dann Chriſtus alſobald zugeſagt/Er wolle mit ihm gehen/ und ihn geſund machen. Aber der Hauptmann batte ſolches demüthig ab/und bezeigte Vertrauens-voll / ein einiges Wort / ſo der HErr auß ſeinem Göttlichem Munde würde erſchallen laſſen/ werde Krafft genug haben / den Krancken wiederumb zur Geſundheit zu bringen. Uber welchen Glauben ſich dann der Heyland verwunderet/ ſolchen vor anderen hoch geprieſen / und den abweſenden Diener ſeiner Kranckheit entbunden.

Betrachtung
Von dem Glauben.

§. 1. Chriſtus iſt alſo von dem Glauben dieſes Hauptmanns gefangen worden / daß Er ihm ſeine Bitte nicht hat abſchlagen können: deſſen ſich doch ſoviel nicht zu verwunderen/ dann er auff eine tieffe Demuth gegründet war. Daß der Glauben / auch bey den Chriſten / alſo ſchwach / iſt die Urſach / dieweil die Demuth / auff welche er ſich ſteiffen muß / auch über alle maſſen ſchwach / und ſelten zu finden iſt. Der Glaub iſt eine Gabe Gottes / welche er allein den jenigen / ſo von Hertzen demüthig / mit zu theilen pflegt / und welche ihren Verſtand dem Evangelio gefangen geben. Begehre mit dem H. Petro dieſen Glauben von Chri-

ſto

ſto / und ſprich: HERR mehre in mir den Glauben. Unterſtehe dich nicht die Tieffe der Glaubens-Geheimnuſſen zu durchgründen. Demus DEUM aliquid poſſe, quòd nos fateamur inveſtigare non poſſe; in talibus rebus tota ratio facti, eſt potentia facientis. S. Aug. **Laſſe Gott zu / daß Er ſo mächtig ſeye / daß Er etwas machen könne / welches unſer blöder Verſtand nicht begreiffen könne. In ſolchen hohen Geheimnüſſen muß man nach keiner anderen Urſach forſchen / als daß wir bekennen / GOtt ſeye Allmächtig.**

§. 2. Durch heilige Wercke wird unſer Glaube nicht weniger geſtärcket / auß Urſach / daß ſie in uns die Gnade GOttes / welche die Wurtzel aller verdienſtlichen Wercken iſt / vermehret: Ohne dieſe / nach Außſag deß H. Jacobi / iſt unſer Glaube ein todter Glaube / dieweil er ohne ſie unnutz iſt. Nach Zeugnuß deß H. Petri iſt der Glaube eine Ampel / welches uns leuchtet in der Finſternuß / in ſolcher dann das Liecht zu erhalten / iſt vonnöthen / daß wir Oel der guten Wercken ohne Unterlaß zu gieſſen / ſonſten würde es bald erlöſchen. Befleiſſe dich allem demjenigen / ſo dir der Glaube befilcht / gemäß zu leben / ſo wirſt du ohne alles Zweiflen allem dem beyfallen / was er dir fürhaltet.

§. 3. Wann auch nur ein Funcken deß wahren Glaubens in uns ſeyn wird / ſo werden wir weder Beſchwärnuſſen in Creutz und Leyden finden / noch derentwillen GOtt verletzen. Armuth / Verachtungen / Schmertzen werden wir ſelbſten wünſchen. Wann ich unverruckt glaubete / daß ein

Augen-

Augenblick deß Schmertzens mit einer Ewigkeit der Freuden belohnet würde / ſo fiele mir nicht ſchwär / allen Wollüſten / allen Ehren / allen Reichthumen den Trutz zu biethen / ob ſie mir meine Augen alſo blenden / meinen Sinnen alſo ſchmeichlen / und mein Hertz ſo weit verführen könten / daß ich ihnen zu Lieb ſündigen wolte. Wann mir das Licht deß Glaubens vorweiſet einen GOtt / der ſich zu rächen / mir die Hölle unter meinen Füſſen eröffnet / im Fall ich ihm widerſtreben ſolle / oder einen freygebigen Uberzahler / welcher meine Treu mit dem Himmel bezahlen will / wann ich dieſes mit lebhafftem Glauben betrachtete / ſo würde die Welt nicht ſo ſtarck ſeyn / daß ſie mich von dem Guten würde abwendig machen können.

Ube dich in dem Glauben.

Bette für die Unglaubige.

Gebett.

SIehe an / Allmächtiger Gott / unſere Schwachheit / und ſtrecke / uns zu beſchützen / die gerechte Hand deiner Göttlichen Majeſtät über uns auß. Durch ꝛc.

Der vierdte Sonntag nach der HH. drey Königen.

HErr / hilff uns / dann wir gehen zu Grund: und Chriſtus ſprach zu ihnen / was förchtet ihr euch / ihr Kleinglaubige? Matth. 8.

Innhalt deß H. Evangelii.

Als

ALs Chriſtus mit ſeinen Jüngern ſich in einem Schiff auff dem Meer befande/entſtunde unverſehens ein ſo groſſes Ungewitter/ daß es das Schiff mit Wellen bedeckete: entzwiſchen aber ſchlieffe der Heyland/ welchen in ſo groſſer Gefahr ſeine Jünger erweckten/und ihn batten/ſie von ſolcher Gefahr zu erledigen. Nachdem er ihnen ihre Kleinglaubigkeit verwieſen/ ſtunde er auff/und gebott den Winden/ und dem Meer/ ſich zu legen/ und es ward zur Stund eine ungewöhnliche Meers-Stille. Indem ſolches die Apoſtel und Jünger ſahen/ ſprachen ſie mit höchſter Verwunderung: Wer iſt dieſer/ dem auch die Wind/und das Meer gehorſamen?

Betrachtung

Von Verfolgung der Chriſtlichen Kirchen/ und der Außerwählten.

§. 1. Die ſtreitbare Chriſtliche Kirche iſt einem Schifflein gleich/ an welchem der H. Petrus/ und deſſen Nachkömmling/ die Römiſche Päbſt zum Steuer-Ruder ſitzen. Dieſes Schiff iſt zu allen Zeiten mit ungeſtümmen Wellen geſchlagen/ von den Tyrannen verfolget/ von den Ketzern/ und Unglaubigen/ als mit Sturm-Winden berennet worden. Aber es waren alle vielmehr Nach- und gute Winde/welche es nur deſto mehr an den Port getriebē/ohne daß eine Gefahr einiges Schiffbruchs zu befürchten geweſen/ dieweilen Chriſtus dieſes Schifflein leitet. Iſt ſich demnach nicht zu verwunderen/ wann die Kirche mit unterſchiedlichen Ver-

Verfolgungen angefochten wird; vielmehr würde ſich zu verwundern ſeyn/ wann ſie ohne Streit ſeyn würde/ dann ihr Chriſtus nichts anders/ als Leyden/ und Verfolgungen vorgeſagt. Er hat wohl geſehen/ vonnöthen zu ſeyn/ daß ſolche Ungewitter über ſeine Kirche außgeſchüttet würden/ dann in Ermanglung deren/ würde es gleichfals an dem Blut-Zeugen Chriſti/ einem ſo vornehmen Mitglied der H. Kirchen ermanglen. Solten keine ſchwärmeriſche Ketzer-Geiſter gefunden werden/ ſo würden auch ſo viel gelehrteſte Männer/ welche die Kirche mit Reden und Schreiben ſo herzlich beſchützet/ niemahlen geſehen ſeyn worden.

§. 2. Daß die fromme und gottliebende Menſchen verfolget werden/ ſollen wir darob eben ſo wenig Aergernuß nehmen. Chriſtus hat ſchon vorlängſt geſagt/ der Jünger ſeye nicht über ſeinen Meiſter/ und wann man dieſem nicht verſchonet/ ſo werde es man jenen nicht beſſer machen. Uber das warnet mit außtrücklichen Worten der H. Paulus/ daß alle die jenige/ welche fromm leben wollē/ müſſen Verfolgung leydē. Alle groſſe Heilige ſeyn dergleichen unterworffen geweſen/ und durch ſolche zu heroiſchen Tugenden gelanget. Wann du biß dahin mit Müheſeligkeiten nicht biſt beladen geweſen/ ſo iſt es ein Anzeigen daß GOtt deine Tugend noch nicht ſchätze/ ſo ſtarck zu ſeyn/ daß ſie dergleichen ernſtliche Proben übertragē könne; verdemüthige dich deßwegen. Haſt du aber ſchon lange Zeit leyden müſſen/ ſo tröſte dich ſelbſten/ dann es ein Zeichen iſt/ daß dich GOTT liebe: wie glückſelig biſt du/ der du unter den

Augen

Augen GOttes ſtreiten mögeſt / der dich / wann du wirſt obgeſieget haben / belohnen wird. So viel du Siege dem Feinde wirſt aberhalten haben / ſo viel Cronen ſetzt dir GOtt auff das Haupt / welcher dir Streitendem zuſiehet / dich zur Beſtändigkeit auffmunderet / auch mit dir ſelbſten ſtreitet. Non ſic eſt, ut ſervos ſuos tantùm ſpectet, ſed & ipſe luctatur in nobis, ipſe congreditur, ipſe in certamine agonis noſtri, & coronat pariter, & coronatur. S. Cyprian. **Dann GOtt nicht alſo beſchaffen / daß Er allein müſſig ſeinen Dieneren zuſehe / ſondern Er auch ſelbſten kämpffet in uns / Er greifft den Feind an / Er krönet zugleich in unſerem Streite / und wird auch ſelbſten gekrönet.**

§. 3. So ſeyn uns über das die Verfolgungen sehr nutzlich / dann ſie ſeyn das Feuer / welches das Gold läuteret; und gleichwie auch die gröſte Heilige täglich in ihren Wercken viel Unvollkommenheiten laſſen mit einſchleichen / alſo ſchicket GOtt Trübſaal über ſie / auff daß ſie immer mehr und mehr gereiniget werden: nicht ungleich einem Gold-Arbeiter / welcher das Gold nit eher auß dem Feuer herauß nimbt / als biß es von allem anderen vermengtem Metal völlig gereiniget iſt. In ſolchem Stande verdemüthigen wir uns vor GOtt; wir ſetzen ein Mißtrauen auff uns ſelbſten; wir werden von den Creaturen abgeſchälet: wir ſetzen alle unſere Zuverſicht allein auff GOtt / ihn ruffen wir an / das Zeitliche verachten wir / als welches nichts anders als Diſteln und Dörner für uns herfür bringet / oder wir zerflieſſen in Zäher / und

Begierden / den Himmel zu erlangen. Schicke mir/ mein GOtt/ Creutz und Leyden / ſoviel/ und lang du wilſt / ſolle es auch mein gantzes Lebenlang währen/ ich will es gedultig annehmen.

Liebe zum Creutz und Leyden.

Bette für die/ ſo dich verfolgen.

Gebett.

WIr bitten dich/ Allmächtiger GOtt/ verleyhe uns in Krafft dieſes heiligen Opffers/ daß ſolches unſere Schwachheit allezeit von allem Ubel reinige / und beſchütze. Durch ꝛc.

Der fünffte Sonntag nach der HH. drey Königen.

Das Reich Gottes iſt gleich einem Menſchen der guten Saamen in ſeinen Acker außgeſäet. Matth. 13.

Innhalt deß H. Evangelii.

DEr Welt-Heyland ſagt / das Reich GOttes ſeye gleich einem Menſchen / der guten Weitzen in ſeinen Feldbau außgeſäet habe/ aber bey nächtlicher Zeit habe ſein Feind Unkraut über den guten Saamen geſäet. Nachdem die Diener dieſes Hauß-Vatters geſehen / daß auch ſolches Unkraut neben dem guten Saamen begunte auffzuſchieſſen / fragten ſie / ob es ihm beliebig wäre / daſſelbige außzureuten / welchen er zur Antwort folgen lieſſe / es wäre noch nicht die rechte Zeit zu ſolcher Arbeit / auß Beyſorge / daß ſie nicht

das Gute mit dem Böſen außraufften / hieſſe ſie alſo warten biß zur Schnitt-Zeit / als dann würden ſie das Unkraut verbrennen / das Getraid aber in die Scheuren einführen.

Betrachtung
Warumb in dieſem Leben die Frommen und Gottloſen untereinander vermiſchet leben?

§. 1. Das Reich Gottes auff dieſer Welt / iſt die Kirche Gottes / und dieſe vergleichet ſich einem Acker / in welchem Chriſtus und ſeine heilige Mit-Arbeiter den guten Saamen haben außgeſprengt / indem ſie das Evangelium / und die tugendbringende Lehr verkündiget haben / aber Chriſti Feind / der Teuffel / hat das Unkraut darzwiſchen geworffen / da er ſeines gleichen gottloſen Menſchen falſche Lehr hat fürgebracht: und zwar mag man / ſo lang dieſes Leben währet / das Unkraut von dem Kern der Tugend nicht alſo wol unterſcheiden: Die Frommen müſſen in mitten der Böſen leben / und ſcheinet dem äuſſerlichen Anſehen nach / als wann ihre Wercke deren Frommen gleich wären: und welches noch verwunderlicher iſt / ſo geſchicht zu Zeiten / daß / was heut Unkraut iſt / morgen guter Weitzen werde. Der Sünder kan ſich noch bekehren / darumb ſoll keiner verzweifflen; und der ſo anjetzo fromm iſt / kan ſich noch verkehren / darumb ſoll keiner hoffärtig werden; ſollen uns auch nicht den jenigen vorſetzen / welche wir mit ärgerlichen Laſteren behafftet zu ſeyn ſehen.

§. 2. Das Unkraut wächſt zu Zeiten weit über

das Getraid hinauß / und verſticket es. Alſo geſchiehet es auch / daß die Frommen von den Gottloſen unterdrücket werden / die Boßheit erhält den Sieg / und die unterdrückte Tugend seufftzet. Deſſen ſich einſt auch David verwunderet / zu Gott sprechend: **Warum gehet es den Gottloſen alles ſo wol hinauß.** Dieſes aber geſchicht derohalben / dieweil die Welt nit das jenige Ort iſt / in welchem Gott die Frommen belohnen will. Hie iſt unſer Kampff-Platz / der Himmel iſts / in welchem wir müſſen gekrönet werden. Und dieweil der gerechte GOtt auch etliche gute Wercke der Böſen nicht will unbelohnt hingehen laſſen / will er ſolche mit zeitlicher Wohlfahrt vergelten. O ihr elende Schlacht-Opffer der göttlichen Rache / wie billich ſeyet ihr zu beweinen! Ihr werdet / als die Ochſen mit Blumen allhie gekrönet / dieweil ihr der göttlichen Gerechtigkeit alldorten müſſet in der Höllen geſchlachtet werden. Euch aber / auſſerwählte Seelen / straffet GOtt allhie ab / dieweil er euch liebet. Er bedienet ſich der Gottloſen gegen euch / wie ſich der Vatter der Ruthen gegen ſeinen lieben Kinderen gebraucht / nachdem er deren nach Nothdurfft ſich bedienet / wirfft er ſie in das Feuer / die Erbſchafft aber gibt er den alſo gezüchtigten Kindern. Iniquis, ſi correcti non fuerint, ſervat æterna ſupplicia, qui eorum malitiâ juſtè utitur, ut aliis ingerat mala temporalia, S. Aug. **Den Boßhafften / wann ſie ſich nicht gebeſſeret haben / behält vor die ewige Peinen der jenige welcher ſich der Gottloſen rechtmäſſig gebraucht / auff daß Er durch ſie die Frommen mit zeitlichen Üblen züchtige.**

§. 3.

§. 3. Zur Zeit der Erndte wird man das Unkraut in das Feuer werffē/das Getraid aber in die Scheueren einſammlen. Zu Ende der Welt wird man gleichfalls die Frommen und Böſen voneinander ſcheiden/und dieſe in die Hölle auf ewig verbannen; jene aber in den Himmel verſetzen. Wie wird es alsdann mit dir ergehen? frage dein Leben darumb/ es wird dir vorſagē/was du alsdann zu hoffen oder zu fürchten haben werdeſt. Bemüheſt du dich/ derjenigen Sorgfältigkeit/ welche GOtt zu deiner Seelen Heyl trägt/ mit zu arbeiten? Nim̃ſt du auß den Gnaden/ und Einſprechungen Gottes in den Tugenden zu? trägeſt du leeres Stroh/oder fruchtbahre Eheren? Wie viel findeſt du gute Wercke in deinem Leben? GOtt hat dir viel Gutes gethan/ er will aber ſolches von dir mit einem Gewinn wiederumb haben. Wie from̃ würden ſo viel in Dörfferen und Heydenſchafft verlaſſene Seelen Frucht bringen/ wann ſie ſo viel Unterricht/ und Mittel hätten/ heilig zu leben/ als du empfangen? Nachdem GOtt ſo viel an dich gewendet/ſo haſt du dich billich zu fürchten/ wann du bey allem dieſem nicht zu einer groſſen Heiligkeit dich erſchwingeſt. Profers frumentum? horreum ſpera. Profers ſpinas; ignem time. S. Aug. **Bringeſt du gutes Getraid herfür? ſo hoffe die Scheueren. Trägſt du Dörner? ſo fürchte das Feuer.**

Ube dich in guten Wercken.

Bette für die Christliche Kirche.

Gebett.

BEſchütze/ O HErr/ deine Gemeinde/ mit ſtätiger Gütigkeit/ auff daß ſie/ welche all ihr

Vertrauen auff deine ſtarcke Hülffe ſetzet/ allezeit durch deine Beſchützung erhalten werde. Durch rc.

Der ſechſte Sonntag nach der HH. drey Königen.

Das Reich GOttes iſt gleich einem Senffkörnlein welches ein Menſch in ſeinem Acker außſäet. Matth. 13.

Innhalt deß H. Evangelii.

DEr Welt-Heyland ſaget ſeinen Jüngeren/ das Reich der Himmelen ſeye gleich einem Senffkörnlein / welches außgeſäet wird/ deſſen Saamen iſt zwar der kleineſte auß allen Saamen/ doch ſo es erwächſt / wird es gröſſer / als alle andere Kraut-Gewächs/ alſo daß auch die Vögel der Lufft ihre Neſter darauff machen. Ferner ſagt auch Chriſtus / das Reich Gottes ſeye einem Sauerteig gleich / welchen ein Weib nimmt / und darmit drey Metzen Meel angeſäueret/ biß es genug geſäueret iſt. Und alſo pflegte der Heyland ſeine göttliche Lehren durch auch dem gemeinen Mann verſtändliche Gleichnuſſen zu erklären.

Betrachtung
Von der läßlichen Sünde.

§. 1. Gleichwie nichts kleiner iſt/ als ein Senffkörnlein/ alſo iſt auch dem Schein nach nichts kleiner als eine läßliche Sünde. Wir pflegen zu ſagen: Was ſolte es umb eine kleine Unwarheit / umb eine Zerſtreuung in dem Gebett / was umb ein vergebnes müſſiges Wort ſeyn? Aber uns auß dem Irrthumb

thumb zu helffen / iſt zu wiſſen / daß die laßliche Sünde ein groſſes Ubel ſeye / angeſehen es eine wahre Verletzung Gottes / eines unendlichen Guts iſt / für welche aller Menſchen zuſammen genommene Wercke der göttlichen Gerechtigkeit niemal würden können genug thun: wolteſt du noch ſagen / was wolte eine läßliche Sünde ſeyn? Sie iſt beyneben ſo groß / daß ſie nicht mehrer Gnaden beraubet / als alle Menſchen und Engel insgeſambt verdienen mögen; und es kan geſchehen / daß in Abgang ſolcher Gnade / welche dir GOtt zur Straff der läßlichen Sünde entziehet / du alſo ſchwach ſeyeſt / daß du einer Verſuchung zur Todſünd unterliegeſt / und alſo verdammet werdeſt. Alle groſſe Fälle haben einen kleinen Anfang gehabt.

§. 2. GOtt ſtraffet in dieſem Leben mit unterſchiedlichen Peinen die läßliche Sünde. Anfechtungen / Kranckheiten / gäher Todt werden offtermahl zur Abſtraffung einer läßlichen Sünde uns über den Halß geſchickt. Eine läßliche Sünde hat Moyſi den ſo hart verlangten Weeg in das gelobte Land verlegt; ein fürwitziges läßliches Umſehen hat die Haußfrau deß Loths in eine Saltz-Säule verkehret. Wollen wir aber die Peinen deß anderen Lebens / mit welchen eine läßliche Sünde von GOtt angeſehen wird / betrachten / ſo ſeyn ſolche unvergleichlich noch gröſſer. Wie erſchröcklich muß es einer heiligen Seelē fallen / wañ ſie ſich in einer gantz feurigen Gefängnuß auf etlich hundert Jahr ſiehet eingeſchloſſen! Wann ſie deß göttlichen Angeſichts / den ſie unendlich ſchön und liebens werth zu ſeyn erkennet / nach dem ſie auch ein unbeſchreibliches

Verlangen trägt/ ſo lang beraubt muß ſeyn? wann ſie ſo viel unerdencklichen Peinen ſich unterworffen/ und ſo vieler unaußſprechlichen Freuden beraubt muß ſehen/ und ſolches umb eine jede/ auch geringſte läßliche Sünde/ welche ſie mit Buß nicht außgelöſchet hat. Laſſet uns derohalben nicht mehr ſagen/ es ſeye ein kleines umb eine läßliche Sünde/ in dem man/ umb ſolche abzubüſſen/ Gottes eines unendlichen Guts auff viel Jahr muß beraubt ſeyn; deß Himmels eben ſo lang entrathen/ und ſolche Zeit über ſo groſſe Pein leiden/ daß ſie an ihrer Strenge den hölliſchen Peinen nichts nachgeben.

§. 3. Betrachte endlich/ daß du/ GOtt zu bezeigen/ wie treulich du ihn liebeſt/ keine beſſere Gelegenheit habeſt/ als wann du auch in dem wenigſten ihn zu verletzen/ ein groſſes Abſcheuen trägeſt. Die Furcht der Höllen/ und unſer eigner Nutzen vermögen uns/ daß wir die Todſünde meyden/ die Liebe Gottes aber ſolle uns auch zu Meydung kleiner Gebrechen anhalten/ auß Bedencken/ daß ſolche GOtt mißfallen und ihn verletzen. Ein getreuer Freund fliehet alles/ was er weiß ſeinem Freund zugegen zu ſeyn/ laſſet uns auch gleicher Geſtalt gegen Gott verhalten. Solche treue Liebe und Sorge ihn auch in dem geringſten zu beleidigen/ wird eine Urſach ſeyn/ daß Er uns mit neuen uñ groſſen Gnaden überhäuffe. Er wird uns auch empfindlichen Troſt verkoſten laſſen/ welcher ohne Vergleichung gröſſer ſeyn wird/ als die jenige Freude iſt/ welche wir in dem Sündigen ſuchen. Entſchlieſſe dich demnach großmüthig/ fürohin bedachtſam keine einige läßliche Sünde mehr zu begehen. Dieſes iſt ein eigent-

eigentliches Werck groſſer Seelen/ und vortreff-licher Heiligen/ GOtt auch in den kleineſten Sachen treu verbleiben. Quod minimum eſt, minimum eſt, ſed in minimo eſſe fidelem, magnum eſt. S. Aug. **Klein iſt und bleibt klein/ aber in dem Kleinen treu ſeyn/ iſt nicht klein.**

Fliehe die läßliche Sünden.

Bette für die Ordens-Leuth.

Gebett.

VErleyhe/ Allmächtiger GOtt/ auff daß wir allezeit das jenige/ was der rechten Vernunfft gemäß iſt/ gedencken/ auch das jenige/ ſo dir gefällig/ mit Worten und Wercken vollbringen. Durch ꝛc.

Der Sonntag Septuageſimä.

Viel ſeyn beruffen / wenig aber außerwählet. Matth. 20.

Innhalt deß H. Evangelii.

CHriſtus ſagte ſeinen Jüngeren / das Reich Gottes ſeye gleich einem Haußvatter/ welcher zu drey unterſchiedlichen Zeiten deß Tags außgangen/ Arbeiter in ſeinen Weinberg zu beſtellen. Er gienge auß an dem frühen Morgen/ zu Mittags-Zeit/ und eine Stunde vor dem ſpaten Abend. Nach vollendtem Tag beruffte Er die Arbeiter/ und reichet allen gleichen Lohn. Die jenige nun welche mit dem Anfang deß Tags auch zugleich ihre Arbeit haben angefangen/ beklagten ſich/ daß die/ ſo nur eine eintzige Stunde gearbeitet/ ihnen in dem

Lohn ſolten gleich gehalten werden. Welchen aber der Haußvatter in Antwort folgen lieſſe; daß ihnen hierinn nicht Gewalt geſchehe / augeſehen er ihnen den jenigen Lohn darbotte / umb welchen er zuvor mit ihnen abkommen wåre. Beſchlieſſet endlich der Heyland die Gleichnuß mit ſprechen / daß die Letztere die Erſten / und die Erſten die Letzte ſeyn werden / ſintemahl viel beruffen / wenig aber außerleſen wåren.

Betrachtung

Von dem groſſen Geſchåfft unſer Seligkeit.

§. 1. GOTT der HERR iſt der Haußvatter / welcher ſeine Diener außſchicket / die Arbeiter in ſeinen Weinberg zu ruffen. Er ladet die Menſchen ein / daß ſie ihre Seligkeit außzuwůrcken befliſſen ſeyn / und ſolches zwar ſo wohl an dem Anfang / als gleichſam Morgen der Welt; umb Mittag / ſeiner ſelbſt eignen Ankunfft in dem Fleiſch / welches nach Anmerckung der H. H. Våtteren ſolle die mitle Zeit der Welt ſeyn; und zu der Welt Abend / nemlich dieſen unſeren letzten Welt-Gången. Oder beſſer zu reden gibt uns Gott Gelegenheit an die Hand / die Seligkeit zu erlangen / zu Anfang unſeres Lebens / in deſſen Mittel / und zu Beſchluß deſſelbigen. So lang dieſer Tag unſers Lebens ſich erſtrecket / ſo lang kommen wir / und GOtt will / daß wir die Seligkeit erlangen. An GOtt / und den theueren Verdienſten Chriſti iſt kein Mangel / dieſer iſt für alle geſtorben. O wie Troſt-voll iſt dieſer Gedancken! ich kan ewig ſelig ſeyn / wann ich nur

nur will. Ob zwar GOtt nichts daran gelegen/ ob ich ſelig oder verdammt/ ſo will er mich doch auff alle Weeg/ ſo viel an ihm gelegen/ ſelig haben/ auß Urſach/ daß er mich liebet. Wie ſinnloß muß ich dann ſeyn/ wann ich auß ſelbſteigner Schuld lieber will ewig unſelig/ als ſelig ſeyn! Amator hominum eſt DEus noſter, & vult omnes homines ſalvos fieri. S Ignat. Mart. **GOtt iſt ein Liebhaber der Menſchen/ und verlangt/ daß ſie alle ſelig werden.**

§ 2. Solche Seligkeit aber zu erlangen iſt vonnöthen/ daß wir uns etwas koſten laſſen. Es iſt eine Kron/ welche denen allein vermeinet iſt/ ſo überwinden. Der Haußvatter gibt den Lohn allein den jenigen/ ſo in dem Weinberg gearbeitet. Etliche ſeyn/ welche GOtt mit dem anbrechendem Liecht ihres Alters und Verſtands dienen und lieben. Selig der jenige/ welcher das Joch deß HErrn von Jugend auff getragen! Ein ſolcher liebet/ was er zu thun ſchuldig iſt. Die tugendſame Gewohnheit machet ihm das Joch und Bürde Chriſti kring und ſüß/ welches doch den jenigen/ ſo dem Sünden-Weeg ſich ergeben/ unerträglich fället. Biſt du auß deren glückſeligen Zahl nicht/ welche ſich alſo zeitlich dem Dienſte GOttes ergeben/ ſo feyere doch anjetzo nicht. GOtt hat noch Belohnung genug auch für die jenige/ welche erſt zur letzten Stunde in den Weinberg zur Arbeit kommen; ich will ſagen/ welche erſt ob dem Ende ihres Lebens ſich zu GOtt bekehren. Verſchiebe es keinen Tag/ dann vielleicht iſt der heutige dein letzter/ arbeite/ ſo lang es

Tag iſt/ dann wann es Nacht/ und dir der Todt das Liecht außblaſet/ läſſet ſichs nicht mehr arbeiten. In hac vita, quam diu durat, compara tibi illam quæ ſemper durat. S. Bern. **Arbeite in dieſem Leben/ ſo lang es währet / auff daß du dir erwerbeſt das jenige Leben/ welches allezeit währet.**

§ 3. Woher kommt es dann/ daß auch bey den Chriſten ſo viel verdammt/ und ſo wenig ſelig werden/ wann man zu jeder Zeit ſeines Lebens die Seligkeit erlangen kan? Urſach deſſen iſt/ dieweil der mehrere Theil der Menſchen dieſen faulentzenden Arbeitern gleich/ den gantzen Tag ihres Lebens müſſig ſtehen. Nichts läſſt man ſich den Himmel/ nichts ſeine ewige Seligkeit koſten. Man wandlet den Weeg der Laſteren. Man will in den Himmel kommen/ und dahin deſto ſicherer zu gelangen tritt man den Weeg zur Höllen an. Siehe wie du dir deine Gedancken zu deiner Seligkeit ſtelleſt! Gedenckeſt du an ſolches wichtigſte Geſchäfft alle Morgen/ ſo du dich von der Ruhe erhebeſt/ und alle Nacht/ da du dich zu ſolcher begiebeſt? O mein GOtt / wie blind bin ich biß dahin geweſen! hinfüran ſolle mir nichts mehr angelegen ſeyn / als daß ich mir täglich ſtarck zu Gemüth führe jene Wort / deren ſich ein heiliger junger Ordens-Mann wider alle ſeine Anfechtungen gebraucht: Volo ſalvare animam meam. **Ich will meine Seele von dem ewigen Untergang erretten/ es koſte auch/ was es wölle.**

Trage Sorge deines ewigen Heyls.
Bette für Verharrung der Gerechten.

Gebett.

ERhöre gnädiglich/ O GOtt/ das Gebett deines

Volcks

Volcks / auff daß wir / die unſerer Sünden wegen billich geſtrafft werden / zu Ehren deines Namens barmhertziglich erlediget werden. Durch ꝛc.

Der Sonntag Sexageſimä.

Der Saamen iſt das Wort Gottes. Luc. 8.

Innhalt deß H. Evangelii.

DAs Wort GOttes vergleichet ſich einem Saamen / wie unſer Heyland ſpricht / deſſen ein Theil auff offne Straſſen fället / und von den Vöglen der Lufft auffgefreſſen wird / iſt ſo viel / daß die Teuffel die gute Begierden / ſo auß Anhörung göttlicher Lehr in uns entſtehen / hinweg nehmen. Ein anderer Theil dieſes göttlichen Saamens fället auff die harte Felſen / allwo es alſobald beginnet wiederumb zu verwelcken / alsbald es hat angefangen herfür zu treiben: Solche Felſen ſeyn die Hertzen derjenigen / welche auff eine Zeit glauben / aber zur Zeit der Verſuchung nicht Stand halten. Der Saamen / ſo unter die Dörner gefallen / bedeut jene / welche von Wollüſten / Reichthumen und Sorgen dieſes Lebens verhindert werden / daß ſie auß dem angehörten Wort Gottes nicht mögen Frucht bringen. Schließlich die gute / fruchtbare Erde entwirfft uns die / ſo auß dem göttlichen Wort Nutzen ſchöpffen.

Betrachtung
Von dem Wort Gottes.

§. 1. Gott hat tauſenderley Weiß mit uns zu reden. Die Geſchöpffe erzehlen uns die Glory Gottes/ und ermahnen uns/ weſſen wir uns gegen ihm zu verhalten haben. Die innerliche Einſprechungen/ das Nagen unſers Gewiſſens/ das gute Beyſpiel der Frommen/ die Abſtraffung der Gottloſen/ die Ableſung nutzlicher Bücher/ die wohlgegründte Predigen/ unſere Trůbſaalen und Kranckheiten ſeyn lauter Stimmen/ durch welche Gott zu uns redet/ und darmit ſeinen Willen erkläret. Wie hören wir aber ſolche Stimmen an? was für Nutzen ſchaffen wir darauß? was für Gegen-Antwort geben wir Gott darauff? wir ſollen unſer Gemůth allezeit zu GOtt erheben/ ſo offt wir ihn durch die erſchaffne Dinge uns zureden hören/ und ihm mit dem Samuel in Demuth ſagen: **Rede O HErr/ dann dein Diener höret dein Wort.** Hinfůran will ich den Willen GOttes auß dem groſſen Welt-Buch/ und auß meinem ſelbſt eignem Gewiſſen leſen; mein Hertz wird ihm allezeit antworten/ es ſeye bereit ſeinem göttlichen Willen gemäß zu leben.

§. 2. Die Urſach aber/ warumb wir die Stimme Gottes ſo wenig vernehmen/ iſt/ dieweil unſere ungeſtillte Anmuthungē ein ſo groſſes Getůmel in uns erwecken/ daß ſie uns Gottes Stimme verſchlagen. Der Geitz/ die eytle Ehr und die Wolluſt erheben ihre Stimm alſo laut in uns/ daß wir Gottes Wort weder nutzlich anhören/ noch gewůnſchte Frucht darauß ſchöpffen können. Wir wollen allezeit groſſe

Hei-

Heilige werden/ aber ſolche gute Begierden werden alſobald durch die Menge weltlicher Geſchäffte überhäuffet/ und verſticket. O mein Gott/ die Stimme der weltlichen Eytelkeit/ und der verderbten Natur höret man alſobald / und gehet ihr nach/ unangeſehen ſie ſehr ſchwäre/ und unſerem Seelen-Heyl zu gegen lauffende Sachen gebiethet / dem Zuruffen aber läſſet man für verſchloſſene Ohren gehen / obwohl du leichte/ und uns höchſtens nutzliche Gebott fürhalteſt. Quid enim grande poteſt eſſe in præcepto, ubi ſalus eſt in promiſſo? Abb. Gueric. Dann wie ſolte ſchwär fallen das Gebott / deſſen Haltung die Seligkeit verſprochen wird?

§. 3. Zu Anfang eines jeden Wercks erhebe dein Gemüth zu GOtt / und erforſche/ wie Er wolle / daß du es verrichteſt / Er wird dir zu verſtehen geben/ wie du es/ ohne daß er dardurch verletzet werde/ vollziehen ſolleſt. Gebrauche dich deſſen in allem/ was du zu Handen nimmeſt / und ſage zu GOtt: mein HErr / was / und wie wilſt du/ daß ich thun oder laſſen ſolle? dieſes iſt das beſte Mittel / alle deine Wercke zu glücklichem Außgang zu bringen. In deinem Creutz und Anfechtungen höre gleichfals die Stimme GOttes/ wirff dich zu den Füſſen deß HErrn/ und er wird dich tröſten. Wann du aber deine Ohren verſtopffeſt / auß Beyſorge den Befelch GOttes anzuhören / ſo haſt du nicht ohne Urſach zu beſorgen/ du werdeſt einmahl in deinem Todte anhören müſſen die Stimme deß jenigen / welcher dich verdammen wird/ dieweil du ihm dich ungehorſam erzeigt.

Den Göttlichen Einſprechungen Gehorſam leiſten.

Bette für Außbreitung deß Glaubens.

Gebett.

O GOtt / der du ſieheſt / daß wir in unſere ſelbſt-eigne Wercke kein Vertrauen ſetzen / verleyhe gnädiglich / daß wir vor allen Ublen durch die Fürbitte deß H. Pauli / Lehrers der Heyden / beſchützet werden. Durch ꝛc.

Der Sonntag Quinquageſimä.

JEſu / du Sohn David erbarme dich meiner. Luc. 18.

Innhalt deß H. Evangelii.

ALs der Heyland mit ſeinen Apoſtlen nacher Jeruſalem ſich begeben / ſagte er ihnen auff dem Weege vor / alles was er alldorten in kurtzer Zeit würde zu leyden haben. Sie aber hatten ſolches dazumahlen nicht begriffen. Als er ſich auf dem Weege nach Jericho befunden / machte ſich ein Blinder / ſo ſeiner Durchreiß verſtändiget worden / auff / ruffte ihm mit erhebter Stimme zu: JEſu / du Sohn David / erbarme dich meiner. Als ihn der fragte / was ſein Begehren wäre / und er antwortete / daß er zu ſehen verlange / ſprach der Heyland zu ihm: Sehe / dein Glaube hat dich geſund gemacht / und er empfieng alsbald ſeine geſunde Augen / und folgte dem HErrn nach.

Be-

Betrachtung
Uber die Blindheit eines Sünders.

§. 1. Der Sünder iſt freywillig blind / welcher ihm ſelbſten durch die Sünde das Liecht der heiligmachenden Gnade / ſo die Seel als eine Sonne beſtrahlet / hat außgelöſcht. Gleich wie aber bey heiterer Nacht die Sterne / an ſtatt der Sonnen / etwas Liechts von ſich geben / deſſen ſich der Wandersmann behelffen muß / alſo auch der gütige GOtt in Ermanglung der inwohnenden Gnaden-Sonne zündet dem Sünder Sternen guter Einſprechungen / der anmahnenden würcklichen Gnaden an / auß deren Beſcheinung er gleichwol auch in ſeiner Finſternuß ſehen kan / in was groſſer Gefahr zu fallen er ſtehe / und hierob Begierden in ſich erwecke / auß ſo mühſeligem Stande ſich herauß zu ſchwingen. Dieſe Gnaden ſeyn / nach Meinung deß H. Auguſtini, den Wetterleuchten gleich / welche zugleich erleuchten / und zugleich auch erſchröcken. Siehe ob du nicht auch in ſolcher elenden Beſchaffenheit ſeyeſt? Was ſagt dein Gewiſſen hierzu? Solleſt du die Gnade GOttes verlohren haben / ſo ſetze nicht auß / biß du ſie wiederumb erworben. Haſt du ſie aber behalten / ſo ſage GOtt hierumb Danck / und befleiſſe dich durch ſolche würckliche Gnaden / und heilige Einſprechungen die inwohnende verbleibende Gnade zu vermehren; dann wann du jene verachteſt / ſo iſt dieſe ſchon in gröſter Gefahr / verlohren zu werden.

§. 2. Obwohlen zwar der Sünder nicht zugleich mit Verluſt der inbleibenden Gnade auch den ein-

eingoſſenen Glauben verliehret / iſt ihm doch ſolcher ohne die Gnade nichts vorträglich / theils weil er ſich deſſen gar nicht / theils weil er ſich nicht rechtmäſſig / und alſo wie der Glauben uns lehret / zu bedienen pflegt. Dann wer wolte auch nur einen Augenblick in einem ſolchen Stande ihm zu leben getrauen / in welchem er ihm fürchtete zu ſterben / wann er auch nur einen Funcken deß Glaubens hätte? Ach! wie dünne iſt der rechte lebhaffte Glaube in der Welt geſäet / auch ſo gar bey denen / welche ihnen ſelbſten von einer ſonderbaren Heiligkeit ſchmeichlen. Was würde man von dem leeren Ehren-Dunſt halten / wañ man dem Evangelio glaubte? wie würden wir alle Augenblick dieſes Lebens / welches ohne das ſo kurtz iſt / ſo nutzlich zubringen / wann wir glaubten / daß alle auch unſere wenigſte gute Werck mit einer unſterblichen Glory belohnet werden? wie würden wir nach Creutz und Leyden ein Verlangen tragen / und ſolche mit auffgethanen Armen umbfangen? wie würde uns alle Hoffart und Leibs-Wolluſt ſo bald verleiten? Mein GOtt / wann ich nur ein wenig eines lebhafften Glaubens hätte / ſo würde mir mein Leben unerträglich fallen / dieweil es mir Gelegenheit an die Hand gibt / dich zu verletzen / und mich von dir abhält. Ich würde mit unerſättlichem Verlangen wünſchen / von dem Kercker dieſes Leibs / welchen ich alſo zärtlich liebe / erlöſet zu werden / und bey dir / O du einiger Gegenwurff aller meiner Begierden / zu ſeyn! O excœcationem! O impoſturam! bona illa immortalia ne cogitatione quidē complectimur! S. Ephrem.

O Blind-

O Blindheit! O Falſchheit! jener unſterblichen Güter gedencken wir gar nicht!

§. 3. Aber der Sünder iſt nicht zu frieden noch vergnüget / daß er ihm auß Boßheit die Augen der Gnaden Gottes/und des Glaubens außſteche/ er benimmt ihm ſo gar das Liecht der Vernunfft ſelbſten/dann die Sünde nichts anders iſt / als ein Abtritt von der geſunden Vernunfft. Und wer will in Abrede ſtehen/ es ſeye ein Roß umb eine Pfeiffen vertauſchet/ und alſo ein witz-und ſinnlöſer Kauff/ daß man eine augenblickliche ſchlechte und verächtliche Wolluſt zu erlangen / ſich in die allergröſte / und unendliche Peinen ſtürtzen wolle? iſt dieſes nicht der handgreifflichſten Thorheiten eine/ daß man die Buß in das Alter verſchieben wolle/ da man doch glaubt/ man ſeye unſicher/ ob man alt werde? wann wir in denen Sachen/ſo unſere Seligkeit anlangen / nur ſo viel Witz und Hirn gebrauchten/ als wir unſeren zeitlichen Geſchäfften zugebrauchen pflegen/ſo würden wir klärlich ſehen/ daß nichts vernünfftigeres ſeye / als den jenigen GOtt lieben/ der uns alſo geliebet hat / und der annoch anders nichts verlanget/ als uns ewig zu beſeligen! daß wir die Sünden meiden ſollen/ durch welche er gezwungen werde/ uns zu verdammen! Lux, quæ tranſis, exſpecta cæcum, præbe ei manum, ut in lumine tuo videat lumen! S. Auguſt. O Gott/ O Liecht / welches fürübergehet / warte auff mich Blinden; biethe mir deine Hand / auff daß ich in deinem Liecht das wahre Liecht ſehe.

Fliehe die Sünden.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

ERhöre/ O GOtt/ gnädiglich unſer Gebett/ und löſe auff die Banden unſerer Sünden/ auff daß wir von aller Widerwärtigkeit beſchützet werden. Durch ꝛc.

Am H. Aſcher-Mittwoch.

Sammlet euch einen Schatz/ der nimmer abnimmet/ in dem Himmel/ da kein Dieb zukommt/ und den keine Motten verzehren kan. Luc. 12.

KOmmet allhie her/ ihr Glücks-Kinder dieſer Welt/ ſehet an die Todten-Sarch/ in welche euere wenig überbliebene Aſchen wird eingeſencket werden. Dieſe iſt der unüberwindliche Felſen/ an welchem das Schiff aller euerer zeitlichen Wolfahrt ſtoſſen/ und zu Trümmern gehen wird. Ihr gekrönte Häupter der Welt/ allhie werdet ihr Cron und Scepter beylegen müſſen. Ihr/ welche die Welt für eueren Abgott angebettet/ kommet gleichfals zu dieſem verächtlichen Todten-Baum/ allda ſehet die Schönheit der ſterblichen Leiber/ allda den Werth Geld und Guts/ allda die Ehren und Wolluſtbarkeiten/ und erkennet/ wie hoch ihr ſie/ als vergänglich ſchätzen/ ja wie ernſtlich ihr ſie verachten ſollet. Aber auch ihr Fromme/ und Gott zugefallen befliſſene Seelen/ ſehet auch ihr euer Grab an/ dieſes iſt die Ruheſtatt euerer

euerer Leiber / lernet das zergängliche Fleiſch mehr und mehr zu verachten / als welches ſo bald in der Würme Speiß-Kaſten muß verſchloſſen werden.

Betrachtung

Von den Mühſeligkeiten deß Menſchen.

§. 1. Was iſt doch ein Menſch? die Warheit zu ſagen mit kurtzen Worten / ſo iſt es ein Begriff aller Mühſeligkeiten. Alle Kranckheiten quälen ihn / alle ungleiche Witterung ſchaden ihm / alles Leben-Alter verdrieſſet ihn. Was iſt deß Menſchen Leib? er iſt ein Gefängnuß der Seelen / ein einheimiſcher Feind / ein Todtſchläger aller Tugenden. O neceſſitas abjecta naſcendi, vivendi miſera, dura moriendi. Sidon. Appol. **Verwirfflich iſt unſere Geburt / das Leben elend / und das Sterben erſchröcklich.**

§. 2. Was aber unſere Seele? Sie iſt freylich alſo vortrefflich ſchön / daß der Sohn GOttes ſelbſten ſein Leben für ſie auffzuſetzen kein Bedencken getragen. Ihr Alter erſtrecket ſich ſo lang / als die niemahl endliche Ewigkeit. Ihre Belohnung iſt ein GOtt / ſo unendlicher Schätzung iſt. Ihre Wohnſtatt iſt das himmliſche Paradeiß. Aber / uns Elende / dieſe ſo koſtbare Seele iſt in dieſem Leben ein gefangener Sclav des ſterblichen Leibs / ſie iſt ein Geſpött ihrer ungezähmten Anmuthungen / und endlich deß Teuffels Schlacht-Opffer. O daß du / O Menſch / die Vortrefflichkeit deiner Seelen erkenneteſt! was würdeſt du dich nicht koſten laſſen / ihro den Leib vollkommentlich zu unter-

werffen? erbarme dich deiner Seelen/ welche du/ in dem du ihr unordentlich liebkoſeſt/ in die ewige Flammen ſtürtzeſt; und dieſes dem Leib zu dienen/ welcher Heut oder Morgen verfaulen wird.

§. 3. Beſiehe aber/ wie beydes/ ſo wohl dein Leib als Seele/ nach dieſem zeitlichen Hintritt werden beſchaffen ſeyn. Der Leib zwar wird in ein enges Loch einvergraben bleiben/ allwo das Unzieffer dieſe ſchöne Augenſternen verfinſteren/ außgraben/ und abfreſſen wird. Dieſes holdſelige Angeſicht wird der Verweſenheit zum Raub werden. Deine Reichthumen/ nach denen du ſo eyferig getrachtet/ werden dich verlaſſen/ deine Freunde/ auff welche du ſo viel gebauet/ von dir weichen/ deine Wollüſte/ die du ſo faſt geliebet/ ſich verliehren; andere werden dir in das Neſt ſitzen/ und alles was du gehabt/ und nun verlaſſen/ lachend zu ſich ziehen: und dieſes dein Todten-Aaß/ welchem du ſo zärtlich geliebkoſet/ wird gantz einig und allein/ ohne Leben/ in Unflat und Finſternüß mitten unter den Würmen und anderen Ungezieffer verfaulen/ und ihnen zur Außbeuthe werden. Wo aber wird unterdeſſen deine arme Seel hingehen? dieſes weiß der liebe GOtt/ und kan dir auch dein Gewiſſen ſolches vorſagen/ du aber ſelbſten muſt es in der That erfahren. Memento homo, quia pulvis es, & in pulverem reverteris. Geneſ. 3. **Gedencke/ O Menſch/ daß du Staub und Aſche biſt/ auch wiederumb werdeſt zu Staub und Aſche werden.**

Betrachtung deß Todts.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

VErleyhe / O GOtt / deinen Glaubigen / auff daß ſie die heilige Faſten mit geziemendem Eyfer anfangen / und mit ſicherer Andacht vollenden. Durch ꝛc.

Der erſte Sonntag in der Faſten.

Du ſolleſt Gott deinen HErrn anbetten / und ihme allein dienen. Matth. 4.

Innhalt des H. Evangelii.

NAchdem Chriſtus 40. Tag und Nacht in der Wüſten faſtend zugebracht / hat ihn gehungert auff welches ſich dann der Teufel zu ihm gemacht / ſprechend: So du GOttes Sohn biſt / ſo ſchaffe / daß dieſe Steine zu Brod werden. Welchem der Heyland verſetzet: es lebe der Menſch nicht allein von dem Brod / ſondern von einem jeden Wort / welches da ausgehet aus dem Munde Gottes. Auff welches der Teufel ihn auff die Zinnen des Tempels getragen / ihn verſuchend / ſich von ſolcher Höhe hinab zu ſtürtzen / angeſehen / es geſchrieben ſeye / die Engel werden ihn auff ihren Händen tragen / auff daß er nicht etwan ſeinen Fuß an einem Stein verletze. Als er auch mit dieſem nichts ausgerichtet / führet er ihn auff einen hohen Berg / zeiget ihm alle

Reiche dieſer Welt/mit Verſicherung/ dieſes alles wolle er ihm geben / falls er ihn anbetten wolte. Auff welches ihm dann der Erlöſer befohlen / ſich hinweg zu machen / dann es gebotten ſeye / GOtt ſeinen HErrn allein anzubetten. Als er ſich nun überwunden hinweg gemacht/haben ihm die HH. Engel gedienet.

Betrachtung

Von den Verſuchungen / auch Weiß und Mittel / denſelbigen zu begegnen.

§. 1. Anreitzen kan uns zwar der Teuffel zu dem Böſen/aber zwingen kan er uns nicht. Deß Menſchen Hertz iſt einer Veſtung gleich / welche niemahlen mit geſtürmter Hand mag bezwungen werden / ſondern mit freyer Einwilligung ſich an ſeine Feinde/und in die Dienſtbarkeit ergibet. Was ſeyen wir GOtt nicht ſchuldig/daß Er unſer Glück in unſere Willkür geſetzet? Sollen uns demnach nicht entſchuldigen ob der Hefftigkeit der Verſuchung / dieweil keine ſo groß / deren Anlauff wir vermittelſt der Göttlichen Gnade / ſo uns niemahlen ermanglet / abſchlagen können. Sollen uns auch nicht entſetzen / wann GOtt über uns verhänget / daß wir verſuchet werden / dann ſolches geſchicht / uns Gelegenheit zu geben / unſere Verdienſt zu verhöheren : dieſe Gedancken ſollen wir in allen Verſuchungen / ſie kommen gleich her von dem Teuffel/ oder/ welches noch gefährlicher / von den Geſchöpffen/tieff in das Hertz eindrucken. Siehe / ſollen wir ſprechen / abermahl eine ſchöne Gelegen-

legenheit / unſere Treu gegen Gott zu erzeigen. In nobis eſt, ſi vinci volumus, nemo in hoc certamine dejicitur invitus. S. Bern. **An uns ſelbſten iſt es gelegen / ob wir wollen überwunden werden; in dieſem Streite ligt niemand unter / als welcher ſolches frey ſelbſten will.**

§. 2. Unſer gantzes Leben iſt nichts anders / als eine immerwährende Verſuchung. Gott läſſet ſolches zu/und uns zu prüfen/der Teuffel aber / die Begierlichkeiten / unſer Hertz zu verführen: die Widerwärtigkeiten wollen uns kleinmüthig machen/alles/Freund und Feind unſer Leib/und Anmuthungen hilfft uns zu beſtreiten. Laſſe dir derohalben nicht zu Gemüthe kommen/dich von dergleichen Anfall frey zu ſchätzen/ſo lang dein Leben währet/ſo lang währet auch der Streit. Doch fliehe nichts deſtoweniger die freywillige Gelegenheiten zu ſündigen / verrigle fleiſſig die Pforten deiner Sinnen/dann durch dieſe iſt der gefährlichſte Einlaß der Feinde: Noch viel weniger ſollen wir uns ſelbſten muthwilliger Weiß in Gefahr / Gott zu verletzen / begeben. Habe zuvor acht / auff die jenige Gelegenheiten der Sünden / deren du nicht entberen kanſt/erſticke die Verſuchungen gleich in ihrer Geburt. Es iſt der Teuffel einer Schlangen gleich/ welcher leichtlich hinein ſchleichet/wann du ihm nicht den Kopff zertritteſt in dem Eingang/ſo iſt er ſchwär mehr heraus zu bringen.

§. 3. Halte dich in den Verſuchungen an drey Mittel/ſo wirſt du ſie alle ohne ſonderbare Mühe überwinden. Sobald du verſuchet wirſt / ſo nimm alſobald deine Zuflucht zu dem H. Gebett. Gott

 will

will umb Hülffe gebetten ſeyn / iſt auch erbiethig / ſelbige uns kräfftig mitzutheilen / wir aber müſſen unſere ſelbſt-eigne Schwachheit erkennen / ſonſten läſſet er uns ſincken. Zeige auch deine Verſuchung deinem Oberen / oder Seelſorger an. Ein untergrabenes Pulver-Werck iſt nicht mehr zu fürchten / alsbald es iſt entdecket worden: die Verſuchung wird gleichfals alſobald verſchwinden / ſobald ſie wird ſeyn geöffnet worden. Schließlich wird auch eine ernſtliche Erinnerung der Gegenwart Gottes ſolche Verſuchungen / als eine klare Sonne die trüben Finſternuſſen / verjagen. Solte es auch / O GOtt / möglich ſeyn / daß ich dich meinen HErrn / umb eine kleine Wolluſt verletze! bevorab in Bedencken / daß du der jenige ſeyeſt / welcher mir / ſo ich getreu bin / eine Crone / wo ich aber untreu / eine Hölle zubereitet hat. Is nunquam labitur, qui DEUM ſibi ſemper adeſſe exiſtimat. Clem. Alexandr. Der jenige / welcher ſich allezeit in GOttes Angeſicht ſtellet / wird niemahlen in die Sünde fallen.

Haltung der Gebotte Gottes.

Bette für die / ſo verſucht ſeyn.

Gebett.

O Gott / der du deine Kirche mit jährlicher heiliger Faſten reinigeſt / verleyhe gnädiglich deiner Gemeine / daß ſie das jenige mit guten Wercken von dir erhalte / was ſie durch das Faſten verlanget. Durch ꝛc.

Der

Der andere Sonntag in der Faſten.

HErr/ es iſt gut allhie zu wohnen / wir wollen allhie drey Hütten auffſchlagen. Matth. 17.

Innhalt des H. Evangelii.

ALs ſich Chriſtus mit dreyen ſeiner Jüngeren auff den Berg Thabor begeben/ und alldorten vor ihnen verkläret worden / ſchiene ſein heiliges Angeſicht als die Sonne glåntzend / ſeine Kleider waren weiß als der Schnee; Haben ſich auch bey ihm eingefunden Moyſes und Elias/ und mit ihm Sprach gehalten. Von dieſer Erſcheinung war der H. Petrus alſo eingenommen / daß er Freuden-voll auffgeſchryen: HERR es iſt gut/ allhie zu wohnen. Eine liechte Wolcke aber überſchattete ſie alle/ auch eine Stimme brach aus ſolcher herfür/ welche ihnen bedeutete/ dieſes wäre der Sohn GOttes/ an welchem ſein himmliſcher Vatter ſein Wolgefallen hätte / dieſen ſollen ſie anhören/ und gehorſamen. Ihnen aber / den Jüngeren verbotte der Heyland/ ſie ſolten dieſe Erſcheinung nicht offenbar machen / biß der Sohn des Menſchen von den Todten würde aufferſtanden ſeyn.

Betrachtung

Von den himmliſchen Freuden.

§. 1. Die Seligkeit der Außerwählten recht zu verſtehen/ würde vonnöthen ſeyn / daß man zu-

vor alle Göttliche Vollkommenheiten begreiffen könte/deren ſie einmahl genieſſen werden. Dann ſie außführlich erkennen werden jene unendliche Schöne/auch von gantzem Hertzen lieben die unaußſprechliche Güte GOttes. In GOttes Allmacht werden ſie klärlich ſehen das Weſen/und Beſchaffenheit aller Geſchöpffen. Wann man alſo vergnüget iſt/ſo man das jenige beſitzet/welches man liebet/in was Entzuckung werden dann die Außerwählte ſeyn/welche Gott ihr einig geliebtes Gut vollkommentlich erkennen/und nach Belieben beſitzen werden. Wann die Natur-Kündiger ſich ob erfundener einiger verborgner Seltſamkeit alſo laſſen einnehmen/daß ſie ihnen über Eſſen und Trincken iſt/wie groſſe Freude wird dann alldorten erwecket werden/allwo man in GOtt alles unterſchiedlich erkeñen wird/was ſich/als lang die Welt ſtehet/zugetragen hat. Wann eine erſchaffene Schönheit die Gemüther ihrer Liebhaber alſo bezauberen kan/wie wird die unendliche Schönheit Gottes die Hertzen der Seeligen nicht zu ſich reiſſen?

§. 2. Der Leib wird nach allgemeiner Aufferſtehung alle Freuden haben/welche er wird wünſchen können. Vollkommene Geſundheit/ohne einiges Ungemach; eine unbeſchreibliche Schönheit. Was Vergnügen wird geben die allerholdſeligſte Gegenwart Chriſti deß Schönſten aus allen Menſchen Kinderen/wie dann auch ſeiner liebreichſten Mutter? dann aller Außerwählten Gottes? was für eine Glückſeligkeit/mit ſo viel tauſend Heiligen/deren jede Leiber heller als die Sonne glän-

glåntzen werden / ſich in Ewigkeit beluſtigen mögen? wann ein Kőnig auff dieſer Welt in ſeinem Glůckſtand / ohne Furcht ſelbigen zu verliehren / allhie ein immerwehrendes Leben führen kőnte / ſo wůrden wir ihn ungezweifflet fůr glůckſelig außſchreyen / doch iſt es verſicheret alles ein leerer Schatten gegen dem Stand der Seeligen gerechnet / als welche allen Uberfluß / ohne allen Abgang beſitzen werden; den auß allem / was ihr Hertz wůnſchen kan / in Ewigkeit nichts ermanglen wird. Laſſe allhie deiner Einbildung ihren freyen Gang / daß ſie gedencke / und erdencke / was immer zu ihrer Vergnůgung ſeyn mag / und nach allem dieſem ſage dannoch unverholen / daß der Himmel ein unendlich grőſſeres Gut ſeye / als alles das jenige / was du dir eingebildet haſt. Ibi erit omne bonum, & non erit aliquid malum: ibi erit, quidquid voles, & non erit, quidquid noles. S. Auguſt. **Alldorten wird ſeyn alles gut / und alles / auch das wenigſte Ubel / wird alldorten nicht ſeyn. Da wird ſeyn alles / was du wilſt / und wird nicht ſeyn / alles / was du nicht wilſt.**

§. 3. Die Seligen leben verſicheret / daß ihrer Seligkeit kein Ende ſeyn werde; daß ſie ſich unendlich erfreuen werden ohne Auſſetzung / unendlich ohne Verdruß / unendlich ohne Furcht und Unluſt. Verſtehen wir auch wol dieſe wenige Wort: ich werde ewig glůckſelig ſeyn? Ihr Wolluſt und Hoheit dieſer Welt / wie ſchlecht und veråchtlich ſcheinet ihr wann ich deß Himmels ingedenck bin! Creutz / Leyden / Verfolgungen / wie erlange ich euch / wann ich mich erinnere / daß ich durch euch

ewig möge ſelig werden! Mein Hertz/erſchwinge dich / und laſſe dir angelegen ſeyn das jenige zu beſitzen/welches du würdig zu ſeyn ſchätzeſt/daß du es hoffeſt. Einen gantzen unendlichen GOTT kan ich beſitzen; iſt dann alles Erſchaffenes unvermöglich / mich zu erſättigen. Ihr Welt-Freuden habt nichts in euch / welches mich an ſich ziehen/ und ihr Creutz und Leyden habet nichts / welches mich zuruck ſchlagen kan. O ſelige Ewigkeit / welche ich erwarte / wie ſtarck verdieneſt du/ daß ich dir zu Lieb etwas wichtigers mich unterfangen ſolle! wie billich iſt es / daß ich / dich zu erhalten / etwas beſchwärliches gedultigſt übertragen ſolle! Quid ſunt hæc ad ſæcula æterna, S. Chryſoſt. Was ſolte dieſes / gegen der Ewigkeit gerechnet/ ſeyn?

Gedächtnuß der himmliſchen Freuden.

Bette für die arme Seelen in dem Fegfeuer.

Gebett.

SIehe/ O Gott/ daß wir aus unſer ſelbſt eigner Krafft nicht beſtehen mögen/ derohalben wolleſt du uns vor inn- und auswendigen Feinden bewahren / auff daß wir an dem Leibe von aller Widerwertigkeit beſchützet/und in der Seelen von böſen Gedancken befreyet werden. Durch 2c.

Der

Der dritte Sonntag in der Faſten.

Es werden die letztere Ding eines ſolchen Menſchen ärger werden, als die Erſte. Luc. 11.

Innhalt des H. Evangelii.

ALs der Heyland einen Menſchen / ſo von einem ſtummen Teuffel beſeſſen war / von ſelbigem erlediget / nahmen die Juden Gelegenheit aus ſolcher Gutthat Chriſtum zu läſteren / vorgebend / daß ein Teuffel von ihm durch einen ſtärckeren Teuffel ausgetrieben werde. Dieſem dann widerſprache der Heyland / und ſetzte die Gleichnuß darbey / daß nemlich / ſo lang ein ſtarcker Bewaffneter ſein Haab und Gut bewahret / alles in Friede ſtehe / ſo lang / biß ein ſtärckerer ihn beſtreite. Dieſe Gleichnuß fügte er dahin / daß der unreine böſe Geiſt von dem Menſchen ausgehe / und nehme ſieben noch ärgere zu ſich / ſich wiederumb in ſeine vorige Herberg begebe / und ſo dann der letztere Stand eines ſolchen Menſchen ärger werde / als der erſte.

Betrachtung

Von dem Widerfall in die Sünde.

§. 1. Nichts gefährlichers iſt / als wann man wiederumb in die Sünde / deren man ſich in der Beichte entladen / zu fallen kommt; dann ſolches ein Anzeigen gibt / daß kein ernſtlicher Vorſatz / von ſolchem ſich zu enthalten / hervor gangen; und ſol-

folgends auch die Beicht ungültig geweſen / auch die Gnade / welche ſolches H. Sacrament mit zu-bringen pfleget / außgeblieben ſeye. Du treibeſt gleichſam das Geſpött aus GOtt / wann du die Sünde anjetzo beichteſt / und alſobald darauff wiederumb begeheſt: der H. Paulus aber verſicheret / daß GOtt niemahlen verlachet werde / daß dem Spöttler ſolche Unehr nicht theuer beſtehe. Du haſt verſucht / wie ruhig ein Gewiſſen ſeye / welches ſich durch eine redliche Beichte gereiniget hat / deſſē doch unangeſehen ſchlägeſt du dich hinwiederumb auff des Teuffels Seite / indem du in die vorige Sünden fälleſt. Iſt dieſes nicht eben ſo viel / als wann dich reuete / daß du einmahl Buß gethan habeſt; iſt dieſes nicht / als ob du den Teuffel GOtt wolteſt vorſetzen? es iſt noch einmahl nicht anders / als mit GOtt wollen das Geſpött treiben. Comparationem enim videtur egiſſe, qui utrumque cognoverit & judicato pronuntiâſſe, eum eſſe meliorem, cujus ſe rursûs eſſe maluerit. Tertull. **Dann es ſo viel iſt / als hätte er unter beyden eine Vergleichnuß angeſtellet / und geurtheilet / der jenige ſeye beſſer / welchem er ſich auff ein neues unterwoffen hat.**

§. 2. Wie ſchwär iſt es / aus ſolchem gefährlichem Stande ſich heraus ſchwingen. Indem wir in dem ſündlichen Stande veraltet / haben wir die böſe Gewohnheit an uns gebracht / wir machen uns der göttlichen Gnaden unwürdig / als deren wir uns ſo offt nicht recht / oder gar mißbraucht. Keinen recht-ernſtlichen Schmertzen über die Sünden vermögen wir in uns nicht zu erwecken / dann

dann durch die öfftere Ubung derſelben haben wir uns ſie gar zu bekannt gemacht. Wie zu beweinen iſt jener Krancker/welcher nit allein ſeine Kranckheit nicht erkennet/ſondern ſolche noch liebet/ und bey welchem alle angewendte Mittel vergebens ſeyn! der Teuffel/ unſer geſchworner Feind/ erkündiget fleiſſig/ wo wir zum ſchwächſten/ er erſiehet ſeinen Vortheil/ und gleichwie er uns allezeit auff ſolcher ihm vortheilhaffter Seiten anfället/ alſo fället er uns auch allezeit mit gleichem ihm glückſeligem Außſchlage.

§. 3. Damit du dieſen Wiederfall in die vorige Sünden vermeiden mögeſt/ſo beichte offt; aber ſolches mit einem ernſtlichen Vorſatz dich zu beſſeren/und deine böſe gepflogene Gewohnheit außzureuten. Wann du dein Gewiſſen durchſucheſt/ ſo gib fleiſſig acht/ was für eine unordentliche Anmuthung dir zu dem allermeiſten zu ſchaffen gebe; dann dieſe iſts/welche dich wiederumb und wiederumb in das vorige Unheil ſtürtzet. Fliehe die Gelegenheit/ und alle Morgen erneuere einen ſteiffen Fürſatz in dergleichen Sünden nicht abermahl zu fallen/ ſondern ſolchen möglichſten Fleiſſes zu verhüten. Bitte GOtt umb ſeinen Göttlichen Beyſtand/ das jenige ſo du dir vorgenommen/ werckſtellig zu machen/ und erſiehe dich zu Nacht/ wie treu du Gott geweſen. So du aber einige Unbeſtändigkeit in dir erfunden/und bitte ihn demüthig umb Verzeyhung. Haſt du alle ſolche Mittel biß dahin angewendet? auffs wenigſte ermangle auff das Zukünfftige nicht. Wann wir einem Menſchen das Wort von uns geben/ ſo ſchämen wir

wir uns/wann wir ſolches nicht gehalten; warum ſollen wir nicht vielmehr beſchämet werden/ wann wir GOtt täglich wider unſer Verſprechen ſeynd meinaidig worden?

Erkantnuß ſeiner ſelbſten.

Bette für die Ketzer und Abtrünnige vom Glauben.

Gebett.

SIehe an/ Allmächtiger GOtt/ der Demüthigen Begirde/ und ſtrecke deine ſtarcke Hand zu unſerer Beſchützung aus. Durch 2c.

Der vierdte Sonntag in der Faſten.

Da nun die Menſchen das Zeichen ſahen/ das JEſus gethan/ ſprachen ſie: das iſt warlich der Prophet/ der in die Welt kommen ſoll. Joan. 6.

Innhalt des H. Evangelii.

ALs JEſus von dem Galiläiſchen Meer auff die Höhe des Bergs ſich begeben/ iſt ihm das Volck hauffen-weiß nachgefolget: und als Er ſie abgemattet geſehen/ ſprach Er/ wo wollen wir Brod nehmen/ dieſe groſſe Menge zu ſpeiſen? es ward ihm aber zur Antwort/ daß man nicht mehr/ als 5. Gerſten-Brod und 2. Fiſche zu Handen habe. Auff welches Er dann befohlen/ man ſolle das anweſende Volck nieder zu ſitzen machen: deſſen aber befanden ſich ungefehr bey 5000. Manns-perſonen. Deſſen befahl Er/ daß ſeine Jünger bemeldtes Brod und Fiſche außtheilen ſolten: und nach deme ſie alle ſich ſatt geſſen/ waren noch 12.

Körbe

Körb voller Stücklein überblieben. Nachdem nun das zuſammen gehäuffte Volck ſolche Wunderthat geſehen / wolten ſie Chriſtum für ihren König haben. Er aber entzoge ſich von ihnen.

Betrachtung

Von der Vorſichtigkeit GOttes.

§. 1. Die Vorſichtigkeit Gottes iſt eine Würckung der Allmacht / Weißheit und Güte Gottes. Die Welt zu erſchaffen / ſolche zu erhalten / und dieſe ſchöne Ordnung der Geſchöpffe unverwirret in ihrem Weſen Hand zu haben / will eine unendliche Macht vonnöthen ſeyn. Die göttliche Weißheit iſt nicht weniger vonnöthen eine ſchlechte Ammeiß / als das helle Welt-Liecht zu erſchaffen / und zuführen. Alles aber in ſeinem Stande zu erhalten / wird eine unbegreiffliche Gütigkeit erforderet. Alles dieſes erfüllet Er / den Menſchen zu erhalten / in der Welt. Laſſet uns demnach kein anderes Wunderwerck ſuchen / auß ſelbigem die Gottheit zu probiren / dann die Welt ſelbſten das gröſte Wunderwerck iſt / ſo GOtt gewürcket hat / und ein jedes Geſchöpff inſonderheit / iſt auch inſonderheit ein Wunderwerck Gottes. Mein GOtt / ich erkenne deine Gütigkeit in deme / ſo du erſchaffen / dancke dir / daß du dein Abſehen ſo viel auff mich hierin geſetzet / ich will mich auch ſolcher nicht anderſt / als dir zu dienen / gebrauchen.

§. 2. So iſt auch die göttliche Vorſichtigkeit in der kleinen Welt / ich will ſagen in dem Menſchen / nit kleiner / als in der groſſē. Betrachte / wie ſich Gott

in Beſtellung und Verwaltung gantzer Königreiche verhalte. Er ſetzet die Gottloſen eine Zeitlang auff den Thron / aber hernach ſtöſſet Er ſie mit Spott von demſelben herab. Die Ehr-und Geltreiche ſeyn mitten in ihrer eingebildten Glückſeligkeit unſelig: Die Frommen herentgegen ſeyn unter ihrem Creutz und Leyden wohl vergnügt / und getröſtet. Bedencke dich ſelbſten / ſiehe was für einer Weiß ſich GOtt gebraucht / dich von den Geſchöpffen abzuziehen / und auff ein frommes Leben zu bringen.

§. 3. Ergib dich demnach gäntzlich in die Liebvolle Hand dieſer gütigſten Vorſichtigkeit / überlaſſe ihm die Sorge ſo wohl in Sachen / welche das Zeitliche / als welche das Ewige betreffen. Du verlangeſt vielleicht geſund / reich / hoch angeſehen zu ſeyn / du bemüheſt dich alles Fleiſſes ſolche zu erhalten / will dir doch nicht nach Wunſch hinauß gehen. Nemlich die Vätterliche Vorſichtigkeit verhinderet ſolches / dieweil ſie erkennet / daß alle dieſe Stück / ſo du damit zeitlich ſolteſt beglücket werden / dich in die ewige Verdammnuß ſtürtzen würden. Laſſe GOtt mit dir walten / und ergib dich ſeinen göttlichen Anordnungen. Voluntas tua corrigatur ad voluntatem DEI, non voluntas DEI detorqueatur ad tuam; prava enim eſt tua, regula eſt illa. S. Aug. **Dein Wille muß ſich nach Gottes Willen richten / und nicht der Wille Gottes nach dem deinigen gekrümmet werden: Dann der deine iſt ein verderbter Wille / der ſeine aber iſt die einige Richtſchnur unſer Seligkeit.**

Gleichförmigkeit ſeines Willens mit dem Willen Gottes.

Bette für Außbreitung deß göttlichen Worts.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / verleyhe uns gnädiglich / auff daß wir / die wir unserer eigner Sünden halber billich geſtraffet werden / durch die Tröſtung deiner Gnaden erfreuet werden. Durch ꝛc.

Der fünffte Sonntag in der Faſten.

So ich euch die Warheit ſage / warumb glaubet ihr mir nicht? Joan. 8.

Innhalt deß H. Evangelii.

CHriſtus ſprach auff eine Zeit zu den Juden: welcher unter euch kan mich einer Sünde überweiſen? So ich euch aber die Warheit ſage warum glaubt ihr mir nit? auf welches die Jude geantwortet / nun erkennen ſie klärlich / daß Er der HErr / ein Samaritan / und gar mit dem Teufel beſeſſen ſeye. Nachdem aber ſolche gottsläſterliche Falſchheit von Chriſto widerleget worden / ſagte er ihnen ferners / welcher ſeine Worte hören werde / der ſolle nicht ſterben / ewiglich. Sie aber wendeten ein / es ſeye doch Abraham geſtorben / wie es dann wahr ſeyn möge / daß der jenige / welcher ſeine Lehre höret / nicht ſterben werde ewiglich? Chriſtus verſetzte hinwieder / Abraham habe höchſtens Verlangen getragen / das jenige zu ſehen / was ſie ſehen; ja Er ſeye ſchon geweſen / ehe Abraham

gebohren wäre. Auff welche Red die Juden an ſtatt der Wort nach den Steinen griffen / ihn zu verſteinigen. Er aber verbarge ſich / und gienge zur Kirchen hinauß.

Betrachtung Von der Warheit.

§. 1. Wir wenden unſere Augen von der Warheit/als von einem Spiegel ab/welcher uns unſere Fehler fürhält. Niemand iſt / welcher gedultig übertragen könne / wann man ihn ſeiner Mängel halber ſtraffet/ alle wollen gelobt ſeyn / ob ſie auch ſolches Lob nicht verdienen: Gleich als wann wir ſchon tugendhaffter wären / wann wir nur unſere Laſter verſcharren / und nicht daran gedencken. Solle uns dañ unſere Unwiſſenheit/beſonders weil ſie freywillig angenommen iſt/weniger ſtraffmäſſig machen? Laſſet uns ernſtlich erkennen / was wir in der That ſelbſten ſeyn? Laſſet uns gutwillig annehmen / es entdecken uns unſere Fehler gleich die gutē Freunde auß Liebe/oder die Feinde auß Haß / oder endlich unſer ſelbſt eignes Gewiſſen. Ein Krancker erkennet ſich noch Danck-ſchuldig/ wann ihm der Leib-Artzt ſeine Kranckheit entdecket/obwol Er ſenget und brennet. Die Erkäntnuß der Warheit ſolle uns angenehm ſeyn / ſie komme her wo ſie immer wolle.

§. 2. Wir wollen aber nicht allein ſelbſt betrogen werden / ſondern wir betriegen auch andere. Vieler Menſchē gantzes Leben iſt nichts anders / als ein immerwehrender Betrug. Es kützlen ſich die Chriſten ſelbſt aneinander. Alle wollen für die jenige angeſehen werden / welche ſie doch nicht ſeyn:

Nie-

Niemand will für den jenigen gehalten werden/ wer er in der That ſelbſten iſt. Man verbirget die Mångel/ ſo man hat/ und ſtreichet herfür die Tugenden/ deren man beraubet iſt. Ihr Gleißner/ es laſſen ſich die Menſchen wol auff eine/ doch nicht lange Zeit betriegen. Endlich wird euch GOtt fürſtellen/ wie ihr in der That ſelbſten beſchaffen ſeyet. Und wann ihr ſchon den Schalck euer gantzes Lebenlang hindurch verdecken ſollet/ ſo werdet ihr doch GOtt nicht betriegen. Jener letzte Gerichts-Tag wird euch der gantzen Welt zu ewigem Spott und Schande fürſtellen/ wie ihr in der Haut ſeyet beſchaffen geweſen. Es iſt ein leichteres Laſter/ wann man mit den Worten/ als wann man/ wie die Gleißner zu thun pflegen/ mit den Wercken betrieget. Tolerabiliùs mentitur lingua, quàm vita. S. Aug. **Erträglicher iſt es/ wann die Zunge/ als wann der Wandel lüget.**

§. 3. All unſer Leben müſſen wir der Richtſchnur der ewigen Warheit/ ſo uns in dem H. Evangelio vorgetragen worden/ nachrichten; würden auch die jenigen weit fehlen/ welche ſich beredeten/ das Wort GOttes diene allein zu Sachen/ ſo unſere Seligkeit betreffen/ wir müſſen auch in unſeren zeitlichen Geſchåfftē daſſelbige zu Rath ziehen; Dieſes iſt das Mittel/ wann wir zu einem gewünſchten Ende darinnen gelangen wollen. Der HErr verſpricht uns: Suchet zuvor das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit/ ſo wird euch das übrige gegeben werden. Bemühe dich die Ehre Gottes Hand zu haben/ Er wird die deine vor den Menſchen erhalten. Suche

du das jenige / was ihn angehet / Er wird auff deinen Nutzen bedacht ſeyn. Wann du der Sachen recht auff den Grund nachſuchen wilſt / ſo wirſt du finden / daß ein guter Theil deſſen / ſo dir beſchwärlich fället / auß dem herrühre / daß du dich mit Verſaumung deß göttlichen Dienſts gantz auff das Zeitliche begiebeſt. Mache dir derohalben von dieſer Stund an den Fürſatz / in allen deinen Beginnen GOtt für eine Grund-Regel zu haben. Conſiliorum gubernaculum lex divina ſit. S. Cyprian. **In allem / deſſen du dich unterfängeſt / ſolleſt du auff das Geſetz Gottes / als auff deinen unbeweglichen Nord-Stern ſehen.**

Reinigkeit der Meynung.

Bette für Engelland.

Gebett.

SIehe an / Allmächtiger GOtt / gnädiglich an deine Gemeinde / auff daß ſie durch deine Hülff in dem Leibe geleitet / und durch deine Gnade an der Seelen erhalten werde. Durch ꝛc.

Der Palm-Sonntag.

Sage der Tochter Sion / ſiehe dein König kommt zu dir gantz ſanfftmüthig. Matth. 21.

Innhalt deß H. Evangelii.

CHriſtus hat zweyen auß ſeinen Jüngeren befohlen / ſie ſolten in das nächſt gelegene Schloß gehen / allwo ſie eine Eſelin / ſampt ihrem

ihrem Füllen angebunden finden würden/ſolche ſol-
ten ſie zu ihm führen. Nach dem ſie dem Befelch
nachkommen/ ſetzte ſich der Heyland auff die Eſe-
lin/ und ritte gen Jeruſalem/ allwo ihm das
Volck Hauffenweiß entgegen kame: auß ſolchen
brachen etliche die Aeſt von den Bäumen/ und
ſtreueten ſie vor ihm her/ andere unterlegten ihm
ihre Kleyder: alle aber insgeſambt rufften ihm zu:
Ehr ſey dem Sohn David; gelobt ſeye der jenige/ welcher kommt in dem Namen deß HErrn. Oſanna in der Höhe.

Betrachtung

Von der hohen Bottmäſſigkeit Chriſti.

§. 1. Drey Sachen ſeyn die Unterthanen ihrer
hohen Obrigkeit zu leiſten ſchuldig; welche gleich-
falls die Chriſten Chriſto ihrem Könige abzuſtat-
ten verpflicht ſeyn. Wir haben ihm zu erweiſen
die Ehre/ die Treue/ und die gebührende Dienſt-
Beweiſung. Verehren müſſen wir ihn/ dann Er
unſere rechtmäſſig vorgeſtellte Obrigkeit: Solche
Ehrerbietung ſeyn wir auch ſeiner Bildnuß abzu-
richten verpflicht; nicht weniger/ wann ſein H. Na-
men außgeſprochen wird. Die Hofleuth laſſen ihnen
embſigſt angelegen ſeyn die Ehre ihres Fürſtens.
Was für einen Eyfer erzeigen wir/ daß Chri-
ſtus unſer König erkennet/ ſein Reich in den Her-
tzen der Glaubigen erweiteret werde? Was laſſen
wir uns zu dieſem Ende koſten? ſeyn wir alſo Hertz-
hafft/ daß wir/ zur Beförderung deſſen/ ihm eine

kleine Wolluſt ſchlachten/ etwas wenigers von unſer Hochſchätzung in die Schantze ſchlagen? Ach! die Heilige Gottes haben ihr Leben auffgeſetzet/ und ihr Blut dargeben/ ſein Reich zu vermehren! was dergleichen haben wir gethan? Weſſen würden wir uns nicht unterfangen/ wann ein König wiſſen ſolte/ wie groſſe Neigung wir zu ihm trügen? GOtt verlanget/ daß wir mit gleichem Dienſte ihm auffwarten ſollen/ und wie geſchicht es ſo gar nicht! Si ego Dominus, ubi eſt honor meus? Malach. 1. **Bin ich der HErr/ wo iſt meine Ehre?**

§. 2. Dieſem Könige ſollen wir auch nicht weniger treu ſeyn; alles/ was Er uns gebietet/ vollziehen/ nicht weniger/ als ein Diener/ welcher mit höchſtem Eyfer ſuchet biß auff das letzte Püncklein alles zu vollziehen/ welches Er ſeinem HErrn lieb zu ſeyn erachtet. Der wenigſte Augenwinck deß göttlichen Willens/ die mindeſte Einſprechung ſolle uns über Land und Waſſer treiben/ wann ſolches vonnöthen/ dem Könige der Himel unſere Treu hiemit zu beweiſen. Seine Befelch/ ſo Er an uns abgehen läſſet/ ſeyn nicht allzuſchwär/ wie komen wir ſelbigen nach? Dieſe unſere Treu erfordert über das von uns/ daß wir nichts ſeinem Willen entgegen handlen/ daß wir keinen auſſer ihn für unſer vorgeſetztes höchſtes Haupt erkennen. Meine Seele aber unterwirfft ſich ſeinen Luſtbarkeiten/ die Eytelkeit/ ſeinen ungezämten Anmuthungen. Sie gehet blind darein/ und auff ſolche unbeſonnene Weiß iſt ſie dem Teuffel gehorſam/ welcher ihr tauſendmahl beſchwärlichere Dienſte aufflegt; und umb allen

ihm

ihm geleiſten Gehorſam ihr nichts anders verſprechen / noch geben kan / als die Schmertzen-volle Hölle.

§. 3. Die Untergebene müſſen ihrer hohen Obrigkeit zu Dienſten ſtehen mit ihrem Haab und Gut / auch / wann ſolches vonnöthen / mit Darſetzung Leib und Lebens. Dieſe Dienſtbarkeit ſeyn auch die Chriſten ihrem Oberhaupt zu entrichten verbunden. Er begehret von uns die Reichthumen / durch das Anbitten der Armen / dieſes begehret von dir dein König / du kanſt es ihm nicht verſagen. Er nimmt dir ſie ſelbſten / du biſt nicht befugt / dich darüber zu beklagen. Alle deine Werck / wie nicht weniger alle deine Gedancken und Wort / ja dein gantzes Leben biſt du ihm darzureichen ſchuldig / wann Er ſolches dich anforderet. Wie verhalteſt du dich in dieſem deinem Fron-Dienſte? Vielleicht wie die Juden / welche ihn heutiges Tags für ihren König verehret / und ihn über vier Tag als einen Ubelthäter gecreutziget. Du ſageſt / Er ſeye dein GOTT / und beleidigeſt ihn dannoch. Biſt hierin nicht beſſer / als Sie geweſen / welche ihn mit Dörnern gekrönet / und in ſein göttliches Angeſicht geſchlagen. Populus Iſraël Chriſtum, quem tanquam maleficum crucifixit, tanquam regem coronavit. Clem. Alex. **Die Juden haben eben denſelbigen HErrn an das Creutz als einen Ubelthäter geſchlagen / welchen ſie als einen König gekrönet.**

Liebe zu Chriſto.

Bette für Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett.

Allmächtiger / ewiger GOtt / der du dem menſchlichen Geſchlechte zur Nachfolg der Demuth unſeren Heyland die menſchliche Natur haſt annehmen / und das Creutz übertragen wollen / verleyhe gnädiglich / auff daß wir an ſeiner Gedult ein Beyſpiel / und an ſeiner Aufferſtehung einen Antheil zu haben verdienen. Durch ꝛc.

An dem letzten Abendmahl.

Chriſtus nahm das Brod / ſegnete es / und nach dem Er es gebrochen / gab Er es ſeinen Jüngeren / ſprechend: Nehmet / und eſſet darvon / dann dieſes iſt mein Leib. Matth. 26.

Die ſpitzfindige Liebe Chriſti / hat dieſes Heilige Geheimnuß erfunden / den Menſchen ſein heiliges Blut / welches Er an dem Creutz für ſie vergoſſen / zu trincken / und ſeinen heiligen Leib / welchen Er an eben ſelbiges Creutz hat annaglen laſſen / zu eſſen hinterlaſſen. Dieſes iſt die Frucht deß Baums deß Lebens / eſſet darvon dann es iſt die Speiſe der Unſterblichkeit. Dieſes iſt das Himmelbrod in dieſer Wüſten / welches euch ernähren wird / biß ihr in das Himmliſche Jeruſalem werdet angelanget ſeyn. Dieſes iſt endlich Chriſtus der HErr ſelbſten zugleich der Prieſter / zugleich der Altar / und auch zugleich das wahre Schlacht-Opffer.

Betrachtung
Uber das letzte Abendmahl.

§. 1. Chriſtus hat ſich ſelbſten gantz ſeinen Jüngeren hinterlaſſen. Er hat ihnen ſein heiliges Blut/ und Leib geſchencket/ auff daß Er hiemit ihre Gegenliebe zu ihm erhalten könte/und ſie ſich ihme gleicher Geſtalten auch gantz auffopfferten. Du/ mein liebreichſter Heyland/ haſt dich ſelbſten den Menſchen gantz geſchencket/und ſie wollen dich gantz nit/ die Reichthumen und Güter dieſer Welt lieben ſie mehr als dich/ in deme doch alle Schätze der Gottheit verborgen ligen! Du gibeſt ihnen alles/ und ſie geben dir nichts. Sie verſagen dir ihren Leib/ ihre Seelen/ ihre Haabſchafften/ ihr Hertz/ und nachdem ſie dir alles abgeſchlagen/ ſo ſchencken ſie alles auß freyem Muth der Welt/und dem Teuffel!

§. 2. GOtt ertheilet ſich den Menſchen mit allem/ was Er iſt/ auff daß Er ſich mit ihnen vollkommentlich vereinigen könne/läſſet ſich auch nicht befriedigē/wie ehe deſſen in ſeiner Menſchwerdung/ daß Er von uns geſehen/ſondern liebet uns alſo/daß Er von uns vor und mit Liebe will geſſen werden: Er will in unſer Hertz hineingehen/ und mit uns eines werden/damit er uns mit ſeiner Gottheit eben auch eines mache. Iſt demnach vonnöthen/ daß ich mich der Liebe der erſchaffnen Sachen entſchlage/ mich mit Chriſto vereinige/ und mit dem David ſpreche: Quid mihi eſt in cœlo, & à te quid volui ſuper terram. Pſ. 72. **Dann was verlange ich in dem Himmel/ und was begehre ich auff der Erden/ ohne allein dich/ meinen GOtt!**

§. 3.

§. 3. Chriſtus vereiniget ſich mit mir / als offt ich ſelbſten will / Er hat mir die Schlüſſel und Vortheil zugleich in die Hand geben / daß ich alle Stunden und Zeiten über ſeinen Schatz kan kommen. Was würde ich mir nicht für ein groſſes Glück nicht unbillich gehalten haben / wann ich auß ſeiner heiligen Seiten / als Er an dem Creutz gehangen / das heilige Blut hätte herauß trincken können; Dieſes aber ſtehet mir frey / als offt ich mich ſpeiſen laſſe. Cruci hæremus, ſanguinem ſugimus, & intra ipſa Redemptoris noſtri vulnera figimus linguam. S, Cyprian. **Als offt wir zu GOttes Tiſch gehen / ſo hefften wir uns an ſein Creutz / verkoſten ſein heiliges Blut / und ſetzen unſere Zunge in die Wunden deß Heylands.**

Andacht zu dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars.

Bette für die Prieſterſchafft.

Gebett.

O GOtt / der du uns unter dem wunderthätigen Sacrament deß Altars die Gedächtnuß deines bitteren Leydens hinterlaſſen / wir bitten dich / verleyhe uns / daß wir alſo die Geheimnuß deines Leibes und Bluts verehren / auff daß wir deſſen Nutzen in uns ohne Unterlaß empfinden. Durch ꝛc.

An dem Char-Freytag.

Deß Menſchen Sohn wird überantwortet werden den Heyden / und wird verſpottet / und geſchmähet / und verſpeyet werden / und ſie werden Ihn geißlen / und tödten. Luc. 18.

SIehe an auff dem Calvari-Berg die Aergernuß der Juden / die Thorheit der Heyden / die Ehre der Glaubigen / die Verwunderung der Engelen / der Teuffel Schröcken / das Heyl der Welt / Chriſtum GOttes Sohn an dem Creutz ſterben. Siehe GOtt / den du glaubeſt und anbeteſt / mitten unter den Peinen ſein heiligſtes Leben beſchlieſſen; da du beyneben das deinige wilſt mitten unter den Freuden und Wollüſten zubringen.

Betrachtung

Uber das Leyden JEſu Chriſti.

§. 1. Chriſtus leydet an dem Creutz in allen Gliedern ſeines heiligen Leibes. Seine Füß und Händ ſeyn mit Näglen durchlöcheret / ſein heiliges Haupt mit Dörneren gekrönet / ſeine Zunge mit Gallen geträncket / alle ſeine Gliedmaſſen mit Geiſel-Streichen zerſchlagen / ſeine Seel biß in den Todt betrübet / dieweil Er ſiehet / daß ſein ſo bitteres Leyden an ſo vielen Sünderen werde fruchtloß angeleget ſeyn. Gott leydet an allen Theilen ſeines Leibs ſo viel für mich / und ich kan ſo gar nichts übertragen für Ihn!

§. 2.

§. 2. Chriſtus wird von allen Ständen der Menſchen gepeiniget / ſeiner Jünger einer verrathet Jhn / von den Juden wird er fälſchlich angeklagt / von den Heyden zu dem Todt verdammet. Die Prieſterſchafft / Könige / und Soldaten / alles Volck / die Vorſteher der Synagog / alles will einen Theil an ſeinem Todte haben. Er leydet von allen / dieweil er für alle ſtirbt. Jch auch / mein ſüſſer Heyland / habe nicht den wenigſten Werckzeug zugetragen. Meine Sünde / und deine Liebe gegen mir haben dich an das Creutz gehefftet. Es muß kein Glauben / oder keine Liebe in mir ſeyn / wann ich mit dem leydenden Heyland kein Mitleyden trage.

§. 3. Wie war es aber dir allda zu Gemüth / du auß allen betrübteſte Mutter? du betrachteteſt deinē Sohn an dem Fuß deß Creutzes / und vermiſcheteſt deine Thränen mit den Zäheren der heiligen Magdalena / der ſonderbaren Liebhaberin Chriſti / und Joannis deß geliebten Jüngers. Niemand folget JEſum biß auff den Calvari-Berg nach / er habe dann eine inbrünſtige Liebe zu ihm / wie Maria / Joannes uñ Magdalena getragen. Jhr / die ihr euere Unſchuld mit der Mutter Gottes unverſehret erhalten / weinet zu gleich mit ihr / und betrachtet eueren Erlöſer. Auch ihr / welche Chriſto mit Liebe zugethan ſeyet / vermiſchet euere Zäher mit denen / ſo der H. Joannes vergoſſen. Endlich auch ihr büſſende Seelen / laſſet mit Magdalena gantze Bäche der Thränen von eueren Augen ſchieſſen / dann euere Sünden haben das Meiſterſtuck der Grauſamkeit an dem Todte Gottes verübet. Agnoſce,

ſce, quàm gravia ſint vulnera, pro quibus neceſſe eſt Chriſtum vulnerari. S. Bern. Erkenne / O Menſch / wie gefährlich deine Wunden seyn müſſen / welche zu heylen vonnöthen geweſen / daß Chriſtus ſelbſten hat müſſen verwundet werden.

Betrachtung deß Leydens Chriſti.

Bette für die Chriſtliche Kirche.

Gebett.

SEtze / O HErr JEſu Chriſte / du Sohn deß lebendigen GOttes / dein Leyden / Creutz / und Todt zwiſchen deinem gerechtem Urtheil / und meiner armen Seelen / jetzt und in der Stunde meines Abſterbens: ertheile mir Gnade und Barmhertzigkeit / allen Lebendigen und Verſtorbenen Ruhe / und Verzeyhung / deiner Kirchen Friede und Einigkeit / und uns armen Sünderen das ewige Leben und Freuden. Der du lebeſt und regireſt in Ewigkeit. Amen.

Der H. Oſtertag.

Wann ihr mit Chriſto aufferſtanden ſeyet / ſo ſuchet / was über euch iſt / allwo Chriſtus ſitzet zur gerechten Hand ſeines himmliſchen Vatters. Coloſſ. 3.

O Todt / wo iſt nun dein Sieg! Chriſtus iſt wiederumb lebendig aufgeſtanden / ſein Grab hat Er Siegprangend verlaſſen / nach dem zuvor die liebe Altvätter der Vorhöllen auß dem

Rachen geriſſen. Die Liebe hat ihn vermögt zu ſterben/ die Liebe hat ihn auch bewegt wiederumb auffzuſtehen. Seyet Troſt- und Hoffnungs-voll ihr heilige Seelen/ der Teuffel ligt nun überwunden unter eueren Füſſen. Die Juden ſeynd zu Schanden worden. Chriſtus hat von ſeinen Feinden glorwürdig obgeſieget. Ihr verzagte Jünger/ die ihr eueren getreuen Meiſter in währendem ſeinem Leyden verlaſſen/ kommet nun wiederumb herzu/ euch zu gutem iſt er wiederumb in dem Leben/ ſehet ihn/ Er iſt an ſeinen H. Wunden wohl zu erkennen.

Betrachtung

Uber die Uhrſtänd Chriſti.

§. 1. Dieweil Chriſtus ſich ſelbſten von dem Todte wiederumb zu dem Leben erwecket/ ſo habe ich keine Urſach mehr zu zweifflen/ daß er wahrer GOtt ſeye/ wann ich anderſt dieſes Troſtvolle Geheimnuß glaube; wie wolte ich aber darob zweifflen/ wann ich ein Chriſt bin. Ja freylich glaube ich mit Hertz und Mund/ daß mein Heyland lebe. Ich glaube/ mein GOtt/ daß du deinen heiligen Leib wiederumb habeſt angenommen/ ihn glorwürdig/ unſterblich/ unleidlich gemacht. Ich erfreue mich auff das höchſte/ ob ſolcher deiner H. Menſchheit beygefügten Ehr. Ich bette ſie in dieſem Freudenvollen Stande an. Ich glaube auch/ daß mein Leib wiederumb werde erwecket werden/ weiß aber beyneben nicht/ ob Er dem deinen gleich gantz hell glänzet/ oder mit Finſternuß verduncklet auß dem Grab gehen werde.

§. 2. Unſere Hoffnung iſt nicht wenig geſtärcket worden durch die Aufferſtehung Chriſti. Ich weiß / daß mein Erlöſer lebe / und auch ich wiederumb aufferſtehen werde. Wann ich dieſe Warheit / daß iſt ein Leben / welches hinfüran kein Ende wird nehmen / haben werde / tieff zu Hertzen mir werde gehen laſſen / ſo ſollen mich weder Kranckheiten / weder Verleumbdungen / weder freywillig angenommene Strengigkeiten / nicht Laſter-Reden / noch der Todt ſelbſten / noch alle Marter / welche die Blut-Zeugen Chriſti gelitten / erſchröcken / und kleinmüthig machen. Ermuntere dich dann / mein Leib / deine Schmertzen werden nicht ewig währen / du wirſt einmahl glorwürdig / und sieghafft aufferſtehen. Fiducia Chriſtianorum reſurrectio mortuorum. Tertull. **Die Aufferſtehung der Todten iſt die Hoffnung der Chriſten.**

§. 3. Deine Aufferſtehung / O JEſu / entzündet in uns eine gantze Liebs-Brunſt gegen dir: dann ſie gibt uns zu erkennen die unendliche Liebe / welche du gegen uns getragen. Wann wir die Gegen-Liebe denen bezeugen / ſo uns geliebet / wer hat uns mehr geliebet / als du? wann wir lieben / was ſchön iſt / wer iſt ſchöner / als der von dem Todt erweckte JEſus? kan man auch wohl mit glaubigem Hertzen an dieſes glorwürdige Geheimnuß gedencken / daß man nicht auch zugleich hoffe die Vergebung ſeiner Sünden / und die Freuden deß Himmels? Reſurrectio Chriſti defuncti eſt vita, peccatoribus venia, ſanctis gloria. Max. Taurin. **Die Urſtänd Chriſti iſt den Verſtorbenen**

das Leben / den Sünderen die Verzeyhung und den Frommen die Belohnung.

Erinnere dich der Aufferſtehung.

Bette für die Chriſtliche Kirche.

Gebett.

O GOTT / der du uns an dem heutigen Tage durch deinen eingebornen Sohn den Zugang zu der ſeligen Ewigkeit eröffnet / verleyhe / daß wir alles Gutes / ſo wir uns durch deine Gnade fürnehmen / auch in dem Werck ſelbſten erfüllen. Durch ꝛc.

Der Oſter-Montag.

Hat nicht Chriſtus dieſes müſſen leyden / und alſo in ſeine Glory eingehen? Luc. 24.

Innhalt des H. Evangelii.

ALS ſich zwey aus den Jüngeren Chriſti den anderen Tag nach ſeiner Urſtänd gen Emmaus verfügten / hat ſich Chriſtus unter der Geſtalt eines Pilgers zu ihnen geſellet / und ſie gefraget / von was ſie Sprach hielten. Welche ihm geantwortet / ihre Reden ſeyen von JESU von Nazareth / den ſie gehofft hätten / daß Er Iſrael erlöſen würde. Auff welches ihnen dann der HErr ihren Unglauben mit harten Worten verhebt / ihnen die Stellen der H. Schrifft / welche von ihm handleten / erkläret / und da Er ſich geſtellet / als wolte Er weiter reiſen / haben ſie ihn lieb-

liebreich angehalten / bey ihnen zu verbleiben / denen Er dann endlich zu Willen worden. Uber Tiſch nahm Er das Brod / ſegnete und brache es / wie Er ehe deſſen zu thun gepflegt. Ob ſolchem haben ihn die Jünger alſobald erkennet: Er aber iſt aus ihren Augen verſchwunden. Auff welches ſie ſich noch ſelbigen Tag zuruck nach Jeruſalem begeben / und den verſamleten Jüngeren die fröliche Zeitung / daß ſie den HErrn wiederumb bey dem Leben geſehen / mitgebracht.

Betrachtung

Der Menſch iſt ein Pilgram auff Erden.

§. 1. Chriſtus hat ſich ſeinen Jüngeren in Geſtalt eines Pilgers vorſtellen wollen / ſo ermahnen uns auch die HH. Vätter unauffhörlich / daß wir gedencken ſollen / wir ſeyen Fremblinge auff dieſer Erden; unſer Vatterland aber ſeye der Himmel. Dieſer Gedancken wird uns leicht befreyen aller unordentlichen Liebe zu den Creaturen. Wir werden uns ſelbſten zuſprechen: zu was nutzet mir / daß ich ſo viel Reichthumen zuſamen ſamle / welche ich doch alle muß hinder mir laſſen? Warum bewerbe ich mich mit ſo groſſer Angelegenheit / daß ich hoch angeſehen ſeye / da ich ſo kurtze Zeit zu leben habe? Meine Befreundte / und beſte Geſellen ſterben mir täglich an der Seiten hin / und werde ihnen unlängſt nachfolgen. O du trauriges Nacht-Läger meiner Pilgerſchafft! bin ich nicht aller Sinnen beraubt / daß ich dich alſo faſt liebe / da ich dich doch mit dem anbrechenden Morgen verlaſſen muß? O du Freuden-voller Himmel /

der du mein Vatterland biſt / dahin ich wandlen muß! warumb gedencke ich ſo wenig an dich? Erhöhe/meine Seele/die Augen des Glaubens zu dem himmliſchen Jeruſalem/laſſe dorthin deine Begirden und Seufftzer abgehen / da entzwiſchen dein Leib noch in dem Elend des verwirrten Babylons angehalten wird. Etſi corpus noſtrum adhuc in Babylone tenetur, cor noſtrum ad Hieruſalem præmittatur. S. Aug. **Seye die Seele mit ihren Begirden in dem Himmel / ſo lang der Leib muß auff der Erden bleiben.**

§. 2. Die Hoffnung / bald in ſein liebes Vatterland zu gelangen/machet einem Wandersmann alle Mühe und Arbeit auff dem Weege ring und leicht. Deßgleichen ſolle uns auch in allen unſeren Beſchwärden der Gedancken/einmahl ewiger Seeligkeit zu genieſſen / tröſten und auffmunteren. Rede dich in Creutz und Leyden ſelbſten alſo an: Ich glaube / daß ein Paradeyß für mich ſeye / daß alle meine Arbeit mit ewiger Belohnung werde bezahlet werden / wann ich GOtt treu verbleibe. Was hab ichs zu achten / ob ich ſchon die Straffen meiner Pilgerſchafft mit Thränen benetze / GOtt wird ſie in meinem Vatterland alle abtrucknen. Ach wie kurtz iſt die Zeit dieſes Lebens/ und wie lang die Ewigkeit des anderen? Ihr Gottloſe lebet in Freuden / und laſſet euch wohl ſeyn / ſo viel ihr wolt / ich will euch hierumb nicht neyden / aber wohl euere Blindheit beweinen. Euere unſinnige Freuden werden ſich eben ſo bald enden / als mein kurtzes Leyden. Es iſt eine ſeli-

ge

he Ewigkeit/umb welche ich leyde/und von dero ihr keinen Theil zu verhoffen habt.

§. 3. Damit ein Wandersmann des Weegs nicht verfehle/ſiehet er ſich umb einen ſicheren/wol-erfahrnen Geleitsmann um. Wir haben nach dem Himmel zu reiſen/ der Straſſen ſeyn wir unerfahren/ auch ſelbige niemahlen gewandlet: laſſet uns derohalben Chriſtum zu einem Führer nehmen. Er iſt vom Himmel herab geſtiegen/ auch wiederum hinauff gefahren/iſt alſo dieſes Weegs beſtermaſſen kündig/ dieſem dann müſſen wir auff dem Fuß nachfolgen: Er ſagt/daß Er der Weeg ſelbſten ſeye/ alle werden des Weegs verfehlen/ welche mir nicht werden nachkommen. Wie aber geheſt du ihm nach? liebeſt du die Armuth/wie Er? wie die Gedult? wie ſeine Demuth? So weit wirſt du von der Straſſen zu dem Himmel abtretten / wie weit du ihm nachzufolgen ausweicheſt. Ziehe ihn zu Rath / wann du anſteheſt / wo die Straſſe zum Himmel hinaus gehe. Was würde Chriſtus in ſolchen Umſtänden mir eingerathen / was Er ſelbſten gethan haben? Sage mit jenem: Sequar te, quocunque ieris. Luc. 9. **Ich will dir / mein GOtt / und mein getreuer Geleitsmann nachfolgen / wo du immer vorhingehen wirſt.**

Nachfolgung Chriſti.

Bette für die Wandersleuthe.

Gebett.

O GOtt/der du durch die Aufferſtehung deines Sohns der Welt biſt verhülfflich geweſen /

wir bitten dich/daß du deinem Volck die Göttliche Hülffe darreicheſt / auff daß es eine vollkommene Freyheit erlange/ und das ewige Leben erhalten möge. Durch ꝛc.

Der Oſter-Dienſtag.

Chriſtus ſtunde mitten unter ihnen/ und ſagte ihnen: Friede ſey mit euch. Luc. 24.

Innhalt des H. Evangelii.

ALs die Jünger Chriſti beyſammen verſammlet waren/ſtunde Chriſtus mitten unter ihnen. Und als ſie ob ſeiner Gegenwart erſchrocken/ verſicherete Er ſie / daß Er ihr Meiſter ſeye. Zu Bekräfftigung deſſen lieſſe Er ſie die Malzeichen ſeiner Hände und Füſſe ſehen : endlich ihnen allen Zweiffel zu benehmen aſſe er bey und vor ihnen / legete ihnen den Verſtand der Schrifften / welche von ihm geredet haben / auß / bedeutete beynebens/ wie es vonnöthen geweſen / daß Er alſo leyden/ und wiederum aufferſtehen ſolte den dritten Tag: Lieſſe ſie Buß / und Vergebung der Sünden in ſeinem Namen durch die gantze Welt außpredigen.

Betrachtung

Von dem Frieden.

§. 1. Wir ſollen gefliſſen ſeyn/daß wir Friede mit GOtt haben / dann Er iſt ein erſchröcklicher Feind gegen denen/ſo Er haſſet / niemand iſt / der uns wider ihn beſchützen kan. Dieſen Frieden zu erhalten

halten müſſen wir der Welt und Teuffel/ als ſeinen unverſöhnlich abgeſagten Feinden/ einen ewigen Krieg anſagen: dann niemand kan zugleich zweyen widrigen Herren dienen. Wann du der Welt und den Gottloſen wilſt ein Vergnügen geben/ ſo wirſt du GOTT niemahl befriedigen: erwähle aus dieſen beyden Gegentheilen/ welchen du anhangen wolleſt. Die Welt und der Teuffel können dir in deinem Leben viel Verdruß verurſachen/ GOtt aber will und kan dich tröſten/ wann du dich treulich an ihn halteſt. Solte man dann GOtt verlaſſen/ wann man ſchon hundert Jahr in Verachtung und Leyden/ aller Welt Fußhader und Geſpött zubringen müſſte? Mein GOtt/ bey dir will ich unbeweglichen Fuß halten/ es koſte auch/ was es immer wolle: für dich will ich mich erklären; der Welt Grund-Reglen will ich offentlich mit Wort und Werck beſtreiten!

§. 2. Man muß aber auch mit ſeinem Neben-Menſchen im Frieden ſtehen/ wo der Friede und Einigkeit/ alldorten iſt auch der Gott des Friedens zugegen. Niemalen werden wir wol mit GOtt ſtehen/ wann wir mit dem Nächſten in Unfrieden leben. Dieſen Frieden zu unterhalten/ iſt die Demuth die beſte Unterhändlerin. Des weiſen Mañs Auſſage nach/ iſt unter den Hoffärtigen ein ewiger Zanck und Streit. Es wird dir auch umb ſoviel leichter fallen/ daß du umb des Friedens-Willen etwas von deinem Recht nachläſſeſt/ wann du deinen Nächſten/ als das lebendige Ebenbild GOttes betrachten wilſt. In ſolcher Begebenheit iſt das Ausweichen und Nachgeben ſehr ruhmwürdig.

dig. Halteſt du dich aber alſo? wie offt gibſt du mit deinen unbeſcheidenen Worten Urſach zur Uneinigkeit? oder verhetzeſt deinen Bruder wider dich? Sage dem jenigen/ ſo dich verletzet: Parcam tibi in aliqua re parva, ut majus aliquid, nempe concordiam, accipiamus. S. Greg. Naz. **Ich will dir ein Kleines nachſehen / daß wir beyde ein Groſſes / nemlich Fried und Einigkeit / erhalten.**

§. 3. Endlich müſſen wir den Frieden auch in und mit uns ſelbſten haben/ ſolchen aber zu Hand haben / müſſen wir unſerem Fleiſch einen blutigen Krieg anſagen: je mehr du es vergnügeſt / je tyranniſcher wird es gegen dir verfahren. Deine begierlichkeit wird ſich niemahlen vergnügen laſſen: der Leib wird allezeit nach ſchleckerhaffteren Speiſen trachten/ köſtlicher bekleidet wollen werden / anſehentlichere Wohnung haben. Zähme gleichfals deine unbendige Gemüths-Regungen / dann ſie ſeyn den Kettenloſen Winden gleich / welche die Heitere deiner Seelen verfinſteren. Verlange nach keiner Sach / als welche GOtt will / daß du haben ſolleſt; nimm mit vollkommener Auffgebung deines Willens alles an / was Er über dich ſchicket. Laſſe dir nichts auff deinem Gewiſſen ligen / ſo es beſchwären könte. Wann du dieſes halteſt / ſo biſt du eines wahren inwendigen Friedens verſicheret. Biſt du aber alſo beſchaffen? Tunc eſt vera pax hominis, & vera libertas, quando & caro anima judice regitur & animus DEO præſide gubernatur. S. Leo. **Alsdann iſt der Menſch in wahrem Frieden und Freyheit / wann ſich**

der Leib von der Vernunfft/ und die Vernunfft von Gott führen und leiten läſſet.

Liebe zu dem Frieden.

Bette für Fried und Einigkeit zwiſchen Chriſtlichen Fürſten.

Gebett.

O GOtt/ der du deine Kirche allezeit mit neuer Geburt vermehreſt/ verleyhe gnädiglich / daß ſie der jenigen Lehre/ welche ſie mit dem Glauben begriffen/auch mit Heiligkeit des Lebens nachkomme. Durch ꝛc.

Der erſte Sonntag nach Oſtern.

Lege deine Hand in meine Seite/ und ſey hinfüran nicht unglaubig/ ſondern glaubig. Joan. 20.

Innhalt des H. Evangelii.

ALs Chriſtus ſeinen Jüngeren nach der Aufferſtehung erſchienen /wolte Thomas/ der dazumahl nicht anweſend ware / den jenigen / ſo ihm ſolche Erſcheinung erzehleten / keinen Glauben geben. Auff welches ihnen dann der HERR wiederumb erſchienen/ auch da Thomas zugegen war/ſprechend: der Friede ſey mit euch. Hernach ſagte Er zu Thoma: Siehe an meine Wundmahlen/ und lege deine Hand in meine Seite ; ſey auch hinfüran nicht unglaubig/ ſondern glaube: welchem dann der H. Thomas geantwortet: Mein HERR/ und mein GOtt! JEſus aber ſagte zu ihm:

ihm: weil du mich geſehen haſt / Thoma / haſt du geglaubt; Selig aber ſeyn die jenigen / welche nicht geſehen / und dannoch geglaubt.

Betrachtung
Von der Warheit des Catholiſchen Glaubens.

§. 1. Daß ein GOtt ſeye / darob iſt kein Zweiffel / auch die jenige / welche GOtt mit den Worten verlaugnen / finden doch in dem Grund ihres Hertzens das Widerſpiel. Nun dann dieſer GOTT will von ſeinen Geſchöpffen bedienet ſeyn / der Urſachen Er ihnen auch zu wiſſen machet / was für Dienſt Er von ihnen begehre. Iſt demnach nothwendig / daß ein Glauben allein der wahre / die andere aber alle falſche / und Irr-Glauben ſeyn / dañ ſie gantz gegen einander lauffen: Dieſer wahre Glauben aber kan auſſer der Catholiſchen Kirchen nicht gefunden werden; dann kein anderer iſt / welcher eine mit der geſunden Vernunfft alſo einſtimmende Lehr vorträgt / keiner / welcher mit wahren Wunderzeichen geziehret / keiner / welcher an ihren Gebotten / und denen / ſo ihro gemäß leben / heilig ſeye / keiner / welcher ihre Glaubens-Genoſſen alſo von den Laſteren ab / und zu den Tugenden anhalte. Mein GOtt / ich halte ungezweifflet / daß ich den rechten Glauben habe. Was groſſen Danck bin ich dir nicht ſchuldig / daß du mich in dem Chriſtlichen Glauben haſt wollen gebohren / und erzogen ſeyn laſſen!

§. 2. Wann dann unſer Glauben der rechte / wie er es ungezweiflet / iſt / ſo folget ferners / daß unſere

unſere Seele unſterblich / daß für die Frommen ein Himmel / und eine Hölle für die Gottloſen ſeye; dann GOtt hat ſolches in dem H. Evangelio geoffenbaret/ welches mich zu überzeugen/ mehr als genug iſt. Uber diß/ ſo würde GOtt der Gerechtigkeit nicht genug thun / wann er nicht das Gute belohnen/ und das Böſe abſtraffen würde: dieſes aber geſchicht nicht allezeit in dieſer Welt/ in welcher zu mehrmalen die Laſterhaffte im Wolſtand / die GOtt-Ergebene in Mühſeligkeit leben; ſo ſchlieſſet ſich dann ſelbſten / daß ein anderes Leben seyn müſſe/ welches beyden Theilen ihr Recht zueigne: widrigen fals würde GOtt nicht gerecht/ und alſo nicht Gott ſeyn. Tröſtet euch demnach ihr Gerechte/ welche ihr um Unſchuld wegen verfolget werdet / GOtt wird euch belohnen / und die zugefügte Unbilden rechnen: nehmet kein Aergernuß / wann ihr ſchon ſehet / daß es den Gottloſen alles nach ihrem Wunſch hinaus gehet/ die Frommen herentgegen mit Trübſaalen überhäuffet werden: es iſt für dieſe ein Himmel / der ihre Zäher abtrucknen kan/ und für jene eine Hölle / die ihre Glückſeligkeit zu Aſchen verbrennen kan/ gebauet.

§. 3. Und geſetzt auch/ doch nicht gegeben / daß zu Behauptung unſers Glaubens nicht mehr Beweißthume wären / als ihn zu beſtreiten / ſo ſolle man dannoch Chriſtlich leben. Wann die Seele nicht unſterblich wäre / ſo wäre es wenig Wunder/ daß wir uns die Seligkeit zu erhalten / wenig koſten lieſſen/ dann in ſolchem Fall ſich das Leben zugleich mit der Arbeit enden würde; weil aber die Seele ungezweiflet unſterblich / ſo ſollet ihr

Gott-

Gottloſe euch vielmehr bemuhen/ ſolche in ſeligem Stand zu ſetzen/ wann ihr dann auch darob zweifflen würdet/ ſo gibt euch die geſunde Vernunfft ein/ in ſo wichtigem Handel das Sichere zu erwählen. Auff dieſes/ verſichere ich euch Freylebende/ daß ihr niemahl eine genugſame Antwort erſtatten werdet. Aber/ mein GOtt/ die Zeichen/ welche du zu Bekräfftigung des wahren Glaubens gewürcket/ ſeyn alſo groß/ daß ſie keinen Platz zu zweifflen übrig laſſen. Sie ſeyn alſo handgreifflich/ und über allen natürlichen Gewalt/ daß die Catholiſche Religion zu befeſtigen/ ſie niemand/ als du allein/ erzeigen kan; in dieſer begehren wir zu leben und zu ſterben. Domine, ſi error eſt, quem credimus, à te decepti ſumus, iis enim ſignis hæc doctrina confirmata eſt, quæ niſi à te fieri non poterunt. Richard. à. S. Vict. **HErr / es ſeye mir mit demüthigem Vertrauen erlaubt alſo zu reden / wann wir in unſerem Glauben irr gehen / ſo haſt du uns betrogen; dann dieſe Lehre iſt mit alſo kräfftigen Zeichen beſtättiget/ welche von keinem anderen / als von dir haben geſchehen können.**

Ube den Glauben.

Bette für Auffnehmung des Glaubens.

Gebett.

WIr bitten dich/ Allmächtiger GOtt/ verleyhe uns/ auff daß wir / die das heilige Oſter-Feſt andächtig begangen/ auch mit unſeren Sitten und Wandel uns der ſeligen Aufferſtehung würdig machen. Durch ꝛc.

Der

Der andere Sonntag nach Oſteren.

Jch bin ein guter Hirte/ein guter Hirte gibt ſein Leben für ſeine Schaafe. Joan. 10.

Innhalt des H. Evangelii.

Chriſtus ſagt zu den Phariſäern / Er ſeye ein guter Hirte; ein guter Hirte ſetzet ſein Leben für ſeine Schaafe auff/ ein Miedling aber läſſet die Schaafe/ und machet ſich darvon / ſo er ſiehet/ daß der Wolff kommet. Jch/ ſpricht Er ferner / erkenne meine Schaafe / und meine Schaafe erkennen mich; gleichwie mein Vatter mich / und ich ihn erkenne. Jch gebe mein Leben für meine Schaafe: habe auch noch andere Schaafe / welche nicht aus dieſem Schaafſtalle ſeyn; auch dieſelbige muß ich herbey bringen / und es wird eine Heerde/ und ein Hirte ſeyn.

Betrachtung

Wie ſich der Hirte gegen den Schaafen/und die Schaafe gegen dem Hirten zu verhalten.

§. 1. Des Nächſten Seelen-Heyl obligen iſt eine Bürde/welche auch einem Engel zu tragen / ſchwär fallen könte. Wann du auch ſolche Laſt zu tragen verpflichtet biſt / ſo folge Chriſto / dem Obriſten Seelen-Hirten nach; ſchlage / wann es alſo vonnöthen/ehender dein Leben in die Schantz/ als daß du ein Schaaf aus der Heerden Chriſti

ſti laſſeſt zu Grund gehen. In ſolchem an ſich zwar gefährlichem Ambt/ haſt du Gelegenheit/ ſehr viel zu verdienen/ dann ſo der jenige Chriſtum ſelbſten ſpeiſet/ welcher dem Armen umb Chriſti Willen die Speiſe darreichet/ ſo folget/ daß auch der jenige/ welcher einen Sünder bekehret/ und verhinderet/ daß er nicht in die Hände falle/ nicht weniger gethan/ als hätte er Chriſtum ſelbſten bekehret/ und verhinderet/ daß er nicht in die Hölle kommen: dann nach der ewigen Warheit Außſag ſelbſten/ alles was ihr dem Mindeſten gethan/ das habt ihr mir gethan: alles wird Er fleiſſig auffzeichnen/ und den verdienten Lohn überreich darſchieſſen. Wie viel aber läſſeſt du dir die Sorge deren/ ſo dir anvertraut/ angelegen ſeyn? erinnere dich/ daß du für ſelbige GOtt ſtrenge Rechenſchafft erſtatten müſſeſt/ und/ ſo ſie durch deinen Unfleiß ſolten verlohren gehen/ ſo würde deine Seele für die ihre ſtehen müſſen.

§. 2. Ihr aber/ welche Untergebene ſeyet/ gehorſamet euerer Obrigkeit/ und Vorgeſetzten. Gott gibt ihnen Liecht genug ſo viel euch anzuweiſen vonnöthen: ihr werdet auſſer Weegs/ und ins Verderben gehen/ wann ihr ihren Befelch überſchreitet. GOtt wird nicht zulaſſen/ daß ſie euch mit unrechten Rathſchlägen verführen/ noch durch ihre Unwiſſenheit/ noch auch durch einige freywillige Boßheit: und ſolte es auch geſchehen/ daß ſie euch betriegen ſolten/ ſo würdet ihr euch doch ſelbſten nicht betriegen/ indem/ daß ihr ihnen gehorſamet. Unterfanget euch nicht einiger Sach/ zu der ihr ſie nicht zuvor zu Rath gezogen/ dann

guff

auff ſolche Weiß werdet ihr allezeit den Göttlichen Willen erkennen / und ihm nachkommen. Wer wohl zu gehorſamen weiß / der wird allezeit im Frieden leben. Nichts iſt GOtt angenehmer / als daß man deme nachkomme / ſo Er verordnet / und in dem ihr das jenige verrichtet / was euch euere Oberen befehlen / ſo ſeyd ihr vergewiſſet / daß es der Willen GOttes ſeye.

§. 3. Chriſtus hat den Hirten erwieſen / was geſtalten ſie ſich gegen ihren Untergebenẽ zu verhalten / und den Untergebenen / wie ſie ihren Oberen zu gehorſamen haben. Er hat ſeinen Jüngeren mit Liebe und Holdſeligkeit gebotten / ſie zur Tugend angeführet mehr durch ſein heiliges Leben / als durch die Worte: hat endlich ſein Leben dargegeben / aus Beyſorge / daß ſie nicht ewig zu Grund giengen. Folgeſt auch du ihm hierinnen nach? biſt du nicht mehr jenen Phariſäeren gleich / welche anderen ſchwäre Bürden über den Halß binden / welche ſie doch ſelbſten mit keinem Finger berühren wollen? gehorſameſt du alſo ſanfftmüthig / wie dieſes Göttliche Lamb / ohne daß du widermurreſt / oder dich beklageſt? unangeſehen / daß ihm ſein Göttlicher Vatter die allerbeſchwärlichſte Bürden auffgeleget / auch die weltliche Obrigkeit / dero Er vollkommentlich gehorſam geweſen / gottloſe Menſchen waren. Ube einen blinden Gehorſam in allen Sachen. Sciendum eſt, quòd nunquam per obedientiam malum debet fieri, aliquando autem debet per obedientiam, bonum quod agitur, intermitti. S. Greg. **Dann zu wiſſen iſt / daß man niemahlen ſchuldig ſeye zu gehorſamen / wo etwas**

wider

wider Gott gebotten wird / obwohlen im Gegentheil zu Zeiten etwas Gutes / ſo man ſonſten gethan hätte / mag aus Gehorſam hinterlaſſen werden.

Ube den Gehorſam.

Bette für die Biſchöff.

Gebett.

O GOtt / der du durch die Demuth deines eingebohrnen Sohns die gefallene Welt haſt wiederumb auffgerichtet / verleyhe deinen Glaubigen ein immerwährende Frölichkeit / auff daß du die jenige / welche du dem ewigen Todte entzogen / mit ewigen Freuden belohneſt. Durch ꝛc.

Der dritte Sonntag nach Oſteren.

Ihr werdet weinen und Leyd tragen / die Welt aber wird ſich erfreuen / aber euer Leyd und Trauren wird ſich in Freude verkehren. Joan. 16.

Innhalt des H. Evangelii.

DEr Heyland ſpricht zu ſeinen Jüngeren: über ein Kleines werdet ihr mich nicht mehr ſehen / dann ich gehe hin zu meinem Vatter: und als ſie ſich untereinander fragten / was doch dieſes Kleine bedeutete / ſetzte JEſus ferner hinzu: Sie werden Kümmernüß und Traurigkeit haben / indem ſich entzwiſchen die Welt werde luſtig machen / ihre Betrübnuß aber werde ſich einſtens in lauter Freude veränderen / nicht anderſt als ein

gebä-

gebährende Frau Sorgen voll iſt / ſo lang ſie mit der Kinds-Arbeit umgehet / ſo bald ſie aber glücklich ihrer Bürde entbunden / ſich alle ihre Schmertzen in lauter Freude verwandlen / alſo werde es auch ihnen ergehen.

Betrachtung

Von der Gottloſen Freud / und der Frommen Leyd.

§. 1. Die Gottloſen haben in dieſem Leben ihre Freude: Sie laſſen ihren böſen Begierden freyen Zügel und Zaum. Die Furcht Gottes / als an welchen ſie wenig gedencken / hält ſie nicht darvon ab: Die innerlichen Ermahnungen ihres Gewiſſens unterdrucken ſie / als viel ihnen immer möglich. Biſt du nicht auch aus deren Zahl? wann du dich darinnen befindeſt / ſo ſchwinge dich heraus / alsbald du kanſt; Dann du trägeſt das Zeichen deiner Verdamnnuß ſchon an dem Halß. Die Gerechte und Gottsfürchtige herentgegen möchten vor Traurigkeit verſchmachten. GOtt peiniget / und plaget ſie; Die Gottloſen verfolgen ſie. Der Teuffel verſuchet ſie; das Gewiſſen ihrer Sünden halber treibet ihnen ohne Unterlaß die heiſſen Thränen aus den Augen: ſie ſelbſten verfahren gegen ſich mit den ſchärffſten Buß-Wercken / alſo ihre gemachte Schulden auszuſöhnen. Siehe / dieſes iſt in dieſem Jamerthal das Leben der Frommen / die Erde iſt ihnen nichts anders / als ein Ort des Weinens und Leydens. Sie werffen den Saamen der Ewigkeit mit Thränen angefeuchtet aus: ſie zeichnen

ihren Kampff-Platz mit ihrem Blut. Befindeſt du dich auch in dero Anzahl / ſo tröſte dich ſelbſten: es wird die Zeit kommen / in welcher du einerndten wirſt mit Freuden / was du mit Seufftzen ausgeſäet / du wirſt überwinden mit groſſen Ehren / denen du zuvor verächtlich unter den Füſſen gelegen: Du wirſt an ſtatt der Dörner / ſo dich auff der Welt geſtochen / einſammlen die Roſen / welche dich in dem Himmel ewig krönen.

§. 2. Wir entſetzen uns / wann wir die Frommen in der Traurigkeit / die Gottloſen aber in vollem gutem Muth ſehen / da wir uns vielmehr verwunderen ſollen / wann das Widerſpiel geſchehe; weil Christus mit truckenen Worten ſo wohl den Gerechten ihr Leyd / als den Ungerechten ihre Freud / ſo ſie in dieſem Leben haben würden / vorgeſagt. Was für ein groſſer Troſt / und unfehlbares Kennzeichen der Warheit unſeres Glaubens iſt / daß wir ſehen / ein Theil dieſer Weiſſagung ſeye ſchon erfüllet worden. Chriſtus ſaget eines Theils / die Frommen werden traurig / die Böſen aber Freuden-voll in dieſem Leben ſeyn; Dieſes ſehen wir täglich / daß es erfüllet werde: ſo iſt dañ die Vorſagung wahr. Anderer Seits aber ſagt Er: in dem anderen und ewigen Leben werden ſich die Frommen erfreuen / und die Gottloſen in ewiger Traurigkeit leben / ſo wird dann dieſer letztere Theil eben ſo wahr ſeyn / als wir den Erſten zu ſeyn ſehen / angeſehen ſo wohl dieſer / als jener von einem Mund der ewigen Warheit herflieſſet. Erzitteret derohalben ihr / die ihr lachet in der Welt / dann ihr werdet weinen in der Höllen.

Trö-

Tröſtet aber euch ihr / die ihr weinet in der Welt / dann ihr werdet euch erfreuen in dem Himmel.

§. 3. Die Gerechten finden in aller ihrer Traurigkeit mehr Vergnügen / als die Gottloſen mitten in ihren thörichten Freuden / dann die irrdiſchen Wollüſte können die Begierden dero mehr und mehr zu genieſſen wol entzünden aber nicht löſchen. Die Furcht des Todts und der Höllen / ſo ihnen ins Spiel ſiehet / verderbet ihnen auch den beſten Muth: Da entgegen die Frommen in Hoffnung des ſich annahenden Himmels / und Zeugnuß ihres guten Gewiſſens in höchſter Vergnügung leben. Wie gut iſt es einem Menſchen / ſo einen ſteiffen Glauben hat / wann er ſiehet / daß er das Ebenbild Chriſti in ſeinem Hertzen abgedruckt herum trägt? wie iſt das Leyden ſo leicht / wann man betrachtet / es geſchehe GOtt zu Lieb? Chriſtus der ſo viel für uns gelitten / werde hierdurch geehret? Magna conſolatio pro Chriſto aliquid perpeti. S. Chryſoſt. Es iſt ein groſſer Troſt / etwas um Chriſti willen leydden.

Geiſtliche Freude.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

O GOtt / der du den jenigen / ſo von dem Weege der Gerechtigkeit ſeyn abgeirret / das Liecht deiner Warheit haſt geoffenbahret / verleyhe allen Chriſten-Menſchen / daß ſie das jenige / ſo ihrem Beruff unanſtändig iſt / verwerffen / das jenige aber / ſo ihnen gebühret / vollziehen. Durch ꝛc.

Der vierdte Sonntag nach Oſteren.

Es iſt euch nutz / daß ich von euch gehe / dann ſo ich nicht hinweg gehe / ſo wird der Tröſter der H. Geiſt nicht zu euch kommen. Joan. 16.

Innhalt des H. Evangelii.

Als der Heyland ſeinen Jüngeren vorgeſagt / daß Er ſich wiederum zu ſeinem himmliſchen Vatter begeben wolle; auch ſie ihn hinfüran nicht ſehen würden / ſeynd die arme Jünger faſt vor Traurigkeit verſchmacht: Sie dann wiederum zu tröſten / ſetzte Er hinzu / es ſey ihnen ſehr nutz / daß Er von ihnen hinweg gehe / dann Er wolle ihnen alſobald den H. Geiſt ſenden / der ihnen beyſtehen und ſie tröſten würde: und dieſer Geiſt / ſetzte Er ferners hinzu / wird die Welt überweiſen wegen ihrer Sünden / daß ſie an ihn / Chriſtum / nicht geglaubt hätte von wegen der Gerechtigkeit / dann Er / Chriſtus / gehe zu dem Vatter / und von wegen des Gerichts / dann der Fürſt dieſer Welt jetzt gerichtet ſeye.

Betrachtung

Von Nutzbarkeit des Creutzes und Leydens.

§. 1. Der Heyland hat ſeinen Jüngeren geſagt / es ſeye ihnen nutz / daß Er von ihnen hinweg weiche / obwol Er all ihr Troſt und Freude geweſen: hat ihnen demnach bedeuten wollen / es ſeye den Chriſten ſehr vorträglich / daß ſie in Traurigkeit

und alles empfindlichen Troſts-Beraubung leben/ dann die Trübſaalen den Menſchen leichtlich von den Geſchöpffen abziehen. Wir tragen zu ihnen keine andere Liebe/ als ſo viel wir ab dero Beſitzung eine Freude empfinden/ dieſe Freude aber benimmet uns die Trübſaal. Eine einige Kranckheit iſt ſtarck genug/ uns aller ſinnlichen Luſtbarkeit zu berauben/ eröffnet uns auch die Augen/ daß wir ſehen/ wie unnütz dieſelbige ſeyen/ als welche uns weder geſund machen / noch in ſolchem Stande ergötzen können. Eine kleine Verdemüthigung ſchüttet uns ſo viel Galle in das Hertz/ daß nichts auff der Welt iſt/ ſo uns erfreuet/ nichts/ welches uns nicht verdrüßlich falle. Mein GOtt/ es ſage meine eigne Lieb darzu/ was ſie immer wolle/ ich erbiethe mich in Schmertzen/ und Verachtung zu leben/ weil ich verſtehe/ wie nutz mir ſolches ſeye. Bonum mihi, quia humiliaſti me. Pſal. 118. **Es iſt mir gut/ daß du mich gedemüthiget.**

§. 2. Gleichwie uns aber die Trübſaalen von den Geſchöpffen abreiſſen/ alſo vereinigen ſie uns mit dem Schöpffer. Auch die gröſte Sünder thun die Augen auff/ wann ſie angefochten werden/ und erheben ſie nach dem Himmel/ von ſolchem einen Troſt einzuholen/ wann ſie erfahren/ daß ſie bey den erſchaffnen Sachen deſſen nicht genieſſen mögen. Der verlohrne Sohn/ als er ſich in die äuſſerſte Armuth gerathen zu ſeyn geſehen/ hat er wiederumb angefangen an ſeinen Vatter zu gedencken. Das Iſraelitiſche Volck/ welches in ſeinem Wolergehē die Abgötter angebettet/ hat ſich in ſei-

 nem

nem Ubelergehen wiederum zu dem wahren Gott gewendet. Was für unſelige Kinder ſeyn wir/ die wir unſers Vatters niemalen gedencken/ als wann Er mit Streichen ob uns iſt: Sobald Er uns aber mit ſeinen Gutthaten überhäuffet / alſobald laſſen wir ihn aus unſer Gedächtnuß. O ſervum illum beatum, cujus emendationi Dominus inſtat, cui dignatur iraſci. Tertull. **Selig iſt der jenige Knecht / deſſen Beſſerung der HERR mit Streichen obligt / und über welchen Er ſich würdiget zu erzürnen.**

§. 3. Die HH. Apoſtel haben ſo lang den Heil. Geiſt nicht empfangen können / biß ſich Chriſtus ihren leiblichen Augen entzogen. Als lang du dich der empfindlichen Tröſtungen nicht entäuſſereſt/ als lang hoffe auch nicht/ daß dich Gott in deinem Gebett mit geiſtlicher Freud beſuchen werde. Das Jüdiſche Volck hat das Himmel-Brod nirgends anderſtwo/ als in der Wüſten auffgeſamlet / und was es aus Egypten mit ſich getragen/ auffgezehrt. Dein Göttlicher Geſponß iſt über alle maſſen eyferſüchtig. Wann du deine Liebe an das Geſchöpff hängeſt/ und dein Hertz mit ihm theileſt / wird Er dir ſeine freundliche Liebſeligkeit / und ſonderbare Gnade entziehen: und dieſes iſt die Urſach/ daß Er verhänget/ daß dich die Creaturen von ſich ſtoſſen/ auff daß du dich ihme gantz ergebeſt/ wann du alſo dich ihm ergiebeſt / wird Er auch entgegen ſich dir gantz mittheilen. Dilectus meus mihi, & ego illi: Cantic. 2. **Mein Liebſter iſt gantz mein / und ich gantz ſein.**

Ube die Liebe GOttes.

Bette für die Obrigkeit dieſer Stadt.

Gebett.

O GOtt / der du den Glaubigen mittheileſt/ daß ſie eines Willens ſeyn / verleyhe ihnen / daß ſie das jenige lieben/ was du befiehleſt/ und das jenige verlangen/ was du verſprichſt/ auff daß in dieſer veränderlichen Welt unſere Hertzen ſich alldorten ſteiffen/ wo die wahre Freuden ſeyn. Durch ꝛc.

Der fünffte Sonntag nach Oſtern.

Bißher habt ihr nichts begehret / begehret / ſo wird euch gegeben werden. Joan. 16.

Innhalt des H. Evangelii.

CHriſtus verhebet ſeinen Jüngeren / daß ſie biß dahin nichts von ſeinem Himmliſchen Vatter begehret haben/ verſpricht ihnen beyneben/ daß ſie alles erhalten würden / was ſie in ſeinem Namen begehren würden. Setzet ferner hinzu/ Er habe ihnen biß dahero Gleichnußweiß geredet / forthin aber wolle Er ohne Gleichnuß von dem Vatter reden. Er ſpricht / Er liebet euch / dieweil ihr mich geliebet / und geglaubet / daß ich ſeye von dem Vatter ausgegangen. Von ihm bin ich ausgangen / und in die Welt kommen / nun aber verlaſſe ich die Welt / und gehe wiederum zu dem Vatter. Auff welches dann ſeine Jünger erkennet/ und bekennet/ anjetzo glauben ſie in Warheit/ daß Er von Gott komme / weil er ſich in ſei-

ſeinen Reden nicht mehr der Gleichnuſſen / ſondern der unverdeckten Warheit gebrauche.

Betrachtung

Von dem Gebett.

§. 1. Chriſtus hat ſein unverfälſchtes Wort von ſich geben / daß wir alles / was wir in ſeinem Namen begehren / erhalten werden. Es kan auch der Himmliſche Vatter nichts verſagen ſeinem Sohne / noch denen / welche ſich an ihn halten. Wann du derohalben die Würckung dieſes Verſprechens in dir nicht empfindeſt / ſo muſt du allein dir ſelbſten / und deinem wenigen Vertrauen die Schuld beymeſſen. Wann die Menſchen ſich recht zu gebrauchen wüſten des Gewalts / welchen ſie bey dem allmächtigen GOtt / durch die Verdienſte unſeres Mittlers und Seligmachers haben / würden ſie alles erhalten / was ſie verlangen / keine Bitte würde ihnen jemalen abgeſchlagen werden. Wann du aber etwas in dem hochheiligen Namen JEſu Chriſti begehreſt / ſo habe acht / daß du nichts / einem ſo groſſen Namen Unwürdiges begehreſt. Was / und wie begehreſt du von Gott? Bitte inſtändig nach dem Exempel des H. Davids / daß Er dich in den Himmel einlaſſe / dieſes allein wird genug ſeyn / dich auff ewig zu beſeligen. Aliud noli petere, uni ſuffice, quia unus tibi ſufficiet, S. Aug. **Begehre nichts anders / ſorge / daß du dich allein dem Himmel zu vergnügen befliſſen ſeyeſt / dann auch Er allein wird dich vergnügen.**

§. 2.

§. 2. Du muſt aber nicht allein mit Worten/ ſondern auch mit Wercken bitten. Ein Hertz/ das rein iſt/und unſchuldige/ auch guter Wercken volle Händ werden alſobald erhöret/ wann ſie an der Himmels-Pforten anklopffen. Du muſt ein frommes Leben fürweiſen können/wann du GOtt/ ſeine Gnaden dir mitzutheilen/verbinden wilſt. Du entgegen erſchwingeſt ein mit Unrath beſudletes Hertz; und erhebeſt ſolche Hände gen Himmel/welche noch von dem warmen Blut der unſchuldig unterdruckten Wittiben und Waißlein rauchen. Deine Zunge iſt mit ſo viel unnützē/ oder gar laſterhafftigen Reden verſchwärtzet; und wie ſolte Gott ein ſolches Begehren mit gnädigen Ohren anhören? Du vermagſt ihn vielmehr zur Straff/ als dir willfährig zu begegnen.

§. 3. Wilſt du dann/daß GOtt thue/ was du wilſt/ ſo thue zuvor was Er will. Gehorſame ſeinen Gebotten/ und innerlichen Einſprechungen. GOtt wird ſich gegen dir verhalten/ wie du es gegen ihm macheſt. Er wird ſich in der Freygebigkeit gegen dir niemalen überwinden laſſen. Erfülle ſeinen Willen/und Er wird nach dem deinen handlen: Wann du aber ſeine Gebott verachteſt/ wann du ſeinem Einrathen nicht Gehör giebeſt/mit was unverſchämter Bitte dann darffeſt du dich bey ihm eindringen? fange hinfür dein Gebett an/ mit demüthiger Abbitt/ alles deſſen/ ſo du wieder ihn geſündiget/ hernach gib ihm von Hertzen zu verſtehen/ daß du ihm in das Künfftige treuer dienen wolleſt/dieſes iſt ein Mittel/ die Gnade von GOtt zu erhalten. Audi DEUM in mandatis, ut te exau-

diat in orationibus. S. Chryſoſt. Höre du zuvor/und verrichte/ was dir Gott befilcht/ auff daß Er dich erhöre in dem/ was du von ihm begehreſt.

Haltung der Gebotten Gottes.

Bette für den Frieden.

Gebett.

O GOtt/von welchem alles Gutes herkommet/ verleyhe denen/ ſo dich demüthig bitten/ auff daß ſie durch deine Eingebung allezeit das jenige/ſo recht iſt/gedencken/und daſſelbige/durch deine Anleitung/ in das Werck ſtellen. Durch ꝛc.

Die Aufffahrt Chriſti.

Nach dem JEſus ſolches geredet/iſt Er gen Himmel auffgenommen worden/allwo er ſitzet zur gerechten Hand ſeines himmliſchen Vatters. Marc. 16.

CHriſtus verſammlete ſeine Jünger auff den Oelberg/ ſie ſeines triumphirlichen Auffahrens in den Himmel Zuſeher zu haben: Befilcht ihnen das Predig-Ampt an/ und damit Er alles/ was Er ihnen die Zeit hindurch/ welche Er bey und unter ihnen zugebracht/ gleichſam bekräfftigte/ zeigte Er ihnen in ſeiner Him̃elfahrt/ daß Er den Weeg zu dem Himmel/ welchen er ſie in ſeinem Evangelio gelehret/wol wiſſe/hinterläſſet ihnē auch die Hoffnung einſtens eben dahin zu gelangen/ wañ ſie auff der Erden ſeinen Fußſtapffen eyfferig werden nachgefolget ſeyn. Ihr/ Chriſtliche Seelen/

erhebet

erhebet euere Augen und Hertzen zu dem Himmel / wohin Chriſtus JEſus euer Hertzens-Schatz iſt auffgefahren; verleyhet der Erden keinen Augenwurff mehr / als ſie zu verachten / und euch unter die Füß zu werffen.

Betrachtung

An dem H. Aufffahrts-Tag.

§. 1. Begib dich mit deinen Gedancken auff den Oelberg / allda wirſt du Chriſtum mit ſeinen lieben Jüngeren umbgeben / und ſie beurlauben ſehen / auch die Ausbreitung ſeines H. Evangelii durch die gantze Welt anbefehlen. Maria ſeine wertheſte Mutter ſambt allen Jüngeren mit Betrübnuß-Thränen gantz überrunnen / hören ſeinen göttlichen Worten zu / dancken ihm mit tieffſter Demuth / daß Er / das menſchliche Geſchlecht zu erlöſen / von dem Himmel ſeye herab geſtiegen. Höre auch du zu / was Chriſtus / was Maria / was die liebe Jünger geſprochen: Dancke ihm mit möglichſter Ehrerweiſung umb alle Geheimnuſſen / welche Er dir zu Lieb auff der Erden hat würcken wollen / und ſage ihm: Ich glaube / O Gott / daß du warhafftig gen Himmel gefahren / und nunmehr alldorten zur Gerechten deines Himmliſchen Vatters ſitzeſt.

§. 2. Chriſtus iſt aus ſelbſt eignen Kräfften von der Erden in den Himmel auffgefahren. Der H. Paulus fraget: Wer iſt der / ſo gen Himmel geſtiegen? und beantwortet die Frag: Es ſeye eben der jenige / welcher von demſelben herab geſtiegen / uns hier-

hiermit zu bedeuten / die Demuth ſeye eine Urſach ſeiner Erhöhung. Er hat ſich erniedriget / biß an das ſchmähliche Creutz / darumb hat ihn ſein Himmliſcher Vatter heutiges Tags erhöhet biß in die Him̃el. Wilſt du mit ihm glorwürdig werden / ſo erniedrige dich auch mit ihm / und in deiner ſelbſt Verachtung / uñ Niederträchtigkeit erſchwinge die Augen gegen dem Himmel / ſprechend: wann ich mit Chriſto werde verworffen und verachtet ſeyn / ſo werde ich mit Chriſto erhöhet werden.

§. 3. Die Apoſtlen und Jünger Chriſti haben ihre Augen an dem Himmel angehefftet gehabt / wohin ſich der Gegenwurf ihrer Liebe verzogen hat / von dannen ihnen dann auch ein Engel erſchienen / mit Verſicherung / Chriſtus werde alſo wiederum herab kommen / wie ſie ihn geſehen haben hinauff fahren: und dieſen Engel hat ihnen der HErr zugeſendet / zu erkennen beydes / ſowol wie mächtig Er in dem Himmel ſeye / und wie ſtarck Er ſie liebe auff Erden. Wir haben einen Fürſprecher / einen beſten Freund / ja unſeren Bruder ſelbſten in dem Himmel. Zu dieſem wollen wir in unſerem Anligen unſere Zuflucht haben / Er iſt in dem Himmel allmächtig / und zugleich voller Liebe gegen uns. Chriſti aſcenſio noſtra profectio eſt, & quo præceſſit gloria capitis, ſpes eò vocatur & corporis. S. Leo. **Chriſti Auffahrt machet uns den Weeg zu dem Himmel / und wohin das Haupt voran gangen / dahin zugelangen wird auch dem übrigen Leibe die Hoffnung hinterlaſſen.**

Geden-

Gedencke an den Himmel.
Bette für Bekehrung der neuen Welt.

Gebett.

VErleyhe uns/Allmächtiger Gott/auff daß wir/ die deinen eingebohrnen Sohn gen Himmel auffgefahren zu ſeyn glauben / auch mit unſerem Gemüth in dem jenigen/was Himmliſch iſt/ wohnen. Durch ꝛc.

Der ſechſte Sonntag nach Oſteren.

Dieſes habe ich zu euch geredt/auff daß ihr euch nicht ärgeret/dann es wird die Zeit kommen/ in welcher ſie euch von ihren Zuſammenkunfften verſtoſſen werden / und ein jeder / ſo euch tödten wird/ wird vermeinen / er thue hierin ein GOtt wolgefälliges Werck. Joan. 15.

Innhalt des H. Evangelii.

DEr Heyland ſagte ſeinen Jüngeren/ wann GOtt der H. Geiſt zu euch kommen wird / ſo wird Er Zeugnuß von mir geben/und auch ihr werdet von mir zeugen / dann ihr ſeyd von Anfang bey mir geweſen: Vorſaget ihnen auch die Verfolgungen/ deren ſie zu gewarten hätten von den Juden / welche ſie aus ihren Verſammlungen verſtoſſen/und ein Gott-Lob verrichtet zu haben ſich beduncken werden/aus Urſachen/ dieweil ſie weder ſeinen himmliſchen Vatter / noch ihn erkennet hätten. Und dieſes ſage ich euch/ſetzet Er ferners hinzu/ auff daß/wann meine Auſſage mit dem Werck ſelb-

ſten wird erfüllet werden / ihr ſolcher meiner Reden ingedenck ſeyet.

Betrachtung

Von der Aergernus.

§. 1. Es verſicheret der Welt-Heyland unmöglich zu ſeyn/daß ſich keine Gelegenheit zur Aergernuß ereignen werde in der Welt / das Glück der Gottloſen wird manchen Schwachen ein Stoß und Urſach/ſich wider GOtt zu beklagen/ſeyn/als ob er entweders ihr ſtraffmäſſiges Leben aus Abgang genugſamer Erkantnuß nicht wüſte / oder aus Mangel billicher Gerechtigkeit nicht abſtraffen wolte. Die Bedrangnuſſen der Gerechten betrüben ſie gleichfals/und machet ſie zweiffelhafftig/ ob Gott ſo mächtig/oder ſo gütig ſeye/daß Er ihnen von denſelben abhelffen könne/oder wolle. Wir/ ſo in die Sach mit Chriſtlichen Augen ſehen ſollen / müſſen uns dieſes alles nicht bewegen laſſen / als welchen der Heyland mit offnen Worten alles dieſes vorgeſagt hat. Laſſet uns demnach mit gefangen gegebenem Verſtand uns der lieblichẽ Anordnung Gottes ergeben/und das jenige/ſo wir zu ergründen zu wenig/unverrucket glauben; uns ſtehet es nicht zu/ die Geheimnuſſen Gottes zu begreiffen.

§. 2. Der Fall vieler/ſo in dem Wahn einer groſſen Heiligkeit gelebet / wie auch ſo mannigfältig groſſe Laſter / welche in der Chriſtenheit begangen werden/ſeyn auch vielen nicht ein kleiner Eckel/und machen ſie etwan auch wol zweiffelhafftig / ob die Glaubens-Lehr/ in welcher ſo viel groſſe Laſter begangen

gangen werden/die rechte ſeye. Aber dieſes iſt ein ungeräumter Schluß/dann aus ſolchem gar nicht folget/ daß der Glauben / und deren vornehmſte Glieder/ ſo ihme anhangen/ nicht heilig ſeye. Wie viel ſeynd deren / welche fromm leben? und wann auch ſchon die Allertugendſamſte einen Abtritt von der Tugend thun / ſollen wir uns ob ſolchem alſo ſtarck nicht entſetzen/ wann wir betrachten/ daß Petrus/ der Apoſtlen Fürſt/Chriſtum verläugnet/ Judas ihn auff die Schlacht-Banck verkauffet. GOtt läſſet ſolcher vornehmen Perſonen groſſe Sünden zu/ umb wenige hiemit in der Demuth zu erhalten. Iſt auch nicht dahin angeſehen/ daß wir hierdurch kleinmüthig werden/ſondern daß wir uns vor der Hoffart ſorgfältig hüten. Laſſet uns hieraus demüthig werden. Wann die ſtarcken Cederbäum in Libano gefallen/wie werden wir ſchwache Rohr beſtehen? Das Mißtrauen auff uns ſelbſten / und das groſſe Vertrauen auff Gott werden uns vor dem Fall kräfftig ſteueren.

§. 3. Gib acht / daß du dich an niemand ärgereſt/er ſey/wer er wolle. Urtheile anderer auch ſtraffmäſſige Handlungen nicht leicht/es ſeye dann/daß gar kein Weeg zur Entſchuldigung mehr übrig ſeye: und auch alldorten übereyle dich nicht/gedencke vielmehr/wie du der jenigen Maſchen entgehen wolleſt/ in welcher du ſieheſt/ daß der andere verſtricket iſt. Mir ligt ob / daß ich mit meinem frommen Leben erſetze/ was für Unbild durch eines anderen gottloſen Wandel Gott iſt beygefüget worden. Verſorge/daß du nicht ſelbſten anderen eine Gelegenheit

zur

zur Aergernuß gebeſt. Rede und handle nichts/ ob welchem dein Nebenmenſch in die Sünde könte geführet werden. Siehe ob du dich alſo verhalteſt? Dann du in widrigem Fall ein Urſach ihrer Sünden ſeyn würdeſt. Neminem manent certiora ſupplicia, quàm illum, qui multos vitiorum ſuorum diſcipulos fecit S. Nilus. **Niemand hat die Straff gewiſſer zu erwarten/ als welcher viel andere zur Sünde angeführet.**

Gutes Exempel.

Bette für deine Freunde.

Gebett.

VErleyhe/ Allmächtiger/ ewiger Gott/ auff daß wir allezeit einen wolgeneigten Willen zu dir tragen/ und deiner göttlichen Majeſtät mit auffrichtigen Hertzen dienen. Durch ꝛc.

Der H. Pfingſtag.

Der Tröſter/ der H. Geiſt/ welchen der Vatter in meinem Namen ſchicken wird/ der wird euch alles lehren/ und wird euch eingeben alle Ding/ welche ich zu euch geredet habe. Joan. 14.

CHriſtus hat ſeinen Jüngeren GOtt den H. Geiſt verſprochen/ auch ihnen denſelbigen/ als ſie in dem Gebett beyſammen verſammlet waren/ geſendet. Und zwar iſt Er in Geſtalt der feurigen Zungen erſchienen/ anzudeutē/ daß Er ihre Hertzen mit dem Feuer der Liebe Gottes entzünde/ und ihre Zungen mit einer göttlichen Wolredenheit/ das Evangelium zu predigen/ begaben wolle. Nach ſolcher empfangner Gnade habē die Jünger alle

alle Menſchliche Furcht von ſich geleget/ nichts war alſo ſchwär/ deſſen ſie ſich/ die Ehre GOttes zu beförderen nicht unterfangen. Komm/ O Heiliger Geiſt/ in mein Hertz/ und heilige daſſelbe.

Betrachtung

Uber das heilige Pfingſt-Feſt.

§. 1. Die heiligen Apoſtlen/ und übrige Jünger Chriſti haben ſich zu Empfahung des H. Geiſtes durch das Gebett vorbereitet/ wie auch durch die Entziehung von äuſſerlichen Sachen/ durch Einigkeit/ und Liebe unter einander. Wilſt du auch dieſes Heiligen Geiſtes Ankunfft in deinem Hertzen empfinden/ ſo entſchlage dich der nothwendigen Gemeinſchafft der Menſchen; dann auff öffentlichen Straſſen und Gaſſen mag man ſeiner Stim̃ nicht gewahr werden/ Er will ſeine Geheimnuſſen in geheim zu uns reden. Bitte ihn/ und ſtehe mit jederman in Frieden und Chriſtlicher Liebe. Dieſer H. Geiſt iſt ein Tröſter der Menſchen/ verfüge dich in deinen Nöthen zu ihm. Er iſt ein Beſchützer der Verlaſſnen: unterſtehe dich keiner Sach/ du habeſt ihn dann zuvor zu Rath gezogen. *Paraclerus regeneratis in Chriſto & Conſolator & Tutor eſt. Euſ. Emiſſ.* **GOtt der H. Geiſt iſt denen/ ſo in Chriſto wiederum geboren ſeyn/ ein Tröſter/ und ein Vormunder.**

§. 2. Es iſt der H. Geiſt über den verſammleten Hauffen der Glaubigen herab kommen/ als ſie ſich zuvor zu ſeiner Ankunfft rechtmäſſig bereitet

haben. Dieſes Göttliche Feuer/ſo über der Apoſtlen Häupter erſchienen/hat 4. wunderbarliche Eigenſchafften gehabt: dann erſtlich hat es ihren Verſtand auff eine ſehr hohe Weiß erleuchtet/und ſie in allem/was ſie predigen/und lehren ſollen/auff das vollkommneſte unterrichtet. Für das ander hat es ihren Willen gäntzlich mit dem Feuer der Liebe GOttes entzündet. Für das dritte hat es ihre Hertzen ſtandhafft/und wider alle Verfolgungen unerſchrocken gemacht. Für das vierdte hat es ihre Zungen alſo gelöſet/daß ſie mit aller Völcker Sprachen haben reden können.

§. 3. Die Würckungen/welche auff die Sendung GOttes des H. Geiſtes geſchehen/waren Verwunderung voll; Sie hat die liebe Apoſtlen in gantz andere Männer veränderet. Der zuvor ſo furchtſame Petrus hat ſich mitten in das Volck begeben/ihm Chriſtum mit ſo glücklichem Nachdruck verkündet/daß er in ſeiner erſten Predig drey/in der andern fünff Tauſend zu Chriſto bekehret. Sie redeten von nichts anders/als von GOtt; die Furcht der Juden war gantz verſchwunden; Sie gedachten an nichts/als an ihren lieben Meiſter/ſie bearbeiteten ſich umb nichts/als wie ſie ſeine Ehr und Glory erweiteren könten. Alle und jede folgten dem innerlichen Antrieb/welchen ſie von dem Heiligen Geiſt empfangen. Biſt du nicht unter jenen/welchen der H. Stephanus verwieſen: Uſque quò Spiritui Sancto reſiſtitis. Act. 7. **Wie lang widerſetzet ihr euch dem H. Geiſt?**

Den Göttlichen Einſprechungen Folge leiſten.

Bette für die Abtrünnige vom Glauben.

Gebett.

O GOtt/ der du heutiges Tags die Hertzen deiner Glaubigen durch Erleuchtung des H. Geiſtes gelehret haſt/ verleyhe uns/ daß wir in demſelbigen Geiſte verſtehen/ was recht iſt/ und uns ob ſeiner Tröſtung allezeit erfreuen. Durch ꝛc.

Der H. Pfingſt-Monag.

Alſo hat GOtt die Welt geliebt/ daß Er ſeinen eingebornen Sohn gegeben/ auff daß alle/ ſo in ihn glauben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben. Joan. 3.

Innhalt des H. Evangelii.

NAchdem Chriſtus dem Nicodemo die Liebe des himmliſchen Vatters / welche er gegen der Welt trägt / aus deme erwieſen / daß Er ſeinen eingebohrnen Sohn für ſie dargeben/ ſetzet Er ferner hinzu/ Er ſeye nicht kommen die Welt zu urtheilen/ ſondern daß ſie durch ihn ſelig werde. Derjenige / welcher an ihn glaube / werde nicht geurtheilet/ welcher aber an ihn nicht glaubet/ habe das Urtheil ſchon empfangen. Das Liecht ſeye in die Welt kommen/ die Menſchen aber die Finſternuß mehr / als das Liecht geliebet / dieweil ihre Werck böß wären.

Betrachtung

Von der Liebe GOttes.

§. 1. Die Grösse der Göttlichen Liebe gegen uns erhellet meiſtens aus deme / daß er ſeinen unſchuldigen Sohn hat wollen tödten laſſen/ auff daß Er die Schuldige von der Höllen errettete. Es wäre Gott nicht weniger unendlich in ſich ſelbſten glückſelig geweſen / ob gleich alle Menſchen zumal ewig unglückſelig geweſen wären: iſt demnach die einige Liebe daran ſchuldig / welche ihn dahin vermögt/ daß Er ſich ſolcher Geſtalt gegen uns verhielte. Meine Seele kanſt du an ſolche unendliche Liebe gedencken / daß du nicht Liebe mit Gegenliebe bezahleſt? GOtt hat keinen Gewinn daran/ wann Er mich liebet / und unangeſehen deſſen hat Er mich von Ewigkeit her geliebet. Entgegen ſtehet all mein Glück an deme/ daß ich GOtt liebe / und habe dannoch noch nicht recht angefangen / ihn zu lieben. Ach mein GOTT / wann werde ich dich allein / mit gantzem Hertzen lieben? reiſſe es mit Gewalt von der Liebe zu den Geſchöpffen ab / verſchaffe/ daß es von ihnen verſtoſſen werde / damit es auff ſolche Weiß gezwungen werde/ dich allein zu lieben. Plus amat nos DEUS, quàm filium pater, qui propter nos Filio non pepercit; & quid addo; Filio juſto, Filio unigenito, Eilio Deo Salvian. **GOtt liebet uns mehr als ein Vatter ſeinen Sohn / dann Er hat ſeinem Sohn wegen unſer nicht verſchonet: ja was noch mehr iſt / Er hat nicht verſchonet ſeinem gerechten**

rechten/ſeinem eingebornen/ und einem ſolchen Sohn/ der gleicher GOtt mit ihm iſt.

§. 2. Wir entgegen müſſen zu GOtt eine hertzhaffte Liebe erzeigen/ alle Beſchwärnüſſen/ ſo ſich in den Weeg Göttlichen Dienſts legen möchten/ müſſen wir mit groſſem Hertzen überwinden/ gleich wie unſer Heyland uns zu Lieb mit heroiſchem Gemüth alles/ was ſein ſo bitteres Leyden überläſtiges mit ſich gezogen/ überſtiegen hat. Aber/ ach leyder! wir Elende lieben GOtt/ ſo lang Er uns mit Tröſtungen überhäufft/ und nichts widerwärtiges über den Halß ſchicket/ als bald Er aber uns mit ſich auff den Calvari-Berg will führen/ ſo geben wir das Ferſen-Geld/ und laſſen ihn allein in dem Stich: vielleicht murren wir noch wider ihn/ wann Er uns etwas zu übertragen aufferleget/ um unſere Liebe/ alſo zu probiren. Unſer Liebe ſolle ſtärcker ſeyn/als der Todt ſelbſten. Wie können wir mit Warheit/ und mit dem H. Paulo ſprechen: wer wird mich abſonderen von der Liebe Chriſti? kan Er uns nicht alſobald begegnen und ſagen: du untreuer Freund! bedarff es doch nur eine kleine Widerwärtigkeit/ welche dich abſchröcket/ und verhinderet/ deine Liebe gegen mir zu bezeugen. Die wenigſte Freude/ ſo dir die Geſchöff anerbieten/ſchläget dir die Gedächtnuß meiner aus dem Sinn.

§. 3. Unſere Liebe zu GOtt muß eine zarte/und innbrünſtige Liebe ſeyn. Du trägeſt eine ungemeſſne Zuneigung gegen einem gewiſſen Menſchen/gegen deinen Gemächlichkeiten/den Reichthumen/ zu hohen Ehren und Aembteren: dieſe deine Liebe

behalte / ſetze aber an ſtatt der obermeldten eytlen/ zergänglichen Dinge ihr GOtt zu einem Gegenwurff / liebe ihn ſo viel/ als viel du jene geliebet: rede und dencke gleichfals nichts / als von ihm/ arbeite nichts/ als ſeinetwegen. O wie ein groſſer Heiliger würdeſt du werden / wann du nur einen Theil der Liebe zu Gott hätteſt / welche du auff die erſchaffne Dinge ſetzeſt? Meine Seele / die gantze Erde verdienet nicht / daß du ſie lieben ſolleſt; dein Hertz und Liebe verlanget / und verdienet GOTT allein zu beſitzen; er allein kan es ergötzen / und vergnügen. Von nun an dann / mein Gott / will ich nichts / als dich allein oder deinetwegen lieben. Quales impetus habebas ad mundum, tales habebas ad Artificem mundi. S. Aug. **Als viel anvor ich die Welt geliebet / ſo viel will ich hinfüran lieben den jenigen / der die Welt erſchaffen hat.**

Liebe GOttes.

Bette für das Königreich Japon.

Gebett.

O GOtt / der du deinen Jüngeren den Heiligen Geiſt haſt mitgetheilet/ verleyhe gnädiglich deinem Volck / daß es in ſeinem Begehren erhöret werde/ damit es/ weil du ihm den wahren Glauben gegeben haſt/ auch in dem Frieden erhalten werde. Durch ꝛc.

Der H. Pfingſt-Erchtag.

Ich bin kommen / auff daß meine Heerde das Leben habe / und daß es daſſelbige überflüſſiger habe. Joan. 10.

Innhalt des H. Evangelii.

DEr Heyland vergleichet ſich einem guten Hirten / welcher ſeinen Schäfflein ruffet / vor ihnen hergehet / welche ihm auch / weil ſie ſeine Stimme erkennen / nachfolgen. Er ſaget ferner / Er ſeye die Thür zu dem Schaafſtall / alle die jenige / welche vor ihm kommen / ſeyen Diebe und Mörder geweſen / die Schaafe aber haben ſie nicht gehöret: Er ſeye die Thür / ſo jemand durch ihn eingehet / der werde ſelig werden: ein Dieb komme nicht / als daß er ſtehle / würge / und umbringe: Er aber ſeye kommen / daß ſie das Leben haben / und überflüſſiger haben ſollen.

Betrachtung
Von dem Leben der Gnade GOttes.

§. 1. Gleich wie unſer Leib von der Seelen das natürliche Leben hat / alſo hat die Seele von der Gnade Gottes das übernatürliche. Dieſes iſt ein ſo hoch ſchätzbares Leben / daß ein eintziger Staffel der Gnade Gottes mit dem Werth aller erſchaffnen Dingen insgeſambt genommen / nicht mag bezahlet werden. Dieſe machet uns zu angewünſchten Kindern GOttes / und Chriſti Brüderen / als welcher uns ſolche mit dem unendlichen Werth ſeines Todts erworben hat / wie hoch achteſt du die Gnade Gottes? du ſolteſt tauſendmal lieber das

Leben des Leibs / als dieſes Leben der Seelen verliehren. Kanſt du vernünfftig hoffen und gedencken du ſeyeſt in der Gnade GOttes? was antwortet dein Gewiſſen auff dieſe Frage? haſt du allen möglichen Fleiß angewendet / dieſelbige wiederum zu überkommen / im Fall du unglückſelig derſelben biſt beraubet worden? wie viel läſſeſt du dich koſten dieſe eines Chriſten Menſch einige wahre Reichthumen zu bewahren?

§. 2. Wir müſſen aber ſolche uns von GOtt eingegoſſene / und inbleibende Gnade in uns vermehren / und gröſſer machen / ſo viel als uns immer möglich iſt. Dieſes ſoll unſere einige Sorge ſeyn / die gantze Zeit unſers Lebens hindurch. Dieſe allein wird uns in das andere Leben nachfolgen / alles Zeitliche wird vor der Pforten der Ewigkeit drauſſen bleiben. Die Gnade Gottes allein wird dir einen ſicheren Zugang zu deinem Richter machen. Haſt du ſie bey dir / ſo biſt du deiner ewigen Seligkeit ſchon verſicheret / erſcheineſt du / und ſie allein nicht bey dir iſt / ſo biſt du ſchon ewig verlohren. So hoch wirſt du in der Glory ſeyn / ſo viel du der Gnaden GOttes in deinem Abdruck gehabt. Befleiſſe dich demnach von dieſem Augenblick an / mit allem möglichen Fleiß den Schatz der Gnaden GOttes allezeit zu ergröſſeren. Was würden die Außerwählte GOttes nicht thun / dieſen Schatz noch mehr zu häuffen / wann ihnen vergönnet würde / wiederum auff die Erde zu kommen.

§. 3. In die ewige Seligkeit zu gelangen iſt allerdings vonnöthen / daß man in der endlichen Gnade Gottes verharrend ſterbe / beynebens aber iſt

iſt es eine Glaubens-Lehr / daß die endliche Gnade uns nicht aus unſeren Verdienſten gegeben werde / in dem Stande der Gnaden verharren und ſterben iſt eine unverdiente / und aus der Freygebigkeit Gottes allein herrührende Gabe. Demüthige dich dann vor GOtt / und erzittere; dann an ſeiner willkürlichen Gütigkeit iſt es gelegen / daß du ewig ſelig ſeyeſt: werde aber nicht kleinmüthig / noch zaghafft; thue du das Deinige / wende allen möglichen Fleiß an: obwolen du die Gnade der Verharrlichkeit nit verdienen kanſt / kanſt du ſie doch erhalten / wann du ſie von Gott inſtändig bitteſt / und / umb Gott zu ſolcher Freygebigkeit zu vermögen / ein frommes auch ſeinem Willen gemäſſes Leben führeſt. Lebe fromm / ſo haſt du ferners nichts zu förchten. Non eſt in poteſtate hominis, quo exitu vitam finiat, ſed eſt in poteſtate hominis, quomodo vivat, ut ſecurus finiat. S. Aug. **Es ſtehet zwar nicht in des Menſchen Gewalt / wie er ſterbe: ſtehet aber bey ihm / alſo zu leben / daß er ſicher ſterbe.**

Sich der Gnaden GOttes wol gebrauchen.

Bette umb Beharrlichkeit der Frommen.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / daß uns die Gnade des H. Geiſtes allezeit beyſtehe / welche unſere Hertzen gnädiglich reinige / und uns vor aller Widerwärtigkeit barmhertzig beſchütze. Durch ꝛc.

Das Feſt der H. Dreyfaltigkeit.

Gehet hin / lehret alle Völcker / und tauffet ſie im Namen GOttes des Vatters / Sohns / und Heiligen Geiſtes. Matth. 28.

Innhalt des H. Evangelii.

Gleichwie in dem Menſchen nicht mehr dann eine Seele / alſo iſt auch in der Welt nicht mehr dann ein GOtt: gleich wie aber in der einigē Seelen drey abſonderliche vornehmſte Kräfften / alſo ſeyn auch in der einigen Gottheit drey abſonderliche Göttliche Perſonen. Obwolen aber dieſe drey Göttliche Perſonē gantz gleich ſeyn / ſo wird doch die Macht eigentlich dem Vatter / die Weißheit dem Sohne / und die Güte dem H. Geiſte zugeſchrieben. Unſer Gedächtnuß ſolle ingedenck ſeyn der Allmacht des Vatters / und wir werden ihn fürchten; unſer Verſtand ſolle betrachten die Weißheit des Sohns / und wir werden ihm nachfolgen. Unſer Wille ſolle gedencken an die Güte des Heiligen Geiſtes / und wir werden ihn lieben.

Betrachtung

Uber das hohe Feſt der H. Dreyfaltigkeit.

§. 1. Erwege die Allmacht Gottes des Vatters / welcher mit einem Wort dieſe gantze ſichtbarliche Welt aus nichts herfür gebracht; ſo viel tauſend widerſpännige Engel aus dem Himmel auff ewig verſtoſſen; ſo groſſe Wunderthaten ſo wol auff

der

der Erden / als in dem Himmel / ſo wol in dem alten / als neuen Geſetz gewürcket. Er iſt mit einem Wort ſo ſtarck / daß er alles kan / was er will / ohne daß ihm von jemand der wenigſte Widerſtand begegnen kan. Was bin ich / gegen dir / O groſſer GOtt / gerechnet / als ein wenig Staub und Aſchen? fürchte meine Seele / den jenigen / der dich auff eine gantze Ewigkeit verwerffen kan. Humiliamini ſub potenti manu DEI. 1. Petr. 5. **Erniedriget euch dann unter der Allmächtigen Hand GOttes.**

§. 2. Der Sohn GOttes / in welchem alle Schätze der Weißheit Gottes enthalten ſeyn / hat ſolche ſeine Göttliche Weißheit erſcheinen laſſen in dem Werck der Welt Erlöſung; in dem Er uns mit ſeiner Lehre und heiligſtem Wandel den Weeg zum Himmel gelehret. Die Hoffart hat Er beſtritten mit ſeiner Demuth / die Geltſucht hat Er geheilet mit ſeiner Armuth / die Wolluſt hat Er mit ſeinem Leyden überwunden. Betrachte dieſe wunderbarliche Weißheit wol; Sie iſt den Juden eine Aergernuß / und den Heyden eine Thorheit geweſen. Bedencke ſie / verſtehe ſie / und folge ihr nach.

§. 3. Das Werck der Gerechtfertigung wird Gott dem Heiligen Geiſt beygemeſſen / als welcher die weſentliche Liebe Gottes des Vatters gegen dem Sohn / und dann hinwiederumb des Sohns gegen dem Vatter iſt. Dieſer iſts / welcher die Apoſtlen behertzet / das groſſe Werck der Welt-Bekehrung anzugreiffen: von dieſem haben die innerliche

liche Einſprechungen/ welche uns zu dem Guten anreitzen/ ihren Urſprung her. Liebe dieſen GOtt der Liebe/ und gib Lieb umb Lieb/ laſſe ſeine Erleuchtungen tieff in deine Seele eintringen. Glaube/ und bette mit Verwunderung dieſes höchſte Geheimnuß an/ aber unterſtehe dich nicht/ daß du es begreiffen wolleſt. Quid haberent ſuperna pretioſum, ſi noſtræ ſcientiæ familiariter ſubjacerent? Euſ. Emiſ. **Was würden die Göttliche Sachen in ſich ſchätzbares haben/ wann ſie auch von uns könten begriffen werden?**

Andacht zu der heiligſten Dreyfaltigkeit.

Bette für Außbreitung des Glaubens.

Gebett.

Allmächtiger/ ewiger GOtt/ der du deinen Dieneren verliehen haſt/ daß ſie in der Bekandtnuß des wahren Glaubens die Glory der heiligſten Dreyfaltigkeit erkennen/ und die Einigkeit in der Allmacht deiner Göttlichen Majeſtät anbetten kunten/ verleyhe uns gnädiglich/ daß wir in Krafft deſſelbigen Glaubens vor allen Widerwärtigkeiten beſchützet werden. Durch ꝛc.

Regiſter
Der Betrachtungen/ nach Buchſtaben Ordnung/ wie ſie die Namen der Heiligen mitbringt. Für die erſte ſechs Monat.

A.

H. Abraham Einſtedl. 16. Mertz.
Betrachtung von dem Werth einer Seelen.
H. Agatha Jungfrau Mart. 5. Hornung.
Betr. über das Leben der H. Agatha.
H. Agnes Jungfrau Mart. 21. Jenner.
Betr. über das Leben der H. Agnes.
H. Albinus. 1. Mertz.
Betr. daß unſer Leben ein Streit ſeye.
H. Adelgundis Jungf. 30. Jenner.
Betr. von drey Stafflen der Abtödtung.
H. Alexander. 24. April.
Betr. von der böſen Geſellſchafft.
H. Aloyſius Gonzaga/ Beichtiger. 21. Brachmonat.
Betr. über das Leben des ſeel. Aloyſii.
H. Anaſtaſia. 15. April.
Betr. von Aufferſtehung der Todten.
H. Anicetus. 17. April.
Betr. von Verehrung der Heiligen.
H. Anſelmus. 21. April.
Betr. die Todtſünde verdienet ein ewige Pein.
H. Antimus Biſchoff Mart. 27. April.
Betr. von der Warheit / und von der Lügen.
H. Antonius Abbt. 17. Jenner.
Betr. über das Leben des H. Abbts. Antonii.
H. Antonius von Padua Beicht. 13. Brachmonat.
Betr. von rechtem Gebrauch der Zungen.
H. Apollonia Jungfrau Mart. 9. Jenner.
Betr. von den Kranckheiten.
H. Arcadius Mart. 12. Jenner.
Betr. von der Gedult.

H. Armo-

H. Armogaſtus Graf. 29. Mertz.
Betr. Zubereitung zu dem Todt.
H. Athanaſius Biſchoff. 2. May.
Betr. von den Verfolgungen.
H. Aventinus 4. Hornung.
Betr. von der Abtödtung.
H. Avitus Beicht. 17. Brachmonat.
Betr. von dem H. Gebett.
H. Avitus Mart. 15. Brachmonat.
Betr. von dem Sacrament der Buß.

B.

H. Balbina Jungfrau Mart. 31. Mertz.
Betr. von unſerem geiſtlichen Fortgang in den Tugenden.
H. Barnabas Apoſt. 11. Brachmonat.
Betr. von Heiligkeit / ſo ein jeder in ſeinem Beruff ſuchen muß.
H. Baſilius der groſſe Biſchoff. 14. Brachmonat.
Betr. daß unſer Leben ein Elend ſey.
H. Benedictus Abbt. 21. Mertz.
Betr. über das Leben des H. Benedicti.
H. Bernardinus Beicht. 20. May.
Betr. über das Leben des H. Bernardini.
Beſchneidung Chriſti. 1. Jenner.
Betr. über die Beſchneidung.
Bekehrung des H. Pauli. 25. Jenner.
Betr. von Bekehrung des H. Pauli.
H. Blaſius Mart. 3. Hornung.
Betr. von der Einöde / oder einſamen Leben.
H. Bonifacius Biſchoff. 19. Hornung.
Betr. von dem H. Evangelio.
H. Bonifacius Mart. 5. Brachmonat.
Betr. von der Liebe GOttes über alles.

C.

H. Capraſius Abbt. 1. Brachmonat.
Betr. drey Vorbereitungen zu dem innerlichen Gebett.
H. Carolus Graf. 2. Mertz.
Betr. von dem Kennzeichen unſerer Gnadenwahl.
H. Caſildis Jungfrau. 9. April.

Betr.

Betr. von der Liebe des Nächſten/ nach dem Exempel der Liebe Chriſti gegen uns.

H. Caſimirus Beicht. 4. Mertz.

Betr. wie man die Sünde fliehen ſolle.

H. Catharina von Siena Jungfrau. 29. April.

Betr. über das Leben der H. Catharina von Siena.

H. Catharina aus Schweden Wittib. 22. Mertz.

Betr. von dem Leyden Chriſti.

H. Clarus Abbt. 2. Jenner.

Betr. von dem Ziel und End des Menſchen.

H. Claudius Ertz-Biſchoff. 6. Brachmonat.

Betr. über das Leben des H. Claudii.

H. Clotildis Königin. 3. Brachmonat.

Betr. drey Mittel ſeinen Nächſten zu bekehren.

H. Codratus Mart. 10. Mertz.

Betr. von Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen.

H. Coleta Cloſter-Jungfrau. 6. Mertz.

Betr. von Verehrung und Andacht des H. Sacrament des Altars.

H. Cunegund Käyſerin. 3. Mertz.

Betr. von der Keuſchheit.

H. Cyrillus Biſchoff. 18. Mertz.

Betr. von dem Mitleiden gegen unſerem Neben-Menſchen.

D.

H. Dorothea Jungfr. Mart. 6. Hornung.

Betr. die Keuſchheit iſt einer Roſen gleich.

H. Dympna Jungfrau und Mart. 15. May.

Betr. von der ſinnlichen Lieb.

E.

H. Ediltrudis Königin. 23. Brachmonat.

Betr. von Urſachen / uns ſelbſten ſtreng zu ſeyn.

H. Eduardus König. 5. Jenner.

Betr. von der ewigen Glory.

H. Eleutherius Mart. 18. April.

Betr. von der Freyheit der Diener Gottes.

H. Epiphanius Biſchoff. 12. May.

Betr. von dem böſen Wolgefallen.

Erfindung des Creutzes. 3. May.

Betr. dreyerley Gattungen der Menſchen / ſo das Creutz finden.
H. Erricus König. 15 May.
Betr. von der Gerechtigkeit.
H. Eucherius Biſchoff. 20. Hornung.
Betr. von Verfolgungen.
H. Eulalia Jungfrau Mart. 12. Hornung.
Betr. von der Gegenwart GOttes.
H. Eulogius Mart. 11. Mertz.
Betr. von dreyerley Stafflen der Gedult.
H. Euphraſia Jungf. 13. Mertz.
Betr. von dem Faſten.

F.

H.H. Fauſtinus und Jovita. M. M. 13. Hornung.
Betr. von der Liebe des Nächſten.
H. Felix Biſchoff. 8. Mertz.
Betr. von der Sanfftmuth.
H. Felix Mart. 30. May.
Betr. eine Kunſt in dieſer Welt glückſelig zu leben.
H. Franciſcus von Paula Beicht. 2. April.
Betr. von dreyen Tugenden des H. Franciſci von Paula.
H. Franciſcus von Sales Biſchoff. 29. Jenner.
Betr. über das Hertz des H. Franciſci von Sales.
H. Franciſca Wittib. 9. Mertz.
Betr. von dreyen Stafflen des Gehorſams. 4. Jenner.

G.

H. Genoveſa Jungf. 3. Jenner.
Betr. von dem Todt.
H. Georgius Mart. 23. April.
Betr. wie ein Soldat Chriſti ſolle beſchaffen ſeyn.
H. Germanus Biſchoff. 28. May.
Betr. von den Wercken der Barmhertzigkeit.
H. Gertraud / Jungfrau. 17. Mertz.
Betr. daß es gut ſeye / GOtt dienen.
H.H. Gervaſius und Prothaſius M.M. 19. Brachmonat.
Betr. wie wir unſere Begierden anordnen ſollen.
H. Godefridus Beicht. 13. Jenner.
Betr. von der Heiligkeit / welche GOtt von uns erfordert.

H. Gor-

H. Gordianus Mart. 10. May.
Betr. von den Güteren dieſer Welt.
H. Gregorius der Groſſe/ Pabſt. 12. Mertz.
Betr. von dem Leben Gregorii des Groſſen.
H. Gregorius Biſchoff. 4. Jenner.
Betr. von dem abſonderlichen Gericht
H. Gregorius von Naziantz Biſchoff. 9. May.
Betr. von gutem Exempel.
H. Guibertus Beichtiger. 23. May.
Betr. drey Proben / mit welchen der Seelen Unſterblichkeit dargethan wird.
H. Guntramus König. 29. Mertz.
Betr. wie wir unſere gute Werck thun ſollen.

H.

H. Hermannus Beicht. 7. April.
Betr. von Andacht zu der Mutter GOttes.
H. Hilarius Biſchoff. 14. Jenner.
Betr. über unſer Leben.
H. Hilarius Biſchoff. 5. May.
Betr. von der geiſtlichen Freud.
H. Honaratus Biſchoff. 16. Jenner.
Betr. von Verſtöhrlichkeit der Welt.
H. Hoſpitius Beichtiger. 21. May.
Betr. von sträfflichem Urtheil.
H. Hugo Biſchoff. 1. April.
Betr. wie man ſich ſeiner Augen gebrauchen ſolle.

J.

H. Joannes der Allmoſengeber Biſchoff. 23. Jenner.
Betr. von Liebe ſeines Nächſten.
H. Joannes Chryſoſtomus Biſchoff. 27. Jenner.
Betr. von gutem aufferbaulichen Wandel.
H. Joannes Climacus Beichtiger. 30. Mertz.
Betr. von drey Stafflen zur Vollkommenheit.
H. Joannes Einſiedler. 27. Mertz.
Betr. von der Zungen Fähler / ſo man in dem Reden begehet.
H. Joannes der Täuffer. 24. Brachmonat.
Betr. über das Leben deß H. Joannis deß Täuffers.
H. Joannes vor der Lateiniſchen Pforten. 6. May.

Betr. von heiliger und lobſamer Ehrſucht.
H. Joannes Pabſt / und Mart. 27. May
Betr. unſere Seel iſt in dieſem Leben in der Gefängnuß.
H. Joannes der ſtillſchweigende Biſchoff. 13. May.
Betr. von eines jeden Beruff.
H. Ignatius Mart. 1. Hornung.
Betr. von der Liebe zu Chriſto.
H. Joachim Beichtiger. 20. Mertz.
Betr. von angewünſchten Kinderen GOttes.
H. Joſeph Geſponß U. L. Fr. 19. Mertz.
Betr. über das Leben deß H. Joſephs.
H. Irenäus Biſchoff. 27. Brachmonat.
Betr. über das Leben der erſten Chriſten.
H. Julianus Biſchoff. 28. Jenner.
Betr. von auffrichtiger Meynung.
H. H. Julianus und Baſiliſſa Mart. 9. Jenner.
Betr. daß man ſeine Bekehrung nicht verſchieben ſolle.
H. Julia Jungfrau und Mart. 22. May.
Betr. von wahrer Weißheit eines Chriſten Menſchens.
H. Juliana Jungfrau und Mart. 16. Hornung.
Betr. daß die Welt ein groſſes Buch ſeye.
H. Juſtinus Mart. 13. Aprill.
Betr. von Wiſſenſchafft der Heiligen.

K.

H. H. drey König. 6. Jenner.
Betr. über die drey Geſchenck dieſer heiligen Königen.

L.

H. Ladislaus König. 28. Brachmonat.
Betr. von dem Reich Gottes.
H. Laurentius Juſtinianus Biſchoff. 8. Jenner.
Betr. von Schuldigkeit eines Chriſten.
H. Lazarus Münch. 23. Hornung.
Betr. von der Bildnuß Gottes in uns.
H. Leander Ertz Biſchoff. 27. Hornung.
Betr. von der Liebe Gottes.
H. Leo Pabſt. 11. Aprill.
Betr. von heiligem Wandel.
H. Leo der IX. Pabſt. 19. Aprill.

Betr. wie man den Nächſten ſeiner Mängel halber ermah-
nen ſolle.
H. Leontius Mart. 18. Brachmonat.
Betr. daß man ſeine Augen ſolle nach dem Himmel erhe-
ben.
H. Lidiwina Jungfrau. 14. April.
Betr. wie man ſich in Kranckheit zu verhalten habe.
H. Longinus Mart. 15. Mertz.
Betr. von den Wunden Chriſti.
H. Lucianus Mart. 7. Jenner.
Betr. von der Höllen.
H. Ludgerus Biſchoff. 28. Mertz.
Betr. wie unſer Gebett ſolle beſchaffen ſeyn.
H. Lutgardis Jungfrau. 16. Brachmonat.
Betr. drey Verhindernuſſen von einer guten Beicht.

M.

H. Macarius Biſchoff. 10. Aprill.
Betr. umb was wir unſer Zähr vergieſſen ſollen.
H. Majolus Abbt. 11. May.
Betr. daß man GOtt/ſeinem Gewiſſen/und dem Menſchen
müſſe genug thun.
Marcus Evan. 25. Aprill.
Betr über deß H. Evangelii/und der Welt Grund-Reglen.
H. Marcellinus Mart. und Biſchoff. 26. Aprill.
Betr. von Mißtrauen auff ſich ſelbſten.
H. Margaritha Königin. 10. Brachmonat.
Betr. was uns in unſeren Anligen tröſten ſolle.
H. Martialis Biſchoff. 30. Brachmonat.
Betr. unſere Werck folgen uns nach im anderen Leben
H. Mathildis Königin. 14 Mertz.
Betr. drey Nutzen/ſo auß dem Betrachten erhalten werden.
H. Matthias Apoſt. 24. Hornung.
Betr. von dem geiſtlichen Beruff.
H. Maximus Mart. 30. Aprill.
Betr. von Belohnung unſerer Arbeit.
H. Maximinus Biſchoff. 29. May.
Betr. von dem mühſamen Stand der Menſchen in dieſem
Leben.

H. Medardus Biſchoff. 8. Brachmonat.
Betr. mit GOtt muß man nicht ſpöttlen.
H. Monica Wittfrau. 4. May.
Betr. von dem Leben der H. Monica.

N.

H. Neſtor Mart. 30. April.
Betr. in welchem die wahre Ehr beſtehe.
H. Norbertus Biſchoff. 6. Brachmonat.
Betr. wie man ſich zu der H. Communion bereiten ſolle.

O.

H. Opportuna Jungfrau. 22. April.
Betr. drey Beweg-Urſachen / die Armuth zu lieben.
H. Ottho Beicht. 23. Mertz.
Betr. von den Buß-Wercken.

P.

H. Pachomius Beicht. 14. May.
Betr. die Straſſen zu dem Himmel iſt eng.
H. Paternus Biſchoff. 16. April.
Betr. das Menſchen-Leben iſt einem reiſſenden Bach gleich.
H. Paulus Biſchoff. 8. Hornung.
Betr. über drey Urſachen zur Demuth.
H. Paulus Einſiedler. 15. Hornung.
Betr. über das Leben deß H. Einſiedlers Pauli.
H. Paula Wittib. 26. Jenner.
Betr. über die Zäher der H. Paulä.
H. Paulinus Biſchoff. 22. Brachmonat.
Betr. von der Liebe deß Nächſten.
H. Pelagius Mart. 26. Brachmonat.
Betr. unſere Leiber ſeyn Tempel Gottes deß H. Geiſts.
H. Perpetuus. Biſchoff. 8. April.
Betr. der Glaub ohne die Werck iſt ein todter Glaub.
H. Peregrinus Biſchoff und Mart. 16. May.
Betr. deß Menſchen Leben iſt eine Pilgerſchafft auff der Erden.
H. Petronilla Wittib. 31. May.
Betr. wie wir auß unſeren leiblichen Schwachheiten können an der Seel ſtarck werden.
H. H. Petrus und Paulus Apoſt. 29. Brachmonat.
Betr.

Betr. über das Leben der H. H. Apoſtlen Petri und Pauli.
H. Petrus Cöleſtinus Pabſt. 9. May.
B. von der Vollkommenheit/und Mitlen zu ſolcher zu gelangẽ.
H. Petrus Nolaſcus. 31. Jenner.
Betr. über ſein Leben.
H. H. Philippus und Jacobus Apoſt. 1. May.
Betr. über das Leben der H. H. Philippi und Jacobi.
H. Philippus Nerius Beicht. 26. May.
Betr. von drey Tugenden deß Philippi Nerij.
H. Phocas Mart. 5. Mertz.
Betr. unſere Seele iſt einem Garten gleich.
H. Pipinus Beichtiger. 21. Hornung.
Betr. von dem Wandel eines frommen Chriſten-Menſchen.
H. Pigmenius Mart. 24. Mertz.
Betr. von dreyerley Gattungen der Blindheit.
H. Pontianus Mart. 19. Jenner.
Betr. von Beſtändigkeit in dem Guten.
H. H. Primus und Felicianus MM. 9. Brachmonat.
Betr. von dreyerley Furcht.
H. Priſca Jungfr. Mart. 18. Jenner.
Betr. von der böſen / und guten Furcht.
H. Proſper Biſchoff. 25. Brachmonat.
Betr. von dem innerlichen Frieden/ und Ruhe der Seelen.

Q.

H. Quirinus Mart. 4. Brachmonat.
Betr. von dem innerlichen Gebett.

R.

Reinigung Mariä. 2. Hornung.
Betr. von der Reinigung Mariä.
H. Reſtituta Jungfr. und Mart. 17. May.
Betr. von der Geſundheit deß Leibs und der Seelen.
H. Richardus Biſchoff. 3. April.
Betr. von der Armuth und Reichthumb.
H. H. Rogatianus und Donatianus M. M. 24. May.
Betr. daß GOtt unſer Vatter ſey.
H. Romanus Abbt. 28. Hornung.
Betr. von der Buß.
H. Romualdus Abbt. 7. Hornung.
Betr. von dem H. Gebett.

S.

H. Sabbas Mart. 11. April.
Betr. daß unſer Leben ein Schifffahrt ſeye.
H. Sebaſtianus Mart. 20. Jenner.
Betr. von der kleinen Anzahl der Außerwählten.
H. Severinus Abbt. 11. Hornung.
Betr. von beſchaulichem und würcklichem Leben.
H. Stanislaus Mart. 7. May.
Betr. von Gefahren / ſo in der Welt ſeyn.
H. Sylverius Pabſt. 20. Brachmonat.
Betr. von dreyen Eigenſchafften Gottes.
H. Sylvinus Biſchoff. 17. Hornung.
Betr. von unſerer Seelen Seligkeit.
Stulfeyer S. Petri. 22. Hornung.
Betr. von der Chriſtlichen Kirchen.

T.

H. Tharaſius Biſchoff. 26. Hornung.
Betr. von dem H. Meß-Opffer.
H. Theodora Jungf. und Mart. 28. Aprill.
Betr. von heiliger Freundſchafft.
H. Theodoſius Abbt. 11. Jenner.
Betr. wie man die Zeit ſolle anwenden.
H. Theodimus Biſchoff. 20. Aprill.
Betr. warum wird in dem Dienſt Gottes unbeſtändig ſeyn.
H. Thimotheus Biſchoff und Mart. 24. Jenner.
Betr. drey Würckungen eines rechten Seelen-Eyffers.
H. Thomas von Aquin. 7. Mertz.
Betr. von dem Thoma von Aquin.

U.

H. Valentinus Mart. 14. Hornung.
Betr. von Würckung der göttlichen Gnaden.
Verkündigung Mariä. 25. Mertz.
Betr. von der Verkündigung Mariä.
H. Victor. Mart. 8. May.
Betr. vom Vertrauen auff GOtt.
H. Vincentius Mart. 22. Jenner
Betr. drey Bewegnuß-Urſachen zur Gedult.
H. Vincentius Ferrerius Beicht. 5. Aprill.
Betr. was vor dem letzten Gericht vorhero wird gehen.

H.

W.
H. Wilhelmus Beichtiger. 10. Hornung.
Betr. über die Bekehrung deß H. Wilhelmi.
H. Wilhelmus Abbt. 6. Aprill.
Betr. wie wir in unſeren Geſchäfften ein gute Wahl anſtellen ſollen.

Z.
H. Zenobius Beichtiger. 4. Aprill.
Betr. von dem Todt unſer Blutsfreunden / und Bekandten.
H. Zenobius Biſchoff. 25. May.
B. von dreyen Lehren / welche uns der H. Jacobus gegeben.

Regiſter der Betrachtungen über die bewegliche Feſt / und Sonntäg deß Jahrs.

Der erſte Sonntag nach der H. drey König.
Betr. von Verluſt der Gnaden Gottes.
Der andere Sonntag nach der H. drey König.
Betr. von dem verborgnen Leben Chriſti.
Der dritte Sonntag nach der H. drey König.
Betr. von dem Glauben.
Der vierdte Sonntag nach der H. drey König.
Betr. von Verfolgungen der Kirchen / und der Gerechten.
Der fünffte Sonntag nach der H. drey König.
Betr. von Vermiſchung der Guten und Böſen in dieſem Lebē.
Der ſechſte Sonntag nach der H. drey König.
Betr. von der läßlichen Sünde.
Der Sonntag Septuageſimæ.
Betr. von dem wichtigen Geſchäfft unſerer Seligkeit.
Der Sonntag Sexageſimæ.
Betr. von dem Wort GOttes.
Der Sonntag Quinquageſimæ.
Betr. von der Blindheit deß Sünders.
Der Aſcher-Mitwoch.
Betr. von Mühſeligkeit deß Menſchen.
Der erſte Sonntag in der Faſten.
Betr. von den Verſuchungen / und wie ihnen zu begegnen.
Der andere Sonntag in der Faſten.
Betr. von den himmliſchen Freuden.
Der dritte Sonntag in der Faſten.
Betr. von dem Widerfall in die vorige Sünden.

Der

Der vierdte Sonntag in der Faſten.
Betr. von der Vorſichtigkeit Gottes gegen den Menſch[illegible]
Der fünffte Sonntag in der Faſten.
Betr. von der Warheit
Der Palm-Sonntag.
Betr. von der Königlichen Hoheit Chriſti.
Der H. Gründonnerſtag.
Betr. von dem hochwürdigen Sacrament deß Altars.
Der H. Char-Freytag.
Betr. von dem bittern Leyden Chriſti.
Der H. Oſtertag.
Betr. von der Urſtänd Chriſti.
Der Oſtermontag.
Betr. daß der Menſch ein Wandersmann auff Erden ſeye.
Der Oſterdienſtag.
Betr. von dem Frieden.
Der erſte Sonntag nach Oſteren.
Betr. von Warheit deß Catholiſchen Glaubens.
Der andere Sonntag nach Oſteren.
Betr. was ein Hirt dem Schaaf / und das Schaaf dem Hirten ſchuldig ſeye.
Der dritte Sonntag nach Oſteren.
Betr. von der Gottloſen Freud / und Frommen Leyd in dieſem Leben.
Der vierdte Sonntag nach Oſteren.
Betr. von der Nutzbarkeit Creutz und Leydens.
Der fünffte Sonntag nach Oſteren.
Betr. von dem Gebett.
Die Aufffahrt Chriſti.
Betr. von der Aufffahrt Chriſti.
Der ſechſte Sonntag nach Oſteren.
Betr. von der Aergernuß.
Der H. Pfingſttag.
Betr. von Sendung deß H. Geiſts.
Der Pfingſtmontag.
Betr. von der Lieb GOttes.
Der Pfingſtdienſtag.
Betr. von dem Leben der Gnaden.
Der H. Dreyfaltigkeit Sonntag.
Betr. von dem Geheimnuß der H. Dreyfaltigkeit.

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grosez, Jean Étienne, 1642-1718

Heiliges Tag-Buech, Das ist: Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes, auff alle Tag des gantzen Jahrs hindurch, mit angehengtem kurtzen Begriff, deß Lebens eines jeden Heiligen, so selbigen Tag fallt Sambt Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest, und Sonntäg deß Jahrs
Bd.: 1

Augspurg ; Dillingen 1705

Asc. 2240 c-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263216-1
VD18 80098746